340.

Digitized by Google

BCU - Lausanne

1094824480

Digitized by Google

Digitized by Google

Valerius Anshelm's,

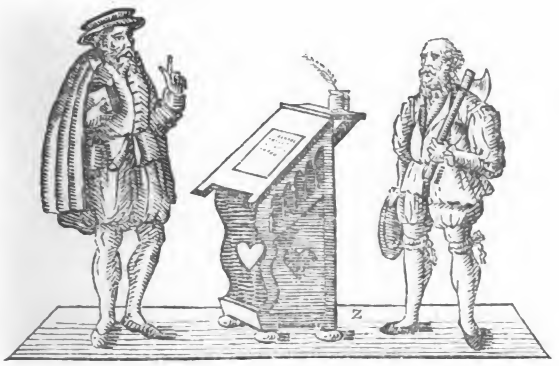
genannt Rüd,

Berner-Chronik,

von Anfang der Stadt Bern bis 1526.

Herausgegeben

von E. Stierlin, Helfer am Münster, und J. R. Wyß, Professor der Philosophie in Bern, Mitgliedern der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft.



Erster Band, von Anfang bis und mit 1487.

Bern,

bey L. A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker. 1825.

B. N. S. H. C.

Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Als wir im Jahr 1820 die Chronik des alten Bendicht Tschachtlan herausgaben, war es unser Wunsch, ungleich rascher mit der Folge dieser vaterländischen Chroniken hervorzutreten, als ietzt leider geschehen ist. Hindernisse verschiedener Art, und auch der etwas langsame Absatz Justingers und Tschachtlans haben bald uns, die Herausgeber, bald den Verleger in dem nöthigen Eifer gelähmt. Unterdessen verstrich die Zeit nicht ohne Frucht für diese Arbeiten. Es ward erstlich untersucht, ob Schilling wesentlich besser, als in dem Abdrucke vom Jahr 1743 herausgegeben werden könnte; dann wurde das sogenannte Zeitregister Tschachtlans geprüft, und endlich ließen wir den ersten Band der großen Chronik Valerius Anshelm's sorgfältig abschreiben, und verglichen die Abschrift genau mit der Urschrift.

Freylich sollte Schilling sich an unsern Tschachtlan reihen; denn er folgt ihm unmittelbar in seiner Geschichtschreibung. Aber einstweilen kann sein Werk in der alten Ausgabe recht wohl dienen, und höchstens dann, wenn wir mit Anshelm zu Ende kommen, mag Schilling gleichmäßig bearbeitet sich zwischen Anshelm und Tschachtlan einordnen, um die kleine Bibliothek unserer Berner-Chroniken äusserlich übereinstimmend zu machen. Wollte man noch Stettlers große Chronik, von welcher die gedruckte nur ein Auszug ist, von da hinweg beyfügen, wo Valerius endiget; so würde man die Sammlung damit schön und befriedigend abründen.

Digitized by Google

Einstweilen jedoch wird Anshelm sowohl uns, als die Leser, auf mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Er verdient aber auch vor allen Andern die Beharrung der schweizerischen Geschichtsfreunde, und wir dürfen erwarten, daß mit diesem ersten Bande die Lust nach ihm sich eher vermehre, als verringere; zumal der Verfasser nun vorrückt zu weit ereignißvollern und zu denjenigen Jahren, in welchen er ganz als Augenzeuge, ja sogar als Mithandelnder und Mitleidender sprechen kann.

Dem sogenannten Zeitregister Tschachtlan's, von welchem wir in der Vorrede zu Tschachtlan umständlich gesprochen, muß wohl noch gänzlich entsagt werden; denn immer mehr erscheint es uns als ein Bruchstück jener drey Theile Zytregister der Statt Bern, von denen bey G. E. von Haller (Bibliothek der Schweizergeschichte 4ter Bd. S. 325) Erwähnung geschieht, und die dort nach Muthmaßung für eine Arbeit Michael Stettlers erklärt sind. Soviel aber scheint ausgemacht, daß der Verfasser Protestant, und also nicht der altkatholische Tschachtlan ist.

Ueber Valerius Anshelm stellen wir vor Allem aus zusammen, was wir nach beßtem Vermögen einstweilen ausfündig gemacht. Es scheint nicht einmal noch seine eigene Chronik hinlänglich durchstudirt worden zu seyn, um seine Lebensumstände daraus aufzuklären; und wir selbst mochten bisher nicht dazu gelangen, indem wir noch nicht weiter dieses Werk uns vertraut machen konnten, als bis zu Ende des ersten handschriftlichen Bandes, von welchem hier etwas mehr als die Hälfte dem Publikum dargeboten wird.

Billig wohl geben wir nun zuerst den Artikel über Anshelm, den G. E. von Haller (a. a. O. S. 318, 319) aufstellt, indem er den Titel der Chronik, zufolge seiner Gewohnheit, voranschickt: „„Valerii Rüd, genannt Anßhelm von Rotwyl, Chro„„nick der Stadt Bern von 1474 bis 1525. Zuerst stehet ein „„kurzer summarischer Begriff der Geschichte von Erbauung der „„Stadt Bern bis 1474. Mſſ.““ — „Drey sehr dicke Bände

in Folio von mehr als 1000 Bogen. Ein Exemplar auf Pergament auf der Bibliothek zu Bern ist unvollständig, es fehlen die 12 ersten Jahre des 16ten Jahrhunderts. Ein anderes eben daselbst aufbehaltenes auf Papier, von flüchtiger Hand geschrieben, ist vollständig. Abschriften haben Herr Seckelmeister von Mülenen, Herr von Wattenwyl von Nydau, und ich; die meinige ist aber fehlerhaft. Valerius Anshelm erhielt Ao. 1520 [sic!] oberkeitlichen Befehl, diese Chronik zu schreiben, und konnte nicht nur die Bernerischen Archive benutzen, sondern ward auch von seiner Oberkeit Ao. 1530 unterstützt, um die von Zürich genießen zu können. Das Exemplar auf Pergament schrieb sein Sohn Paul Ao. 1542 auf oberkeitliche Kosten. Sie war zum Druck gewidmet; so schrieb er es schon an Zwingli den 28. October 1528. Eberhard von Rümlang kündigte Bullingern den 13. Februar 1539 an, sie werde 1539 und 1540 gedruckt werden. Sie wäre auch des Drucks, wegen ihrem Inhalt und den unzähligen eingerückten Urkunden, allerdings würdig. Der erste Theil gehet von 1032 bis 1499. [Durch einen Druckfehler steht 1449]. Bis zu 1476 hat er größtentheils seine Vorgänger, besonders den Schilling, gebraucht, solche aber beträchtlich verbessert. Er glaubt, Bern sey älter, als von Berchtolds des V. Zeiten. Vom Burgundischen Kriege sagt er wenig; nur aus der Ao. 1492 geschehenen Vertheilung siehet man, daß Bern allein 7130 Mann geliefert habe, die übrigen Eidgenossen aber nur 9394. Auch hält er sich umständlich bey der Anzettlung dieses Krieges auf. Der zweyte Theil gehet von 1499 bis 1512, und enthält die Schwäbischen und Italiänischen Kriege, wie auch den Zetzerischen Handel. Im dritten Theil, so von 1512 bis 1526 sich erstreckt, stehen viel wichtige Nachrichten von den Italiänischen und Französischen Sachen, vom Anfang der Reformation, welche er Luthern zuschreibt, Würtembergische und Savoysche Händel; wenig Eigenes von Bern. Dieser Band bricht mitten in einem Spruch ab; warum, und was verloren gegangen sey, ist nicht bekannt. Anshelm starb erst 1540. Ao. 1483 ward er Gymna-

ſiarcha zu Bern, 1503 Stadtarzt daſelbſt. Seine Schreibart iſt heftig, nachdrücklich, freymüthig, zuweilen allzu hochtrabend. Er eifert ſehr gegen die Franzöſiſchen Penſionen."

Soweit Haller! — Wir fügen aber ſogleich die Notitzen über andere Schriftwerke des gelehrten Anshelm bey, damit ſein litterärisches Wirken möglichſt vollſtändig hier vorgelegt werde. Erſtens vermuthet Haller (a. a. O. Bd. 3, S. 17, 18) das Büchlein: Historia quatuor Heresiarcharum ordinis predicatorum de observantia, apud Bernenses combustorum anno MDIX. (4. 35 S. mit 17 nicht unfeinen Holzſtichen), ſey gleichfalls von Anshelm, um ſo mehr, da die Schreibart zwar rauh, aber wahrhaft und kernhaft iſt. Sodann unterſcheidet Haller, nach dem Vorgange Leu's (helvet. Lex. Bd. I., S. 238), eine zweyte Anshelm'ſche Schrift über dieſen ſogenannten Jetzerſchen Handel, welche von Leu beſtimmt unſerem Valerius beygelegt wird: De quatuor Heresiarchis ordinis predicatorum de observantia nuncupatorum apud Suitenses in Civitate Bernensi combustis anno Christi MDIX. S. l. et a. [Sine loco et anno.] (in 4. 40 S.). Haller bemerkt über dieſe Arbeit: „ſie iſt überaus gründlich und kernhaft, und ſoll den berühmten Valer. Anshelm, genannt Rüd, zum Verfaſſer haben, welches die Zueignungsſchrift an den löblichen Stand Bern faſt beſtätigen könnte." — Uns indeſſen kömmt es doch auffallend vor, daß Anshelm zweymal die nämliche Erzählung in faſt gleicher Ausdehnung ſollte lateiniſch bearbeitet haben, und ſomit vermuthen wir, entweder beyde Schriften ſeyen nur verſchiedene Ausgaben des nämlichen Werkleins, oder dann beyde ſeyen von ungleichen Verfaſſern ungleich abgefaßt, worüber wir in Ermanglung des einen dieſer Schriftlein nicht zu urtheilen vermögen.

Die beſondere Abſchrift des Jetzerſchen Handels aus der großen Anshelm'ſchen Chronik ſelbſt hätte wohl nicht, wie doch geſchieht, eine neue, beſondere Anzeige bey Haller (a. a. O. S. 29 ff.) verdient. Hingegen kann ihm weniger vorgeworfen

Digitized by Google

werden, daß er ein anderes Werklein unsers Valerius nicht angeführt hat, dessen Inhalt welthistorisch und nicht schweizerisch ist. Es befindet sich in der Bibliothek Sr. Excellenz des Herrn Schultheissen von Mülinen zu Bern, und trägt den Titel: Catalogus annorum et principum, ab homine condito usque in præsentem a nato Christo millesimum quingentesimum et quadragesimum annum deductus et continuatus per D. Valerium Anselmum Ryd. Ex magnifica Helvetiorum urbe Berna Ao. Di. MDXL. Zu Ende des Büchleins auf S. LXVIII lies't man: Bernæ per Mathiam Apiarium.

Diese Schrift, wenn auch jetzt ohne andere Wichtigkeit, ist durch ihr Daseyn doch ein Beweis desto mehr, daß Anshelm der lateinischen Sprache kundig, ein Geschichtsforscher, und vermuthlich in den alten Classikern belesen war, was indessen aus seiner Chronik nicht minder erhellet, und durch manche Wendungen seiner Sprache, die dem Lateinischen nachgebildet scheinen, oft sogar zur Erschwerung des Verständnisses für den deutschen Leser, bewiesen wird.

Doch nun zurück zu den Lebensumständen unsers Chronisten, die leider noch nirgends zusammengestellt sind, wie man es wünschen möchte. Zwar liefert die helvetische Bibliothek (sechstes Stück, Zürich 1741, S. 268 ꝛc.) eine Nachricht von Anshelms geschriebener Chronik, und bietet einige biographische Notizen dar; aber es ist nicht viel mehr, als was ein Jahr zuvor schon Sam. Scheurer im zweyten Stück seines Berner'schen Mausoleums S. 188 ꝛc. gemeldet hat, und doch beginnt jene Nachricht mit einer Klage, daß keiner von unsern vaterländischen Geschichtschreibern Anshelms gedacht, oder zu vernehmen gegeben, daß er ihn gekannt und seine historischen Schriften gebraucht habe. Bey so grundlosen Aeusserungen konnte nicht viel Gutes herauskommen; hat doch der ungenannte Verfasser nicht einmal Stettlers so bekannte Chronik durchgangen, oder höchstens das mangelhafte Register nachgeschlagen; denn sonst hätte

Digitized by Google

er (Bd. II. S. 34) unter der Jahrzahl 1529 die folgende — wesentlich mit seiner eigenen übereinstimmende — Angabe gefunden: „Und weil viel wunderbarer denkwürdiger Sachen sich bis daher nit allein zu Bern, sondern auch in der Eidgnoßschaft hin und wieder zugetragen, und die Altvordern bey etlichen Jahren daher solchs zu verzeichnen unterlassen hatten, ward durch einen ehrsamen Rath der Stadt Bern Valerius Anshelm, zugenennt Rüd, der Arzney Doctor, von Rothweil bürtig, der auch etwann vor diesem in Qualität eines Chorherrn und Schulmeisters der Stift Bern gedienet hatte, zu Continuation der Beschreibung der namhaftesten Geschichten beruft, und ihm auf das End hin seine Wohnung in St. Michaels Insel bestimmt, darinnen er, nach Abschaffung der Klosterfrauen, bis zu Verwandlung der Seylerin Spital sich enthalten, und darneben an Geld, Korn, Wein und Holz ein ehrliche Besoldung geschöpft, welche er dann auch durch seinen großen Fleiß, unverdrossene Müh, Arbeit und Kunst, vermög der Ausweisung seines loblichen Werks ganz wohl verdienet hat."

Wir bedauern sehr, erst in diesem Augenblick aus Hottinger's vielversprechender Fortsetzung Glutzens und Joh. Müllers zu ersehen (Abth. 1. S. 312), daß im Staatsarchive zu Bern die Missive noch vorhanden ist, in welcher die Regierung von Bern unterm 29. Jan. 1529 den wackern Anshelm zu diesem würdigen Geschäfte bestellt, ihn aller andern Geschäfte ledigt, und ihm, unter Bedingung ausschließender Arbeit an der Historie, jährlich 60 Gulden, 20 Mütt Dinkel, und 10 Fuder Holz als Ehrensold ausseht. Leider gestattet uns jetzt die beschränkte Zeit nicht mehr, dieses Schreiben in Abschrift hier einzuschalten, und noch viel weniger jenes von Bern an Zürich, das unterm 18. August 1529 den neubestellten Historiographen um Oeffnung der Archive und anderer historischer Sammlungen empfiehlt. Schöne Zeit der schweizerischen Geschichtschreibung, wo so großmüthig und theilnehmend für harmlose Ruhe und selbst für den gewichtigsten Stoff

Digitized by Google

der Arbeit von einer väterlichen Obrigkeit gesorgt wurde, und nicht einem kaufmännischen Verleger die Sorge um eine der höchsten Angelegenheiten eines Landes überlassen blieb!

Dafür arbeitete Valerius Anshelm auch — wie die Römer sagten — pro virili, und das schöne laudarier a laudatis ist ihm reichlich zu Theil geworden. Wir theilen ferner über ihn eine Nachricht und ein Urtheil Samuel Scheurers mit, der in seinem reichhaltigen — wenn gleich ohne Geschmack abgefaßten — Bernerischen Mausoleum (a. a. O. Bern 1740.) sich folgendermassen über ihn ausdrückt: „Wie .... die geistlichen Lehrer des Evangeliums um desselben willen in beständigem Kampf und Gefahr waren, und gleich jenen, die Mauern zu Jerusalem wieder bauen mußten mit der einen Hand arbeitend, mit der andern Spieß und Schild haltend (Nehem. IV, 17, 18); also erhub sich ein Sturm zu dieser Zeit, Ausgangs des Jahres 1523, über einen Weltlichen, der ein getreuer Verfechter der evangelischen Lehre, und nit ein geringer Beförderer der Reformation in Bern gewesen ist, dieser war Valerius Anshelm, zugenannt Rud, gebürtig von Rothweil, der Arzney berühmter und erfahrner Doctor, Berchtold Hallers und Franz Kolben Landsmann, damals wohlbestellter Stadtarzt, der schon in die zwanzig Jahre lang der Stadt Bern und den vornehmsten Häusern daselbst große Dienste gethan hatte. Ein Mann, der nit nur die Leibes-, sondern auch die Seelen-Arzney wohl verstund, des Religions-Grunds aus Gottes Wort wohl kündig war, den Berchtold Haller und Sebastian Meyer wohl auch ihren getreuen Mitgehilfen hätten nennen mögen; eben der, so nachmals im Jahr 1529 von loblicher Herrschaft zu Bern zu ihrem Chronikschreiber bestellt worden ist. Der Unsern, so über ihn ergieng, und dessen er selbst gedenkt, ist dieser. Nachdem, auf die in Zürich allbereits angefangene Reformation und in Bern auch glücklich herausgebrachtes oben angeführtes [S. 180 ꝛc.] Mandat, die Feinde des Evangeliums in eine rechte Wuth gerathen waren, und gern hätten mögen zurücknehmen, was sie mit Hindurchlas-

Digitized by Google

sung des Mandats ihnen und ihren Absichten geschadet hatten, sie also den Fortgang der Wahrheit mit bösen Augen ansahen, ergriffen sie alle Mittel, selbigen zu hemmen, vermeynend, wie Doctor Faber sich zu Zürich hatte vernehmen lassen: man könnte einträchtig und friedlich in der Welt leben, wenn schon kein Evangelium wäre; daß also sie auch dieser neuen Evangelisten ganz wohl entbehren könnten, desto mehr, weil sie meistens Fremde seyen, durch die solche Unruh der Stadt erweckt werde. Sie suchten dann aus gewissem Anlaß auf Michaelis-Tag Alle wegzuweisen, das aber damals nit angangen ist. Unter Andern war auch Valerius Anshelm, so gute Dienste er immer der Stadt that, ihnen seiner Liebe zur reinen Lehr und zu Gottes Wort halb schon lang ein Dorn in den Augen. Denselbigen auszuziehen gab ihnen seine Frau einen erwünschten Anlaß, welchen sie feurigst ergriffen, ihrer und sonderlich seiner los zu werden. Die Frau Doctorinn hatte von ihrem Ehemann und aus den evangelischen Predigten Vieles grundlich gefasset, die offentlich gespielten Comödien mitgesehen, sich auch über die Lesung der heiligen Schrift gemacht, vielleicht aber die Erinnerung des Apostels Pauli (I. Cor. XIV, 34, 35) vergessen. Auf einer Badenfahrt hatte sie, die Frau Doctorinn, sich eingelassen zu disputiren gegen einen Päbstisch-Gesinnten, der mit vielem Prahlen rühmte, wie unsre Frau (Jungfrau Maria) ihn begnaden und selig machen möge, und der Pfaffen Ehe wäre lästerlich. Ueber diese zwey Artikel, so damals von den fürnehmlich getriebnen waren, waltete der Streit zwischen diesem Mann und unsrer Frau Doctorinn, die ihm keck inhielte, und sich ausließ: unser Frau wäre eben eine Frau, wie sie, nach eigner Art, ein Weibsbild geschaffen, der Gnaden und Heiligmachung ihres Sohns Jesu Christi, aller Gläubigen einigen Begnaders und Seligmachers dürftig; möchte hiemit ihn und sie nit selig machen; so wäre in ihrem Lob geprediget worden, daß sie auch von höchst gehaltenem Priester-Stammen herkommen, derowegen der Pfaffen Ehe ja für ehrlich möchte gehalten werden. Diese ihre

rechte Lehr und gute Beschützung der Wahrheit wurde zu merklicher ihrer und ihres Ehegemahls Verunglimpfung, auch zu Aergniß christlicher Lehr auf das giftigste ausgelegt, und weit ausgebreitet, dadurch etliche ohnedieß Abholde in solche Verbitterung geriethen, daß sie diese neue Evangelistinn ertränken wollten, oder in's Halseisen stellen, zu offentlichem Widerruf halten, und sie sammt ihrem Mann austreiben. Doch brachte es Valerius Anshelm und seine Freunde dahin, daß die zornige Gnad endlich sich mit einer Geldbuß von 20 Pfund vernügte, und den Doctor und seine Frau eine Absolutz von dem Bischoff zu Losanne zu suchen wiesen. Das Geld mußte Valerius Anshelm geben, die Absolutz aber ließ er stehen, und behielt die Doctorinn darüber auch bey den Zornigen selbst den ehrlichen Namen: unser Frauen Schwester. Diese Straf kam aber den Widriggesinnten zu gelind vor, und stießen sich auch, daß man der angewiesenen Begnadigung bey dem Bischoff sich nit groß bemühte. Da nun eine so gnädige Straf ihre Nach- und Schadbegierde nit stillen konnte, so griffen sie es von Neuem an, und zwar geriethen sie nun an den Mann, und das auf eine empfindliche Weise. Sie brachten es dahin, daß ihm sein jährlicher Sold um die Hälfte geschmälert wurde, und schöpften daraus Hoffnung, der Doctor werde hierauf wohl von selbst abziehen. In der That erhielten sie ihren Zweck; Valerius Anshelm fieng an den Muth zu verlieren aus Betrachtung des so harten und heftigen Aufsatzes und Ungunsts, also daß auch die, so ihm günstig waren, die Unschuld zu schirmen sich scheueten; und wiewohl er in 20 Jahr lang seine beste Zeit zu Bern im Dienst verzehrt hatte: dennoch, damit ihm nit Aergeres widerfahre, verkaufte er sein Haus und Hab, und zog, doch nit ohne gebührend genommenen Abschied und mit großem Bedauern vieler ehrlichen Leuten zu seiner Stiefmutter nach Rothweil in sein Vaterland, blieb dort, bis er da auch fande, was er hier meiden wollte, und ihn Gott nach einigen Jahren wiederum gen Bern, von dannen er gleichsam ausgejagt worden, in die Freyheit brachte, und wiewohl nit ohne Kreuz väterlich beschirmte, da er

Digitized by Google

auch der süßen Früchte seiner Arbeit nach der seligen Reformation noch in zwölf Jahr ruhig genossen hat."

Soviel berichtet Scheurer; und nun wenden wir uns sogleich zu Johannes von Müller, der nicht nur unsern Anshelm vielleicht an die tausend Male zum Gewährsmann aufruft in seinem musivischen Geschichtwerke, sondern auch ihm (Bd. 5, Abtheilung 1, S. 202 Text und Note 341, der Leipz. Ausg.) ein geflissentliches und gediegenes Lob ertheilt. Er nennt ihn — was auffällt — Valeri Ruod, Anshelm genannt, da vielmehr Ruod oder Rüd, unbekannt woher, sein Zuname scheint gewesen zu seyn. Er nennt ihn einen ernsten, redlichen, der altrömischen Hoheit nicht fremden Mann. Er preist dessen Geschichte: „nicht leicht ist eine schweizerische Chronik so würdig, dem Tschudischen Hauptwerk verglichen zu werden. Er ist ein Mann von alter Tugend; in dem Ausdruck seiner Sprache ringt er oft mit seinem Teutsch, ihm römische Kraft und Kürze zu geben."

Wir schließen diese rühmlichen Elogien mit demjenigen, welches Robert Glutz in seiner Geschichte der Eidgenossen vom Tode Waldmanns bis zum ewigen Frieden mit Frankreich (Zürich 1816, S. XII — XIV) unserm Anshelm ertheilt. „Unter den Chroniken," sagt er, „behauptet den ersten Rang die von Anshelm aus Auftrag der Bernischen Regierung geschriebene. Valerius Anshelm Ryd oder Rüd, bekannter unter dem Namen Anshelm, Sohn eines angesehenen Bürgers von Rotweil, widmete sich auf berühmten teutschen und französischen hohen Schulen der Arzneywissenschaft. Nachdem er von 1505 an als öffentlicher Lehrer in Bern sich aufgehalten, erhielt er daselbst im Jahr 1520 die Stelle eines Stadtarztes. Zuschauer der größten Begebenheiten, mit allen Wissenschaften seiner Zeit vertraut, mit den ersten Kriegs- und Staatsmännern bekannt, ein feuriger, unerschrockener Freund der Freyheit und der Schweiz, aber auch der Wahrheit und des Rechts, schrieb er eine Chronik, ließ sie mit Gemälden verzieren, und eignete sie, auf Begehren

Digitized by Google

des päbstlichen Botschafters, Pabst Leo dem X. zu. Wegen eines verdrießlichen Streites verließ er im Anfange der Reformation, als Freund derselben, die Stadt Bern, kehrte aber bald wieder zurück, und wurde nun mit dem Auftrage beehrt, die Bernischen Geschichten von den Zeiten des Burgundischen Krieges an fortzusetzen; hiezu standen ihm alle Quellen und Hülfsmittel zu Gebote. Sein Werk beginnt mit einer Einleitung, wo er die verderblichen Wirkungen der Jahrgelder und Feldzüge darstellt, und zeigt, wie muthwillig sich die Eidgenossen in den Burgundischen Krieg gestürzt; ..... Ausführlich und mit vielen Urkunden versehen sind Anshelms Jahrbücher vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts bis zu ihrem Schlusse im Jahr 1526. Von der Vortrefflichkeit seiner Darstellung, von seiner Freymüthigkeit, seiner kräftigen, blumenreichen Sprache kann der Verfasser schweigen, indem die vielen angeführten Stellen [gewiß mehrere Hundert], und die im Anhang abgedruckte Beschreibung der Schlacht von Novarra Anshelms Lob laut genug verkünden. Zu bedauern ist, daß von dieser Arbeit, deren Urschrift auf der Stadtbibliothek zu Bern aufbewahrt wird, keine vollständige Abschrift sich findet.

Daß in dem Historischen aller bisherigen Angaben über Valerius Anshelm einige Zahlen nicht ganz richtig zu seyn scheinen, wird unsern Lesern von selbst auffallen; aber noch sind wir nicht im Stande die vorkommenden Schwierigkeiten zu lösen, besonders da von einigen die urkundlichen Belege uns noch abgeh'n. Verdächtig ist uns das Datum 1483, in welchem Jahre Anshelm — nach G. E. von Haller — Gymnasiarcha zu Bern geworden. Einmal gab es, streng genommen, damals noch kein Gymnasium, und folglich keinen Gymnasiarcha zu Bern. Sodann erinnern wir uns bey Anshelm selbst eine Angabe gelesen zu haben, in welchem Jahr er Schulmeister, d. i. oberster Lehrer zu Bern geworden sey, und in seiner Geschichte des Jahres 1483 finden wir dieselbe jetzt keineswegs. Vielleicht indessen ist die Zahl bey Haller nur ein Druckfehler;

Digitized by Google

sie paßt auch nicht eben zu der eigenen Angabe Valerius Anshelms (S. 385 dieses Bandes), daß er im 92. Jahre, d. i. 1492, zu Crakau in Polen Baccalaureus geworden. Dieß deutet doch wohl auf seine persönliche Gegenwart zu Crakau, da ein angehender Gelehrter aus Rothweil, wie er, sonst schwerlich in einer so fernen Stadt diese akademische Würde erhalten hätte.

Noch einen Zug aus Anshelms Leben bringen wir bey, er spricht für den Witz und Scharfblick des Mannes. Als Bernhard Sampson im Jahr 1518 zu Bern seine Ablaß-Predigt hielt, und durch den Chorherren Heinrich Wölfli den Ablaß ausrufen ließ, da sagte Valerius Anshelm zu dem Schultheissen von Wattenwyl: Herr, dieweil Samsons Füchslin und Meister Heinrichs Wölflin vereint wollen predigen, so stünde eurem Amte zu, daß ihr luegtind zu euern Gänslin und Schäflin, die einzuthun.

Ueber Anshelms Familie weitern Bericht zu geben, ist uns einstweilen unmöglich. Er nennt (S. 353 dieses Bandes) Herrn Joh. Bletzen von Rothweil seinen Gesippten; aber ob dieser es durch Anshelms Mutter, oder Gattinn, oder auf andere Art gewesen, ist unausgemacht.

Einen Sohn und eine Tochter wenigstens dürfte Anshelm hinterlassen haben. Die letztere war, wie uns ein hiesiger Genealog versichert, in die Familie Knecht zu Bern verheurathet. Jener — mit Namen Peter Paul — ist schon oben in dem Auszuge aus Hallers Bibliothek der Schweizer-Geschichte berührt worden. Er starb kurz nach seinem Vater, war, einer Angabe zufolge, schon 1545 todt, und hatte nicht einmal die schöne Abschrift der Chronik seines Vaters zum Schlusse gebracht.

Ueber unsere Ausgabe dieses Werkes können wir einstweilen nur kurz seyn, bis es fortgesetzt wird. Unter vier Bänden kann es nicht beendigt werden: und obgleich die Spracherläuterungen selt-

Digitized by Google

ner als bey Juſtinger und Tſchachtlan nöthig ſeyn dürften; ſo werden deſto mehr hiſtoriſche Sacherklärungen erfordert. Im Ganzen verfuhren wir wie bey jenen frühern zwey Annaliſten. Nichts wurde weggelaſſen, und faſt lächerlich kam uns die oft gehörte Beſorgniß vor, wir würden nicht den ganzen Anshelm herausgeben dürfen. Kein Menſch von Einfluß hat uns bisher im Mindeſten daran zu hindern begehrt. Natürlich befolgten wir jenes alte, von Haller erwähnte, vollſtändige Exemplar auf der Bibliothek zu Bern, deſſen Schrift zwar beynahe hieroglyphiſch iſt, und oft erſt aus zwey ſpätern Abſchriften erklärt werden mußte, die uns gütig von Sr. Excellenz, Herrn Schultheiß von Mülinen, und Tit. Herrn Rathsherrn Fiſcher geliehen worden. Unſer gedrucktes Werk iſt nur in der Schreibung um etwas erneuert; aber jedes zum leichtern Verſtändniß eingeſchaltete Wörtchen iſt gefliſſentlich in eckichte Klammern [] eingeſchloſſen; doch ward ſtillſchweigend ergänzt, was in dem alten Originale (wiewohl nie Bedeutendes) etwa durch Nachläſſigkeit ausgefallen, und in den Copien ſich vorfand. Beynahe dünkt uns, dieſes Original ſey die Urſchrift Anshelm's ſelbſt von ſeiner Hand oder doch unter ſeiner Dictatur abgefaßt. Von vorne herein iſt ſie übel geordnet, woran vielleicht nur der Buchbinder Schuld iſt; ſonſt aber finden wir ſie durchweg ſehr gut erhalten.

Einſtweilen hat der Herr Verleger dieſen Band um einige Bogen reicher gemacht, als Juſtinger und Tſchachtlan, um damit die fehlenden Bilder zu erſetzen, da wir in Ermanglung von Zeichnungen bey dem Originale nichts Fremdartiges liefern wollten. Nur eine Titel-Vignette zeigt nach einer alten Fenſterſcheiben-Zeichnung ſymboliſch den lehrenden Schulmann und Geſchichtſchreiber vor dem lernbegierigen Schweizerbauern. Da jedoch ſehr wahrſcheinlich iſt, daß die Geſtalt des Arztes in Niklaus Manuels Todtentanz unſern Anshelm vorſtelle; ſo werden wir allenfalls bey dem nächſtens in den Druck zu gebenden

Digitized by Google

zweyten Bande dieser Chronik davon eine Abbildung zu liefern suchen. Schade, daß dort — wie überall in den uns bekannten alten Wappenbüchern — das Wappen Anshelms vermißt wird, das vielleicht zu weitern Entdeckungen über seine Familie leiten könnte. Gern vernähmen wir, ob in Rothweil noch ein Geschlecht Anselm oder Rüd (vielleicht Ruod) vorhanden sey.

Wenn uns gelingt, über unsern Verfasser noch etwas Anziehendes aufzufinden; so werden wir solches in einer Vorrede der einen oder andern Fortsetzung dieses Werkes, am liebsten gleich bey dem zweyten Bande mittheilen, wo dann auch der lesenswerthe Brief Berchtold Hallers, des Reformators, an seinen Freund Anshelm nach Rothweil mag abgedruckt werden. Er steht in Stettlers Chronik Band I. S. 668 ff.

W.

Digitized by Google

Vorrede des Verfassers.

Ein gemeine Vorred von Nutz und Not Kroniken ze schriben, und von guter und böser Regiments Art und Verwaltung.

In und zu Lob dem Namen, in welchem einig aller Uſserwelten Heil stat, und in ihm alles unser Thun und Lassen in Worten und Werken soll beschehen; namlich in dem allerheiligsten Namen Jhesu.

Der Alten Flyß Kronik ze machen, und welche die gloubwirdigesten.

Als dann von Welt an aller wolgeschaffnen Herrschaften so flyssig Ansehen, Jhr, Jhrer Vordren und umligenden Landen, Lüt, Personen, Zyt, Stadt, Rhat, That und Zufäll, nach rechter Kronik-Art uffzeschriben, daß semlichs Ampt allein den elteſten und obristen Jetstern vertruwt und befolen ist worden, wie das klarlich by denen erfunden [wird], deren Zytbücher, Kronik oder Historien unz uf disen Tag die gloubbaristen sind in

einig, allein, einzig. — wolgeschaffnen, gut- und rechtbeschaffenen. — Ansehen, Vorkehr, Veranstaltung. — semlichs, dieses, solches. — unz, bis; manchmal auch geschrieben uns. — gloubbaristen, glaubwürdigsten.

Digitized by Google

aller Welt, als da sind der Juden, Babilonier, Indier, Egypter und Römer; aber [die] der Kriechen, wiewol über All' beredt und schön, um mutwilliger Dichtung willen, niena den gemelten an Glouben und Warheit zu verglichen.

Billich und notwendig Ursachen Kroniken ze schriben.

Sind doch All Kroniken ze schriben, uß billichen, ja fast notwendigen Ursachen bewegt; zuvor, sidtmal der Mensch von dem Gott, der das Leben und die Wysheit selbs ist, löblich und wys erschaffen, uß eigenem Gutdünken durch der listigen Schlangen Rhät verrathen, dötlich und toll worden, allein sich, sine Lieb, und sinen Nutz und Ehr, uß nachangeborner untrüwer Art sucht. Und so er nun, ohn Sicherung einicher Zyt, von hinnen enden und sterben muß; ist ihm kein ander Mittel ewig hie, wie er von eigner Natur begehrt, — als dem, wie der Heyd sagt, der Tod das grusamest, — ze blyben und ze leben, vorhanden, wann in Gedächtnuß der nach und nach kommenden Menschen, durch die blybende G'schrift.

Daß, ewige Gedächtnuß ze haben, Etlich Gut's und Etlich Böses thund.

Dahar, damit ihr je nit vergessen werd, etlich Gutärtig fürnem Tugenden, etlich aber Böszärtig fürneme

---

Kriechen, Griechen. — niena, nirgends, in keinen Stücken, in keinem Grade. — sidtmal, sintemal. Wir glauben, das Wörtchen zuvor bedeute hier zuvörderst, vor Allem aus, die erste Ursache Chroniken zu schreiben. — dötlich, dem Tode unterworfen, sterblich. — nachangeborner, später, nach dem Sündenfall ihm angebohrner. — ihr, ihrer.

Digitized by Google

Laſter zu verbringen ihr zytlich Leben kecklich daran wagtent, wie der Perſiſche Keiſer Darius Okus *), des großen Aswerus Sun, ließ ſin Mutter lebendig vergraben, und achtzig Brüder würgen; vermeynt nach G'won der Menſchen, ſo Guttat bald vergeſſen, mit unmenſchlich Bosheit ſin ewig Gedächtnus zu behalten. Hargegen der Kriechiſch Keiſer Alexander, von ſinen großen Thaten genennt der Groß, mit Verachtung zytlichs Lebens, kahrt alle Macht an, von redlichen Thaten Ruhm und Namen zu erlangen.

Nutz und Lob der G'ſchrift.

Deßthalb jetzt gemelter Keiſer, und all inſunders Tugendrychen, zum Theil höher händ geachtet die unvergeßlich G'ſchrift, und derohalb den Dichter, wann die vergeßliche That und Thäter. Dann, wo Geſchrift nit wäre, brächte die hinloufende Zyt alle zytliche Ding in Vergeſſenheit und Abſterben. Hiemit der Menſch klein Vortheil vor andren unvernünftigen Thieren hätte, weder Vergangnes noch Künftiges wiſſend; ſo der Frommen loblich zu Dank und Folg, der Böſen ſchmechlich zu

---

wagtent. Eine andere Leſeart hat wandtent. Dieſe Form mit dem t am Ende, in der Mehrzahl einiger Beugungen des Zeitworts, iſt bey Anshelm noch großentheils herrſchend. — G'won, Gewohnheit, Brauch und Art. — kahrt, kehrte, wandte; auch dieſe Form iſt bey Anshelm gewöhnlich. — wann, als. — Folg, Befolgung, Nachahmung.

*) Darius, mit dem Zunamen Ochus oder auch Nothus, der Sohn des Artaxerxes Longimanus (Aswerus, Ahasverus), König von Perſien, gelangte durch Ermordung ſeines Bruders Sogdian zum Throne, und tödtete aus Argwohn ſeine übrigen Brüder. Aber ihn ereilte endlich die vergeltende Gerechtigkeit: er wurde durch ſeinen Höfling Bagoas vergiftet.

Digitized by Google

Warnung und Flucht, Gedächtnuß, — soll ufgeschriben und behalten werden. Deßhalb auch die Kronik- und Geschichtschriber jewelt by den Ehrhaften und Lobwirdigen hoh und wohl verehret und bezalt sind worden.

G'schrift ersetzt die Vergeßlichkeit.

Auch und fürnemlich so menschlicher Rath und Fürsichtikeit uß vergangner Dingen Erfahrung ermessen und erkennt wird, ist's noth, was des abgenden, vergeßlichen Menschen Gedächtnuß abgat, durch die blibende gedächtliche G'schrift zu ersetzen.

Rechter Kronik Inhalt, Noth, Nutz und Art.

Diewyl auch der Mensch, us verkehrter Art, sin selbs lieb, eigennützig und ehrgytig, zu gemeiner Lieb, Ehr und Nutz untougenlich, — ist zu höchstem noth, menschliche Bywohnung und fridliche Gemeinsame ze pflanzen und ze erhalten, Gebot und Verbot, Belonung und Straf, Tugend und Laster, und deren vorgönd und nachgönd Exempel, Personen, Stadt, Zyt, Rath und That, zu aller Nachkommenden Lehr, Warnung, Folg oder Flucht, in G'schrift flyssig und ordenlich zu verfassen, empsig und ernstlich, insunders [denen] so zu Regiment gehörent, für- und inzebilden.

Flucht, Vermeidung, — jewelt (auch jewelt her, von jewelten), von Alters her, nach stetem Herkommen. — abgenden, abgehenden, vergänglichen. — gedächtliche, im Gedächtniß bleibende, und das Andenken erhaltende. — ehrgytig, ehrgeizig. — untougenlich, untauglich, nicht geschickt und geneigt. — Bywohnung, Zusammenwohnen, geselliges Leben. — vorgönd und nachgönd, vorgehende und nachgehende. — Stadt, wie oben, Statt, Ort.

Digitized by Google

Der Guten Art.

Dannenhar die Frommen und Redlichen, uß Lob, Ehr und Nutz der Tugend, und harwieder uß Scheltung, Schand und Schaden der Laster zu Tugend gezogen, ihrer frommen, redlichen Vordren lobliche Rath und That nit allein ze behalten und verglichen, — sunder auch die zu mehren und höheren understandint. Hieby der wys Socrates benügt sich nit, daß der Sun sinem edlen Vater glich sye, sonder will, daß er sines Vaters Tugend zevorhabe, und dieselbe adelicher mit eigener Tugend mache, und das sye Beeder Lob und Ehr, so der Sun in Tugenden den Vater überwünde.

Der Bösen Art.

Auch hiermit die Lasterlichen mit den Lastern zu beschmähen und zu vernüten, an welchen Exempel und Warnung verloren, allein mit Schmah und Straf gezüchtiget, oder gar abgesündret werdent. Und das ist rechter Kronik Inhalt, Art und Nutz, in kurzen Worten von dem heiligen Job anzeigt, sprechend: frag die alten G'schlecht, und ersuch flyßig der Väter Gedächtnuß, sie werdent dich unterwysen; denn wir sind übernächtig, und erkennent nit, daß unsere Tage sind wie der Schatt' uf Erden. — So sagt Jeremias: stond uf die Weg und lugent, und fragent nach den alten Fußwegen, welches der gut Weg sye, denselben gond, so werdent ihr

---

zevorhabe, voraushabe, gleichsam als natürliches Erbe von selbst besitze ꝛc. — vernüten, vernichtigen, zu Nichte machen. — Schmah, Schmach. — gond, gehet.

Digitized by Google

üweren Seelen Ruw finden. Diß Fragen und Lugen muß im Buch geschehen.

Wys und wohl angesehen, die Kronik zu vollstrecken.

Hierum ein wyser, ehrsamer Rath diser loblichen Stadt Bern hat wyslich, nach ihr wysen Eltern Vorbild, angesehen, ihr und ihr vergangnen Zyt, Rath und That, — etliche Jahr zu verzeichnen unterlassen, — zu vollstrecken; und diß mügsame Arbeit, uß ihr Gnaden, mir Ungenugsamen vertruwt, und befohlen. Uf welches ihr gnedig Vertruwen und Befelh ich mir hab fürgenomen, nach minem, so Gott gibt, Vermögen, jedoch die fürnemsten und kuntlichsten Stück, so zu Nutz, Rath und That, zu folgen oder zu flüchen, zu rühmen oder zu schelten, den Jetztwesenden und Nachkommenden dienlich, in Geschrift zusammvergriffen. Darnach, mit der Hilf Gotts, so diß vollendt, die ganze Kronik in ein ordenlich Register verkürzen, und wo noth, beßern, damit Jedessen Fürnehmen lichtlich zu Handen komm, in Kurz begriffen, was nach Länge in Büchern ist beschriben.

Ruw, Ruhe. — angesehen, in Erwägung gezogen und beschlossen. — vollstrecken, ausführen, verfassen. — mügsame, mühsame, (manchmal heißt es müysame, wie man zu Bern noch immer spricht). — Ungenugsamen, Schwachen, der dem Auftrage nicht genug thun kann. — vertruwt, anvertraut, aufgetragen. — flüchen, fliehen, meiden. — Jedessen Fürnehmen, das Hervornehmen, das Aufsuchen jedes Gegenstandes. — lichtlich, leicht.

Digitized by Google

Fürnehmen des Dichters und Zyt diß Anfangs.

Nun zu ein Jngang fürgenomner Arbeit hat mich für gut angesehen, voran anzuzeigen etliche menschlicher Vernunft gemeine Mittel, dadurch ein lobliche Stadt Bern, und alle Regiment, ufwachsent und bestand, oder abnement und zergand, darnach, mit vorgehender Besserung des Anfangs beschribner Kronik, einen gmeinen summirten Durchgang thun, von Anhab der Stadt Bern bis uf die unterlassenen Jahr; und zuletzt, nach etlicher namhaftiger Sachen Aeferung, von Jahr zu Jahr in Beschribung ergangner G'schichten fürfahren. Harzu mir unser genedigster Gott durch Jhesum sinen Sun, unsern allergnedigsten Herren und Gott *), ihm zu Lob und zu Kündigung siner unergründlichen Gericht, so er an Underlaß wunderbarlich in aller menschlichen Sachen Verwaltung verhängt und würkt, auch hiemit zu Nutz dem Menschen, so uß geschehenen Dingen aller Dingen Schöpfern erkennt, gegenwärtige Ding ermißt und künftige fürsicht. Und das ist aller Historien und Kroniken einige und nützlichste Frucht, welche

---

Dichters, Verfassers; vom alten Dichten, d. i. sinnen, nachdenken ꝛc. — mich angesehen, mir gedäucht. — Durchgang, ein Durchgehen, Recapituliren. — Anhab, Anfang. — unterlassenen, noch nicht beschriebnen. — Aeferung (auch Efferung), Wiederaufnehmung, zu Lob oder Tadel; daher oft Rüge, Ahndung ꝛc. — Kündigung, Verkündigung ꝛc. — an Underlaß, ohne Unterlaß. Das alte an, mit der Dehnung ausgesprochen, kömmt öfter für ohne vor; doch werden wir in der Regel schreiben ohn oder on.

*) seine Gnade verleihe! — muß ungefähr hinzugedacht werden.

Digitized by Google

doch allein Gott gibt. Ihm sye Lob und Ehr in Ewikeit! — Durch mich Valerium Ryd, genemt Anshelm, einer löblichen Stadt Bern XXX und VIII Jahr ingeseßnen Diener. — Den Theil ihr Kronik angefangen im Jahr Christi Jhesu unsers einigen ewigen Heilands fünfzehenhundert nün und zwenzig. Des Babsts Clementis VII. im 6, Keisers Caroli V. im 11., und Küngs Franciscі von Frankrich im 15. Und durch mich Petrum Paulen, ehgenannten Valerii zu Bern gebornen Sun, ins Berment zu verfassen angefangen im fünfzehenhündert zwey und vierzigsten Jahr.

Daß Wysheit und Stärke sind fürneme gemeine Mittel [der] Zunehmung und Bestands aller guten Regiment.

Es ist offenbar, und uß vergangner Zyt Kronik kuntlich, daß ein lobliche Stadt Bern, inmitten under ihren Vigenden, uß kleinem Anfang in ein sölliche Größe erwachsen, deren glych mächtig, under den fryen des Römischen Rychs Städten, eine kum wird erfunden, — und in ihr Fryheit bishar unüberwindlich in großen Ehren

---

Ryd, genemt, benamt oder geheissen. Diese zwey Wörtchen sind in unserer alten Handschrift nur am Rande beygeschrieben. Eine andere Handschrift liest Rüd. — XXX und VIII Jahr; die alte Handschrift ist hier undeutlich, und wie es scheint, später mit einem Zusatze vermehrt. Es könnte zuerst nur XXII gestanden haben, oder XXVI. Vielleicht wurde zuletzt, nach Beendigung der ganzen Chronik, diese Zahl vergrößert, die zuerst nur auf das Jahr der begonnenen Arbeit paßte. — Vigenden, Feinden; wahrscheinlich vom alten Wort Wig, Krieg. Wir werden indessen meist Fiende oder Feinde schreiben.

Digitized by Google

beſtanden. Muß warlich ſyn entſproſſen zuvor uß des allmächtigen Gotts Gab, und mitan [us] gottsförchtiger, wyſer, einhelliger und mannhafter Oberkeit und Burgerſchaft. Denn g'wißlich, wo wohl geregiert wird oder werden ſoll, da müſſent fürnehmlich zwo Tugenden by einander unzertrennt ordentlich ſtan, nemlich voran Wysheit, nit ehrgyttige, eigennützige Liſtikeit; — und hierzu Stärke, — nit der Muren, G'wehren und Hufens, — ſunder der einmüthigen Herzhaftikeit. Welche zu pflanzen, ließ der Lacedemonier Küng Lycurgus mit gebnen Satzungen die Muren brechen, damit die Stärke in der Mannheit belibe, ließ die Kinder beder G'ſchlecht ruch an Spys und Kleidung erziehen, Hunger und Durſt, Kälte und Hitz lyden, mit den wilden Thieren im Gjägt fechten, damit ſy herzhaftige Stärke, ob nit von Art, jedoch von Zucht, welche die Natur überwindt, überkämint.

Wysheit und Stärke verfahent nüt on einander.

So verfahent auch gemelte Tugenden nit vil on einander; dann Wysheit on Stärke by den Bösartigen Widerſpenſtigen nüt ſchaffte, ja meh veracht wurde, als wybiſch und kindiſch, wie man ſpricht: Witz in des Armen Täſchen, und der Wyber, giltet nüt. Deßglych Stärke on Wysheit von Guten und Böſen als tyranniſch und thieriſch gehaßt und geflohen wird, wie der Löw vom Fuchs. Fürſichtige Wysheit betrachtet Ehr und Nutz,

---

zuvor, mitan, allererſt, nebenbey, beynebend. — gebnen, gebotenen. — belibe, alte Schreibart für bleibe. — Gjägt, Geiägde, Jagd. — Zucht, Erziehung, Angewöhnung. — verfahent, verfangen, fruchten.

welche herzmüthige Stärke gewinnt und schirmt. Und darum alle gute, beständige Rych, wie der wys Plato lehrt, sind durch dis Tugend ufgebracht und erhalten. Und zuglych wie die zunehment oder abnehment, b'stond oder zergond, also auch die Rych; wie dann das von jewelt an herkommen, und täglich Erfahrung gnugsam bezügt. Uß welcher auch, nach vernünftiger Rechnung, Ufgangs und Abgangs, Erbauung und Zerstörung Gegenwechsel, ermessen, und erlernt mag lichtlich werden; namlich uf folgende Wys.

Art und Wys Ufgangs und Abgangs aller zytlichen Regimenten.

Die Wysheit, so da ist, wie der Wys spricht, ein Mutter aller guten Dingen, gebiert Gerechtikeit, die Glychmüthikeit, die Gemeinsame, die Liebe, die G'horsame, die Ordnung, die Einmüthikeit, die Stärke, die Arbeit, die Rychthum, Ehr und Ruw. Und diß ist das End und Höhe aller Herrschung, auch im Himmel, da sie von der göttlichen, ewigen Wysheit und Macht unwandelbaren, ewigen B'stand hat. Uf Erden aber, wo diese Frücht nit mit styffen, wysen Satzungen erhalten werden, — oder Gott wills umkehren, — alsdann alle zytliche Ding, wenn sie ufs Höchst' kommen, wieder abstygent, anfahent, ufwachsent, stand, wiederum endent, abnehment, zergond; so gebärent Rychthum Ehr und Ruw, Hochmüthikeit, die Ungerechtikeit, die Vorteylikeit, die Eigennützikeit, die Nyd, die Unghorsame,

---

herzmüthig, mutbigen Herzens. — zergond, zergehen. — Gemeinsame, Eintracht, geselliges Vereintseyn. — styffen, festen, schicklichen. — Vorteylikeit, Rücksicht auf alleinigen Vortheil.

Digitized by Google

die Unordnung, die Zwytracht, die Swäche, die Müssige, die Armut, Schand und Verderben. — Wo aber Gott wieder helfen und ufrichten will, so gebärent Armuth, Schand und Verderben Demütikeit, die Gottsforcht, die Wysheit, und die, wie sy deren Wurzel ist, alle gute Ding. Also, so spricht der Wys: mit ihren sind mir alle gute Ding zukommen. Der Wysen Herrschaft wird beständig syn, und die Städt werdent behalten durch die Witz der Fürsichtigen. — Und wiederum: der unwys Küng verderbt syn Volk. Und der Herr Gott wird hernider ryssen die Stühl der Hochfärtigen. Dann in siner Hand ist alle G'walt des Erdrichs und des Menschen; [Er] gibts und nimpts wem und wann er will, erhöcht und ernidret wann und wen er will. Und das ist's Glücksrad, darin der ganzen Welt unbeständiger Stand stetz umgat, welches nit, wie da vil witziger Narren meynent, das Gestirn; — sunder die gewaltige Hand Gottes trybt alle sine Welt, nach sinem allmächtigen, fryen Willen, durch gebürliche Mittel verwaltend und verschaffend.

Von Gott werdent zu Erbuwung gut, und zu Zerstörung bös Regenten geben.

Der schafft namlich, wie der Prophet sagt, uß Zorn Regenten zu Verderbung, als da sind: kindisch, wybisch, löwisch, iglisch, füchsisch. Oder uß Gnaden zu Erbuwung: wys, mannlich, demüthig, mild, trüw. Die da zugegen den Regenten des Zorns, nach allem ihrem

---

Müssige, Müssiggang. — ihren, ihr (im weiblichen Geschlecht). — stetz, stets. — zugegen, im Gegentheile, als Gegentheil.

Digitized by Google

Vermögen, auch mit ihr selbs Schaden, g'mein Ehr und Nutz, als harzu verordnete Knecht, auch hiemit an alle Frommen trungenlich suchent, fürdrent und beschirment. Was aber denen widrig, als insunders Ehrgytikeit und Eigennützikeit, auch mit an alle Laster und Lästrer, on Ansehen einiger Person, g'strax nach Ordnung rechtschaffner Satzung, verwerfen, hindern und nidertrucken. Welche Satzung in gutem Regiment zuglych über Obere und Unterthanen herrschen soll und muß. Dann wo die Menschen über die Gesatz herrschent, da wird selten Satzung gehalten; hieruß denn, wie on Gesätz, tyrannische, muthwillige Herrschung zu Verderben entspringt.

Daß ein lobliche Stadt Bern durch gemelte tugendsame Mittel erwachsen und erhalten.

Dannenhar nun kuntlich muß syn, daß ein so lobliche, mächtige Stadt Bern, durch semliche tugendsame Regierung, angefangen, zugenommen, erhalten und so hoch gebracht ist, daß, nachdem sie ihre Mur beschirmt, und ihr Umsäßen eintweders mit williger Früntschaft, oder mit genöthigter Fiendschaft, hat beherrschet, vor und nach Kyburgischen, Habschburgischen, Oesterrichischen Herren und Keisern, der Burgundischen, Meyländischen, Französischen und Swäbischen krieglich Anfechtungen nit allein sieghaft sich erwehrt, sunder auch Babst, Bischof, Keiser, Küng, Herzogen, Grafen, Edle, Länder

---

trungenlich, dringend, eifrig. — g'strax, gestracks, sofort. — wie on Gesäh, wie da, wo gar kein Gesetz ist oder gilt. — Umsäßen, die in der Umgegend sitzen, wohnen.

Digitized by Google

und Städt, tütsch und wälsch, in früntlich Vereinung gewunnen, denen vil trüwer und nützlicher Hilf und Dienst gethan, je allein, und je, wiewohl mit andren ihr verwandten Eidgnossen, so ist sie doch an Rath, Ehr und Macht je und je bis auf diesen Tag ob allen Eidgenossen die fürnemst von Mengklichem geacht und gehalten. Sie welle und soll ihr Ehr wohl bedenken, und Gott sin richlichen Gaben andächtig danken, der sie welle gnädicklich und glücklich zu sinem Lob und zu ihrem Heil üfnen, beschützen und beschirmen.

Besserung des Anfangs geschribner Chronik löbcher Stadt Bern, vor ihrem Anhab CLIX Jahr begriffend. *)

Das Ander mines Fürnehmens, namlich der Besserung halb, halt sich also: daß, nachdem ich den Anfang diser loblichen Stadt Bern Kronik, so bloß und in etlichen, nit den mindsten Stucken, namlich der Jahren, Landen, Keiser und Stiftherren halben, bresthaftig, und gloubhaften, der Zyt Historien ung'mäß erfunden, semlichen Mangel in künftigem fürgenomnen Register zu bessern gedacht. So aber wir keiner Stund Lebens sicher sind, hat mich für gut und nutz angesehen hie zu thun ein gemeinen Anfang, welcher zu Nothwendikeit fürgenomner Besserung inhalt vil lustiger G'schichten, das Land Burgund und die Römischen Keiser auch Bäbst,

---

wiewohl, auch. — üfnen (äufnen), auf- und emporbringen. — bresthaftig, mit Bresten, d. i. Gebrechen behaftet, fehlerhaft.

*) Anshelm will nach Vollendung seines Werkes auch den Anfang

und die Herren von Zeringen betreffend, in hundert nün und fünfzig Jahren, vor und in Anhab der Stadt Bern ergangen.

---

der Berner-Chronik (Justingers) in seiner allgemeinen Uebersicht verbessern und ergänzen; hier aber vorläufig nur einige Berichtigungen derselben seiner Arbeit vorausschicken.

Digitized by Google

Wie und wann das Küngrich Burgun abgangen und ans Römisch Rych kommen ist.

Im Jahr Christi Jesu 1032, Babst Benedikts IX. im ersten, Keiser Cunrads II. von Franken im achtenden, Küng Heinrichs von Frankrych im andren, und Küng Rudolfs II. von Burgun, Französischs, und von der Mutter Swebis Stammens, im acht und dryßigsten.

Als jetzt genennter Küng Rudolf ein milter, schlechter, unkriegbarer Mann war, ward er von sinen Underthanen und von den französischen Herren so hart veracht, beschwert und trängt, daß er, on Libs-Erben sterbend, sine Kron und Rych obgemelts Keisers Cunrads Suhn, Heinrichen, Römischem Küng, von siner Basen Keiserinn Gyßla*) gebornen, fry testiert und übergab.

---

achtenden, achten; eine alte Schreibung. — Burgun, Burgund; vielleicht eine richtigere alte Schreibung. — Swebis, schwäbischen. — schlechter, schlichter.

*) Gisela, Kaiser Conrads Gemahlinn, war die Tochter von König Rudolfs jüngster Schwester, Gerberga. Es war zwar ein Sohn von der zweyten Schwester, Bertha, vorhanden, Odo, Graf von Champagne, der also ein näheres Erbrecht auf das Königreich Burgund gehabt hätte. Was aber Conraden am Recht abging, das ersetzte er durch seine Macht, der auch Graf Odo nach hartem Kampfe unterlag.

Digitized by Google

Hat auch vor die Grafschaft Waut *) der Kilchen von Losan gabet. Deßglichen so hat sin Ahnfrow, Künginn Bertha, geborne Herzoginn von Schwaben, vil und groß Kilchen-Stiftungen in disem Land Burgun gethan. Und also so ist das Burgundisch Küngrych abermals, nachdem es uf dryßig und hundert Jahr gewehrt, abgangen und ans Römische Rych in gemelter Jahrzahl abermals kommen.

Anfang der Grafen von Safoy, und Beherrschung Hochburgunds von Frankrych.

Wiewol nun [944] Keiser Ott I. von Saxen obgenannts Küngrych vorlangest uß der Franzosen Händen hat genommen, als dem Römischen Rych zuständig, daruß e... Provinz des Römischen Rychs gemacht, von Franzosen des Teils noch imperial Proventza gnennt, darin das Delphinat **), von Lyon am Rotten hinab,

---

gabet, vermacht. — vorlangest, vorlängst.

*) Comitatus Valdensis, Terra Waldi oder Vaudi ist der alte Name der Landschaft Waat; Vaux ist die Mehrzahl von Val, und diese Benennung ward dem Lande beygelegt wegen der verschiedenen Thäler, woraus dasselbe besteht. König Rudolf hatte dem Stift Lausanne große Vergabungen darinn gemacht, und dem Bischof schon im Jahr 1011 den Titel eines Grafen von der Waat ertheilt.

**) Das Delphinat oder Dauphiné, eine französische Provinz, erstreckt sich von Lyon längs der Rhone hinab bis an die Provence. Den Namen erhielt es von seinem Fürsten, Guido VIII., der um das Jahr 1130 lebte, einen Delphin in seinem Wappen führte, daher den Titel der Delphin annahm, und dadurch Ursache wurde, daß man auch das Land so benannte. Rotten ist der Rhodan, die Rhone.

Digitized by Google

hinab, und da Graf Berolten, sinem Gsippten, ein Theil davon zu Lehen geben, dannenhar die Grafen, jetzt Herzogen, von Saffoy ihren Anfang hand, des Römischen Rychs Fürsten, die ihren Teil des Küngrychs Arles, im und am Alpgebürg vom Meer haruf und haruß bis gan Gümminen*), beherrschet habent; den dritten Teil, namlich die Helvetier, hand sich selbs für und für in ihr alten Fryheit durch ihrer Eydgenossen Bünd gebracht, by den Ußeren das Swytzer-Land g'nennt, dessen ein loblich Stadt Bern den größeren Teil besitzt. So hattent doch den mehren Teil den unmüssigen Keisern die unlidigen Franzosen wieder abzogen, unz daß obgemelte Uebergebung beschah; dennocht so wards dem Keiser nit ganz, sunder das Hochburgun, ennert dem Bysanzer-Bürg**) bis gan Orlienz***), behielt obgenennter Küng Heinrich von Frankrych, mit Keiser Heinrichen zu Metz vertragen, zu Lehen, und gabs sinem Sun Robert in Herzogthums Namen. Ist auch also an der Kron von Frankrych Stammen hernach beliben, welche uß Hinläßikeit der Keisern den Mehrteil des niedren Burguns abermal hat wieder nach und nach zu ihm gezogen, und das so hoch bracht, daß der Letzt ihrs Stammens, Herzog Carle, hat in siner Person das Burgunsch Küng-

---

unmüssigen, den zur Aufsicht und Abwehr nicht Musse Habenden. — unlidigen, die man nicht leiden kann. — ennert, jenseits.

*) Bis gan Gümminen heraus, bis dahin erstreckten sich nämlich die Savoyschen Besitzungen.

**) Das Bysanzer-Bürg ist der Theil des Jura in der Gegend von Besançon.

***) Orlienz, Orleans.

rych vermeynt mit Keiser Fridrichs Gunst und Gab wider ufzerichten, und sich von Frankrych fryen, und ein fryen Küng von Burgnn ze nemmen und ze halten.

Beherrschung und Zertrennung des nidern Burguns, und doch Alles von Römischen Keisern Lehen beliben.

Den andern Teil des Küngrychs Burgun, g'nennt Nider- oder Minder-, und Ußer-Burgun, von Bisanz, zuvor ein Rychs-Stadt an dem Gebürg ob der Sonen *), und dem Rotten nach bis gan Arle **), disen ganzen Küngrychs Houptstadt, dannenhar Keiser Ott IV. Herzog von Brunswyg sich namt Römischer Keiser, und Küng von Arle; und harußer zwischend dem Leber- und Alp-Gebürgen gan Zürich, die ein Anfang und ein edel, alt Houpt des mächtigen Küngrychs Swaben; und unz gan Chur hinuf hand obgemelter Keiser Cunrad und sine Nachkomen mit gewehrter Hand den Franzosen und den Burgunschen Grafen anbehalten. Namlich so bezwang

---

nemmen, auch namen, nennen, namsen. — anbehalten, vorenthalten, gegen sie behauptet.

*) Der Fluß Saone, welcher sich bey Lyon in die Rhone (Rotten) ergießt.

**) Arles oder Arelate war zu den Zeiten der Römer die Hauptstadt ihrer gallischen Provinz, wo der Statthalter wohnte. Nachher war es Hauptstadt des von Boso im Jahr 879 gestifteten Königreichs Burgund, das daher das Königreich Arelat hieß. Zum Unterschied von Hochburgund wurde es auch Niederburgund genannt. Hochburgund begriff die westliche Schweiz und die daran stoßenden Gegenden nördlich vom Jura, Niederburgund die Länder zwischen der Saone, Rhone, dem mittelländischen Meere und den Alpen.

Digitized by Google

Keiſer Cunrads Suhn, Keiſer Heinrich III., der zum andern Mal ſelbs perſonlich zu Solaturn *) geweſen, die zwen Grafen, Reinolten von Biſanz und Berolten von Saffoy, und macht aber, wie vor beſchehen, ein Provinz oder Land des Römiſchen Ryches darus; das auch alſo beliben, unz daß es, wie vorgeſagt, uß Hinläßikeit und G'ſchäften der Keiſern, vilen Herren, heimſchen und Fremden, in Lehen- oder Amts-Wyß geteilt, und nah und nah vil der Teilen fry und eigen worden. Noch dannocht unzhar das ganz Burgun, was die Küng oder Herzogen von Frankrych geboren **), die Biſchof von Biſanz, Baſel, Jenf, Loſan, Sitten, Coſtenz und Chur, item die Herren von Kyburg und Buchegk, Bede genemt Landgrafen in Burgenden, von Saffoy, Nüwenburg, Wyſſenberg, Zeringen, Interlacken ***), Habsburg, Oeſterrych und zuletzt Bern, darvon ingehept, oder noch, ſo nit geeignet oder gefryt, inhand, iſt allwegen vom Römiſchen Rych und Keiſern nach Lehensrecht empfangen und beſtätt worden.

---

dannocht unzhar, nichts deſtoweniger, dennoch bisher ꝛc. — ingehept, innegehabt, im Beſitz gehabt. Wir werden fortan das harte y lieber in ein b umſchreiben. — Wyſſenberg, gewöhnlicher Wyſſenburg.

*) Solothurn galt als eine Hauptſtadt des Burgundiſchen Reichs, wo öfters die Großen ſich in den Angelegenheiten des Landes verſammelten. Heinrich III. hielt ſelbſt dort zwey Reichstage.

**) Von Frankrych geboren, aus franzöſiſchem Stamme. Die Herzoge von Burgund waren vom Geblüte der Könige in Frankreich.

***) Auch das Kloſter Interlachen gehörte zu den bedeutenden Landesherren in Helvetien, denn ihm hatten die Kaiſer all' ihr Gut an den Gletſchern des Grindelwalds und der Iſeltwalder-Wüſte gegeben.

Digitized by Google

Daß ein Stadt Bern allwegen in des Römischen Rychs Land und Hand ist gewesen.

Uß oberzehltem Grund ist kuntlich, daß dis löblich Stadt Bern im nidren, ußren Burgun, Bürgin oder Bürgental*), nach oberzehlter Zyt erbuwen, in des Römischen Rychs, und deßhalb in des Römischen Keisers Eigenschaft je und je gewesen, dem Herzogen von Zeringen, ihrem Stiftherren, nit wyter verpflicht, dann so wyt ihm als belehneten Stifter oder gesetztem Landvogt von sinem Herren, dem Römischen Keiser, mocht gebühren, welchem er auch, als erblos, mit verkoufter oder erkoufter Eigenschaft, der Stadt und Lands Lehen hat übergeben oder heim lassen fallen. Das alles uß der Stadt Bern guldinen Handveste mag erlernt werden, die nit der Herzog, sunder Schultheiß, Rath und Burger erworben haben vom Keiser.

Daß die Herren von Zeringen ihren Stammen von Habsburg und ihren Zunamen von ihrer Herrschaft Zeringen hand. Berthold der Erste.

Wer aber die Herren von Zeringen sygid, findt sich zum gloublichsten also: daß in obvergangenen Jahren gewesen sygid Grafen von Habsburg**), Swebscher

---

Eigenschaft, Eigenthum, Besitz. — sygid, sonst sygind oder sygent, seyen.

*) Uechtland wird bey den alten Schriftstellern oft das Bürgenthal genannt, entweder durch eine Verdrehung des Namens Burgund, oder, wie die Alten sagen, wegen der Menge seiner Burgen; vielleicht wegen der Gebürge.

**) Ueber den Ursprung der Grafen von Habspurg sind viele Fo-

Nation, Gebrüder, Herren im Suntgow und Bryßgow, mit Namen Gebiſo, Berthilo und Betzolin, deſſen Suhn Rapot, Keiſer Heinrichs trüwer Diener, mit Hilf ſynes Bruders Beringers, Biſchoffen zu Straßburg, gebuwen hat das Schloß Habsburg by Bruck im Argöw, und geſtift das Kloſter Mure an der Rüß, da er begraben ligt. Und von dem Berthilo ſol geborn ſyn Graf Berthold, der da die Herſchaft Zeringen am Schwarzwald, jetzt by Friburg im Bryßgöw hab beſeſſen, dannenhar er und ſyne Nachkommen ihren Zunamen hand behalten von Zeringen.

Wie das Herzogthum Swaben dem erſten Berthold, Grafen von Zeringen verheiſſen, aber dem Graf Rudolfen von Rhynfelden, auch das Herzogthum Burgun geben ward.

Diß erſter Berthold von Zeringen dient Keiſer Heinrichen III., Keiſer Cunrads Suhn, ſo wohl, daß er ihm das Herzogthum Swaben, nach Abgang Herzog Otten von Swinfurt, der alt und on Liberben war, ze geben verhieß, ihm auch deſſen zu Wortzeichen*) ſynen Fingerring gab. In dem ſtarb der fromm, mild, herlich

---

lianten geſchrieben worden, und einige wollten ſie von Noahs Sohn, Cham, von Hektor und von Scipio ableiten. Unſer Verfaſſer folgt der richtigſten Meinung, indem er ſagt, daß ihre Vorfahren auf beyden Rheinufern im Sundgau und Breisgau begütert geweſen, welche Güter Graf Guntram durch Kaiſer Otto's Ungnade verlohren. In den Namen irrt er um etwas, ſo heißt Betzolin eigentlich Lanzelin, und der Biſchof zu Straßburg nicht Beringer, ſondern Werner.

*) Wortzeichen, auch Wahrzeichen, iſt ein Zeichen, das man Jemand als Pfand und Siegel eines Verſprechens giebt.

Digitized by Google

Keiſer, verließ ein achtjärigen Suhn, jetzt Römiſchen Küng, Keiſer Heinrichen IV., unter der Verwaltung ſiner herrlichen, wyſen Mutter, Keiſerinn Agnes, uß Verordnung ihres Herrn ſeligen, Herzogen *) zu Beyern; ward den Römiſchen Bäbſten ſo ganz underthan, daß Sie ihnen ze Willen, wider menſchliche Art und Vernunft, ihren einigen Suhn den Keiſer verließ, ja verfolgt, — und zu Rom im Kloſter ihre zwenzigjährige Witwenſchaft endet. Alſo nun hienach im nächſten Jahr, namlich Chriſti Jeſu im 1057, obgenemter Herzog von Swaben auch von diſer Zyt abgeſcheiden war, erfordret Graf Berthold von Zeringen, uf ihm beſchechne Zuſag, das Herzogthum Swaben. Welches da die Keiſerinn Regentinn gab dem wyſen, herrlichen Graf Rudolf von Rhynfelden, als Etlich achtent Habsburgiſchs, ich aber Burgundſchen Geſchlechts, jedoch den Swebiſchen und Burgundſchen Fürſten geſippt. Und damit er das möchte behoupten, und dem jungen Keiſer deſter beholfner und trüwer ſollte ſyn, durch Mittel des Biſchofs von Coſtenz, ward ihm vermählet des Keiſers Sweſter, Mechthild, und des nidren Burguns Herzogthum darzu gelehnet, und alſo ward diſer Graf Rudolf Herzog zu Swaben und Burgun.

---

geſippt, durch Sippſchaft verbunden, anverwandt. — beholfner, zu größerer und leichterer Hülfe.

*) Die deutſchen Kaiſer behielten von den Herzogthümern und Grafſchaften des Reichs keine für ſich, ſondern übergaben ſie ihren treuen Freunden und Helfern. Das erledigte Herzogthum Bayern hatte Heinrich III. ſeiner Gemahlinn Agnes gegeben, was vorher nie erhört worden war, daß einer Frau ſolcher Vorzug zu Theil geworden.

Digitized by Google

Wie Graf Berthold von Zeringen, zu Kernthen Herzog genemt, allein den Namen ihm und sinen Nachkomen hat behalten.

Damit aber der von Zeringen siner Ansprach, Unwillen und G'suchs gestillet sölte syn, ward ihm das Herzogthum Kernthen geben, dessen doch weder er, noch sin Suhn Berthold ze Ruwen [kam], sundern, mit Anhang der Sachsen und Beyeren, wider den Keiser und Herzog Rudolfen so wyt handlet, daß ihm der Keiser Kernthen nahm, und gabs sinem Gesippten, Margraf Lüpolden von Oesterrych, und also ist denen von Zeringen bliben der Nam Herzog, on Eigenschaft eines Herzogthums.

Urhab der Schwächerung und Zertrennung des Tütschen Keiserthums, mit Sterkung und Einung des Römischen Babstthums.

Da nun Keiser Heinrich zu sinen Tagen kommen, das Regiment von siner bäbstischen Mutter zu sich genommen, nach siner loblichen Vorfahren keiserlichen Gewalt und fryen Gnaden, die Leyenthum und Priesterthum vergabet und belehnet, kam er in großen Ungunst etlicher Fürsten, Bischoffen, und besunder in die allerungnedigste Verbannung der Römischen Bäbsten, sunderlich Gregory VII., Benediktiner Ordens, [der] zu Rüggisberg ein Prior gewesen, welcher zum fürtrefflichsten des

---

handlet, thätlich sich erzeigte. — Leyenthum, Aemter und Güter, die den Layen, den Nicht-Geistlichen zukommen.

Entchrists Waffen, namlich die bermentinen und blygenen Pfyl, so kreftig und so g'waltig gemacht hat, daß syt der Zyt, namlich vom Jahr Christi 1076, bis uf den fürschiessenden Luther von Saxen, in vierhundert und sechs und vierzig Jahren, kein Keiser, kein Küng, kein Fürst, kein Land, kein Stadt ützet darwider hat vermögen; so schedlich und vergift, daß in allem Römschen Rych, tütschen und welschen Landes, je zuvor und hernach, in allen christenlichen Nationen, in beeden Ständen, kein Gloub, kein Fried, kein G'horsame: sunder unchristlich Meineid, unmenschlich Krieg und unzählich Blutvergiessen vom Rhyn und Rom bis gan Jerusalem, Christi selbs und der Christen Mätze, und bis zu unsren erst gar tyrannischen Zyten, on Zahl, on Maß, auch unter dem heiligsten Namen Gottes, Christi Jesu, Petri, Pauli und der Kilchen, hand müßen g'waltigen, unverhinderlichen Fürgang haben. Und wo unser almechtiger Vater Gott, um Liebe und Ehre willen sines Suhns, unsers wahrgnedigsten Herrn Christi Jesu, zu siner Glori und der Glaubigen Heil, dem Entchrist sin Hand nit verkürzeret; muß noch grimmer Wütherey, dann je vor, fürgon. Es ist on Zwyfel von Gott recht angesehen zu unseren Zyten, durch die des Entchrists Waffen zu stumpfen, durch welche Erf' zu syner Zyt hat gespitzt, namlich die Saxen, welche da fürnemlich gemelten Babst schirmtent, und ihrem Herrn, dem Keiser, widerstrebtent.

Entchrist, Antichrist. — bermentine und blygene Pfyl, Sendschreiben und Bullen auf Pergament mit bleyernen Siegeln oder dergl., bildlich hier als Pfeile vorgestellt. — fürschiessenden, hervorbrechenden. — ützet, irgend was. — Mätze, Metzge, Schlächterey. — fürgon, vor sich gehen, fortwähren.

Digitized by Google

That und Gebot des Entchrists Mordax, Babst Gregory des Siebenden.

Obgemelter Babst Gregorius, billich von den Römschen hochgerühmt, und von den Tütschen noch billicher hochgescholten, gebot: man sölte keins Hurers Meß hören; nit mit lären Händen zur Meß kommen; Fleisch und Blut da glouben; daß gewychte und Ordens-Profeß-Personen kein Eh möchtit noch söltit beziehen; Kloster-Lüt kein Fleisch essen; daß kein Ley Zehenden hette; daß als ketzerisch verbannt wäre, welcher Ley, auch der Keiser, so uf Pfrunden und Prelaturen Bestätigung gebe, und die, so sie von ihm bekanntint. Von wegen des nächstgemelten Gebots, und um andre Herrlikeiten, den Keisern rechtlich zuständigen, namlich um's Küngrych Napols *) und andre Fürstenthum in Italien, Sant Peters Erb genemt, zu Theil mit Gewalt von Bäbsten den hinlässigen oder verhindreten Keisern abgelogen oder abgezogen, und von diß Keiser Heinrichs Basen, Mechthilden, mit geistlicher List ererbt; **) — by acht

---

Mordax, Streitaxt, Mordwaffe. — bekanntint, sich bekannten als Annehmer von solchen Pfründen.

*) So schrieben die Alten immer, statt Neapel. Der Pabst behauptete, daß dieses Königreich ein Lehen von ihm sey; und noch bis in die neuern Zeiten schickten die Könige von Neapel bey ihrem Regierungs-Antritt dem Pabste einen Zelter (ein weißes Pferd) und eine gewisse Geldsumme als Zeichen seiner Lehnsherrlichkeit.

**) Mathilde, Markgräfinn von Thuszien, lebte mit Pabst Gregor VII., dessen große Eigenschaften sie ganz für ihn eingenommen hatten, in der vertrautesten Freundschaft, und war daher dem Kaiser und seiner ganzen Parthey äußerst

Digitized by Google

Keisern, redliche Fürsten, nach en ander, zu grossem, unsäglichem Schaden und ewiger Schand aller tütschen Nation, ja ganzer Christenheit, mit dem Bann jämmerlich verherget, oder mitan ins Türken Mätze geschickt sind. Und mit der nachgönden des Entchrists g'waltigsten Hauptbüchsen, namlich: daß der Römisch Babst uß göttlichem G'walt über Concilia, über Evangelia, über die Keiser wäre, annehmen oder verwerfen möchte; daß man dem Babst und bäbstlichem Bann, by ewiger Straf, zuglych Christo, söllte und müßte g'horsam syn, — bracht er und sine Nachkommen, insunders Tütsche Land, dahin, daß semliche Ufruhren und Zwytracht in geistlichem und weltlichem Regiment ward, derglychen nie gehört; also daß auch die Nächstangebornen, Mutter, Sühne, Vetter, Basen, Swäger und andere Gesippten und Eids-Verwandten, Saxen, Beyer, Swaben und Walchen, den Keiser, so in fünfzig Jahren sines Keiserthums wider sin Ungehorsamen und Fiend mit ufgerichter Paner zwey und sechzig Feldstryt erharret, Rom mit Gewalt ingenomen, wider Ehr und Eid, uf sin, des Babst Absoluz *), unz in sinen erbärmlichen Tod verfolgtent, und der Babst Pascalis, fünf Jahr nach sinem Tod, ihm christliche, gebührliche Begräbniß vorhielt, ihn auch vor im Leben dahin zogen, daß er hie anzognem

---

verhaßt. Bey ihrem Tode vermachte sie einen großen Theil ihrer Güter (einen Theil von Mantua, Parma, Modena, Ferrara) dem päbstlichen Stuhle; über welche Mathildische Erbschaft nachher häufige Streitigkeiten ausbrachen.

nach en ander, nacheinander. — verherget, verheert, zu Grunde gerichtet. — vorhielt, nicht gestattete.

*) Der Pabst hatte den Kaiser in den Bann gethan, Jedermann des Eides und der Pflicht gegen ihn entlassen, und ihm da-

Digitized by Google

Gregorio gan Canuß *), ruchs Winters Zyt uß Tütschlanden entgegen reit, vor der Stadt wullin, barhaupt und barfuß, in dryen Tagen, mit siner und aller Anwesenden weinenden Bitt kum von dem Entchrist bäbstliche Gnad und Absoluz erwarb. — Und das alles hieß christlich und in Christus und der heiligen Kirchen Namen! wäre doch by Heiden und Türken unmenschlich gehandlet. — Daß aber die keiserischen Verbanneten, und von der G'meinsame um's Babsts und siner Pfaffheit selbs erdichten Fryheit willen Ausgeschlossenen, — den Babst und sine Anhänger mit ihrem muthwilligen Bann nüt schatzten, auch verjagten, würgten, Klöster zerrissen, Mess hielten, Pfaffen, insunders Pfarrer, sich verehelicheten, Münch und Nonnen ihre Klöster verliessent, die Leyen predyetent und tauftent, das hiessent den Bäbstischen so grusam Grüwel, wiewol ab ihnen verursacht, daß sie die ze dämmen, auch mit nie wiederbrachter Zertrennung und Verwirrung des ganzen Römischen Rychs, ja ganzer Christenheit, keines grusamen Grüwels anzerichten verschonten; — Bann, Läströung, Verrätherie, Für und Isen on Erbermd bruchtent: — diß, diser Zyt Geschichten sind hie unseren Zyten zu einem Exempel in g'meiner Summ angezogen; damit [die,] so die Wahrheit des wahren Evangeliums Christi Jesu

durch allgemeine Verfolgungen, selbst von seinen nächsten Verwandten und von seinem Sohne, zugezogen.

predyetent, alte Schreibart für predigten. — Grüwel, Greuel. — ab ihnen, ob ihnen, von ihnen. — nie wiederbrachter, niemals wieder gut gemachter.

*) Canossa, ein festes Schloß unweit der Stadt Reggio, im heutigen Herzogthum Modena, wo Gregor bey seiner Freundinn Mathilde sich aufhielt.

Digitized by Google

erkennent, sich des Entchrists List, Hochmut und Grimm desto minder verwunderint, und desto gedultiger tragint, so [er] doch jetzt und vil Jahre har die Keiser mit allerley künstlichen Sägen überg'weltiget, in siner Hand ballet, — aller Welt trutzt, und doch nüt dann zu sinem Nutz mit fremdem Schaden usricht. Wer weißt doch nit, daß in fünfhundert Jahren das größt und unzählichst Blutvergießen, by Christen und Türken ergangen, von der Römschen allerheiligsten Heilikeit angericht und geführet; in allen Römischen Rychs tütschen und wälschen Landen, kein Einikeit noch G'horsame gewesen. Welcher Keiser den Babst hat küßt, hat müssen sich siner Herrlikeit verzühen, Fryheit, Land und Lüt vergaben und Fußknecht bliben. Welcher aber den Babst nit hat wellen küssen, hat müssen den Türken küssen. Welcher aber entwedern hat wellen küssen, hat müssen verachtet syn. Und also, so sind der Babst und der Türk der blinden Welt zu billiger Straf unbilliche Herren worden.

Wie Herzog Rudolf von Rhynfelden wider sinen Herren und Swager, den Keiser, zu Römischem Küng ward erwählt.

Im Jahr Christi Jesu 1077, nachdem und obgenamter Babst Gregorius hat Keiser Heinrichen und alle sine Byständer, als der Römischen Kirchen widerspennige Ketzer, in höchsten Bann verlut und verschloßen, ihm all sine Underthanen und Geschwornen von schuldiger G'horsame und Eiden absolviert, ihm G'horsame und

---

Sägen, Segen? Segenssprüchen? — verzühen, verziehen, Verzicht leisten. — entwedern (sonst auch twedern), keinen von beyden. — verlut, verlautet, ausgerufen.

Eid zu leiſten bym Bann verboten, und den Kurfürſten geboten, einen Römiſchen Küng wider den Tyrannen Heinrichen zu erwählen; — erwählten die Saxen, Swaben und ihr Anhänger, mit Namen Herzog G'welf von Beyern und Herzog Berthold von Zeringen, von Kernthen vertriben, des Keiſers Swager und zweyer Herzogthümer geſwornen Lehenmann, Herzog Rudolfen von Rhynfelden, gekrönt zu Mentz mit's Babſts Beſtetigung, ſagende: Roma dedit Petro, Petrus diadema Rodolpho. Rom hat Sant Petern und Sant Peter die Kron Rudolfen geben.

Wie der jung Herzog Berthold von Zeringen Küng Rudolfs Dochtermann und Herzog in Swaben worden, und wie der alt Berthold geſtorben.

Da nun diſer Herzog Rudolf, von den Bäbſtiſchen beredt, Römiſcher Küng war worden, gab er Herzog Bertholds von Zeringen Suhn, dem jungen Bertholden, ſine einige Erbdochter, ſatzt ihn und den Vater in die Herzogthümer Swaben und Burgun. Und zu Hand greif Keiſer Heinrich diſe Land, als ſiner abtrünnigen und meyneidigen Fienden Herberg, an, ſchleift's und verbrannt's, gab Biſchof Burkarten von Loſann die Landſchaft zwiſchen Sant Bernhards-Berg und dem Leberer *). Ward diſer Biſchoff hernach [1089] by'm Keiſer in eim Ufrur vom Marggrafen Egbert von Thüringen in Thüringen erſtochen, als er des Tags dem Keiſer die

---

greif, griff. Sehr häufig kommen ähnliche alte Formen bey Anshelm vor, z. B. ſchreib für ſchrieb.

*) Der Jura oder Leberberg.

Digitized by Google

Lanze Christi vortragen hatt, uf ein Suntag des Winacht-Abends. Derglichen so handlet auch Graf Fridrich von Stauffen in Swaben. Und da nun Herzog Berthold der Alt des Keisers Glück sach, floh er in sin veſt Schloß Liutperg *), ward vor Leid unsinnig, und starb in acht Tagen, im Jahr Christi Jesu 1078.

Wie Küng Rudolf, vom Keiser umkommen, geendet hat.

Darnach im Jahr Christi 1079, in Saxen, an der dritten Schlacht, so sie Beed persönlich gegen einander nit mit wenig Bluts gethan, ward Küng Rudolfen sin rechte Hand abgehowen, der Wunden er zu Mörsburg **) starb, und daselbs künglich begraben. Bekannt an sinem End die verdiente Straf sines Meineids, vom Babst erwägt. Sprach zu den Umstehnden: Nehment wahr! das ist die Hand, damit ich minem Herrn geschworne Trüw geben hatt! Jetzt verlass ich sin Rych und min Leben; lugent ihr, die ihr mich uf sinen Stuhl gesetzt hand, daß ihr recht gehandlet habent! — Da nu der Keiser zu Küng Rudolfs Grab kam, und ihm Einer sagt: warum er sinem meineidigen, tödtlichen Fiend küngliche Begräbt gestattete? antwort [er]: er wellte, daß

---

handlet, handelte. — umkommen, umgebracht. — erwägt, veranlaßt, in Bewegung, d. h. zum Ausbruch, zur That gebracht. — lugent ihr, sehet ihr zu.

*) Liutberg, uns nicht bekannt.

**) Merseburg in Sachsen, unweit welcher Stadt die Schlacht vorgefallen war, und wo noch jetzt Rudolfs Hand aufbewahrt wird.

Digitized by Google

alle sine Fiend so herrlich vergraben wärint; er gönne ihm Todne Ruw und Ehr.

Wie das Herzogthum Swaben an die Frygrafen von Stauffen kommen, und den von Zeringen entzogen ist.

In obgezehltem Jahr [1079], nachdem nun Keiser Heinrich sinen undankbaren Widerkeiser Rudolfen hat überwunden und umbracht, und ihm der Frygraf Fridrich, alts, edels, swebsches Stammes von Hohenstaufa, wohl und ehrlich gedient, an Trüw, Wysheit und Mannheit bewärt, vermählet er ihm sine Tochter Agnesen, und gab ihm zu Ehstür das alt, edel Herzogthum Swaben. Und also hand die Herren von Staufa dis Herzogthum hundert und siben und nünzig Jahr fürstlich besessen, und sechs herrlich Keiser geben; Alle und der ganz edel Stamm von Bäbsten, als ihrem Gewächs unträglich, ußgerüttet.

Beeder Herzogen von Swaben und Zeringen Stamm, Krieg und Bericht.

Und als nu dise Vergabung in obbemelter Zit beschah, erhub sich von Stund an ein Krieg zwischen denen neuen Herzogen, dem aber der von Zeringen, — so Swaben zu Theil ingehabt, uß Ansprach, als sinem Vater vor verheißen, und jetzt von sinem Schwäher, Küng Rudolfen selig, mit sammt Burgun geben und ererbt, — von wegen des Keisers zu schwach, alle sine Land, on das hand-

---

ihm Todne, ihm, dem nun Todten. — unträglich, unerträglich, sehr nachtheilig.

veſt Houpt Zürich, hatt verloren, begehrt eins Vertrags, welchen der Keiſer, angeſehen die G'rechtſame und Glückfäll derer von Zeringen, alſo macht, daß ſich der von Zeringen ſollte verzühen aller Anſprach an das Herzegthum Swaben, und aber ſine Erb-Land, darein eingnon die Stadt Zürich und den Schirm oder Landvogty Burgun, zu keiſerlichen Leben behalten. Und alſo mußt er ſich laſſen benügen und zufriden ſyn; deſſen weder er noch ſine Nachkommen zufriden, ſunder allwegen, wiewohl gebohren Swaben, als vertrungen, den Swebſchen Herzogen widerwärtig beliben.

Von Herzog Cunrad von Zeringen.

Alſo daß ſin Suhn Herzog Cunrad von Zeringen, nach ſinem und ſiner Dochter Suhn, Graf Wilhelms von Burgun, Tod, mit Belehnung, Gunſt und Hilf des Römiſchen Keiſers Lotharii von Saxen, zuwider [denen], die er als ungehorſam bekriegt, den Swebſchen Herzogen Fridrichen und Cunraden, Römiſchen Küng genemt, des erſten Friderichs Suhn, ſine Erbland, darin er unterm Keiſer Heinrich V. [1112] im Brißgöw, nah by'm Schloß Zeringen, die Stadt Fryburg gebuwen hatt, errett und Burgun behielt.

Von Herzog Berthold dem Dritten und dem Vierten von Zeringen.

Deßglychen deſſen Suhn Berthold, deß Namens der Dritt, nachdem ihm Keiſer Fridrich der Erſt, nächſt genennts Herzogen Fridrich von Swaben Suhn, alle ſine Land angewunnen hatt [1167], Gnad begehrt, — ward ein

---

eingnon, inbegriffen. — vertrungen, verdrängt.

ein Bericht gemacht, daß der Keiser ihm alle sine Erbland in Swaben fry, und in Burgun dryer Bisthum Kastvogtyen, namlich Jenf, Sitten und Losann, da sin Bruder Rudolf Bischoff war, item den künglichen Sitz Arle, und die Landschaft von Jenf bis gan Zürich, in welcher er in Oechtland Fryburg buwt, zu Lehen wieder gab. Welche Land alle an sinen Suhn, Herzog Bertholden, des Namens und des Geschlechts den letsten*) kommen sind, darin er dise lobliche Stadt Bern gestift hat. Dise alle von Zeringen, wiewohl in dryen Herzogthumen geherrschet, namlich in Kernthen, Swaben und Burgun, und Herzogen g'nemt, sind sie doch on Eigenschaft einiches Herzogthums abgestorben, an Adel, Namen und Gelt vast rych, und dahar, mit ihren Keiseren gefridet, vil fürstlich Stiftungen, Klöster, Schloß und Städt erbuwen, geufnet oder gebesseret hand.

Von einem Stryt vor Wynsberg, da die blutigen Namen Gybel**) und Welf sind entstanden, in Bywesen Herzogs Bertholds III. von Zeringen.

Wiewohl nun hie diß Lands und der von Zeringen halb genug anzeigt möchte syn; doch von wegen etlicher

---

Bericht, Uebereinkunft, Vergleich. — Oechtland, gewöhnlicher Uechtland; die Abstammung ist zweifelhaft. Bekanntlich aber ist es der alte Name eines Theiles der Kantone Freyburg und Bern, worin eben die Städte dieses Namens liegen. — gefridet, in Frieden versetzt.

*) Berchtold V. von Zäringen hatte zwey Söhne, die aber in zarter Jugend, wie die Chroniken sagen, durch die Burgundischen Großen vergiftet wurden. So starb er dann 1218 ohne Kinder, und seine eigenthümlichen Güter fielen an seine zwey Schwestern, die Gräfinnen von Kyburg und von Hohen-Urach.

**) Welfen und Gibellinen waren zwey Partheyen, die über

G'schichten, nit unwichtig noch unnutzlich ze wissen, auch die Zeringer berührend, ist wyter zu vernehmen, daß der ander Berthold von Zeringen ein so herzhafter Fürst war, daß, wann man ihm gute Mähr bracht, sagte er: es wird bald ein finstere Wolk kommen. Bracht man ihm böse, sagte er: es wird bald die liechte Sonn schynen. Ließ sich kein Zufall entsetzen. — Der dritt Berthold hat Bystand than sinem Swager, Herzog Welfen von Ober-Beyern, Swaben *) und Rieß **), auch vast alt, und edel geboren Swaben von Altorf, uß Anwysung des Babsts Innocentii II. zu verhinderen den Keiser, Napols und Sicilien, auch Mechthilds Erb, jetzt durch ihn den Babst, Sant Petern ingezogen, wieder, als dem Römi-

---

zweyhundert Jahre lang sich beständig bekämpften. Unter Welfen werden die Anhänger des Pabstes, unter Gibellinen die des Kaisers verstanden. In jeder Stadt Italiens und an vielen Orten Deutschlands theilten sich die Bewohner in Welfen und Gibellinen, und feindeten sich gegenseitig an. Der Ursprung dieser Parthey-Namen soll von dem Feldgeschrey bey einer Schlacht herkommen, welche Friedrich von Schwaben (nachher Friedrich Barbarossa) seinen Gegnern, die von Herzog Welf von Bayern angeführt wurden, lieferte. Die Letztern riefen: hie Welf! Friedrich hingegen gab den Seinigen das Losungswort: hie Giebelingen! so hieß nämlich der Ort, wo Friedrich als Kind gelebt hatte. Einige glauben, der Name Gibellinen komme von Waiblingen, der Geburtsstadt der Hohenstaufischen Kaiser.

herzhafter, (cordatus) gefaßten Herzens, gelassenen, standhaften Muthes.

*) Die Stammgüter des Geschlechts der Welfen lagen in Schwaben, ihr Erbbegräbniß zu Altorf, beym Kloster Weingarten, unweit Ravensburg.

**) Ries, alter Name eines Theils von Schwaben, derjenigen Gegend nämlich, in welcher Augsburg liegt.

Digitized by Google

schen Rych gehörend, abzuziehen, — wider Keiser Cunrad III., Herzogen von Swaben und Franken, — ihm von siner Mutter Bruder, Keiser Heinrich V., geben; — kament [1140] mit enander vor Wynsberg ze Stryt. War da der Keiserschen Kryd: hie Gybel! und der Bäbstischen: hie Welf! Und als die Gybel den Sieg behieltent: —

Ein redliche Frowen-That.

Gewann der Keiser das Schloß und Stadt, hieß die Frowen und Kind mit Hab, so sie Einer Burdin ertragen möchtint, abziehen; wollt die Mannen erwürgt han. Da nament die frommen Wyber ihre Mannen uf ihr Ruggen und trugent's hinuß. — Sagt der Keiser: das wär nit sin Meinung g'syn; doch so sollte der frommen Frowen ehrlicher Rath und redliche That Fürgang und Lob haben. Beroubt den Herzog Welfen um Verletzung keiserlicher Majestat des nidren Beyern, und gab's sinem Vetter, Margrafen Heinrichen von Oesterrych. Dahar zwischen dem Welfen und dem Margrafen ein harter Spann und Krieg erwuchs, harnach aber dryzehen Jahr von Keiser Fridrichen dem Ersten, beeder Fürsten Gesipptem, vom Vater ein Gybel und von der Mutter ein Welf, die Herzog Bertholds Frowe und des Welfen Swester gesin war, — also verricht, daß der Herzog Welf sin Land wieder nähm', und der Margraf Herzog hiesse. Und also ist uß der Margrafschaft Oesterrych ein Herzogthum worden.

Kryd, Feldgeschrey, Losungswort. — Einer Burdin, in einer einzigen Bürde, auf einmal. — Fürgang, Fortgang, Erfolg. — verricht, geschlichtet und ausgemacht.

Digitized by Google

Geschäft der blutigen Namen Gybel und Welf in wälschen Landen.

Es wurdent auch hiemit an Gybel und Welf die böseſten ufrühriſchen Namen, von den edliſten tütſcher Nation Stammen gebohren, vereint, zugent mit enander mit ihrem Herren dem Keiſer uß Tütſchland in wälſche Land, zu ihrem allerheiligſten Vater dem Babſt, da von ihm g'ſegnet, ing'ſaßen, g'wurzlet, b'roßet, — und darnach unter Keiſer Fridrichen dem Anderen, des Erſten Näffen *), von erſt zu Piſtoya, und nach und nach in allem Italien ſo gruſam ußbrochen, daß größere Plag und ſchädlichere Fiend in diß edel Land Italia nie und noch nit kommen iſt. Wann da Niemands, weder Burt noch Maag, Mann noch Wyb, Herr noch Knecht, G'ſell noch Burger des Andren verſchont, ſundre Zeichen habent, enandren dötlich haſſent, ſchmähent, überfallent, verrathent und würgent; hand das Land, das mit Wysheit und Mannheit ein Mal gar nach die ganze Welt bezwungen, dahin bracht, daß es ſyder des unſinnigen, omächtigen Fiends Ankunft, als unſinnig und kraftlos, kein Frieden han, noch keinem Krieg widerſtan mag. Damit aber doch nüt ſo ſchädlich ſye, das nit etwo nütze, — ſo hand's ihrem heiligen Vater, ſo ſich uß der

---

Geſchäft, Beſchaffenheit, Art. — hiemit an, von nun an, ſofort. — ing'ſaßen, eingeſetzt. — b'roßet, bewäſſert, begoſſen. — Burt (daher Geburt), väterliches oder mütterliches Geſchlecht. — Maag, Mag, nahe Anverwandte, Eltern, Kinder ꝛc. — omächtig, ohnmächtig, ſchwach. — etwo, irgendwo.

*) Friedrich II. war der Großſohn Friedrichs I., nicht der Neffe; doch bedeutet Neffe in alten Schriften zuweilen den Enkel.

Digitized by Google

Fürsten und Landen Zwytracht nährt, mehrt und erhalt, so wohl gedient, daß er, diewyl sie lebent, nit ein Bettel, wie Petrus, sunder ein Weltfürst, wie Dioeletianus, ist, und so lang der langmüthig Gott dem Entchrist Kraft verlicht, belibt. Diß einig Exempel, dera doch die Welt, unbesinnt, voll ist, wäre g'nugsam all Herrschaften zu warnen, sich mit aller Fürsichtikeit und Macht vor Partyen und partyeschen Namen und Zeichen zu verhüten. — Obgemelte mordliche Namen hattent sich [1516] in unsuberlichen — wie ihnen auch zimt, — Rymen, hie zu Bern zu Narren *) lassen uffschriben:

Wir G'welfen,
Wend uns der Dukaten und Kronen behelfen;
So ihr Gybel
Essent Kath und Dreck ußem Kübel.

So bald ich der gewahret, sagt ich mi'm Herren Schultheißen, Jakoben von Wattenwyl: Hütent! diß sind die Namen, welche das ganz Italien verderbent! — Wurdent von Stund an abgewischt und verboten. Wenn aber, und wie das beschehen, wird sich in sinem Jahr finden.

Keiser Cunrads und Küng Ludwigs von Frankrych schädliche Reis zum heiligen Grab.

In obanzeigter blutiger Zwytracht der edlisten Hochtütschen, der Gybel oder Gybelinen, künglichs und kei-

---

Bettel, Bettler. — dera, deren (im Fœmininum.) — unbesinnt, ohne daß man daran denkt.

*) Auf dem Zunfthause zum Distelzwang, welche Gesellschaft sonst zum Narren hieß.

Digitized by Google

ferlichs Stammens, der Heinrichen von G'weiblingen oder Gyblingen, dahar der Name Gybelin; und der Welfen, großer Fürsten Geschlechts von Altorf; — als der türkisch Houptmann Sagwyn *) die große Stadt Edessa gewunnen, ein große Zahl Christen gemetzget hatt, schuf der Babst Eugenius durch die Heilikeit Sant Bernhards, Abts zu Clarewal **), für einen Propheten gehalten, daß Keiser Cunrad Napols unterließ, und mit großem Heer, on das überflüssig Fußvolk, uf siebenzigtusend reisiger Pferden, deßglych Küng Ludwig von Frankrych, in das heilig Land, des Türken Mätze, mit großem Schaden zugent [1147], und Eins Jahrs, ungeschafft und mit großem Schaden und Schanden, kum dennocht wider heim kament. Und da der Keiser verlassne Zwytracht bis an sinen Tod verfolget und doch nit endet, verließ er die mit der Kron sines Bruders Suhn, Herzog Fridrichen von Swaben, welcher die Zwytracht stillt und die Kron erlangt.

Von Keiser Fridrichen, deß Namens dem Ersten, und Babst Alexandern III.

Im Jahr Christi Jesu 1152, ist mit Willen der Fürsten Römischer Keiser worden Herzog Fridrichs Suhn, von Swaben, Fridrich, des Namens der Erst, von

---

Eins Jahrs, in einem und demselben Jahre. — verlassne, unbeendigt zurückgelassene.

*) Sanguin, Sultan von Mosul und Aleppo, hatte 1144 die Stadt Edessa nach einer langen Belagerung durch Untergrabung der Mauern erobert.

**) Der Heilige Bernhard war Abt der Cisterzienser-Abtey Clairvaux in Burgund, etwa vier Stunden von St. Claude.

Digitized by Google

Walhen g'nennt Barbaroß, Rothbart. Ein so keiserlicher Tugenden ein Keiser, als ohngefährd unter den Tütschen je gesyn, uf welchen das ganz Römisch Rych, groß Guts zu schaffen, große Hoffnung satzt; wie auch on Zwyfel erfolgt, wo sine Wysheit und Stärke durch die Bäbst nit verzehrt wäre. Dann, nachdem er die tütschen Gybelin und Welfen, sine Gesippten, vereint, vom Babst Adriano ruwig zu Rom krönt (1155), und zu Wirzburg ihm Graf Reinolds von Bisanz einige Erbdochter Beatrix, ein fürstlich Wyb, vermählet, da, der Burgunschen Landen halb, den von Zeringen g'fridet und g'fründet, understund [er] das ganz Italisch Rych ihm in Einikeit und G'horsame zu bringen. Das so dem Babst, dem Küng von Sicilien und etlich mächtigen Fürsten widrig war, kahrtent sie den Babst Adrianum hoh an, welcher ein Engenländer war, und wider kaiserlichen Gewalt und Fryheit einen Küng in Sicilien g'macht, daß er ihn den Keiser sollte in hohen Bann thun, keinen Cardinal oder Bischof, ihm anhangend, machen oder annehmen. Verbunden sich auch, keinen Babst zu haben, dann [einen] ihm widerwärtigen. Und also ward der herrlich Keiser um Erfordrung siner G'rechtsame unschuldig verbannt, und hiemit ein zwey'und zwenzigjähriger grimmer Krieg ang'fangen, in welchem obgenamter Babst,

---

Walhen, Walen, Walchen, die Fremden, die Ausländer, Wälschen; hier im Besondern die Italiener. — ohngefährd, irgend wohl. — g'fridet und g'fründet, in Frieden und Freundschaft aufgenommen. — das so, dieses, da es ꝛc. — kahrtent, lagen sie. — hoh, hoch, dringend an. — Erfordrung, Ausübung, Forderung dessen, was ihm gebührte. — verbannt, mit Bann belegt.

Digitized by Google

[nachdem er] von einer Muggen getrunken *), schnell nach geschoßnem Bann umkam; aber der redlich Keiser fünf g'waltige Reisen in Italia thät [1162], die Stadt Meyland zerschleift, ackeret und Salz dryn säyet. Ließ ihren Herzog Gualfagan mit sinen Hunden unterm Tisch essen und geislen, bezwang das ganz Italien und Rom, vermaugt ihm das Küngrych Sicilien, macht vier Bäbst wider ein Alexander, welcher zwenzig Jahr den Krieg erhielt, in dessen Namen in Lamparten die Stadt Alexandria gebuwen, zuletzt verjagt, in Kochs Wys gan Venedig entrann, und da erkannt wohl gehalten [ward]; darum der Keiser sinen Suhn Otten, Herzogen in Burgun, wider die Venedier schickt, ward der von ihnen gefangen, und dadurch zwischen sinem Vater, dem Keiser, und dem hoh- und hartmüthigen Babst ein Frid beschlossen, und der Keiser vom Römischen Bann absolviert und uf's Türken Metzbank Buß ze thun gewisen. Uf das, nachdem der Keiser des Rychs Ständ in Italien in Eid genommen, mit Amtlüten besetzt, zoch er in Tütschland gen Costenz, dahin [er] die Lamparter beruft und ein g'meinen Rychsfriden ufgericht, und den hernach gebesseret und bestät uf gemeinem Rychstag zu Nürnberg [1184]. So zoch der Babst Alexander, des Namens der Dritt, von Senis **) wieder mit Triumph gen Rom, mußtent ihm die Räth G'horsame sweren,

---

vermaugt, ein vielleicht verschriebenes Wort; entweder vermaagt, brachte in seine Verwandtschaft, oder vermanngt, vermannt, machte sich lehenpflichtig ꝛc.

*) Einige sagen, Pabst Hadrian sey an einer Mücke, welche er beym Trinken verschluckt hatte, erstickt; andere aber, er sey an einer Kehlkrankheit gestorben.

**) Siena, eine beträchtliche Stadt in Toskana.

hielt [1182] ein groß Concilium zu Sant Johanns Lateran, beſtätiget da der Römiſchen Kilchen G'walt und Fryheiten; war drey und zwenzig Jahr Babſt, ſo lang nit über zween nach Sant Peter im Babſtthum gelebt, zu großer Plag der ganzen Chriſtenheit, und inſunder ſinem Rom und Lamparten, und denen Küngen zu Jeruſalem, denen der herrlich Keiſer wohl hätte mögen beholfen ſyn und Rettung than haben, wann er nit von dem Entchriſt verhinderet und geſchwächt wäre worden. Noch dennocht ward er bewegt uf ſin Abſoluz bym Türken Buß ze reichen. Er hat uß dem Herzogthum Behem ein Küngrych, und uß der Grafſchaft Oſtenrych [1153] ein Herzogthum gemacht.

Wohar diß Land in Burginen und Nücht-Land genempt, und wer vernempts Adels in Burgenthal, Argöuw und Thurgöuw geſeſſen.

Nun ſo iſt das Land genempt in Burginen und in Nüchtland, nit von wegen Vieli der Burgen und Oedi des Lands, ſundern von den germaniſchen Burgundern, deren ein Theil Nüithoner oder Nüchtländer von Tütſchen geheißen, umb Avenza *), der alten Helvezier Houptſtadt, beliben, ihren Namen da hand gelaſſen. Wann diß Volk mit G'walt uß tütſchen Landen über Rhyn gezogen, daniden ob Luttringen an d'Sonen, und hieroben den Alpen, dem Rotten und der Sonen nach bis ans Meer, diſen Zirk allen ingenommen, beherrſchet und von ſich

---

reichen, holen. — Behem, Böhmen. — vernempts, namhaften, namentlich bekannten. — Zirk, Bezirk, Landſtrich.

*) Aventicum, Wiflisburg.

Burgun genempt, unz so das Arelatisch Küngrych zertheilt, wieder vil Namen geben hat, wie oben gehört.

Daß aber diß ußer Helvetisch Burgun vil Burgen hab, und nit nüdt oder öd Land sye, zeigt folgend Register an, von einer Stadt Bern Seckelmeister, Bernhart Tillmann, mir von Zürich inzeschryben zugebracht. Und zu dem Ersten, so sind diß, nach den Burgunschen Küngen und Herzogen, von den Tütschen genempter Landen Herren gesyn: namlich die Herzogen von Oesterrych, die da sind Houpt- und Landsfürsten ob Allen g'syn der Landen. Item, die Herzogen von Zeringen, ein kurze Zyt. Item, die edlen Grafen von Habspurg im Argöuw, Landgrafen im Elsaß. Item, die fürstlichen Landgrafen von Lenzburg. Item, die kühnen Grafen von Kyburg, Landgrafen in Burginen *). Item, die edlen Grafen von Froburg, Nüwenburg, Sternenberg, Altenburg, Wyssenburg, Straßberg, Arberg, von Valendyß, Thierstein, Falkenstein, Buchegg, Landgrafen im Burgenthal **), Gryers, Homberg, Wangen im Waggenthal ***), Wangen im Burgenthal, Toggenburg, Rapperschwyl,

---

nüdt, nichtig, leer, unangebaut.

*) Die älteste Handschrift bricht hier mit diesem Verzeichnisse ab. Wir setzen es aus einer der jüngern fort, die dasselbe übrigens an einer andern Stelle eingeschoben hat.

**) Die Grafen von Buchegg waren Landgrafen von Burgund, oder wie er es hier nennt, Burgenthal, weil nämlich diese Landgrafschaft die niedern Gegenden von Thun, der Aare nach, bis gegen das Aargau inbegriff.

***) Unter Wangen im Waggenthal versteht der Verfasser vermuthlich Wangen im Kanton Zürich, in der Gegend von Kyburg.

Digitized by Google

Wandelberg *), Oelgge **), Werdenberg, von Sanagans, Wasserstelzen ***), Spitzenberg, Sunnenburg, Wetz, Willisouw, Varwangen, Winterthur, Baden, Sant Gyselfluh †), Oberfrouwenfeld, Seedorf, Zygenheim, Rotenburg, Zygenberg, Schenisch, Eichelberg, Regensperg, Granson, sind gesessen bey Sant Urban auf dem Schloß Haggenberg ††).

Hienach folgen die Fryen Herren der Landen:

Schnabelburg, sunst von Rieden und Oberhofen, Signouw, Egre, Spiez, Ringgenberg, Schweißberg, Kramburg, Bechburg, sunst Falkenstein, Landgrafen im Syßgöuw, Kien, End, Münsingen, Diessenberg, Stouffen uß dem Argöuw, Raron uß Wallis, Tusis, Mannenberg, Wyngarten uß Wallis, Balm, Schnabel von Grünenberg, Ligerz, Strätlingen, Freyenstein, Blauenstein, Brandis, Valkenstein, Gutenburg, Frydauw, Obergößgen, Eppenstein, Wart, Arwangen, Loupen, Langenstein, Kapfenberg, Stifter zu Sant Urban, Wolhusen, Rotenburg, Schwanden, Wetzikon, Kempten, Thoufen, Arburg, Eschibach, Ramstein, Utzingen, Wessenberg, Bonstetten, Schwarzenberg, Regensperg, Rüßeck, Wysch, Tengen, Thorberg, Hasenburg, Rüw, Messen, Bürglen, Saxt, von Hohen-Saxt zu Burglon, Bußnang von Wynfelden, Muntal, Seldenbüren, Uster,

*) In der Gegend von Schännis.

**) Elgg, in der Gegend von Winterthur, Kantons Zürich.

***) Wasserstelz, Schloß auf einer Insel im Rhein, eine halbe Stunde unterhalb Zurzach.

†) St. Gyselfluh, im Aargau bey Biberstein.

††) Vielleicht Kapfenberg; kann aber nicht auf die von Granson gehen.

Digitized by Google

Mätzingen, Joch, von Kry, Thiersperg, Fränkingen, Wyssenburg, Bumberg, Hochenwyl, Plingen, Regenstorf, Wyningen ob Wettingen, Buchegk, Grunach, Dalmißingen, Lierheim, Keyserstuhl, Grünenberg, Wildenstein, Klingen, Ougspurg, Lägrän *), Pfaffnacht, Mülenen Herren in der March, Wülflingen, Vorkilchen, Balm, Sumiswald, Baldenwyl, Ramstein, Hagberg, Befermund **), Schenken, Yfenthal, Hatstatt von Schöftland, Wyssenburg uß dem Siebenthal, Blauenstein in dem Lor.

Hienach folgend Ritter und Edelknecht:

Rud, Troßberg, Baldegk, Halwyl, Lo, Rynach, Hettlingen, Heidegk, Duttigkon, Liebegk, Küngstein, Hünenberg, Küssenberg, Kienberg, Ifenthal, Heidegk, Lielen, Urslikon, Estenz, Hurrhusen, Schönouw, Bottenstein, Schärrenberg, Wartenstein, Wartenfels, Bubendorf, Kriechen von Arburg, Hackburg, Rore, Haßle am Brienzersee Pannerherren, Gerenstein, Schönenfels, Romoos im Entlibuch, Wartenberg, Schöfflen, Wildenstein, Mülinen von der Müli, Gryffensee, Beinwyler, Birrwyl, Günnenschwyl, Triengen, Sursee, Tannenfels, Schenken, Sempach, Luternouw, Wolhusen, Truckfässen von Wolhusen, Schwertschwenden, Hächingen, Krienz, Seinren, Sehem, Sequen, Weggis, Müliftein von Wangen, Rychensee, Armensee, Hitzkilch, Mos, Groggenmos, Wyle, Tägerfeld, Wellenberg, Klingenberg uß dem Thurgöuw, Cronthal, Sengen, Hertenstein, Hunwyl, Mecken, Bläckenberg, Grim-

*) Vielleicht Lägerberg, unweit Baden.

**) Wahrscheinlich Boffremont in Burgund.

menstein, Friesenberg, Aergöuw, Burgenstein, Wattenwyl, Brächthal, Halten, Altnacht, Söftigen, Schüpfen, Stein, Gouwenstein, Biberstein, Tamersellen, Kappelberg, Reiden, Bürren, Heidelberg, Duttwyl, Schlierbach, Rogwyl, Rüdischwyl, Pfaffnacht, Stemmenberg, Niderhofen, Steinbrunn, Bubenberg, Dunstetten, Erlach, Yberg, Scharnathal, Kluß, Hochrein, Meyenberg, Grüningen, Hilfiken, Langenberg, Schenken von Bonenschwyl, Vorkilchen, Sylinen, Ospenthal, Schenken von Schenkenberg, Nidergößgen, Besserstein, Wildenstein, Eriswyl, Haßle, Undersewen, Bümplitz, Landshut, Wald, Glaris, Liebegk, Windegk, Grasburg, Schwarzenburg, Bumegk von Underwalden, Landenberg von Gryffensee, Landenberg von Hohen-Landenberg, Landenberg von Wellenberg, Landenberg von Werdegk, Rümlang, Wildberg, Münchwyl, Vyschan, Humbrechtikon, Gachnang, Schenken von Liebenberg, Grynauw, Brynen, Meyer von Muri, Nemiken, Valkenschwyl, Aberspera, Hunwyl, Schellenberg, von Altißhofen, Helmenstorf, Osenburg, Schenken von Büren, Schenken von Landegk, Blydegk, Wälter, Adlikon, Einwyl, Roschach, Soldenberg, Singenspera, Schwygenspera, Spiegelberg, Büchelsee, Rechberg von Entlibuch, Stülingen, Sur, Ort Kilchen, Walterschwyl, Wetzwyl, Wangen, Erelzwyl, Rubischwyl, Truckfässen von Fronburg, Mutzwyl, Spins, Wildenburg by Zug, Ringoltingen uß Sibenthal, Ergsingen, Kriegstetten, Griesenberg, Hürus von Lielen, Hogome, Wellenberg, Ußtren, Lindach, Rütlingen, Ostren, Rümsingen, Arx, Ingwyl, Rümlingen, Kalnach, Rachennach, Waldenburg, Gernouw, Wilden Aeptingen, Fridouw, Fryenwyl, Wettingen, Schönegk, Schönouw, Meyer von Mer-

Digitized by Google

sperg, Luttenberg, Winterberg von Ury, Meyenheim, Altingen, Dürnach, Schlatt, Meyer von Altstetten, Altenfar, Truckfässen von Waldegk, Faluenstein, Wichsel, Steinach, Bärenfels, Morgen, Steinegk, Rychenbach, Schenken von Keyserstuhl, Truckfässen von Rapperschwyl, Castlen im Wyerthal, Busingen, Bogenhofen, Lunghofen, Buchenstein, Graben, Wartensee, Schouwensee Stifter zu Rathusen, Gryffenstein, Blochingen, Strus, Zwingenstein, Sternegk Fryen, Rosenberg Fryen, Sutzberg, Heidelberg, Ryffenberg, Meyer von Appenberg, Aüch, Ruch, Liebenfels, Eberhartschwyler, Mandach, Geßler, Manäßen, Müller, Schäfflin, Truckfässen von Diessenhofen, Truckfäßen von Ringingen im Waggenthal, Hegnouw, Gundischwyler, Boßwyl, Hopler von Hettlingen, Schönenwerdt, Rappenstein, Altiken, Mowensee, Soppensee, Rübegk, Ersamen von Wyningen, Bouer, Ruchenstein, Grulen, Barr, Aeberburg, Rysenstein, Mannenberg, Rychenstein, Hedingen, Rychenburg in der March, Mannenbach, Pfeffigken, Schollenberg, Wyer, Rogenwyl, Rynouw, Kalnach, Korberg, Zyniken, Boumgarten, Mittenwyl, Elsas, Louffen am Blauwen, Günstelrein am Nüwenburgersee, Gelterkingen, Roglyschwyl, Schouwenburg, Däschli zu St. Urban, vast gut Lüt, Sarnen, Schalar, Blaunberg by Biberstein, Entz, Ebersingen, Udlingenschwyler, Meyer von Knunouw, Schattdorf, Mulwyl, Trachselwald, Stein, Demptingen, Gauerzingen, St. German.

Die Summ obgemelter Geschlechten ist vierhundert sechs und vierzig, und dennocht noch mehr, dann im Bürgenthal by sechs und dryssig Geschlecht, allein von Grafen und Fryen, on die Edling, gedacht worden; den

Digitized by Google

Mehrentheil vom handveſten Bern mit Dappen und Geld eroberet. *)

Vom herrlichen Turnier Herzog Welfen zu Zürich. Item und von einem Krieg wider den Pfalzgrafen von Tübingen gehalten, da die Behem ein ruche Streife durch diß Land gethan haben.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1165, als Herzog Welf vom Keiſer, ſinem Vetter, uß Italien kommen, hat er in ſiner Houptſtadt Zürich ein Turnier gehalten; da ingeritten mit ſiner Husfrowen, Anna, Herzoginn von Spolett, mit 480 Pferden, 78 Turner-Helm, und 34 Fürſten vom Beyerſchen Stammen: — ſo ſind da geweſen uß diſen Landen die Grafen von Lenzburg, Kyburg, Buchegk, Wangen, Nidau, Nüwenburg, Obern-Baden, Winterthur, Alt-Frowenfeld, Tockenburg, Furwangen **), Spiegelberg, Muſax ***), Sanggans, Veldkirch. — Von fryen Herren: Strätlingen, Signouw, Ringgenberg, Brandis, Arwangen, Witliſpach, Obergöſſgen, Arburg, Bechburg, Falkenſtein, Willendingen, Thorberg, Wädiſchwyl, Aeſchenbach. — Von Rittern: Hallwyl, zween; Rynach, Surſee, Sempach, Chriſtoff von

---

Dappen (auch Talpen), Tatze. — Streife, Streifzug.

*) Die langen Namensverzeichniſſe dieſes und des vorhergehenden Artikels würden viel zu zahlreiche Anmerkungen erfordert haben, wenn man die einzelnen Geſchlechter hätte erläutern wollen. Auch ſind gar manche Namen, beſonders aus dem Franzöſiſchen, ziemlich entſtellt. Wir laſſen alſo dem Geſchichtforſcher die unverkümmerte Ehre der allerreichlichſten Erndte, nach kritiſcher Sichtung.

**) Wohl Farwangen.

***) Miſox in Bündten.

Digitized by Google

Erlach, zween von Bubenberg*), Ettiswyl, Gluris, Entlibuch, Schwertschwanden, Luternouw, Landenberg. — 14 Fürsten, 91 Grafen, 84 Fryherren, 133 Ritter, 102 Edling. Aller 624 Helm.

Das Turnier war vom ersten Keiser Heinrichen angesehen, den tütschen Adel by adelichem Herkommen und Wesen zu behalten. Ist zu unseren Zyten abgangen, so die Fürsten uß Schriberen, Schnideren und Kouflüten Edlinge machen, und aber daby den alt geboren Adel verderbent, sich mit rycher Burger und Kouflüten Verhürung erhalten muß. Als zu unseren Tagen hat der wälsch Scharb Fucker**) von Ougspurg, so ein Weber gesyn, den alten edlen Grafen von Helfenstein, item den thüren Ritter von Bubenhofen, durch siner Töchtern Verhürung müssen erhalten. Deßglychen in unseren Landen

---

Edling, Edle, Edelleute; von edel, wie Jüngling von jung. — angesehen, beschlossen, geboten, veranstaltet. — Verhürung, Verheurathung. — Scharb, vielleicht vom alten scharben, schälen, klein schneiden; sonst ist Scharb der Name eines schwarzen Tauchers. An irgend ein tadelndes Beywort dürfte hier zu denken seyn, wie etwa Schaber, schäbichter Filz.

*) Hier zeigt sich schon das Alter und Ansehen dieses Geschlechts. Wahrscheinlich ist einer von diesen ebenderselbe, welcher nachher dem Bau der Stadt Bern vorgestanden. Einer mit Namen Ufhans fügt eine spätere Handschrift bey.

**) Die Fugger, ursprünglich Bauern aus dem Dorfe Gegginggen, waren zu Augsburg Bürger geworden, und durch Weberey und Handel zu ungeheuerm Reichthum gelangt. Sie wurden in den Adelstand erhoben, erkauften Herrschaften und verheyratheten sich mit adelichen Fräulein.

Digitized by Google

Landen gethan hat der rych Koufmann Metteli *) den alten edlen Fryherren von Musax und von Bonnstetten.**) Und also wie vor Zyten die Tugend, also macht [von] jetztan das Gut edel; darumb auch die, so sich Edellüt und Edelknecht nemmen, jetztan Kouflüt und Koufknecht werden. Auch so fer, daß den Mächtigesten, Römischen Keiser und Babst, dise Namen jetzund zugelegt werden; dann der Keiser haltet Koufmer uf; — so hat der Babst Paulus mit sinem Korn-Kouf ganz Italien in dötliche Thürt gebracht.

Im nächsten Jahr, namlich im 1166., hat obgenannter Welf, mit Hilf sines Swagers von Zeringen, sich wellen rächen am Pfalzgrafen von Tübingen, mit Namen Johannes; deßhalb die ruchen Behem, durch Herzog Friderichen von Swaben bewegt, vom Behemerwald an, durch Beyern, Swaben und Burgun haruß bis an Jenfer-See, ein grimme Wüstung gethan haben; durch den Keiser, so beyden Theilen gesippt, schnell uß Lamparten kommen, und zu Ulm gefridet worden.

Koufmer (nach einer Handschrift Koufmör), vielleicht ein verschriebenes Wort; vielleicht Kaufmäre, Nachrichten zum Vortheil der Kaufleute, vom Kaiser aufgefangen; vielleicht Kaufner, Wucherer, oder auch Trödler, Fürkäufler. — dötliche Thürt, todbringende Theurung (durch Hungersnoth).

*) Die Mötteli von Rappenstein im Thurgau und zu St. Gallen waren durch Kaufmannschaft so reich geworden, daß es Sprüchwort blieb von einem sehr reichen Manne zu sagen: reich wie der Mötteli.

**) Dieser Bonnstetten war ein Schwager des berühmten Hadrian von Bubenberg.

Wie Jerusalem vom Türken wiedergewunnen und Keiser Fridrich uf der Fahrt umkommen.

Im Jahr Christi Jesu, als der Zyt der fürtrefflicheſt, mächtigeſt Fürſt, Türkiſcher Keiſer und Soldan, Saladin, ſo die Chriſten den Verſtand, zwiſchen dem Küngrych Jeruſalem und dem Türken gemacht, gebrochen (nachdem die Chriſten in künglichem Namen under acht Küngen, von Gottfrid an von Bullion bis uf den gefangenen Guido von Luſinien *), acht und achtzig Jahr mit unzählichem Blut beherrſchet), Jeruſalem die Stadt gewunnen, und die Chriſten uß allem Küngrych mehr mit Güte, dann mit Streichen vertriben, oder ihm underthan gemacht, unz an Tyro, welche [Stadt] Graf Cunrad von Montferrar erhielt und ritterlich beſchirmet. Da gabent abermal die Bäbſt ihr Krütz uß, die Chriſten uf des Türken Metzbank, wie auch beſchah, zu krützigen, wie ſie dann je und je gethan, ſo ihnen Gelt oder Land gebraſt; hat's der glückhaftig Türk, des Entchriſts Rentmeiſter und Houptmann, müſſen inziehen und gewinnen. Das Krütz auch der Keiſer, vor mit ſinem Vetter ſeligen, Keiſer Cunraden, getragen, wieder uf ſich nahm [1189], zog mit großem Heer und g'waltigem Sig bis in Armenia, wollt ſich da in eim Fluß baden,

---

Verſtand, Vertrag, Waffenſtillſtand u. dergl. — erhielt, bewahrte, behauptete. — gebraſt, fehlte, gebrach; vom alten breſten. — vor, vorher, früher einmal. — in eim Fluß, in einem Fluſſe; — Salepb geheiſſen, bey Seleucia in Kleinaſien.

*) Guido von Luſignan, König von Jeruſalem, wurde 1187 durch den Sultan Saladin vertrieben, nachher ward er König von Cypern.

darin er im acht und dryssigsten Jahr sines Rychs [1190], allem Rych kläglich, ertrank. Da führt den todten Keiser sin Suhn, Herzog Fridrich von Swaben, des keiserlichen Heers Houptmann, gen Tyro, da er ligt begraben. Bald hernach starb der Herzog Fridrich vor der Stadt Achon, von den Christen belägret. So lebt dessen Bruder, des enthoupteten Heers Heimführer, Herzog Ott von Burgun, hienach auch nit lang.

Von dem von Zeringen.

Aber Herzog Berthold von Zeringen, der Letzt, da er gen Tyro sinen Herren beleit hat, zog er wyslich vom Metzbank wider heim, hub sich an in Burgun stärken und Bern buwen. Sin Vater, Herzog Berthold der Dritt *), war des Keisers Venner g'syn, an einer Schlacht vor Meyland erobret [1160]. Und am harten Sturm, wo der Keiser Crem **) gewann, vor fünf Jahren, acht Jahr nachdem er Fryburg in Oechtland gebuwen hat [1175], — gestorben, und zu Sant Peter, von Zeringen gestift, im Swarzwald vergraben [1185]. Dessen Bruder Rudolf, Bischof zu Losann, war im Jahr 1190 gestorben.

---

kläglich, ertrank, beklagenswerth, ertrank — oder vielmehr an einer Erkältung vom Flußbade starb. — Achon, Accon, Ptolomais. — enthoupteten, hauptlosen, des Anführers beraubten. — beleit, beleitet, begleitet. — Venner, Pannerherr, Pannerträger. — erobret, siegreich gestritten.

*) Sollte heissen der Viert, nach der gewöhnlichen Bezeichnung dieser Bertholde.

**) Crema in Italien, damals mit Mayland gegen Friedrich verbündet.

Digitized by Google

Von Handlung der Küngen Frankrych und Engenland in diſem Krützzug.

Im obgemelten Krützzug [1189] ſind dem Keiſer nachzogen Küng Philipp von Frankrych und Küng Richard von Engenland, Löwenherz genemt. Und als ſie vor Achon, vor Ptolomais geheiſſen, zuſammen kament, g'fiel Entwederem des Andern Rath, und doch, nachdem ſie ein Jahr davor gelegen und die Muren zerriſſen, nahment ſie die Stadt uf, alſo daß alle Gefangnen zu beeden Syten ledig, und das heilig Krütz, von Jeruſalem entführt, herußgeben wurdint. Hiemit zog der Franzöſiſch Küng heim. So bleib der Engelſch ins viert Jahr. Und als der Soldan nit hielt, ließ er ſechstuſend ufgebner Saracenen enthoupten, gewann die Landſchaft, buwt Joppe und Ascalon, gab das Küngrych Cypern, ſo er dem Conſtantinopoliſchen Keiſer um Untrüw genommen und entplündert hatt, dem vertribnen Küng Guido um ſinen Titel Jeruſalem; dannenhar auch die Künge von Engenland ſich Künge von Jeruſalem nemment. Und von diſes Guidons Stammen iſt nach zweyhundert Jahren ein Titel diß Küngrychs Cypern [1458] an die von Saſſoy kommen; doch ſo belib's den Venediern. Darnach als ihm der Franzöſiſch Küng hatt daheim die Normandie angriffen, macht er mit dem Soldan ein fünfjährigen B'ſtand und fuhr hin. — Und da er in Oſterrich kam, ward er vom Herzog Lüpolden, dem er ſine Paner vor Achon zu Schmah undergeſchlagen hatt, gefangen und

---

Entwederem (wie ſchon oben), keinem von Beyden. — nit hielt, wahrſcheinlich die Capitulation nicht hielt. — B'ſtand, Stillſtand, Vertrag, Uebereinkunft.

Digitized by Google

Keiſer Heinrichen übergeben, von dem er ſich um zweyhunderttuſend Mark Silber löst. Zog heim und krieget grimm wider Geiſtlich, Weltlich, — wie auch der Franzos thät, bis er vor Lemon *) erſchoſſen ward. — So gewann Keiſer Heinrich mit dem Silber beede Sizilien, ihm von ſiner Husfrowen wegen, Künginn Conſtantia, zugehörend.

An obbeſchribnem Keiſer Fridrichen hat der Dichter diſer loblichen Stadt Bern Kronik angehebt. Iſt zu achten, er hab Mangel gehaben an vergangner Zyt Kroniken.

Wie durch Keiſer Heinrich VI. der Swebiſch Stamm in Napols und Sizilien kommen und darin geändert hat.**)

Im Jahr Chriſti Jeſu 1191, nachdem Keiſer Fridrich hat einige Unruw alles ſines Lebens diſer Zyt überwunden, — bevor [aber] ſinen Suhn Heinrichen, mit Willen der Fürſten, laſſen zu Römiſchem Küng krönen, — iſt genamter Heinrich, diß Namens der Sechst, Herzog von Swaben, Keiſer worden. Welcher, nachdem er die von Cöln, Lüttich, deren Biſchof im Ufrur erſtochen [worden], die Burgunner und den von Zeringen, ſo deß Jahrs Bern anfieng, in G'horſame bracht, — darnach zu Rom [1195] vom Babſt Cöleſtino bekrönt, zog mit Macht in Napols und Siziljen, behouptet beede Küngrych, welche die Normander, den Kriechen und Saracenen angewunnen, hundert und vier und nünzig Jahr ritterlich hattent beherrſchet. Und blibent alſo die Rych unterm

*) Vor dem Schloſſe Chalus bey Limoges.

**) Vermuthlich iſt hier zu leſen: geendet hat.

Digitized by Google

Swebschen Stammen dry und sibenzig Jahr. Ist da, namlich im Jahr Christi Jesu 1267, mit Hilf und Rath — gar nah Verrath — des französischen Babsts Clemens, durch die Franzosen, so den letsten des Stammes, den unbarteten Cunradin (zu Rom Keiser grüßt) *), zu Napols unfürstlich enthouptet hand, diß edler Stamm abgangen, das Herzogthum zertheilt, und beede Sizilien Küng Ludwigs von Frankrych Bruder, Carlen, Grafen in Provenza, ihm von Cunradins Großvater, Keiser Fridrich II. zu Ehstür vergabet, nit ungerochen, auch nit ganz beliben. Dann unzhar in unserer Zyt das Swert nie geruwet, auch ein große Zahl starker Eidgnossen und Berner in der Franzosen Dienst verzehrt hat.

Von einer Reis wider den von Zeringen, vom Pfalzgrafen fürgenommen.

Diewyl nun der Keiser in Sizilien sine Geschäft verordnet, befahl er sinen Brüdern, Philippen die innere wälsche, und Cunraden dem Pfalzgrafen die obertütsche und burgunsche Land zu bewahren. Und also, uf Geheiß des Keisers, understund der Pfalzgraf ein Zug wider Herzog Bertholden von Zeringen, so Bern buwt, [da] ward er underwegen zu Durlach, wie geacht, by einem Wyb

---

unbarteten, unbärtigen. — verordnet, in Ordnung gebracht. — geacht, geachtet, geglaubt wird.

*) Conradin wurde von den veränderungssüchtigen Italienern mit großem Frohlocken empfangen, von den Römern, die eben mit dem Pabst, Conradins Feind, in Zwietracht lebten, im Triumphgepränge zu Rom eingeführt, Alles lächelte ihm zu; allein in der Schlacht bey Tagliacozzo wurde er durch Karl von Anjou geschlagen und gefangen.

Digitized by Google

oder vom Wyb selbs erstochen. — Also fuhr der von Zeringen an sinem Buw für, — und fürzufahren erwarb er vom Keiser Gunst, Fryheit und Bestätigung.

Von dryen erwehlten Römischen Küngen, Zeringen, Saxen und Swaben.

Im Jahr Christi Jesu 1199, als Keiser Heinrich, im achtenden Jahr sines Rychs in Sizilien zu Meßan*) gestorben, und zu Panorm**) vergraben, verlassen hatt in der Waglen [einen] einigen Suhn, Fridrichen, von [den] Fürsten erwehlten und verschribenen Römischen Küng; dennocht uß Bewegnuß des Babsts, so den Swebischen Stammen, als ihm zu mächtig, schücht, erwalt ein Theil der Fürsten, zu Cöln versammlet, Herzog Bertholden von Zeringen, so in Gelt, Muth und List rych, auch mit bäbstlichen Briefen harzu ernstlich ermahnt war. So erwalt aber der ander Theil der Fürsten, zu Mülhusen versammpten, Herzog Philippen von Swaben, Statthaltern in Italien, doch Bännigen. Welchem der von Zeringen, als ze schwach und sines Gelts verschonend, auch mit Gaben und Fryheiten bewegt, listicklich sich vereint und G'horsame swur. Ließ zu Cöln zween siner Swester Sühn, Grafen von Urach, jetzt Wirttenberg, um gehebten Kosten verston, daß sie Beed

---

Waglen, Wiege; noch jetzt in der Sprache unsers Landvolks üblich. — schücht, scheute, fürchtete. — erwalt, erwählte. — Bännigen, unter päbstlichem Bann liegenden. — listicklich, listiger Weise. — verston, vertreten, im Recht auftreten.

*) Messina.

**) Palermo.

uß Armuth und G'lübd rych Münch, Cunrad ein Cardinal und Berthold ein Abt ward. Und als nun der von Zeringen siner Erwehlung abgestanden war, erwalt sin Party zu Cöln den mehr edlen, ehrgytigen und frefnen, wann glückhaftigen und wysen, Herzog Otten, des Namens den Vierten, von Brunswyg, — Küng Richards von Engenland Swestersuhn, [den] ylends zu Aach *) krönten, vom Babst uß entchristlicher Gewalt jetzt Angenommnen und Bestäteten, und hernach wieder Verworfenen und Verbannten. Nachdem nun dise gesippten zween Küng, mit Zertrennung, Schand und Schaden des ganzen Rychs einandren jagten, also daß beed Theil der Fürsten müd, Keiser Philippen, so gewöhnlich oblag, mit dem Babst Innocentio, der gesworen hatt, er wölte disem oder diser müßte ihm sine Kron nehmen, versühntent. Und hienach machtent [1206] des Babsts Legaten zwischen denen Küngen einen Vertrag, daß Philipp rychsnete, und Ott mit bäbstlicher Dispensaz dises Dochtermann syn, und nach ihm rychsnen sollte.

Von Keiser Philipps Tod, Ottons Regiment und Fridrichs II. Ingang.

Im Jahr Christi Jesu 1209, unlang nach gemeltem Vertrag, als der fromm Keiser Philipp, on

---

uß Armuth und G'lübd, durch das Gelübde der Armuth, indem sie Geistliche wurden ꝛc. — frefnen, verwegenen, frechen und waghälsigen. — rychsnete, regierte. — Ingang, Regierungs-Anfang.

*) Aachen, wo die Könige der Deutschen gekrönt wurden mit den von Carl dem Großen hinterlassenen Krone, Szepter, Schwert u. s. w.

Digitized by Google

bäbſtliche Kron, zu Bamberg in ſiner Aderläße ruwend, vom Beyerſchen Otten von Wittliſpach, — uß Keiſer Fridrichen des Erſten Ehrung Pfalzgrafen, — ſchandlich ermördt war [1208]; zog Keiſer Ott gen Rom [1209], ward da vom Babſt krönt, mit geſwornem Eid, Sant Peters Erb und der Römiſchen Kilchen Gut und Fryheit ze ſchirmen, keinen Krieg wider die Küng Sizilien und Frankrych anzefahen; — hielt er [doch] von Stund an nit, vermeynt dem Römiſchen Rych zuſtande Land und Fryheiten ze beziehen, greif des Babſts und Küngs von Napols Land an, nahm auch Arle, des Burgunſchen Rychs Houptſtadt und Land in [1210], namt ſich ein Römiſcher Keiſer und Küng von Arle, ſo die von Zeringen lang hattent ingehept. Und alſo, — da ihn der Babſt verbannet, — ſchickten die Kurfürſten, ſo ihm vor in der Waglen gelopt, mit Willen des Babſts, nach Küng Fridrichen von Sizilien, einigen Herzogen zu Swaben, welcher von Stund an hinter ihm ließ ſine Arraguniſche Künginn mit einem Kind Heinrichen, und zog heruß in tütſche Land. Und als ihm Keiſer Ott zu Ueberlingen entgegen lag, zog er mit Hilf des Biſchofs von Chur, des Abts von Sant Gallen, und des Fryherren von Sack *) herab gan Coſtenz, und da dannen, mit G'leit deren von Kyburg und andrer, von Küng Fridrichen mit Lehen, Fryheiten und des Rychs Pfandſchaften ehrlich Begabter, gan Baſel [1212], und da dannen bis gan Aach, — ward da krönt. So zog aber Keiſer Ott jenſyt

---

bäbſtliche Kron, Krönung durch den Babſt. — Ehrung, Ehren-Erhöhung. — zuſtande, zuſtehende, zukommende. — gelopt, gelobt, von geloben.

*) Sax.

Rhyns auch hinab, dorft ſ' nit angryffen, fuhr in Flandern [1214], meynt, der Küng von Frankrych hätt ihn hindret. Auch bewegt von ſinem Vetter, dem Küng von Engenland, Johannſen, und von den Grafen von Flandern und Bolonien*), zugent Fünfzigtuſend ſtark wider Küng Philippen von Frankrych, der ihnen mit ſöllicher Geſchicklikeit begegnet, daß er, von [den] Tütſchen g'fällt, errett, aber die beeden Grafen gefangen wurden, der engelſche Küng und der Keiſer ſinen Adler, hoch uf einem Dracken ufgericht, ſampt großem Volk dahinden ließ, mit Flucht kum, und nit on Schaden und Schand entrunnent. Harnach ruwt er, von Keiſer Fridrichen überherrſchet. Starb [1218] im zwenzigſten Jahr ſines Rychs, in welchem er allein vier Jahr fry gerychsnet hat.

Vom Babſt Innocentio III. des Entchriſts Erhöhung.

In oberzehlter vierer Römiſcher Keiſer Sachen, — angezogener Babſt iſt geweſen Innocentius der Dritt, von Anania**), — ein hocher Doctor, ſunderlich geiſtlich gemeynter Rechten. Deß billich zu gedenken, wann er in des Entchriſts Stuhl, durch den ſiebenden Gregorium beveſtnet, am höchſten geſeſſen, Keiſer, Küng und Fürſten, Geiſtlich und Weltlich, nach ſinem G'fallen wie ein Ballen in ſiner Hand ballet. Darzu ihm half und dient der Türk, der Küng von Frankrych und

---

gemeynter, vermeynter, die nämlich Anshelm als bloß angemaßt bezeichnen will. — wann, dieweil, ſintemal.

*) Boulogne auf der Weſtküſte von Frankreich.

**) Anagni, Stadt im Kirchenſtaate.

Digitized by Google

Engenland; item und der Tütschen krieglich harte Fiendschaft; item und wol des Küngs Fridrich von Sizilien unbeholfne Jugend, ihm mit siner alten Mutter unterthan, — beroubt die ihrer Fryheit, macht beede Sizilien von römischer Kirche Lehen, die Grafschaft Fund *) eigen, vertreib die keiserschen Anwäld, und nahm die Fürstenthum Bononia, Raven **), Ancon ꝛc., undergab s' sinem Bruder Richard, in Sant Peters Erb zum Grafen gemacht. So übergab sich ihm Engenland, von Küng Philipps von Frankrych Suhn, Ludwig, ingenommen, und glych um fünfzehentusend Mark Silbers Küng Heinrichen, des vertribenen Johannsen Suhn, gelassen, mit Hibernia ***), in der Römischen Kilchen Schirm, ihren jährlich hundert Mark Silbers ze geben, und die künftigen Küng von ihr ze erkennen; lobt den bäbstischen Berthold von Zeringen, begnadet Keiser Philippen, so sine Tochter sinem Bruder zu vermählen, und nüt von Sant Peters Erb anzesprechen, verheissen liess; — verbannt Keiser Otten, so wider G'heiss sine, des Römischen Keisers, G'rechtsame hiesch; — fürdret Küng Fridrichen, sinen eigenen Mann; verflucht, so die Engelschen sine Kinder anrührtent.

Concilium zu Rom.

Hat im achtzehenden und letsten Jahr sines Babstthums [1216] fürnemlich zu Erobrung des heiligen Grabs,

---

hiesch, heischte, forderte. — fürdret, förderte, begünstigte den ihm ergebenen ꝛc.

*) Fondi, eine Stadt in der neapolitanischen Provinz Terra di Lavoro, welche den Titel Grafschaft führt.

**) Ravenna, Stadt im Kirchenstaat, ehemals am adriatischen Meer, jetzt wegen Verschlammung eine halbe Stunde davon.

***) Hibernia, Irland.

Digitized by Google

ein so herrlich Concilium in siner Kilchen zu Sant Johanns im Lateran gehalten, als je g'syn mocht. Darin namlich zween Patriarchen von Constantinopel und Jerusalem, Erzbischöff 71, Bischöff 400, 12 Aebt, Prior und Pröbst ob 800 (on Zahl der abwesenden Prälaten Botten), und on Zahl uß aller Christenheit, der Keiser, der Küngen, Fürsten, Landen und Städten Botschaften, dry Jahr lang mit Gebot und Bann zusammen b'rüft. Beschloß da uß göttlichem G'walt, Sant Petern, sinen Nachkommen und der Römischen Kilchen Satzungen, by Heil der Seelen, zu gehorsamen; hat geben ein ganz Buch geistlich g'nemter Satzungen, unter welchen die, daß der Römisch Babst ein Houpt der Christen, übern Keiser Gewalt anzenehmen oder ze verwerfen hätte; daß, so die Kuhrfürsten in der Kuhr zweyträchtig, oder nit wehlen, ihm ein Keiser ze geben zustand; daß er ins Keisers, aller Küngen und Fürsten Spännen Richter sye; all uf ihn gestellt Apellazen Kraft haben; all Würdikeiten und Fryheiten, von ihm geben, unverhindert bestan söllint; welcher Hand an gewychte oder Ordens-Person frevelich lege, ihr Gut angryft, über sie richt, Schatzung von ihnen zwingt; item und welcher Leyg Zehenden besitzt, im höchsten Bann sye, allein vom Babst absolviert möge werden. Daß alle Christen beeder Geschlecht, zu ihren Tagen kommen, all ihr Sünd im Jahr einmal ihrem Priester bichten und Sacrament nehmen söllint. — Wer nun Römischer Keiser? Wer Christus? Wie möchte doch

---

Leyg, Laye, Nichtgeistliche. — zu ihren Tagen kommen, mündig und eigenen Rechtens geworden durch ihre Altersjahre.

Digitized by Google

der Entchrist höher stygen und den demüthigen Christum nidrer setzen, ja entsetzen!? —

Zu diser Zyt hat gelebt und diß Geschichten geschriben ein fürnehmer Abt von Ursberg, schrybende: fröw dich, unsere Mutter Rom, dann dir werdent alle Schloß der Schätzen im Erdrych ufthan, daß dir zusammen fliessent Bäch und ufgehüffet Hüffen der Pfenningen! Fröw dich über die Bosheit der Kinder des Menschen; wann, zu Vergeltung ihrer großen Bosheit, wird dir köstlicher Lohn geben! Fröw dich diner Helferinn, der Zwytracht, welche uß dem Abgrund der Höllen ufbrochen, groß Hüffen Gelts dir ze hüffen! — Du hast nun, wornach dich allwegen dürst hat! — Sing ein Lied, daß du nit durch dine Geistlichkeit, sunder durch der Menschen Bosheit hast die Welt überwunden! Zu dir zücht die Menschen mit ihr Andacht oder G'wissen, sunder die Menge ihrer lasterlichen Uebertretung und Zanks Entscheidung, thür erkouft.

Diß syge zu unserer Zyt Betrachtung nit unnützlich erzehlt!

Dominicus, [und] Franciscus, Bettel-Ordens Stifter.

Under disem Babst hat Dominicus, ein Spanier von Calagur*), den Predyer-, und Franciscus, ein

---

Hüffen, Haufen. — Geistlichkeit, Frömmigkeit, geistlicher Sinn ꝛc. — zücht, zieht.

*) Calahorra in Castilien.

Digitized by Google

Italian von Assiß *), den Barfuß-Bettel-Orden angefangen. Des Babsts Leithund.

Vom Wesen und Rych Keiser Fridrichs des Anderen mit sinen Bäbsten.

Keiser Fridrich, des Namens der Ander, Keiser Heinrichs des Sechsten Suhn, Herzog von Swaben, Küng zu Napols, Sicilia und Jerusalem, in der Waglen Römischer Küng und ein Weys worden, von siner Mutter Constantia, Küng Rüggers **) des Fünften von Sicilia Tochter, in des Römischen Babsts Huth und Schirm geben, der, als er zu sinen Tagen kommen, selbs wollt regieren, hat obgemelter Babst Innocentius wider ihn Keiser Otten, und demnach wider disen ihn wiederumb angenommen; und also nach Keiser Otten Tod, und nach tütscher Landen Vereinigung, gan Rom zogen, da vom Babst Honorio dem Dritten gekrönt, schickt sinen Suhn Heinrichen in Tütschland, vermählet ihm Herzog Lüpolds von Oesterrych Tochter, befahl sie beede Herzog Ludwig von Beyern, und hub an wider inziehen, was ihm als Keiser sine untrüwen Vögt, die Bäbst, hattent von sinem Erb und vom Rych abzogen und verenderet. Da verbannten ihn die Bäbst Honorius und Gregorius der Nünt, als den, der sinem, vom Babst Innocentio ufgelegtem Krütz zum Türken, wie täglich groß Huffen thaten, ze tragen nit nachkäme. Vermählet ihm nach Frau Constantia von Arragon Tod, zu Gut und Fürderung des Krützzugs, Jola, Johannsen, des Küngs von Jerusalem

---

Weys, Waise. — inziehen, einziehen, zu Handen nehmen.

*) Assisi.

**) Roger, italienisch Ruggiero.

Tochter, und also im Jahr Christi Jesu zwölfhundert acht und zwenzig zog er ins heilig Land. Da zeigten ihm des tütschen Ordens Brüder vil Trüw, aber die Tempelherren vil Untrüw; — ward Jedem, wie billich, nach Verdienst wohl vergolten. Als ihm aber indeß der Babst Gregorius die Krützer, so gan Jerusalem sollten, in Napols schickt, macht er mit dem Soldan einen zehenjährigen Bestand, nahm Jerusalem, Joppe und Nazareth, buwt s' und gab s' den Christen in, hielt hochzytlich Östren zu Jerusalem, ließ sich da zum Küng krönen, dannenhar die Küng von Napols und Sizilia sich Jerusalem-Küng nemment, kahrt von Jerusalem ylends wieder gan Rom und brach gewaltig wieder hinin, zerhüw untern Thoren krützwys all Pfaffen und Leyen, so's Krütz wider ihn trugent, und ungeacht des Babsts isenem und bermentenem Schwert, nahm er Rom gewaltig in, verjagt den Babst, fieng die Cardinäl, behouptet wieder sine Küngrych, bekriegt und beschädiget hert in allem Italia die Gwelfen, schirmt und belohnet wohl die Gybellinen, ließ sinen Suhn Heinrichen, Römischen Küng, als Gwelfen würgen, und machet an dessen Statt zu Römischem Küng und Swebschen Herzogen, sinen und der Jola Suhn, Cunraden. Nachdem aber der Babst Gregorius, so wider den Keiser blyene und isene Krütz, Ave Maria, Salvegesang und Betglocken hatt angericht, und vierzehen Jahr gebrucht, und auch Babst Cölestin inner achtzehen Tägen verscheiden, bleib das Babstthum zwenzig

---

Krützer, Kreuzzüger, die zur Eroberung des heiligen Grabes auszogen ꝛc. — hochzytlich, festlich. — isenem und bermentenem, eisernem, durch seine Krieger; pergamentenem, durch seine Bullen und Bannbriefe auf Pergament. — würgen, umbringen, hinrichten.

Digitized by Google

Monat los, — unz daß der Küng Johanns von Jerusalem an sinem Tochtermann, dem Keiser, erwarb Entledigung der Bischoffen und Cardinälen, zu Melf *) gefangen; welche ußgelassen, erwehlten und krönten zu Rom zu Babst Innocentium den Vierten, der Flysca **) Geschlecht, von Jenow; war ein wyser, gelehrter, dapferer Mann, absolvirt den Keiser umb hundert zwenzig Unzen Golds, verbannt ihn doch von den Gwelfen wegen bald wiederumb, und floh gan Leion in des Küngs von Frankrych Schirm. Beruft dahin ein g'mein Concilium, kündt dem verbannten Keiser keiserlichen Nam und G'walt ab, gebot den Tütschen einen Anderen zu erwehlen, macht vil Cardinäl, und ziert ihren Nam mit rothen Hüthen und deckten Pferden, im Jahr Christi Jesu zwölfhundert sechs und vierzig. So dorft doch by des Keisers Leben der Babst nit gan Rom kommen, noch kein Fürst sich des Rychs unterwinden; bleib auch also im Zwyspalt acht und zwenzig Jahr, bis uf Keiser Rudolfen von Habspurg, der wyslich weder zum Babst noch zum Türken ziehen, — ehe im Bann syn wollt; — entschuldiget sich wie der Fuchs gegen dem kranken Löuwen. So starb aber der thür Römisch Keiser im Bann und Krieg zu Panorm in Sizilien, durch sinen Bastard Manfred, wohlgeachten Herzog zu Tarent, wie gemeynt dem Babst zu Lieb vergift; — sines Rychs im acht und dryßigesten Jahr [1250]. Da mußt sin Suhn Enzius, Küng zu Sardinien und Gubernator

---

los, ledig, unbesetzt. — kündt, kündigte.

*) Amalfi, Stadt in Neapel am Golf von Salerno.

**) Sinibald Fiesco, aus dem Hause der Grafen von Lavagna, von Jenow, d. i. Genua.

Gubernator in Lamparten und Romandiola, zu Bononia im Kerker on Erbärmd verderben und sterben; dann sin Bruder Cunrad, der Römische Küng, ward mit der Uneinigkeit, vom Babst angericht, in wälsche Land zu züchen verhindert. So zog aber Ehgenampter gan Rom, und so vast der Keiser die Gwelfen hatt nidertruckt, und [die] Gybelin erhöcht; also kahrt er's Alles wiederumb, fuhr demnach gen Napols, den Swebischen Stamm und Anhang ußzetilken. Da tilket ihn daselbst der Tod uß, sines Babstthums im zwölften Jahr [1252]. Doch so liessent sin Nachkommen nit nach, unz daß hienacher in fünfzehen Jahren diß edler Stamm und Nam, in tütschen und wälschen Landen, mit Verrätherey, Gift und Isen gar ußgetilket, und durch französische Bäbst das verlassen wälsch Rych dem Franzosen ingeben ward, mit semlichem Geding: daß sie den heiligen Römischen Stuhl ewig erkanntint, mit jährlicher vierzigtusend Dukaten Pension und G'horsame, und auch by gebnem Eyd nit Keiser wurdint. Was aber d'Franzosen hie gewunnen habint, ist ihnen und den Spaniern, ja ganzem Italia und Rom, hie an, in unsern Tagen auch einer Eidgnoßschaft nit unwissend beliben. So ist das edel Swebsch Herzogthum zertrennt, ein Theil am Römschen Rych fry, und ein Theil sondern Herren geeignet worden; wiewohl der Römisch Rudolf von Habspurg das sinem Suhn Rudolfen, wie Oesterrych Albrechten, hat zugeschriben.

---

ward mit der, wurde durch die ꝛc. — Ehgenampter, der Vorgenannte. — hienacher, nach diesem. — hie an, von dieser Zeit an, forthin. — sondern, eigenen, besondern.

Digitized by Google

Von Beherrschung beeder Städten Fryburg und Bern, nach Abgang ihres letsten Herren von Zeringen.

Nach dem verdachten Abgang des letsten Herzogen, Bertholds von Zeringen, der da ist gewesen ein großmüthiger Fürst, daß er sich weder ob Glück noch Unglück entsatzt, sprach allwegen: nach Sonnen kommt Regen, und nach Regen die Sonnen *); aber so listig, hert und karg, daß er [an] Gelt und Gut vast rych, aber an Fründschaft und Gunst so arm, daß alle, auch sine landsgeborne Edlen, unter ihm in Burgun gesessen, sin's Abgangs begehrten, und auch, wie der Stadt Bern Kronik anzeigt, darzu hulfent, gestorben, nach Anfang der Stadt Bern im sieben und zwenzigosten Jahr, und vergraben zu Fryburg im Brisgöuw im Jahr Christi Jesu zwölfhundert und achtzehen. So ist glöublich, daß nach sinem Abgang die Stadt Fryburg im Brisgöuw an sinen Swager, Graf Egon von Fürstenberg, sye kommen, und Fryburg im Nüchtland, durch sine Hußfrowen, die von Kyburg geborn, an die Grafen von Kyburg, in Burgun Landgrafen, dessen Landg'richt zu Zollikofen, von Graf Eberhard von Habspurg, durch sin Wyb von Kyburg, letste Erbtochter, mit Nam und Stamm ererbt; die sinem Vetter, Küng Rudolfen von Habspurg, umb drytusent Mark Silbers hat verkouft, im Jahr Christi Jesu zwölfhundert und sieben und siebenzig. So ist aber ein Stadt Bern, als dem Römschen Rych zugehörend, dem Römischen Keiser Fridrichen beliben, welcher sie hat be-

---

verdachten, vorgedachten, erwähnten.

*) Siehe oben S. 34.

Digitized by Google

vogtet und mit keiserlicher Freyheit hochbegabet. Es ist auch gloublich, daß ein lobliche Stadt Bern älters Herkommens sye, dann von disem letsten von Zeringen; wann nit wohl zu ermessen, daß sie in sieben und zwenzig Jahren so stark sölt syn worden, daß sie sich in Mitten under ihren so starken Fienden, on Schirm des wytländischen, unmüssigen Keisers hätte mögen erbuwen und erhalten; sunder daß der rych und verhaßt Zeringer habe das vest und wohlgelegen Städtle und Schloß Nydegg, unter nüwem Nam Bern gesterkt und gemehret, und nach sinem Tod ans Römisch Rych heim lassen fallen. Dahar die Burg Bern und ihre Burger ihren Schirm und erste Fryheit nit vom Landsfürsten von Zeringen, sunder von oberen Herren, dem Römischen Keiser Heinrichen und Fridrichen hand empfangen, von allen Nachkommen Römscher Keiseren und Küngen bestät, und je nach Nothdurft gebessert und gemehret.

End Anfangs fürgenommner Besserung. *)

Ein verkürzter Durchgang und Vergriff einer loblichen Stadt Bern Kronik, von Anfang bis zum End des Burgundischen Kriegs. Haltend 286 Jahre.

Im Jahr Christi 1191. Babst Clemens III. im 3. Jahr. Römischer Keiser Heinrich VI. im 1. Französi-

---

wytländischen, im fernen Auslande sich aufhaltenden. — Vergriff, Inhalt, Inbegriff, Summarium.

*) Hier endet die Verbesserung und Erweiterung der Anfänge der Bernerischen Geschichten.

Digitized by Google

scher Küng Philipp II. im 6. Herr zu Bern, Herzog Berthold von Zeringen. Keiser Philipp II. im 10. Keiser Ott IV. im 10. Jahr: ist ein lobliche Stadt Bern, nach Ansag ihrer Kronik, vom letzten Herzog Berthold von Zeringen in Burgun, des Römischen Rychs Land, gestift, von da gefangnen Bären Bern genampt und gewapnet, und dem Spanischen Sant Vinzenzen, als himmelschen Ueberwinder und Patron, bevolchen worden, hat schnell, als ein gemeine Fryheit, von den geträngten Landlüten und Umbsässen zugenommen, von ihrem Herren von Zeringen 27 Jahr wohl erhalten, darnach vom Römschen Keiser Fridrich [II. 1218] ins Römschen Rychs Namen gefryet und bevogtet, ist angenz, in Abwesen ihres Herren Keisers, von ihrer Fryheit, Burgrecht und Brugg wegen, gegen allem umsitzenden, gewaltigen Adel, und fürnämlich gegen dem Grafen von Kyburg, Landgrafen von Burgunden, in semliche Verfolgung und Krieg kommen, daß sie zu Schirm der Stadt Fryheit und Rechtens [1230], anruft und ufnahm den inderen Grafen von Saffoy *); welcher, als ein Vicary des Römischen Rychs, nach des von Zeringen Tod hat ingenommen die Land Burgun,

---

Ansag, Besag, Aussage. — gewapnet, mit einem Wappen oder Wappenschild versehen. Sonst heißt gewappnet meistentheils gewaffnet, zum Kampfe gerüstet ꝛc. — bevolchen, anbefohlen. — gemeine Freyheit, allgemeine Freyheit gewährender Aufenthaltsort. — gefryet und bevogtet, mit Freyheiten und einem Reichsvogt versehen. — angenz, angehends, sofort.

*) Die Grafen von Savoy theilten sich in die inneren und äußeren; die inneren besaßen das eigentliche Savoy, die äußeren die Waat.

Digitized by Google

von Jenf bis an die Senſen; der ſie ſo trüwlich beſchirmt, auch mehret, daß ſie [ihm], als ihrem anderen Stiftherren, verſchribne Pflicht thät, uß deren ſie ſich mit gutem Verdienſt bald wiederlost und fryet, und doch willige gemeine Vereinigung behielt; den oberen Spital dem heiligen Geiſt gebuwen [1233], mit Graf Gottfrid von Habſpurg geſchlagen [1243], mit Fryburg und Wallis [1251] Vereinung gemacht, die Barfuſſen- und Prediger-Münch [1255] ufgenommen.

Und als dann [1269], nach der Abſatzung des verbannten Keiſers Friderichen, zu Lyon im 46. Jahr beſchehen, in 28 Jahren kein beſtäter Römiſcher Keiſer war geweſen, und deßhalben des Römiſchen Rychs Land Herren und Städt an ſich zugen, wie jeder mocht; da hat der Saffoyſch Graf, mit Hilf Berns, hinuß bis gan Winterthur gehuſet. So hat ein Stadt Bern in denen Zyten ſich auch faſt geſterkt, und die keiſerlichen Renten, Zoll, G'leit und Stüren an ihre Büw verwendt, des Keiſers Schloß Nydeck abgeſchliſſen, item des Rychs Vögt abgethan, und ſich mit Schultheiß und Rhat, nach ihr keiſerlichen Fryheit, verwalten und wohl erbuwen. Da nun [1273] Graf Rudolf von Habſpurg einhälig zum Römſchen Keiſer gemacht war, glych im erſten Jahr ſines Rychs, erwarb ein Stadt Bern von ihm zu Baſel Beſtätigung ihr guldenen Handveſte, item und Nachlaſſung der vorbruchten Renten und abgeſchlißnen Burg. Und darumb als diſer Keiſer den Saffoyſchen Grafen uß Winterthur, Kyburg, bis hinter Loſanen us, uß des Römiſchen Rychs Land vertreib, thät ihm ein Stadt

---

wiederlost, wiedrum loskaufte. — vorbrucht, früher verbraucht.

Digitized by Google

Bern [1183] sunderlich vor Petterlingen ihre wohlgerümbte Hilf. — Aber hernach, nach erlittner (deren sie besunders vil und groß hat erlitten, — als schädlichestem Fiend) [1286], namlich Fürsbrunst, item erster glücklicher Reis für Wimmis [1287], zwo Belägerung [1288 — 89] ehgemeldtes Keisers mannlich bestanden, also daß disen ungeschafften Abzug des Keisers sin Suhn, — des Stammens erster Herzog zu Oesterrych, Albrecht, — an der Schoßhalden begriffen, vermeynt ze rächen, gab Ursach ihre zerrissene Paner ze änderen. Unter ehgemeldter Belägerung sind die Predyer-Ordens Frouwen von Brunnaderen harzu in die Stadt Bern zogen, und hand Sant Michels Insel ufgericht [1291]. Wie nun ein Stadt Bern vom Keiser und sinem Suhn beschediget war, verband sie sich zu Graf Amadeo von Saffoy. Indem ward Graf Adolf von Nassouw Römischer Keiser [1292], der glych im ersten Jahr sines Rychs, zu Zürich, einer Stadt Bern keiserliche Fryheit bestät und mehret, daß ein Burger von Bern nit für usserliche Richter sollte geladen werden, und auch den Vertrag von der vertribnen Juden wegen, — durch Bischoff Petern von Basel und Herr Gottfriden von Merenberg, Landvogt im Elsaß und minderen Burgun, gemacht — annahm und bestät; — der Zyt hielt sich ein Stadt Bern still, gab vor bis ins acht und nünzigest Jahr [1298], in dem Keiser Adolf von Keiser Albrecht erschlagen, und diser Keiser worden. Hat angends im ersten Jahr sines

---

ungeschafft, unverrichteter Dinge, erfolglos. — gab vor, ertrug, ließ gehen; so verstehen wir diesen etwas ungewöhnlichen Ausdruck. Scherz erklärt vorgeben ganz kurz remittere. Bey Wachter und Haltaus finden wir gar nichts Erläuterndes über diesen Ausdruck.

Digitized by Google

Rychs, zu Nürenberg, einer Stadt Bern alle Verwilligung ſines Vorfahren beſtät, — auch ihren den Abt und Gotts-hus Trub in Schirm befolhen. Und des Jahrs hat ſich einer Stadt Bern Glück angeheben uß ihren Muren uf's Land ußſtrecken, da ſie den herrlichen Sieg im Jammer-thal hat gewunnen, Belp und Gerenſtein hat zerriſſen [1301], mit Loupen verbunden, item ein Landfriden und Vereinigung gemacht [1303] mit Soloturn, Baſel und Straßburg, und angends mit deren Hilf den fridbrü-chigen Grafen von Wyſſenburg ze Wimmis geſtraft und in Friden gebracht. In diſer Zyt hat ſich der Eydgnoſſen Bund by den dryen Ländern erhoben [1307]. Mit Biel verbunden [1308]. Im Jahr Chriſti Jeſu 1308 iſt Keiſer Albrecht von ſines Bruders Suhn, Herzog Hanſen von Swaben, zu Windiſch erſtochen; da Küngsfelden geſtift und Graf Heinrich von Lützenburg Römſcher Keiſer wor-den, der im erſten Jahr ſines Rychs einer Stadt Bern keiſerliche Fryheiten hat zu Bryſach beſtät, den Zoll zu Bern [1309] Graf Hugen von Buchegg, item Herr Ot-ten von Granſon Loupen, und Herr Petern von Wyſſen-burg das Land Hasle verſetzt, [das] aber von einer Stadt Bern an ſich gelöst [ward]; welche Loſung Keiſer Karle der Viert hat beſtät; thäte ihm, dem Keiſer Heinrich, Hilf in ſinem Rom-Zug nach Meyland; — darumb ſine nach angeborne Keiſer, Karl, Wenzel und Sigmund, einer trüwen Stadt Bern ſunderliche Gnad bewyst haben. In diſem Jahr [1311] ſind Bern und Fryburg vereint wider den Grafen von Saffoy gezogen. Im einliften Jahr ſind die Grafen von Kyburg zu Bern Burger wor-den, item Bremgarten, Münſingen und Balmeck zer-ſtöret. Nach des redlichen Keiſer Heinrich des Sibenten

---

thäte ihm, leiſtete ihm.

Digitized by Google

unchristenlichem Tod *) [1314] ist ein fiendliche Zwyung entstanden, zwüschen Herzog Ludwigen von Beyern und Herzog Fridrichen von Oesterrych, Römschen Küngen; — derhalben sich im Rych groß Partyen und Krieg erhuben, in welchen ein Stadt Bern Keiser Fridrichen anhieng, und von ihm im achten und letsten Jahr sines Rychs, zu Kolmar ihr Fryheiten Bestätung empfieng. Nun im Angang diser Zwyung [1315] ist Keiser Fridrichs Bruder, Herzog Lüpold von Oesterrych, wider die von Schwyz am Morgarten mit Verlurst zogen. Uf das [1316] haben die dry Waldstätt, namlich Ury, Schwyz und Underwalden, ihren ewigen Bund zusammengeschworen, auch Eberharden von Habspurg und Kyburg, Landgrafen in Burgenden, zu einem Bundgenossen angenommen. — Hienach [1318] im anderen Jahr hat ehgenampter Herzog Lüpold Soloturn belägeret, durch Bern beschirmt und bericht, [welches] die Grafen von Kyburg mit Raub und Brand beschädiget und Kerenried zerstört. Als aber [1322] ehgenampter Graf Eberhard von Kyburg, von wegen des Mords an sinem Bruder zu Thun begangen, sich mußt entsitzen, übergab er mit Urlaub Keiser Ludwigs, so ihn auch ze münzen gefryet hat, einer Stadt Bern, mit Geding umb Hilf und Geld, sin Stadt und Schloß Thun [1323]. Loupen zum anderen Mal gelöst und bevogtet; war die erste Vogty einer Stadt Bern [1324]. Mit Soloturn Wildenstein, und mit Fry-

---

Zwyung, Entzweyung, Zwiespalt. — bericht, berichtet, zu friedlicher Richtung und Verkommniß gebracht. — entsitzen, entsetzen, fürchten. — Urlaub, Bewilligung. — ze münzen gefryet, ihm die Freyheit zu münzen, das Münzrecht gegeben.

*) Er soll vergiftet worden seyn.

Digitized by Google

burg Illingen und Erzenbach gewunnen, mit Basel ungeschafft die Landeren überzogen [1327]. Sich mit den Rychstädten hinab bis gan Menz, und obenuß bis gan Zürich, Costenz, Ueberlingen ꝛc. verbunden. Mit Graf Aymo von Saffoy [1330] ein Burgrecht gemacht; darnach, als Luzern [1331] die viert Waldstatt ward, Diessenberg zerbrochen, Mülenen entschüttet, das Land Hasle ufgenommen, gelöst und bevogtet. Wider Fryburg und Kyburg [1332] Gümminen, und zu Nach von Soloturn verlorner Paner, Landshut, Esche, Halten, Strätlingen und Schönenfels zerstört, und auch wider Saffoy gestreift, Rorberg brochen, mit Murten verbunden. Die Kilchhofmur angefangen [1333]. Wimmis zum dritten Mal gewunnen, den Herren und das Nidersibenthal [1337] in hilflich Burgrecht genommen. Nachdem Keiser Ludwig der Viert, einig regierend, in der Avionischen *) gytigen Bäbsten Ungnad und Bann war kommen, und ein Stadt Bern den Bäbsten, und nit dem Keiser gehorsam, da ward der g'waltig Stryt umb Loupen [1339], als dem

*) Philipp IV., König von Frankreich, hatte durch seinen Einfluß den Erzbischof von Bordeaux, Bertrand de Goth, einen Gasconier, zum Pabst gemacht, und unter andern Bedingungen ihm auferlegt, daß er in Frankreich wohnen solle, damit er destomehr Gewalt über ihn und alle päbstlichen Angelegenheiten habe. So nahm denn der neuerwählte Pabst, Clemens V., seinen Sitz zu Avignon, einer Stadt an der Rhone, im südlichen Frankreich. Nach ihm residirten noch sechs Päbste in dieser Stadt, bis endlich Gregor XI. im Jahr 1376 wieder nach Rom seinen Sitz verlegte. Clemens VI. hatte 1348 die Stadt Avignon von der Gräfinn Johanna von Provence um 24,000 Rheinische Gulden angekauft, und sie blieb Eigenthum des päpstlichen Stuhles bis zur französischen Revolution.

Digitized by Google

Rych gehörend, vollführt, da der ruch Bär sin Glück erhöcht, und also um sich ryssend geübt hat, daß man sagt: Gott wär mit ihm, und zu Bern Burger worden. Hielt für ein wybische Kindbett achtzehen Wuchen Ruw, on Friden gehebt, zog uß vier Myl zu ringumb, streift, roubt und brannt, zerstört [1340] Burgenstein, Huttwyl, schlug die Fryburger und verbrannt ihre Galtern, sucht sine Fiend, wo er sie betreten mocht; also daß der Herren Landlüt sagten: unsre Fürsten stecken in Hürsten, nach ihr Hilf soll uns nit dürsten. — Verbrannt [1341] das Land Schwarzenburg, Wahleren und Guggisperg. Da machet die Küniginn von Ungern, Wittfrouw, zu Küngsfelden, Küngs Albrechts seligen Tochter, ein Friden zwischen Bern, Oesterrych und Fryburg, also daß Bern und Fryburg vereint mit enander [1343] wider Grüningen und Gryerz reiseten; Bern dem indern Grafen von Saffoy, lut des Bunds, half; mit Nydouw verrichtet [1345], mit Päterlingen und Soloturn ehewig verbunden [1346], am Loubeck-Stalden gestritten, darnach Loubeck und Mannenberg zerbrochen, Obersibenthal gewüst und behouptet, und Sanen umb Gelt unverwüst gelassen. Arberg [1351] verpfändt. — Der Zyt ist Zürich zu den vier Waldstätten in ehewigen Bund gangen. Von Oesterrych bekriegt, — darzu Bern und So-

---

on Friden gehebt, ohne doch einen eigentlichen vertragsmäßigen Frieden zu haben, wo denn freylich eine Ruhe von achtzehen Wochen und mehr nicht für die Unthätigkeit einer Kindbetterinn würde gegolten haben. — verrichtet, wie oben bericht, zum Vergleiche gebracht. — ehewig, ewig, oder vielleicht nur gesetzlich, vertragsmäßig, vom alten Ee, Ehe, Bund, Recht, Gesetz, Vertrag u. s. w. — verpfändt, als Pfand erhalten.

Digitized by Google

loturn geholfen, als Oesterrychs Bundsgenossen. Bern und Biel [1352] ewig verbunden. Zug ein Ort worden. Rydlon, Mülinen und Wengi kouft. Die von Underwalden [1354] *) heimgeschlagen. Den ehewigen Bund mit den dryen Ländern [1353] gemacht. Brandis zu Bern Burger worden. [1355 — 60]. Die Schwelle und Mühlenen kouft von Herr Hansen von Bubenberg, [den sie] mit der Paner [1362] einführten. Mit Graf Amadeo von Saffoy [1363] verbunden.

Im Jahr 1363 ist Keiser Karle der Viert, zum Babst gan Avinion ryttend, gan Bern kommen, hat einer Stadt Bern guldin Handveste mit guldiner Bull, item gethane Rychs-Losungen bestät, und ihre Fryheiten, wie begehrt, gemehret. Namlich sie gefryt, sich an denen zu rächen, die sie wider Rechtsbott schädigen. Item indert dryen Mylen umb ihre Stadt schädliche Lüt ze fahen, und nach ihr Stadt Rechte ze richten und ze strafen. Item indert sechs Mylen umb ihre Stadt alle des Römischen Rychs Verpfandungen und Lehen an sich ze lösen und ze nutzen. Item indert dryen Mylen umb ihr Stadt G'leit ze geben (on Lohn). Item keinem usseren weltlichen Gericht ze gehorsamen. Und des Jahrs schickt ein Stadt Bern itel Bären **) einer Stadt

---

itel, bloß, lauter.

*) Als sie über den Brünig den unruhigen Klosterleuten von Interlachen zu Hülfe gekommen.

**) Als nach langem Krieg zwischen England und Frankreich endlich Friede wurde, zogen die entlassenen Kriegsschaaren in Frankreich herum, und suchten durch Raub und Plünderung ihren Unterhalt. An ihre Spitze stellte sich Arnold von Cervola, ein Edelmann aus Perigord, der Erzpriester von

Digitized by Google

Basel, der Zyt von Erdbidung zerrissen, wider den Engelschen Erzpriester und Landröuber. Arberg [1367] zum andern Mal kouft; Biel errettet; vor der Nüwenstadt abzogen durch Pieraport, in Sant Imers und Granväld, verwüst die Thal. Dennocht mußt der Bischoff von Basel den Bremgarten lassen stahn. Es ward auch die Ufruhr, diß Berichts halben erhaben, gestillt, und dem Herren von Gransen Hilf gethan. Mit den Grafen von Kyburg [1371] gewaltig getaget zu Jegistorf. Sumiswald [1373] zu Bern Burger worden. Mit Saffoy ewigen Bund gemacht, die Engelschen Gugler zu Frouwenbrunnen [1375] uß dem Land geschlagen. Thün verpfändt, Arberg zum dritten und vierten Mal [1382] erkouft und buwet, und durch Keiser Wenzel bestät, da ihm von der Stadt Bern Lehenträger sind gestellt: Ulrich von Bubenberg, Cunrad von Seedorf, Hans von Dießbach, Peter von Wabern, Niklaus von Gysenstein, Johannes Matter, Ulrich Ladner, Gilg Spilmann und Peter Rieder. Gab auch, — daß eigne Lüt usser der

---

Verny genannt; mit 40,000 Mann fiel er ins Elsaß und verbreitete überall in diesen Landen Furcht und Schrecken. Basel, durch das gräßliche Erdbeben im Jahr 1356 seiner Mauern beraubt, sandte eilends um Hülfe nach Bern und Solothurn und zu den andern Schweizern. Ueber 1000 Berner zogen ungesäumt herbey, alle in weißen Röcken mit schwarzen Bären darauf; darum nennt er sie itel Bären; aber auch wegen ihres Muthes; denn als sie in Basel bey ihrer Ankunft feyerlich empfangen wurden, sprachen sie: da wir gesandt worden, Alles für euch zu wagen, so stellet uns denn an den Ort, wo die meiste Gefahr seyn wird! — Cervola wagte keinen Angriff, sondern zog nach der Stadt Metz.

Granväld, Grandval. — Bericht, vom obigen berichten, friedliche Schlichtung ꝛc. — Gab auch, bewilligte.

Digitized by Google

Stadt Bern geseſſen, kein Erbgut in der Stadt Bern ziehen möchtint; — daß einer Stadt Bern Lüt, ins Keisers Dienſt, in allen Rychſtädten fry gehalten syn ſöllint; daß ein Schultheiß alle der Stadt Bern zugehörende Lehen ze lychen habe; daß ein Stadt Bern vom keiſerlichen Hofgericht gefryet, vor ihr Stadt uf fryem Bann ein fry Landg'richt ſölle halten, und da umb Houpt und Hand nach keiſerlicher und ihrer Stadt Fryheit und Recht richten. — Diſe Fryheit hat Keiſer Sigmund erlüttret und beßret. Hievor hat ein Stadt Bern ein Procurator zu Rotwyl am keiſerlichen Hofgericht müſſen verſölden; hat nachher vier Landgerichte zu Wart der Stadt ufgericht. — Demnach im Kyburg-Krieg Buchegk, Frieſenberg und auch Grünenberg zerſtört, am Röthenbach-Haag wohl gefochten, Trachſelwald mit Geding ufgenommen, vor Olten vom Hexen-Regen abgetriben, Grimmenſtein ufgenommen. Von Brunnſten in kurzer Zyt übel geſchädiget [1383], Burgdorf thür erkriegt und erkouft, — da Gelt ußgeben, aber ein Ufruhr angerichtet und die Rhät entſatzt, auch den böſen Pfennig abthät. Und demnach [1384] mit Fryung Keiſer Wenzels groß Tellen, von großer Schuld wegen, ufgelegt. Bern half, daß der Graf von Saffoy Sitten gewann. Ein Bericht zwüſchen Kyburg und Bern gemacht. Hienach iſt Herzog Lüpold von Oeſterrych [1386] vor Sempach von Eydgnoſſen erſchlagen worden. Doch zog Bern in Rutols Thal*) und wüſt das, — zerbrach Thorberg und Coÿ-

---

lychen, in's Lehen zu geben. — verſölden, bezahlen, im Sold erhalten. — Wart, Acht, Gewahrſamkeit, Rechtspflege. — wüſt, verwüſtete.

*) Val de Ruz, Rudolfsthal, hoch gelegenes Thal zwiſchen zwey Armen des Jura, öſtlich von Valengin.

pingen, beschädiget Fryburg an Lib und Gut, nahm Undersewen und Obersibenthal, zog [1388] mit dem Grafen von Saffoy durch Wallis, und gewunnent ihm [den] begehrt[en] Friden; — gewann mit Soloturn Büren, da die Glarner die Herren uß ihrem Land hattent geschlagen. Mit den Eidgnossen von siben Orten für Rapperswyl ungeschafft zogen. Nydouw gewunnen, wider Fryburg und Zofingen Roub genommen. Durch's Göuw hinab [1389] gan Bruck und gan Frick mit Brand und Roub zogen. Gouwenstein gewunnen. Siben Jahr Frid. Die Nüwenstadt [1391] zu Bern Burger worden. Simmenegk erkouft. Der sibenjährig Frid durch die Rychstädt uf zwenzig Jahr erstreckt, und darnach uf fünfzig Jahr; aber uf des Babsts und Keisers Geheiß zerbrochen. Ein Bund zwüschen Bern und dem Grafen von Nüwenburg gemacht, [1399] Signouw kouft, die Carthus zu Thorberg ufgericht.

Im Jahr Christi Jesu 1400 ward Keiser Wenzel unnütz, — aber einer Stadt Bern vast nütz, — vom Rych ab, und Herzog Ruprecht von Beyern, Pfalzgrafe, angesetzt. Hand Beyd einer Stadt Bern Fryheiten bestät. Des Jahrs habent sich Bern, Soloturn und Basel uf zwenzig Jahr zusammen verbunden. So hat ein Stadt Bern [1401] das Frutingen gekouft und bevogtet; [auch] mit dem Grafen von Valendys ein Burgrecht gemacht; Oberhofen und Uspunnen kouft und verkouft; ein ehewig Burgrecht mit Fryburg ufgerichtet [1403]; das Sant Gall und Appenzell mit großer That vom Abt zum Eydgnossen kommen. Hat demnach große Brunst erlitten. Uf die sind [1406] der Graf, die Stadt und Stift Nüwenburg zu Bern Burger worden, und der Fryherr von

Arburg. Mit Soloturn erkouft [1414] Bipp, Wietlispach, Ernlispurg und Neubechburg, hernach getheilt. — Der Zyt hat sich der sechsjährig Krieg in Wallis erhaben, von dessen von Raron wegen. Im Jahr Christi Jesu 1414, zu Ingang Hüwets, ist mit dem Grafen von Saffoy uß Saffoy gan Bern kommen, der fromm Keiser Sigmund, — da loblich gehalten — einer Stadt Bern Fryheiten bestät und gemehrt, auch des Jahrs das Concilium zu Costenz hat angericht, daselbs im nachgenden Jahr [1415] gemein Eydgenossen, auch sunderlich ein Stadt Bern, vom Römischen Keiser vom verbrieften Friden absolvirt und gemahnt, dem verachten und verbannten Herzog Fridrichen sine an sie stoßende Land und Plätz inzenemen, zu des Rychs Handen. Da hat ein Stadt Bern erobret, und mit Vertrag und Befestung ihres gnädigen Keisers behalten die Städt, Schloß und Herrschaften, die sie in dem Aergöuw besitzt; Arburg mit Vertrag der Pfandschaft, und Baden mit den gemeinen Eydgenossen ingenommen. — Da sind von Wildegk wegen die von Hallwyl ze Bern Burger worden. Im achtzehenden Jahr [1418], zu End des Concilii zu Costenz, kam der nüw Babst Martinus von Costenz gan Bern, gab vil Ablaß und Bußen. Und des Jahrs verbrannten und beroubten einer Stadt Bern Oberländer und Sanen die Stadt Sitten. Demnach [1421] zog der Bär zweymal in Wallis, gelägt, die Lötschen brannt und roubt; doch nit gar on Schaden; hub an Sant Vincenzen Münster buwen. Und als die dry Länder vor zwölf Jahren gegen Meyländschen Herzog hattent ein Krieg angehaben, darnach [1422] Bellitz kouft und besatzt, und da dannen übel

---

Hüwets, Heuets, Heumonats. — gelägt, Verkürzung statt gelägert, Lager geschlagen.

geschlagen, die von Schwyz zu Thum *), das sie gewunnen, belägert waren, half sie [1425] der Bär entschütten und ein Friden machen. Grasburg, Schwarzenburg und Guggisperg [1424] erkouft, zwen Herren von Saffoy [1428] zu Bern wohl gehalten.

Im acht und dryßigesten Jahr [1438], als Keiser Sigmund das zehen Jahr onnütz Concilium zu Basel hatt angefangen, ist er von diser Zyt geschieden, und an sine Statt kam Herzog Albrecht von Oesterrych. Des Jahrs Ostermentag hat eine wyse Stadt Bern, in Ansehen glychsams und gemeinsams Regiments, Satzung gemacht: daß all ihr Aempter in Stadt und Land, — Schultheiß, Seckelmeister, Großweibel, Vögt ꝛc. — im dritten Jahr söllten geänderet werden. Daß die vier Venner uß den Viertlen der Stadt, eines Handwerchs oder nit, edel oder unedel, söllten erwehlt werden, und deren jährlich zwen, einer oben und einer unten in der Stadt, geänderet werden. Daß dieselben Venner am grünen Donstag, zu Besatzung des Regiments, jeder uß sinem Viertel sölle nemen vier Mann, sines Handwerchs nur Einen, und von Einem Handwerch nit über zween. Daß auch kein Burger nit über zwo Stuben **) haben, noch wyter Gut-Jahr oder Schenke, auch sine Sühn oder Fründ [nit] in kein andere geben söllte.

Im

---

glychsams, gleichsamen, billigen, für Alle gleichmäßig offenen ꝛc. — Fründ, hier, wie häufig, Blutsfreunde, Verwandte.

*) Domo d'Ossola.

**) Unter Stuben werden die Gesellschaften oder Zünfte verstanden. Kein Burger solle auf mehr als zwey Gesellschaften zünftig seyn; auch solle seine Söhne und Verwandte so

Digitized by Google

Im vierzigsten Jahr [1440] ist Babst Felix von Saffoy mit zweyen Sühnen durch Bern gan Basel gefahren, und Herzog Fridrich von Oesterrych Römischer Keiser worden; so ist ein Stadt Bern zu Hilf ihren lieben Eidgnossen von Schwyz [1442] mit zweyen Paneren wider Zürich zogen. Hienach im anderen Jahr [1443] ist Keiser Fridrich durch Bern gan Fryburg geritten, hat da einer Stadt Bern Fryheiten bestät. Demnach hat der Bär an der Sylenbruck die von Zürich holfen schlahen, und [1444] mit Metza *) Louffenberg ungeschafft überzogen. Hienach, in aller Stärke des grimmen Zürichkriegs, geholfen zu Gryffensee köpfen, Zürich und Varnsperg belägern, und mit dem Delphin von Frankrych schlahen. Gegen dem Delphin, Oesterrych, Zürich und Fryburg [1446] bericht; wider Fryburg [1448], von Saffoy wegen, ruch gefochten, durch den Frankrychischen Küng und Burgundschen Herzogen gefridet, — Fryburg [1450] Saffoysch worden, und mit Bern wieder verbunden. — Demnach hat Bern [1454] dem Saffoyschen Herzogen wider den unrüwigen Delphin von Frankrych Hilf zugesendt. So ist [1458] der hochgeachtet Fürst, Herzog Philipp von Burgun, gan Bern kommen, Fründschaft ze machen. — Wider Costenz ußzogen, umb Kühplapperts **) willen. Wider den verbanneten Herzog Sig-

---

wenig, als er, an andere Zünfte Geschenke machen, um sich so eine hervorragende Gunst unter der Burgerschaft zu erwerben.

ungeschafft, unverrichteter Dinge. — ruch, rauh, heftig.

*) Große Kanonen.

**) Auf einem Freyschiesset zu Constanz weigerte sich ein Constanzer einen Berner-Plappart (eine Münze, deren 29 auf einen Gulden gingen) anzunehmen, und schimpfte darüber:

mund von Oesterrych [1460] Diessenhofen mit gemeinen Eydgenossen ingenommen. Die Brugk über die Aare [1462] gewelbt. Mülhusen mit Soloturn zu Bundsgenossen ufgenommen [1468], der Eidgenossen Kühstall*). Von deren und von Schaffhusen wegen wider Oesterrych hinab ins Sundgöuw gereiset, da dryzehen Städt und Schloß umbkehrt, geroubt und brennt, der hochfärtigen Fienden, mit der anderen Orten Paneren, uf wytem Ochsenfeld gewartet, und da niemand kam hinuf, für Walzhut zogen, und da abermals ein semlichen Bericht erkriegt, daß der Burgundisch Krieg ist daruß entstanden. Da nun [1470] ein Stadt Bern ußerthalb etwas zu Ruwen war kommen, da mußten (wie gewohnlich geschicht) die gewohnte Unruwen daheim Unruw machen, uß verstohlnem Sacrament wider die Schuhspitz und Mäntelschwänz erwegt, bis daß sich wieder ußländische Unruwen hand zugetragen, durch die Gewaltigen ersücht und gefunden. Namlich im vier und sibenzigsten Jahr [1474] den ewigen Bericht mit Oesterrych, die Vereinung mit den nidren Städten und Lothringen, den rychen, aber an Ehr und Lyb verderblichen Bund mit

---

der Bär darauf sey eine Kuh, es sey ein Kuh-Plappart; andere Constanzer lächelten ihm Beyfall. Erzürnt gingen alle Schweizer nach Haus, griffen zu den Waffen, zogen mit Macht gegen Constanz, und mit 5000 Gulden mußte die Stadt sich vom Kriege loskaufen.

umbkehrt, über den Haufen geworfen, zerstört. — erwegt, in Bewegung gesetzt, erhoben.

*) Der berumliegende Adel und seine Unterthanen nannten Mühlhausen zum Schimpf den Kühstall der Schweizer; wenn einer aus der Stadt sich zeigte, muheten sie ihm zu, und riefen ihm Kühmelker, Kuhschwanz u. dergl.

Digitized by Google

Frankrych, und den schweren Burgunschen Krieg, da der stark Bär den Vortanz zu Erikurt hat erhalten, darnach [1475] Ponterlin, Blamont, Gramont und ander Burgunsche Plätz ruch zertrapt, und hiediſet dem Läberer indert dryen Wuchen ob 44 Städt und Schloß gewunnen, Jenf beſchetzt, Aélen und Erlach geeignet, und [ſich] mit Wallis verbunden. Hienach die treffenlichen Sig zu Granſon und Murten behalten, den Flüchtigen nach, die Wadt und Loſann noch einest überruſthet, Orba, Tſcherli, Granſon und Murten mit Fryburg beherrſchet, und [1477] die Saffoyſche Herzoginn umb ein Schatzung zu Friden wider ufgenommen; zuletſt mit Erlegung des Houptfiends diſem Hauptkrieg End gemacht. Heimiſche Kolben-Rott abgeſtellt und nüwe Reiſen in Burgun, Frankrych und Lamparten angezettelt.

Diß iſt die Summ einer loblichen Stadt Bern Kronik, von ihrem Anfang bis zum End des Burgunſchen Kriegs, zweyhundert ſechs und achtzig Jahr begryffend; in welcher Zyt der glückhaftig Bär mit thürer Redlichkeit und emſiger Müy, ſine fürſtliche Stadt, alle ſine Land und Herrſchaft hat erbuwen, gewunnen und behoupttet, auch die bishar unüberwunden beſchirmt und gemehret. — Darzu ihre Unterthanen, nit on herte Arbeit,

---

hiediſet, hier dieſſeits. — beſchetzt, beſchätzt, zu einer Schatzung, einer Contribution genöthigt. — geeignet, zum Eigenthum erworben. — noch einest überruſthet, noch einmal überzogen. Wir glauben das Schweizerwort überruuſchen zu erkennen, welches mit rauſen ziemlich einerley iſt; alſo: mit Lärm überziehen, ſchwärmend durchſtreifen. Die Schreibung ruſthen hat indeſſen etwas Dunkeles. — Schatzung, das Einfache des zuſammengeſetzten Brandſchatzung, Contribution.

Digitized by Google

uß hertem Joch des herten Adels gefrygt und gelediget, in Güte und Gnad also verwalten und erhalten, daß, welcher der Ihren diß nit erkennt, umb Unerkanntnuß und Undank keiner Gnaden werth, unter tyranniſche Herrſchung ſöllte syn gebunden, und zuglych ihren Altväteren gezwängt und gedrängt werden.

Inleitung in den folgenden Theil einer Stadt Bern Kronik, mit einer Ermahnung an den Bären, und mit Anzeig der G'fahr von unſerer Welt Kronik zu ſchryben.

Als dann der glückhaftig Bär Anfangs in ſinem Loch jung, hanzelbar und ſchimpfig geweſen, nach erwachſenen Zähnen und Nägeln hat müſſen haben umſichtige Augen, wachende Ohren, ſcharfe Zähn' und trutzenliche Tapen, und die nach ſiner Art geſchwind, emſig, unverzagt bruchen; — derhalben ihm der Fienden Uebung baß, dann fule Ruw erſchoſſen, ihn von einem Sig zum anderen gereitzt, und der Gewinn luſtig gemacht, alſo daß er uß der Burginnen die ſtolzen Ochſen hat

---

gefrygt und gèlediget, befreyt und erlediget. — zuglych, gleich wie, ebenſo wie. — hanzelbar, hanſelbar, zum Hanſeln oder Hänſeln, d. h. zum Necken und geneckt zu werden aufgelegt. — ſchimpfig, zum Schimpfe — in der alten Bedeutung des Wortes — d. i. zu Scherz und Spiel geneigt. — trutzenliche Tapen, trotzliche, wehrhafte und drohende Tatzen. — erſchoſſen, zu Statten gekommen, genutzt. — luſtig, entweder froh und muthig, oder lüſtern (geluſtig) nach neuem Gewinne. — Burginnen, Burgund, Klein-Burgund, worin der Kanton Bern lag.

Digitized by Google

vertriben, und ihme darin ein stark Loch hat erbuwen, — daß ihm nun nützit anders ist vorhanden, dann wo er das nit mag, wie er soll, besseren und mehren, nach siner althargebrachten Wys- und Fürsichtikeit, — daß er [doch] nit von wegen gewunner Ruw und müdem Alter, zag, träg und hinlässig, oder, uß Hochmuth siner Macht, sinen Gewinn verachte, und in Verlurst kommen lasse. Dann by den Wysen nit ein mindere Tugend ist Behalten, dann Gewinnen. Und wiewohl er nun von oberzehlter Zyt an unzhar, von besunderen Gnaden des Gottes, der da erhöcht und ernidriget wen er will, und ihm dise Fürsichtikeit hat verlichen, noch des Gewunnenen nüt hat verloren, sunders das gebesseret, [und] redlich erhalten; so ist doch von siner Jungen Muthwillikeit, Ehrgyt und Eigennützikeit, uß frömder Welt und Gelt erwachsen, vil hienacher ergangen und gehandlet, das den redlichen Alten ganz ungemeß und unlydlich wäre gewesen, jetz aber zu unseren Zyten ganz recht und ungescholten will syn und blyben. — Und darumb, wie und was nach obgelassner Zyt ergangen und gehandlet sye, ze beschryben wird so vil mehr sorglicher, und uß Gefahr der verhaßten Wahrheit gefährlicher syn, wie vil mehr dann in folgender Zyt, mehr dann zuvor, groß, schwer, seltzsam und g'fahrliche Sachen, durch und in ganz gefahrlicher Welt ergangen und gehandlet sind. Nachdem und auch die folgende Welt für und für sich in aller Art und Behendigkeit übt, schärft, erhöcht und täglich zunimmt an Tugend und Künsten, und doch leider,

---

nützit ... vorhanden, nichts übrig, nichts zu thun vonnöthen. — uß frömder Welt, aus dem Verkehr mit den Auswärtigen. — ungemeß, unangemessen. — obgelassner, oben abgethaner, wo die Erzählung stehen geblieben.

Digitized by Google

wie vor Augen ze gryffen, vil mehr an Laster und Listen; die, wiewohl sie von Welt an mit dem hochfärthigen Tüfel, und demnach glych mit dem ehrgyttigen Menschen ingeschlichen, sind sie doch für und für so unverschämt und so gewaltig worden, daß sie die Scham und die Gewalt auch so wyt hand überwunden, daß kein Art oder Tugend so gut und loblich nit ist, sie hat ein bös Lästerhüttli, und auch kein List oder Laster so bös, es hat ein gut Schandmänteli überkommen, und [ist] auch so hoch ankommen, daß Jedermann will gut und gelobt syn, und Niemand will Unrecht han, und Schelten lyden. Dannenhar fliessent die, und derglychen tägliche Sprichwörter: willt du etwas syn, so dörst etwas! — G'farliches und kercherwirdiges Glück hilft dem Dörstigen, verlaßt den Zagen. — Die Straf ergryft die Tuben, laßt die Rappen fliegen. — Was soll ich zu Rom thun, so ich nit liegen kann? — D'Wahrheit bringt Haß; ja, ja, nein, nein bringt Gunst. — Ich nähm' Anhang und Gunst, für Brief, Sigel und Kunst. — Kannst du liegen und flattiren, so gaht uf die große Thüren; wilt du aber der Wahrheit nachgahn, so must du dick haruſſer stahn. — Gunst, Ungunst, G'walt und Gelt regieren dise Welt. — Semlichs rymet der Bernisch Pasquill zu unseren Zyten, auch by schreiender Stimm Gottes. Dahar kommts, daß die ganze Welt on Gottsforcht, on

---

Lästerhüttli, Lästerhäutchen, gleichsam eine Haut, ein Anflug des Bösen, wenigstens durch Lästerung und Verläumdung. — Schandmänteli, Mäntelchen zu Bedeckung und Beschönigung des Schändlichen. — dörst, wage, erkühne dich; daher ein Dörstiger, der da wagt; fortuna juvat audentes. — kercherwirdiges, kerkerwürdiges, das Kerkerstrafe verdiente. — Tuben, Tauben, den unschuldigen Vogel ꝛc.

Digitized by Google

Wahrheit, on Glouben, on Trüw, on Liebe, voll Rapper, Ryder, Flattierer, Lieger, Trieger, Krieger iſt. Dahar kommt, daß ſich kluge Frommkeit würs förchten muß, dann keine Bosheit; auch Uebels zu thun vil minder g'fahrlich, dann zu bereden und ſtrafen. Dahar kommt, daß alle die, ſo da Wysheit, Frommkeit, Frid und Ruw ſuchent, diſer unthüren Welt zarte Hutt weder mit Mund noch mit Feder anrührent, auch allen ihren Pracht ſchüchent und flüchent. — Uß dem Allem folgt gewißlich, daß der Mehrtheil diſer Welt Regenten bös, und ihn'n ihre Unterthanen glych müſſent ſyn, und hiemit an der Wahrheit Unlydigkeit, ja Verfolgung, — und alle Bosheit ſo lang Oberhand haben, ſo lang's die Langmüthigkeit Gottes duldet, namlich bis zu der Welt Verderbung oder Ernüwerung, die gewiß nit on harte Straf ergahn mag; deren wir auch ſo g'wiß erwarten, ſo g'wiß von Anfang der verböſerten Welt der allmechtig, gerecht Gott und Herr, nach ußgeſandter ſiner Wahrheit Botten und Propheten, ab welchen ſich die Welt allwegen hat geärgert, — wie dann jetz zu unſeren Zyten auch ganz frech beſchicht, — die Welt nie ungeſtraft, und die Verachtung ſines heilſamen Worts ungerochen nie hat hingelaſſen. — Was der Kronik und Predig Adams, Noe, Abrahams, Moſe, Davids, Helie, Jeſaje, Jeremie, und aller Väteren und Propheten Gotts, und zuletſt ſin's eingebornen Suhns, der Welt Heiland Jeſu Chriſti, und aller ſiner nachkommen trüwen Dieneren nachgefolgt habe, und ihnen begegnet ſye, iſt offenbar aller Welt mit Plagen und Blut überſchütt, und dennoch wie der Pharaon

---

Rapper, räuberiſche Zugreifer, gleich den Raben. — würs, auch wirs, ärger, ſchlimmer. — unthüren, ungeſitteten, ungeſchlachten. — Unlydigkeit, Unerträglichkeit, da man ſie nicht leiden mag.

Digitized by Google

vergrimmt und verstopft! — Gott behüt uns vor dem rothen Meer, lasse uns sin heilsame Wahrheit nit zu Urtheil, sunders zu Gnaden erschiessen! — So aber der vergangnen Welt Leben, der gegenwertigen Witz, und der künftigen Fürsichtigkeit, allein durch mundliche und schriftliche Kronik erhalten, und auch, umb der Guten und Bösen willen, Gut's und Bös ufgeschriben und geprediget muß werden; wer wird dann trutzlich und nutzlich Kronik schryben oder predigen? — Wahrlich Niemand, wann der, dem Gott Gnad und Herz verlycht, der verhaßten Wahrheit Krütz nit ze schüchen, noch ze flüchen. — Das geb uns der gnädig Gott! Amen.

Aeferung und Beschrybung etlicher verschribner oder underlassner Geschichten, zu Grund folgender Jahren Kronik wohl dienende.

Sintemal einer loblichen Stadt Bern folgender Jahren Kronik, zum mehren Theil uß Etlicher Geschichten, von Schilling nit sunders flyssig oder gar nit beschriben, Urhab nimmpt und flüßt, ist nit ungebührlich, dieselben mit etwas Besserung ze äferen und die unterlassenen ze erstatten. — Als anfänklich äferen die ewige Bericht mit Oesterrych, die Vereinung mit den nidren Städten und Lothringen; item und fürnemlich den Frankrychischen Bund, durch welchen ein Stadt Bern und ein ganze Eydgnoßschaft gar nah in aller folgenden Jahren fürnehme Geschäft, in den Burgunschen und hienach gefolgte

---

vergrimmt, ganz in Grimm versunken. — erstatten, ergänzen, ersetzen.

Digitized by Google

Krieg', in Unruwen sind geführt und verwicklet worden; item des Burgunschen Kriegs Urhab und Bericht; item und hinzugethan des Römischen Babsts und des Ungrischen Küngs Bund und Händel, und auch ander Sachen, nit unnützlich in Gedächtniß zu behalten: — und demnach mit unterlassner Jahren Kronik, nach Ordnung und Folg der Zyt und Geschäften, fürzefahren. Harzu der Herr aller Herren sine Gnad und Hilf verlyche, daß semliches zu siner Wunderwerken Erkanntnuß und Lob, auch zu einer loblichen Stadt Bern Ehr und Nutz ewig diene und glücklich vollendet werde! Amen.

1474.

Babst Sixtus IV., 3. Römischer Keiser Fridrich III., 35. Französischer Küng Ludwig XI., 14. Schultheiß Niklaus von Dießbach, Ritter.

Wie der ewig Frid zwüschen dem Hus Oesterrych und gemeiner Eydgnoßschaft, auch mit an der Nider-Bund wider Burgun gemacht ward.

Im Jahr Christi Jesu 1474, nachdem und das Hus Oesterrych, Habspurgs Stammens, von sinem Ankommen her bis uf dise Zyt wenig Fridens mit einer Eydgnoßschaft, uß und unter ihm entsprungen, hat gehebt, und jetz der loblich Fürst, Herzog Sigmund, auch vor sin Vater, Herzog Fridrich der Aelter, mit Hilf dryer gesippten Keiseren, Sigmund, Albrechten und Fridrichen, und dessen kriegbaren Bruder, Herzog Albrechten, uf sechzig Jahr an einanderen von wegen der Landen, so die

---

Ankommen, Ursprung, auch wohl Emporkommen.

Eydgnossen vom Concilio zu Costenz dem verbannten und verächten, obgemelten Herzog Fridrichen ingenommen, besitzent, sich also abgefochten hattent, daß er, der obgemelt Herzog Sigmund, die tütschen und wälschen Fürsten, zu Schutz und Schirm sin und siner Landen, umb Hilf wider die Eydgenossen anruft und heimsucht, aber keine fand; — zuletzt aber, damit sine Rhynstädt und anstossende Land nit in der Eydgenossen Händ kämint, auch sie mächtigeren Widerstand hättint: — versatzt er dieselbigen dem Burgunschen Herzogen, zu der Zyt dem kriegsgewaltigesten Fürsten. Da nun der Burgunsch Herzog die verpfändte Land und Städt wollt nach sinem Willen streng in Zwang und Huth halten, aber die Eidgnossen nit anfechten, — kam's darzu, daß die verpfändte Land träuwten: wenn sie ihr Fürst nit wöllte wieder lösen, so wöllten s' entweder gar zun Eydgnossen fallen, oder ganz Burgunsch werden. Und wie nun der Burgunsch Herzog fürnemlich sinem Herrn, dem Frankrychischen Küng, item dem Römischen Keiser, dem Luthringischen Herzogen und dem Hus Oesterrych wollt überlegen syn, und auch war; zu End des nächst verschienenen Jahrs, da trug der Römisch Keiser Fridrich, durch Herr Adrian von Bubenberg, Schultheißen zu Bern, daz'mal zu keiserlicher Majestat von der Stadt Geschäften wegen gesandt, an, einen Friden zwüschen dem Hus Oesterrych und gemeinen Eydgenossen ze machen. Deßhalb [ward] schnell zu Luzern und Basel Tag geleistet; wurdent endlich gan Costenz bescheiden. In dem ward der Frankrychisch Küng, fürnemlich durch Herr Niklausen von Dießbach, diß Jahrs Schultheiß zu Bern, bewegt, [den] angetragnen

verächten, geächteten. — träuwten, dräuten, drohten. — zun, zu den.

Friden mit allem Vermögen heimlich und schnell zu fürderen. Harzu der Herzog von Oesterrych und die Rychstädt verwilligeten und hulfent; also daß diser Frid diß Jahrs Merzens nach Mitterfasten, zu Costenz uf den Küng von Frankrych ze beschließen einhällig verabscheidet, und demnach uf den einliften Tag Juny, zu Senlis, von gemeltem Küng ufgericht und versiglet ward, — wie folget angelassen:

Summ des ewigen Fridens zwüschen Herzog Sigmund von Oesterrych und gemeiner Eydgenoßschaft, — durch den Küng von Frankrych ufgericht.

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden Küng zu Frankrych, thun kund allermengklichen, und bekennent mit disem Brief: Als zwüschen dem durchlüchtigen, hochgebornen Fürsten und Herren, Herr Sigmunden, Herzog zu Oesterrych, Styr, Kärnten und zu Krayen*), Grafen zu Tyrol ꝛc., unserem lieben Oechem, an einem, — und den Fürsichtigen, Ehrsamen und Wysen, gemeiner Eydgnoßschaft von Städten und Ländern, Zürich, Bern, Luzern, Ure, Schwyz, Underwalden, Zug und Glaris, und ihren Zugewandten und Zugehörigen, Unsern besonder guten Fründen, am anderen Theil; — und ihr beyder Theilen Vorderen, vil ergangner Jahren mit einanderen in Kriegen, Zweyungen, Irrungen und Stössen gewesen

---

verabscheidet, in einen Schlußbescheid, ein Ultimat verfaßt. — angelassen, schiedsrichterlich ausgemacht und abgefaßt. — Oechem, Oheim.

*) Krain.

Digitized by Google

sind, und sich darin mancherley vergangen hat, und ein gütlich Tag zu Costenz zwüschen beyden Theilen gehalten worden, und da ein Abscheid begriffen und gestellt ist, wie sölches hingethan, betragen und gericht werden möcht, und das darmit zu endlichem Ustrag und Beschluß bracht möchte werden; und demnach Wir, als der, so das gern bericht und betragen gesehen hätte, von beyder Theilen Fründschaft und Liebe wegen, so Wir zusammen haben, — haben wir die Edlen und Ehrsamen und Geistlichen, — Graf Hansen von Aeberstein *) und Herr Josen von Sylinen, Probst zu Münster im Aergöuw, Unser Rhät, zu den obgenamten Partyen geschickt, mit Befelch, an die beydersyts ze werben, uns den obgenannten Abscheid, zu Costenz beschehen, zu überantworten; in dem Fug, wie Wir demnach die Bericht zwüschen den genamten Partyen beydersyt beschlossen und begriffen, daß sie daby belyben, und dem also nachgahn wöllten, und sie, von semlichs unsers Gewerbs wegen, den begehrten Abscheid Uns zuschicken lassen hand, mit dem Bescheid: wie Wir demnach die Bericht begryfen und setzen lassen, daß semlichs der obgenamt Unser Oechem, Herzog Sigmund, by sinen fürstlichen Würden und Ehren, und die vorgenempten Eydgnossen by den Eyden, so sie ihren Städten und Ländern geschworen, nach sinem Inhalt gelopt und versprochen hand; wahr, vest und stät ze halten, und das gestrags ze vollzüchen und ze volleuden, und dem on Intrag redlich und ehrberlich nachzekom-

---

vergangen, verlaufen, zugetragen. — Ustrag, Austrag, Entscheid. — zu werben, anzubringen, zu erhalten zu suchen. — Gewerbs, Ansuchens, Anliegens. — ehrberlich, ehrbarlich, nach Erforderniß der Ehre.

*) Eberstein.

men, wie das die Brisf zwüschen ihnen ufgericht wysent. — Und demnach, als Uns der berührt Abscheid von Costenz ist überantwortet [worden], und Wir den eigentlich und wohl verhört haben; so setzen Wir die Bericht und Vertrag zwüschen den obgenampten Partyen also, und wie hernach von Eim ans Ander geschriben staht, und das also ist und syn soll; namlich:

1. Daß fürohin die beyd obgenampten Partyen, und alle ihre Unterthanen und Zugehörenden in Städten und Landen, sich Lybs und Guts zusammen wandlen, und ufrecht und redlich mit einanderen handlen mögen und söllen.

2. Daß sie umb ihr Spän, so die nit gütlich vertragen möchtint werden, uf den Bischof von Costenz und die Stadt daselbs, — oder uf den Bischof von Basel und die Stadt daselbs, zu ußträglichem Rechten kon söllen. Doch umb Erbfall, Schulden und Güter, soll in ordentlichen Gerichten gerichtet werden, on Verzug und wyter Appellieren.

3. Daß, so der Herzog Sigmund der Eydgenossen zu sinen Geschäften bedarf, daß sie ihm die, wo ihm begirlich syn mag, umb zimlichen Sold wöllen geben.

4. Daß die Eydgnossen genamptem Herzogen überantworten söllent all' Brief, Urbar, Regiser, Rödel und Geschriften, so sie hinter ihnen hand und der Herrschaft

---

Spän, auch Spänn, Streitigkeiten, Hader ꝛc. — kon, kommen. — begirlich, erwünscht, seinem Begehren entsprechend. — zimlichen, geziemenden, gebührlichen.

Digitized by Google

Oesterrych zustand, getrüwlich und on Gefährd; ußgenommen die Brief, Rödel oder Geschriften, so die inhäbliche Land, Städt und Schloß der Eydgnoßschaft betreffent.

5. Daß beyd Partyen by allen ihren Landen, Städten, Schlössern, Dörfern und Märkten, die sie in vergangenen Zyten zu ihren Landen eroberet und gebracht haben, söllen belyben hienach rüwig und unangesprochen.

6. Daß kein Party der anderen die Ihren in Bündnuß, Burgrecht, Landrecht, Schutz oder Schirm ufnemmen soll, dem anderen Theil zu Schaden und Unfug; es zuge dann Einer hushäblich zum Andern.

7. Daß, so Jemand etwas Gewaltigs und Ufrührischs handlete, soll von Stund an der oder dieselbige angriffen, und fürderlich mit Recht gestraft werden.

8. Daß kein Theil dem andern sine Fiend, Widerwärtigen und Beschädiger, wüssentlich mit Husen, Hofen, Aetzen, Tränken, noch Unterschub, noch Hilf thun, auch das ze thun niemals gestatten [wolle], in kein Wys. On Gefährd.

9. Daß der Herzog die Bericht zu Waltzhut gemacht, die von Schaffhusen, die von Fulach, und Bilgern von Hodorf*) berührend, soll vollzüchen, darzu ihm Eydgenossen sollent rathen und helfen zum Besten.

---

inhäbliche, innen gehabte, jetzt eben besessene. — Husen, Hofen, herbergen und aufnehmen, wohnhaft halten. — Aetzen, verköstigen, nähren.

*) Ritter Bilgeri von Hewdorf hatte mit Hans und Conrad von Fulach einen Streit, in welchen auch die Stadt Schaffhau-

Digitized by Google

10. Daß kein Theil dem andern soll nüw Beschwerden uflegen, sunder alle Ding by altem Herkommen lassen belyben.

11. Daß der Herzog by siner Lehenschaft soll belyben, ußgenommen die Leben der erobreten Landen, und in den ußgelösten Pfandschaften.

12. Daß diser Bericht zu jeden zehen Jahren soll ernüweret und verkündt werden.

13. Daß [die] Mannspersonen in den Städten Rhynfelden, Seckingen, Louffenberg und Walzhut, mit denen uf dem Schwarzwald, und denen, so zu der Herrschaft Rhynfelden gehörent, zu Gott und den Heiligen schweren söllent, daß sie und ihr Nachkommen diß Richtung getrüwlich halten wellint, und den Eyd von zehen zu zehen Jahren ernüweren.

14. Daß die Eydgnossen nun und hienach söllen Ueffnung haben zu allen ihren Nöthen, der gemelten vier Städten.

---

sen verwickelt wurde. Ob diesem Streit hatte der Bürgermeister von Schaffhausen großen Schaden erlitten; die Fulach waren in die Acht erklärt worden. Nach dem zu Waldshut 1468 gemachten Vertrag sollten aber die Fulach aus der Acht erledigt, der Bürgermeister von Schaffhausen durch den Erzherzog Sigmund entschädigt, und Hewdorf zufrieden gestellt werden. Dieß war bisdahin von Sigmund noch nicht vollzogen worden.

verkündt, öffentlich bekannt gemacht, verlesen ꝛc. — Ueffnung, das Recht des Offenstehens für sie, des freyen Verkehrs, der Zuflucht u. s. w.

15. Daß, ob eintwederer Theil an dem anderen diß fründlich Bericht nit hielte, so soll doch darumb kein Fächt noch Ufruhr fürgenommen, sunder die brüchig Party mit Recht angefordert werden, und demselben nach gethaner G'lübd g'nug thun; und welcher das nit thun wollte, der soll darzu gehalten werden.

16. Daß Alles das, so sich in Kriegs- und anderen Wysen zwüschen beyden Theilen und deren Vorderen hat verloffen, bis uf Datum diß Briefs, soll beständiglich hin und ab, vertragen und bericht syn.

17. Daß dem Allem von beyden Partyen und ihren Zugehörigen soll gestracks und on Intrag nachkommen werden, by gethanen Pflichten.

Und zu einer ewigen Bestätnuß söllicher Bericht, und dem Allmächtigen zu Lob, und disem Bericht zu vestem, immerwährendem Urkund, daß dero — wie obsteht — also von beyden Partyen und ihren Zugewandten nachgangen werd: so haben wir obgenamter Küng Unser küniglich Majestat Insigel offenlich lassen henken an diser Brief zween glych, und jedwederem Theil einen geben.

Wir obgenamter Sigmund, Herzog zu Oesterrych, und Wir vorgenamten Eydgnossen von Städten und Ländern, bekennen und verjächen der obgeschribnen Richtung,

---

Fächt, Fehde, Feindschaft. — brüchig, bundbrüchig, wortbrüchig. — Bestätnuß, Bestätigung, Festigung. — dero, derselben. — nachgangen, und weiter unten: nachgahn, nachgegangen und nachgeh'n, nachkommen, nachleben, getreu bleiben.

tung, und alles deß, so hierinn von Uns geschriben staht, und wellen Wir obgenamter Herzog Sigmund, für Uns und Unser Erben, die Unseren und Unser Zugehörenden; — Und Wir, die genamten Eydgenossen, für Uns und Unser Nachkommen, die Unseren und Unser Zugewandten, daby gestracks belyben, und dem Allem nach sinem Inhalt nachgahn. Wir Herzog Sigmund by Unseren fürstlichen Ehren und Würden, und Wir, die genamten Eydgenossen, by den Eyden, so Wir Unseren Städten und Länderen geschworen hand. — Und deß zu wahrer guter Zügnuß, so haben Wir, Herzog Sigmund, Unser Insigel, und Wir, die genamten Eydgnossen, Städt und Länder, Unser Insigel offentlich henken lassen an der vorgenamten Briefen zween glych. Geben und geschechen in Unser Stadt Sanlis uf den einliften Tag des Monats Juny, Anno 1474.

Und wie nun die Eydgenossen disen vast ehrlichen, loblichen und nutzlichen Friden, wider Viler des Adels Gunst, aber mit großer beyder Landen Fröuwd erobret hatten, und [von] jetz an hie Oesterrych und hie Schwyz die ingewurzlete Fiendschaft gestillet und versühnt war, da tratent von Stund an disem der Eydgenossen Glück zu nüwe Fründ und Bundsgenossen, namlich änet Rhyns die rychen Grafen Ulrich, und zween Aeberhard von Wirtenberg mit ihrer Grafschaft Mümpelgard, und die vest Rychstadt Rothwyl, deren Venner, gan Nüß zum Keiser und gan Murten zun Eydgnossen, min Großvater gewesen, Boley der Rüd, genamt Anshelm; — und disent Rhyns alle Städt und Land, von Straßburg bis

nachgahn, nachgehen, nachleben. — änet, jenseits. — disent, diesseits.

gan Basel, der Nider Bund genempt, der Herzog von Luthringen, und zuvor Herzog Sigmund mit sinen anstossenden Landen; item und fürnemlich der Frankrychisch Küng.

Und also angenz uf verabscheideten Bericht und Bund zu Costenz, wie da angesehen, da verkündt Herzog Sigmund dem Burgundschen Herzogen Losung siner versetzten Landen, und legt das Losung-Geld, 80 Mark Rhynscher Gulden, vom nüwen Bund entlehnet, und vom Frankrychischen Küng zu bezahlen verheissen, gan Basel; und hub an das Land wieder in sine Pflicht ze nemmen. — Und wiewohl der Burgundsch Herzog sich hoch erklagt, daß wider gebne Verschrybung gehandlet wurde, nüt destominder fuhr der Oesterrychisch Herzog mit dem nüwen Bund, uß sunderlichem Tryben des Römschen Keisers und des Frankrychischen Küngs, für, — wie das Schilling beschrybt, der ein fürnehm Uffehen zur Frankrychischen und Oesterrychischen Praktik und zum Burgundschen Krieg hat gehebt.

Vertrag zwüschen Meyland und Ure, zu Bern gemacht. Item Botschaft gan Meyland, Frid ze halten.

Diß Jahr Meyens hat ein lobliche Stadt Bern ein Vertrag gemacht von wegen Irrung der Meyländischen Capitlen, zwüschen ihren Eydgenossen von Ure und Herzog Galeatzen von Meyland, auch ihm dem Herzogen ihre Botschaft zugeschickt, Frid ze halten und dem Burgund-

---

fürnehm Uffehen, vornehmliche, ganz besondere Aufmerksamkeit, vorzüglichen Fleiß.

Digitized by Google

schen Herzogen nit byzestahn; das er ze thun zusagt, aber sine Lamparter nit hielten. Das schuf die Saffoysche Herzoginn und der Küng Alfons von Napols, der sinen Suhn, Herzog Friderichen, mit vierhundert Pferden dem Burgundschen Herzogen zusandt, welcher zu Murten entrunnen, nachmals Küng zu Napols, von Franzosen und Eydgnossen ufgenommen, und Küng Ludwigen dem Zwölften von Frankrych zugebracht ward.

Einer Stadt Bern Botschaft gan Rom umb Ablaß; item und umb Gewalt das Kloster Interlappen*) ze reformieren.

Diß Jahrs, Jenners, hat ein Stadt Bern ihren wohlgelehrten Stadtschryber, Meister Thüring Fricken**), gan Rom zu bäbstlicher Heiligkeit geschickt, deren andächtige Gehorsame ze erbieten, und von Ihro

---

deren, derselben.

*) Das Kloster Interlappen oder Interlachen, gestiftet durch Seliger von Oberhofen, hatte Chorherren des regulirten Augustiner-Ordens. Den Namen Interlachen hat es daher, weil es zwischen zwey Seen ist (inter lacus); Einige nennen es auch Interlappen (inter lapides), weil es zwischen Felsmassen liegt.

**) Thüring Frickart, Doktor der Rechte, gebürtig aus der Stadt Brugg, war eine lange Reihe von Jahren Stadtschreiber zu Bern und in allen Angelegenheiten der Stadt besonders wohl erfahren. Zahllose Gesandtschaften an Fürsten und Städte verrichtete er zur Zufriedenheit seiner Obern, und ward daher, als er wegen hohen Alters das Stadtschreiberamt nicht mehr versehen konnte, doch im kleinen Rathe behalten, um seine Geschäftskundigkeit zu benutzen, und mit einer Pension bedacht.

Digitized by Google

Ablaß, item und sunderlich Gewalt und Fryung ze erwerben, die ungeistlichen Korherren zu Interlappen [ze] begwaltigen und ze reformieren. Da ward der Bot wohl, doch nit on Geld, wohl empfangen, Doctor der geistlichen Rechten geheissen, und mit Ablaß und Gewalt heimgefertiget. Da wurden die Interlappen-Korherren, die sich geistlichs Lebens heftig sperrten, mit ihrem Brobst, Heinrich Blumen, dahin gebracht, daß ihr etlich gefangen, uß Wyßnouw*) mit den Ledigen gan Bern geführt, mußten schweren und verschryben, ein lobliche Stadt Bern für ihren Kastenvogt, und auch einen Vogt von ihra ze haben; item und die Reformation anzenemmen und ze halten, nach Anwysung der geistlichen Korherren Sant Augustins Ordens, ihnen von Sant Lienhard von Basel zuverordnet. — Bestund nit lang, ward loser dann vor je gewesen, auch hiemit vil Müh und Kostens verloren.

Vom Wesen Küng Ludwigs des Eilften von Frankrych, und dem Bund so er mit gmein Eydgenossen ufgericht hat.

Wie dann in kurz vergangnen Jahren der eigensinnig, listig, frevel Delfin, Ludwig von Frankrych, nachdem er zu Dienst dem Römschen Babst und Keiser das Baselsch Concilium hat zertrennt, und die Eydgnossen da geschlagen, und demnach bald von sinem milden, gütigen und wysen Vater, Küng Karl dem Sibenten, — der sich und

---

begwaltigen, unter die Gewalt zu bringen, zu bändigen. — loser, lockerer, muthwilliger.

*) Weissenau, ein Schloß auf einer Insel in der Aare, wo sie in den Thunersee fließt, dem Kloster Interlachen gehörend.

Digitized by Google

die Kron von Frankrych uß der Engelschen Hand wunderbarlich errettet und wiedergebracht, auch mit gemeinen Eydgenossen vast fründlich vereint und verbunden, — war als ein ungehorsamer und ufrührischer Suhn, vor einest versühnt, jetz zum Burgundschen Herzogen Philippen geflochen, by dem [er] sich zechen Jahr, unz nach sines lobwürdigen Vaters Tod, hat enthalten, — ehe an Türken ze zihen, dann sines herrlichen Vaters Angesicht ze sehen vermeynend. Und als er nun sin Kron sollt empfahen, beleitet ihn sin Schirmer, Herzog Philipp, heim gan Paris, mit ernstlicher Bitt und Ermahnung, daß er kein Nyd und Nach an sines Rychs Fürsten und Amtlüt sölte legen, auch sunderlich sinen wohlgeachten Bruder Karly ehrlich und lieb halten, und in all Weg sines Rychs Einung suchen und fürderen. — Des trüwen Raths auch schuldigen Danks ungeacht, hub diser Küng Ludwig der Eilft von Stund an, nach eignem Sinn, einem unadelichen Tyrannen glych [an], ze herrschen, unachtbar, liechtfertig, auch frömd Lüt lieben, ufwerfen und rych machen; aber die Fürsten, auch sinen Bruder, die Edlen und die Gelehrten, mit nüwen Endrungen, Uffätzen und Verboten also vast trängen und verachten, daß syns Rychs die fürnehmsten Fürsten und sin Bruder ihn mit ihr Macht zu Paris belägerten; anzeigend und hoch erklagend, wie der Küng das Land und die Fürsten ungewohnlicher Maß beschwäre und drucke, allen Adel verachte, alle Ding on Parlament, on Rath, on Gesetz, on Recht, allein nach sinem Willen handlete,

---

vor einest, vorher einmal. — Einung, Vereinigung, Eintracht. — ufwerfen, emporheben. — Uffätzen, Auflagen, auch Gebote und Verordnungen.

Digitized by Google

[sine] Sinnen stät uf Kriegslüt und unedel Schmeichler setzte, die den gebornen Fürsten und Edlen glich machte; also daß den Fürsten kein Fryheit noch Achtung meh über sye, Alles voll Verräthery und Betrug, und Niemand sin Leben sicher sye; umb liechten Argwohn oder Verleidung Vil getödt oder vertriben worden; daß Vych und Gewild meh Fryheit haben, dann die Menschen; den Küngklichen und den Fürsten die jährlichen Pensionen abgebrochen, unnützen und unverdienten Lüten ußgeschütt werden, [meynend es] welle und werde dahin kon, daß allein uf Einem, on Maß und Ordnung, alle Ding standint. Und hierin zu Schirm ihr Fryheit und Ehren, so wär es versammpt, daß den Sachen geratben wurde; also daß alle Ständ, hoch und nider, by altem Herkommen und by guter Ordnung und Wesen belyben möchtint. Sie bekennint den Küng ihren Herren; aber daby so stand ihn'n zu, ihn ze ermahnen und ze wysen, daß er nach loblichem Herkommen sines Rychs, mit Rath, Recht, Maß und Ordnung regiere. — Und als nun der Küng mit siner Fürsten Krieg und Klag überladen war, schickte er sinen Canzler zu ihn'n hinus, jedem was er zu Friden begehrte, zu verschryben; als aber der Canzler sagt: Ihr vermögent's nit zu halten, — antwurt er: magst du sie von einanderen uß dem Feld schryben, so hast du genug gethan, und demnach wird minem Halten auch Rath gefunden. — Wie dann für und für beschach, mit vil hoher Köpfen Blut, und mit großem Schaden an Land und Lüten, insunders zwüschen dem Küng und dem Burgundschen Karlin ergangen; auch mit so grimmem Haß, daß was mit Isen nit mocht gerochen werden, mit Gift

---

Verleidung, Anklage, besonders hinterrücks durch Angeberey.

unterstanden wurde. Dergestalt des Küngs frommen Bruder, dem auch sin Vater, wo fügklich gewesen, die Kron geben hätte, tödt, — item der Küng und der Burgundsch Herzog beyd gegen einanderen verlümbt waren. — Und wiewohl zwüschen ihn'n oft Verträg und Anständ gemacht wurden, so vertruwt doch Keiner dem Anderen nüt; sunder auch wo und wie sie einanderen möchtint Fiendschaft anrichten, das beschach on Kostens Beduren. Also zu diser Zyt richtet der Burgundsch die Engelschen über'n Küng; so richtet der Küng hergegen über'n Burgunder die Tütschen, und insunders die Eydgnossen, durch die dem Küng geholfen und der Burgunder getempt ward.

Deßhalb der vilgemelt Küng Ludwig hat zuvor im sibenzigesten Jahr, uf dem dryzehenden Tag Augsten zu Bern, in gemeiner Eydgnossen Namen, sins Vaters sel. Vereinung uf sich vollstreckt, mit sunderem Usdruck, daß kein Theil wider den anderen sollte dem Burgundschen Herzogen zustan. — Dann vor d'Eydgnossen bym Küng und bym Herzogen redlich gedient hatten und dienten, bis sie in offne Fiendschaft mit dem Herzogen kament.

Und jetzan, in fürgenommenem 74. Jahr, da bracht der Küng zuwegen, daß der Oesterrychisch Bericht gefürderet, und uf ihn zu befestnen gestellt ward, welchen er zu End Augstens, ufgericht und versiglet, mit siner treffenlichen Botschaft durch Luthringen harus gan Bern

---

unterstanden, gewagt, versucht. — verlümbt, verläumdet, aufgehetzt, oder übel angeschrieben durch Verläumdung. — getempt, gedämmt, überwältiget. — uf ihn zu befestnen, ihm zu befestigen (gültig zu machen) anheim gestellt.

schickt. — Und demnach uf den dritten Tag Octobris gan Feldkirch, zum Fürsten von Oesterrych und gemeiner Eydgnossen und der nidren Städten Botten, mit ernstlicher und ilender Werbung, ein Hilf tragenden Bund mit ihme ze machen, und angendens wider den Burgundschen Herzogen den Krieg anzufachen, harzu er sine Macht gerüst hätte, auch sin Lyb und Gut ihnen trostlich zusetzen wollte, dem Fürsten, sinem Oechem, das Lösgeld*), — auch ihm und sinen sunderen Fründen, den Eydgnossen, ehrliche Pension geben. Da ward ihm, uf sin vertröste Zusag und Erbietung, begehrter Bund zugesagt, zu Luzern vergriffen, und von Bern schnell zugesendt, und auch mit an der Krieg angehaben. — Uf dise Handgeben, wider alle Hoffnung, Trost und Mahnung der Eydgenossen, machet er drymönigen Bestand mit dem Burgunder, so jetz von Eydgnossen fiendlich angriffen, — und schickt erst in künftigs 75. Jahrs Merzen sinen Bund versiglet durch Bern gan Luzern; — da derselb mit vil Verheissens ward verknüpft. — Indeß, da hat der Burgundsch Herzog sinen Swager, Küng Edoard von Engenland, in Frankrych ze ziechen bewegt, zu dem sich er, der Frankrychisch Küng, persönlich ver-

---

angendens, angehends, sofort, fortan. — vergriffen, verfaßt, entworfen. — Handgeben, Handreichung, willfähriges Zuvorkommen. — drymönigen, dreymonatlichen.

*) Erzherzog Sigmund von Oestreich hatte das Geld, um den Eidgenossen die Kosten des Waldshuter-Krieges zu ersetzen, bey Carln von Burgund angeliehen, und ihm dafür die vier Waldstädte am Rhein und seine Elsassischen Herrschaften verpfändet, sich aber die Wiederlösung vorbehalten. Das Geld zu dieser Wiederlösung will ihm nun König Ludwig vorschiessen.

Digitized by Google

fügt, und machet ein sibenjährigen Bericht mit sibenzigtusend Kronen Schenke, und fünfzigtusend jährlicher Pension. Schank darzu groß Gaben den Engelschen Herren, und besunder dem Herzog von Clarentz *), der nachmals von sinem Bruder, ehegenemptem Küng, in Malvasier ertrenkt und enthouptet ward. Und glych uf disen Bericht machten der Engelsch Küng und der Brittannisch Herzog ein nünjährigen Bestand zwüschen ihm und den Burgundern. — Nüt destominder wyst er, nach siner Listigkeit, die Eydgnossen stäts an, vom Krieg nit abzestan, auch keinen Friden noch Bestand ze lösen; sundern uf sin Macht trostlich ze beharren. — Und also, wiewohl er zu allen Nöthen der Eydgnossen zum Höchsten umb Zustand gemahnet ward, dennoch, durch Kunst und Glück siner verpensionirten Jägermeistern, enthielt er sich den ganzen Krieg uß, daß er umb halb Geld, zulugend wie der Fuchs uf den Roub, still saß, und ließ sie uf ihre Wäg und Glück angehetzt jagen. Hieß dennocht der heilig Aetti, Küng Ludwig von Frankrych.

Nun so hattent sine Anwäld und Fürmünder den Friden, Bund und Krieg so mit großem Geld erworben,

---

Schenke, Schenkung. — schank, schenkte. — lösen, gleichsam los zu geben, frey zu geben. Oder soll man lesen: uf keinen . . . zu losen, d. i. auf keinen zu hören, in keinen zu willigen —? — Zustand, Beystand. — Wäg, Wagniß, Gefahr. — Aetti, Vater; noch jetzt in der Schweizersprache üblich.

*) Eduards IV. Bruder, der Herzog von Clarence, wurde aus Argwohn seines Bruders zum Tode verurtheilt 1478, ihm aber freygestellt, die Todesart zu wählen. Ich wünsche in einem Fasse Malvasier ersäuft zu werden, sprach er; denn diesen Wein habe ich immer am liebsten getrunken.

Digitized by Google

daß sie darumb von ihm Ungnad entsassen. Da sagt er zu ihn'n: sie hättent's wohl geschafft; wann nun die Eydgnossen sin Geld genommen und nehmen welltint; dann so das beschehe, so werde einer Kron von Frankrych von ihnen niemermehr kein bärlicher Schaden zugefügt werden. Es wär vil wäger Geld, dann Land und Lüt verlieren.

Vom Wesen Herzog Karlis von Burgun, wie er auch gern gemeiner Eydgnossen Fründ wäre gesyn; aber umb Hochmuths willen von ihnen und ihren Bundgenossen mußt gedemüthiget werden.

Zuglych wie der Küng Ludwig von Frankrych, gegen sinen tugendrychen Vater ein Tyrann geachtet; also ward geachtet der Herzog Karlin von Burgun gegen sinem tugendrychen Vater Philippen, welcher zu sinen Zyten über alle christenliche Fürsten so hochgeachtet war, daß ihn auch die Asianischen Küng und Fürsten, glöubig und unglöubig, durch ihre treffenliche Botten, unter denen der Patriarch von Antiochia selbs [in] Person, wider'n grossen Machmeth, umb Rath und Hilf heimsuchten. Er hat von sins Vaters, Herzog Johannsen, Todschlags wegen, dahar der Haupt-Nyd zwüschen Frankrych und Burgun entsprungen, die Kron von Frankrych mit ihrem Küng und der Stadt Paris in des Engelschen Küngs Hand übergeben, darnach versühnt, geholfen wiedernehmen; [und] hat die Eydgnossen, insunders ein Stadt Bern geliebt, da er persönlich unlang vor sinem Tod sin nachbür-

---

entsassen, besorgten. — bärlicher, wahrscheinlich was gebärlich bey Tschudi: groß, der gleichsam neuen Schaden gebiert ꝛc. — wäger, erträglicher.

liche Verſtändnuß hat beveſtnet, auch eigentlich ſinem Suhn befolhen, dieſelben trüwlich zu behalten; mit vil anderen väterlichen Wysheit-Lehren. Aber der Suhn, zuglych ſinem miterzogenen Küng Ludwigen, dem er doch ſin Lebenlang ungünſtig war g'ſyn, hub an, auch by ſines alten Vaters Leben, Tyranny und Hochmuth ze tryben, wie das die Stadt Lüttich für Eins bezüget, die er, zu Rach ihres Biſchoffs, mit Lyb und Gut on Unterlaß und Verſchonen, meh dann türkiſch, ze Boden zerſchliſſen, auch vil ander Städt und Plätz wüſt gelegt hat. Wollt Niemand achten, noch förchten, alſo daß er, — zuſammt anderen Fürſten der Kron von Frankrych, — und auch für ſich ſelbs, ſinen Herren Küng dahin bracht, daß er ſich mußte mit ihnen ihres Gefallens vertragen, und gegen ihm demüthigen. Zudem daß er ihm an der Schlacht zu Monleherik *) kum entrunnen war, hat ſinen Swager, Küng Edoard von Engenland, von dem Grafen von Warnik **), mit Hilf der Frankrychiſchen, vertriben, wieder ingeſetzt. Er war in allweg wie ſin Swager ***) Löuw, und Fürſchlag bedüten, geneigt Für anzeſchlachen, Rach, Sig, Macht und Ehr ze ſuchen. Begnügt ſich nicht ſines küngklichen Harkommens, und daß er unter den zwölf glychen Fürſten der Kron Frankrych der öbriſt war, ſundern zahlt ſich mit dem gül-

---

Fürſchlag bedüten, wie die Feuerſtahle in ſeinem Wappen bedeuten. Fürſchlachel (Feuerſchläger) iſt noch jetzt die Benennung des Feuerſtahls in einigen Gegenden der Schweiz.

*) Montleri, den 16. July 1465, in der Nähe von Paris.

**) Der Graf von Warwik, damals engliſcher Gouverneur zu Calais.

***) Statt Schwager glaube ich müſſe geleſen werden: ſchwarzer; Carl hatte nämlich einen ſchwarzen Löwen im Wappen.

Digitized by Google

denen Widers-Fell*) in des Kriechischen Jasons halbgöttische Bruderschaft; vermeynend selbs ein edler fryer Küng ze werden, und das edel Küngrych von Burgun wieder ufzerichten; hatt auch hierumb den Römschen Keiser zu Trier mit überschwengklichem Pracht angesucht. Als aber der Keiser ihm anmuthet, Jhme und dem Römischen Rych Gehorsame ze thund, das Hus Oesterrych fry ze lassen, und angenz wider den Türken ze züchen, wollt's ihm nit vor dem Frankrychischen Küng gelegen syn, und nahm ander Unruw zur Hand, und schlug ein Für wider den Stift und Bischoff von Köln, dessen Kastenvogt er vermeynt ze syn, so aber dem Römschen Rych zugehört, und zoch mit Gewalt für die Stadt Nüß**). Da bewegt der Churfürst von Köln den Römschen Keiser und das Rych wider ihn ze Feld, daß da gescheiden ward. Jndeß hattent aber ihm der Römisch Keiser und der Frankrychisch Küng einen anderen herten Fürsten zugericht, daß ein ewiger Bericht zwüschen dem Hus Oesterrych und einer Eydgnoßschaft, item auch der Nider- und auch der Frankrychisch Bund gemacht war worden, und der Oesterrychisch Herzog Sigmund sine verpfändte Land umb Pfandschilling wieder zu sinen Handen nahm, und die Eydgenossen uf des Römschen Keisers und ihrer nüwen Bundgenossen Mahnung ihn an sinen Landen angriffent.

So hatt er aber sinen Bundgenossen, den vast jungen Herzogen Reinharten von Luthringen angriffen, von

---

Gehorsame ze thund, Gehorsam zu leisten, zu huldigen.

*) Der Orden vom goldenen Vließe wurde durch Carls Vater, Philipp den Guten, im Jahr 1429 gestiftet.

**) Nüys, Neuß, Novesium am Rhein.

Digitized by Google

wegen Schulden, und daß er zu G'horsame des Römischen Keisers wider ihn gezogen war. Vertrib auch den von allen sinen Landen, daß er allein mit zwölf Pferden zu sinen trüwen Eydgnossen kum entrann.

Und wie sich nun dise Sachen in obern Tütschen Landen unversehenlich und gächlingen erhept hatten, da war ihm vast leid einer Eydgnoßschaft und besunder Berner Fiendschaft; wäre vast gern mit ihr in Friden und Fründschaft, wie von Alter har, gestanden und beliben. Dann er von ihrem Kriegsvolk meh, wann der Küng, by welchem meh Vernämpter zu Hof waren, Zuloufs hat gehebt. Deßhalb im ersten Gemürmel diser Händlen sandt er sin treffenliche Bottschaft zu gemeinen Eydgnossen gan Zürich; da hiefolgender Artiklen verabschiedet ward:

Item so hat der Herzog von Burgund sin treffenliche Bottschaft mit einem hochen gloubwürdigen Credenz by unseren Eydgenossen zu Zürich gehebt, die da geredt hat: sin Herr vernehm, daß in der Eydgnoßschaft ein Red ußgangen, daß Er wider uns Eydgenossen sye, und darumb sine Krieg welle anstellen oder angestellt hab. Deß sy Er unschuldig; dann Er welle die alten guten Fründschaft, die sine Vordern und ein Eydgnoßschaft mit einanderen harbracht, und nie wider einanderen kriegt hand, in guter Fründschaft halten, als ihm das von sinem Herren und Vater seligen in Gedächtnuß geben sye. Und

---

gächlingen erhept, gählings erhoben, zugetragen. — Vernämpter (eine Handschrift liest Vornämpter), Vornehmer, Namhafter und Berühmter. — Credenz, Creditiv, Beglaubigungsschreiben.

Digitized by Google

daß wir Eydgnossen dest sicherer syen, wellen wir dann die Verstandnuß, so zwüschen ihm und Etlichen uns Eydgenossen, die schlecht sye, besseren, und in die Ewigkeit machen, daß wir beydersyt einanderen wider menklich hilflich syent; so sölle das an ihm nit erwinden. Und ob Siner Gnaden Landvögt und Amptlüt uns Eydgnossen keinerley thätint, daran Wir Mißfallen hättint, oder das uns nit eben wär, daß Wir sinen Gnaden das kund thun söllent; so welle er das wenden, und sie darumb also strafen, daß Wir daby bericht werdent, daß ihm das leid und mißfellig sye.

Demnach wurden zu Basel uf bestimmten Tag mancherley Klagen gestillet, also daß er verhofft, in obern Landen kein Unruw ze haben, und sich in die nidern Land hinab thät, große Geschäft ze verwalten. Als aber indeß zum stillsten ehegemelte Sachen waren vollzogen, schickte er abermals sin treffenliche Bottschaft gan Zürich, Bern und Luzern, mit ernstlicher Fürhaltung: daß ein fromme, lobliche Eydgnoßschaft wohl welle bedenken, warumb sie ein alten Erbfiend, item ein gezwungnen nüwen Fründ, — umb ein unwilligen nüwen Fiend, ungegründter Ursach, allein umb besunderer Lüten eignen Nutzes willen, vertuschete und übergäbe. Ihra wär wohl ze wüssen, daß sie von keinem Burgundschen Herren nie kein Leid empfangen hätte, als Eines Lands Lüt *), daß ihre Edlen am Hof, item ihre Burger und Koufüt,

menklich, sonst auch männiglich, jedermann. — erwinden, fehlen, gebrechen, ins Stocken gerathen. — nit eben, nicht erwünscht, nicht billig ꝛc. — unwilligen, der es ungern und wider seinen Willen seyn würde.

*) Weil nämlich auch Bern im alten Burgund liegt.

im Land Burgun ehrlich gehalten, auch ihra nüt, so zu gemeinem Handel und Wandel dienete, verhalten. Daneben ihra auch unvergessen mag syn, was Uebels sie von Anfang ihres loblichen Bundes har, unz uf dise Zyt, vom Hus Oesterrych, item unlang hievor von disem Frankrychischen Küng hab empfangen. Warumb sie sich fremder Sachen wellen annehmen, und besunders die ihm von sinem Vetter, Herzog Sigmunden, unredlich und unbillich zugefügt werdint, und namlich der Landen halb, so der ihm versetzt, uß Ursachen ihnen wohl ze gedenken. Welchen, so Er hätte wellen folgen, als Er aber nie hab wellen, noch fürgenommen ze thun, so stünde es nunmalen anders. — Sin Meinung und Will in Annehmung der Pfandschaft, deren Er nie begehrt habe, sye beyden Theilen zu Friden beschechen, daß sin Vetter Sigmund dem Walzhutischen Vertrag möchte nachkommen, damit er und ein Eydgnoßschaft zu Ruwen käme und blibe. Das aber er nit gethan, sunder das Geld anderschwohin, und villicht uß Fründen Fiende ze machen, verbrucht habe. In dem, so habe Er sich, als [der] so nüt Uebels verschuldt, allwegen Guts zu einer frommen Eydgnoßschaft versechen, und insunders zu den vier Städten Zürich, Bern, Fryburg und Solothurn, die mit ihm durch Marggrafen Rudolfen von Nüwenburg ein verschribne nachbürliche Verstendnuß habint. Das sich nun anders durch List und Betrug des Frankrychischen Küngs und des Oesterrychischen Herzogen welle befinden. Und so dann ein fromme Eydgnoßschaft je Welt har den Namen habe gehebt, daß sie Glouben und Recht liebe und schirme, und hierumb by aller Welt hochen Ruhm er-

---

je Welt har, sonst auch von iewelten, von Alters her.

langt, — warumb ſie nun ihrem Erbfiend, dem Oeſterrychiſchen Herzogen, wider ihn ihren Erbfründ zuſtahn könnint, ſo der wider ſin fürſtlich Wort und Ehr, und wider ſin Brief und Sigel gegen ihm handle, und auch dergeſtalt einer Eydgnoſſenſchaft fürgebe: namlich für Eins, wie Er gelegten Pfandſchilling nit welle nemmen; das aber nit ſye; wiewohl er denſelben nit an das Ort, das die Verſchrybung wyst, ſunder denſelben wieder zu ſinen Handen *) gelegt habe. Darzu ſo ſyent die verpfandte Land nit ſo nutzbar, daß er einigen Verzyg umb dieſelbigen than wellte haben. Wenn der Oeſterrychiſch Herzog, wo ihm wohlgelegen, nun durch Bottſchaft ihn umb die Loſung ankehrt, und abgerechnet hätte, deßglychen wo Billigkeit und Ruw, ſo vaſt als Betrug und Krieg, [ge]ſucht wär und wurde, ſo wärint all Anſprachen, auch Hagenbachs halb, wohl mit Güte vertragen worden. Nun, ſo es nit anders möge ſyn, müſſe Er Gott laſſen walten und des Glückes erwarten.

Und wiewohl nun diß treffenliche, und uß heftiger Inſtruction gekürzte, auch vil andere Fürhaltungen und Ermahnungen, zuſammt des Fürſchlags guldenen Flammen, vaſt ſtark und ſchinbar waren, noch ſo ward's

---

Verzyg, Verzögerung, Aufenthalt des Fortgangs. — Fürſchlags guldenen Flammen, Anſpielung auf das Burgundiſche Wappen oder Abzeichen eines Feuerſtahls in Mitte ſprühender Flammen, die hier allegoriſch eine Beſtechung oder doch eine Beſchenkung mit Gold zu bezeichnen ſcheinen. — ſchinbar, offenbar, augenfällig. —

*) Der Text hat hier das Wort kommen eingeſchaltet; es ſcheint uns aber ſinnſtörend.

Digitized by Google

ward's Alles vom gilgechten Sonnenglanz und vom vilfarbigen Pfauenschwanz so gar geschwächt und verdunklet, daß Schilling vom Löuwen, auch nach sinem Tod, nüt dann Uebermuth und Verachtung weiß ze schryben. Und es sich doch befindt, daß er in semlichem Fall keinem Fürsten noch Herren, noch keiner Nation, nie so tugendlich begegnet sye, als einer Eydgnoßschaft; wie ein Stadt Bern selbs zum Frankrychischen Küng schrybt, [daß er] sich uf ihre Bottschaft sittiglich erzogen, und ehrber Mittlen anerbotten: und doch mußt es gewagt und gekriegt syn. Dann wie zu disen Zyten diser Herzog und die Eydgenossen allein über all Tütsch und Welsch Nation Kriegs halb hochgeachtet und geförchtet waren; also ward von Tütschen und Welschen flyssig gesucht, sie, namlich den schwarzen Löuwen und schwarzen Stier, aneinandren ze hetzen. Da aber der Löuw, als geschyder, nit wollt anbyssen, da ward gefunden, daß der Stier, als einfältiger, mit d'sBären Vorbiß, anbiß, auch dermaßen, daß er den Löuwen umb sin groß Gut, hochen Muth und edel Blut bracht.

---

gilgechten Sonnenglanz, Glanz der französischen Sonnenkronen mit der Lilie des französischen Wappens. — vilfarbigen Pfauenschwanz, dem Helmkleinod und folglich auch dem Abzeichen Oestreichs. — erzogen, erzeigt. — schwarzen Löwen und schwarzen Stier, jener war das Wappenbild des Herzogs, und dieser — etwa mit Anspielung auf das Wappen von Uri — bezeichnet die Schweizer. — Vorbiß, erstem Anbeissen. Der Vorgang Berns (des Bären) bewog auch die übrigen Eidgenossen, daß sie sich einließen ꝛc.

Ein Missiv des Herzogen von Burgun an den Herzogen von Oesterrych, von wegen der Ablosung*), welche vom Herzogen, von Eydgnossen und ihren Bundsgenossen als ein Absagbrief verstanden ward.

Dem Durchlüchtigen, Unserm allerliebsten Vettern, Herren Sigmund, Herzogen zu Oesterrych ꝛc. Karolus, von Gottes Gnaden Herzog zu Burgund ꝛc. In den Briefen, so Ihr Uns in Uewerem Namen uf Datum zu Costenz, des sechsten Tags diß Monats, und durch Caspern ..... Ueweren ..... erhalten, hat uns beducht, daß Ihr Uns verkündent, daß Ihr die Landgrafschaft im Elsaß, und die Grafschaft zu Pfirt, so Ihr Uns in Pfandschaft-Wys übergeben habent, wieder meynent zu Ueweren Handen zu bringen, und darumb das Geld, darumb die versatzt gewesen syent, der Stadt zu Basel meynent zu legen; wiewohl Ihr meynent des nit verbunden ze syn. Darnach Ihr auch [meynent], von etlicher redlichen Ursachen wegen Uech denselben Schlossen und Unterthanen zu nächeren, und so erst Ihr mögent die zu Ueweren Handen ze bringen, und darnach in aller Bürligkeit darin zu handlen. — Sölcher Uewer dunklen Geschäften Wir Uns nit genug verwunderen können; denn die vorgenampte Landgrafschaft im Elsaß, [und] die Grafschaft zu Pfirt, mit anderen Herrlichkeiten, auch

---

beducht, bedäucht, gedäucht. — zu legen, zu erlegen, zu entrichten. — so erst, so bald, so schnell. — Bürligkeit, Gebührlichkeit, Gebühr.

*) Wegen der Wiedereinlösung der verpfändeten Lande Herzog Sigmunds.

Digitized by Google

nie von Uns an Uech begehrt ist zu versetzen, sunder von Uech, der dasselb Land vor Macht der Schwyzeren nit beschirmen möchten, uns das ufgebotten worden ist, mit sölichen Gedingen, daß sölich Summ Guldin, die, ein Theil den Schwyzeren, Wir auch Uech ußgericht haben, auch ander Geld, so Wir durch Unser Amptlüt, by ihren geschwornen Eiden, on ander Bewysung bybringen wurden, — in Unser Stadt Bisanz, durch Uech geleit werden sölten, als Ihr Uech deß hoch und thür verschriben habent. Darumb Wir dieselbe Land und Ritterschaft, und Gemeinde darin, in Gehorsame nehmen lassen hand, und sie in guter Gewahrsame und gutem Friden gehalten hand. Darumb Ihr nüt destominder syt dem letsten Monat Februarii, als Uewer Bottschaft by Uns zu Dysion*) gewesen sind, habent Ihr understanden zu suchen, das Ihr g'funden hand. Wir versechen Uns auch uß sölichen Ueweren Geschriften, das Ihr doch vor nit gloubt hattent; danne Ihr von dem sechsten Tag dis Monats Uech denselben Ueweren Landen und Lüten zu nächeren, und zu Ueweren Handen ze bringen, so erst Ihr mochtent. Wiewohl Uns das wider alle Gerechtigkeit und den Beschluß der Pfandbriefen begegnet ist, und wiewohl Ihr die Stadt Basel bestimmt hand, daß Ihr das Geld der Losung da geleit habent; so ist doch die Stadt Bisanz bestimmt, dasselb Geld darin zu legen. Harumb, so verkündent wir Uech: ob die Ueweren zu der vorgenamten Stadt Bisanz, die mit G'leit nach Nothdurft versorgt werden soll, uf einen bestimmten Tag, nach Inhalt der Pfandbriefen, schicken wellent; so wellent

---

ufgebotten, anerboten, aufgedrungen.

*) Dijon, große Stadt in der Freygrafschaft Burgund.

Digitized by Google

Wir Unser Räth auch dahin schicken, mit den Uewern zu verkommen, und die Herrschaft, Schloß, Land und Lüt wieder zu Ueweren Handen zu geben, wie Uns das gebührer. Wäre aber Sach, daß Ihr, als Ihr in Ueweren Briefen tröuwen gesechen werden, die vorgenamten Lande zu Ueweren Handen bracht, oder zu künftigen Zyten bringen wurdent, so dann Uewerer G'lübd, by Uewerem fürstlichen Wort und Ehren gethan, nit gelebt [wurde], wurde Uech nit minder Widerstand begegnen, dann Uech die Schwyzer vor Zyten gethan hand. Und als Ihr fürrer mit Ueweren dunklen Worten in Ueweren Briefen meldent, daß Ihr meynet in den Sachen gebührlichen ze handlen, das Wir doch nit eigenlich verstahn könnent; so thund Wir Uech Eins zu wüssen, daß wie Ihr die Sachen anfachen werdent, also wellent Wir gedenken die fürrer auch zu vollzihen. — Geben in Unserem Schloß Lützelburg, am 22. Aprilis Anno 1474.

Vom Wesen und Handlung einer lobl. Stadt Bern, und der Ihren in diser Zyt großen Sachen, durch sie fürnemlich verschafft.

Als ein Stadt Bern in diser vast fürnehmen Geschäften Jahren ein vast fürnehmen wsyen Rath hatt, besunders vom Adel, Burgers Geschlechten und Handwerkeren, deren etlich bym Frankrychischen Küng, etlich aber bym

---

verkommen, übereinzukommen, Verkommniß zu stiften. — tröuwen gesechen, wie man denn in Euern Briefen sieht, daß Ihr drohet. — gelebt, nachgelebt, genug gethan. — fürrer, ferner, weiter.

Digitized by Google

Burgundschen Herzogen zu Hof oder zu Reis waren gsyn, und deßhalb für ander Eydgnossen by beeden Fürsten, und dise Fürsten by ihnen Kundschaft und Gunst hattent; da nun der Römisch Keiser zu Basel zwüschen dem Hus Oesterrych und gemeiner Eydgenossenschaft ein Friden, — aber heimlich wider den Burgundschen Herzogen ein Krieg hatt angetragen; da gefiel ihr diser Antrag so wohl, daß sie, zu Fürderung dessen, der Orten Botten so zu Basel waren g'syn, har beschrieb, sich mit ihnen wyter zu berathen. Und namlich von Zürich, Herr Heinrich Rösten, Burgermeistern; von Luzern, Heinrich Haßfurtern, Schultheiß; von Ure, beyd Amann, in der Gassen, und Wolleb; von Schwyz, Ammann Dietrich in der Halden; von Unterwalden, Ammann Hentzli und sin Bruder, Seckelmeistern; und von Solothurn, Herr Hans vom Stall, Stadtschrybern. Dise by den Ihren und in einer Eydgnoßschaft fürnehm und wohlgeacht waren. Wie nun hie des Frankrychischen Küngs Inführung bedacht ward, da erzeigten sich zu Bern sunderlich zwey edle Geschlecht, eins alt und abgahnd, und das ander nüw und ufgahnd. Und wie sich dann g'wohnlich begiebt, daß sich die alten und nüwen Geschlecht nit wohl lassen verglychen, und aber die alten stehnden, oder abgahnden, sich ihres alten guten Harkommens und bekommner Ehren und Gloubens vertrösten, und auch hinläßlich

---

zu Reis, zu Felde, auf einem Reiszuge. — Inführung, Einführung, Anführung, Erwähnung, Meldung. — abgahnd .... ufgahnd, abgehend, in Abnahme, und emporkommend, in Aufnahme. — Gloubens, Credits, Ansehens. — hinläßlich, hinläßlich und ohne weiter etwas zu thun, nachläßig.

Digitized by Google

benügen, auch deßhalb ungemeinsam Wesen führen: so aber, diewyl die nüwen für- und ufgahnden mit fründlicher Gemeinsame allen ihren Flyß emsig und unverdrossen darstreckent, ihren Anfang hoch und wyt ze bringen, über die alten sich zu erheben, oder ihr glych ze machen; darzu da und jetzt noch mehr Rychthum, wie vor Zyten Tugend, zum Adel, Ehr und Gewalt förderlich und hilflich syn möcht, war und ist, deßhalb auch die abgöttische Gyttigkeit, mit all ihrem untrüwen Anhang, dis unbeständige hochfährtige Welt regiert und regieren muß. Und also hat sich's hie begeben in diser Zyt großen und nüwen G'werben, darin Großes an Namen, Gunst und Gut ze gewinnen war; dann [von] jetzt an mit Einmüthigkeit und Fridens vergiftigstem Gift, — namlich mit Geld — ist ang'fangen in einer frommen Eidgnoßschaft, und voran zu Bern, durch parthyische Praktik ihres gewaltigen Adels, umb der Küngen und Fürsten Landen und Lüten, Gunst und Ungunst, Fründschaft und Fiendschaft, Frid und Krieg, — ja auch umb ihr eigen thür Blut und edle Fryheit ze märkten und Gewerb ze tryben.

Da war zu Bern der altedel, wys, tapfer und streng Ritter, Herr Adrian von Bubenberg, Herr zu Spietz, mit kleinem Anhang Burgundsch. Der hätte gern zur Oesterrychischen Bericht auch die Burgundische Verständnuß, Fründschaft und Friden erhalten, und die Frank-

---

ungemeinsam, unpopulär, ohne sich um Volksgunst (Gemeinsame) zu bekümmern oder zu bewerben. — Gwerben, Geschäften. — vergiftigstem, soviel als allerstärkstem. — Praktik, Umtriebe, Anschläge ꝛc. — märkten, markten, feilschen.

rychische Kriegs-Praktik hinterhalten. Aber des Fürschlags guldene Flammen warent so schwach, und der gälen Gilgen Geschmack so stark, — daß ihm, wiewohl von allem sinem Geschlecht vor und von Anfang der Stadt Bern har, wohl geacht und verdient, — nach beschloßnem Frankrychischem Bund, in offnem Burgundschen Krieg, uf den Tag, da Herr Niklaus von Dießbach, Houptmann, gan Blamont ußzog, ward by gelehrtem Eid hochverboten, so lang dise Löuf währtint, in keinen Rath ze gahn, auch keine Sachen und Heimlichkeiten, den Küng oder Anders berührende, so zu verschwygen geschworen, in keinen Weg ze öffnen, noch ützit ze handlen. Ihm ward auch Antwurt und Beruf für g'mein Burger, item und der Wälschen Wandel abgeschlagen, und bleib also müssig zu Spietz, untz so, daß ihn sine Stubengesellen in Zusatz gan Murten gabent, daselbs er sich so ritterlich hielt, daß ihm mit Ehr und Lob sin alte Statt ward wiedergeben.

Da war aber der nüwedel, wys, wohlerfahren und beredt, gemeinsam und gastfry Ritter, Herr Niklaus von Dießbach, Herr zu Signouw, und der Zyt des 74. Jahrs, uf den von Bubenberg zu Bern Schultheiß, mit starkem Anhang französisch, und in disen Händeln so thätig und

---

Löuf, Läufe, Zeiten dieser Umtriebe und Geschäfte. — ützit, irgend etwas. — Antwurt und Beruf, Verantwortung und Appellation. — Wandel, Umgang mit den Wälschen oder Burgundern; vielleicht den Gesandten u. dgl. — Stubengesellen, Zunftgenossen, welche eine Zahl Krieger aus ihrer Mitte zu wählen hatten. — Zusatz, Besatzung, zu Verstärkung der Einwohner. — Statt, Stelle, Rathsstelle.

Digitized by Google

geschwind, daß ihm der fürnehmer Theil des Raths und und Adels zustund, mit folgendem Beschluß, uf den 22. Tag Septembris, nach Verhör Frankrychischer Botten im kleinen Rath mit 22 Burgeren beschlossen: — namlich die Ding mit dem Küng von Frankrych, wegen der Pension und aller anderen Sachen wegen ufzenehmen und ze beschließen, wie dann das die Brief, darumb gemacht zu beyden Theilen, wysent, soll man an die Eydgnossen bringen, und mit denselben mit vollem Gwalt uf dem Tag zu Zürich, dahin auch der Fürst von Oesterrych kommen wurd, beschliessen; doch daß am ersten der ewig Frid besiglet, und die Städt am Rhyn in Eyd genommen werdint, und soll man auch die Botten mit vollem Gwalt uf denselben Tag fertigen, die Sachen also zu vollziechen. — Und man hat auch daby gerathen und ganz beschlossen, by Ehr und Eyd, wie am hochen Donstag *): daß Niemand nüt von disen Dingen reden, noch offenbaren, sundern [sie] in geheim blyben lassen soll; auch Niemand dem Anderen das verwysen, noch in Argem fürhalten soll; dann wer das thäte, den wollen Min Herren on Gnad darumb strafen. Und haben Min Herren dem Schultheissen vollen Gwalt geben, dise Ding ze handlen.

Nun war ihm vor, im Anfang diser Dingen, ze rathen und ze handlen Gewalt geben, den er dermaßen brucht, daß er all fürnehm Tag vorstund, die

---

fertigen, ausfertigen und abschicken. — all fürnehm Tag vorstund, bey den vornehmsten Tagleistungen (Conferenzen) den Vorsitz oder die wichtigste Geschäftsführung hatte.

*) Die Verhandlungen vor Rath am Donnstag in der Charwoche, wo das Regiment neu besetzt wurde, waren, um Gunst und Haß zu vermeiden, immer verschwiegen worden.

Digitized by Google

fürnehmsten der Eydgnossen Botten an sich zoch, den Oesterrychischen Bericht von Costenz zum Frankrychischen Küng, item den Frankrychischen Bund an die Eydgnossen, und von dannen durch Bern dem Küng selbs [in] Person bracht; auch mit an den Burgundschen Krieg gefürderet und angericht hat.

Und als er nun dem Küng von Frankrych, und auch dem Oesterrychischen Herzogen, ihre Gefallen wohl, item und sin selbs großen Namen, Ehr und Gut han verschaffet, und jetz an in sölcher wohlvertröster Begir sines glücklichen Ufgangs ganz oben schwebt; da traf ihn unversechen ein Pestilenz-Pfyl, das ihm schnell allen sinen, mit vil Sorg und großer Müy eroberten Gewinn abzog und hinnahm. Allein so ward ihm, wider das gedächtlich Exempel Arthmy Zelitis von Athen *), zu Lob und ewiger Gedächtnuß zu Sant Vinzenzen in sin Capell an die Wand geschriben: daß er, der thür, edel Ritter, erster Anfänger sye g'syn des loblichen Bunds und der rychen Pension von Frankrych. — Ein Gedicht der That würdig. Es ward angentz an sin Statt in Rath gesetzt sin Vetter und Erb, Herr Wilhelm von Dießbach, so mit ihm zu Jerusalem war Ritter wor-

---

verschaffet, zu Stande gebracht und erworben. — wohlvertröster, wohlbefriedigt und vergnügt. — gedächtlich, memorabile, im Gedächtniß überlieferte, oder auch denkwürdige.

*) Arthmius, von Zela, einer Stadt in Armenien (daher der Zunahme Zelites), wurde durch einen Athenienſischen Volksschluß als ehrlos erklärt, weil er vom König Xerxes Geld nach Griechenland gebracht hatte, um dem Perserkönig Anhänger zu erkaufen.

Digitized by Google

den. Welcher auch gestissen und wohl geschickt diß angerichte Sachen half fürbringen und beharren.

Als aber der Frankrychisch Bund mit semlicher Vfgericht ward, daß ihn ein Stadt Bern in gemeiner Eydgnossen Namen unter ihrem Sigel verfaßt, durch ihren Schultheißen dem Küng, item und mit an dem Burgundschen Herzogen auch in gemeiner Eydgnossen Namen durch ihren Ritter den Absagbrief hatt zugeschickt; erwuchs ihra gegen ihren Unterthanen zu Stadt und Land und by Eydgnossen nit kleine Sorg, Hinderred und Unruw darus, durch glücklichen Fortgang und gutes End diser Sachen gestillet. Dann zu Einem, — so wollten etliche Ort nit siglen; so waren vil Eydgnossen, item der römisch Babst und Keiser und andre Ständ, die vil lieber den Burgundschen Friden, wann den Frankrychischen Bund, hatten gehaben. Zum Anderen, so hat der Frankrychisch Küng, und Bern von sinetwegen, den Eydgnossen allwegen zugesagt: by ihnen ze genesen und ze sterben, auch sine g'rüste Macht on Hindernuß und on Verzug darzestrecken. Und aber er sinen Bund nit eher versicheret, dann da die Eydgnossen uf sin Mahnung in offnem Krieg waren, und er mit gemeinem Fiend ein Bestand hatt gemacht, zuluoget und anwyset, auch darzu das verschriben Hilfgeld unrichtig bezahlt; aber mit richtiger, sunderer und heimlicher Pension sine Sachen fürderet und

---

beharren, beharrlich ausführen, durchführen. — Hinderred, Afterrede, Nachrede. — zu Einem, zum Ersten. — genesen, wohlbehalten, siegreich zu bleiben. — darzestrecken, darzubieten, zu verleihen und daran zu setzen. — zuluoget und anwyset, zusah und anwies, d. i. aufreizte, aufhetzte.

Digitized by Google

ufenthielt, und zu dem Allem, — wiewohl oft und dick durch Brief und eigne Rathsbotten hierumb ernstlich angelangt, daß er dem Bären, der ihm sinen Bund gemachet und versiglet, und nit allein sechstusend, sunder gnugsame Hilf vertröst hat, — nit wollt harusgeben und ledig lassen bis nach sim Tod; mußt den sorglichen Bund und Krieg mit an fürderen, anheben und beharren. — Gerieth deßmals wohl; dann der allmächtig Gott wollt des hochmüthigen Fürsten Hochmuth durch ein nider Volk demüthigen und hinnehmen.

Daß des Burgundschen Kriegs Bericht am Burgundschen Herzogen erwand.

Und darumb, so half's gar nüt, daß vor und von Anfang bis zum End des Kriegs Friden gesucht ward vom Burgundschen Herzogen selbs, dessen treffenliche Botten, der Abt von Klüny *), Herr Gwido von Rochefort und Herr Simon von Kleron, durch Mittel Marggraf Rudolfs von Nüwenburg und sines Statthalters, Herr Antonis von Columbier, mit Herr Wilhelm, Herrn von Hertneck, in Oesterrychs Namen; — Herr Peter von Waberen und Doctor Thüring von Bern, in gemeiner Eydgnossen Namen; — zu Nüwenburg Tag leisteten, Friden ze machen. — Daselbs ist ehgenamter Herr Simon mit einem treffenlichen Doctor erschinen, noch uf den dritten Tag Jenners, — demnach uf den anderen Tag ihr Fürst ward erschlagen, — vermeynende, auch

---

ufenthielt, aufrecht hielt. — Tag leisteten, Conferenz hielten ꝛc. — demnach, nachdem doch.

*) Clugny, eine berühmte Abtey in Burgund.

wider sines Fürsten Willen ein Bestand gegen der Grafschaft Burgun ze erwerben. — Wann diser Krieg den Burgundern und Flämmingern widrig war; daß sie sich nach der Granson-Schlacht widreten Reis-Schatzung ze geben, sagten dem Canzler: da wär kein Ursach wider die Eydgnossen ze kriegen, und sie umb Lyb und Gut ze bringen; wellte aber ihr Fürst sich heim und zur Ruw setzen, darzu wellten s' ihm willig helfen. Warumb er sich ließe die zwyfachen Safoyer*), die Herzoginn und den von Romond verführen? — So hatt der römisch Babst ein Kardinal Legaten zu Metz, welcher zwüschen dem Römschen Keiser, item dem Küng von Frankrych und dem Burgundschen Herzogen hat geholfen Friden machen, auch jetz dann mit sammt des Römischen Keisers Bottschaft, Graf Hugen von Montfort und Herr Heinrichen von Rechberg, an Herzog von Oesterrych und gemein Eydgenossen umb Friden ließ werben. Deßglychen thät auch der Ungerisch Küng Mathias, durch Herr Georgen von Stein; wann in denen Jahren der groß Machmeth den Christen großen Schaden zufügt. So reit der Küng in Portugall, Alfonsus, des Burgundschen Herzogen Mutter Bruder, von Paris im fast kalten Christmonat ins letst Läger gan Nanse, Friden ze machen.

Bestand, Uebereinkunft, Vertrag. — Flämmingern, Flamländern, des Herzogs von Burgund andern Unterthanen. — widreten, widersetzten, ungern dazu verstanden. — Reis-Schatzung, Kriegssteuer. Reisen sind vorzugsweise Kriegszüge in der damaligen Sprache. — jetz dann; vielleicht ist zu lesen: jetzt an.

*) Doppelzüngigen, unzuverläßigen, weil man nicht recht wußte, ob sie nicht französisch gesinnt wären.

Digitized by Google

Erwand aber allenthalben an ihm allein; darumb daß er sich schambt einen einmal überwundnen und minthüren Fürsten vorzegeben und abzestahn. So wollten aber die Eydgnossen und ihre Bundgnossen, konntent auch nit mit keinen Ehren ihren Bundgnossen, den Luthringischen Herzogen, verlassen. — Und also mußt diser Krieg, wie aller Tyrannen, mit des hochmüthigen, unbeweglichen Fürsten Tod ein End nehmen und haben.

Inpflanzung und Frucht der Pension zu diser Zyt, uß Frankrych in ein fromme Eydgnoßschaft ankommen.

Mit obgemeltem Frankrychischen Bund ist ein nüwer Gewerb durch nüwe, und Keiser Julio unbekannte Kouflüt ankommen, diß Bunds und Kriegs, auch aller nachkommen Bünden und Kriegen die fürnehmst Ursach und Urhab, mit Namen: die großmächtig und huldrych Pension, — einfach, gemeine und offne, aber zwyfach, sundere und heimliche, und so stark yngesessen, daß weder Babst und Keiser, noch einiger Gewalt, dann Gelts-Mangel, nüt wider sie hat vermögen. Unangesehen und

---

Erwand ... ihm allein, unterblieb und hatte keinen Fortgang allein wegen Karls des Herzogs. — schambt einen, schämte ... Statt einen wäre vielleicht zu lesen einem. — minthüren Fürsten, gleichsam minder thüren, minder hohen und vornehmen Fürsten, womit hier Renat von Lothringen gemeynt ist. — vorzugeben, scheint in dem Sinne von nachgeben; oder er schämte sich, einem solchen geringern Fürsten gleichsam etwas vorauszugeben. — nachkommen, nachfolgenden. — yngesessen, eingesessen, eingewurzelt.

Digitized by Google

ganz unbedacht, oder veracht, daß die ewige Fürsichtigkeit Moysi gebüt: er solle Fürständer setzen, die da gottsfürchtig, wys, wahrhaftig und fromms Wandels syen, den Gytt hassint und nit Gaben nehmint. — Wann die Gaben verblendint die Augen der Wysen, und verkehrint die Ohren der Gerechten. — Darumb auch Moysis die Gabnehmer verbannt und verflucht. So beschilt Gott der Juden Fürsten umb der Gaben willen, als untrüw und Gesellen der Dieben. So sagt David: in welcher Händen die Ungerechtigkeit, — derselben rechte Hand sye voll Gaben. So ist, wie der groß Paul bezügt, Gyttigkeit ein Abgöttery und ein Wurzel aller Laster. So bald der Machabeisch Fürst, Jonathas, frömden Gaben vertruwt, da war er verrathen. Sobald der Kriechen frye Bundsstädt des Macedonischen Küngs Philippi Bund und Gaben annahment, wurden s' zertrennt und verlurent ihre lobryche Fryheit und Herrlichkeit. Sobald zu Rom, aller Welt-Regenten Spiegel, Gaben und Gastungen ufgiengen, da gieng ihre aller Welt verwunderte Herrlichkeit ab, und ward der gemein Nutz zerstört. Da der erst Römisch Burgermeister, Brutus, eher wollt sine Sühn würgen, dann sie lassen küngisch syn, und der Stadt Satzung brechen: da Marcus Curius lieber wollt uß hölzner Schüßlen und bratne Rüben essen, wann der Samniter Gold oder Kriegsgut; oder nit mehr Ackers, dann ander Burger haben; da Fabricius lieber wollt in siner fryen Stadt arm syn, dann bym Küng ein Viertel des Küngrychs besitzen; da der blind alt Claudius zu

---

Gastungen ufgiengen, Gastereyen, Gastmähler emporkamen, wahrscheinlich sind solche gemeynt, bey denen man Andre zu ihrer Bestechung köstlich bewirthete.

Digitized by Google

finer Blindheit ehe wollt auch tumm syn, weder den gyttigen Küng hören umb Friden märkten; da in allem Rom Niemand, auch weder Wyb noch Kind, wollt den klugen küngschen Botten einiche Gab abnehmen: da ward Rom in aller Welt geprysst und ungewinnlich geschätzt, ihre Hüser für Götter-Tempel, und ihre Burger für ytel Küng gehalten.

Ohnzwyfel so sind in einer ehrsamen, frommen, wysen Stadt Bern oberzehlte göttliche Lehren und Exempel auch vor Augen gewesen, da sie von ihrem Schirmherren, dem Grafen von Safoy, umb ihr Verdienst nit Mieth, sunder Fryheit hiesch und erlangt: da sie ihren alten edlen Burger und Schultheißen, den herrlichen Ritter, Herr Hansen von Bubenberg, mit etlich Anderen, umb verargter Mieth willen ußstieß *), und ihre fromme Satzung wider Mieth und Gaben (dann Pension ward erst hienacher über hundert und sibenzig Jahr tütsch), jährlich uf den Ostermentag gelesen und geschworen, unz zu dises nüwen Gewerbs Jngang, und von welches wegen der heilig Eydgnoß, Bruder Klaus von Flue, angefragt, ernstlich und treffenlich rieth und ermahnt: daß die Eydgnossen söllten der frömden Herren und Jahrgelds müssig gahn, ihren Landen und Fryheiten trüwlich und einhällig warten, und der Gerechtigkeit frömmklich anhangen. Und also ward in Pfingsten, zu Schwyz uf g'meinem Tag, vor dem Vollzug dises tribenden Gewerbs, ein alte fromme Satzung wider Mieth, Gaben, Lechen, Dienst und Jahrgeld by hocher Buß angesechen

---

tumm, taub, übelhörend. — ungewinnlich, unbesiegbar, uneinnehmbar. — Mieth, Lohn und Bezahlung. — biesch, heischte, verlangte. — angesechen, beschlossen, erkannt.

*) Im Jahre 1348. Siehe Justingers Berner-Chronik S. 145.

Digitized by Google

zu zechen Jahren mit den gemeinen Bünden ze schweren. — Und wiewohl ein Stadt Bern, jetz durch die nüwen Gwerber beredt auch den Gewerb anzenehmen, ihren trüwen Eydgnossen und ihren lieben Mitburgeren von Fryburg flyssig rieth; — so gaben doch die von Fryburg diß alte fromme Antwurt, die nit ze vergessen, aber bald vergessen ward, im Rath ze Bern, uf letsten September, wie folget verzeichnet.

Es haben die Botten von Fryburg, der von Wippingen, und ihr Seckelmeister, von der Pension wegen des Küngs, minen Herren geantwurt in Namen Ihrer Herren: nachdem und dann Ihr Seckelmeister das vorhin auch abgeseit hat, daß sie da Ihre Rhät und Sechzig by einanderen gehebt haben, und ganz einhällig sind, damit nüt ze thun [ze] haben, und dessen müssig ze gan, dann sie wenig Volks habint, die wellent sie nit also umbs Gelt hinwegsenden, noch sich mit dem Küng, noch kheinem anderen Fürsten niemermehr verbinden; sunder mine Herren und Ihr Eydgnossen für Ihr Fründ behalten, und sich des ewigklich benügen lassen, und wenn sie des Herzogen von Burgun Brief und Vereinung ouch wieder, und sich mit ihm nit verbunden hättint, so wellten sie das auch nimme thun; mit meher Worten.

Es ist noch zu der Zyt von einem Franzosen, der disen Burgundschen Krieg hat beschriben, einer frommen Eydgnoßschaft zu Lob gedichtet:

Egregius

---

abgeseit, abgesagt, abgeschlagen. — ouch wieder, auch wiederum .... nämlich hätten, zurückbekommen hätten. — nimme (heutzutage nümme), nicht mehr. — meher, mehr oder mehrern; eine gedehnte Schreibung.

Digitized by Google

Egregius bellis, terra et jam notus in omni,
Helvetus, — ardentis quem non trahit anchora lucri;
Sed pietas, et rara fides, sancti et amor æqui.

Aber von den Fürſten:

Sola dat omnipotens et sancta pecunia robur
Principibus, qui si frigent, nec prodigit horum
Dextra, *nih'li fiunt*, nec habent ad jussa sequaces.
Hic meta est, quærunt hæc regem sæcula nummum.

Es iſt ja wahr, daß der vermieth, oder verpenſionirt, oder mit Gaben verhafft, zu Verdienſt ſinem Vermiether oder Geber verpflicht iſt, und deßhalb nit fry; wie aber im ufrechten Regiment Einer ſoll und muß ſyn; dann je, ſo, nach des Wyſen Spruch, dem Pfenning alle Ding gehorſamen, ſo folget on Zwyfel, wo der Pfenning regiert, daß den Regenten Niemands angenehm; dann wer da gibt, lügt oder ſchmeichlet, oder diſe Stuck zuſammen wohl kann; [der]iſt Meiſter und kumpt für; aber der Arm und Fromm gilt nüt und blibt dahinten. Und ſo dann auch, nach des Wyſen Spruch, die Unterthanen ihren Fürſtändern glych geſinnet [ſind], und

nih'li fiunt, ſie werden verachtet; nih'li für nihili ſcheint aber hart, man könnte darum leſen: nihili sunt. — *Hic meta*; lieber läſen wir Hæc, oder dann nehme man hic als Adverbium. — vermieth, vermiethete, durch Miethe (Beſtechung) gewonnene. — verhafft, verhaftet, verbunden (obligirt). — wie aber, wie gleichwohl.

gesinnt werden, was darus für ein Regiment, ja ein gyttige, untrüwe Rottung erwachse, mag der Fromm, Fürsichtig wohl verstahn. In Summa, so wird uß aller Welt Kroniken bezügt, daß by disem Gwerb nie kein Ehr, nie kein Gloub, noch Wahrheit; auch kein Regiment, wie stark joch das, hat mögen verharren und unzerstört blyben.

Mit was Pension hand die alten redlichen Bären und Eydgnossen ein Eydgnoßschaft angefangen, und die über alle tütsche Nation in alle Welt erhebt und erhalten? —

Mit was Pension haben die alten redlichen Bären ein fürstliche Stadt erbuwen und ein Fürstenthumb überkommen; den fürstlichen Buw ihrer Kilchen und Hof angenommen; item ein reisige Paner gehalten, [die] by der rychen Pension abgangen? —

Nun wohlan! wie man spricht: ander Zyt, andre Welt; andre Regenten, andre Lüt, Recht und Sitten. — Wie by Gotts Juden, wie by den wysen Griechen, wie auch zu Rom, der Welt Houpt, beschechen, also hat ein Eydgnoßschaft und ein Stadt Bern, nach Enderung diser Zyt, Welt, Regenten, Lüt, Recht und Sitten, uf ihr gut Bedunken und g'meins Nutzes Insechen, an disem Ort ihrer Altvordern hart und thür eroberte Fryheit, namlich fry, jedoch Niemand umb Geld verbunden ze syn, wider oberzehlte Lehren, Exempel und Räth veränderet. Also daß ein fromme Stadt Bern, im Namen gemeines Nutzes, vom eignen Nutz überführt, jetzunder

---

gyttige .... Rottung, geizige, habsüchtige Parthey, nach Art einer Zusammenrottung. — joch, je auch, immer auch.

nit allein die g'meine Ordnung, zu Schwyz vergriffen, nit wollt annehmen; sonder auch, so der Küng Pensiön gäbe, ihr eigne alte Satzung nimme zu lesen, noch ze schweren, hat abgerathen und beschlossen. Und also ist die vilmächtig Pensiön, so vor allwegen welsch, und als gemeinem Nutz unlydenlich gescholten und verboten, [von] jetzan von Ersten zu Bern und in aller Eydgnoßschaft tütsch, und als gemeinem Nutz fürderlich, gerühmt und ingepflanzet, also daß in einer Eydgnoßschaft on sie und ihre Mitgenossen: Sold, Ehrung, Gut-Jahr, Zehr-Pfennig, item hiefürohin nüt Namhaftigs, aber vil Unnamwürdigs verhandlet ist worden.

Was Frucht aber sie bracht habe, wird für und für uß folgender Jahren G'schichten erkennt werden. Aber in einer Summ, so hat sie gebracht, oder je geufnet und erzogen, unter vilen anderen Unburten, fürnemlich Eignen-Nutz, Unghorsame, Unglouben, Untrüw, Hoffahrt und allerley Unmaß, so verruchte, unverschamte Kinder, daß sie von wegen ihrer huldrychen Mutter keiner Ehren, auch eigenes Bluts nit verschont, und ihrer frommen, redlichen Altvordern tütsche Tapferkeit, Ufrechtigkeit, hoch und wyt gelobten Namen, auch von ihren liebsten Pensionir-Herren mit grobem Unnamen ist befleckt, und in Unachtung ist verführt worden.

---

vergriffen, entworfen, abgefaßt. — welsch, ausländisch, fremd, und darum nicht zu dulden, im Gegensatz des nachfolgenden tütsch, welches mit dem Einheimischen zusammenfällt, das also auf- und angenommen wird. — Unnamwürdigs, des Namens und Nennens nicht Würdiges. — geufnet, geäufnet, emporgebracht. — Unburten, Mißgeburten. — Unachtung, Mißachtung, Geringschätzung.

Digitized by Google

Wohar kommt, daß in einer wohl und loblich harkommnen Stadt Bern, wie in aller Eydgnoßschaft, uß einigem Rath so vil Räth als Pensionir-Herren [sind]? — daß stattliche und tütsche Burgerschaft geminderet, aber welsche Krämery und Bettlery gemehrt? — daß uß zweyen, dryen, vieren, Ein Hus, und uß Seß-Hüseren Ställ und Schüren, und doch etliche von ihr Mutter übergüllt, den Schuldneren fürgeschlagen? — daß uß vilnützen Werkenden müssige Junkeren sind worden? —

Wohar kommt's, daß einer großmächtigen Stadt und Land Bern ehrsam Regiment sich hat on einiche frömder Herren Pension, bis zu Jngang derselben Hexen, zweyhundert vier und achtzig Jahr so rychlich, redlich und ehrlich erhalten, auch mit an oberzehlte große Ding verwalten? Jetzt aber, so sich die Hex nun yerbirgt, in erobereter, rüwiger, ja auch zwyfacher Macht und Rychthumb, sich muß uß gemeinem Seckel erhalten, und kümmerlich mag gewunne Sach verwalten? — Nit daß semliche gemeine Besoldung unrecht sye, wann zu Erhaltung gemeins Regiments werden Stür, Satzungen, Zöll und ander derglychen Beladnussen gebillichet und geben, da arme Witz und Frommkeit auch zu Ehren kommen

---

uß einigem Rath, aus einem einträchtigen Rathe ein so vielfacher und uneiniger, als pensionirte (vom Ausland besoldete oder beschenkte) Herren sind. — Seß-Hüseren, Stamm-Häusern, wo eine Familie von Langem her seßhaft gewesen. — übergüllt, soll das heissen übergüldet? oder mit Gülten, d. i. Schulden, überladen? — Werkenden, Arbeitenden, Thätigen und Gewinnenden. — Beladnussen, Belästigungen, Auflagen. — Witz, Weisheit.

Digitized by Google

mag. Allein ist hie ganz flyssig und tapfer inzesechen, daß im versoldeten Regiment frye Wahl bestande, und nit durch Mumery, Gunst, Anhang und Praktik, der Sold- und Ehr-Gytt diß pfrundisch Regiment in Korherren-, ja Korn-Herren-Wys verfasse und besitze; uß Rath Rapp, und uß Rathsherren Rappherren mache.

Nun uf angezogene Wunderfragen mag Niemand bas antworten, wann die eigennützige, untrüwe Pension selber, so diß Ding und on Zahl andre derglychen hat mit mehrer Hand und Gewalt ingepflanzet und bevestnet, also daß sie sich von allem Widerstand hat entschüttet und beschirmt; wiewohl von ihrentwegen in aller Eydgnoßschaft sich vast schädlich Parthyen hand stäts erhebt: dann vor und von ihrem Zukommen an bis uf unsere Tag ist sie von etlichen altköpfischen frommen Eydgnossen, insunders z'Bern, item und von unbünstigem Kyb nie unangefochten bliben, aber nie gar und umendumb, oder je nit lang, überstritten. Wann da sind die Gewaltigsten und Kriegbaren uf ihrer Syten gestanden, die sie nit allein mit einem oder mehr, sunder

---

Mumery, Muhmerey, Fraubasenschaft, Nepotismus. — pfrundisch, auf Pfründen und einträgliche Stellen hinauslaufende. — Rapp, ein Wortspiel von der Münze der sogenannten Rappen, oder vielmehr von der Raubgier der Rappen, Raben hergeholt. — mit mehrer Hand, gleichsam mit dem Stimmenmehr durch die aufgehobne Hand. — entschüttet, ledig gemacht, entsetzt (wie eine belagerte, von ihren Freunden entsetzte Stadt). — vor und von ihrem Zukommen an, vor ihrer Ankunft und von derselben hinweg. — unbünstigem Kyb, mißgünstigem Neid. — umendumb, um und um; in Ein Wort zusammengezogen. — Kriegbaren, Kriegerischen, Kriegsfähigen.

auch mit widerwärtigen Herren, als jetz Anfangs mit dem Frankrychiſchen Küng und Burgundiſchen Herzogen, erretteten und beſchützten. Harzu, wo ſie nit hinkommen wollt oder mocht, da kam ihr frecher Knecht, der Sold hin, der ihren je zu Lieb und je zu Leid dienet; doch alſo, daß ſie ihren Stand bis hüt ſo veſt hat erhalten, daß ſie Niemand, wann das ewig, unüberwindlich Wort Gottes, auch nit on Kampf, an etlichen harzubegnadeten Orten hat mögen abtryben und überwinden. Gott verlyche Beſtand!

Diß hie, von Frankrychiſchem Bund und Penſion gethane Aeferung, wiewohl vil und lang, aber doch nit ze vil und ze lang geredt, noch geſchriben mag werden, davon Niemer genug, als diſe Ding ſind gemein Heil, Ehr und Nutz berührend, — wird Niemand Frommer (dann allein den Unfrommen ſin glych gefallt) verargen; ſonder Gott zu Lob und chriſtenlicher Gemeinſame zu Lieb wohl bedenken und ermeſſen, und auch inſonderheit zu trüwer Ermahnung ſyn beſchechen, daß ein ehrenryche, lobliche Stadt Bern, wie ſie nun uß ſonderer gnädiger Berufung unſeres wahrgnädigſten Herren göttlicher Wahrheit und chriſtenlicher Lehr, by geſchworner Reformation und verſchworner Penſion, zuglych ihrer frommen Altvorderen veſten Redligkeit, frommklich und redlich beharre und beſtande. Alſo daß die Ehr Gottes und chriſtenliche G'meinſchaft in Gottsforcht und brüderlicher Liebe trungenlich fürgange, des Geld-, Gewalt-, Blut-dürſtigen Tüfels Macht wo nit zerſtöret, doch ge-

---

ſin glych, ſeines Gleichen, was eben auch unfromm iſt, wie hier die gerügte und geſtrafte Penſion.

schwächeret, und der Ihren Blut, so thür von unserem Erlöser Christo Jesu erkouft, nit mehr, wie nu lang, wohlfeiler dann Kälber, so verruchtlich in d'Metzge verhängt werde; auch sie, die Ihren, nach pflichter, billiger Schuld, zu Gotts und ihrem Lob, vorstand, und vor Schaden trüwlich bewahre und errette. Das verlyche Gott!

Räth und Burger, so zu diser treffenlichen Zyt einer loblichen Stadt Bern ehrsam Regiment hand verwalten.

In angezehltem Jahr und nächstem daby habent einer loblichen Stadt Bern ehrsam Regiment verwalten hiefolgende Räth und Burger, uß gestucktem Manual zusammengelesen:

Vom kleinen Rath:

Herr Niklaus von Dießbach, Herr zu Signouw, Ritter, Schultheiß. Herr Adrian von Bubenberg, Herr zu Spietz, Ritter, alt Schultheiß. Herr Niklaus von Scharnathal, Herr zu Oberhofen, Ritter, alt Schultheiß. Herr Petermann von Wabren, Herr zu Belp, Ritter, alt Schultheiß. Thüring von Ringoldingen, Herr zu Landshut, alt Schultheiß. Peter Kistler, alt Schultheiß. Hans Rudolf von Erlach. Petermann vom Stein, Ritter. Hans Fränkli, Seckelmeister. Gilg Achshalm, Venner von

---

pflichter, pflichtiger, pflichtgemäßer. — verwalten, verwaltet. So auch oben S. 132. — gestucktem, entweder zerstückeltem, lückenhaftem; — oder dann zusammengeflicktem, mühsam zusammengefundnem.

Schmiden. Antoni Archer, Venner von Pfisteren. Ludwig Brüggler, Venner von Gerberen. Hans Kuttler, Venner von Metzgeren. Urban von Mulleron, erster Vogt von Murten. Peter von Balmoos. Bendicht Tschachtlan. Jörg Fryburger. Heinrich Matter, erster Vogt von Granson, verthädiget mit dem Küng umb sinen Vater, zu Basel erschlagen. Peter Schopfer. Peter Boumgarter. Peter Simon. Peter Freney. Peter Stark. Heinrich Dittlinger. Hans Wanner. Bendicht Krummo. Barthlome Huber. Immer Grafhans. Hans Schütz. Cunrad Rietwyl. Heinrich Zimmermann. Doctor Thüring Fricker, Stadtschryber. Heinrich Cunrieder, Großweibel. — Da sind by einander gesessen in Einem Rath sechs Schultheissen, zwölf genempt Junkeren, unter denen fünf Ritter, mit sammt einem Doctor Stadtschrybern. Deßhalb kein Wunder, daß ein Stadt Bern allenthalben für all Eydgnossen an Wysheit, Rath und That hochgeachtet und g'rühmt ward. So sind auch da nün Peter gsyn.

Burger des großen Raths.

Herr Cunrad von Scharnathal, ein seltzamer, wyterfahrner Ritter, Hans Wilhelm, des frommen und unredlich erstochnen Wilhelms schantlich gelepter und also gestorbener Suhn, dessen Schwester Elsbeth, da sie in Anwesen ihr Aebtissin und Probst zu Interlappen,

---

verthädiget, versöhnt, verglichen. — seltzamer, wyterfahrner, seltsamer und abentheuerlicher, weitherumgekommener. (Der schweizerische Geschichtforscher in einem der letzten Hefte giebt Nachricht über denselben.) — Anwesen, Anwesenheit, Gegenwart.

Profeß wollt thun, ruft sie Thoman Güntschin, einen hüpschen Interlappen Ordens-Jüngling, so zu Wyche wollt gahn, umb Gottswillen umb die heilige Ehe an, die auch ihren gelanget. — Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter. Rudolf von Erlach, letster Vogt zu Erlach des Grafen Wilhelms von Tschalang, Prinzen zu Oranje, und erster einer Stadt Bern daselbs Schultheiß zu Burgdorf, und verordneter Gubernator in die Waud. Hans Rudolf von Erlach, nachmals Vogt zu Nidouw, da er mit einem Pferd über die Brugg absiel und ertrank. Jakob Petermann, Vogt zu Lenzburg. Hans, Jörg, Brandolf vom Stein. Bendicht von Römerstall. Thüring, Hans, Vogt zu Arburg; Hans Heinrich, Vogt zu Erlach *). Von Balmoos. Mattheus von Bollingen, Schultheiß zu Büren. Gilg von Rümlingen, Vogt zu Schenkenberg. Hemmann Hetzel, Schultheiß zu Untersewen; Anthoni, Vogt zu Vipp; Hans, Vogt zu Arwangen. Schöni, Niklaus, Tschachtlan zu Obersibenthal. Peter, Tschachtlan zu Frutingen. Hans zur

---

Wyche, Weihe, wahrscheinlich um als Klosterbruder eingeweiht zu werden. Es bestand nämlich zu Interlachen (Hinterlappen, Interlappen) sowohl ein Frauen- als ein Männer-Kloster. — ihren gelanget, ihr zu Theil ward. — Wilhelms von Tschalang, Wilhelm von Chalons. — Tschachtlan, Castlan, ein besonderer Titel für die Landvögte auf gewissen Schlössern, wie zu Wimmis, Blankenburg, Frutigen, wo nämlich vormals eben Castellane (Burghüter) der alten Eigenthümer zu sitzen pflegten.

*) Man sieht hier nicht genau, welche Namen zusammengehören, und ob Thüring ein Familien-, oder ein Taufname seyn soll. Vielleicht ist wieder zu schreiben: von Römerstall, nämlich Thüring Hans und Hans Heinrich. Gleiches gilt weiter unten bey den Hetzel und Andern.

Digitized by Google

Kinden. Niklaus, Tschachtlan im Nidersibenthal. Simon Thormann. Peter Steiger, nach Niklaus Bonner von Sanen erster Vogt zu Aelen, Ormund und Böß. Jörg Steiger, Vogt zu Arberg. Peter Baumgarter, Vogt zu Nydouw. Niklaus Meienberger, Vogt zu Wangen. Hans Schnöuwli, Vogt zu Loupen. — Sechszechner im 74. Jahr. Herr Wilhelm von Dießbach. Peter Subinger. Lienhard Hübschi. Cunrad Flands. Barthlome Küng. Peter im Hag. Peter Bonner. Lienhard Wyßhahnen. Hans Schöni. Hans Berger. Hans Wyler. Gilg Aeschler. Bendicht Freney. Ludi Schwinkhart. Peter Selzach. Immer Geüder. Anthoni Brüggler. Peter Roß. Die Meister Hans und Ludwig Tillger, Büchsenmacher; hand Junkherrn gelassen. Peter Wyler. Ludi Archer. Dietrich und Ludi Hübschi. Niklaus, Wilhelm Allwand. Hans im G'fell. Hans von der Grub. Lapo. Rapo. [?] Rybo. Bischof. Keiser. Schüpfen. Gosteli. Grafenriedt. Linder. Truchner. Strub. Strall. Vogt. Vischer. Bickert. Schindler. Höuwer. Stürler. Lombach. Holl. Spiler. Ebischer. Hofmann. Zween Dittlinger. Tubi. Ster. Kloß. Vinten-Tribell. Rothenbiel. Kistler. Krouchthaler. Frisching. Peter von Wyngarten, der Schuhmacher; eins Probsts von Interlappen und zweyer Venneren Vater. Hans Schaller von Thann, ein glückhafter Schnyder, des rychen Stadtschrybers Schallers Vater. Späting. Gasel. Brunner. Korber. Brösemly. Hubler. Eigensatz. Rudolf von Kilchen, Grichtschryber. Tiebold Schilling, Seckelschryber und Unterschryber.

Böß, vermuthlich Bez unweit Aelen. — Vinten-Tribell, gewöhnlich Find-den-Trübel, freylich ein seltsamer Name.

Diß sind die bekanntesten Namen der Burgeren, so zu diser Zyt mögent zusammengelesen werden. Wann diß hinlässigen, schädlichen Verlursts sich größlich ist zu verwundern, daß einer fürsichtigen Stadt Bern Stadtbücher, vor diser Zyt gemachet gar keins, und zu diser Zyt dienende keins oder nit ganzes wird gefunden, so doch einer fürsichtigen Stadt nit allein eigne, sonder auch frömde, namhaftige Brief und Geschäft söllint yngeschriben, und wie ein köstlicher Schatz wohl behalten werden.

Fleisch-Schatzung.

Im obgenamten Jahr, umb Sanct Johanns des Töufers Tag, ist hiefolgend Fleisch-Schatzung beschechen, unserer Zyten zu Wunder hier verzeichnet. Namlich gut Urfris und Schwynis, ein Pfund umb siben Haller; gut Rind, Heilböckis und Wyderis Fleisch, ein Pfund umb sechs Pfennig; Böckis, Stieris, Küyis, alt Schäffis und Kälberis, ein Pfund umb fünf Pfennig. Und sind Schätzer gewesen von der Metzgeren-Stuben: Peter Kistler, alt Schultheiß und Venner. Hans Kuttler, Venner. Peter Simon. Anthoni Schöni.

1475 — 76.

Schultheiß: Niklaus von Scharnathal, Ritter.

Wann, sintemal, indem. — Urfris, Fleisch von einem Urfel, d. i. Hammel oder Schöps. — Heilböckis, von einem geheilten, d. i. verschnittenen Bock, ein Leckerbissen, der jetzt aus dem Schlachthause und von den Fleischbänken Berns verschwunden ist. — Wyderis, Widderfleisch. — Küyis, Kühefleisch.

Digitized by Google

Von Eroberung der uralten Landmarch der uralten Eydgnoßschaft, und wie von der Landen wegen gehandlet [ward].

In Jahren Christi Jesu vierzechenhundert fünf und sibenzig und sechs und sibenzig hat ein glücksame Stadt Bern, mit Bystand ihrer Eydgnossen, Bundgnossen und Burgeren von Fryburg, nachdem der großmächtig Burgundisch Herzog und aller sin Anhang war mit g'waltiger Hand uß disen Landen geschlagen, eroberet und gewunnen der uralten Eydgnoßschaft uralte Landmarch, gegen Sonnen-Nidergang reichend. Namlich das Land zwüschen dem Läberer-Gebirg und dem Rotten, von Erlach und Murten an bis gan Jenf an die Brugg, darin uns Keiser Juli*) anzeigt das Ort Orban**); item und derselben Houptstadt Aventica, jetz genamt Wibelspurg. Welche Mark jetz umb redlicher Ursachen [willen] ingenommen, der Stier wohl hätt mögen und söllen zu g'meiner Hand, auch vil bas und füglicher behalten, dann ussert siner Mark übers Lampartisch Gebirg uß***),

---

der Stier, die Schweiz, unter dem Bilde des Stieres gedacht, mit Beziehung auf das blühende Hirtenwesen.

*) Julius Cäsar in seinen Commentarien über den Gallischen Krieg.

**) Orbe, schon zu den Zeiten der Römer eine bekannte Stadt; sie hieß Urba. Wibelspurg, gewöhnlich Wiflisburg, und französisch Avenche.

***) Als Anshelm schrieb, war die Waat noch nicht mit Bern vereinigt, was erst 1536 geschah. Er findet aber, diese Landschaft gehöre, sowohl des alten Herkommens, als der natürlichen Grenzen wegen, viel eher zur Schweiz, als jene der Lombardey abgerissenen Vogteyen jenseits des Gotthards (Bellenz u. s. w.)

Digitized by Google

husen; aber es war ihm nit gelegen, wann jetzundan der nüwen Kouflüten Sinn stund nit wie der Alten, so der Kouflüten unbekannt waren, uf gemeine Land und Lüt, sunder uf eignem Gut und Geld ze gewinnen und ze haben.

Und also, wiewohl die stolze Wittfrouw Jolanda, Safoysche Herzoginn und Regentinn, mit sampt ihrem Swager, Graf Jakob von Romont, gerümbt hat, durch ufgewyste Macht des Burgundischen Herzogen uß Bern und Fryburg ein Ebne ze machen; — in Ansechen [doch] des unschuldigen Herzogen, und alter guter Fründschaft des Huses von Safoy, so half ein trüw Stadt Bern uf dem großen Tag zu Fryburg*), daß die Land, so gemeltem Hus waren zugestanden, item und des Rychs Stadt Jenf, mit einer Schatzung gelediget wurden; half auch durch eigne Bottschaft, daß die ehegenempt Herzoginn uß ihres Bruders, des Frankrychischen Küngs, Hand und Ungnad erlöst, und wieder in ihr Regiment gesetzt ward. Aber die Herrschaften Orban, Etscharlen**), Grandson und Murten behielt sie mit Fryburg gemein, uß Liebe, welche sie auch hieß

---

gerümbt, gerühmt, geprahlt. — ufgewyste, aufgewiesene, aufgeregte und angereizte. — gelediget, ledig gelassen.

*) Bald nach der Murten-Schlacht ward in Freyburg ein eidgenössischer Tag gehalten, wo unter andern Gesandten auch die von Savoy erschienen und baten, die dem Grafen von Romont aberoberte Waat dem Herzog Philibert zurückzugeben. Es ward ihnen um 50,000 Gulden an die Kriegskosten willfahret; mit Schatzung, d. i. um eine Contribution.

**) Echallens oder Tscherliz in der Waat.

vor Ankunft der Safoyschen Anwälden uf den ehegemelten Tag, das Safoysch Krütz ab ihren Thoren und anderen Orten abthun, umb fürgenommer Fryung willen. Behielt ihr selber die Herrschaft Erlach, Aelen, Ormund und Böß; hat doch einest verwilliget Aelen wieder zu geben. Als aber die Walliser ihre gewunne Land, Tschables *), Gundis **), St. Mauritzen, nit wollten dem Hus Safoy wiederkehren, da wollt ein Stadt Bern ihren Theil auch nit mehr von Handen lassen; aber [hat] sich nachmals gütlich vertragen, und die Walliser mit vil Müy geholfen in 15jährigen Bestand ***) bringen. Und also hat ein trüwe Stadt Bern, auch besunders jetz in disem schweren Fall, wie dann vor- und nachmalen oft, dem loblichen Hus von Safoy trüwe und vast nothwendige Hülf und Dienst bewisen.

1477.

Babst Sixtus IV. 6. Römischer Keiser Fridrich III. 38. Frankrychischer Küng Ludwig XI. Schultheiß von Bubenberg.

Von Theilung der verlassenen Landen des erschlagenen Herzog Karlis von Burgun.

Im Jahr Christi Jesu vierzechenhundert siben und sibenzig, uf den fünften Tag Jenner namlich, der Herzog,

*) Chablais, zu unterst im Wallis am Genfersee.

**) Gundis, jetzt ein Dorf, ehemals ein Städtchen und Schloß mit einer Herrschaft im untern Wallis.

***) Zwischen Wallis und Savoy wurde ein 15jähriger Friede geschlossen.

Digitized by Google

der in zechen Jahren siner Regierung, und davor selten, gar nach nie, oder vast wenig Zyt, sin großmüthigen herzhaften und kriegrischen Kürris hat abgethan, und sich selbs in semliche Achtung gebracht, daß er weder Keiser, Küng, noch Herzogen nützit vor, ja auch nüt Glychs vermeynt ze lassen, sunder für All oben ze schweben, ward von verachter Macht mit sieben Schuh Erdrychs zu Ruw gesetzt und vernügt. Da ließ er angenz hinter ihm nüwe Krig und Unruw, die noch zu unseren Tagen kum gestillet sind: namlich von Beherrschung wegen siner verlassenen Landen, in Zahl sines Namens ersten Buchstabens C begriffen *). Dann nachdem er on Mannsstamms ehelichen Erben, und nur ein einige Tochter Maria, von der Engelschen Künginn Margrethen, hat verlassen, welche im Nüßischen Bericht **) des Römischen Keisers Suhn, dem Erzherzogen von Oesterrych, war angesagt, und jetzt dann zu Leid dem Frankrychischen Küng, der sie, sine Toufgotten, Gesippte, und siner Kron Landsfürstinn, unterstund sinem Suhn, Delfin Karlin, zu verehelichen; da fuhren die Burgunder und Flemming für, und nahment ehegemelten Maximilian an, ihrer Fürstinn zu einem

---

gar nach nie, gar nahe zu, beynahe nie. — Kürris, Küras, Harnisch. — nützit, nichts. — für All, vor Allen. — verlassen, hinterlassen. — Toufgotten, Taufkind, Pathenkind.

*) C bedeutet 100. Karl habe 100, d. h., sehr viele verschiedene Herrschaften besessen.

**) Im Lager vor der Stadt Neuß, welche Karl 11 Monate belagert und in 56 vergeblichen Stürmen 15,000 Mann aufgeopfert hatte, schloß er mit dem Kaiser Frieden, worin er seine Tochter des Kaisers Sohn zur Ehe versprach.

Digitized by Google

Gemachel und ihn selbs zu einem Fürsten. Und also ist der Nam und der Mehrtheil des Burgundschen edlen Herzogthums Land an das Wyb-glückhaftig, edel Hus Oesterrych kommen.

Und wie nun die witzigen, auch listigen Herren, der Römsch Keiser und der Frankrychisch Küng, mit Zusechen erlustrete Bütt Jeder verhofft, auch fürnahm ganz zu beziechen; da befunden sich schnell fünf gerüste Partyen, die da vermeinten an die Land gut Ansprach ze haben. Namlich der Frankrychische Küng, als des Burgundschen Herzogthums Oberherr, nahm auch das angenz dis Monats yn; — so nahm Herzog Maximilian, im Namen sines Gemachels als Erb, die Nider-Land, Brabant und Flandern und andere yn. Umb Artois, Picardy und umb die Burgundsche Grafschaft kriegtent s'; — die gewann Maximilian. So wollten die Herzogen, Sigmund von Oesterrych, als Houptsächer, und Reinhard von Luthringen, als Siger, — auch am Nächsten zugryffen und Theil haben. Deßglychen die Eydgnossen, als die, so des Kriegs fürnehmste Hand und Stand, und noch gegen denen Landen in offner Vecht waren. — Ein fürsichtige Stadt Bern rieth ernstlich und wohl, die Burgundsch Grafschaft inzenehmen, fand aber nit Folg.

Nun von Stund an, nachdem ihr Fürst umkommen, als ihr Bottschaft noch nicht von Nürnberg abgeschei-
den; —

---

erlustrete Bütt, erspähte und erlauerte Beute. — Houptsächer, hauptsächlicher Theilnehmer oder Betheiligter ꝛc. — Vecht, Fehde, Krieg.

Digitized by Google

den; — da hub die Burgundsch Grafschaft an, so trungenlich und so treffenlich an gemein Eydgnossen und ihr Bundgenossen umb G'leit, Bestand und Friden ze werben, daß die Eydgnossen, und fürnämlich ein Stadt Bern, die nun nit mit kleiner Arbeit, dann vor Krieg, sich mügt Friden ze machen, die nächstbemelten Herzogen abwysten und vermahnten, sich des Ihren, das sie durch Hilf einer Eydgnoßschaft völlig erobret hätten, ze benügen. Und ward deßhalb im folgenden Jahr zu Zürich, uf einem großen Tag, so vil gehandlet, daß gemein Eydgenossen, zusampt ihren Bundgenossen, der gemelten Grafschaft ewigen Friden umb anderthalb hundert tusend Rhynischer Guldin gabent und verschribent.

Ein wunderbare Sach, daß die uralten Eydgenossen so vil uf dise Grafschaft gesetzt hatten, daß ehe sie davon stahn wölltint, [sie] ehe ihr Land, Lyb und Gut gegem Römischen Keiser Julio *) unabwyslich wagtent, und verlurent hundert sechs und fünfzigtusend Erschlagner, und hundert dryssigtusend Gefangner. Und aber jetz dann, so diß Land sich selbs als ein frye Herrschaft ihn erbütt, und bittet: sich einig, oder doch mit Safoy ingemein ufzenehmen, und da der Frankrychisch Küng, ihr Bundgenoß, sinen Schirm auch zusagt, oder mit ihm ze theilen, oder gar umb zweyhundertusend Rhynischer Guldin ze lassen; das aber der Grafschaft, als den Fran-

---

dann vor Krieg, als vorher Krieg. — mügt, sonst müyt, mühet, bemüht. — ihn erbütt, ihnen (sich) erbot, anbot. — sich einig, sich allein, für sich.

*) Die alten Helvetier wagten nämlich, um sich in Gallien niederzulassen, eine Schlacht gegen Julius Cäsar.

zosen hässig, ganz war ungemeynt. Da nahment s' ein so ring Gelt dafür, daß der einig Salzbrunn umb zweyfach so vil nit sollte dahinten gelassen syn worden. — In dem aber, daß die Grafschaft sich mußt der Franzosen erwehren, da nahm sie von erst der Eydgnossen frye Knecht zu Schirm, und demnach Herzog Maximilian zu ihrem Herren an, der auch angenz in den gemachten Bericht verwilliget, und bestimmte Bezahlung verhieß ze thun. Als aber das vor verderbt Land, und noch mit schwerem Krieg überladen, diß Bezahlung verlängeret, und auch der Bisanzisch Erzbischof, wie [er doch] zugesagt, nit versiglet; da bracht der Frankrychisch Küng zuwegen, daß ihm die Eydgenossen, auch mit ihrer Bundgenossen Mißfallen, ihre Ansprach uf Burgun um obgedingte Summen Geltes übergabent. Doch also, daß er das Land in sinem Kosten erobrete, und in gutem Wesen, insunders die Salzpfannen, hielte, auch dann zimlichen Kouf, wie versprochen, ihnen zukommen ließe.

Und wiewohl nun die Burgunder und ihr nüwer Fürst ein große Beschwerd ab disem Vertrag hatten, so dankten sie doch vast hoch den Eydgnossen und ihren Bundgnossen um gebnen Friden, durch welchen sie noch bishar, wiewohl an Gut verderbt, ihr Fryheit errettet und behalten hättint, — und darumb, Gott gebe wer sie beherrsche, so wellind s', nach Inhalt gemachts Fridens, mit ihr Lyb und Gut niemer von einer Eydgnoßschaft abtreten, sundern sich ihrer vertrösten und halten; mit höchster Be-

---

hässig, gehaß, Haß gegen die Franzosen hegend. — ungemeynt, ihrer Meynung und ihrem Sinne zuwider. — ring, gering; das alte einfache Stammwort. — verlängeret, in die Länge zog. — niemer, nimmer, niemals.

gehr und Bitt: ein fromme lobliche Eydgnoßschaft [solle] sie nit verlassen, sunders so wyt müglich, vor unbilligem Gewalt helfen schirmen.

Und also kam die Theilung der rychen Landen allein uf den Küng Ludwig von Frankrych, und uf Herzog Maximilian, und uf ihre Nachkommen, die bis in unsere Zyt also getheilt hand, daß was jeder mit Gewalt oder List ynnehmen mocht, das ward sin Erbtheil. Darumb angenz zwüschen diesen beyden vil und große Strytt, Schlachten und Sturm in oberen und niderer Landen sind ergangen, darby allwegen uf beyden Syten ein merkliche Zahl ungehorsamer fryer Eydgnossen sind gewesen. Es wurden auch und sind vil Anständ und Verträg durch Flyß einer Eydgnoßschaft und anderer Herren zwüschen ihnen gemacht, deren doch keiner keinen Bestand nie hat behalten, und jeder Theil dem anderen nach siner Gelegenheit des Brechens Schuld gibt. Da zu beklagen kumpt, daß auch by den fürnehmsten Herren der Christenheit Gloub und Wahrheit so arg' und bös' Exempel tragen, daß von Ungloubigen und Lugenhaftigen Besseres gerühmt wird. — Gott, der allein selbs Wesens Gloub und Wahrheit ist, besser's! —

Werbung des Frankrychischen Küngs an gemein Eydgnossen, und gemeiner Eydgnossen an Küng, von wegen gegenwärtiger Kriegsläufen und eigner Sachen.

Als nun der Frankrychisch Küng Ludwig den Burgundschen Krieg uß obgemelten Ursachen hatt' empfangen,

kumbt, kommt, ist. — empfangen, angenommen.

da schickt er angenz sine Bottschaft zun Eydgnossen, ihm sinen Bund ganz zu besiglen und zu bestätten, auch [nach] Inhalt desselben sechstusend Knecht mit ihren Houptlüten und Zeichen ze geben; item die Burgundsch Grafschaft, so on deß ihm gehört, wie das Herzogthum, das er jetzt yngenommen hätte, ein Theil, oder gar umb ein Summ Gelts ze lassen; das einer Eydgnoßschaft zu gut und Ruwen dienen werde, so die küngliche Majestat ihr trüwer Bundsgenoß sye, und aber Herzog Maximilian sich verbunden habe, sines Schwächers Tod ze rächen.

Als aber der Römsch Keiser und sin Suhn Maximilian, durch den Bischof von Metz, Graf Hugen von Montfort und Herr Hansen von Ems, item die Burgunder und ihr edel Fröuwle selbs durch den Erzbischof Karli von Bisanz, den Probst von Sälis *), Herrn Simon von Cleron und Herrn Wilhelm von Rochefort, Ritter und Doctorn, und ander von ihren dryen Länds-Städten, so treffenlich und ernstlich gemeinen Eydgnossen und ihren tütschen Bundgenossen anhielten, mit dem Gewalt trybenden Küng von Frankrych, wider des heil. Römischen Rychs Land und Fürsten, als dann Burgun und ihr nüwer Herzog wäre, — keinen Bund ze haben; jedoch ihme by Ehr und Pflicht, so sie gemeltem Rych schuldig, in einige Wys kein Hilf ze geben; so doch die Burgunder, ihr Fürst und Fürstinn, nüt dann Rechts und Fridens und keiner Rach begehrten. Und ob joch Rach ze

---

gar, vollends ganz. — Fröuwle, Fräulein, Tochter des Herzogs. — jedoch; der Sinn ist noch auch; vielleicht wäre zu lesen joch, wie oben einmal, und gleich weiter unten, d. i. irgend auch ꝛc.

*) Salins in der Freygrafschaft Burgund.

Digitized by Google

ze suchen, so wüßtint s' wohl, wer an ihres vil ze kriegbaren Fürsten Tod mehr Schuld trüge, die, so ihn ufgewigglet, [oder die] ihn an offnem Stryt erschlagen hättint:

Da hinterhielten und wehrten die Eydgenossen, auch fürtreffenlich ein wyse Stadt Bern mit allem Ernst, damit jedoch die Burgundische Grafschaft nit überwältiget und zerstört, sunder zu Friden gebracht wurde; verbutten streng den Ihren, eintwederem Theil zuzeloufen, mahneten ihre Loufenden und Geloffnen durch Brief und Raths-Botten ab: ermahnten auch mitan beyder Theile Herren und Houptlüt, still ze stahn, bis ein herrlicher Vertrag, wie darumb Bestand geben [sye], mit Güte möcht erfunden werden, damit das grimm Blutvergiessen und der christenlichen Landen und Lüten Verderbung einist in disen nachbürlichen Landen ufhörte und gestillt wurde. Und von diser und anderen Sachen wegen, und namlich einen Vertrag oder Anstand des Krieges ze machen, den Herren von Tschatelgion *) ze ledigen, die Genfer-Meß **) ze retten, item und die ußständige Schuld und Pension, da von dem Küng Hindernuß, inzebringen und ze fürderen; da fertigten sie im Augsten von Zürich zum Küng in Frankrych ihre zü der Zyt nit die minthüreste Botten. Namlich: von Zürich Herrn Hans Waldmann,

---

Bestand, Waffenstillstand. — minthüreste (wie oben), mindest theure oder vornehme, d. i. geringe.

*) Chateauguyon.

**) Der König bezeigte Lust, die Genfer-Messe nach Lyon zu ziehen, was den Schweizern, die sehr starke Geschäfte auf derselben machten, äußerst unangenehm war, da die weite Reise kostbarer und zugleich viel unsicherer werden mußte.

Digitized by Google

zu Murten Ritter geschlagen, von Bern Herrn Adrian von Bubenberg, Schultheiß, und von Ury Hans Imhof. Zu Paris [wurden aber diese] so lang ufgehalten, daß ein Stadt Bern ihren Schultheißen beschreib, geschafft oder ungeschafft heim ze kommen. Und in dem kam er selbs, mit List und Sorg dem Uffatz entrunnen, daß er abermals dem Küng wider Burgun nit wollt rathen. Demnach kamen die anderen Botten auch wohlgehalten, brachtent gute Wort und vil Verheissens, aber wenig Bars und Haltens. — Und also half der Eydgenossen, und besunders einer trüwen Stadt Bern, geflißne Müg etwas; — namlich Enthalt und Bericht der Burgundschen Grafschaft. Aber doch nit so vil, wenn daß sie weder Frömd noch die Ihren vermochten ze meisteren, dann die huldrych Pension, mit ihrem vil ze willigen Knecht Sold, war zu gewaltig.

Wie der Pension-G'werb, zu Bern ernüweret und bestät, großen Gyt, Zwytracht und Ungehorsame gewunnen hat.

Und wiewohl nun die meisterlose Pension obern G'walt hatt überkommen, so ward sie doch jetz, als ob sie nur Krieg und Zwytracht und nit Friden und Einigkeit machen könnte, ja auch den Bären umb eigennutzigs Gyts

---

beschreib, beschrieb, durch ein Schreiben anwies. — geschafft, wohlverrichteter (wie ungeschafft, unverrichteter) Dinge. — Uffatz, der Verfolgung von solchen, die ihm auffätzig waren. — Bars, Baares, Baargeld. — Müg, Mühe. — meisterlose, die keinen Meister und kein Gesetz hat.

Digitized by Google

willen verſchätzt hätte, bym g'meinen Mann und etlichen g'meinſamen Räthen und Burgeren ſo wyt verlümbdet, daß ſie in ſemliche Sorg und G'fahr kam, daß ſie mit liſtiger Praktik ihrer erſten Gewerbsgenoſſen mußt ſich ſelbs und ihres Küngs G'ſchäft demüthigklich und höflich beſchirmen, und Beſtätigung erwerben, beſchach alſo:

Nachdem uf den ein und zwenzigſten Tag Augſt, zu Bern, vor gemeiner Eydgnoſſen Botten, die Frankrychiſch Bottſchaft, fürnehmlich Herr Joſt von Sillinen von Luzern, Propſt zu Münſter im Aergöuw, Verwalter des Biſtumbs Granobel *), des Küngs Rath und aller Penſionirter Advokat, mit verheißner Bezahlung der Schulden und Penſionen, hat obgemelte Artikel abermals angebracht; da vereinbart ſich demnach vom erſten der klein Rath, demnach am anderen Tag mit einer gelegnen Zahl der Burgern, am dritten mit noch mehr Burgern, und am vierten (war Mitwuchen und der ſiben und zwenzigoſt Tag Augſten) mit g'meinen Burgeren uf diſen Fürtrag des kleinen Raths, der künglichen G'ſchäften Vereinung und Penſion halb, es berühr Mine Herren in Einem oder Anderem, auch des guten Jahrs, ſo der Küng Minen Herren den Räthen jährlich gibt: wenn es ihnen **) gefällig ſyge, ſo wellint ſie das nehmen, und

---

verſchätzt, geringſchätzig, verachtet gemacht hätte. — gelegnen, bequemen, ſchicklichen, um nämlich nur allmählig vorzuſchreiten. — g'meinen Burgeren, der allgemeinen Verſammlung der ſogenannten Burger, d. i. des großen Rathes, der von den Vennern aus der Burgerſchaft jeweilen erwählt wurde.

*) Granobel, d. i. Grenoble in Frankreich.

**) Ihnen, nämlich den Burgern des großen Raths.

dennoch anders niemer rathen noch reden, dann fromm Lüt; angesechen daß sie dem Küng nüt, weder Eyds, noch Ehren halben, syen verbunden. Sye es aber ihnen widrig, so wellen sie deß müßig gahn, und ganz in ihrem Willen leben. — Also ward ihnen das gütigklich vergonnen, und daby gesagt: sie wölltint, daß ihnen der Küng noch vil mehr thäte. — Und also ward der huldrychen Pension ihr Sitz und Sicherheit bevestnet, und durch disen Wunsch so gestissentlich zu Herzen genommen, daß nach und nach ein einzig Hus sich nit [an dem] benügt, daran sich Anfangs ein ganze Stadt wohl hatt lassen benügen; daß für und für welchem mehr hat mögen werden, der hat sin Lyb, Leben, Ehr und eigen Gut dar gewagt; und welcher am meisten hat geben, der hat by disen Gewerblüten den stärksten Gunst und Anhang gewunnen. So doch ihr loblichen fromm Altvorderen über zweyhundert fünfzig Jahr über alle Tütsche Nation gerümbt und geachtet sind worden, als die, so einig Gerechtigkeit und Ehrbarkeit ansächint, und dieselben auch mit ihrem Blut, on Jemands Verschonen, vest handhabint und schirmint. Von disem hochthüren Ruhm hat der Pension erstgebohrner Suhn, mit Namen der eigennützig Gewalt- und Gelt-Gyt, unverschämt, wie blind, schier gar nüt lassen überblyben, und anstatt desselben in einer frommen Eydgnoßschaft nüt Kundlichers angericht, dann unversühnliche und unversetzliche Schadens-Zwytracht; wie das zu ewigen Zyten zu Zürich Waldmanns Handel, und zu Bern der Künitz-Krieg

---

vergonnen, vergönnt, gestattet. — einig, einzig, allein. — Kundlichers, Bekannteres, Offenbareres. — unversetzliche, unersetzliche? unveränderliche?

kläglich bezügen; und so verruchte Ungborsame, daß jetz angenz nach des Burgundischen Herzogen Tod ein Eydgnoßschaft, und besunder ein loblich Stadt Bern, frömde Kriegslöuf ze wehren, hand großen, sorglichen Unruw müssen haben, und doch nit vermögen. Dann vorhin in eigenen Kriegen, da sie mit guter G'horsame hand Ehr und Gut, Land und Lüt gewunnen, und ihrer redlichen Vorderen Achtung so hoch und wyt erhebt, daß ihr Schatt und Nam in aller Welt mehr hat golten, dann nachmalen ihrer Nachfahren mit Pensionen überschütt Macht und That. Da kein Hilf noch Besserung zu erwarten, dann so der gnadrych Herr Gott Gnad verliche, daß ein lobliche Eydgnoßschaft, in göttlichem Wort vereint und verbunden, die alte Fryheit und Einmüthigkeit, Handveste und Trüw wieder ernüwrete und zu Hand nähme. Das gäbe Gott!

Was Achtung und Kriegsart ein Eydgnoßschaft zu disen Zyten gehebt habe.

Was Achtung und Kriegsart ein veste redliche Eydgnoßschaft in disen Jahren gehebt habe, mag wohl ermessen werden uß hiefolgenden Versen, uß einem Buch gezogen, das ein Pariser, mit Namen Petrus de Blaronico *), vom Burgundschen Krieg hat gedichtet.

Von der Murten-Schlacht.

Alpestres clarum excipiunt adamantque Renatum
Helvetii, claro quamvis a sanguine abhorrent.

* * *

Schatt, Schatten; wofern man nicht lieber etwa lieſt Schall, welches einen bessern Sinn zu geben scheint.

*) Peter von Blarrü.

Pugna diu durum Martem oblectarat, at ipsis
Non placet Helvetiis belli dilata cruenti
Gloria, sed geminant animos, mulgentque cruorem,
Non alio quam si peterent convivio vultu.
Quos si respicias, mors posset amica putari
Indulsisse illis, non bella timentibus aspra.
Hine læti ad lethum, sed nudi, in præelia currunt;
Et jam, pro patria fortes, obstantia frangunt
Castra, viros, vexilla, genusque necatur equinum,
Parcitur hic nulli, proceres et vulgus eodem
Nomine censentur. Pius est homicida, tueri
Qui patriam ferro valet, et se ostendere morti,
Ut pacem redimat, ars est hic una: ferire,
Et prosternere humo pugilem, jugulare cadentem,
Una est; his validum clarus domat Helvetus hostem.

* * *

Sed genti Helveticæ est mos, plus audere recepta
Vulnera post, fusique solo post damna cruoris,
Laus fuit Helvetiis, nam sanguinolentior hisce
Vis fera, miscendis atque opportunior armis.
Inde cadaveribus miscere cadavera, mortes
Mortibus, et rubri profundere sanguinis æquor,
More student patrio, ut belli monumenta relinquant
Dira, suosque volunt pro testibus affore campos.
Optimus hic pro re, cui nomen publica, miles
Quisque fuit, pro se et pugnans, arisque, focisque.

Zuzug gan Nanse.

Justitia ac pietas nos nostro ab limite vellunt.
Intrepidi valido sua verbere tympana tundunt,

Nanse, Nancy in Lothringen.

Digitized by Google

Et patrio pro more tonant ad prælia læti
Helvetii, qui tunc velut ad convivia currunt,
Missuri ad manes multos, aut forsan ituri.
Et color, et gestus saltantis, et ipse superbus
Gentis gressus, humumque tremor pressam occupat omnem.
Helvetii, postquam sua ventis signa dederunt,
Ingentem latura metum, quocunque feruntur,
Tunc fuerant, nisi quo noscuntur adesse saluti.
Et nomen toties hostes umbramque timentes
Helveticæ tantum gentis, ne corpora dicam.
Hi dimissa domi jurant charissima sese
Pignora visuros nunquam, fera donec ad arma
Ius veniat titubans, patriamque resumere siccis
Ensibus esse nefas credunt, ducuntque pudori.
Dulcius Helvetiis nil strage et sanguine, justi
Quem belli rabies prolarge effundit honesta.
Helveticæ mos est intranti prælia genti,
Non tortis resonare tubis, lætatur at Ura
Se primam in bellis, et prælia clangere tali
Tamque gravi, et noto per cœlum et tartara cornu
Arte cavo, quod dum bello tonat, hostibus ægrum
Horrorem arrecto solet inspirare capillo.

Klag des Bären wider die Luthringiſchen Jäger.

. . . En ingrata Deo es, et oblita recepti
Obsequii, quo te ditem de paupere fecit
Ursus, agens acies primas, vexillaque belli

Tunc fuerant. Es ſcheint uns hier etwas fehlerhaft.

Digitized by Google

Prima tui, quo tu victrix ex hoste redires.
Anne quod andreïos tibi proculcavit hostes
Berna, vel ursus, edax nostri, Lotharingia! parvi
Pendis, hebes? . . sic, sic, obliviscendus an ille
Ille dies fuerat, quo nomen et arma Renati
Extulimus cœlo, fragili pro principe fortes?

An den Burgundschen Herzogen, sin Achtung, Art und End anzeigend.

Te te, ego, divæ loco hoc aquilæ socer! alloquor
efflens,
O decus armorum et formidatissime princeps,
Carole! progenies humani clara Philippi!
Dic, qua cote novos semper variosque furores
Exacuis, vel qua spirant fornace tot æstus
Irarum? Quid quæris opes perdives, agrosve
Terrarum locuples? Quid Tantale siccus in unda
es?
Dii majora tibi debent, hoc forte putasti?
Multa sed in tenues vanescunt somnia fumos,
Et voti authores eludunt sæpe, vagasque
Spes hominum ridet jucunda curia cœli.
Quod loquor hic, audis: amplectitur omnia nemo.
Nec de Principibus, quos clarior efficit ortus,
Terrarum dominos, animosior affuit ullus,
Sed neque vel famæ aut laudis amantior, immo
Ante omnes vehemens palmæ quæsitor et acris.

* * *

Hunc posses dixisse ducem, regemque ut ipsum
Gradivum, nempe is solus, ni fata vetarent,

Digitized by Google

Mille viros poterat bello terrere potentes.
Fecit is in fortes, quod qui fortissimus, audet.

* * *

Umbra fuit metuenda viri, metuenda leonis,
Principis et nomen, cujus cum litera centum
Prima sonet, totidem dux terras Carolus implet.

* * *

Armipotens olim princeps, modo perditus atque
Infelix pauca hæc moribundo interrogat ore:
CaroLVs hIC IanI qVInta sIC VInCo RenatVM? *)
Ore locum mortis, mensemque, annumque, diemque,
Vi periens, multa, versu complectitur uno.

Ernüwerung und Bestätigung des Bunds zwüschen Safoy und den Städten Bern und Fryburg, da die Stadt Fryburg vom Safoyschen Gewalt ist gelediget worden.

Diß Jahrs Augsten hat des heilig geachteten Herzogs Amedei, im Angang des Burgundischen Kriegs verscheiden, hochmüthige, männische Wittfrouw, Jolanda, des Küngs von Frankrych Schwester, mit samt den dryen Städten *) des loblichen Huses von Safoy, im Namen

männische (ein treffliches Wort, das sich zu männlich verhält, wie weibisch zu weiblich), von Art und Benehmen zu sehr den Männern ähnliche.

*) Ein Chronostichon, wo die großen Quadrat-Buchstaben das Jahr 1477, das Todesjahr Karls des Kühnen, bezeichnen.

**) Die drey vorzüglichsten Städte des Herzogthums, Chamberi, Evian und Thonon.

ihres jungen Suhns Philiberts, vierten Herzogs ehegenemptes Huses, ein treffenliche Bottschaft gan Bern geschickt, mit einer langen Credenz, voller und zu vil hocher Schmeichlery, doch mit gebührlichem Lob: daß ein Stadt Bern ihre Bund und Glouben von keines Glücks wegen nie verändert habe. Namlich: Herrn Urban von Chiveron, R. Protonotari und Abt St. Amedei, Herrn Bernhard von Menton, Herrn Bertrand von Deyra, Doctorn, Rath und Presidենt zu Jenf *), mit einer loblichen Stadt Bern die alten Bünd zu ernüwern, wieder ufzerichten und ze beſtäten. Da ward uf treffenlich Anhalten einer trüwen Stadt Bern, von wegen ihrer lieben Mitburgeren, diſer Handel uf den zwenzigoſten Tag obgemelts Monats alſo verſchloſſen und verbrieft, daß ein Stadt Fryburg von aller Oberkeit und Pflicht des Huſes von Safoy in die Ewigkeit ſollte fry und ledig, aber gegen dem gemelten Hus, glych mit Bern, im Bund und verbunden ſyn. Daby ſind von Fryburg Botten g'ſyn: Jakob Velg, Schultheiß, Herr Rudolf von Wippingen, Ritter **), Wilhelm und Hans Dächtermann, Venner, Heinrich Larer, all des Raths; und Hans Furer, Großweibel. Demnach hat ein Stadt Fryburg das Safoyſch Rodis-Krütz ***) ab-, und des Römiſchen Rychs Adler an-

---

Glouben (fides), Treue, auf die man ſich verlaſſen, an die man glauben darf. — verſchloſſen, abgeſchloſſen, zum Schluſſe gebracht.

*) In dem einen Manuſcript iſt beygefügt: Stefan Paccoti Petri.

**) Das gleiche Manuſcript fügt hinzu: Herr Peter von Foſſyne, Ritter.

***) Ein rechtwinklichtes Kreuz, das Wappen Savoys und auch der Rhodiſer-Ritter.

Digitized by Google

genommen. Der Fryung sie ewig einer trüwen Stadt Bern Trüw hat und schuldig ist ze verdanken und niemer ze vergessen.

Burgrecht Herr Hans Ludwigs von Safoy mit Bern und Fryburg.

Unlang nach obgemeltem Safoyschen Handel ist Herr Hans Ludwig von Safoy, des jungen Herzogen Vaters Bruder, ewiger Verwalter des Bischthums zu Genf, zu Bern und Fryburg Burger worden, half ihm das der Stadt Genf, gegen den ungestündigen Eydgenossen, Schulden halb vast wohl, derenthalb ein trüwe Stadt Bern einliftusend Rhynscher Gulden zu Straßburg und Basel ufbrach. Ein Stadt Bern hiesch zu Genf durch Barthlome Meyen etliche Kleider, so des Burgundischen Herzogen sollten syn gewesen.

So begehrt Frouw Margreth, Gräfinn zu Wirtenberg, ehgenempts Herren von Safoy Schwester, von einer Stadt Bern ze koufen des Burgundschen Herzogs wunderbars Gemächts Betbuch. Darumb war von ihr eigne Bottschaft gefordret, gan Bern ze schicken. So hat diser Schwester, Bona, Herzoginn zu Meiland, sich und ihren achtjährigen Suhn, Herzog Johann Galeatzen, einer Stadt Bern ernstlich bevolchen, und die alte Verständnuß ernüweret.

---

ungestündigen, die nicht Stündigung geben, die ungeduldig sind, und nicht gern auf Zahlung warten. Man muß construiren: half ihm das der Stadt Genf Schulden halb fast wohl gegen den ungestündigen Eydgenossen. — Gemächts, Arbeit, Machwerk in gutem Sinne.

Digitized by Google

Erste Erbeinung*) zwüschen dem Hus Oesterrych und ein Theil Orten der Eydgnoßschaft.

Diß Jahrs, uf den dryzechenden Tag Octobris, ist zu Zürich die erste Erbeinung gemacht worden zwüschen Herzog Sigmund von Oesterrych und disen Orten der Eydgnoßschaft, namlich: Zürich, Bern, Luzern und Ure, und der Stadt Solothurn, über den Erbfriden [hinuß], Hilf und Schirm tragend der anstossenden Landen, ins Fürsten Sold, wider frömde Fiend und heimische Ufruhr.

Burgrecht der fünf Städten Zürich, Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn.

Nach ergangner ufrührischer Suw- und Kolben-Reis, uß den Länderen**) und Zug erhaben, hand die fünf Städt Zürich, Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn ein ewig Burgrecht, einanderen vor Gewalt und Ufruhr ze schirmen, verbriefet und geschworen. Das habent angenz die dry Länder als ein nüwe ung'meinsame Sünderung so lang widerfochten, bis daß uß ewig, wenig

*) Erbeinung, weil sie nicht nur mit Sigmund, sondern auch mit seinen Erben auf ewig gelten sollte. Kraft derselben sollten die Eidgenossen die Lande des Erzherzogs Sigmund und dieser die Eidgenossen beschirmen.

**) Ein Schwarm ausgelassenen Volkes aus Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und aus dem Entlibuch hatte wider den Willen ihrer Obrigkeiten einen Zug unternommen, um die Stadt Genf zu brandschatzen. In ihrem Panner führten sie einen Eber mit einem Kolben; daher die Benennung.

Digitized by Google

wenig Jahr worden; wie faſt joch das Alles ehrlich und Niemands nachtheilig man vermeynt zu erhalten. Wie es aber zerbrochen ſye, wird an ſinem Ort erzehlt werden.

Einer wyſen Stadt Bern fromm, löblich Inſechen wider allerhand Laſter und Schanden, mit Anrichtung alles deſſen, ſo zu Gotts und ihrer Herrſchaft Lob und Ehr dienlich bedacht [ward].

Wie dann Krieg by den Alten iſt mannlicher Tugend ein ſemliche Uebung geweſen, daß haruß die Fryen und Edlen ſind erwachſen, alſo daß Niemands, dann Fry und Edelmanns Zucht, ze lernen und ze bewyſen darzu gebrucht wurden; aber nach und nach iſt dieſe Uebung dahin gewachſen, daß ſie iſt worden ein unverſchämte Schul aller Untugend und Laſter, ja ein ſondere grimme Plag, damit der gerechte Gott alls Sünd mit Sünd plaget, und erſt hiemit wyters ze plagen gereitzt wird. Wie dann auch [uß] diſem Burgundiſchen Krieg nach fünf Jahren vil Ungewitter, groß ſchädlich Waſſergüſſenen, große Thüre, groß Sterbend, vil ufrührſcher Empörungen, Rottungen, Sünderungen, vil Röubery und Mord entſtuhnden; das alles von aller Ehrbarkeit ward wohlverdienter Straf Gottes zugeben, von wegen großer und viler Miſſethaten, ſo, unverſchämt und unverſchont Gotts und Menſchen, in ergangenem und noch hangendem grimmem Krieg an vil Orten und Enden beſchechen waren, und noch nit ufhorten, ſunder ſich für und für meh-

---

Zucht, Geſchlecht, Abſtammung; heutzutage nur noch von Thieren gebräuchlich. — zugeben, zugemeſſen, beygemeſſen. — noch hangendem, noch währendem.

reten. Darzu so waren die Bistumb Costenz und Losann mit zweyfachen Bischöffen so ganz verwirrt, daß ihre Priesterschaft auch so ein ganz zoumlos Leben führt, daß der weltlich G'walt daryn mußt sechen und wehren.

Nun diser Dingen halb, da vereint sich mit geschwornem Eid einer loblichen Stadt Bern ehrsam wys Regiment, klein und groß Räth, Ordnungen, Gebott und Verbott, wider allerhand Laster und Mißbrüch angesechen, unverschont ze händhaben, die Ungehorsamen und [die] freynen Uebertreter auch mit gewaltiger Hand abzewysen und ungestraft nit hinzelassen; und ließ by hochen Bußen in Stadt und Land streng verbieten: Gottslästerung, Schwür, Hury, bös Sitten, schmachlige Kleidung, Fürkouf, Wucher, ufrührisch Empörung, Rottungen, Sünderungen, Kriegsg'löuf, und alle offne Laster und Mißbrüch. Und daneben hoch gebotten und hoch vermahnt: Gottsforcht, Ehrbarkeit, Frid, Liebe, Trüw, G'horsame, Einhäligkeit, gemeinen Schirm, und alles das, so ze gemeinem Nutz dienstlich, fürzenehmen, [zu] fürderen und ze halten. Item uf die müssige Juff-Kind, Lottersbuben, Landstrycher und Gutzer Acht ze haben, und [sie] abweg ze wysen.

Item und in all ihr Gebiet allen Dechan strenge Mandat, von den Bischoffen räß erforderet und ußgebracht, zugeschickt, die Priesterschaft zu reformiren und

---

freynen, frechen. — schmachlige, schmähliche. — Juff-Kind, ausgelassene, liederliche junge Leute. (Auch Sebast. Brand hat das Wort, und verbindet es mit Metzen.) — Gutzer, unverschämte Bettler. — Dechan, Dekanen. — räß, scharf.

zu geflißnem Gottsdienst ze tryben. Darzu dem allmächtigen Gott zu Lob und Dank umb das gehebt Glück, auch das fürbas ze behalten, Frid, Gnad, um ergangener Missethaten [willen] Versühnung zu erwerben, und ehegemelte Strafen abzebitten, in Stadt und Land ufgesetzt, vil Gebet, Krützgäng, vil Unser Frouwen, Sant Vinzenzen, Sant Bastians, und insonders vil Seelmessen und Seelentag, uß Angeben ihres gelehrten, aber zu Aberglouben geneigten Stadtschrybers, der auch in sinen letsten Tagen ließ an sine Meßtafelen meßhaltende Todten mahlen, und dem erdichten Prediger-Geist*) gloubt.

Und damit nüt unterlassen wurd, so zu der reisenden Seelen Besserung und Heil reichen möchte, vollkommene Begnadung, Ablegung und Genugthuung ihr aller Sünden und Schuld würkte und brächte, zu Rom thüren Ablaß durch eigne Botten, namlich ihren Stadtschryber, Probst Störren von Ansoltingen und Probst Kistler von Zofingen erkouft, und auch denselben nach siner Heiligkeit und Kraft hoch ze prysen, thür, kostlich und kouflich ze machen, den hochgelehrten und verrühmten, der heiligen G'schrift Doktor und Predikanten, Herr Johannsen vom

---

Meßtafelen, vermuthlich Tafeln, auf denen die Worte der Messe zum Absingen aufgezeichnet waren ꝛc.

*) Der Stadtschreiber Thüring Frickhardt hing ganz an dem Glauben seiner Kirche, und war durchaus altgesinnt. Was der antipapistische Anshelm ihm hier vorwirft, er habe auch an den erdichteten Prediger-Geist geglaubt, bezieht sich wohl auf die Ketzer-Geschichte, deren Wahrheit der ehrliche Frickhardt nicht bezweifelte.

Stein, Pfarrherren zu Marggrafen-Baden, von sinem Fürsten erworben, haruf und harzu ehrlich versoldet und bestellt. Das doch alles, wie Schilling schrybt, nüt oder wenig erschoß, untz daß die Unrüwigen, Verwildeten, Unbändigen mit der Frankrychischen Bündnuß uß dem Land ze loufen ein Loch gewunnen; auch dasselb so vest behalten, daß hiefürohin kein Zun, kein Mur, kein Schloß, kein Verbott das mocht verriglen; und, — wenn die Frommen, Fridsamen unterstunden die pensionischen, kriegischen Bünd abzerathen, — daß des Ammann Redings von Schwytz übel bedachter, aber fast gebruchter Spruch, namlich: die Eydgnossen müssen ein Loch haben, auch ein Fürgang mußt haben.

Nun semlicher Miß- und Aberglouben pensionischer kriegischer Bünden und muthwilliger Kriegslöufen Mißbruch ist sich nit vast ze verwunderen, noch ze verargen an ein fromme, schlecht herkommne Eydgnoßschaft, auch insonders an ein Stadt Bern, so je und je den Bäbsten als Gottes Statthalteren gehorsam, und den geistlich Genempten gefelgig und geneigt ist gewesen, so da nit allein der Christenheit obriste Welt-Fürsten, sonder auch ihra Gotts geistlich verwönte Statthalter, die Bäbst selber, die Bischöff, die Geistlichen und Gelehrten, vor

---

erschoß, fruchtete. — mit der, vermittelst der, durch die. — so vest behalten, so wohl behaupteten. — Fürgang, Fortgang, Erfüllung. — an ein . . . schlecht herkommne, an einer, d. i. bey der schlicht hergekommenen, von Alters her schlichten, einfältigen (nicht im bösen Sinne des Wortes.) — gefelgig, (jetzt g'fölgig) folgsam. — verwönte, verwähnte, vermeynte.

und von diſer Zyt an bis auf unſere Tag, ſie mit allem Vermögen in ſemliche Sachen erkouft, gewyst, bracht und brucht hand. Gott beſſer's noch!

Schatzung löufiger Münz.

Als zu diſen Zyten mancherley Münz iſt gangen, hand Räth und Burger zu Bern folgend Beſchatzung angeſechen, uf Frytag nach Verena:

Basler Krütz-Plaphart, achtzechen Pfennig; Bern, Fryburg, Solothurn, Frankrycher, Meiländer mit Struſſedern, fünfzechen Pfennig; mit dem ſp*) ein Schilling; Babſt und alt Plaphart, Styber, Behemſch, zwenzig Pfennig; Safoyer, Burgunder, alt Züricher, vierzechen Pfennig; Kräyen-Plaphart, ſechszechen Pfennig; zween Krützer, ein Plaphart; ein guter Karlin, nün Fünfer; ein guter Arragunſcher und Senis-Plaphart, fünf Fünfer; ein Spagyrle, drey Pfennig; Fünfer und Cart, fünf Pfennig; zween Angſter, drey Pfennig; Bern-Angſter, zween Pfennig; Baſel-Sechſer, fünf Pfennig. — Mag nehmen wer da will!

---

löufiger, gangbarer, currenter. — Spagyrle; dieſe Münzſorte, wie mehrere der hier genannten, iſt in Vergeſſenheit gekommen. Sie war vielleicht nach ihrer Dünne benannt, da ſpäg noch jetzt in den Freyämtern (Kantons Aargau) ſchmächtig, dünn bedeutet; und Spagen in verſchiedenen Gegenden die Bedeutung von Bindfaden hat.

*) Es ſcheint, daß einige dieſer Pfenninge ein *ſp* oder *Sp* als Münzzeichen aufgeprägt trugen, wie andere hingegen das Bild von Straußfedern.

Digitized by Google

Gold.

Ein Guldin, acht und zwenzig Plaphart; ein Byschlag, achtzechen Plaphart; ein Dukaten, sechs und dryssig Plaphart; ein Frankrycher-Schild *), vier und dryssig Plaphart; ein Safoyer-Schild mit dem Krütz, ein Rhynschen Guldin.

Von erschrockenlichem Wetter.

Diß Jahrs Brachet, als der grusam Donderschlag mit sichtbaren großen Flammen zum drittenmal hatt angezündt den alten Kilchthurm Sant Vinzenzen, der neben dem Chor, schattenhalb, da jetzt Unser Frouwen Bruderschaft Capell ist, gestanden: da ist im Thurm am Löschen der alt Schultheiß, Herr Niklaus von Scharnathal, Ritter, getroffen [worden]; also daß er an einer Syten gelempt, hienach über etlich Jahr des Schlags ist gestorben. — So blibent da tod: Herr Hans Willisouwer, Tütsch-Ordens, ein Priester, und Jakob Lombachs, der Zyt des rychisten und vernambtesten Wirths, so zwischen Nürenberg und Lyon war, Knecht, zwo Schenkgelten mit Wyn, ze löschen, uftragende. Morgens kam erst ein großer Hagel.

Jahr 1478.

Babst Sixtus IV. 7. Römischer Keiser Fridrich III. 39. Frankrychischer Küng Ludwig XI. 18. Schultheiß von Bubenberg 2.

---

gelempt, gelähmt. — Schenkgelten, Gelten, hölzerne Geschirre zum Ausschenken.

*) Ecu de France.

Digitized by Google

Von des Römischen Babst Sixti Wesen und Werbung an gemein Eydgenossen umb Hilf und umb ein Bund; mit ungedachter, wunderbarer Schenke einer Reispanner, mit bäbstlichem Segen und Ablaß begabet.

Im Jahr Christi Jesu 1478, als der Römisch Babst Sixtus von Savon, Franciskus-Ordens, und General desselben gewesen, nach des hochfärthigen, wohlgelybten Pauli gächem Tod, kum verschinen, zum Babst bekrönt, hat angefangen sine Geliebten und Gesippten, mit Fug und Unfug, in geistlichen und weltlichen Ständen zu Fürsten, rych und gewaltig ze machen, und zuvor aber, warumb ist nit ze schryben, zween Brüder Ryarien *) genempt, von Savon, fürus geliebt; den Einen, Petrum, by ihm im Orden erzogen, von erst zu einem Cardinal, der jung in zweyen Jahren zweyhundertusend Dukaten vermuthwilliget, und ob sechszigtusend

---

ungedachter, an die man nicht dachte, unerwartete. — Schenke, Schenkung, Geschenk. — wohlgelybten, wohlbeleibten. — kum verschinen, kaum erblaßt; bezieht sich nämlich auf den Babst Paul. — zuvor, insonderheit.

*) Die Brüder Petrus und Hieronymus Riario waren Vettern Sixtus des IV. Petrus wurde Cardinal 1471, und starb schon 1474. Hieronymus wurde durch den Babst zum Fürsten von Forli und Imola (beydes Städte im heutigen Kirchenstaate) gemacht. Durch die Worte, warum ist nicht zu schreiben, deutet Anshelm auf die Gerüchte, welche damals gingen: die beyden Brüder seyen Sixtus Söhne gewesen, mit seiner Schwester erzeugt; er habe dieselben mehr als anständig geliebt, u. dgl.

Digitized by Google

schuldig beliben, am Serben gestorben; den Andern, Jeronimum, mit List und Gewalt Grafen zu Imola und Forlin. Item disem nach [hat er] sines Bruders Sühn, Johannem, Obristen zu Rom, und Julianum zu einem Cardinal, und siner Kriegen Legaten gemacht. Disem Juliano hat ein Stadt Bern mit tusend Mann wider die Herzogen von Safoy und Burgund, und [1473] wider's Capitel, das Bistum Losann, uß Geheiß diß Babsts, ingeben und erhalten. Da ward der Babst auch zu kriegen bewegt, sinen Gewalt mit Gewalt ze handhaben; und deßhalb als die Eydgenossen von jetzt an für alle Nation, so das Babstthum anbeten, Kriegs-Prys, — und nüwlich den verrühmtesten Kriegsfürsten gedempt hatten; da sandt Ihr Heiligkeit ihn'n ein apostolischen Botten zu, sie umb ein Bund und umb Hilf ernstlich anzekehren, und mit Geld und mit ungedachter, wunderbarer Schenke einer Reispanner hoch geziert und begnadet, — nach Inhalt einer bäbstlichen Bull, mit angehenkten Sant Peters und Paulß Bly, gemeiner Eydgnoßschaft zugestellt, zu Bern behalten; lutet, wie hienach folget, vertütschet, [sie] ufzebringen, angenz siner Heiligkeit zuzereisen, in Meynung durch sie das ganz Italia zu sinem Gefallen ze drängen.

Vertütscht Copy ehgemelter Bull Babsts Sixtus.

Sixtus, Bischoff, ein Knecht der Knechten Gottes, den lieben Sühnen, den Bundsgenossen des großen Bunds oberer tütscher Landen Heil und apostolischen Segen. So Wir in allen anderen Geschäften, und allermeist von

---

Serben (auch Serbet), Auszehren, Abzehren. — gedempt, gedämmt, abgetrieben, besiegt. — Bly, bleyernen Siegeln.

Digitized by Google

denen, so dem apostolischen Stuhl begegnen, von welcher wegen Wir unseren lieben Suhn, Gentilem von Spolet, erwählten Bischoff zu Anania *), zu Uech gesendt, üweren höchsten zum heiligen Stuhl Andacht, Glouben, und geneigten Willen erkennt, — haben Wir Uech würdig geacht, als die, welche Wir mit sonders fürnehmer Gab des heiligen Stuhls, als dessen fürnehmste Schirmer und getrüwste Verfechter, zierint.

Hierumb so schicken Wir Uech, zu ewiger Zügnuß üwers Andachts und Gloubens zum heiligen Stuhl, ein Panner mit unserem hochzytlichen Segen gesegnet, in welchem da ist das Bild Petri, der Apostlen Fürsten, mit bäbstlicher Kleidung und dryfalter Kron, dessen rechte Hand, ufgerichter Finger, tragt ein wyß Krütz, und die linke Hand die Schlüssel, mit ernstlichem, gnädigem Angesicht, nid sich anschouwend das glöubig Volk, ein Theil ungewapnet, ein Theil gewapnet. Er mahnet dasselbig, unterm Krütz stahnde, mit gütigen Worten, sprechend: Gesegnet sind die Sühn vom Herren umb ihres Gloubens willen, den sie hand in den heiligen apostolischen Stuhl. Und [Wir] haben unseren Namen unter sine Füß geheissen stellen, uf daß auch üweren Sühnen und Nachkommen kund werde, mit wie so großer Liebe Wir Uech gemeint, und wie Uns so ang'nehm Uewer sonderlicher Andacht und Gloub sy gewesen. Das Panner ist roth, sydin, mit sydenen Borten und Zotten behenkt, welche Ding alle ihr eigen heilig Geheimnuß haben. Dann von deßwegen haben Wir das Panner heissen roth machen,

---

zierint (decoremus), ehren mit Zier. — hochzytlich, festlich, solenn. — gemeint, von meinen, minnen, lieben.

*) Anagni im Kirchenstaate.

Digitized by Google

daß es Ueweren hitzigen Inbrunst anzeige, Uewers zum heiligen Stuhl Andachts und Gloubens. Darin St. Peters Bild bedüt, daß wie St. Peter das Houpt ist der Römischen Kilchen, daß Ihr auch wüssind Uewere Dienstbarkeit St. Petern und der Römischen Kilchen ze leisten, und daß Jedermann kund sye, daß ihr unter dem heiligen Schirm des heiligen Sant Peters syent, welcher der vest Fels ist, wider den weder die Pforten der Hellen, noch einiche Fiend nüt vermögent. Das Krütz des Herren ist uf der rechten Hand; wann zuglych, wie dasselb unser Herr Jesus Christus tragend hat die Tüfel all' erschreckt, und die Porten des Abgrunds zerrissen, derglychen auch so werdent die Fiend der heiligen Kirchen, wider die ihr strytent, von Uewerem Angesicht durch Kraft des ehegemelten Krützes zerströuwt und verjagt. Wir hand diß Panner selbs gesegnet, daß, so ihr darunter reisent, [ihr] allwegen des allmächtigen Gottes Segen by Uech habint.

Deßhalb dem heiligen Stuhl und Uech zu Heil und Glück, so ihr diß Panner, das Uech der heilig Stuhl begabet, mit fröhlichem, gutem Gemüth empfachent, wider sine Fiend Uewer Macht erzeigent; — gond hin mit fröhlichem Gemüth wider der heiligen Kirchen Fiend, und nach gewohnter Uewer Großmächtigkeit beschirment sie von ihrer Fryheit Niderdruckeren und Widerstreberen! Uewer fürmächtig Hör, mit Anrufung des höchsten Namens, soll dise Panner führen wider der heiligen Kirchen Fiend, daß, wie die Wolken-Sül dem Volke Gottes

---

noch einiche, noch irgend welche Feinde. — wannzuglych, sintemal gleich wie. — gond, gehet. — fürmächtig Hör, überaus mächtiges, starkes Heer.

Digitized by Google

in der Wüsten vorgieng, und das wyset: also derglychen auch diß gesegnete Panner wyse Uewer Gäng in die Wege des Heils und Sigs. Ein Jeder, so unter disem Panner für die Römische Kilchen strytet, sye von unserem Herren Jesu Christo gesegnet, und habe aller siner Sünden vollkommne Verzüchung und Ablaß, den Wir ihm jetzan durch gegenwirtig Bull gebent. Verflucht sye ein Jeder, so wider Uech, für die heilig Römisch Kilchen stryttend, strytet oder ützit wider sie understaht! By Uech aber sye des Herren ewiger Segen, mit Lob und hocher Ehr des allmächtigen Gottes, und der heiligen Jungfrouw Maria, in die Ewigkeit! Geben zu Rom by Sant Petern, im Jahr Christi unsers Heilands Menschwerdung 1478, uf den 15. Tag Merzen, unsers Babstthums im achten.

De Curia.

D. Galletus.

Hie kumbt einem rechtglöubigen, gutherzigen Christen nit genug zu verwunderen, auch zu yferen, wie so mit arglistigem, spitzfündigem Tüfel der christlos Entchrist, umb sines entchristlichsten G'walts und Ehrgyts willen, im Schyn eines Engels, ja Ueber-Engels! Gotts Statthalters und Liechts, diß Tüfels finster Gedicht erdenkt, vor nie gedacht, und mit demselben understaht ein fromm, handvest Volk, on das zum Stryt geneigt und glückhaft, in christenlichs Blutvergiessen, dem grimmen Türken glych, anzeführen, ze hetzen, und ze wüthen ze machen. Gewüß, dessen Statthalter, der

---

wyset, weist, leitet, anführt. — understaht, unterfängt, vornimmt. — Gedicht, Erdichtung, Unwahrheit.

da sprach: nit also Christe! söllen wir heissen d's Für vom Himmel kommen? —*) und gar nit dessen, der da sprach: gang hinder sich Satan! wißt ihr nit, weß Geistes Kinder ihr sind? — Wer wollt und möcht semlichs bas können und thun dörfen, wann ein Franciskus obrister Bruder, von der heiligen Schrift hochgelehrtester Doktor; wenn auch der allerhöchst und heiligst Bischoff und Vater? — Disem Exempel hat zu unseren Zyten nachgefolgt desse Wolfs Vetter und Schuler, Babst Julius.

Ist es nit ein grusamer Gruß von bäbstlichem Ablaß, daß welcher am mehrsten Blut vergüßt, des allerheiligesten Vaters gesegneter Suhn sye, und aller Sünden Verzühung erhole, und diser Vater nüt destominder ein obrister Statthalter Gotts, und obrist Houpt christenlicher Kilchen genempt werde, sye und blybe. Ja Gott lebt, gesicht und richtet.

Es hat's fürwahr der barmherzig Gott also geschickt, daß diß blutsüchtige Panner unterwegen verstohlen ward, und die frommen Eydgenossen keiner anderen, so doch ihnen erbotten, begehrten. — Wahrlich, es sye dann, daß Gott hüte, so ist wider den allistigen Tüfel des Menschen Wacht vergebens und verlohren.

Wie der Babst, wider die Florentiner zu Krieg kommen, harzu der Eydgnossen begehrt.

Eh dann obgemelte des Römischen Babsts Bottschaft

---

desse, dieses. — gesicht (noch jetzt in der Schweiz üblich, auch g'sieht, g'seht), sieht.

*) Hier und im gleich nachher angeführten Spruche sind biblische Stellen berücksichtigt: Luk. 9, 54, und Matth. 16, 23.

Digitized by Google

vollendet ward, da trug sich zu, villicht mit siner Heiligkeit Gunst, daß der Erzbischoff von Pisa, Florenzer Geschlechts, ein Salviat *), mit Anhang eines jungen Cardinals, oben genempt Graf Jeronimi Schwester Suhns, und ob anderer dryhundert Mann, uf den nünzechenden Aprellens, — war Sonntag, — gan Florenz kam, Herr Laurenzen de Medicis und der Sinen Gewalt mit Ufruhr und Mord ußzetilken. Also angeschlagen: daß in der hochen Meß, daby der Cardinal [zugegen], oder selbs [sie] hielt, wenn man zu Ufhebung des Sacraments klingte, so söllten die bestellten Mörder die Medices angryfen und würgen; und also ward Laurentius wund, und sin Bruder Julian in der Kilchen by der blutheiligen Meß erstochen. Aber der Erzbischoff [ward] mit sinen Gesellen, ein große Zahl, deß Tags für des Rathhuses Fenster ußgehenkt, und der Cardinal zu guter Thäding behebalten.

Von diser That wegen der Babst so treffenlich ergrimmet, daß er die Florentiner mit all ihrem Anhang zum töufsten verbannet, und angenz all sine Macht und den Küng Ferdinand von Napols wider sie schickt, sie mit Kriegs-Gewalt ze strafen; ließ auch harzu die Eydsgenossen anrufen. Da erwarb der wys, fürsichtig Laurentius, daß ihm der Küng von Frankrych, Herzog Herkules von Ferrar, die Venediger und die Meyländer also zustunden, daß sie ein Concilium gegen dem Babst anruften, als unbillich Kriegenden. Den antwurt der Babst: es wäre ihm lieb, wann da wurd ihre und ander

---

zum töufsten, zum tiefsten, d. h. hier auf's äusserste. — Den, denen, diesen.

*) Salviati heißt der italiänische Name.

Fürsten Bosheit, und auch der Roub, so sie der Römschen heiligen Kilchen abzogen hättent, an Tag kommen; und schrackt sie damit von disem Fürnehmen ab. Und demnach wagt sich ehegenempter Laurenz, und fuhr selbs zum Küng von Napols, bracht da mit Vernunft und Geld zuwegen, daß der Küng vom Krieg abstund; also daß auch der zornig Babst, hienach im dritten Jahr, der Florenzischen Bottschaft unter St. Peters Port offne Buß und Absolution gab; aber den Bann und Krieg sin Lebenlang uf die Venediger schlug, auch angentz unterstund, mit der Eidgnossen Gewalt und inländischer Ufruhr, uß dem Meyländischen Herzogthum ein Commun ze machen. Da aber der Frankrychisch Küng so treffenlich schied, daß des zornigen Babsts Anschläg geschwächt, oder ze nüt wurdent.

Von einem seltzamen, heimlichen Anschlag, durch Hilf der Eydgnossen uß Meyland ein Commun ze machen.

Und also, nachdem im vordern Jahr uf St. Steffans Tag, in St. Steffans Kilchen, Herr Galeatz Maria, dry und dryssig Jahr alt, und sines Règiments im zechenden, Sfortia Geschlechts, der ander Herzog zu Meyland, von den Sinen, auch eben denen war erstochen worden, die nach Herzog Philipps Tod auch hatten fürgenommen uß Meyland ein fry Commun ze machen, wurden jetz etlich fürnehm Meyländer vom Adel und von

---

Commun, Gemeinwesen, Republik, Freystaat. — treffenlich schied, zweckmäßig, geschickt auseinanderbrachte, schiedsrichterte.

der Gemeind aber zu semlichen Fürnehmen bewegt. Darzu der Babst verwilliget, auch Rath und Hilf zusaget, in Hoffnung, diß nüw Commun in der Römischen Kilchen Schirm ze verfassen, und also in bäbstlichen Gewalt ze bringen. Und uf disen Anschlag ward ein geistlicher, wie dann zu semlichen römsch geistlichen Sachen gehörent, Legat zu gemeinen Eydgnossen heimlich gesendt; welcher, nachdem er alle Ort siner Heimligkeit sonderlich hat unterricht, und dazwüschen, von Ehren und Anhangs wegen, war zu Bern Burger worden, ward zu Luzern am Allerheiligen Tag Abend, uf sin Anbringen, hiefolgender Abscheid von gemeiner Eydgnossen Botten heimlich verabscheidet:

Abscheid.

Der Cathanisch Bischoff *), Herr Prosper de Camulis, bäbstlicher Legat, hat angebracht, wie der Marquis Wilhelm von Montferrar, der Graf von Arona und Ander vil, der Mehrtheil der mächtigesten Herren, und von der Gemein des Herzogthums Meyland, zu Herzen nehmen das bös ungerecht Regieren und Gewaltsame, so Herr Zecko **) und die Herzogen führent, das doch weder göttlich noch b'ständlich ist. Und damit sie deß abkommint; so welltint dieselben Herren und das ganz

---

aber, wiederum. — b'ständlich, bestehend, dauerhaft.

*) Der Bischof von Catanea, einer Stadt am Fuße des Aetna in Sizilien. Statt Prosper wird er von einigen Peter genannt.

**) Checco Simonetta, von Caccuri in dem dießseitigen Calabrien, des Herzogs vornehmster Minister und ihm mit unverbrüchlicher Treue ergeben.

Digitized by Google

Land, und besonder die Visconten und der ganz Adel, sich wider an das heilig Römisch Rych ergeben. Und wo ihnen die Eydgenossen zu Hilf kommen, und diß Sach zu Handen nehmen, so wölltent s' ihnen alle Schloß und Städt ufthun, und dem heiligen Rych und ihnen All's das unterthänig machen, das einem Herzogen hat zugehört; doch daß man ihr Jetzlichen by dem Sinen und ihren vaterländischen Erben blyben lasse, und deßglychen auch die Burger zu Meyland und in andern Städten.

Zu disem Fürnehmen will sich der Marquis zurüsten, und sinen Zuzug thun durch Novarra und Arona gegen Thum, wann daselbst hinyn zücht sich sin Land.

Und ob man an diser Sachen zwyflen, und des Grunds der Wahrheit bas innen werden wöllte, und man deß begehrte: so wurde bestellt, daß ein merkliche Zahl der Besten vom Adel und Burgeren von Meyland und anderen Orten, in Koufmanns Wys, angenz zu uns harnß heimlich kämint, daß man damit desto sicherer und getröster wär.

Es ist auch ganz bestellt, damit ein Gemeind desto bas by dem Ihren blyben möchte, daß man den Schatz zu Meyland, das da ist ob dritthalbe Million Gelts, und den Schatz zu Pavy, das da ist zwo Millionen Gelts, ufthun, und uns daruß unsers Kostens und Arbeit lonen solle, als man deß g'wüß ist; und daß man by dem Sinen Jedermann lasse blyben, dann allein Spys würde man Niemand verhalten.

Zu

Jetzlichen, Jeglichen, Jedweden.

Zu disen Sachen mag man nit lang Verzüchen lyden, und begehrt man, ihnen das kurz ze verkünden, wann Misser Zeck und Andere gand damit um, das Herzogthum dem Küng von Napols ze übergeben, der nun vast mächtig, und dem Türken mit Bündnuß verwandt ist; und [wenn] die Eydgenossen diß nit zu Handen nehmen, so müssen sie sich an denselben Küng ergeben.

Zu disen Sachen will man der heiligen Kilchen Panner und der Eydsgenossen Zeichen bruchen. Und will unser heiliger Vater, der Babst, durch gemeine Christenheit und des heiligen Römischen Rychs willen, sich diser Dingen mit sinem Lyb und Gut uns zu Hilf annehmen, und mahnet uns auch deß by Gehorsame der heiligen Kilchen, als die Frömbsten und Allerchristenlichsten. Und will auch uns darumb mit solchen Gnaden und Gaben versechen, daß desglych nie gesechen syn soll.

Und ob es Noth wurd umb Gelt diß Ding ufzerüsten, so will sin Heiligkeit alls sin Vermögen darthun, und die Sach darin nit erwinden lassen, deßglychen die Botten auch thun wellen.

Der Babst erlüteret sich und wirbt, ob er den heiligen Stuhl mit uns in Vereinung bringen möchte, daß wir der heiligen Kilchen in denen Gedingen, die uns gelegen wärint, wann daß Noth wurde, unsere Soldner umb zimlichen Sold lychen, und uns den heiligen Glouben und Kilche fürbefolhen haben wellint, als sin Heilig-

---

Misser, Herr, Meister, nach dem veralteten italienischen und französischen Messére, Messire. — wann daß, wenn es der Fall wäre, daß . . . — fürbevolhen, fürder empfohlen.

keit das Niemand uf Erdrych bas vertrouwet; so wellte sin Heiligkeit daran syn, damit wir jährlich vom heiligen Stuhl mit vierzigtusend Dukaten oder mehr ewiger Pension begabet werden söllten, und der heiligen Kirchen incorporirt als ander christenlich Keiser, Küng und Fürsten. Dann die heilig Kilchen muß jährlich groß mächtig Gut und Pension ußgeben, die sie wenig besserent; das*) hiemit erspart wurde, wann er das Geschrey und Forcht der Eydgenossen haben möcht.

Uns mahnet und gebüt der Babst, über die von Meyland ze ziechen, als über ung'horsam und ungloubig Lüt; und will uns in disen Sachen so christlich und wohl versechen, daß wir das mit Heil unser Seelen und mit guten Ehren wohl thun mögent.

Wie diese Practik, Meylands und des Zecken halb, ein End genommen hat.

Es wäre kein Wunder gesyn, wenn ein fromme Eydgnoßschaft, ohn deß uß unwüssender Gottsforcht, die sie fürtreffenlich zu'n Römischen Bäbsten und Kilchen hatt, mit disem heiligen, listigen Schaf-Wolf, uf sin hoch Fürgeben und unter sinem Blut-Ablaß-Panner, deßglychen nie gehört noch gesechen, mit ganz ihrer Macht und Hab, mit Wyb und Kind, wie zu Keiser Julius

---

Geschrey und Forcht, Ruf der Eidgenossen und Furcht vor denselben, wovon der Pabst sich guten Erfolg versprach. — ohn deß uß ... ohnehin schon aus ... das heißt: ohne Rücksicht auf den vorangebrachten Abscheid würden sie wohl schon aus blinder vermeynter Gottesfurcht dem Pabste zugezogen seyn.

*) das, nämlich welches Gut erspart würde.

Digitized by Google

Zyten, in Gotts, Christus, Sant Peters und der heiligen Kilchen Namen, in die Hell an Boden gereiset und gefahren wär, wie dann die von Ure noch diß Monats fürnament, in einer Reis den Himmel und Bellitz *) ze gewinnen. Aber Gott wollt dem Entchristen sinen Muthwillen nit ganz verhängen; deßhalb obgemelter Herr Zecko so vil Witz und Fürsichtigkeit fand, daß er und sin edle Fürstinn Bona **) disem großen Anschlag mit Hilf des Frankrychischen Küngs und der Herzoginn von Safoy, ehegenamter Fürstinn und ihres Suhns, Herzogs Johann Maria, nächsten Gesippten, item den Venediern und Florentinern, wiewohl er Jenow verloren hat, auch des zornigen Babsts Bann, item desse und der Eydgnossen Krieg mit Fug überkam und entrann. Als er aber nach zweyen Jahren disem entrunnen war, da ward ein anderer wider ihn und sine Herzoginn erdacht und auch vollbracht. Namlich daß Herzog Ludwig von Bar ***), des jungen Herzogen Vaters Bruder, sines Vetters, des jungen Herzogen Vogt, und des Herzogthums vollmächtiger Gubernator und Gewalthaber ward, den Herzogen gan Pavy in die Carthus und sine Mutter gan Biegraß †) verpfründt, und den Zecken zu Pavy ließ ent-

überkam, darüber hinwegkam, dessen überhoben blieb.

*) Bellinzona, im jetzigen Kanton Tessin.

**) Bona, Tochter des Herzogs Ludwig von Savoy, Wittwe des ermordeten Johann Galeazzo Sforza. Das weiter unten stehende Jenow ist Genua.

***) Ludwig, mit dem Zunahmen Mohr, war des getödteten Galeazzo Bruder.

†) Abiagrasso, Stadt im Mayländischen, an dem aus dem Tessin abgeleiteten Canal.

Digitized by Google

houpten, sine Güter verganten, sinen Suhn und Bruder *) verschicken.

Der Zecko war von Calabria, ein so gelehrter Doctor und Redner, und auch so ein wyser, fürnehmer Mann, daß er, by den vorigen Herzogen von Meyland ob zwenzig Jahr obrister Canzlar, sich so wohl trug, daß er in allem Herzogthum von Jedermann, auch von den Edlen und Gewaltigen, nit minder dann sine Fürsten selbs ward geförchtet. Und als er jetz nun das Regiment auch über die Wittfrouwen und ihr Waysen, den Herzogen, ganz inhielt, da wurden über ihn oberzehlte Anschläg angericht, und der letst vollzogen, als über den **), der Herzog Galeaz sel. vier Brüder von Ufruhr wegen hätte vertriben, darnach die Zween und Ander mehr verschafft ze tödten. Hieby ist ze merken, daß niderer Lüten G'walt, je größer der, je unsicherer und unbeständiger ist; wie das hie klarlich diser Zecko und auch diser Herzog Ludwig bezügen, so Beyd hoch gewesen, und nider End hand genommen.

Was aber uf diß des Römischen Babsts treffenlich und wunderbar Anbringen die Eydgenossen habint geant-

---

verganten, auf die Gant erkennen, steigerungsweise verkaufen. — verschicken, verbannen, in's Exil schicken. — sich ... trug, sich betrug, benahm. — nider, niedrig, elend.

*) Sein Bruder war der bekannte Geschichtschreiber Johann Simonetta.

**) Um deßwillen; Checco hatte nämlich dem Herzog Galeazzo das unruhige Treiben und die verrätherischen Absichten seiner Brüder entdeckt.

Digitized by Google

wurt, ist nit kundlich, dann allein oberzehlter Abscheid in disem Jahre gefunden; doch so haben die von Ure, wider großen Unwillen der andern Eydgenossen, daruf den Bellitz-Krieg angefangen.

So ist auch obverschribne Bull erst im nächstfolgenden Jahr geben, dann ihre Buchstab und Datum, wie erst gemerkt, sind nach französischem Bruch geschriben, so die Jahrzahl nit von der Geburt Christi, sonder von siner Menschwerdung, uf die Verkündung Mariä anfacht.

So mag auch das erst Anbringen diß Babsts beschechen syn durch Bischoff Alexandern von Forlin, der, vor dem Prosper und Gentil, in die Eydgnoßschaft diß Jahrs ist von Rom geschickt worden, wann der Babst kriegt wider Tyffern *) und demnach wider Florenz.

Von einem großen Tag, da der ewig Bericht gegen Burgund und etlich andere Sachen sind zu Zürich beschlossen worden.

In diß Jahrs Jenner und Hornung sind zween groß Tag zu Zürich gehalten von g'meinem Obern- und Nidern-Bund, da erschinen sind des Römschen Keisers und Babsts, des Frankrychischen Küngs, der Herzogen beyder von Oesterrych und Burgund, von Burgund der Erzbischoff von Bisanz, [und] von Safoy treffenliche Botten, und [von] Luthringen der Herzog selbs, von Bern ein so

---

wider großen Unwillen, trotz dem großen Unwillen oder Widerwillen.

*) Tiferno, ein Städtchen im Kirchenstaate, nördlich von Rom, auf dem Wege von dieser Stadt nach Narni.

namhafte Bottschaft, als je uf einen Tag mit einanderen mag syn gewesen. Namlich: Herr Adrian von Bubenberg, Ritter, Schultheiß, Herr Peter von Waberen, Ritter, alt Schultheiß, Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter, Hans Kuttler, Seckelmeister, und Bartlome Huber, Venner. Ohnzwyfel von treffenlicher Sach wegen, deren doch kein Abscheid vorhanden, aber uß Anzeig etlicher G'schriften, so hand die Obern- und Nidern-Bundsgenossen ihren Bund ernüweret, und uf die fünfzechen Jahr verlängeret.

So hand der Babst und Keiser, Oesterrych und Burgund begehrt, dise Burgundsche Bericht, item und ein Vereinung ze fürderen, und den Frankrychischen Küng ze hinderen, wie dann beschach.

So warb der Frankrychisch Küng, lut sines Bunds, umb Hilf, und Burgund mit ihm ze theilen oder Gelt darfür ze nehmen. Ward ufgezogen, und gegen der Burgundschen Grafschaft Kriegs still ze stahn gemahnt und geboten.

So ist da gegen Burgund ein ewiger Bericht beschlossen, umb anderhalb hundert tusend Rhynscher Guldin, dem gemeinen Bund uf bestimbte Zil ze geben, und ze bezahlen an Kosten.

So ward ein friedlicher Bestand gemacht zwüschen Herzog Maximilian, Burgund und dem Luthringischen Herzogen.

Abscheid, Dokument vom Abschluß der Verhandlungen. — Zil, Fristen, Termine.

Digitized by Google

So ward dem Hus von Safoy sin Frid bestät, und die Waudt *) mit ihrer Nutzung ledig gelassen, uf halbe Bezahlung uferlegter Satzung. Namlich: vom Herzog fünf und zwenzigtusend, und von Genf einliftusend Guldin. Die haben uß Bevelch gemeiner Eydgnossen zu Bern empfangen und darumb quittirt hienach genempte Botten; von Zürich: Herr Cunrad Schwänd, Ritter; von Bern: Herr Adrian von Bubenberg, Urban von Muleren; von Luzern: Ludwig Seiler; von Ure: Walthard In der Gassen, alt Ammann; von Schwyz: Jost Köchli, Seckelmeister; von Underwalden: Heinrich Bruggler; von Zug: Gottfrid Ambs; von Glaris: Hans Schubelbach; von Fryburg: Herr Peter von Fossini **), Ritter; von Solothurn: Hemmann Hagen, Venner. — Uf den ein und zwanzigesten Tag Hornung.

Da haben gemein Eydgenossen in all ihr Gebiet, by Lyb, Ehr, Eyd und Gut, strenge Gebott ußgan lassen, wider die Gefrideten on Recht nüt ze handlen, weder dem Frankrychischen Küng, noch den Burgundschen, noch wider oder zu anderen Herren in Krieg ze loufen. Harzu ließ ein fridsame Stadt Bern umb und umb Fröud lüten und Krützgäng thun. Half doch nüt.

Absterben der Herzoginn zu Safoy, Jolanda.

Als diß Jahrs, zu End Augsts, des hochloblichen Fürsten Amedei fürstliche Wittfrouw, die sich nampt Jolanda von Frankrych, der christenlichsten Künginn von Frankrych erstgeborne Tochter, und Schwester ***),

*) Die Waat, nach dem Französischen Vaud, Pays de Vaud.

**) Peter von Faucigny, viele Jahre Schultheiß der Freyburger, ihr Anführer in der Murten-Schlacht.

***) Schwester Ludwigs XI. von Frankreich.

Digitized by Google

Herzoginn zu Safoy, Vögtinn ihres liebsten Suhns Philiberts, Herzogen zu Safoy, im fünften Jahr ihrs unrüwigen Regiments und Wittwenstands, ist von diser Zyt verscheiden: da hat ein ehrsame Stadt Bern ihren Schultheissen von Bubenberg hinyn geschickt, den jungen Herzogen und die Sinen fründlich ze klagen, ze tröstен und ze ermahnen, Friden ze suchen, und nüt Unfridlichs wider die undultigen Walliser fürzenehmen; dazu ihr Trüw, Rath und Hülf anzesagen. Wahrlich, so hat ein trüwe Stadt Bern zu disen Zyten vil meh und gröſser Sorg und Arbeit angelegt, Safoy und Burgund, item Meyland als Fründ ze schirmen, und vor Krieg ze bewahren, dann erst vor dieselbigen als Fiend ze schädigen und ze bekriegen.

Die obgenamte Jolanda schatzt ihr Erstgeburt so hoch, daſs, da sie ihren Bruder, Küng Ludwig, von des Burgunders wegen, sollt umb Gnad bitten, sprach sie trutzlich: er sollte hübschlich thun; dann wenn ihra Gott nur ein kleins Zümpli geben hätte, so müſst er sich vor ihren demüthigen und bucken.

Daſs ein lobliche Stadt Bern hat lassen zu Rom starken Ablaſs, und ihren Schulmeisteren Doktors Namen kousen.

Diſs Jahrs uf den ersten Tag Hornungs hat ein ehrsame Stadt Bern Herr Burkard Störren, bäbstlichen

undultigen, nichts dulden oder ertragen wollenden. — ihr Trüw, ihre, der Stadt Bern Treue, getreuliche Hülfe ꝛc. — angelegt, angewandt, daran gesetzt. — hübschlich, sachte, fein artig (im jetzigen Berndeutsch hübscheli). — Zümpli, Stümpchen (von Zumpfel, Zumpten — bey Frisch membrum virile).

Protonotarium, Diakon, fürtreffenlichen Pfründenjäger, und Probst zu Ansoltingen, nit mit leerer Täschen, und mit einem Sack voll Credenz-, Instruction-, Supplication- und Fürdernuß-Briefen gan Rom geschickt, stärkeren Ablaß ze koufen, dann vor der wohlgelehrt, aber Römischer Finanz unbericht Doktor Thüring hatt erkouft; der so schwachs Gloubens und Gewalts, daß er siner Nachburen von Fryburg Ablaß, nur von Losann selbs kommen, nit zukommen, noch sinen Kosten abtragen möcht. Ward etwas, aber nit Alles nach Willen gesterkt.

Wytter, nach Inhalt siner Instruction und sunderer Supplication, so bracht diser fürnehm Bott ein Bull und Dispensaz: daß ihra Schulmeister, Niklaus Wydenbosch, ein Cisterzienser-Münch, sollte der fryen Künsten und der Arzney Doktor heissen, und Fryheit haben in der Arzney ze practiciren. Aber sin ordentlicher Großvater von Cytel*), auch wider fürgestellte Inhibition, hielt ihm so heftig an, daß er ein Münch bleib,

---

Finanz, Feinheit, Pfiffigkeit, Ränke. — nur von Losann selbs kommen, nit zukommen; wir verstehen das so: Doktor Thüring Frickhardt hatte von Rom so schwachen Ablaß heimgebracht, daß er nicht einmal demjenigen bekam, den seine und Berns Nachbarn, die Freyburger, sich zu Lausanne bey dem Bischof erworben hatten.

*) Die Cisterzienser-Mönche gingen von dem Kloster Cisterz (oder Citeaux) in Burgund, 4 Stunden von Dijon, aus, und der Abt dieses Klosters blieb immer der General des ganzen Ordens; darum nennt ihn Anshelm den ordentlichen Großvater des Wydenbosch.

Digitized by Google

und ein Abt zu Bomgarten ward. — Es ist ein sondere Gnad, ein gnädigen Canzler haben.

1479.

Babst Sixtus IV. 8. Römischer Keiser Friderich III. 40. Schultheiß von Erlach 1.

Wie der Römsch Babst mit gemeinen Eydgnossen ein Bund hat gemacht.

Im Jahr Christi Jesu 1479, als der Römsch Babst Sixtus, uf den angefangnen Krieg wider Florenz und ihren Anhang, ein seltsam Antrag an gemein Eydgnossen, ergangnes Jahrs End, hat lassen bringen, und die [von] jetzt an auch [wegen] eigner Ansprach, mit sinem Willen, im Meiländischen Krieg stunden, aber nit nach sinem Gefallen dem Frankrychischen Küng zum Friden wolltent losen, dem sin Heiligkeit auch sonderlich gehaß von wegen der Baselschen Pragmatik *), und jetzt der

losen, Gehör geben. — gehaß, gehässig.

*) Carl VII., König von Frankreich, Ludwigs XI. Vater, versammelte im Jahr 1438 die ganze französische Geistlichkeit in der Stadt Bourges, und ließ durch dieselbe ein Grundgesetz für die Kirchen-Angelegenheiten abfassen, in welchem das zu Basel versammelte Conzilium als rechtmäßig anerkannt und im Geiste desselben mehrere Verordnungen über Besetzung der geistlichen Stellen gemacht wurden, die der päbstlichen Schatzkammer äußerst nachtheilig waren. Dieses Grundgesetz hieß die pragmatische Sanktion von Bourges; unser Anshelm nennt es die Baselsche Pragmatik, weil es ganz nach den Grundsätzen des Basler Conziliums eingerichtet war. Mehrere Päbste hatten auf die Abschaffung dieses ihnen verhaßten Gesetzes gedrungen, und Pius II. sie

Digitized by Google

Vereinung mit Florenz, Meiland und Venedig, die er in hohen Bann gethan, auch mit der Hand wollt ſtrafen, und deßhalb, unangeſehen die übergrimme, gewaltige Wüthery des gruſamen Türken, ruft ſine Heiligkeit nit Gott, nit Jeſum, nit Sant Peter und Paul, nit die heilig Kilchen, ſonder ſin ſtrytbariſch seculare brachium an wider ſine Landschriſten; und ſchickt alſo andermals umb Wienachten haruß ſiner Kriegsapoſtel einen, mit Namen Herrn Gentilen von Spolet, erwehlten Biſchoff zu Anania, zu gemeinen Eydgenoſſen, und in alle Ort, die zum höchſten anzekehren, mit ihm und ſiner Kilchen Heiligkeit ein Bund ze machen, dem Frankrychiſchen Küng nit ze loſen, und den Meyländiſchen Krieg ze beharren.

Von der bäbſtlichen Bull, im vorderen Jahr begriffen und beſchriben.

Wie ſich aber diſer Handel durch heimliche Anhaltung des Frankrychiſchen Küngs, Safoy und Venedig verzoch, damit er gäng wurde, — nach vorgethaner Verheiſſung, namlich: groß und vor nie geſechne Gnad und Gab ze ſchenken, — ſandt der allerheiligeſt Vater ſinen liebſten Sühnen gemeiner Eydgnoßſchaft by ſinen Curtiſanen, Herrn Heinrich Müllern, Propſt zu Werdt im Aergöuw, die wunderliche und gwüß nie gehörte noch geſechene Bull, ſo, diſer Sach unwüſſend, uß Irrung

---

im Jahr 1461 von Ludwig XI. erhalten; allein ſpäter hatte Ludwig auf Vorſtellung des Parlaments demſelben doch wieder Kraft gegeben, worüber ihm nun der Pabſt gram war.

gäng, gängig, vor ſich gehend. — by, durch.

Digitized by Google

der Jahrzahl im vorigen Jahr staht geschriben*); dero Panner uß göttlicher Schickung, mit ihres Tragers Plunder uf der Straß war untergangen. Hieruf der groß Curtisan, Probst von Ansoltingen, der auch diß Bunds ein Sollicitator, auch ehegenamts Müllers G'sell und Patron war, präsentirt dise Bull gemeiner Eydgnossen Botten uf Johannis Babtistä zu Bern versampten, mit hocher Erbietung sines Diensts, und ein andre Panner, von dem aller Briefen und G'mälds miltisten Vater, so sie das begehrint, auch schrybint, ußzebringen. Ward ihm ze Antwurt: sie welltint, daß die Panner nit verloren wär; so aber das beschechen, so welltint s' derhalben nüt begehren, noch schryben. Er aber möchte für sich selber thun, was ihn gut beduchte.

Bäbstlicher Antrag.

So war nun des Babsts Antrag und Begehr, durch obgenamten Botten und Ander, je mit etwas Aendrung, gemeinen Eydgenossen oft fürgehalten, in hiefolgender Gestalt:

Des Ersten, so haltet bäbstliche Heiligkeit die Eydgenossen für die Liebsten und Christenlichsten, darumb er sie allezyt in Gnaden haben will und erkennen.

Und als dann sich Krieg und Widerwärtigkeit hat erhebt durch Laurenzen de Medicis, ein Koufmann, wie man sagen möcht ein Wucherer; deßhalb sich die Florentiner, und darnach Venediger und Meiländer angenommen hand, und schwärlich damit beladen den heiligen

*) S. oben, Seite 168.

Digitized by Google

Stuhl zu Rom, darumb sie in den schweren Bann der heiligen Kilchen kommen sind, als ungehorsame Christen: hierumb ermahnt unser heiliger Vater die frommen Eydgnossen, daß sie Ihn'n das leid wellind lassen syn, und die Ungehorsamen helfen strafen. Und wenn sie semliche Hilf zusagen, will sin Heiligkeit sie geistlich mit aller Gnad und weltlich mit jährlicher Pension und Sold bedenken; also daß ihnen ihr Kost, Arbeit und Dienst nach ihrem Willen und Forderen ersetzt und belohnet werde; auch sich on allen Verzug keins Gelts beduren lassen.

So dann auch aller Christen Gloub an dem heiligen Stuhl zu Rom und an dem heiligen Römischen Rych staht; aber Küng, Fürsten und Herren sterben, und die zwey Höupter allwegen belyben; sölches wöllen bedenken alle fromme Menschen, und besonder die fromm Eydgnossenschaft, daß ihra von ihrem Anfang har die heilig Kilch wohl erschossen, Fromm, Nutz und Ehr gebracht hab, und noch bringen will. Darumb so wellent die heilige Kilchen bedenken. Daby laßt Uech sin Heiligkeit verkünden, daß der heiligen Kilchen Panner und ihr Schlüssel ufrecht stand, sine Fiend und Anfechter strafent, täglich Schloß, Städt und Länder gewinnent. Zu semlichen Fröuden und der heiligen Kilchen Er Uech ruft als fromm Christen. Actum, Monntag nach Reminiscere zu Zürich.

Und wie nun unser allerheiligester Vater zu mehrmalen Uech gemahnt und gebeten hat, als fromme Chri-

---

belyben, bleiben, weil man nämlich solche stets haben, und neue an den Platz der abgehenden erwählen mußte. — Fromm, Frommen, Vortheil und Gedeihen. — wellent, wollet ihr.

sten wider die Ungehorsamen der heiligen Kilchen, — Venedig, Meyland und Florenz, die gehorsam ze machen; darzu sich die Eydgnossen bishar wohl erbotten, deß ihnen sin Heiligkeit höchst dankt. Daß aber Niemand sag: Er wölle wider christenlich Ordnung syn; so laßt er das anstahn, und laßt anbringen: daß sin Heiligkeit nit ist wider den Friden, so ferr daß derselbig gemacht werde, nit durch die so siner Heiligkeit nit gemeint sind, wie der Küng von Frankrych, der da ist ein offner Durchächter und Fiend der heiligen Römischen Kilchen; als er auch das an sinen Prälaten, und jetzt im Feld zu Avignon vilfältig erzeigt mit täglichem Schaden; deßhalb er Ihm zu keinem Frommen erschiessen mag: sonder durch unpartheyische Mittler; also daß sin Heiligkeit im selben vergriffen wurd, und die Meyländer nüt meh wider den heiligen Stuhl thun welltint. Und alsdann so will sin Heiligkeit Ihr Ansprach, die groß ist, den frommen Eydgnossen übergeben, und ihnen wohl gönnen, was Nutzes sie darvon bringint, damit ein guter Frid werde. Und da vermeynt sin Heiligkeit, wo die Eydgnossen die Bericht durch sich selbs und durch gut Mittler zu Handen nähmint, daß ihnen das zu großem Nutz, so ob fünfzig oder sechzigtusend Gulden bringen möcht, erschiessen wurde. Besonder so sin Heiligkeit ihr Ansprach ihnen zustelle, zu Nutz und Ehr lasse kommen.

Und als dann der grimm und groß Durächter, der Türk, jetzmals groß Anfechtung thut der Christenheit, und von Tag zu Tag im Gewalt zunimpt; also daß er ein

---

gemeint, zugethan, günstig; von meinen (minnen), lieben, wohlwollen ꝛc. — Durchächter, Durächter, Verfolger, heftiger Feind, wie gegen einen, der in der Acht läge ꝛc.

Digitized by Google

Verständnuß gemacht hat mit den Venedigern, die ihm fromme Christen, Land und Lüt zu Handen gebint, und unterthänig gemacht hand, darzu Schiff, Spys und Paß, item und Tribut, jährlich hunderttusend Dukaten, das ein groß Mord und Uebel ist der Christenheit, angesechen daß ihnen der heilig Stuhl indert zwenzig Jahren geben hat wider den Türken zu Stür ob zwölf Million Gelts *). Deßhalb sin Heiligkeit, mit dem Küng von Napols vereint, mit Hilf der Fürsten und den nothvesten Eydgnossen, darzu ze thun, und darumb sin Heiligkeit und der gemelt Küng, mit Gold, und was sich gebührt den Eydgnossen geben, und besonders unser heilig Vater bis uf's Hemd sich enblötzen, und den heiligen Christen-Glouben behalten.

Nun so wär unsers allerheiligesten Vaters Will, mit den großmächtigen Herren, den Eydgnossen, ein Vereinung und Bund ze machen, in diß hienach folgende Gestalt:

Daß jedes Ort der Eydgnoßschaft von siner Heiligkeit jährlich habe Pension zweytusend Dukaten.

Daß ein Eydgnoßschaft, so sie nit selbs mit Krieg beladen, ihm und der Kilchen in ihren Nöthen, und uf

---

Mord, Verbrechen; dieß ist die ältere allgemeine Bedeutung des Wortes. — enblötzen, entblößen.

*) Der heilige Stuhl hatte den Venetianern große Summen geschickt, um damit den bedrängten Christen gegen die Türken beyzustehen; allein die Venetianer hatten nur ihren Vortheil im Auge. So zahlten sie z. B. dem türkischen Sultan jährlich 8000 Dukaten für die Erlaubniß auf dem schwarzen Meere handeln zu dürfen.

Digitized by Google

Mahnung soll lassen mögliche Hilf zukommen und schicken, den Widerwärtigen keinen Bystand thun, sondern ihm nach Vermögen wehren. Als menger Soldner dann verordnet und geschickt wird, soll jedem von Hus ze Hus, ein Monat ze Fuß fünf rhynsch Guldin, und einem Reisigen zechen bezahlt, und on Verzug bezahlt werden.

Und soll der Bund in die Ewigkeit gestellt werden.

Item, wann die Eydgnossen fürgenommen Herzüg in Meyland thun wellen, so will ihn'n sin Heiligkeit fünf und zwenzigtusend Guldin daran ze Stür geben, unter die Ußzogenen der Landen und Städten ze theilen.

Item, wann die Eydgnossen mit der Meyländischen Herrschaft zu Friden kommen wurden, daß sin Heiligkeit also darin vergriffen wurde, daß, so Ihro gefälle, sie darin blyben möge.

Nun so wollen all fromme Christen sechen, was Ehren und Guts unser allerheiligester Vater zum ersten und zuvorab den Eydgnossen bewyst, das auch schynlich siner Heiligkeit nie gesechne und unerhörte Gab bezügt.

Und darumb, so begehrt sin Heiligkeit Antwurt, sobald das syn mag, damit sich sin Heiligkeit mit andern Christen-Fürsten wüsse desto bas zu berichten.

Zu Zürich, uf den vier und zwenzigsten Tag Meyen.

Hiemit

---

menger, mancher. — schynlich, augenscheinlich, offenbar.

Digitized by Google

Hiemit so hat der bäbstlich Bott für und für bis zu erlangtem Beschluß angehalten.

Beschluß des Bunds, zwüschen dem Römischen Babst und einer Eydgenossenschaft ufgericht.

Nun uf semlich oft und vielfaltig Anbringen des Römischen Babsts, hie darumb verzeichnet, daß man zu unseren Zyten jetzt desto offenbarer seche und erkenne der Römschen Bäbsten und ihrer Kilchen entchristliche Heiligkeit, dahin ganz gericht, daß die einfaltigen, unberichten Christen, und auch hie sonderlich ein fromme und schlechte Eydgnoßschaft, uß Unwüssenheit und Unachtsame des heiligen Evangeliums Jesu Christi, vest gloubint und haltint, der Römsch Babst sye Ihra allerheiligster Vater, und sin Kilch sye Ihra allerheiligste Mutter, und was die fürnehmen und thüen, sye ytel Heiligkeit Gotts, Christi, des heiligen Geists, Sant Peters und Paulis, und Christi Kilchen, Wort, Werk und Gebott: so doch nüt Unglycheks und Widerwärtigers, wie das ihre Wort, Werk und Gebott, so die recht ins Gloubens Für probiert werden, heiter anzeigent. Was hat der Römisch Babst an ein Eydgnoßschaft Anders begehrt, wann [was] auch der grimm Türk an sie, als an ein kriegbar Volk, begehrt hätte: namlich Christen ze würgen und ze verderben? — So ist zu Luzern, uf den nünzechenden Tag Octobris, zwüschen dem Römschen Babst Sixtus und der Eydgnoßschaft acht Orten, zusampt den Städten Fryburg und Solothurn, ein Vereinung und Bund

---

unberichten, nicht berichteten, nicht unterrichteten. — schlechte, schlichte, einfältige, truglose.

Digitized by Google

beschlossen über g'mein Artikel, inhaltend und verbindende:

Daß, wenn dem allerheiligesten Vater, Babst Sixto, Noth anstiesse, sin Heiligkeit, sin heilig Kilchen, und sin Christenglouben betreffend, also daß er einer Eydgnoßschaft Hilf bedürfte und erforderte: so söllten ihm die Eydgenossen obgenamte Städt und Länder, wo sie eigner Kriegen oder Noth halb nit gehinderet syen, Hilf verwilligen und zu lassen kommen, so vil gelegen und müglich, auch unabforderlich, so lang sin Heiligkeit deren bedarf. Dieselben soll sin Heiligkeit allein uf sinem und der heiligen Kilchen Erdrych unzertheilt bruchen, und sie, wie vor angebracht, unverzogenlich versolden, mit Nothdurft und Schirm versorgen.

Und, so dann sin Heiligkeit Erforderung umb Hilf thut, soll er jedem der Eydgnoßschaft benempten Städten und Landen angenz tusend Dukaten schicken und geben, über die bestimmten Söld, die den Knechten gehören.

Und so der Krieg verjahrete, so soll sin Heiligkeit, diewyl der Eydgnossen Knecht in ihrem Dienst sind, jährlich ihren gemelten Obern die tusend Dukaten an Kosten überlieferen und bezahlen; und soll dise Vereinung des heiligen Babsts Sixti Leben lang währen, und beyder Theilen Unterthanen und Zugewandten begryfen.

---

unabforderlich, ohne sie zurückrufen zu dürfen. Man könnte auch verstehen: ohne daß der Pabst nur nöthig hätte, sie erst noch ausdrücklich zu fordern. — unzertheilt, ungetheilt. — verjahrete, sich Jahre hindurch erstreckte.

Digitized by Google

Diſer Bund ward kum und langſam, und allein Bäbſtlicher Heiligkeit Anbetung zu Ehren, nach eines ganzen Jahrs heftiger Werbung verwilliget und beſchloſſen. Wann die Eydgnoſſen, in Anſechung und Erfahrung der Ihren groß Unruw, Ung'horſame, und auch ſchädlicher Verlürſt, ſo uß dem Frankrychiſchen Bund und frömden Kriegen täglich erwuchs und zunahm, warent beſchwäret, und ſorghaftig, ſich wyter zu wyter Herren Krieg ze verbinden; alſo daß, wo der Frankrychiſch Bund nit wär gemacht g'ſyn, [er] nit mehr gemacht wär worden, auch kümmerlich beſtätet ward. Wolltent auch dem Babſt keiner Zahl verpflicht ſyn, wärent auch gern des Meyländiſchen Kriegs abg'ſyn, einmal Ruw und Friden ze haben. So vermeinten Viel, bäbſtlicher Heiligkeit ſtühnde kein Noth zu, Krieg ze führen, ſonderlich wider Chriſten, ſo ohndeß grimm vom Türken verfolget, auch einanderen ſelbs vil ze vil verfolgtint; ſonder gemeinen Frid und Einhäligkeit der Chriſtenheit ze ſuchen und ze machen. Dahar ein fromme Stadt Bern gegen bäbſtlicher Heiligkeit ſo verdacht ward, daß ſie ſich durch eigne Brief und Botten mußt entſchuldigen. Hargegen mußten ſich etlich Luzerner gegen Eydgnoſſen entſchuldigen, dem Babſt zu Lieb verarget, des Meyländiſchen Kriegs-Berichts Verhinderung [gewirkt ze haben].

Als aber ein fromme Eydgnoßſchaft, uß althargebruchtem Andacht zum Römſchen Stuhl, ihr's allerheiligeſten Vaters hochdrungenliche Werbung nit ganz dorft ußſchlachen, damit er jedoch, wie begehrt, einer

---

wyter, weitentlegener, fern wohnender. — verdacht, verdächtiget. — hochdrungenliche, höchſt dringende.

kriegsgeförchten Eydgnoßschaft Namen hätte, ward obgemelter Bund ufgericht und beschloſſen durch hienach benempte beyder Theilen Gewalthaber; vom Babſt: obgenempter Herr Gentilis, Biſchoff; und von Eydgnoſſen, von Zürich: Heinrich Röſt, Burgermeiſter; von Bern: Herr Peter von Wabern, alt Schultheiß, Ritter, Bartlome Huber, Venner; von Luzern: Herr Heinrich Haßfurter, Schultheiß, Ritter, Herr Kaſpar von Hertenſtein, Ritter, Hans Ber, beyd alt Schultheiſſen, Peter Tannmann, Ulrich Feiß; von Ure: Hans Stieß, Jakob Arnold, alt Ammann; von Schwyz: Cunrad Jakob, alt Ammann; von Unterwalden: Rüdi Zimmermann, Ammann; von Zug: Hans Schel, alt Ammann; von Glaris: Wernher Edly, alt Ammann, Ott Wand; von Fryburg: Jakob Bimyet; und von Solothurn: Cunrad Vogt, alt Schultheiß. Ward durch einen Probſt von Luzern gan und von Rom gefertiget, und diſer Bott wohl gehalten und ehrlich begabet. Und das iſt der erſt Bund, ſo die Römſchen Bäbſt, eigner Anſuchung, mit einer hochgeachten Eydgnoßſchaft haben verbunden und verſchriben. Dahar diſer Sixt vil Ablaß und bäbſtliche Fryung in ein Eydgnoßſchaft hat geben, einer Stadt Luzern Panner mit des heiligen Oelbergs Bildung geziert, einer Stadt Bern ſtarken Ablaß, Chorherrenpfrund-Lechen zu Anſoltingen und Zofingen, item Beſtätung ihr Stadt Fryheiten, und die Goldmünz gabet. Doch ſo wurden die Bullen kum gefertiget und thür genug erholet; dann ein Stadt Bern diß Jahrs darumb dry Botten gan Rom hat verkoſtet.

---

kriegsgeförchten, im Kriege gefürchteten.

Digitized by Google

Von Wesen und Vereinung Küng Matthys von Ungern und gemeiner Eydgnoßschaft.

Diß Jahrs, uf den sechs und zwenzigesten Tag Merzens, uß treffenlichen auch gebührlichen Ansuchungen des herrlichen, strytbaren Küngs, Matthysen von Ungeren, haben gemein Eydgnossen, als christenlichem Glouben ze helfen geneigt, mit demselben Küng einlif Jahr lang ein fründliche Vereinung angenommen und verbriefet. Namlich: gegen einanderen Friden ze halten, g'meinen Nutz und nothwendigen Handel und Wandel zuzelassen und ze fürderen; aber Schaden und die Widerwärtigen ze üsseren und ze hinderen ꝛc. Und war fürnemlich uß dem Grund beschechen, als der ehegemelt Matthyas, achtzechenjährig, vom nideren Stamm, des redlichen Houptmanns und Wyda, Herrn Johanns Huniads *) Suhn, zu Wien gefangen, nach sins edlen Herren Küngs Lassels **) vergiftem Tod, zu wunderlicher Aenderung uß der Gefenknuß uf den küngklichen Stuhl gesetzt, und uß einem umbs Houpt gefangnen Knecht ein mächtiger, fryer Küng gemacht war, und vom Römischen Keiser als Manns-Erben, und vom Küng Casemir von Polen als Wybs-Erben; item, und vom Großen-Türken

---

üsseren, auszuschließen. — umbs Houpt gefangnen, auf den Tod in Gefangenschaft sitzenden.

*) Johann Huniad, Statthalter von Ungarn unter dem König Ladislaus Posthumus, hatte durch seine Weisheit und durch seine tapfere Vertheidigung des Reichs gegen die Türken sich einen unsterblichen Ruhm erworben.

**) Ladislaus Posthumus starb 1457 zu Prag an Gift, und zwar, wie Einige sagen, von einem vergifteten Handschuh, den er angezogen.

Digitized by Google

und von den Venediern als Fienden hart angefochten und bekriegt ward; uf daß er deſto bas möchte Widerſtand thun, und die Stryts wytberühmten Eydgenoſſen durch die Fürſten von Oeſterrych nit wider ihn ufgebracht wurdint, macht er diſe Vereinung, zu deren der Babſt, der Frankrychiſch Küng und auch die Eydgenoſſen ſelbs geneigt, umb ſiner Redlichkeit willen, daß er eher wollt ſin Leben und ſinen Thron verlieren, dann (wie die Venedier mit dem Türken) einichen Friden annehmen. Er erwarb auch durch der Eydgnoſſen erbetne Botten Fründſchaft bym Frankrychſchen Küng, und by Herzog Sigmund von Oeſterrych fridlichen Beſtand. Dardurch er demnach den Poländiſchen Küng abwyst, die Behemſche Kron erfolgt, die Venedier ihm vereint, und den mächtigen Türken dermaßen uß ſinem Land ſchlug, daß, wie geglaubt, wo ihn der Römiſch Keiſer nit hätte hinten angriffen, das edel Keiſerthum Conſtantinopel in ſin Hand kommen wär. Kart ſich vom verjagten Türken umb, zu Schirm ſines Rychs, und zu Erobrung ſiner Sankt Steffanskron *), die der Biſchoff von Gran, mit

---

Poländiſchen, polniſchen. — erfolgt, erhielt, erlangte.

*) Die Krone, mit welcher Stephan I. im Jahr 1001 zum König von Ungarn gekrönt wurde. Er ſchickte Geſandte zum Pabſt, um ihn zu bitten, daß er ihn zum König möchte krönen laſſen; in der Nacht vor der Ankunft der Geſandten erſchien dem Pabſt ein Engel und verkündigte ihm, daß er die Krone, welche er eben für den polniſchen Herzog in Bereitſchaft hatte, dem König von Ungarn aufſetzen ſollte; dieß geſchah, und nachher trugen ſich mit derſelben noch verſchiedene Wunder zu, ſo daß ſie als heilig geachtet und von zwey Magnaten des ungariſchen Reiches auf's ſorgfältigſte bewahret wurde. Kein König konnte eine gültige Handlung vornehmen, bis er mit dieſer Krone gekrönt war.

Digitized by Google

dem Küng Lassels Schatz, zum Römschen Keiser hatt entführt; verbrannt und beroubt das Land Oesterrych, erobret den flüchtigen Bischoff mit der Kron und Schatz, gewann und behielt die Houptstadt Wien, darin er sines Rykches wunderbaren Anfang und loblich End, wider beyde Keiser, den Römischen und Türkischen, sieghaft, hat genommen. Ein so herrlicher Küng, als er in Ungern nie gewesen, und zu der Zyt unter allen christenlichen Fürsten wider den großen Machometh der fürnehmst; hielt ein lobliche Eydgnoßschaft in der Lieb und Ehr, daß er alle sine Glücks-Thaten ihr vast fründlich zuschreib, auch etlich Eydgenossen an sinem Hof wohl hielt und versoldet.

Von dem großen Machometh und Khan, zu diser Zyt gewesen.

Obgemelter Machmeth, diser Jahren in Asia und Griechen Türkischer Keiser, von Größe wegen siner Thaten genempt der groß Türk, hat in ein und dryssig Jahren sines Rychs den Christen angewunnen zwey Keiserthumb, namlich: [1453] das Constantinopolisch und [1460] Trapezuntisch, vier Küngrych, zwenzig Fürstenthumb, zweyhundert Städt, und on Zahl Volks. Die beyden Keiser Constantin und Thamman*) mit ihren Bischoffen und Anzabl Edler lassen enthoupten, den Wallachischen Küng Steffan, darumb, daß er sinen Vater hatt vom Rych entsetzt, lassen schinden und darnach enthoupten. Er war dahin kommen, daß wo der Groß-Khan von Persia, und

*) David Comnenus, letzter Kaiser des Reiches von Trapezunt. Nach Zertrümmerung desselben ließ ihn Mahomed II. nebst seiner Familie zu Adrianopel hinrichten.

Digitized by Google

zuvorab der Christen gröster und barmherziger Gott, ihn nit verhinderet und hingenommen hätte, daß er die ganze Christenheit in einen Winkel gedruckt, in Schrecken und Forcht des Untergangs hat gebracht; also daß auch ihr allerheiligster Vater Sixtus, siner Heiligkeit helge Stadt Rom wollt Sant Peter und Paul zu behüten übergeben haben, und wie der dingt Hirt in Frankrych syn geflohen.

Dann als der Khan Asimbech von niderem Harkommen, durch sin Thaten so groß worden, und g'nempt, daß er Herr zu Persia, Babilonia, Armenia, item ein Hör führt zu Roß und Fuß sibenhundert tusend Mann, und durch Anwysung, Bitt und Gab des Römschen Babsts und der Venediern, auch uß eigner Großmüthigkeit bewegt, den großen Machmeth angreif, ihm an zweyen Strytten ob siebenzigtusend Türken erschlug, aber an dem dritten überlistet vierzigtusend Mann verlor; da sprach der Machmeth: warum zerstören wir einander, so Eines Gloubens und Stammens, von deren wegen, die unser und unseres Gloubens ewige und tödtliche Fiend sind, namlich die Christen? — Antwurt ihm der Khan: was ich den Christen verheissen, hab ich söllen und jetztan gehalten; fürohin, wie unsere natürliche Fründschaft und die Heiligkeit unsers Gloubens erforderet, so wöllen wir eins syn, und unsere Macht wider unsere gemeine Fiend darstrecken. Do schied, wie [es] Zyt war, der Christen allmächtiger Gott, und brach der Welt gewaltigsten Herren Anschlag, wann dise Beyd hienach bald sturben, und ihre Sühn, mit eigner Zwytracht verhinderet, liessent die

helge, heilige. — der dingt Hirt, der gedungne Hirt, der in der Noth nicht aushält mit der Heerde.

Digitized by Google

unsinnigen Christen sich selber auch mit blutigen Kriegen verhergen, und ihre Höupter, namlich den Babst Italiam, und den Keiser Frankrych *). Es ward [auch] gesagt, daß diser Machmeth ab einer wyt verrümbten Eydgnoßschaft ein groß Wunderen hätte, daß ein so klein Volk söllte über all Europisch Nationen Kriegs-Pryß haben, Tütschen und Welschen Fürsten, auch ihrem Römischen Keiser Widerstand thun; also daß ihn auch mit ihren Lüten ze stryten gelust habe. An oberzehltem Türkischem Bericht söltent billich des Frid- und Lieb-gebietenden Christi berühmte Statthalter, Babst, Keiser, Küng, Fürsten, Communen, noch hüt wohl bedenken; aber uß dem Gericht Gottes so fährt der wüthend Fürst diser touben Welt für für.

Wie die Venedische Bottschaft von Eydgenossen abgefertiget.

Unter oberzehlten Sachen, nachdem und die Venedier nun siben und zwenzig Jahr gegen den großen Machmeth in stetem schwerem Krieg, mit großem Verlurst an Landen und Lüten, uf dem Meer und Erdrych, on Jemandes Hilf waren gestanden, und sie nun dazu der Christen obrister Vater, so sie billich väterlich söllte geschirmt haben, auch fürnahm mit Kriegsmacht ze drängen: da sandtent

---

verhergen, verheeren. — uß dem Gericht Gottes, durch Gottes richtende Verfügung. — toub, tollen (so wird das Wort noch jetzt in der Schweiz gebraucht).

*) Mohameds Söhne, Bajessid und Tschelebi Zem stritten mit einander um den Thron; aber auch unter den Christen setzte der Pabst Italien in Unruhe, und der deutsche Kaiser feindete Frankreich an.

Digitized by Google

ſ' ihr treffliche Bottſchaft, nämlich fünf ihrer Räthen mit dryſſig Pferden, zum Küng von Frankrych, erwurben ein Vereinung, ritten von dem durch ein Eydgnoßſchaft, mit G'leit zu Bern geben, heim, — hattent mit des Küngs Fürderung an die Eydgenoſſen, auch umb Vereinung geworben; ward ihnen von großen Geſchäften wegen fründlich abgeſchlagen. Als aber der heilig Vater zürnet und bannet, machtent ſ' mit dem Machmeth, dem ſie bas truwten, und meh wußten ze genieſſen, ein Bericht, gaben ihm wieder yn die Städt und Plätz, ſo zu Conſtantinopel gehört hatten, item und von etlichen Inſeln achttuſend Dukaten jährlich Tribut; hargegen ſollt er ihnen zu Conſtantinopel ein Balley*) und das Meer fry laſſen. Darab der Babſt noch mehr ze zürnen und ze klagen Urſach nahm, alſo daß ſie diß Jahrs ihre Bottſchaft zu gemeinen Eydgnoſſen ſchickten, ihnen ihre Noth mit Entſchuldigung anzezeigen, und auch mit hocher, fründlicher Erbietung ein Vereinung ze begehren. Da wurden ſ' vor'n Eydgenoſſen ſo treffenlich von dem Babſt und vom Ungriſchen Küng verunglimpft und verleidet, daß die Eydgenoſſen ihre Bottſchaft hieſſen von Luzern über'n Gotthardt ungeſumbt heimfahren.

*) Da ſich zu Conſtantinopel immer viele Venetianer des Handels wegen aufhielten, ſo war ihnen ein Beſchützer nothwendig, der ihre Streitigkeiten beylegte, ohne daß ſie nöthig hätten, an die Türken ſich zu wenden, und auch gegen dieſe letztern ihnen durch ſein Anſehen Recht verſchaffte, wie heutzutage die Handelskonſuln in fremden Städten. Die Venetianer bedungen ſich alſo in dem Frieden aus, einen ſolchen Abgeordneten zu Conſtantinopel halten zu können, der die Gerichtsbarkeit über alle ſeine in jener Stadt wohnende Landsleute ausüben ſollte; er hieß der Baillo.

Digitized by Google

Des Frankrychiſchen Küngs und der Eydgnoſſen Vertrag umb Burgund.

Wiewohl der Römſch Keiſer und ſin Suhn, die Burgunder und der Nider-Bund, treffenlich wider den Frankrychiſchen Küng handleten, und ab ſinem Jnbruch ſich ſo hoch erklagten, anzeigende: daß die Stadt Biſanz und die Grafſchaft Burgund von Recht dem heiligen Rych zuſtünde, auch jetzt daby und by tütſcher Nation möchte und ſöllte behalten werden; zu dem daß der Römſch Keiſer, ſin Suhn und die Burgunder ein ewige Vereinung mit gemeinen Eydgnoſſen und Bundgenoſſen ze haben begehrten, und auch gemachten Bericht nach ihrem Vermögen ze halten zuſagten: wann daß bishar verheißne Bezahlung und Verſicherung nit wär beſchechen, käm uß ihr Unvermöglichkeit, ſo ihnen uß ſchweren Koſten des Kriegs zuſtünde. Namlich: ſo hätte die Grafſchaft erſt den Knechten ußgericht dryſſigtuſend Rhynſcher Guldin, und dennocht achttuſend ſchuldig. Sobald aber ihnen zu Friden, wie ſie begehrten, geholfen wurde, ſo müßte ihnen nach gutem Benügen gnug gethan werden. Noch dennocht, als die Burgundiſchen gemachtem Bericht nit nachkament, lieſſen die Eydgnoſſen diſe Anbringung und Werbung anſtahn, und machten mit dem Frankrychſchen Küng, uf ſin hoch Erbieten und Zuſagen, nützit wider das Römiſch Rych, wider die Eydgnoſſen, noch ihre Bundgenoſſen, Unbillichs oder Gewaltigs ze thun, auch das Burgundſch Land, das er als rechthabender Lechenherr den Mehrentheil hab mit gewaltiger Hand erobret, in Gnaden ze halten und ze ſchirmen, einen Vertrag, daß er ihnen für ihr Anſprachen an Burgund ſöllte verſichern

und geben zweyhunderttusend Rhynscher Guldin: namlich von Osteren zu Osteren jährlich dryssigtusend Guldin in sinen Kosten ze bezahlen. Actum zu Luzern, uf den nünten Tag Septembris. Und dise Sünderung, wiewohl vast ungern, mußten die anderen Bundsgenossen zulassen; wann die Eydgnossen wollten kein Krieg von der Burgundschen Landen wegen mehr haben, noch ihren thüren Bundsgenossen, den Frankrychschen Küng, hierumb verlassen und verlieren.

Und also, so sind die Frankrychische Küng und die Oesterrychische Fürsten für diß hin, umb des Burgundschen Herzogen verlaßne Rychthumb, in strengem Kampf bis uf unsere Zyt verharret und beliben.

Von dryen Bottschaften, so diß Jahrs ein lobliche Stadt Bern gan Rom hat verricht.

Diß Jahrs hat ein lobliche Stadt Bern dry Bottschaften, mit merklicher Rüstung, Briefen und Gelts, zum allerheiligesten Vater gan Rom verrichtet. Die erste uf den fünf und zwenzigesten Tag Merzens ußgesendt, war Meister Niklaus Schmid, Stadtschryber zu Thun; die andere, uf den fünf und zwenzigesten Tag Meyens, war Doktor Johann Häring, Chorherr zu Zürich; die dritte, uf den fünf und zwenzigesten Tag Octobris, war der Probst Stör zu Ansoltingen; deren Befelch war, zuvoran einer besonders zum heiligen Römischen Stuhl andächtigen Stadt bäbstlicher Heiligkeit Unwillen abzeleinen, und darnach, so der heilig Vater Sixtus das heilig Rö-

---

abzeleinen, abzulehnen, abzuwenden.

misch Jubeljahr, so vom achten Bonifacio erdacht, uf's hundertest Jahr, und vom nünten Bonifacio uf's fünfzigeste gesetzt, hat uf's fünf und zwenzigeste gebracht, und jetzunder mit hochem Ruf und Prang begieng, lassen werben umb Jubel-Ablaß, an St. Vinzenzen köstlichen Buw Ablaß, und umb vollen Bruder-Ablaß an die Brüderschaft unser lieben Frouwen Empfängnuß; jetzdann nüwlich von siner bäbstlichen Heiligkeit ze fyren mit acht Tagen, siben Zyt, [und] großem Ablaß, ufgesetzt. Item, so der allerheiligest Römisch Babst, und die heilig Römisch Kirch, der Welt Houpt, einem Römschen Keiser keiserlich Amt und G'walt verlycht, so dann der Römisch Keiser oft darumb angesucht, einer löblichen Stadt Bern Bestätigung ihrer keiserlichen Rechten und Fryheiten nit hat wollen lassen verlangen, — daß sin Heiligkeit dieselb Bestätigung, und auch Fryheit Rhynisch Gold unter ihrem Namen und Zeichen ze münzen, wölle geben. Item, und daß sin Heiligkeit, in Ansechen und zu Ehren einer loblichen Stadt Bern und gemeiner Eydgnoßschaft, jetzt ein Sul des Gloubens genamt, auch, und nit unbillig, uß sinem hochen Verdienst gegen bäbstlicher Heiligkeit und siner Kilchen, — disen siner Heiligkeit Protonotarium, Diacon, Herrn Burkhard Stören, Probst zu Ansoltingen, wölle mit höcherer Wirdigkeit und Staat begaben; so doch vil minthürer syen zu Cardinälen gemacht worden. Item, und ihren Kanzler, Doktor Thüring, umb ein volle Graz und Dispensaz, Priester ze werden und allerhand ryche Pfründen ze haben.

Prang, Prunk, Gepränge. — verlangen, zugelangen, zu Theil werden. — Sul, Säule, Stütze. — Graz, gratia, Gunst, Vergünstigung.

Digitized by Google

Item, ihra ze eignen die Priester-, Chorherren- und Kaplan-Pfrund-Lechen der Stiften zu Zofingen und zu Anfoltingen.

Des letsten Botten Bevelch hielt: nit über ein Monat zu Rom ze verharren; wo der Babst nit losen [wolle], für der Cardinäl Versammlung zu kehren; wenn vil geheischet wurde, den Meyländischen Reis-Kosten fürzehalten, und omnia gratis ze heischen; — war dem Römischen Hof nit gemeint, noch gewohnt. Nun so erlangt diß letst Bottschaft für sich selbs großen Nam und Pfründen, Graz und Exspectaz-Bullen, von deren wegen zu erjagen ein Stadt Bern ein merklich Buch Fürg'schriften an Tütsche und Welsche Herren, Bäbst, Cardinäl, Bischoff, Aebt, Aebtissinn, Klöster und Stiften, Keiser, Küng, Herzogen, Fürsten und Städt hat ußgesendt. Hatt ein willigen Canzler und gnädige Herren; mußt dennoch vor Armuth im Bann sterben.

Von einem wunderlichen, aberglöubigen Rechtshandel, die Ingern, Käfer und Würm zu verbannen und zu vertryben.

Es hat ein wyse Stadt Bern, von ihren Geistlichen beredt, ihren harzu berathnen und geneigten Stadtschryber, Thüring Frickern, der Rechten Doktor, uf den zwey und zwenzigesten Tag Meyens, einen wohlußgespitzten, latinischen, vollmächtigen Gewaltsbrief, unter ihrem Sigel geben, die schadhaften, röubischen Inger, Käfer

---

Inger, Engerlinge, Larven der Maykäfer vor der Verwandlung in Puppen und Käfer. — Fürg'schriften, Empfehlungsbriefe.

Digitized by Google

und Würm, mit geistlichs Rechtens, an ordentlichem G'richt zu Losann erlangtem und ußgekündtem Bann, Verlütung und Verschiessung; — wie, als man sagt, die Ael uß dem Genfersee, — uß all ihren Gebieten und Landen zu verbannen und zu vertryben. Und wiewohl die Jnger, als contumaces und violenti raptores et occupatores, das Recht, — villicht uß Untrüw ihres unmündigen Fürsprechers, — verluren, und heftig gebannet wurden: dennoch, ungeirret des grossen Bannes, blibent s' in ihrer Gewerd und Possession so stark, daß man zu unseren Zyten Sant Mangen Heilthumb von Sant Gallen, dem Meß und Krützgang [ge]stiftet [sind], wider sie beschickt. Noch, so verharrent s' so lang, als der gerecht Gott, der Undankbaren, Untrüwen Erdrych durch sie plagt und straft. Hie [ist] wohl zu sechen, was Gotts Worts Unachtsame und eigen Gutdunkens Achtsame — Glaubens gebähre; Alles uß bäbstlichs G'walts Heiligung erwachsent, als ob Christi Bann auch ein Zouberye sye.

Verlütung und Verschiessung, geht wahrscheinlich auf eine bey dem geistlichen Bann übliche Verkündigung durch Glockengeläut und durch Niederwerfen geweihter Kerzen, welches Letztere das Schiessen oder Verschiessen mit Lichtern genannt wurde. — Ael, Aale. Es scheint, nach einer Sage seyen diese aus dem Genfersee durch einen ähnlichen Bannspruch verwiesen worden. — unmündigen, zu reden unfähigen. — ungeirrt, ohne sich irren zu lassen durch ꝛc. — Gewerd; wahrscheinlich was man sonst zu schreiben pflegt Gewäre, Bürgschaft, Versicherung, Besitzthum; das heutige Gewähr. — was .... Glaubens, was für ein Glauben; die beyden Worte sind weit von einander gerissen, nach Anshelms häufiger Schreibart.

Digitized by Google

Anfang und Uffatzung des Krütz- und Mittags-Gebets und Lütens.

Abzebitten die Plag harter Peſtilenz und Thüre, zu Gedächtnuß und Ehren dem heiligen Lyden Chriſti, hat ein Stadt Bern, uf Sant Simonis und Judas Abend, in all ihren Gebieten ufgeſetzt und verordnet: daß täglich uf die g'meinſamſte Meß, ſo der Prieſter ab Altar gaht, er und alle daweſende Menſchen niderknüwent, die Mann mit ußgeſpannten Armen, und die Wyber mit ufgehabten Händen fünf Pater noſter und Ave Maria ſöllen andächtig beten, darzu ein Glocken lüten, und die Ung'horſamen umb ein Pfund Wachs ſtrafen. Diß wyt- und wohlgerühmte Gewohnheit iſt in aller Eydgnoßſchaft beliben bis zu Ernüwerung des heiligen Evangeliums, da uß Erlernung rechter Gottesdienſten die abgöttiſche Meß mit all ihrem entchriſtiſchen Anhang iſt von den Glöubigen ab- und hingethan worden.

Unlang vor diſem Jahr hat Küng Ludwig von Frankrych die Mittag-Glocken und Gebet, unſer Lieben Frouwen ze Ehren, uf einem Kny dry Ave Maria ze beten, Friden zu erwerben ufgeſetzt.

Deßglychen zu Verlegung der böſen Schwüren und Läſterung der heiligen Marter Chriſti, ſo haben die Obern-Tütſchen, zu Lob und Ehr dem heiligen Lyden und Sterben Chriſti, ihr Mittag-Gelüt und Gebet auch angenommen und behalten.

Einer

Uffatzung, Einſetzung. — Thüre, Theurung. — g'meinſamſte, allgemeinſte für Alle. — Verlegung, Schwächung, Dämpfung, Hinderung.

Digitized by Google

Einer loblichen Stadt Bern nothwendig Insechen wider Reisg'löuf und Fürkouf.

Diß Jahrs hat ein fürsichtige Stadt Bern strenge Gebott zu mehrmalen by hochen Bußen in alle ihre Gebiet lassen ußgahn wider die meineydigen, ungehorsamen Kriegs-Ufwigler und Löufer, und besonder die an Ehr, Lyb und Gut ze strafen, so da Schuld hätten an der verrätherischen und mörderischen That zu Toll *) ergangen. Item und wider den untrüwen, schädlichen Fürkouf der Köuferen und Verköuferen zechen Pfund Pfennig Buß ufgelegt, und zu Gut und Hilf einer G'meind und g'meinen Märkten gebotten: daß alle äßige Ding, Frucht, Vych, Molken, nit by Hus, oder sonst bestellt, oder verkouft, sonder Alles uf offne frye Märkstätt söllen geführt und verkouft werden.

1480.

Babst Sixtus IV. 9. Römischer Keiser Fridrich III. 41. Französischer Küng Ludwig XI. 20. Schultheiß von Erlach 2.

Daß der Frankrychisch Küng by'n Eydgnossen des Meyländischen Kriegs Berichtung, sines Bunds Bestätung, und den ersten verordneten Zuzug erlangt hat.

Im Jahr Christi Jesu 1480, nachdem ein lobryche Eydgnoßschaft wyt und breit so hoch geachtet war, daß

äßige, eßbare. — Molken, Milch, und was daraus gemacht wird.

*) Dole, Hauptstadt von Hochburgund.

allein ihr Nam den Fründen Trost und den Fienden Furcht bracht; da hand geistliche und weltliche Ständ, Babst, Keiser, Küng, Fürsten, Städt, umb ihr Fründschaft, — oder Fiendschaft zu vermyden, — an sie geworben, und fürtreffenlich der Frankrychisch Küng, dem noch bishar Schwyz und Unterwalden, von ihrem heiligen Bruder Clausen gewarnet, nit völlige Zusag gethan hatten, [sondern] etlicher Artiklen Sicherung vor wollten haben. So entschlugen sich die andern Eydgnossen, ihm begehrte Hilf ze geben, von des Meyländischen Kriegs wegen, welchen der Römsch Babst ihm selbs und dem Türken zu Lieb begehrt ufzehalten, oder je sich in machenden Bericht ynzeschließen. So drang aber der Frankrychisch Küng, den zu richten; zu Eim: daß des Babsts Fienden, namlich den Florentinern, Venediern und Meyländern, — sinen Bundsgenossen *), — die Eydgenoßschaft abgeladen; zum Anderen: daß ihm, zu Schirm sines Rychs und zu Abwysung sines schweren Burgundischen Kriegs, der Eydgnossen Hilf, nach vergriffner Bündnuß, versichert und zugeschickt wurde. Und also, uß Willen der Eydgnossen, die des Kriegs müd und unwillig waren; auch wider den Willen des Babsts und des Türken, dann sie Beid wider die Christen zu kriegen eins waren, macht der Küng den Friden. Er erlangt hiemit gegen gemeinen Eydgnossen sin Begehr, namlich: daß der Bund, vor fünf Jahren allein durch Bern bewahrt, jetz mit der zechen Orten Sigeln bestät ward, und ihm daruf in Burgund gan Tschalun **), von gemelten Orten,

entschlugen sich, setzten sich darüber weg, machten sich davon los ꝛc. — zu Eim, zu Einem, einerseits, erstlich.

*) Des Königs nämlich.

**) Chalons an der Saône.

nach Lut des Bunds, sechstusend wohlgerüster Mann mit ufgerichtem Fähnlin zuschickt; so hatt er vor selbs geloffner Eydgenossen auch uf sechstusend: daß da zum mindsten geschätzt wurden zwölftusend Eydgnossen in des Küngs Dienst.

Was großen Nutzes einer trüwen Eydgnoßschaft trüwe Hilf den Küngen von Frankrych bracht hat.

Als aber der Küng in Zukunft diser Hilf hatt ein Bestand mit Herzog Maximilian beschlossen, schickt er die g'sandten Eydgenossen mit ihren Zeichen ehrlich und wohlbesoldet wieder heim, und behielt die andern zu einer Huth und Schirm sin und sines Rychs. Wurde genempt des Delfins Gard, die vor nie von einem Küng von Frankrych ward gehalten. Bracht hiemit zuwegen, daß ihn nit allein sines Rysches Erbfiend, die Engelschen und Burgunder, rüwig liessent, sonder auch, daß ihm sine Fürsten, Städt und Land, vor eintweders fry oder ung'horsam, auch sinen Nachkommen eigen und unterthänig sind worden. Dessen der Küng von Frankrych einer frommen, trüwen Eydgnoßschaft (wiewohl die Französischen Geschicht-Schryber ihrer in Ehren ganz nüt gedenken) niemermeh genugsam gedanken, noch vergelten mögen. Wann, vor und by disem Küng Ludwig hand die Küng von Frankrych die schädlichesten Unruw von ihren selbs Unterthanen erlitten, den sie eintweders selbs Fiend, oder den Fienden anhiengen, so oft ihnen ihre Küng nit ang'nehm und anmüthig waren. Deßhalb die Küng großen Schaden an Land und Lüt, vor diser Gard, oft

vor, vorher schon. — in Zukunft, in Erwartung der bevorstehenden Ankunft.

Digitized by Google

hatten empfangen. Und noch zu unseren Zyten, als Küng Ludwig der Zwölft, durch Betrug des Babsts sich von Eydgnossen geschieden hatt, begegnet ihm merklicher Schad; also daß uß sinen Bundsgenossen Fiend wurden, von denen er sich nach Verlurst Land, Lüt und Gut ab mußt koufen und in Zynt sterben.

Was ein trüwe Eydgnoßschaft und Bern von den frömden Herren, Bünden und Diensten, Gelts und Widergelts empfangen und geben hab.

Und wiewohl ein hochverdiente, trüwe Eydgnoßschaft, insonders Bern, hierin vil köstlichs Gold von den Küngen und Herren hat ingenommen, vil Ruhms und vil Werths erlangt; so hat sie doch hingegen von ihretwegen vil mehr köstlichs Bluts ußgeben, Witwen und Weysen, Heimscher und Frömder on Zahl, und on Zahl der telleten Armen, und der verderbten Landen, in Himmel schryend kläglich Geschry, on Zahl uf sich geladen; hiemit on all Tütschen zu Lantzknechten gemacht, daß da, so „hie Oesterrych!“ „hie Schwytz!“ erlöschen war, — „hie Lantz!“ „hie Schwytz!“ zu

in Zynt; zwey Handschriften lesen inzint; soll das bedeuten unzeitig, allzufrühe? oder ist etwas verschrieben? Wir finden nirgends Aufschluß in den Glossarien. Liegt vielleicht ein Ortsname zum Grunde? — telleten, zur Tell, zur Steuer angehaltenen. — hiemit on all Tütschen; ich möchte lesen: hiemit an ꝛc., d. i. also, auch mitan, nebenbey, ausserdem. — Lantz; wahrscheinlich eine im Feldgeschrey gangbare Abkürzung von Lanzknecht oder Landsknecht. Beyde Schreibungen kommen vor; doch ist wohl Landsknecht die bessere. Es waren — was man heutzutage nennt — Landmilizen.

Digitized by Google

unufhörender Fiendschaft entzündt ist . . . Gott besser's noch, und gebe, daß Einer Zungen Nachburen mit einander Hüser ufrichtint!

Also hat auch diß Jahrs ein Eydgnoßschaft besondere Arbeit gehept, vil Golds ynzuzlechen. Namlich: vom Meiländischen Friden fünf und zwenzigtusend Rhynischer Guldin; von Safoy fünf und dryssigtusend Guldin; von Frankrych die jährlich Pension, on die heimlich, zwenzigtusend Franken. Item, vierthalbhunderttusend Rhynscher Guldin von des Burgundischen Lands [wegen]. Namlich: von des Fridens und Uebergebung wegen, jährlich vierzigtusend Rhynscher Gulden daran zu bezahlen. Deßhalb söllich Schuld zu Lyon ynzebringen, zu Schaffner gemacht Wernherrn Löblin von Wyl, Burgern zu Bern, deren von Dießbach Schwager; vom Küng durch Berns und Fryburgs Bitt, Zolls und G'leits Gefryten. Und der Bezahlung halb ward von gemeinen Eydgenossen das löusig Gold also gewürdiget: ein guten Nobel für dritthalben Rhynschen Guldin; vier Frankrychisch Kronen für fünf Rhynsch Guldin; vier Dukaten fünf Rhynsch Guldin; ein Rhynscher Guldin für acht und dryssig Schilling; ein Postulatz-Gulden oder Byschlag, für ein Pfund Pfenning, fünf Schilling; ein Safoyschen Schild für ein Rhynschen Guldin.

Werbung Erzherzog Maximilians von Oesterrych und Burgund an gemein Eydgenossen, umb Frid und Vereinung.

Unter jetzt gemelten Handlungen, so hat der durchlüchtig, hochgeborn Maximilian, Erzherzog zu Oester-

Löblin; so lesen wir; wahrscheinlich Löublin, welches alte Bernergeschlecht bekannt ist.

rych, und durch sinen Hürath Herzog von Burgund, an ein loblich großmächtig Eydgnoßschaft umb Frid und Einung geworben. Namlich durch sinen Vater, Keiser Friderich, der da by Eyd, Ehr und Pflicht des Römischen Rychs, durch g'schriftlich Mandat, und durch einen Bischoff von Chur, ein Eydgnoßschaft vom Küng zu sinem Suhn, oder je nit wider ihn ze thun erforderet. Item durch sinen Vetter, Herzog Sigmund, der ihn und den Keiser als sine Erben, ihm zuglych, in gemeiner Eydgnossenschaft Erbfriden und Erbeinung begehrt zu bringen. Deßglych auch begehrt der ganz Nider-Bund, Herren und Städt, darzu er durch sin eigen Bottschaft, namlich Graf Hugen von Montfort, und sonderlich durch Marggraf Jörgen von Baden, Bischoff zu Metz, der mit wohlgeschaffner Red gemein Eydgnossen oft ernstlich und fründlich ermahnt: wie sie von Anfang ihrer Vorderen, je und je dem Friden, der Gerechtigkeit hold, und Handhaber, in allen Landen berühmt, Tütscher und Wälscher Nation, auch insonders dem Römschen Rych zuständig wärint. Und sin Herr, Herzog Maximilian, ihr Landsmann, der nie nüt wider sie than hätt, und nüt von ihnen Anderes begehrte, dann Handhabung sines Rechtens, durch Erbfall siner Frouwen, auch mit Willen der Landen an ihn gefallen. Welche Land der Mehrtheil auch vor, von den Franzosen mit Gewalt entzogen, jetzt durch ihn als ein Tütschen und des Römischen Rychs Fürsten, dem Tütschen und dem Römschen Rych wiederumb wurdint zuzogen. Darzu, als billich und schuldig, so sie wurdent hülflich syn, wurd ihnen groß Ehr und Nutz gebähren, — und hergegen von sinen Verwandten, großmächtigen Fürsten und Landen, alle mügliche Gnad und Vergeltung begegnen. Ob sie aber nit persönlich Hülfreichung thun

wöllten oder möchten, jedoch nit wider ihn und sine Land Hilf gäbint oder zulassint; sonder zu Friden, zu dem er ganz geneigt wäre, rathint und helfint. So werd er auch meh von ihrent, dann von Jemands Anders wegen, thun und willfahren, daß sie sine Gunst und Gnad gegen ihnen müssint erkennen.

Gemeiner Eydgnossen wyse Antwurt uf obgemelte Werbung.

Hieruf ein wyse Eydgnoßschaft in solcher Form Antwort gab: ihr loblichen, handvesten Vordern wärint jewelt mit Lyb und Gut dem Friden, der Gerechtigkeit, als Tütschen und des Römischen Rychs, Tütscher Nation und dem Römschen Rych trüwlich zugestanden; davon sie auch, so wyt Gott Gnad gäbe, und ihre Macht reichte, niemer weltint abstahn. Diewyl aber in ihrer Noth wider den großmächtigen Herzogen Karli von Burgund der christenlich Küng von Frankrych sich zu ihnen verbunden, und Hilf than hätt, sunst vom Keiser und den Sinen, ußgenommen ihre Bundsgenossen, gar verlassen, könnten sie nun mit keinen Ehren ihre Brief und Sigel, lang uß Fridenshoffnung ufenthalten, länger anstellen, und den mächtigen Küng mit Undank und Unglouben auf sich laden. Was aber sie zu ihr Beyder Frid und Einung handlen mögint, wöllint sie, ungesparter Müy und Kosten, ernstlich und allen Flyß ankehren; habint auch die Ihren dem Küng nit wyter ergeben, dann zu Schirm und Handhabung siner Kron zugehört, und in keinen Weg

---

Unglouben, Mangel an Worthalten, mala fides.

Digitized by Google

wider des Römschen Rychs Fürsten, Städt und Länder, oder wider ihre, mit einicher Vereinung Zugewandten, ze bruchen. So hab ihnen der Küng auch zugesagt, die Ihren nit anders, dann wie jetzt beredt, namlich, er welle sie allein zu siner Person Huth und Schirm halten; kein Krieg mit ihnen fürnehmen on unser Wissen und Willen; uns die allweg, so wir's erforderen, wieder heim schicken; und wo er anders handlete, hätten sie, und weltent s' die Ihren wieder heim- und abmahnen. Zudem, so wellint sie zum fürderlichesten ihr ehrlich Bottschaft zu beyden Fürsten hinfertigen, und da, was zu loblichem gemeinem Friden dienen mag, lassen handlen: in gutem Vertruwen, der christenlich Küng werd ihr billich Fürnehmen uß sonderlichen Gnaden, so er zu ihnen, und Vertruwen, so sie zu ihm hand, mit christenlichem Gemüth annehmen.

Von g'meinen Eydgnossen verordnete Botten, Friden zwüschen dem Küng von Frankrych und Herzog Maximilian zu machen.

Uf das, so hat ein fridsame Eydgnossenschaft, nach ihra selbs Erbieten, und nach ihrer Zugewandten und Bundgnossen, und des Bischoffs von Metz Bitt und Begehr, die nachbenempten Botten zu beyden Fürsten ze ryten verordnet. Von Zürich: Herr Heinrich Göldlin, Burgermeistern; von Bern: Herr Petermann von Waberen, alt Schultheissen; von Luzern: Heinrich Haßfurtern, alt Schultheissen; von Ure: Ammann Waltern in der Gassen; von Schwyz: Josten Köchlin, Seckelmeistern; von Unterwalden: Hansen Kysern *); von Zug: Hansen

*) Wahrscheinlich Keiser.

Digitized by Google

Bachmann; von Glaris: Hansen Schübelbach, Seckelmeistern; von Fryburg, Jakob Velgen, alt Schultheissen; von Solothurn: Hansen Stehlin, Seckelmeistern; zu Bern uf den sibenden Tag Septembris mit einander abgefertiget, ihnen auch, deßglych vor ihres Zugs Houptlüten und Räthen ernstlich befolchen, Kriegs still ze stahn, und alles fürzenehmen, das zu beyder Partyen Friden und Einung, auch hiemit gemeinen Eydgnossen zu Lob und Ehr möge dienen. Insunders, so söllint sie den Küng drungenlich ermahnen: daß er ihre verwandten Bundgenossen, ab ihm sich merklich klagende, namlich den Herzog von Luthringen, in Gnaden und an dem Ihren ungeschädiget wölle halten.

Und als nun disе Bottschaft gan Genf kam, war ein sibenjähriger Bestand zwüschen beyden Fürsten beschlossen. Deßhalb sie, die Botten, uß Geheiß ihrer Oberen, wider heim kahrten, vom Herzogen von Safoy, und von Genf vast wohl und ehrlich gehalten.

Von unchristenlicher Zerstörung Doll, von der blutigen Schlacht vor Morin, von Hartmüthigkeit der Arrasser, und von unfürstlicher That Herzogs Maximilian, vom Küng gerochen.

Vor obgemeltem Bestand, vom Engelschen Küng Eduard gemacht, nachdem im vordrigen Jahr die herr-

deßglych vor ihres Zugs ꝛc., gleichwie vorher den Hauptleuten und Räthen ihres Zugs. Zug und Züg werden oft verwechselt, und oft ist schwer zu lesen, welches von Beyden stehe. Zug ist Auszug und ausziehende Kriegsschaar; hingegen Züg ist Rüstung, aber auch gerüsteter Haufe.

Digitized by Google

liche Burgundiſche Stadt Doll *) mit unchriſtenlicher, ja unmenſchlicher Wüthung, ſonders von beyden Syten tütſchen Landsknechten und Eydgnoſſen, — on alles Verſchonen Lüten und Guts begangen, — durch des Küngs Houptmann, Herrn Karlis von Ambas **), gewunnen, beroubt und verbrennt war, hat ſich in diſem Jahr ein große Schlacht vor Morin ***) erhebt, da zu beeden Theilen uf Sechszechentuſend erſchlagen, und uf nünhundert Burgunder von des Küngs oberſtem Houptmann, Herrn Philippen Desquerd, gefangen ſind. Iſt daran Herzog Maximilian, wiewohl ihn die Franzoſen, wider Sinns tütſcher Art, zag und doch liſtig, ſcheltent, — perſönlich geweſen mit ſinen Houptlüten, den Grafen von Remond und Naſſouw, die den anfänclich verlornen Stryt endlich mit der tütſchen Hinterhuth hand behalten, die franzöſiſchen Bögner, uf achttuſend, by Gwynegat wie die Schaf gemetzget, und daruf in Picardie und Artois Städt und Schloß den Franzoſen wieder abgewunnen. Namlich die Stadt Arras, von veſter Hartſame wegen, zum Exempel hie ſonders anzogen, welcher

---

behalten, ſiegreich behauptet. — Bögner, Bogen- oder Armbruſtſchützen, arbaletriers. — Hartſame, Hartnäckigkeit in ihrer burgundiſchen Geſinnung.

*) Dole, die Hauptſtadt von Hochburgund, im Beſitz des Erzherzogs Maximilian, mit einer Beſatzung von Elſaſſern und aus dem franzöſiſchen Dienſt übergelaufenen Freyſchützen verſehen, wurde unverſehens des Nachts durch die Franzoſen, denen verrätheriſcher Weiſe ein Thor geöffnet worden war, überfallen und eingenommen.

**) Carl von Amboise, Herr zu Chaumont, franzöſiſcher Statthalter.

***) In den Niederlanden, ſo wie Guinegate.

Digitized by Google

Burger dem Küng *), da er sie ufforderet, zu Schmach den Ars und das wyß Krütz an Galgen gemahlt über die Mur uß zeigten. Und da er mit Geding darin kam, vil Burger in Frankrych abwechslet, und etlich mit dem Präsidenten oder Richter Odard in siner vechen Belzkappen ließ enthoupten; da warent Etliche, denen das Schwert uf den Hals gelegt, sich mit eim Wort hätent mögen erretten, doch eher wollten Burgundsch sterben, dann sprechen: Vive le Roy! und französisch leben. Hieby ist wohl ze ermessen, was vermessne Hartmüthigkeit, sonderlich uß Lieb oder Haß yngebildet, im Menschen vermög und thüy; — oft vor, und jetzt zu unseren Zyten erfahren.

Unfürstlich That und Rach.

In disem Handel, als Herzog Maximilian unfürstlich den Houptmann, zu Malonnoy **) ufgenommen, nach dryer Tagen G'fänknuß hat lassen henken, hieß der Küng dagegen uß den gefangnen Burgundern fünfzig fürnehmer Mann auch henken; siben an die Statt des Houptmanns, zechen für Arras, und die andern auch für ander abgefallen Plätz. Das Henken ward verschafft durch des Küngs Hofmeister, mit achthundert Reisigen und

---

mit Geding, durch Capitulation. — abwechslet; die Bürger wurden gezwungen, mit Sack und Pack aus ihrer Vaterstadt auszuwandern und nach Frankreich zu gehen; an ihre Stelle wurden andere Einwohner aus Paris und Gascogne berufen. — vech (auch fech), von den Fellen kleiner Thiere und namentlich des Hermelins gemacht. — Hartmüthigkeit, Hartnäckigkeit, Halsstarrigkeit. — verschafft, veranstaltete.

*) Dem König von Frankreich.

**) In den Niederlanden.

Digitized by Google

sechstusend Schützen verwahrt. Ein unadeliche, unmannliche Mannheit an unbewehrten G'fangenen; aber doch g'wohnlich: so bezahlt unsinnige Schmach mit größerer Schmach, und wüthende Rach mit größerer Rach. Vernunft und Maaß sind edel, aber selten by den Edlen; so ihre Unvernunft und Unmaß ungestraft für Recht muß gelten oder gelitten syn. Ein unzähmter Fürst, ein unzähmter Hengst. Ein [unzähmter] Küng, ein fräsiger Hund. Sich selbs in g'waltiger Fryheit überwinden, ist der thüreste Sig, aber der selzameste, besonder in Lust, Rychthumb und Gewalt. Wohl eim ganzen Land, dem Gott, dessen Gab er ist, gibt in Gnaden einen guten Regenten!

Von vil und großen Spänen, uf ein fromme Eydgnoßschaft vertrouwt zu vertragen.

So hand auch des Jahrs g'mein Eydgnossen, uß ihnen vertrouwter Billigkeit und uß eigner Liebe zum Friden, vil und große Arbeit gehebt, besunder mit Gütigkeit, als fründlicher, oder mit Recht, als nothwendiger, zu vertragen. — Den Herzog Sigmunden von Oesterrych, und Grafen Ulrich und Eberhard von Würtemberg, zu Rothwyl, in Bywesen des Pfalzgrafen Räthen, Tag gehalten ꝛc.

Item, den obgenempten Herzogen und die Kurwalen, von der acht Gerichten wegen im Brättigöuw, dahar der Schwäbisch Krieg nachmals angehebt worden.

---

so ihre, dieweil ihre. — selzameste, seltenste. — Spänen (Spännen), Streitigkeiten. — vertrouwt, in guten Treuen anheimgestellt.

Digitized by Google

Item, den obgenamten Herzogen, und den Grafen Albig von Sulz.

Item, die obgemelten Grafen von Würtemberg, und die von Fridingen, umb die Rouw Kräyen *).

Item, den Grafen von Sonnenberg, und den Abt von Wyngarten.

Item, den Grafen von Thierstein, und Basel, die **) und Solothurn, so denen von Basel ihren Galgen abgehouwen hatten zu Wallenburg.

Item, Graf Cunraden von Fürstenberg, und Spyseren von Diessenhofen.

Item, den Bischoff von Augspurg, und den Convent Ottenbüren.

Item, den Abt und Stadt Sant Gallen.

Item, die von Hallwyl, und derhalb ein Stadt Bern, und die Helschen von Aesch ***), und derhalb die 6 Ort, von wegen der Fischung des Hallwyler-Sees; — sind vil Tagleistungen und Mahnungen hierumb gehalten.

Item, die Stadt Costenz, und die 7 Ort der Eydgnossen, von wegen Ablosung und Rechtsame der Vogty

*) Rouw Kräyen, vermuthlich die Burg Kräyen in Schwaben; der Streit ist uns unbekannt.

**) Ferner die Basler und Solothurner.

***) Aesch ist ein Dorf auf der Ostseite des Hallwyler-Sees, wo die Helschen, ein adeliches Geschlecht, begütert waren.

Digitized by Google

Frouwenfeld und des Landgerichts im Thurgöuw. Hat vil Müy gebrucht.

Item, das Bistumb Costenz, darumb Graf Ott von Sonnenberg, als vom Kapitel Erwählter, und Herr Ludwig von Fryberg, Herrn Wilhelm von Dießbachs Schwager, als vom Babst Beſtäter, mit großer Beſchwärung und Verzehrung lang zankten; und auch vil Irrung geben hat.

Item, die Städt Nürnberg und Ulm, gegen Herr Mangen von Habſperg, ihren Fiend, verſühnt.

Groß Spän, einer frommen Stadt Bern zu berichten angelegen: von Coſtenz, Safoy, Loſann, Wallis, und ihretwegen.

In allen oberzehlten Händlen und Spänen hat ein wys, fridſam und gütig Regiment einer loblichen Stadt Bern großen Flyß gebrucht; ſonderlich in den Spänen, die Stadt, item und das Biſtumb Coſtenz berührend, der Stadt zu Lieb eigen Tag hie gehalten, dem Biſtumb zu Ruw gan Rom ein eigene Bottſchaft geſchickt, zwüſchen beyden Biſchöffen ze ſcheiden, ſich verlümbter Partyung zu entſchuldigen, und Bericht ihr Unterthanen halb, dem Biſtumb anhörend, zu vernehmen, dann ſie [den] Ihren, dem Biſtumb anhörend, ſonders den Geiſtlichen, verbotten hat: in hangender Zwytracht Eintwederem [zu] gehorſamen und ſtüren.

Beſtäter, Beſtätigter. — verlümbter, durch Verleumdung angeſchuldigter Partheylichkeit.

Digitized by Google

Deßhalben ernstlich geschiden zwüschen dem Herzogen von Safoy, dem Bistumb und Bischoff, Herren Bendicht von Montferrat, zu Losann.

Item, zwüschen gemeltem Herzogen, den Wallisern, und ihrer Stadt Bern, von wegen des gewunnen Lands, und der Herrschaft Aelen.

Item, zwüschen den Walliseren und dem Gottshus St. Maurizen.

Römscher Ablaß, mehr köstlich dann nutzlich, mit köstlichem Kilchhof-Buw zu Bern verschafft.

Item, an der Kilchen und Kilchhof-Muren, mit Hilf der G'meind, und dennocht mit großen Kosten gebuwen. Deßhalb Römschen Ablaß durch ihren Propst Störren erworben und ußtheilt; mit fünfzechenhundert Copien harzu gedruckt, in vier Bistumb, Costanz, Losann, Sitten und Genf. Item, in die Eydgnoßschaft, Safoy und Burgund verkundten, und durch den hochgelehrten Doktor Johanns vom Stein hie lassen predigen. Und wiewohl nun diser Ablaß, ungesparts Kostens und embsiger Müy halb, sollt stark g'nug syn; so kam doch der Unfall dryn, daß der Babst dem St. Johannser Orden so starken Ablaß gab, daß er nit allein disen und ander all ufhankt, sonders auch den mächtigen Keiser Machemeth von Rhodis, dry Monat belägert, vertreib, und doch des G'winns der Mehrtheil zu Rom bleib. Rymt sich.

---

ufhankt, suspendirte, in's Stecken brachte, daß er nicht mehr so gesucht wurde. Anders können wir das Wort hier nicht versteh'n.

Kostlich und ernstlich, aber vergeblich Suchen eines Salzbrunnens.

Item, hiemit an, zu gemeinem Nutz Stadt und Land, mit vil Kostens und Arbeits, by Riggisperg lassen graben und suchen ein Salzbrunnen-Ader; als nachher geachtet ward, von einem Böswicht mit einem vergrabenen Stuck Salz verursachet. Und als die Werklüt untrüwlich tagweten, vil unnützer, schandbarer Reden und bös Schwür vorbrachten, daß uf das, durch den Zorn Gottes semlicher Schatz nit verschwünde, diß Mißthaten verboten, und dem Fryweibel by Ehr und Eyd ernstlich daruf zu sechen geboten. Da aber die schlechten Sucher nüt konnten finden, unterstund sich der mehr dann gelehrt Doktor Peter, uß eim Barfuß-Münch ein weltlicher Arzt, mit der Tüfen lügenhaften Kunst die Salzader zu beschwören; als ob der Fiend alles menschlichen Guts dem Menschen mehr zu Gut söllte vermögen und thun, dann Gott, ihro beyder Herr, des Tüfels zorniger Verdammer, und des Menschen gütiger Begnader. So war doch sin unchristenlich Gespenst, Opfer und Betrug dazu nutz, daß man sehe die Witzigen auch zum Kelli gryfen, und uß Torheit Witz oder Warnung erlernen.

Ist

---

tagweten, Tagesarbeit verrichteten. Stalder im schweizerischen Idiotikon, I, Seite 259, leitet das noch jetzt übliche Wort von Tag, und von dem Celtischen Wan, d. i. Arbeit her. Oft liegt im Zeitwort tagwen oder tagmen der Nebenbegriff von Frohnarbeit. — Gespenst, Hirngespinnst, erdichteter Fund ꝛc. — zum Kelli gryfen; wahrscheinlich ein bloß sprüchwörtlicher Ausdruck, ungefähr soviel, als thätig zum Werke schreiten, ohne sich auf Zauberspuck und Teufelsbannen weiter einzulassen.

Digitized by Google

Ist hie für Eins zu sechen der Chroniken Nutz: denn villicht, so diß Meister-Stück offentlich gelesen, wärint in nachgehnden Jahren ander Salzbrunnen, Erzgruben, und der köstlich Küngsbrunnen, mit ringerer Kunst, lichterer Arbeit, und mindren Kosten zu gemeinem Nutz bracht worden. — Noch dennocht, in zufälligen, ungewüssen Dingen muß man glouben und wagen, da g'winnen und verlieren; doch on Fürsichtigkeit nüt, aber Alles mit Gott handlen.

Verhütung und Verbot in Krieg ze loufen, Sammlungen und Ufruhr zu bewegen.

Uß zytlicher und deßhalb nutzlicher Fürsichtigkeit, dann ze spat vergebens, — so lüpf dich Bub locket *), — im Merzen und vor oft, by Verlust Ehr, Lyb und Gut, verboten: in kein Reis on Geheiß der Oberkeit ze loufen. Wie dann sich ein Safoyscher Zug gan Iferten und gegen der Waut zu genächeret, darumb sich Etlich by der Stadt, z'Bollingen und Stettlen, und in den vier Landg'richten rotteten, und vermeynten ein Ufbruch on der Oberkeit Wüssen ze thun, der vil bald z'fast und ze wyt brochen wäre; da hat ein wyse Stadt Bern, durch ihre Rathsbotten und Bottbriefe, in genempten Dörferen und in den Landgrichten all besonder heimlich Versammlungen, Rottungen und G'löuf by hocher Buß lassen abstellen und verbieten.

---

lichterer, leichterer. — brochen, ausgebrochen.

*) Es scheint dieß entweder ein Sprüchwort, oder der Anfang eines Liedes zu seyn, dem jetzt nicht mehr angemerkt wird, wie es hieher passen konnte.

Digitized by Google

In der Fasten etlicher Mißbrüchen Abstellung, und Aendrung der Tagen zu Besetzung des Regiments von Alten gebrucht, — durch hiebenempte Räth und Sechszechner beschlossen.

Diß Jahrs, uf den hochen Donderstag, einer loblichen Stadt Bern, nach altem Bruch, der Klein Rath und die sechszechen Burger versammlet, mit Namen, vom Kleinen Rath: Herr Rudolf von Erlach, Schultheiß, Herr Petermann von Waberen, Herr Wilhelm von Dießbach, von Bubenberg, Beyde vom Stein, von Ringoltingen, Kuttler, Seckelmeister; Muleren, Matter, Schopfer, Tschachtlan, Archer, Huber, Achshalm, Schütz, Wanner, Boumgarter, im Graben, Peter Simon, Escher, Dittlinger, Linder, Urs Werder, von Solothurn bürtig. Von Burgeren die Sechszechen: Niklaus Tommann, Peter Selzach, Peter Strub, Niklaus Bierenvogt, Strahl, der jung Boumgarter, Peter Stark, Hans Schöni, Diebold Schilling, Füre, der Wagner; Peter Korber, Niklaus Allwan, Hans Lapo, Lienhart Wyßhan, Hans Wyler, Peter Ott: uß Ansechen der heilig gehaltenen Zyt der bäbstlichen Fasten, und Osteren, — nach hochgeachter Lehr ihres hochgeachten

---

Uß Ansechen der heilig gehaltenen Zyt ꝛc. Die Wortfolge ist etwas dunkel wegen des allzulangen Satzes, der erst mit den Worten endigt: hand beschlossen und geboten. Anshelm will die Verlegung der Regiments-Besetzung aus der heiligen Osterwoche in die Woche nach Ostern berichten, und rügt dieselbe, weil es gut gewesen und christlich, die Liebe gemeiner Noth und gemeinen Bestens selbst dem Feyertage vorzuziehen, und eine so wichtige Handlung in der heiligen Zeit frommer Gesinnungen und Uebungen zu verrichten.

Digitized by Google

Predikanten, Doktor Johanns vom Stein, der Tagen umb hundert Guldin, Korn, Wyn, Holz und Hus, bis uf besserer Pfrund Versechung bestellt; — deren Geistlichkeit nit mit weltlichen Geschäften zu verhinderen, so doch die Aelteren [die] Besetzungen eins Regiments, als das fürnehmest und nothwendigest Stuck, Stadt und Land zu erhalten, on Zwyfel uf die Zyt, da mengklichs Frommkeit, G'wißne, Gloub und Liebe, durch ängstige Bycht und erschreckenlich Sacrament am höchsten ersucht ward, zu redlicher ufrechter Wahl verordnet hand, deßhalb, nach Christus Lehr und That, dem Fyrtag die Liebe gemeiner Noth vorgehalten; das doch von der bäbstlichen, — dafür die heilige, christliche Kilchen vermeynt, — als verdammlich widerfochten; obgenempter Rath, als g'hörig Christen, hand beschlossen und geboten:

Daß fürohin sollte abgestellt syn das Werfen der Jungfrouwen in die Bäch, der Metzger unsinnig Umbloufen, und all Tänz in der ganzen Fasten. Item, daß die Geschäft, Besetzung des Regiments antreffend, uf den hochen Donderstag vormalen verschafft, fürohin uf den Donderstag in der Osterwuchen, und die Geschäft des Ostermontags und Zinstags, uf Montag und Zinstag nach dem ersten Oster-Sonntag verschafft und ußgericht [werden sollten], allwegen nüchter, nach gehaltener Burger-Meß; daby all Burger söllent erschynen, und darzu mit der großen Glocken beruft werden.

Aelteren, Voreltern, Altvordern. — G'wißne, Gewissen. — vorgehalten, vorgezogen, höher gehalten. — g'hörig, gehorsame. — nüchter, vor dem sogenannten Morgenessen.

Digitized by Google

Ernstliche Klag des Kleinen Raths an die Burger des Großen Raths, umb Schirm; mit geschwornem, hie verzeichnetem Eyd ernüweret, und zugesagt.

Uf Mentag nach Jubilate, in Ansechen der Farten, Löufen und bösen Worten, haben sich die Herren des Kleinen Raths zu Bern vor den versammleten Burgern des Großen Raths ernstlich beklagt: daß, wiewohl sie bishar ihr Best, nach allem vermöglichen Flyß, auch ihr Lyb und Gut willig daran gestreckt, und das iemer ze thun ganz geneigt; auch ihrer Stadt und Land wohl erschossen: so sygent s' auch bishar stets zu Friden berathen und beholfen, insunders gegen dem Küng, des Macht kundlich wär, und aber ihr Stadt und Land an Anstößen läge, [und] Krieg nit wohl erlyden möcht; doch, wo der Küng, wie sie ihm nit truwten, doch nicht sicherten, wider ein Stadt Bern oder ihro Verwandten etwas Muthwillens fürnähme, so wellten s' thun als biderb Lüt. Dennocht, so würden s' von Etlichen offenlich in Stadt und Land geschmächt und geschuldiget: sie gangint an Wenden, und verrathint ein arme G'meind. Man well ihnen der Tagen eins über die Büch loufen, und an die Köpf schlachen. Sölliches sie

---

iemer (iemmer), immer, immerdar. — erschossen, gefrommt, genützt. — an Anstößen, an den Gränzen, oder an Gränzländern, wo die Kriegsgefahr größer. — nit truwten, nicht zutrauten. — sicherten, garantirten, verbürgten. — Wenden, Wänden. An Wänden geh'n, sprüchwörtlich, nicht frey auftreten, Umschweife brauchen ꝛc. — Büch, Bäuche.

doch nie verschuldt habint; darumb sie auch semliche unverdiente Schmach- und Tröw-Wort nit lyden wellint noch mögint. So wäre ihnen ein Schirm-Brief geben, da verlesen, und dazu ein gemeiner Schirms-Eyd, vor einem Kleinen und Großen Rath geschworen. Welle man den halten, sie vest handhaben und schirmen, ihr Schmach und Tröwung strafen und abstellen, so wellint sie fürohin, wie vor, kein Arbeit zu Gutem Stadt und Land sparen. Welle man aber das nit thun, so wellint s' All aller Aempter und des Raths müssig gahn, und jetzt entsetzt, sie lassen Räth setzen und regieren; und dennocht, was sie gehelfen mögint, sölle an ihnen nit erwinden. Wellten hiemit abtreten. Da hiessent sie die handvesten Burger blyben, mit Anzeigung groß Mißfallens ihr Beschwärung, und mit Zusag und Bestätigung des Schirms, in geschwornem Eyd vergriffen; also lutend:

(Des Kleinen und Großen Raths Schirm-Eyds Lut:)

Uf Donderstag nach Matthiä, 77. Jahr [1477], haben min Herren Räth und Burger sich vereint, und diß hienach gemelt Eyd geschworen:

Jecklicher den Andern, sin Ehr, Lyb und Gut sampt und sonders vor allem Kummer, Infall, Gewalt und Frevel zu schirmen, und by der Stadt Recht, Harkommen, guldin Bull und Fryheit zu handhaben. Auch daby, ob Jemands ützit hört, säch oder vernähme, von Jemand, er wäre inn- oder ußwendig der Stadt, Niemands ußgesetzt, das zu Ufruhr, Mißhell, Kummer,

---

ützit, irgend was. — ußgesetzt, ausgenommen.

Digitized by Google

Zwyung und Uebel möcht dienen, das schnell anzebringen und helfen wenden, wehren und fürkommen, so fer Lyb, Leben, Ehr und Gut mag gelangen; so dick und vil das zu Schulden kumbt. Auch zu verhehlen und bergen, was zu verhehlen ist, alle Gefährd vermidten. —

Hie zu merken: daß einer G'meind dienen ist ein sorglicher, schwerer Last, vil Arbeit, und selten Dank; denn sie unstät, glych den Kyß-Wasser-Flüssen, allweg zu Nüwerung geneigt, so man s' schwellt, überlouft, so man s' gahn lat, inbricht. So ist aber gemeiner Oberkeit der sicherest und kräftigest Schirm veste Trüw, Einhäligkeit in Rath und That, zuvor nach Gott, nach der Wahrheit, nach Stadt-Ordnung, nach Zufall der Sachen, mit guter G'wüßne, zwüschen Strenge und Linde, zum g'newsten als müglich, gahn und stahn, thun und lan.

Denen von Langenthal ein Wuchen-Märkt zugelassen.

Uf Frytag nach des heiligen Krütz Tag, im Meyen, hat ein Stadt Bern, uf wyter Nachlassen oder Abstellen, den Ihren von Langenthal ein Wuchen-Märkt zugelassen.

Zwyung, Zweyung. — so fer, so fern, so weit als ꝛc. — — Kyß-Wasser-Flüssen, Flüsse, die in ihrem Wasser vielen Grand oder Kies führen, denselben bald liegen lassen und anschwemmen, bald weiter tragen, und dadurch oft ihr Bett verändern. — g'newsten, genäusten, genauesten. — Nachlassen, Zulassen, Bewilligen.

Von großer Wassergüsse.

Uf den sechsten Tag Augst ist ein semlicher erschrocklicher Wasserfluß kommen, daß ein Stadt Bern mit dem Sacrament und allem Heilthumb gan Marzili an die Aaren gangen, Krützgäng und Seelentag verordnet. Hat gewährt vier Tag, an allem Rhyn hinab, mit unsäglichem Schaden an Gebüwen, Bruggen, Erdrych und Früchten. Denen von Basel und Straßburg verkündt, auch von ihnen, des Zufalls halb, harwieder zu wüssen begehrt.

Von Sendung Botten und Reisknechten zum Küng von Frankrych.

Uf den 26. Tag diß Monats hat ein Stadt Bern mit den anderen ihren Eydgnossen tusend wohlgerüster Reis-Knecht zum Küng, mit semlichen Kosten abgefertiget, daß sie dem Houptmann, Herrn Wilhelm von Dießbach, Rittern, und als besonderen Botten, Herrn Heinrich Mattern, befahl, — ihr unrüwig Gemeind in Stadt und Land ze stillen: — fünfhundert Guldin Ueberkostens, und vor fünf Jahren den gebnen Bunds-Brief haruß ze fordern.

Kouf des halben Theils der Herrschaft Grünenberg.

Uf Mentag nach des heiligen Krütz Erhebung hat ein Stadt Bern von Herrn Rudolf von Luternouw, Rittern, den halben Theil der Herrschaft Grünenberg umb drütusend Rhynischer Guldin kouft.

Ueberkostens, Kosten über den ersten Anschlag hinaus.

Digitized by Google

Mittlung einer trüwen, beholfnen Stadt Bern, zwüschen Frouw Bona, Herzoginn zu Meyland, und ihrem Schwager, Herzog Ludwigen Moren. Urhab und Weſen des Spans.

Nachdem vor dryen Jahren Herzog Johanns Galeatz von Meyland, an St. Steffans Tag in St. Steffans Kilchen, von einem Meyländiſchen Edelmann, Hans Andres Lampugnan*), erſtochen war, und nach ihm regiert, nach ſiner Ordnung, ſine verlaßne Wittfrouw, von Safoy geborne Herzoginn, Bona, dero Spruch war: allein der That, allein Gott vertruw ich; — mit ihrem Suhn, Herzog Johannſen Galeatz, des Herzogthums rechtem Erben: drang ſich ins Regiment Herzog Ludwig von Barr, des entlibten Galeatzen Bruder, — ließ die Herzoginn zu Bygras, und den jungen Herzog zu Pavy in der Carthus verhüten, vertreib den hochberühmten Houptmann, Herrn Robert von Sant Severin, war auch verdacht, er wäre nit unſchuldig an ſines Bruders ſchmächem, und hernach an ſines Vetters verdachtem Tod,**) — damit er Herzog zu Meyland bleib, bis uf die verdiente Straf, ihm hernach über zwenzig Jahr von Küng Ludwigen von Frankrych ufgelegt. Deß Handels

---

beholfne, zur Hilfe bereitwillige. — ſchmächem, ſchmählichem; die einfachere Form.

*) Johann Andreas Lampognano, ein reicher und vornehmer Jüngling aus Mailand, hatte ſich mit Carl Visconti und Jeremias Olgiati gegen den Herzog Galeaz verſchworen. Lampognano übergab ihm eine Vorſtellung, und im Augenblicke, wo der Herzog ſie abnahm, wurde er von den Verſchwornen mit vielen Wunden getödtet.

**) Ludwigs Neffe ſtarb nachher zu Pavia, wie man glaubte an Gift.

Digitized by Google

halb diß Jahrs umb Andreä hat ein fridsame, beholfne Stadt Bern, durch Anrüfung des Küngs von Frankrych und des Fürsten Hans Ludwigen von Safoy, welcher erst, und mit ihm der jung Herr Adrian von Bubenberg, vom heiligen Grab kommen, ihre Brief und Botten zu gemeltem Herzog Ludwigen gan Meyland geschickt, ihn ernstlich ankehrt: gemelte Herzoginn und ihren Suhn zu ledigen, und ins Regiment, ihnen erblich zug'hörend, wider ynzesetzen und by dem Ihren blyben ze lassen.

Ein seltsame Aendrung. Dise Herzoginn hatte noch diß Jahrs redlichen Widerstand than dem mächtigen Babst und den Eydgnossen; jetzt ist sie von den Ihren vertriben, und die ihre Fiend waren g'syn, helfent angenz sie wieder ynzebringen. Es wäre löblich und oft nutz, also Fiendschaft und Krieg bruchen, daß man wieder Fründschaft und Friden möchte gewinnen.

1481.

Babst Sixtus IV. 10. Römischer Keiser Fridrich III. 42. Küng Ludwig von Frankrych XI. 21. Schultheiß von Dießbach 1.

Mahnung vom Römschen Rych an g'mein Eydgnossen, Botten und Kriegsknecht wider'n Türken zu geben.

Im Jahr Christi Jesu 1481, zu begegnen dem grossen Abzug der Christenheit vom Türken, hand die

---

ynzebringen, einzusetzen, zurückzuführen in ihre Rechte. — Abzug, Schaden, Raub an den Christen begangen, entzogene Länder.

Digitized by Google

Ständ des Römſchen Rychs, zu Nürenberg verſammlet, gemeinen Eydgenoſſen, — daz'mal uf's nüw Jahr vom wyſen Regiment Bern in ihr Stadt, die von Coſtenz gegen den ſiben Orten, von des Thurgöuws wegen, zu vertragen, berüft, — ernſtlich gemahnt, zu gemeiner Berathung ihr gewalthabende Bottſchaft zu ihnen, und zu Hilf wider den Türken vierzechenhundert Fußknecht, und anderthalbhundert Reiſiger, uf Sant Walpurgen Tag gan Wien in Oeſterrych ze ſchicken.

Werbung des Römſchen Keiſers und Herzog Sigmunds von Oeſterrych, an g'mein Eydgnoſſen, ein Bottſchaft ihm ze ſchicken.

So beſchreib auch der Römſch Keiſer Friderich ſonders von jedem Ort der Eydgnoßſchaft ein vollmächtigen Botten ze ihm in gebnem Geleit ze ſenden. Deßhalb Herzog Sigmund von Oeſterrych, als ein Angebohrner des Keiſers, und als ein Eydes-Verwandter der Eydgnoſſen, gemeinem Nutz, Frid, Ehr und Vereinung zu gut, auch gegen küngkliche Majeſtät allen Unwillen, fürnämlich uß dem Franzöſiſchen und Ungeriſchen Bund erwachſen, hinzulegen, und Gnad zu erlangen; als er denn vermeynt, uß ſemlicher Bottſchaft ungezwiflet wurde begegnen: — erbot ſich, wenn ſie's begehrten, perſönlich ſelbs, oder ſin treffenlich Bottſchaft mit ihnen abzufertigen, und da allen und ernſtlichen Flyß alſo ankehren, daß, ſo wyt ihm müglich, obvermeynte Zuverſicht rychlich beſtät, und ihra Beyder, ſin und des Keiſers, mäch-

---

gebnem Geleit, bewilligtem Geleite, Sicherheit der Durchreiſe durch des Kaiſers Lande.

Digitized by Google

tige Fründschaft von einer frommen Eydgnoßschaft loblich müß erkennt werden.

Ursach, warumb der Türkisch Zug nit Fürgang hatt. Eigner Nutz.

Der Türken Zug bleib, nach der tütschen Anschlägen G'wohnheit, hangen; — villicht darumb, daß sich der Türkisch Keiser von Christen [hinweg] in die Orientische Land mächtig ufrüstet, sines abgestorbenen Vetters, des großen Khans, Rych ynzunehmen. So war den Eydgnossen, erforderte Hilf uf ihren Kosten ze geben, ze schwer. Auch so facht der Römisch Keiser das Küngrych Ungeren an; so war sin Suhn, Herzog Maximilian, von Burgund wegen gegen Frankrych, und hargegen Frankrych gegen Oesterrych, deßglychen der Babst in Italien verhefft: deßhalb Allen mehr Sinns zu eignem Nutzen war, dann an den Türken.

G'meiner Eydgnossen Antwurt, und Ursach, zum Keiser kein Bottschaft ze schicken.

Und uf das, so gab ein wyse Eydgnoßschaft, zu Stans versammlet, Hansen Lanzen, uf des Keisers und des Herzogen Werben, diß Antwurt: wiewohl wir wohl erkennen, was zimlicher Dingen uns von der keiserlichen Majestät anlangten, uns darin g'horsam zu erzeigen; nachdem und aber der Keiser uns bishar unser Fryheiten nit hat wollen bestäten, als anderen des Rychs Gliederen,

---

facht, focht, griff an. — verhefft, angeheftet, festgehalten. — anlangten, zugelangten, an uns ergiengen.

Digitized by Google

und er uns allwegen ein ungnädiger Herr gewesen ist: auch daß wir, es syg gan Basel, gan Ougspurg oder gan Costenz, dahin er uns hat beschriben, ihm nachgeritten, und aber so gar verachtet, daß wir nie nüt Guts oder Gnaden von ihm hand mögen erfolgen; sind wir nit willig, sölcher Ungnad wyter zu erwarten, besonder so wir nit wüssen mögen, worumb sin keiserliche Majestät unser Zukunft begehre. So aber wir des von keiserlicher Majestät bericht wärint, hofften wir uns alsdann so gebührlich in der Sach zu halten, damit sölches der keiserlichen Majestät und unserem gnädigen Herren von Oesterrych, durch deß Willen wir gar gern vil Guts thun wellten, zu Gefallen gewesen wärent.

Sodann von der Städten wegen am Rhyn, in der ewigen Richtung und Einung bethädiget, daß dieselben Städt, so ferr sie das berührt, uns offen ze syn, darumb Brief und Sigel geben söllten, und sin Gnad uns das zugesagt hat, und aber nie vollendet; ist die Sach uns und unseren Gemeinden gar widerwärtig. Und wo sölches durch sin fürstlich Gnad bedacht und ußgericht wurde, sind wir in guter Hoffnung, unser Aller Herren und Oberen wären demnach desto geneigter, besonder durch siner Gnaden Willen, auch uf daß sie der keiserlichen Meynung, und was die begehrt, bericht wurden, siner Gnaden Werbung, der Bottschaft halb ze schicken, ze willigen.

---

beschriben, schriftlich berufen. — erfolgen, erlangen. — bethädiget, durch Thädigung, durch schiedliche Richtung vermittelt und ausgemacht. — zu willigen, einzuwilligen, zu willfahren.

Digitized by Google

Klag und Werbung des Küngs von Ungeren an sine vereinten g'mein Eydgenossen, umb Hilf.

Also nun der türkisch Keiser in großer Rüstung war, und doch nit g'wiß wohin, besorget sich der vest, edel Küng Matthyas von Ungeren, sonders auch so ihm der Römsch Keiser sin Küngrych anfacht; deßhalb er sin ehrlich Bottschaft, den Bischoff von Thyung*), und sin Secretari, Herrn Jakob von Revolzhusen, zu sinen Bundsgenossen gemeiner Eydgnoßschaft sandt, sie hoch und ernstlich ermahnende: ihre, von ihren Altvorderen har, zum christenlichen Glouben und zur Gerechtigkeit Liebe, Hilf und Bystand, auch hiemit siner kläglichen, und nit allein ihm, sonder auch der ganzen Christenheit schädlichen Verlassenheit, also daß ihn auch die, die ihm uß christenlicher und nachbürlicher Pflicht, Schirm und Hilf schuldig, nit nur verlassint, sonder auch mit Widerfechtung schwechint und hinderint; er aber nun dester mehr mit unsaglichen Kosten, Sorg und Arbeit, Tag und Nacht an allen Syten sin Küngrych, der Christenheit Thor, ze behalten oder ze verlieren gedrungen, dennoch nit wölle, so lang er vermög, kein B'stand noch Friden mit sinem und der ganzen Christenheit grimmsten Erbfiend, dem Türken, annehmen; und aber kein lydlichen Vertrag mit dem Römschen Keiser möge bekommen. So ihm nun semlicher ufliegender Last einig wölle zu schwer syn, und aber in der ganzen Welt Niemand wüsse noch finde, denn sie, unter allen Christen, denen Gott in ihrer

einig, allein; dafern er allein sie tragen solle.

*) Dijon paßt nicht her. Es mag ein ungrischer Name darunter stecken.

Digitized by Google

Regierung, zu Schirm des Gloubens und der Gerechtigkeit, mehr Sigs verlichen hab, dann ihnen, auch vom Türken bekannt: — in solchem vesten Vertruwen zu ihnen, — so begehr er die vor zweyen Jahren gemachte Vereinung wyter uf Gegenhilf zu strecken, damit, so er ihr glückhaftige Hilf vermög, der Türk ein Entsitzen gewinne, und der Römische Keiser dester eh'r billichen Vertrag ufnehme. Und wo ihm das nach sinem guten Vertruwen gelange, wöll er alls sin Vermögen, Lyb und Gut an ihnen ungespart haben. Wo sie ihn aber auch, deß er sich doch zu christenlichem, unverzagtem, trüwem Gemüth ganz nit versehe, verlassen; müsse er gezwungen glych den Venediern thun, und [den] ihm kommlichsten Friden und Schirm machen, vom Türken oft an ihn gesucht und bracht.

Werbung durch g'mein Eydgnossen an Küng von Frankrych, umb Einung.

Darzu, so hab der Küng von Frankrych, unlanger Zyt, sich gegen ihn einer Bündnuß lassen merken; so er dann ihr wohlvermeynter Bundgenoß syge, wäre ihm zu gutem Dank und Willen, [wenn] sie söllich Bündniß noch zwüschen ihnen machtint: damit daß er, der under allen christenlichen Küngen der christlich genamt ist, den thüren Namen nit müssig, oder wider die Christen, wie von Römschen Bäbsten erlangt, sonder in Uebung, und wider der Christenheit Fiend christlich trag und erzeig.

---

vom Türken, dem Türken. — zu strecken, auszudehnen, zu erweitern. — vermög, gewinnen möge.

Handlung der Eydgenossen uf des Küngs Werbung.

Uf semlichs des Küngs von Ungeren Begehr haben gemeine Eydgenossen diß Artikel der vorigen Bündnuß zugestellt.

Artikel:

Des Ersten, ob Jemand in tütscher Nation der Unsrigen oder der in unseren Landen gesessen wär, den christenlichen Glouben betrüben, oder sin künglich Majestät an ihrem guten und trostlichen Fürnehmen verhinderen wöllte, daß wir dann wider dieselben siner küngklichen Majestät Hilf thüynt, in sinen Kosten, umb ein Sold, den wir und die Unseren mögint erzügen.

Deßglychen zum Anderen: ob Jemand, wer die syent, in siner küngklichen Majestät Landen gelegen, uns oder unseren Zugewandten, Widerwärtigkeit mit Krieg oder ander Weg, in dheinerley wöllte zufügen, daß dann sin küngkliche Majestät uns wider dieselben soll Hilf und trüwen Bystand thun, auch in siner Gnaden Kosten.

Von des türkischen Keisers Machmeths Tod, auch gemeinen Eydgenossen verkündt.

In obgemelter Werbung des ungrischen Küngs uf den dritten Tag Meyen, nach vil großer Thaten uf dem Meer und uf dem Erdrych begangen, ist, nit on Argwohn Gifts, gächlingen in sinem Hör gestorben der Zyt in

---

zugestellt, beygefügt. — erzügen, verdienen, herausschlagen. — in dheinerley, auf irgend eine, nämlich Weise. — gächlingen, gählings, jählings, plötzlich.

Digitized by Google

der ganzen Welt der mächtigeſt und ſighaftigeſt Fürſt, türkiſch, und ſines Stammens der erſt conſtantinopoliſch Keiſer, Machmeth der Groß, zu Conſtantinopel vergraben, mit ſöllicher Ueberſchrift, diß Meinung inhaltend:

Ueberg'ſchrift Keiſer Machmeths Grab.

Hie ligen ich Machmeth der Groß,
Vom edlen Troes *) gebohren,
Vor dem kein Land, Stadt noch Schloß
Sich enthielt, es war verloren.
Was hilft nun in diſer Welt
Adel, Ehr, Gewalt und Gut,
Land, Lüt, Gold und Gelt,
Darzu all Fröud, Luſt und Muth:
So's alles das in einem Blick
Der Tod ſchnell hinnimmt?!
Da hilft kein Glück,
Die Stund iſt b'ſtimmt.

Des

*) Sultan Mahomed I., dem an Hochmuth Wenige nur gleich kommen, behauptete von Tros, dem Stammvater der Trojaner, herzukommen. Er nannte ſich einen König des Aufgangs und des Niedergangs, und ſagte: daß, ſo wie nur ein Gott den Himmel regiere, auch er bald als einziger König die Erde beherrſchen werde. Als er im Jahr 1481 einen Feldzug gegen Egypten unternahm, und mit ſeinem Heere auf einer ſchönen Ebene bey der Stadt Nikomedien (in Kleinaſien) lagerte, ward er von einem heftigen Bauchgrimmen angefallen (wie Viele glauben, eine Wirkung des Gifts), an welchem er ſtarb (den 3. May), im 53. Jahr ſeines Alters, im 32. ſeiner kriegeriſchen Regierung. Man hat berechnet, daß 800,000 Menſchen auf ſeinen Befehl ihr Leben verlohren.

Digitized by Google

Deß gibt Kundschaft min Grab.
Darin sich die Würm nähren,
Nach aller verlaßnen Hab
Min stinkend Fleisch verzehren.
Das betracht, der du lebst uf Erden!
Des Tods sich Niemand mag erwehren;
Allein Tugend wird nit dürr werden.

Den allen Christen begehrtesten Tod ließ verkünden Herzog Ludwig von Meyland gemeinen Eydgnossen zu Luzern, uf den fünften Brachet versammpt. Schankten dem Botten dry Guldin. Zu der Zyt kam auch die vorgemelte Ungerische Bottschaft in d' Eydgnoßschaft.

Wie Zizimi*), des türkischen Keisers Bajazets Bruder, zu'n Christen geflochen und da gestorben.

Als nun, nach Machmeths Tod, sin älterer Suhn, Bajazet, türkischer und constantinopolischer Keiser worden war, und zuglych dem älteren Suhn des großen Khans, — vor dryen Jahren auch in großem Rych verschwunden, — sinen Bruder Zizimin, damit er allein herrschete, wollt lassen würgen; floch diser gan Rhodis zu sinen tödtlichen Fienden, zu denen er sich mehr Gnad versach, dann zu sinem angebohrnen Bruder. Schickt ihn der Hochmeister dem Römischen Keiser, der Keiser dem Babst Innocentio; der Babst Alexander gab ihn dem

---

dürr (eine Handschrift liest dirrt) werden, verwelken, vergehen.

*) So wurde er von den Italiänern genannt, er hieß aber Tschelebi Zem. Er schwur zu Rom den mahomedanischen Glauben ab, und ward ein Christ.

Küng Carli von Frankrych, mit ihm gan Napols zu führen. Da starb er unterwegen *), kouften ihn die Türken und führtent ihn heim. Regieren und Buhlen verschonet Niemands.

Daß der Küng von Ungeren, nachdem er sin Land und B'stand vom Türken eroberet, den Römischen Keiser uß Oesterrych vertriben, und Wien b'sessen hat.

In der Zwytracht des Türken wurden vil Land und Städt den Christen wieder, dann gewohnlich, was Einmüthigkeit und Mannheit gewinnt, verlürt Zwytracht und Wyb'schheit. Da gewann auch der Küng von Ungern Alles, und mehr dann er verlohren hatte. Hätte auch dem Türken nit abgelassen, wenn ihn der Römisch Keiser nit unversechenlich hätte hinten angriffen. Und als er da von Niemand keine Hülf fand, auch gemein Eydgenossen ihr Antwurt nach g'wohnlichen Tagwysungen, wenn da nit Gelt war, verzugen, macht er mit dem Türken ein Bestand, kahrt sich umb, verjagt den Römischen Keiser, wüst Oesterrych, gewann und behielt die Houptstadt Wien. Ist da von menklichen geachtet, daß der Keiser Friderich das gern hat lassen beschechen, zu Straf und Demüthigung siner ung'horsamen und hochmüthigen Oesterrychern, die sine sanftmüthige Regierung hattent lang verachtet, wie die Frösch das Bloch; ward ihnen ein Stork: ist der Ung'horsamen, Hochfährtigen rechter Lohn.

---

verzugen, verzögerten. — Stork, Storch.

*) Nicht ohne Verdacht, dem Bajazet zu Gefallen durch Pabst Alexandern vergiftet worden zu seyn.

Digitized by Google

Daß g'mein Eydgnossen die von Rothwyl und Würtenberg vertragen, die Grafen Eberharten in Bündnuß genommen, und Graf Heinrichen in Ungunst gehebt hand.

In dem Jahr, nach vil Mittlung, umb Sant Gallen Tag, hand gemeiner Eydgnossen Botten zu Tübingen Graf Eberharten den älteren von Würtenberg, und die von Rothwyl, uß offner Vecht, uf Burgermeister und Rath der Stadt Bibrach, zu Recht vereint, darzu denen von Rothwyl im nachgahnden Jahr, nach Pflicht der Bünden, Bystand gethan. So erwarb der Graf für sich und sinen Vetter, den jüngern Grafen Eberharten, die Vereinung, die sin nüwlich gestorbner Vetter, Graf Ulrich, mit gemeinen Eydgnossen hatt gehebt.

Graf Heinrichs von Würtenberg Schmach, Herren Cunrad von Aergöuw zug'fügt.

Darin auch Graf Heinrich gern wäre g'syn; so war er in Ungunst der Eydgnossen, insonders der Stadt Bern, von wegen ihres Burgers, Herren Cunrads von Aergöuw, alts, edels Geschlechts, ein Ritter nach mannlicher Ritterschaft, ein ung'felliger, und selbs muthwillig verdorbener, einhändiger Wagenmann, dem diser

---

Vecht, Fehde. — uf ꝛc., auf den Ausspruch hin, auf den Entscheid Biberachs ꝛc. — ung'fellig, nicht Glück habend. — einhändiger Wagenmann; der Sinn ist uns etwas dunkel. Wagenmann ist wohl Waghals; ob aber einhändig nach gewöhnlicher Bedeutung gemeynt sey, daß der Mann nur Eine Hand gehabt, ließe sich bezweifeln, weil

Digitized by Google

auch nit wohlbesinnter Graf sin ehelich Tochter verfällt hat, und durch Herren Heinrich Mattern gemachten Schmach, Kostens und Schadens Abtrag, namlich Verhürung, und sechshundert Gulden, auch von Bern, Solothurn und gemein Eydgenossen oft erfordret, nit allein nit ußrichtet, sonder auch, wider den Vertrag, die Tochter und ihren selbs bekommenen ehelichen Mann, nit ließ unbeleidiget; bis sie Beyd gemüdiget, er mit Schand das Gelt gan Basel legt, und diser mit Armuth das nahm, das den ergangenen Kosten nit mocht ußtragen, und noch vil minder empfangene Schmach ertragen. Der Arm muß hinter Thüren stahn, und den Spott zum Schaden han.

Warumb und wie die fünf Städt ein Burgrecht gemacht, den dryen Länderen widrig, Luzern in Recht faßten, da zu Stans durch Bruder Clausen die acht Ort vereint, und Fryburg und Solothurn in die ewigen Bünd ufgenommen sind.

Nachdem und sich uf den Burgundischen Krieg vil Unruw und Ung'horsame, ufrührische Bewegungen und G'murmel in der Eydgnoßschaft allenthalben erzeigten, und insonder so deren von Zug und der dryen Länderen

---

der Zusammenhang auf eine Charaktereigenschaft deutet. Bey Scherz findet sich einhändig in dem Sinne von etwas, das Jemand in seiner Gewalt habe; allein dieser Sinn paßt nicht hieher.

verfällt, zu Falle gebracht. — gemachten, verursachter. — Verhürung, Verheurathung, Versorgung durch Heurath. — gemüdiget, ermüdet, des Streites müde.

Unterthanen ein Kolben-Suw-Panner *) ufgeworfen hattent, — darzu, damit sie ihres Fürnehmens dester stärker, von den Städten nit übermehret wurdint, wie auch zu unseren Zyten mit Constanz beschechen, — wollten sie Fryburg und Solothurn, die doch einer ganzen Eydgnoßschaft vor und jetz, im Burgundischen Krieg trüwlich mit Lyb und Gut byg'standen, einer Stadt Bern wohlverdienten alten Bundsgenossen und Burger warent, nit in die ewige Bündnuß der acht Orten annehmen, wie dann Zürich, Bern und Luzern oft hatten begehrt und verwilliget. Deßhalb Ufruhr und muthwilligen, frevlen Gewalt abzustellen und zu verkommen, auch hiemit ein ganze Eydgnoßschaft in Ruw burgerlichs Fridens zu behalten, hattent die fünf Städt, zu gemeinem Schirm wider Menklich, ein ewig Burgrecht zusammen verbrieft, das von den dryen Ländern, Ure, Schwyz und Unterwalden, bis zu End diß Jahrs, als gemeinen Bünden nachtheilig, also widerfochten ward, daß, nachdem sie an Zürich und Bern nüt vermochten, sie die von Luzern, in Kraft ihrer alten Bünden, mit Recht darvon ze ziechen unterstuhnden. Da wurden nach vilen, beyder Theilen sonder und gemeinen Tagleistungen und Rechtsatzungen, die acht Ort durch den heiligen Bruder Clausen gan Stans vertagt, damit die Sünderung abgienge, in ein gemeine Verkommnuß vereint, genempt die nüw Verkommnuß von Stans, von den acht Orten angenommen, versiglet und den älteren Bünden zugestellt. Welche, sydmal sie gar wyslich, ehrlich, nothwendig und nützlich

---

zu verkommen, zu verhindern. — abgienge, aufhörte.

*) Sie hatten eine Sau und einen Kolben in ihre Fahnen gemahlt, wie schon in einer frühern Note erzählt wurde.

Digitized by Google

geſetzt, Menklichen noth und nützlich zu wüſſen, iſt die ganz hiehar abgeſchriben, damit ſie nit, nun zu fünf Jahren, ylends überrumplet, unwüſſend geſchworen und nit gehalten werd; wie zu unſerer Zyt, von denen, die ſie gemacht, gegen einer frommen Stadt Bern gröblich iſt überſechen, ſonder daß ſie von Jedem täglich, zu gemeines Fridens Beſtand, mög geleſen und betrachtet werden.

Lut der neuen Verkommnuß von den acht Orten zu Stans beſchloſſen.

In dem Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geiſtes, Amen. Wir Burgermeiſter, Schultheiſſen, Ammann, Räth, Burger, Landlüt, und die Gemeinden g'meinlich diſer hienach gemelten Städten und Länderen, namlich: von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden nid und ob dem Wald, Zug und von Glaris, von den acht Orten der Eydgnoßſchaft, in obertütſchen Landen, verjechent offentlich und thun kund allen Menſchen, die von hin zu künftigen Zyten diſen Brief jemer anſechent, hörent oder leſent: daß, nachdem der Stand menſchlichs Weſens in diſem Zyt mit mengerley Bewegnuß und Widerwärtigkeit angefochten wird, deßhalb den Regierern der Städte diſer Welt zuſtaht, on Unterlaß wachende Fürſorg zu gebruchen, und ihr Regiment alſo zu verordnen, dadurch den Menſchen zu gut und dem gemeinen Nutz zu Troſt und Förderung, ihr Weſen in ſöllicher einhelliger Liebe und Fürſichtigkeit angeſechen, und alſo betrachtet, daß Land und Lüt, Witt-

---

nun zu fünf Jahren, forthin alle fünf Jahre. — von hin, von jetzt an.

wen und Weysen, by Frid vor aller unzimlichen G'waltsam- und Ungerechtigkeit beschirmt, und in Ehren behalten werdint.

Darumb, Gott unserem Behalter zu Lob, der denn für die höchsten Sölden, damit in Zyt ein jecklicher Stand in beständlicher Würde und Ehren enthalten werden mag, uns und allen Menschen ob allen Dingen Frid und Einhelligkeit lieb ze haben, uß sinem göttlichen Mund befohlen hat; — und sölichs unser Altvordern seliger Gedächtniß mit hoher Vernunft und Mannheit, jewelten und in allem ihrem Fürnehmen betrachtet, in gerechter brüderlicher Lieb einanderen lieb gehabt; dadurch sie dann, von Gnad und Kraft des ewigen Gottes, zu allen Zyten bis an uns, und Wir bishar mit zunehmender Mehrung Ehren und Guts, in Ueberwindung unsrer Fienden und in anderen unseren Sachen Glück und Heil erworben habent: und als Wir zu siner göttlichen Allmächtigkeit hoffent, Wir und unser Nachkommen in sölicher Lieb und Trüw noch fürrer ewiglich han werdent.

Hievon nachzefolgen den Fußstapfen und Gutthaten unserer frommen Altvorderen, sider und Wir dann durch Kraft unserer geschwornen Bünden als ewiglich zusammen verbunden, daß Wir einanderen mit ganzen gerechten Trüwen Gutes ze thun schuldig sind; bekennen Wir offentlich für Uns und all unser ewig Nachkommen, die Wir mit uns zu disen Sachen vestenklich verbindent, daß Wir in sölicher Liebe und Einhelligkeit fürbas hin mit einanderen fridlich zu beharren, uns Allen und unseren ewigen

---

Behalter, Erhalter, Beschützer. — Sölden (sonst Selden), Heil, Wohlfahrt, Segnung. — sider und, sintemal auch.

Nachkommen zu Ruw und G'mach, mit guter zytlicher Vorbetrachtung wüssentlich nachkommen, und mit einhelligem Rath diser nachgemelten Sachen, Stücken und Artikeln, die also by unseren Ehren und guten Trüwen in ewig Zyt unversehrt, wahr und stät gegen einanderen zu halten, und mit einanderen gütlich vereinbaret, der also einanderen yngangen sind, und die, wie hienach folget, zwüschent uns abgeredt und beschlossen habent.

(Kein Ort soll das ander muthwillig g'waltigen, das Sin oder die Sinigen abziechen.)

Des Ersten: daß in unserer Eydgnoßschaft, und unter uns, den vorgenempten Orten von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, und von Glarus, weder durch sich selbs gemeinlich, oder die Unseren, noch durch unser Unterthanen oder Zugewandten, insonders Niemand den Anderen mit eigenem G'walt freventlich überziechen, noch sonst in keinen Weg, weder an Lyb noch an Gut, an Städten, Landen, noch an Lüten, an Unterthanen noch an Zugewandten, keinerley Schadens noch Unlusts, Niemand dem Anderen das Sin ze nehmen, ze nöthigen, oder die Sinen abzedrängen, in keinen Weg fürnehmen noch unterstahn soll.

(Das beg'wältiget Ort oder die Beg'wältigten sönd die anderen Ort schirmen.)

Und ob unter uns, den jetztgenamten Orten, und in unser Eydgnoßschaft, g'meinlich oder insonders, davor

---

G'mach, Gemächlichkeit, Wohlseyn. — abziechen, ihm abzieh'n, abwendig machen ꝛc. — sönd, sollen.

Digitized by Google

Gott ewiglich syg, Jemand durch die Sinen oder sine Zugewandten dem Andern, den Sinen oder sinen Zugewandten sölches, wie vorstaht, zufügte, oder dawider thäte, damit dann solches verkommen, und unser aller ewigen geschwornen Bünd dester fürrer in ewiger brüderlicher Lieb, Trüw, Frid, Ruw und G'mach beharren, — welchem Ort oder den Sinen, denn diß unter uns begegnet; so söllent und wellent Wir, die übrigen Ort alle gemeinlich, dasselb Ort und die Sinen, wie vorstaht, so also genöthiget wurdent, von semlicher Gewaltsame und Ueberbruch, ungehinderet aller Sachen, mit guten Trüwen schirmen, schützen und handhaben, an alle Gefährd.

(Die Frevlen und Ufrühriſchen sönd von ihren Orten gestraft werden.)

Und ob unter uns einicherley sondre Personen, eine oder meh, keinest söliche Ueberbruch, Ufruhr und G'waltsame, als obstaht, on Recht gegen Jemand unter uns, oder den unseren Zugewandten fürnähment oder begiengent, wer oder welcher Ort unter uns die joch wärent, die söllent von Stund an, so dick das beschicht, nach ihrem Verdienen und G'stalt der Sach, darumb von ihren Herren und Oberen on alle Hinderniß und Widerred gestraft werden.

(Die Güter zu Straf angryfen in frömden Gerichten.)

Doch vorbehalten, ob Jemand der Unsern unter uns, in des Anderen Gericht und Gebieten, einicherley Frevel

---

an alle, ohne alle. — joch, je auch immer.

begienge oder Ufruhr machte, mag man daselb die Güter annehmen, und die umb sölich Frevel und bußwürdig Sachen, nach desselben Orts und der Gerichten, da sölches je zu Zyten beschicht, Recht und Harkommenheit strafen und rechtfertigen; — ungefahrlich.

(An Willen der Obern kein sonder Versammlung halten. Die Ufwiggler strafen.)

Zum Anderen, sind Wir auch übereinkommen, und hand gesetzt: daß auch fürbashin unter uns und in unser Eydgnoßschaft, weder in Städten noch in Länderen, Niemand kein sonderbar G'meinden, Sammlungen oder Anträg, davon denn Jemands Schaden, Ufruhr oder Unfug entstahn möchte, weder heimlich noch offentlich fürnehmen noch thun soll, on Willen und Erlaubung siner Herren und Oberen, namlich zu Zürich eines Burgermeisters und der Räthen, von Bern und Luzern der Schultheissen und Räthen, von Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glaris der Ammann, der Räthen und ihr G'meinden daselbst. Und ob darüber jemand unter uns keinerley sölcher gefahrlicher G'meinden, Besammlungen oder Antrag, als vorstaht, ze thunt fürnähm, darzu Hülf oder Rath thät, der und dieselben söllen alsdenn nach ihrem Verschulden gestracks und unverbinderet von ihren Herrn und Oberen gestraft werden.

(Daß Niemand dem Anderen die Sinen zu Ungehorsame soll wysen, ufhalten, oder abziechen.)

Zum Dritten, so hand Wir auch mit Sunderheit zwüschen uns abgeredt und beschlossen: daß fürbashin in

Digitized by Google

unser Eydgnoßschaft und unter uns, by Eyd und by Ehr, Niemand dem Anderen die Sinen zu Ungehorsame ufwysen soll, wider ihr Herren und Oberen ze syn, noch Niemand die Sinen abziechen oder widerwärtig ze machen unterstahn, dadurch die abtrünnig und ungehorsam syn oder werden möchten.

(Die Ungehorsamen helfen strafen.)

Und ob Jemands unter uns die Sinen widerwärtig syn weltint, und ungehorsam wurdint, dieselben söllen Wir einanderen mit guten Trüwen fürderlich helfen ihren Herren wieder gehorsam machen. Nach Lut, und durch Kraft unser geschwornen Bundbriefen.

(Bestätigung Sempachs- und Pfaffen-Briefs.)

Zum Vierten, und als denn in dem Brief, so vor Zyten, nach dem Stryt zu Sempach, des Jahrs da man zahlt von der Geburt Christi Jesu, unsers Herren, tusendbrühundert dry und nünzig Jahr, durch unser Vorderen, wie man sich in Kriegen und Reisen halten söllte, so wir mit unsern offnen Panneren zu Feld ziechent, etlich Artikel gesetzt und beschlossen worden sind; haben Wir zu mehrer Lüterung, uns und unseren Nachkommen zu gut, in diser ewigen Verkommniß abgeredt, beschlossen, und denselben Artikel also gesetzt:

(In Reisen by einander blyben, trüw Ufsechen und Bystand halten.)

War Wir von diß hin mit unseren offnen Panneren oder Fähnlinen uf unser Fiend ziechend, g'mein-

War Wir von diß hin, wohin Wir von iezt an.

lich, oder unter uns ein Stadt oder Land sonderlich, — Alle die, so dann mit den Panneren oder Fähnlin ziehent, die söllent auch by einanderen blyben, als biderb Lüt, wie unser Vorderen je dahar gethan hand, was Noth ihnen oder uns auch begegnet, es sye in Gefechten oder anderen Angriffen, wie dann sölches und anderer Sachen und Artikel in dem obgenamten Brief wyter und eigentlich begriffen sind.

So haben Wir fürrer gesetzt und beschlossen: daß vorab derselb Brief, und darzu auch der Brief, so vor Zyten durch unser Vordern selig auch gemacht worden ist, von Priestern und andern Sachen wegen, in dem Jahr unsers Herren 1371 mit allen ihren Bünden, Stücken, Sachen und Artiklen, wie und in aller Maaß das dieselben beyd Brief inhaltent, fürbashin, als bishar, unversehrt, in ganzen Kräften belyben, und also gehalten [werden].

Und daß daby zu ewiger Gedächtnuß dieselben beyd Brief, und auch disе fründlich ewig Verkommniß, nun und hienach, so dick Wir unser ewige Bünd schwerent, allenthalben unter uns, in allen Orten, offentlich vor unseren Gemeinden erlesen und geöffnet sollen werden. Und damit Alt und Jung unter uns unser aller geschwornen Bünd deſter fürrer in Gedächtniß behalten mögent, und denen wüssint nachzekommen:

(Diß Verkommniß mit den Bünden schweren.)

So haben Wir angesechen und geordnet, daß die fürohin zu ewigen Zyten und allwegen, in allen Orten, von fünf Jahren zu fünfen, mit geschwornen Eyden ernüweret werden sollent.

Digitized by Google

(Wie man gewunnenes Gut theilen soll.)

Wir haben auch zwüschen uns luter beschlossen und abgeredt: wo, und als dick Wir fürbas hinzugen, Jemand zu bekriegen, oder [zu] reisen kommen, was dann Guts, Gelts oder Brandschätz in sölichen Kriegen oder Reisen, in Stryten oder in Geschäften, dheinest mit der Hilf Gottes von uns erobret wurden, daß sölichs nach der Summ und Anzahl der Lüten, so jeglichs Ort, Stadt oder Land unter uns in sölichem Zug oder Gefecht gehebt hat, den Personen nach gelychlich getheilt werden soll.

Ob Wir aber Land, Lüt, Städt, Schloß, Zins, Rent, Zöll oder ander Herrlichkeiten in sölichen eroberten oder ynnähmen, die söllent unter uns, den Orten nach, als von Alter har, glychlich und fründlich getheilt werden.

Und ob Wir sölich ingenommen Land, Städt, Schloß, Zins, Rent, Zöll oder Herrlichkeit, dheinest in Thädings-Wyß wieder zu lösen gäben, umb einicherley Summ Gelts, wenig oder vil, das soll werden getheilt fründlich und ongefährd glych, unter uns, die Ort von Städten und Ländern.

(Diß Verkommniß soll die Oerter und Zugewandten begryfen.)

Wir habent auch gelüteret, und harin eigentlich beschlossen, daß dise fründliche und ewige Verkommniß uns

---

dheinest, irgendwann. — gelychlich (jetzt g'lychlig), gleichmäßig, in gleichen Verhältnissen. — Thädings-Wyß, Vergleichungs-Weise, infolge schlichtenden Austrags.

die vilgenempten Oerter, Städt und Länder, und auch alle die, so in unser Eydgnoßschaft mit uns reisent, und uns gewandt sind, berühren soll, und darinn begriffen syn. Ußgenommen Städt, Schloß, Land und Lüt, Zins, Rent, Zöll und Herrschaften, die söllen uns Orten und Städten, als vorstaht, zugehören, und unter uns getheilt werden.

Und in der fründlichen, ewigen Verkommniß behalten Wir uns selber vor: daß diß Alles, wie vor erlüteret ist, unser Aller ewigen Bünden unvergriffen und unschädlich syn soll. Doch daß nüt desto minder, denselben unseren Bünden zu Kräften und Schirmung, diß ewig Verkommniß nach allem ihrem Inhalt unversehrt gehalten werde ꝛc.

Beschlossen uf Sonntag vor Thomä Apostoli; ist gewesen der 15. Tag Christmonats.

Ordnen ist Wysheit, halten ist Gerechtigkeit.

Daß die ewige Bündniß zwüschen den acht Orten und den Städten Fryburg und Solothurn gemacht, und hiemit der Städten Burgrecht abgethan ward.

So ist auch hiemit an ufgericht und verbrieft die ewig Bündnuß zwüschen den acht Orten und den Städten Fryburg und Solothurn, uf den zwey und zwenzigesten Tag obgemelts Monats. Und nach beschribner Verkommnuß und dises Bunds Beschluß sollten die fünf Städt, und

---

gewandt, zugewandt, befreundet.

mit ihnen der Bischoff von Costenz, Herr Ott von Sonnenberg, ihre Burgrechts-Brief herußgeben.

G'meiner Eydgnossen christliche Abrathung in die Krieg ze loufen, schmächliche Kleider und bös Schwür in aller Eydgnoßschaft abzustellen.

Zwüschen obgemelter Handlung, Unfrid, Schand und Gottslästerung zu verhüten und abzustellen, so hand gemeiner Eydgnossen Botten, uf den 19. Tag Merzens zu Stans von der Burgrechten wegen versammlet, abgerathen: daß man in allen Orten und Zugewandten der Eydgnoßschaft, in Krieg ze loufen, niendert und Niemand ußgenommen, by Ehr und Eyd gestatten solle. Item, mit Bott und Buß die schandlichen kurzen Kleider, — item, und die bösen Schwür, verkommen, verbieten und strafen sölle.

Verbot in Krieg ze loufen.

Hieruf so hat ein fromme Stadt Bern in all' ihr Stadt und Land gebotten, flyssigs Ufsechen ze haben uf die, so ihr Verbot in Krieg ze loufen übersechent, sie an Lyb, Ehr und Gut ze strafen.

Verbot der schandlichen kurzen Kleider.

Item, wer ein Kleid, Füppen, Rock oder Mantel, die Schaam vor und hinten nit ehrbarlich bedeckend, antreit, — soll der Trager nach Ußkündung diß Botts

---

niendert, nirgendwo. — Bott, Gebot. — Füppen (davon das französische jupon), Weiberröcke. — antreit, an sich trägt.

Digitized by Google

vierzechen Tag, einen, und der Schnyder zween Rhyniſch Gulden Buß, on Verzug an Sant Vinzenzen Byw geben.

Loblich Verbot der böſen Schwüren.

Item, welche Mannsperſon ſinnlicher Vernunft und Jahren, mit verdachtem Muth, ungewohnliche Schwür bruchte, und darinn den Schöpfer aller Dingen, Gott, oder ſin heilige Mutter, ihre Glider, oder helige Marter, oder Wunden ufhüb, daß er von jetlichem ſölichem Schwur ein Plaphart unſer Münz geb, on alle Gnad, ſo dick es zu Schulden kommt. Item, flucht auch Jemand Gott oder ſiner Mutter Magd Marien, oder ihren heiligen Lyben oder Glideren, es beſchech verdacht oder unverdacht, der oder die ſoll man von Stund an fahen und in offne Halsyſen ſchlahen, und mit Uffſetzen der Infell die Verfluchung und Mißhandel offnen, und ſie alſo von einer Veſper zur anderen ſtahn laſſen, und ſie auch nit ledigen, dann mit zimlicher Urfech und zugeſagter Beſſerung, ſich des ewiglichen ze hüten, und auch Abſolution in einem dem nächſten Monat zu erlangen.

Und wo ſölich Gotts-Schmächer, nach ſölicher Straf, darvon nit wurden laſſen, ſonder fürrer ſolch unmenſchliche

---

ſinnlicher, beſonnener. — verdachtem, bedächtig, bewußt. — ufhüb, hervorhübe, namhaft machte. — Infell; iſt uns hier etwas unverſtändlich, denn an die gewöhnliche Bedeutung eines geiſtlichen Würdezeichens iſt hier kaum zu denken. Vielleicht ſoll ein Diebszeichen gemeynt ſeyn, da nach Schilter und Friſch das Wort infeln ſtehlen bedeutete. Oder wurde wirklich eine geiſtliche Infel, etwa von Papier, aufgeſetzt, um das kirchliche Vergeh'n zu bezeichnen?

Digitized by Google

menschliche Schwür bruchen, die soll man von Stund an in schwer Gefängkniß werfen, und sie an Lyb und Leben strafen, nachdem ihre Missethat fordret. Dann doch die keiserlichen Recht wellen, daß sie mit dem Schwert gericht werden.

Die Eltern söllent ihr Kinder vor Schwören hüten, oder Buß lyden.

Es soll auch menklich der Unseren sin Wyb und Kind darzu ziehen, daß sie kein Schwur bruchen, noch jächen, dann wo das nit beschäch, und die Kind und ihre Mütteren das angenz nit abstalltent, und fürrer sich der Schwüren ganz vertriegen, so sollen die Väter die Buß tragen, und geben wie obgeschriben ist. Und damit söllich bös Schwür heftigklich geoffnet und gestraft werden, so wellen Wir, daß die Unseren in Städt und Länderen etlich heimlich, und der genug, nach Gestalt der Sachen setzent, die wider und für syen, und söllich Schwür, so sie die hören, an unser Amtlüt bringen, denen auch gloubt soll werden on fürrer Bezügnuß oder Offnung. Und was davon gefellt, soll alles zu der Kilchen Buw und Nutz gewendt werden, und söllen daruf in allen unseren Landen, da söllichs gebührt, und von Alter har kommen ist, nüwe Halsysen ufgericht, und darinn Niemands verschont werden, und dem Allem, by ge-

jächen, sprechen; eigentlich bejahen, bekräftigen. — vertriegen (vertrügen), enthielten, abständen davon. — geoffnet, offenbar gemacht, vor Gericht gezogen. — etlich heimlich, einige Heimliche, geheime Aufseher. — wider und für, hin und her, hie und da zur Hand. Scherz erklärt citro retroque. — gefellt, abfällt als Strafgeld.

Digitized by Google

schwornen Eyden, und der Obrigkeit Ungnad zu vermyden, flyßig nachkommen. Zu Bern uf den sibenden Tag Aprellen ꝛc.

Wenig Gebot zeigt an ein gutes, und wohl Gebieten ein wyses, fürsichtiges; aber gute Gebot in Wesen halten zeigt an ein gerechtes, handvestes Regiment. Dann vil Gebieten, und die Gebot nit halten, stärkt die Viele der Lastern, mehret die Ung'horsame der Unterthanen, und gebiert Verachtung der Oberkeit.

Wohar kommt den Christen, das doch Juden und Heiden mißfallt, ihren allerheiligesten Gott mit Laster und Blutgeld zu verehren? On Zwyfel vom Entchrist, der uß Verhängniß des rechten Gottes, wider sin Wort, soll und will also mit Blindheit geehrt werden.

Christlich Verbot aller Unzucht, Spiel und Tanz, uf allen Kilchwyhinen.

Item, und zu Mehrung Zucht und Gottsforcht, und zu Abstellung viler großen Lastern und Gottes Zorn, so söllent uf allen Kilchwyhinen in allen unseren Landen und Gebieten, zu wellichen Zyten die sind oder werden, Alle die, so von Manns-Namen die wellent besuchen, das thun mit aller Zucht, in die Kilchen gahn den Ablaß zu lösen, mit Bescheidenheit on Wehrinen und Waffen, es syen Spieß, Hallenparten, Büchsen, Armbrost, Schwerter,

---

Laster, scheint hier Lästerung, oder das Laster des Schwörens zu bezeichnen. — Blutgeld; eigentlich Geld zum Abkauf eines Mordes; hier gleichsam der Lohn, den die Christen dem Heiland geben für seinen Opfertod.

Digitized by Google

oder derglychen lange G'wehr. Es sollen auch vermitten werden alle Tänz und alle Spil, Kegeln, Karten, Würfel und Schiessen; und welliche hiewider thäten, Frouw oder Mann, der oder die söllent gestraft werden als um ein offnen Kilchwyhe-Bruch; by geschwornem Eyd, Niemands zu übersechen.

Beschechen uf den sechsten Meyens.

G'meiner Eydgnossen Fürsichtigkeit in großer Thüre der Jahren.

Nachdem auch in disem Jahr, uß Thüre aller Früchten, an vil Enden, sonders in Frankrych, Vile Hungers gestorben, und Vil also erhungeret, daß von Verstrupfung ihrer Magen und G'äder, wenn man ihn'n ze essen gab, sie die Spys nit mehr mochten verschlyssen; und als die Thüre auch ein Eydgnoßschaft beschwäret, liessent gemein Eydgnossen versechen, daß man kein Anken, Korn und Wyn uß̈er ihren Landen söllte führen.

Nothwendig Verbot des Fürkoufs Anken, Korn, Wyn uß dem Land zu verkoufen.

Uf das, so hat ein fürsichtige Stadt Bern in aller ihrer Herrschaft by gesatzter Buß verboten, weder Anken, Korn, noch Wyn uf Fürkouf, noch uß ihrem Land zu verkoufen; denn den Eydgnossen by'm Eyd, so vil des

---

Verstrupfung, Verschrumpfung. — G'äder (Geäder); hier nicht sowohl die Adern, als das Eingeweide. — verschlyssen (verschleissen), verzehren und verdauen. — denn den ꝛc., als bloß den ꝛc.

Köufers Hus noth [sey], und Alles uf offnen Märkten ihrer Gebieten.

Zoll uf den Schiffwyn geschlagen.

Und damit der Wyn deſter minder verführt wurde, von Nydouw an bis gan Bruck, an allen Zöllen, uf ein jedes Fuß ußert die Eydgnoſſenſchaft, ein halben Guldin, und in die Eydgnoßſchaft gehörend, fünf Plaphart Zoll gelegt.

Ordnung der Mülleren gemacht.

Item, den Mülleren by geſchwornem Eyd verordnet, daß ſie von einem Mütt Korn ze mahlen einen Plaphart, oder ein halb Ime ze Lohn ſöllent nehmen, und dann Jedem ſin Mehl, Krüſch und Sprüwer heim ſchaffen.

Gnädig, zimlich Befelch, ihr Stadt und den armen Zinslüten ze gut.

Item, ihren Gottshüſeren und Prälaten, jedem nach ſiner Hab, ein beſtimmte Zahl Korns har in die Stadt zu ſchicken, denen und auch ihren der Stadt eignen Amtlüten befolchen, der armen Lüten ze beiten, ſie gnädiklich zu halten, und bis zu Beſſerung mit Rechtskoſten nit zu beſchwären.

Daß die Karthüſer in der Stadt Bern Land, on ihren Willen, nüt ſond koufen.

Mit den Karthüſern, daß ſie nit alles Land koufint, verſchafft, in ihr Herrſchaft, on ihr Wüſſen und Willen,

---

Ime, Viertelsmäß, ein Maaß für Trockenes, für Getreide, Obſt ꝛc. — Krüſch, Kleyen. — beiten, warten, ſchonen.

nüt ze koufen. War wyslich und billich angesechen, damit des listigen Entchrists Zoubery jedoch etwas vermerkt und verkürzt an disen von aller Welt vermeynten Heiligen wurde, die im heiligen Schyn, on Namen der Gyttigkeit, Alles an sich zu ziehen fryg, und aber on verbrieft Urloub ihres erdichten Bettel-Herren, des Römischen Babsts, keinen Gewalt hatten ze verkoufen: daß sie auch on Urloub des rechten Landesherren keinen Gewalt hättint ze koufen.

Nützlich Gebot, Zehrer und frömd fahrend Volk, Landstrycher und Bettler hinwegzufertigen.

Item, allen Amtlüten geboten, die unnützen, müssigen Zehrer uß den Wirthshüseren heim, und all frömd Husierer, Landstrycher und Bettler uß ihren Gebieten zu fergen, und auch die rechten Pilger fürzewysen, damit sich die inländischen Armen dester bas möchten enthalten.

Stattlicher Buw und ehrlich Versechen der Zucht-Schul.

Item, uß Anwysung des hochgelehrten Doctors, Johannsen vom Stein, ihres Predikanten, der da beredt: man hätte zu Uebung Lasters, und zu Verführung der Jugend, ein hübsch Frouwen-Hus buwen; aber zu Uebung [der] Zucht und zur Lehr der Jugend, daruß einer

---

Gyttigkeit, Geitzigkeit, Habsucht. — fryg, frey. Ohne den Vorwurf der Habsucht befürchten zu müssen, waren sie frey Alles an sich zu bringen. — verbrieft Urloub, schriftliche, briefliche oder brevetmäßige Erlaubniß. — fergen (fertigen?), fortschaffen. — fürzewysen, fortzuweisen.

Digitized by Google

Stadt Ehr wachst, noch kein Schul gemacht; hat ein ehrsame Stadt Bern ein wohnsame Schul nüw ufgericht, und zu Schulmeister bestellt den wohlgelehrten Arzet, Doctor Niklausen Wydenbosch von Bern, einen Cisterzer-Münch, und zu St. Vinzenzen Caplan; ihm jährlich vierzig Guldin und ein Rock zu Sold bestimmt, darzu vom Babst Fryheit erworben, weltlich Pfründen und Schul ze halten, und die Kunst der Arzny ze bruchen. Ward hernach ein Abt zu Bomgarten, und obgenannter Predikant ein Carthüser zu Basel. Dessen ihn straft Junker Brandolf von Stein, von Bern, recht vermeynt: er hätte nützer mit Predigen mögen syn; antwurt diser: wenn er zwo Seelen hätte, wellte er g'nug die eine an gut Gesellen gewagt han.

Ein rechtgeschaffener Predikant in einer ganzen Gemein, und ein vertruwter Schryber im Rath mögent vil guter Anwysung thun zu einer Stadt Ehr und Nutz Förderung. Wie auch der Zyt obgemelter Predikant, und mit ihm der wohlvertruwt Doctor Thüring, Stadtschryber, als statlicher Ehr und Herrlichkeit verständig und geneigt, on Zwyfel emsig hand gethan.

Ein wyser, gerechter Amtmann, ein gelehrter, gottsförchtiger Kilchherr, ein tugendsamer, flyßiger Schulmeister, ein erfahrner, frommer Arzet, sind, als alle Wysen zügent, vier Süll einer jeden zu Lyb und Seel wohlbesetzten Stadt.

---

g'nug, genugsam, hinlänglich und zuverlässig. — statlicher, dem Staat, dem Gemeinwesen ziemender. — Süll, Säulen.

Bottschaft gan Rom umb Ablaß, und wider einen curtisanischen Abt Ptho*) und Kämmerling bäbstlicher Heiligkeit.

Im Jenner diß Jahrs hat ein Stadt Bern mit vil Fürgeschriften und mit nit wenig Gelds (dann on das nüt, mit wenig wenig, wenn auch mit vil kum Etwas zu Rom geschaffet wird) gan Rom abgefertiget Herren Peter Kistlern, Probst zu Zofingen, ihren ufgehenkten Ablaß zu ledigen und zu kräftigen, auch abzuwenden einen Curtisanen, mit Namen Nikolaus Gariliati, der das verezt Rieggensperg mit Römschen Permenten und Bly, wider alle Bitt in Trüwen, beständig anfacht. Darzu ihren herrlichen Schultheissen, Herr Adrian von Bubenberg, unlang vor, von diser Zyt, mit vil ritterlichen Thaten ehrlich abgeschieden **), uß siner edlen Elteren Grab unterstunde, umb etwas Schadens [willen], ihm von Lassera begegnet, an die Engehalden zu tryben ***). Und wiewohl ein mächtige Stadt Bern by'm

---

ufgehenkten, eingestellten, suspenditen, wovon oben gesprochen worden. — verezt (verätzt); zwey Handschriften haben die erklärende Leseart verzehrt; also aufgezehrt, wahrscheinlich ausgesogen.

*) Protonotar?

**) Adrian von Bubenberg, der weise Schultheiß, der Mann alten Sinnes, der heldenmüthige Vertheidiger Murtens, war 1479, wenige Monate nach seiner Rückkehr von einer Gesandtschaft an den König von Frankreich, gestorben.

***) Es war zu Bern Sitte, daß wer seine Gläubiger nicht befriedigte, nicht in geweihte Erde begraben wurde. Nun klagte Garriliati gegen Bubenberg einen Schaden ein, der ihm von Lassarraz her begegnet, und für welchen der Ver-

Digitized by Google

Babſt, ihrem Bundgenoſſen, hoch verdient war, mocht ſie doch weder mit Briefen noch Gelt des Römiſchen Curtiſanen Berment und Bly überwinden; mußt ſich lahn benügen, daß ihr Ablaß vom Rhodiſer Galgen *), und ihr Schultheiß von der Eſels-Begräbnuß erlöst, er aber Thumherr zu Loſann, Prior zu Rieggiſperg und Burger zu Bern ward. Alſo ſtark und gefördt waren den verwißten, frommen Schäflin des zuckenden, böſen

---

ſtorbene ihm keine Genugthuung geleiſtet, und begehrte, daß derſelbe aus der Gruft ſeiner Voreltern herausgegraben, und an der Engehalden, dem Orte, wo der Waſenmeiſter das Aas einſcharret, zur Erde gebracht würde. Es würde aber für die Stadt ſelbſt eine arge Beſchimpfung geweſen ſeyn, wenn ihrem hochverdienten Schultheiſſen ſolches widerfahren wäre, daher ſchickte ſie Kiſtlern nach Rom, um dieſe Zumuthung abzuwenden. Man ſollte beynahe glauben, Garriliati habe wegen jener Beſchädigung einen Bannſpruch gegen Bubenberg erwirkt, weil die Sache zu Rom abgethan werden mußte.

verwißten, irrgewieſenen, irre geführten. — zuckenden, raubenden, räuberiſchen.

*) Es iſt nicht ganz klar, wie dieſe Worte: ihren Ablaß vom Rhodiſer Galgen erlöſen, gemeynt ſeyen; uns ſcheint es alſo: die Rhodiſer- (ſpäter Maltheſer-) Ritter hatten damals, um Geld gegen die Türken aufzubringen, für ihre Kirchen ein großes Ablaß-Recht erhalten; nun mochte es den Rittern, die zu Buchſee, zwey Stunden von Bern, ihren Ablaß ausboten, höchſt unangenehm ſeyn, ſich durch den zu Bern ertheilten Ablaß in ihrer Einnahme verkürzt zu ſehen; ſie ſchimpften und verkleinerten alſo die Berner Ablaßzedel auf's äußerſte, und wohl mochten in einigen ihrer Beſitzungen dieſelben an den Galgen genagelt worden ſeyn. Gegen ſolchen Schimpf nun erhielt Kiſtler von dem Babſt ein Verbot.

Digitized by Google

Wolfs erdicht machtlos Waffen. Gott behüt uns noch vor ihm, auch [die] bekarten!

Einer Stadt Bern etliche billiche Rechtfertigungen.

So hat auch diß Jahrs ein Stadt Bern sich zu Recht veranlaßt gegen den sechs Orten, von des Hallwylerschen Sees, und gegen denen von Solothurn, von der Hochgerichten, Zöllen und eignen Lüten wegen.

Nach nüwer Ordnung des Regiments Besetzung, durch hie benamt Räth und sechszechen Burger.

Nach nächst verlouffenes Jahrs gemachter Satzung, so sind in disem Jahr uf Donnerstag in der Osterwuchen, den Großen Rath zu besetzen versammpt g'syn, der Klein Rath und die sechszechen Burger, mit Namen, von Räthen: Junker Rudolf von Erlach, Schultheiß, von Bubenberg, von Waberen, von Dießbach, von Ringoldingen, Muhleren, Schopfer, Matter, Kuttler, Achshalm, Boumgarter, Dittlinger, Stark, Eschler, Linder, Werder, Rud. Huber.

Von Burgeren: Junker Ludwig von Dießbach, Dietrich Hüpschi, Füre, Suriand, Korber, Bremgarter, Wyler, Geißmann, Lappo, Zollikofer, Selzach, Rybo, Strahl, Otto, Boumgarter, Lienhi Wyßhan.

Hernach uf Zinstag, war St. Philipp und Jakobs Tag, schwur der Klein Rath, in Bywesen gemeiner Bur-

---

auch [die] bekarten, auch die bekehrten, d. h. die nicht mehr an ihn glaubenden. — Lienhi; so lesen wir den undeutlich geschriebenen Taufnamen, eine Abkürzung von Lienhard.

Digitized by Google

ger erwählt, uf den g'wohnlichen alten Schirmbrief, ihnen geben. Da waren der Räthen, zu den ob Erzählten, der edel Ritter, Herr Wilhelm von Dießbach, nüwer Schultheiß, zween vom Stein, von Scharnachthal, Antoni Archer, nüwer Seckelmeister, Tschachtlan, Peter Simon, Barthlome Huber, Schütz, Nikkaus zur Kinden, und Ludwig Tillier.

Ein schwere Klag eines Mords uf vier Dörfer-Buren.

Uf Frytag nach Martini, war des Monats der sechszehente Tag, kam für ein ehrsamen Rath zu Bern Hans Rüdeller, klagt uf vier Dörfer-Buren von Valendys, in Gegenwärtigkeit ihres Herren und der Buren, **har vertagten**, — sie hättent ihm sinen Vater ermördt, und ihm darzu das Sin genommen, darumb er von ihnen, nach Rechts Erkanntniß, **Widerlegung** erforderte.

So klagt auch ihr Herr, sie welltint ihm nit gehorsam syn, und nit ihre Schulden ihm bezahlen.

Der ersten Klag wollten sie nit gestahn, die andere nach Geheiß eines Raths besseren. Wurden also wyter vertagt, und betragen, daß sie Rüdellern fünfhundert Gulden geben mußten, und ihnen selbs behalten mußten den Namen: die bösen Buren von Valendys.

---

har vertagten, die bieher zu Tag, d. i. zu Gericht oder Verantwortung beschieden waren. — **Widerlegung**, Vergütung, Entschädigung.

Ein Satzung, Kundschaft zu legen in Sachen die Ehr betreffend.

Bald daruf ward ein Satzung gemacht, daß man in den Sachen die Ehr berührend vor Rath gelegte Kundschaft in Gegenwärtigkeit beyder Partyen reden, und verhört sölte werden.

Verding, den Küngsbrunnen in die Stadt zu leiten.

Uf Sant Andres Abend, der Klein und Groß Rath von des Küngsbrunnens wegen versammlet, hat einhällig abgerathen: daß man dem Meister uf sin Begehr gestatten sollte, den haryn ze legen, und ihm darzu sechszig Hölzer, sechszig Schuh lang geben, und uf die Hofstatt währen. Und darzu Holz zu'n Röhren, und den Graben machen, und soll der Meister die Röhren bohren, und den Brunnen haryn uf den Platz legen, und wenn das beschicht, so söllen ihm mine Herren hundert Guldin und sechs Mütt Weizen geben; wo er ihn aber nit haryn leit, ihme nüt pflichtig syn. Kam Spott zum Schaden uf den Platz haryn, und bleib der Brunnen drausen; wie auch zu unseren Zyten wider dise Warnung ist beschechen.

1482.

Babst Sixtus IV. 11. Keiser Fridrich III. 43. Küng Ludwig XI. 22. Schultheiß von Dießbach 2.

---

währen, gewähren, liefern oder gut seyn dafür.

Digitized by Google

Wie und warumb die Venedier und Basler in's Babsts Bann kommen, und vor g'meinen Eydgnossen verklagt sind worden.

Im Jahr Christi Jesu 1482, als der Babst Sixtus den Marggrafen von Ferrar, der Römschen Kilchen Lechenmann, und die verbannten Venedier hatt an einander gehetzt, und ein ganz hochmüthig, kriegisch, und Sant Petern ganz unglychs Regiment führt; schicktent die Venedier ihr treffenliche Bottschaft, Entschuldigung, oder Hilf, oder Frid von gemeinen Eydgnossen zu erwerben. Brachtent Herzog Reinharden von Luthringen uf, in Hoffnung sin napolsche Ansprach zu beziehen, daß er mit eim Züg, und einer Zahl Eydgenossen [ußzog], deren einer, Peter Keiser von Bern, ihr Hauptmann ward. Kam wohlbehalten, aber ungeschaffet wider heim, um's Babsts willen von Eydgenossen abgemahnt.

(Des Erzbischoffs von Crain*) Handel.)

Da war der wys, wohlverständig, yferig Cardinal Andreas, Erzbischoff von Crain, uß Italia harus gan

---

Lechenmann, Belehnten, mit Lehen Bekleideten. — verbannten, mit Bann belegten.

*) Andreas, Erzbischof von Crayna, Cardinal, ein Sklavonier von Geburt, Mitglied des Dominikanerordens, war von Kaiser Friedrich als Gesandter nach Rom geschickt worden. Dort mißfiel ihm die päbstliche Hofhaltung so sehr, daß er den Gedanken faßte, nach den schon auf den Kirchenversammlungen zu Basel und zu Constanz geäußerten Wünschen, eine Verbesserung der Kirche zu bewirken; er begab sich daher nach Basel, und ließ dort eine Bekanntmachung anschlagen,

Digitized by Google

Basel kommen, ein Concilium nach des Baselschen Conciliums Ordnung ufzerichten; — und als ihn ein Stadt Basel, auch mit Befelch, doch nit on Warnung einer fürsichtigen Stadt Bern ufenthielt:

(Werbung und Warnung des Babsts an gemein Eydgenossen wider Venedig und Basel.)

Von der und anderen Sachen wegen, vor und jetz, da sandt der Babst dry Bischoff *), und Einen, sines Ordens ein Barfußen **), Jägermeister ***); all, auch der von Crain, bäbstlicher Heiligkeit zu Ehren, zu Bern ehrlich empfangen und geleitet. Namlich den von Spolet zu gemeinen Eydgenossen, den von Castell gan Costenz, den von Catanea gan Basel und über'n Rhyn, und den Jägermeister uf's fry G'jägd, allenthalben den Venediern und Baslern, und allen ihren Zuständeren, nit allein Gunst und Hilf abzuwenden, sonder auch sie mit Interdict und Bann von aller christlichen Gemeinsame ußzeschließen. Dessen warneten und ermahnten, uß bäbstlicher Befelch, und da versammpt gemeiner Eid-

---

daß die Kirchenversammlung, welche vor 40 Jahren in dieser Stadt zusammengekommen, sich neuerdings vereinigen solle, um ihr angefangenes Werk zu Stande zu bringen.

da versammpt, die daselbst versammelten.

*) Den Erfurter Probst, Hugo von Landenberg, nachher Bischof zu Constanz, den Bischof Angelo von Sessa, und den Bischof Jost von Sillinen.

**) Sixtus IV. war Franziskaner- oder Barfüsser-Ordens, der hier bezeichnete Abgeordnete ist Doktor Anton Gratia Dei.

***) Ein spottender Ausdruck Anshelms für päbstlicher Glaubensinquisitor.

gnossen Botten, Herr Hug von Landenberg, jetzan Bischoff zu Costenz, und die von Bern Herr Jost von Sillinen, Bischoff zu Sitten; also daß ein Stadt Bern, [wegen] dem von Crain erbotener Ehre, sich gegen bäbstlicher Heiligkeit g'schriftlich entschuldigen mußt.

(Antwurt gemeiner Eydgnossen uf's Babsts Werbung.)

Uf diß Händel des Babsts, nach vil Mahnungen, gaben gemein Eydgenossen zu Antwurt: sie welltint, nach christlichem ihrer Altvorderen Bruch, so wyt ihnen Gott Kraft verliche, zu Schirm und Erhaltung heiliger Römischer Kilchen Ehr und Einigkeit, siner Heiligkeit verbrieft Bünd, auch selbs geneigts Gemüths, trüwlich und stät halten, und die zwo verklagten Städt in Allem, so sie siner Heiligkeit und der heiligen Kilchen widrig gefunden wurdint, nach ihrem Vermögen mit Rath und That ernstlich hinderen und abwysen.

(Die venedisch Bottschaft, über G'leit, g'fänklich von Glarnern gehalten.)

Wiewohl nun vil Frommer und Verständiger warent, die der Venedier Sach nit gar unbillich, und des von Crain ganzer Christenheit ehrlich, nutz und noth syn erkannten: so war doch der erdichten Heiligkeit Schyn so groß, daß er die bekannte Wahrheit also verblendt, daß die frommen Glarner und Schwyzer zween jung Edelmann, dem venedischen Botten, über ihres Amtmanns

über G'leit, trotz zugesicherten Geleites, sichern Durchpasses, — bekannte, erkannte, offenbar eingesehene.

Digitized by Google

im Oberland *) geben G'leit, uß bäbſtlichem G'ſatz, den Verbannten nüt ze halten, — über groß Bitt des Herzogen von Luthringen, der von Venedig, durch gemeiner Eydgnoſſen, vom Babſt harzu gemahnt Bitt, wohl gelaſſen, und auch über g'meiner Eydgnoſſen Mahnung, — zu Weſen lang Zyt ſchädlich g'fangen hielten. Und als aber die Gefangnen ledig wurden, damit die Venedier ihres G'leits und Schadens ynkämint, beſchwerten ſie der Eydgnoſſen Kouflüten Zöll und G'leit vil Jahr dermaßen, daß ein Eydgnoßſchaft, und Bern ſonderlich, etwa dick ihr Brief und Botten darumb, nit on Koſten, aber vergebens, gan Venedig ſchicktent. Es iſt nit licht Glouben brechen, ob auch der Babſt, ſo das gebüt, den folgenden Schaden, als er nit thut, abtrüge.

(Des Biſchoffs von Crain und ſines Handels End.)

Wie nun die von Baſel, nachdem ſie mit Bann und Interdict, doch allein von ihren Barfüſſeren gehalten, verhelliget und verlaſſen, den Erzbiſchoff alſo inb'ſchluſſent, daß er ſtarb, da ward die Sag: er hätte ſich ſelbs, oder wäre heimlich ertödtet, oder hinweg gefer-

---

wohl gelaſſen; hier iſt entweder etwas verſchriben, oder etwas weggefallen. Man erwartet ein Zeitwort, wie fangen laſſen. — verhelliget, geplagt, ermüdet; vom alten hellig, matt, müde.

*) Das Oberland iſt hier die Landſchaft oberhalb (oder öſtlich) vom Wallenſtadterſee, die Grafſchaft Sargans, welche ſeit 1440 den beyden Ständen Schweiz und Glarus gehörte. Die beyden gefangenen Venetianer waren der edle Giuſtiniani und Gabriel Moroſini.

Digitized by Google

tiget, und zu Sicherung ein Faß, als der Lyb darin wäre, den Rhyn abgeflößt, und also mit ihm der Span versenkt.

(Der von Basel Handlung wider ihr Observanz-Barfüßer.)

Als aber die Barfüßer mit beschloßnen Thüren Meß hielten, hielt ihnen hargegen die Stadt ihren Bettelsack dermaßen verstrickt, wo ihnen ihre Günstigen nit hätten Spys-Meß über die Muren yn, und durch heimlich Weg hättint gereicht, daß sie by ihrer Meß wärint verdorben, und das by dem barmherzigsten Christo als billig, als by dem umbarmherzigsten Entchrist unbillig, sytmal sie ihre Patronen in Nöthen wolltent verpflichter geistlicher Spys berouben, daß sie von ihnen zur Noth der lyblichen, um die geistlichen Gaben beroubt wurdint, und hiemit der gottlos Gewalt verspottet. — Was ist doch das für ein Christ, der ei'm Christen, in aller dürftigster Noth, im Namen des allerbehofnesten Christi, christliche Hilf nit nur entzücht, sonder auch by schwerster Buß verbüt? —

Dry Spän deren von Basel eins Jahres erhaben.

Also hat ein herrliche Stadt Basel dessen und nachgahnds Jahrs dry schwer Spän, mit schwerer Müy und Kosten, wider die schwerestten Geistlichen bestanden. Den ersten, namlich den obgemeldten, von des von Crain wegen.

(Von

Spys-Meß, ein spottender Ausdruck, Speise für den Leib, wie die Messe Nahrung ist für die gläubige Seele. — allerbehofensten, allerhülfreichsten.

(Von einem Span zu Basel, zwüschen den Predier-München und Nunnen ergangen.)

Den anderen von wegen der Predier-München und Predier-Nunnen zu Klingenthal, in dem kein Mittlen helfen mocht, bis daß der unersättlich Bettelsack vil tusend Guldin verschütt; das ihm doch ring uß frömdem Seckel wäre gewesen, wenn es ihm nit an sine Zipfel wäre gangen, uf die ihm Herr Albrecht von Klingenberg, Ritter, mit siner, der Edlen, Gesellschaft offene Fehd verkundt, und Etlich g'fangen hatt, denen er dröuwt [sie] ze münchen, wo sie die Nunnen nit ung'nöth liessint. Deßhalb der würdigen Väter und des heiligen Ordens Ehre ze schirmen, ein Stadt Bern ihm und dem Landvogt, Graf Oswalden von Thierstein, trutzliche Mahnung schreib. Darzu so drungen beyd Theil uf ihren heiligen Vater, den Babst, welchem der Span allein, und vast nutz war. Item uf den Römischen Keiser, uf Herzog Sigmunden von Oesterrych, uf den Adel, und sonderlich uf gemein Eygdnossen, den Herren Hans Waldmann von Zürich. Der Nunnen-Tröster sagt dem dröuwenden Prior: er hätte uf einer Achsel den Babst, und uf der andern den Keiser. Und wiewohl sich die all vil und lang müheten, noch half es alles kum; untz daß die Nunnen die hartselige Predier-Kutten abzugen, und die Augustinische anleiten, und also von der Predier-München Schloß und Reformatz entlediget, unter geistlichem Namen und Kleid, in weltlichem Herzen und Lust hernach, namlich von München, fry und ungenöth bliben. By gemeltem und derglychen Exempel ergriff man den pha-

münchen, verschneiden, castriren. — Schloß, Clausur, strenge Regel. — ergriff, ertappte, entdeckte.

risäischen Sekten-Geist, welcher in Christus Namen erbettlete große Rychthumb (umb Christus willen kum einen Pfenning), aber umb ihrer Satzung Kyb, die München 10,000 Guldin dorsten unverträglich verzanken, und dennocht ein heiliger Yfer sollt syn geachtet.

(Span zwüschen einer Stadt Basel und ihrem Bischoff.)

Der dritt Span anzettlet, und wie auch die oberzählten in nachgehndem Jahr, Herzog Sigmunden von Oesterrych und gemeiner Eydgnossen Botten, der on Frucht fürtragen, und noch nie ußgetragen; denn er beyden Theilen zu schwer ward, dem Bischoff zu lösen, und der Stadt ze lassen, — war namlich der: daß der Bischoff von Basel, Herr Caspar ze Ryn, fordret von siner und der Stift Stadt Basel, von ihm Ablösung, nach Innhalt der Verbriefung ufzenehmen, namlich um all Fryheiten, Herrlichkeiten, Possessionen und Nutzungen, von sinen Vorfahren versetzt, hingelassen oder übersechen. Darzu sölte sie ihm Widerkehrung und Ersatzung thun umb alle selbs Gewalts genutzete Uebernutzung, und diß alles mit Güte oder Recht, vor beyden Ständen, Babst, Bischoff, Keiser, Fürsten, Städt; vor gemeinen Eydgenossen und vor jedem Ort insunders zu vollführen. So traf die Losung an einem Stuck der Possession dryssigtusend Guldin, die er sich bar darzethun erbot; — hiesch auch von wegen der Uebernutzung hunderttusend Guldin. Harzu erbitteret und bewegt: daß ihm sie, sine Stadt, wider sine keiserliche Herrlichkeit, G'walt und geübten

---

Kyb, Rechthaberey, Hader. — dorsten, durften. — fürtragen, weiter gesponnen. — selbs Gewalts, eigenmächtig.

Bruch, sinen obersten Zunftmeister abgesetzt, und ihres Gewalts einen anderen des Jahrs ufgesetzt hatt.

In dem Span, nach flyßiger Handlung, vermochten der Fürst von Oesterrych und gemein Eydgenossen ein Stadt Basel mit wyter [zu] bringen, denn daß sie sich begab: wenn der Bischoff etlicher Ansprachen abstühnde, wollten sie dann zur Sach gebührlich Antwort geben; oder ihrer Fryheiten halb vor'm Keiser, und umb das überig, nach ihrer Stadt keiserlichen Fryheiten, vor ihrem Stab Recht annehmen. Thaten das mit semlichen Worten, daß sich der Bischoff an sin G'wahrsame fügt, und als rechtlos, gemeine Eydgnossen kläglich und unbittlich umb Hilf zu Recht, auch in Gestalt siner Vorfahren, ihn in ihre Vereinung ufzenehmen, anruft. Gehandelt uf Bartholomäi zu Baden, und uf Michaelis zu Basel, im dry und achtzigsten Jahr, da auch der Bericht zwüschen den Predier-München und Nunnen ist gemacht worden.

Innehmen ist ein schlechte Kunst, aber Widergeben ist ein harte Buß. Vil Rechts, wenig Fründ.

Ein keiserlich Mandat wider vil der Eydgenossen Anfechtungen verhalten, alle fridlich durch sonder Mittlung einer Stadt Bern gestillet.

In disem Jahr, als der Küng von Ungern, Matthyas, die Stadt Wien dem Römischen Keiser Friderich

---

begab, fügte. — Stab, Richterstab, Gericht. — G'wahrsame, Sicherheitsort, Schirm. — unbittlich, nicht bittend, vielmehr klagend und die Hülfe von Rechtes wegen verlangend. — verhalten, verhehlt.

Digitized by Google

vorhielt, und die Eydgnoſſen wider etlich Städt und Herren des Römſchen Rychs ſich verwagten ze kriegen, namlich die von Zürich, von des von Hohenburgs wegen wider Straßburg; die von Bern umb den Biſchoff wider Loſann, und umb den von Aergöuw wider Graf Heinrichen von Würtenberg; die von Luzern von Ottenbüren wegen wider den Biſchoff von Augſpurg; die von Unterwalden umb den rychen Jakob Möttelin wider Lindouw; und die von Zug umb Schmachwort wider Herr Martin, Fryherren von Stouffen: — ſchickte der Keiſer an gemeine Eydgenoſſen ein trutzlich, ſtraftröuwend Mandat und Mahnung, von den von Straßburg erlangt; gebot ihnen, von ihres Bundsgenoſſen, des Küngs von Ungeren wegen, item auch ſinen, und des Rychs Städten und Herren nit widerwärtig ze ſyn, und on Recht nüt Krieglichs fürzenehmen ꝛc. Ward ſemlich Mandat durch wyſen Rath einer Stadt Bern hinterhalten; darumb daß die hochmüthige Tröuwung und Tratzung mehr zu unbeſinnter gächer Ufruhr, dann zu beſinnetem, geſittetem Friden die ruchen Eydgenoſſen möchte bewegen. Der Hochmuth Niemand, aber Demuth Jedem lydlich iſt. — Und alſo durch gütige Mittlung, und wyſen, fürſichtigen, fürnehmlich einer fridſamen Stadt Bern Rath, wurden all jetz gemelte der Eydgnoſſen Spän, on kriegiſche Hand, fridlich und frünndlich in diſem und nachgahnden Jahren, ſo lang gewährt hattent, gerichtet und vertragen.

---

vorhielt, vorenthielt. — ſich verwagten, ſich erdreiſteten, die Verwegenheit hatten. — Tratzung, Trotzbietung.

Wie die Fürstinn von Burgund zu Tod ist gefallen, und zwey Kind verlassen, ihr Erben.

Nachdem und die edel hochgebohrn Fürstinn, Frouw Maria, Herzoginn von Burgund, diß Jahrs uf den zwen und zwanzigsten Tag Merzens am Gejägd ab ihrem Pferd ze Tod gefallen war, mit großer, herzlicher Klag ihres edlen Herren, und aller ihrer Herrschaften und Landen, die sie allwegen wie ein gnädig Heilthum geliebt und geehrt hatten, verließ [sie] einen Suhn, Philippen, und eine Tochter, Margreth.

Daß der Küng von Frankrych den Flämmingen angebrachten Friden ze machen verwilliget.

Da ward auch, durch der Franzosen Anleitung, der Flämmingen Gunst gegen ihren Herren, Erzherzogen Maximilian, so klein, daß sie die Kinder in ihre Gewalt nahment, und durch uffätzige Hilf der Franzosen unterstunden den Herren zu vertryben. Da aber der Anschlag nit füglichen Fürgang mocht han, erzwungen sie mit den Franzosen ein Bestand ze machen, in welchem ein beständiger, ewiger Frid zwüschen Frankrych und Burgund söllt ufgerichtet werden. Sandten daruf ihr Bottschaft zu Küng Ludwigen gan Clery, deren er von wegen siner zunehmenden Krankheit vast froh war, und gab Willen und Gewalt, Bestand und Friden zu bedenken.

---

am Gejägd, auf der Jagd. — Flämmingen, Flammländern.

Digitized by Google

Ary *) von Franzoſen ingenommen, und der Biſchoff von Lüttich erſtochen.

In dem hat des Küngs Houptmann, Philipp Desquerd, die Stadt Ary, an Artois und Flandern ſtoßend, ingenommen; ſchankt ihm der Küng dryßigtuſend Kronen, und ein Houptmannſchaft uf hundert Glenen. So erſtach unterem Volk Herr Ludwigen von Borbun **), Biſchoff zu Lüttich, Wilhelm Marſan ***) auch, als geacht war, vom Küng mit Lüt und Gelt darzu verordnet; von wegen, daß der Biſchoff ſölte Gunſt zum Erzherzogen haben.

Von gemachtem Friden zwüſchen Küng Ludwig und Herzog Maximilian, mit herrlicher Begabung der Botten.

Darnach, by'm End des Jahres, nachdem der Beſtand, und mit Namen der ewig Frid zwüſchen Frankrych

---

Glenen, Lanzen, lange Speere, Speerträger. — unterem Volk, im Volksauflauf, im Volksgedränge.

*) Die Stadt Arien ward durch den franzöſiſchen Marſchall Philipp von Crèvecœur, genannt Descordes oder Desquerdes, eingenommen, indem er den Burgundiſchen Commandanten durch Anbietung von 10,000 Gulden Jahrgehalt zum Verräther machte.

**) Johann von Bourbon, Biſchof zu Lüttich, ein Freund des burgundiſchen Hauſes, ward den 30. Auguſt 1482 ermordet, indem der Graf von der Mark ihm zuerſt einen Streich in die Gurgel verſetzte, worauf ihn dann die übrigen vollends tödteten, und ſeinen Leichnam in die durch Lüttich ſtrömende Maaß warfen.

***) Wilhelm von der Mark, Graf von Arenberg, gewöhnlich

Digitized by Google

und Burgund, zu Arras berathschlaget, und mit Herzog Maximilians gemußgetem Willen gestellt, dem Küng Ludwig gan Tours, durch die niederländischen Botten von Flandern, Hanouw *) und Brabant, Gesandten fürbracht [ward]; und als er fast krank war, durch sinen, des Parlaments obristen Präsidenten, und den Houptmann verhört, gab er sinen Willen, und alle küngliche Majestät gebührliche Versicherung und Bestätigung darzu. Schankt [auch] den Botten dryßigtusend Kronen, und köstliche harzu gemachte Kredenz.

Gestalt des Fridens, mit Vermächlung beyder Herren Kinder.

So war der Vertrag: daß des Küngs einiger Suhn, der Delfin Carle, sollt des Erzherzogen einige Tochter Margritten, jetzt vermächlet, heimführen, und die in gebührlichem Alter verehelichen. Darzu Arthes **) und das Herzogthum Burgund zu Bürg und Pfand inhaben, besitzen und nutzen, und hiemit zwüschen allen den französischen und burgundischen Landen ewiger Frid bestät

---

das Wildschwein vom Ardennerwald genannt. Er entgieng der strafenden Gerechtigkeit nicht; den 20. Juny 1485 ward er vieler Frevel wegen, auf Befehl des Erzherzogs Maximilian, zu Utrecht öffentlich enthauptet.

gemußgetem Willen, abgenöthigter Einwilligung. — Kredenz; nach *Du Fresne* ein Credenz- oder Schenktisch; nach Scherz Tafelgeschirr oder Beßecke; vielleicht aber Credenzbecher.

*) Die Grafschaft Hennegau, französisch Hainaut, daher Anshelm sie Hanouw nennt.

**) Die Grafschaft Artois, zum burgundischen Erbe gehörig.

Digitized by Google

und beschlossen syn. Und uf das, so beschach große, und nach Gebühr der mächtigen Fürsten köstliche Ufrüstung zu beyden Syten, die zweyjährige Braut dem zwölfjährigen Gespons zuzeschicken und zu empfachen, die in nachgendem Jahr herrlich vollendet, und g'meinen Eydgnossen vom Küng fründlich zugeschriben ward.

Von wunderlichen Geschichten etlicher Küngen von Engelland und Frankrych.

Schnell uf gemeldten Bericht ist gestorben des Berichts Mittler und Beschirmer, Küng Edoard von Engelland, der da durch Hilf fines mächtigen Schwagers, Herzog Carlis von Burgund, mit nit wenig Bluts Küng war worden. Namlich, nachdem er finen Herren, Küng Heinrichen, mit Wyb, Küng Reinharts von Sicilia Tochter, und Suhn, dem Fürsten von Vallien*), [auch] den mächtigen Grafen von Warwyk, und finen eignen Bruder umgebracht hatt, an einem Stryt, der zwölf Stund währt, uf dryssigtusend Mann, und gar nach der ganz engelsch Adel mit's Küngs Suhn erschlagen, der Küng Heinrich gefangen, und die Künginn in Frankrych zum Vater verjagt, beschechen vor Ebrach**) im 61. Jahr [1461]. Darnach über 9 Jahr [1470], als die entrunnene Künginn Margareth ihren Herren mit gesammtem Züg unterstund zu ledigen, wie sie dann ihn

---

Bericht, Vergleich, Schlichtung des Handels.

*) Wales; Prinz von Wales wird immer des Königs von England ältester Sohn betitelt.

**) Die blutige Schlacht geschah den 29. März 1461 bey Touton. Von Eduards Feinden (der lankasterschen Parthey) kamen in der Schlacht und auf der Flucht 36,000 um.

Digitized by Google

vormals auch einist mit erobertem Sig, und Enthouptung des strouwenen Küngs, Herzog Richards von Ebrach, hat ritterlich erlöst, ward sie vor Cales im harten Kampf überwunden und gefangen, und in der G'fänkniß mit ihrem Herren, Küng Heinrichen ertödt. — Söllte billich nach der engelschen Küngen, deren wenig on heimischer Händen Gewalt sind verschieden, und auch nach menschlichen Rechten, diser blutige Küng auch nit am Bett gestorben syn. Doch was an ihm versumbt, ward an sinen Kinden, an, und durch sinen Bruder, Küng Richarten, überflüssig gerochen und erstattet. Welcher, nachdem er sine Neffen grimm hat erwürgt, ward er von Graf Heinrichen von Richmond, hernach Küng, mit Hilf Küng Carlis von Frankrych, auch erwürgt [1485]. — So ist nun ganz wahr des Römischen Dichters Rym, der da sagt:

Man kann wenig Künigs werth,
Und Tyrannen zellen,
Die on Gift, Blut und Schwert
G'stigen in die Hellen.

Wie Heinrich, Küng von Engelland und Frankrych, zu nüt ward, und Küng Carle von Frankrych, vertriben, wieder uskam.

So ist auch nit unnütz hie zu äferen diß der göttlichen Schickung großes Exempel, daß der obgenamt Heinrich, gebohrner Küng von Engelland, und gewal-

einist, einmal. — am Bett, im Bette. — versumbt, versäumt, unterlassen. — zu äferen, aufzugreifen um zu erwähnen, mit Nachdruck beyzubringen ꝛc.

Digitized by Google

tiger Küng in Frankrych, zwölfjährig, zu Paris herrlich nach sines Vaters, Küng Heinrichs (der Frankrych und den Küng Carle den Sechsten, mit sinem Wyb und einer Tochter, Künginn zu Engelland, gewunnen, innhatt), Tod gekrönt, von den Sinen beyder Rychen beroubt, im Kerker mit sinem herrlichen Wyb hat müssen verderben, und hargegen der gebohren Küng von Frankrych, Carolus der Sibent, uß allem sinem Rych gan Burges vertriben, durch Rath und Hand einer zwanzigjährigen bürschen Tochter, Johanna, wieder in sin Rych und Ehr gebracht, als ein frommer und recht christenlicher Küng, thät Rath und Hilf dem, der ihn lang Zyt rath- und hilflos verfolgt hatt, namlich gemeldtem Küng Heinrichen, siner Schwester Suhn, und Küng Reinhards von Napols Tochtermann.

Von Vertrag und Abstellung der Ansprechern in der Eydgnoßschaft wider den Herzogen von Meyland, mit Erlüterung der Bünden.

In disem und vergangenen Jahren, unter dem Regiment Herzog Ludwigs, genempt Mör, zu Meyland, warent von mengerley Sachen wegen so vil Ansprecher in der Eydgnoßschaft worden, daß sie, zu Schwyz versammpt, unterstuhnden ins Herzogthum mit Gewalt zu fallen. Das, und billig, ihren Oberen in der Eydgnoßschaft so widrig war, daß jedes Ort sine Ansprecher eidet, on der Oberkeit Wüssen und Willen nüt Unrüwigs,

---

bürschen, bäurischen, d. i. hier: von Bauern entsprossen; es ist nämlich das Mädchen von Orleans gemeynt. — Ansprecher, die Ansprüche hatten gegen Mailand, wahrscheinlich wegen bloßer Privatforderungen, Schulden u. dergl. — eidet, vereidete, in Eidespflicht aufnahm.

Ufrühriſchs oder Muthwilligs fürzenehmen, und daß jeder Anſprecher ſin Anſprach verzeichnet, und von je zechen Guldin Anſprach ein Guldin an Koſten geleit, ſollte Herrn Niklauſen von Scharnachthal, von gemeinen Eydgnoſſen harzu Verordneten, zu Luzern uf beſtimmten Tag überantworten. Wellicher das überſäche, ſöllt ſiner Anſprach abſtahn. Uf das, auch von den Zöllen und G'leiten wegen, machten g'mein Eydgnoſſen mit dem Herzogen einen Vertrag, ernüwerten und erlüterten all Artikel vor gemachter Vereinung, und umb Fridens willen nahment gemein Eydgenoſſen für die Anſprecher ſibenzechenhundert Guldin, wann der Herzog, als nüt, denn um Ruw, ſchuldig, nit mehr wollt geben; wiewohl der ufgeloffen Koſt größer war. Darzu, uß beyder Oberkeiten Begehr und Rath, ward beredt, zu verkünden: daß Jedes Unterthanen fürohin alſo mit einander wurbint und hanthierint, daß weder d'Herren noch d'Land darumb in Unruw und Widerwärtigkeit kämint, dero ſich auch ein Oberkeit nit wyter welle annehmen, dann rechtsbillige Handlung erfordret. Das beſchach in allen Orten, und zu Bern in Stadt und Land uf den achtzehenden Tag Chriſtmonats.

Bottſchaft beyder Städten Bern und Fryburg, zu vereinbaren den Herzogen von Safoy mit ſinem Regenten, gan Turin geſandt.

Im End verloffenes und im Anfang diß Jahrs war der jung Herzog Philibert von Safoy in Zwytracht mit

---

an Koſten geleit, als Umkoſten d'rauf geſchlagen (gelegt). — vor gemachter, vorher gemachter. — als nüt, als nichts ſchuldig ſeyend ꝛc. — wurbint, gewerben ſollten.

sinem Präsidenten und Regenten des Regiments halb kommen; also daß Graf Ludwig von der Kammer*) und der Herr von Lyns, wider Rechtsanrufung, ihrer Ehren und Güter entsetzt, g'fänklich behalten wurdent. Und von wegen semlicher des Herzogthums Unruw, uf Begehr des Fürsten und der Sinen, schicktent die beyd Städt Bern und Fryburg ihr ehrliche Bottschaft gan Turin zum Herzogen, mit Namen ihren Altschultheissen von Bern, Herrn Petermann von Waberen; von Fryburg, Herrn Peter von Pavilliard, da helfen rathen und thun, was zu gut dem Fürsten, und zu Frid der Landen dienen möchte. So war auch einer Stadt Bern heimlicher Rath, der Herzog sölte siner Landen Regiment selbs verwalten; darzu sie ihm wöllten helfen.

Mahnung des Küngs von Frankrych, uß erlognem Fürgeben erwegt, an Bern und Fryburg, als sinem Vetter und [ihm] Widerwärtigen.

Indeß durch bös, listig, unwahr Fürgeben, namlich daß der Herzog sölte siner Fryheiten und Gewalts gedrängt syn, auch siner Mutter Bruder, dem Küng von Frankrych zuwiderhandeln, darzu benempt Städt ihre Panner ufgericht hättint, ward der Küng bewegt, schickt sine Räth und Houptlüt gan Lyon, Uffsechen zu haben, und wo noth, mit g'wehrter Hand zu wehren. Schreib auch er und die Räth gemeinen Eydgenossen, und insonders einer Stadt Bern, von jetzgemeldtem Fürnehmen abzestahn; denn er sin Vermögen daran setzen wellt, daß

---

erwegt, erhoben; eigentlich in Bewegung gesetzt.

*) Graf Ludwig von Chambéry.

ſin Vetter, der Herzog, ungezwungen, ſines Gewalts fry ſyg und blyb.

Einer wyſen Stadt Bern für ſich und ihre Mitbürger wyſe Antwurt und Entſchuldigung an den Küng.

Uf ſemlichs des Küngs Schryben gab ein wyſe Stadt Bern wyſe Antwurt, ſich und ihr Mitburger von Fryburg entſchuldigende: daß ſie nit ihre Panner, ſonder ihr ehrlich fridſam Bottſchaft dem Herzogen, ihrem lieben Bundgenoſſen zug'ſendt, anders nüt da ze handlen, denn was zu Schirm und Frid dem Fürſten und dem Land nutzlich möchte funden werden. Vertruwe, [daß] ihre Botten ſemlich Befelch nit überſechen habint, noch werdint, deſſen ſie [ſie] auch noch ernſtlich ermahnen wellint. Hierumb ſye ihr ernſtlich hoch Begehr und Bitt, die küngkliche Majeſtät und die Sinen wölle von ihnen, als von ſinen und des Herzogen ufrichtigen, redlichen Bundgenoſſen, nüt anders, dann wie gemeldt, glouben und vertruwen; welle auch in der Sach on krieglich Bewegung, mit fridlichem Rath Frid helfen ſtiften; deßglychen ſie nach allem Vermögen zu thun ganz gemeynt ſygint. Dann diſe Land ohndeß vor mit dem Schwert, und jetzan ganz hart mit dem Hunger bekriegt, kein Enthaltung noch Wiederkommen, dann durch Friden, mögint verhoffen und erfolgen.

Datum uf den 23. Tag Jenners.

Enthaltung noch Wiederkommen, Erhaltung, Aufrechthaltung und Wiederemporkommen.

Digitized by Google

Beyder Städten an die Herren von Savoy, und ihr Rathsbotten, von obgemeldter und auch von der Grafen von Gryers Sach wegen, ernstliche Mahnung.

Indem fiel noch ein Unruw zu, daß der Herzog Philipp von der Preß*), Herzog Philiberts Vaters-Bruder, ein unruwiger Unruwmacher, die Grafen von Gryers, zween Brüder, am Hof ins Herzogen Dienst, unverschuldt, groblich und schmächlich beschädiget, also daß sie, besonder der Herr von Oron, kümmerlich ihr Lyb und Leben errettet hattent. Deßhalb sie, nach Kraft ihrer Burgrechten und Vereinung, so sie mit den zweyen Städten Bern und Fryburg hatten, zu Abtrag söllicher Beleidigung, umb Hilf die Städt ernstlich ansuchtent. Und darumb, von dero und oberzehlten Sachen wegen, auch den Küng fridlich zu stillen, und obgenannten Gefangnen zu helfen, schribent beyd Städt dem Herzogen und sinen Vettern, den Regenten und Räthen, und ihren gesandten Rathsbotten, allen Flyß und Ernst anzukehren, daß nit diser Zyt harten Löuf, großer Thüre und Unruw halb, durch Krieg noch härter, sonder durch Frid gebessert werdint; daran sie alles ihr Vermögen nit wellint sparen. Und damit sich nicht unnachläßliche Rach erhebe, wo Jemand ihre Panner oder Zeichen hätte ufgeworfen, daß die von Stund an abweg gethan werde. Daß den Grafen von Gryers umb erlittne Schmach und Schaden gebührlich Ersatzung bescheche.

*) Bresse, eine Landschaft zwischen Genf und Lyon, gehörte dem Hause Savoy, jetzt zu Frankreich. Die Hauptstadt ist Bourg an dem Flüßchen Reissouse.

Digitized by Google

Gehandlet vor Räth und Burgern uf dem achten Tag Hornung.

Abgang Herzog Philiberts, und Angang Herzog Carlis von Safoy.

Nach obgehandleten und wohlgestilleten Sachen, im Aprellen, starb der durchlüchtig jung Fürst Herzog Philibert, und kam an sin Statt sin Bruder Carolus, ein junger, wyser Herr.

Herzog Hans Ludwigs, des Bisthums Genf Verwalters, Tod.

Und hernach im Höuwmonat starb sin Vetter, Herr Hans Ludwig von Safoy, Verwalter des Bisthums Genf, einer Stadt Bern sonderlich günstiger Burger.

Daß ein trüwe Stadt Bern große Hülf thät Herrn Urban von Zyfron, umbs Bistumb Genf, und Probst Sterren um die Abty Peterlingen.

Ward an sin Statt vom Capitel erwählt der edel, wys, fridsam Herr Urban von Zyfron, Abt zu St. Anidy*), Thumherr zu Genf und Rath zu Safoy, der so vil in vergangenen Jahren zu diser Landen Frid hatt geholfen; deßhalb ihm ein Stadt Bern so günstig war, daß uf sin Begehr, sin Bestätigung zu Rom zu erlangen, [sie] nit allein ihr vilfältig g'schriftlich Fürbitt an Babst, Cardinäl, an Küng und Herzogen, sonder

*) Urban von Chivron, päbstlicher Protonotar und Abt des Klosters St. Amadei.

auch ihren wohlgeachten Canzler, Doktor Thüringen, gan Rom schickt. Die, so [sie] ihm aber nit mocht verlangen, ward ihm das Erzbistumb Taranthes *), größers Namens dann Nutzes, geben, und bleib die Verwaltung des Bistumbs Genf des Abgestorbenen Bruder, Herrn Franzisco von Safoy, Propst uf Sankt Bernhards Berg. Und wieder vil Schrybens einer Stadt Bern [gab es], und vil Müy, ihres Probsts Störren von Anfoldingen, Abt zu Peterlingen, und harnach Bischoff zu Aux [wegen].

Daß Graf Jakoben von Remont, zu erobren sin verlaßne Herrschaft, G'leit von Bern und g'meinen Eydgnossen ward verseit.

In disen Aendrungen der Herren von Safoy that sich herzu Herr Jakob von Safoy, Graf zu Remont gewesen, und nach Herzog Carlis von Burgund, den er an Bären geführt hatt, Entlybung, Herzog Maximilians Gubernator in Flandern, und Houptmann uf zwölftusend Mann wider Frankrych, und deßhalb noch wider die Eydgenossen. Vermeynt, uf gemachten Frid zwüschen Frankrych und Burgund, mit Hilf siner Brüderen, Herrn Philipps von der Preß, Herrn Amys, Grafen, — und Herrn François, Bischoffs zu Genf, wieder in sin geboren Herrschaft ze kommen; warb an g'mein Eydgenossen, und insonders an ein Stadt Bern, umb G'leit. Ward ihm

verlangen, erlangen, erhalten. — verseit, versagt, abgeschlagen. — an Bären geführt, gegen die Berner aufgehetzt.

*) Tarentaise, eine Stadt in Savoy.

Digitized by Google

ihm abgeschlagen, und die Herren von Safoy ernstlich ermahnt, siner vergangenen, doch unvergessenen Thaten, und auch des Vertrags, von sinen Landen wegen beschlossen, yngedenk ze blyben.

Werbung einer Stadt Bern an Bischoff von Sitten, ihren Probst Kistler zu einem Verwalter ufzenehmen. Und nach des Bischoffs Tod erwarb sie dis Bistumb Bischoff Josen von Sillinen.

Indert jetzgemeldten Dingen und Tagen, ward Herr Walthard Uf der Fluh, Bischoff und Herr zu Wallis, so schwach, daß er eines Verwalters begehrt. Da warb ein Stadt Bern, fründlicher Ermahnung und Bitt, an den Herren, Capitel und Landlüt, ihren gebohrnen Burger, Schultheiß Kistlers Suhn, Herren Peter Kistler, Propst zu Zofingen, als einen wohlgelehrten Baccalaureum, geistlicher und weltlicher Geschäften wohlerfahrnen Mann, zu söllicher Verwaltung ufzenehmen. Indeß starb obgenamter Bischoff, ließ einen Suhn, Jörgen, von welches glückhaftigen Unglücks, nah uf hundert Jahr gebracht, nit ein klein Buch ze schryben wär. Da kam an des Herren Statt, auch durch sonderlich Fürmündung einer Stadt Bern, Herr Jost von Sillinen, ein gebohrner Luzerner und Walliser, Propst zu Münster im Aergöuw, und uß verdienter Praktik französischer Vereinung Bischoff zu Grenobel, und des Jahrs im Ougsten zu sinem Unglück Bischoff, und, wo Jörgen Uf der Fluh Glück nit gewesen, Herr zu Wallis. Und daß er die beyden Bistumb behielte kahrtent gemein Eydgenossen, insonders

---

Fürmündung, Bevorwortung, Fürsprache.

Luzern und Bern, gegen bäbstlicher Heiligkeit und küng-licher Majestät, allen Flyß an, damit er sines Willens ward gewährt.

Daß ein Stadt Bern, im Namen der fünf Städten, ihren Rathsbotten in Frankrych [sandte], ihre Schulden und Pensionen zu ferken, und durch Erneuerung der Vereinung wyter zu mehren und zu beständen, auch zu ledigen den Herren von der Kammer.

Und als auch der Küng von Frankrych täglich an Krankheit zu-, und an Geld abnahm, den Eydgnossen dry Zil Bezahlung übersechen, wurdent sie sorgfältig, diewyl er im Leben wäre, daß sie ihrer ußständigen und angehnden Schulden und Pensionen richtig bezahlt würdint, auch hiemit verschüffint, daß die glückhaftigen Pensionen ewig blybint: namlich durch Inschließung in die Vereinung des Delphins. Welche Werbung einer Stadt Bern Räth suchtent, und an g'mein Eydgnossen oft brachtent.

Zweyung der Eydgenossen von der Kriegsknechten und ihrer Bezahlung wegen.

So warent aber die Länder, und etlich Ort mit ihnen, der unrichtigen Bezahlung, des unglychen Innehmens, aber glychen großen Kostens, und fürnämlich des

---

ferken (jetzt ferggen), fertigen, in's Reine bringen ꝛc. — übersechen, nicht beachtet, nicht gehalten. — sorgfältig, besorgt.

Digitized by Google

täglichen Verlusts und [der] ungehorsamen Verruchung ihrer Lüten so unwillig, daß sie riethent: gemein Eydgenossen söltent ihr Kriegsvolk vom Küng, da der Huf war, und von allen Herren heim forderen. Wiewohl etlich Ander meynten, sie wärint in diser Zyt der empörischen unwürdigen Löuffen wäger darus, wann daheim Empörung und Unruw helfen stiften und fürderen. Also, diewyl der Küng in nacher Gegne zu St. Claudio war, [und] den Heiligen mit rychen Gaben umb Gesundheit besucht, verordnet ein Rath zu Bern, im Namen der fünf Städten, ihren Rathsbotten, Herrn Heinrichen Matter, gan Lyon, diß Sach zu fergen, und wo da nit, zum Küng, ihn trüwlich siner Krankheit zu beklagen, die Schulden und Pensionen zu versicheren, des Delfins Inschließung ylig zu fürderen, welche die fünf Städt, auch on die Länder, wo sin küngliche Majestät an ihnen wollt benügen, gemeynt wärint anzunehmen. Und auch zu ledigen den Grafen von der Kammer, uf hoche Bitt sines wohlgebohrnen Gemachels, an eine trüwe Stadt Bern gethan. Bracht der Bott vil guter Wort, G'heiß und Befelch, aber noch lang kein Geld; denn der Küng dessen bas bedurft nunmal den Fridslüten, wann den Kriegslüten ußzegeben und ze gaben. Und deßhalb im nachgehnden Jahr wiederumb hinyngeschickt. Und also hand die Küng von Frankrych bishar allwegen, nach ihrer gelegenen Nothdurft, mit den Eydgnossen gehandlet.

Verruchung, Ruchloswerdung, Verschlechterung. — Huf, Haufe, größte Anzahl. — wäger, rathsamer. — zu beklagen, Beyleid zu bezeugen. — ze gaben, zu schenken.

Digitized by Google

Wie die Städt Bern und Fryburg ihren Bischoff von Losann treffenlich schirmtent, und ihn mit den Herzogen und siner Stadt Losann berichtent.

In allen oberzehlten savoyschen Unruwen, so war auch der trutzlich Bischoff von Losann, Herr Bendicht von Monferrat, in großer Unruw gegen den Herzogischen, und besonder gegen siner Stadt Losann. Die Herzogischen hatten zu Lüstry *) etwas Plünderung than, deßglych die in der Stadt auch etliche siner, und sines Hofs und Consistoriums Hüser und Personen beroubt. Harwieder hatt der Bischoff den Burgeren Nüwerung ufgelegt, und Etlich wider der Stadt Fryheit gefangen. So hatt auch ein Thumherr ein Todschlag in der Stadt begangen, deßhalb das Capitel des Thums auch dem Bischoff sin Presens verhielt. Nun so fügten sich beyd Parthyen, insonders der Benedikt Bischoff sucht und fand Gunst, von erst von einer fridsamen Stadt Bern, die sich mit ihren Mitburgeren von Fryburg, umb unser lieben Frouwen ihrer Houptkilchen, und derenthalb umb des Bischoffs willen, ihrer ernstlich angenommen, mit offner Bekanntniß: wer den Bischoff, ihren vom heiligen Römischen Stuhl in Schirm Befolchnen, wider Recht beleidigete, der hab unser Frouwen, die Kilchen, und ein fromme Stadt Bern schwärlich beleidiget; das sie in keinen Weg wölle gestatten, sonder nach Vermögen büssen und

---

Presens (Präsenz), Huldigung in persönlicher Gegenwart mit dargebotenem Geschenke; daher auch Geschenk, Verehrung. — schwärlich, schwer, stark.

*) Jetzt Lutry, kleines Städtchen, einige Stunden von Lausanne.

abwenden. — Schreib hieruf dem Herzogen: für Schadens Abtrag hundert Krönen dem Bischoff ze geben, und die Säcker gestraft zu Lüstry abstellen; der Stadt, Capitel und Thal*), ihm, als ihrem Herren, alle sine Gebühren zu stellen. Da aber das nüt verfieng, schribent beyd Städt, und sandten ihre Rathsbotten zu beyden Theilen, zum Bischoff, Capitel und zur Stadt, sie ernstlich, mit ernstlicher nach vergangenen Kriegen Schadens Erinnerung zu mahnen, aller ufrührischen Bewegung still ze stahn, Jedem das Sine, Gut und Rechtsame lassen verlangen, die Gefangenen ledigen, alles Entführts wiederkehren, und on Recht wider einanderen nüt muthwillen, bis uf ihr gütlich Entschidigung, die sie so nächst müglich unverzogen wellen fürnehmen; erschoß auch nüt. Die Stadt ruft den Keiser und Herzogen an, so ruft der Bischoff sine Schirmer, die zwo Städt an. Kam dahin, daß die zwo Städt, sonderlich Bern, ihre Zeichen und Wappen an des Bischoffen Hüser, Höf und Schloß anschlugent, und ihm ein Zusatz gabent. War deren von Bern Houptmann der redlich Burger, Wilhelm Allwan, mit Befelch und Eyd: Niemand, dann wo noth wider Gewalt, ze schädigen, und beyd Partyen vor Schaden zu verhüten. Schickten hiemit mit g'waltiger, strenger Befelch den kühnen, edlen

---

Säcker, Ursächer, Thäter. — zu Lüstry abstellen; uns etwas unverständlich, vielleicht absetzen, oder abthun, verbannen. — muthwillen, freveln, muthwillig begehen. — unverzogen, unverzüglich. — erschoß, fruchtete.

*) Das Thal ist die Landschaft längs dem Genfersee von Lausanne bis Vivis, welche ganz unter der weltlichen Oberherrschaft des Bischofs stuhnd; man nennt sie auch das Ryff-Thal.

Digitized by Google

Junkherrn Brandolf von Stein gan Losann, die Partyen nach Lut obgemeldter Mahnung jedoch zu gütlichem oder rechtlichem Vertrag zu bringen, und überein ihren Unfriden nit dulden. Also, nach dry Viertel diß Jahrs Arbeit, Zank und Schaden, ward uf den dritten Tag November zu Fryburg ein Bericht beschlossen und versiglet, jeder Party daby ze blyben überantwurt, und in nachgehndem Jenner durch die Herzogischen, zu Bern harum gebeten, und beyder Städten Botten ze Losann ganz bestät.

Von einem großen Span, so sich zwüschen den zweyen Städten Zürich und Straßburg, von eines ketzerischen Ritters wegen, erhebt.

Wiewohl nun diß Jahrs vorerzehlte spänige Geschichten sorglich und müysam warent, so war doch die folgende vil sorglicher und müysamer, so vil sie einer ganzen Eydgnoßschaft, auch sonderlich einer frommen, fridsamen Stadt Bern und allen Bundsgenossen widerwärtiger, unberichtsamer und schädlicher sich erzeigt, lang und hartsam geübt, zwüschen zweyen fürnehmen Städten, namlich Zürich und Straßburg, vereydeten Bundsgenossen, erwachsen von Herrn Richard von Hochenburg, Rittern, welcher zu Straßburg siner Verlümbdung [wegen] ein G'schrift unter sinem Sigel gelassen, in ein Rechts-handveste Eydgnossenschaft*) zog,

überein, überhaupt, kurzweg. — unberichtsamer, schwer zu berichten, d. i. zu schlichten.

*) Er nennt die Eidgenossenschaft Rechts-handveſt, weil dort ohne Ansehen der Person und ohne die Kosten zu scheuen Jedem Recht geschafft werde.

Digitized by Google

ſucht da in eim fürnehmen Ort ein Burgrecht zu beziechen, von erſt zu Bern, da er auch ein Gerichtshandel führt gegen den veſten Jörgen Frybinger *). Ward ihm da wyslich abgeſchlagen, überkam darnach ein trutzliche Stadt Zürich, daß die ihn zum Burger ufnahm. Und als er nun eine ehrſame Stadt Straßburg hoch vor allen Orten, und inſonder vor ſinen Herren von Zürich verklagt, und flehlich Recht anruft, namlich um ihm von ihr zugefügte Schmach, mit falſchen — wie er klagt — Briefen bezügt, ſin Ehr, Lyb und Leben betreffend, item um gewaltiger Vorhaltung ſiner ehelichen Husfrouwen und Güter. Alſo nun im Anfang des fulen Handels ein wohlvertruwte Stadt Straßburg, uß gutem Vertruwen, ſo ſie zu gemeinen Eydgnoſſen, ihren Bundgnoſſen, hatt, ſich keiner Unbillichkeit verſach, die ihr von eins einzigen fremden, unverdienten, ja unbekannten, verlümdten Manns wegen, on erkannte Schuld, wider Bund, wider Recht, von denen ſöllte widerfahren, zu welchen ſie nächſt verſchiener Zyt in ſchwärem Krieg, Lyb, Leben, Ehr und Gut trüwlich hatt geſetzt, und immermehr zu ſetzen bereit [war], der lugenhaftigen Sache kalt und hinläßig begegnet: ſo diewyl ein trutzliche Stadt Zürich, durch emſig, kläglich Anreizen ihres meiſterlichen, ja ritterlichen, — wie der Bosheit Schirm erfordret, — Lugners, dahin verführt ward, daß ſie trutzlich gemeinen Eydgnoſſen, und ſonderlich einer Stadt Bern zweyer

überkam, überraſchte, überredete, überliſtete. — unverdienten, verdienſtloſen. — nächſt verſchiener, jüngſt vergangener.

*) Georg Freyburger, ein angeſehener Berner, des Raths, auch Landvogt zu Lenzburg und zu Schwarzenburg.

Jahren fründliche Mittlung, hoche Bitt, ernstliche Abmahnung, auch alle und überflüssige Rechtsbott, und schynliche untüchtiger Klag Ableinung, hintangeschlagen, einer redlichen Stadt Straßburg ein offne Kriegs-Fehd zuschickt, ihr daruf etliche edel Burger, von g'meinen Eydgnossen als Koufüt und Pilger gefrygt, uf der Einsidlen-Straß gefängklich annahm, und ein Ufrüstung eines Heerzugs, hinab ze thun, fürnahm. Deßhalb g'mein Eydgnossen und der ganz Bund, hoch bekümmeret, ihra sin treffenliche Bottschaft ylig zusandt, sie drungenlich ermahnend und bittend: ihres harten Fürnehmens noch ein fründliche Tagleistung, vom ganzen Bund ze halten, still ze stahn. Auch hatt sich noch kein Ort erlütret, uf ihr Mahnung den Krieg anzenehmen, wollt sich auch nach vorbeschloßner Vereinbarung keins on das ander erlütern. Und als sie nun verwilliget, ward uf den ersten Tag Ougsten zu Baden ein Bericht vergriffen, durch dis Fürnehmen, des großen Bunds Herren und Botten, namlich

(Botten vom ganzen Bund:)

Herr Rudolf, Marggraf von Hochberg, Herr zu Rötelen ꝛc., Junker Hans von Grießen, und Heinrich von Baden *), von wegen der Herzogen Oesterrych; und wegen

---

schynliche (wir lesen lieber schynlich, das Adverb.), offenbar, augenscheinlich. — Ableinung, Ablehnung, um nicht eintreten zu müssen. — gefrygt, für frey erklärt, die da sicher reisen möchten ꝛc. — dis, diese, die Nachfolgenden.

*) Rudolf von Hochberg, Graf von Welsch-Neuenburg, war ein Glied des Bundes; Hans von Grießen und Heinrich von Baden waren seine Räthe.

Digitized by Google

Luthringen: Graf Oßwald von Thierſtein *), Landvogt, und Herr Peter vom Wyger **). Vom Biſchoff von Straßburg: Bernhard zum Truben. Vom Biſchoff zu Baſel: Herr Friderich zu Ryn, Hofmeiſter, und Herr Hermann von Eptingen, beyd Ritter. Von Bern: Herr Peter von Waberen, Ritter, und Ludwig Dittlinger, Venner. Von Luzern: Herr Caſpar von Hertenſtein, Schultheiß, und Ludwig Krämer, Buwmeiſter. Von Ure: Hans zum Brunnen, Ammann, und Hans im Hof. Von Schwyz: Ulrich ab Iberg und Cunrad Jakob, alt Ammann. Von Unterwalden: Klaus von Zuben, Ammann; nid dem Wald: Heinrich Winkelried. Von Zug: Hans Spiller, alt Ammann, und Götz Emps. Von Glaris: Heinrich Landolt und Wernherr Rietler. Von Fryburg: Herr Rudolf von Wippingen, Ritter, alt Schultheiß. Von Solothurn: Cunrad Vogt, alt Schultheiß. Von Sant Gallen: Ludwig Vogelweider, Burgermeiſter. Von Schaffhuſen: Ulrich Trüllerey, Burgermeiſter. Von Baſel: Heinrich Ziegler und Hans Irme, des Raths. Von Colmar: Ludwig Keſſelring, Oberiſtmeiſter. Von Schlettſtatt: Hans Heilmann, Meiſter.

(Von den Parthyen:)

Von Straßburg: Herr Hans von Kageneck, Ritter, alt Ammeiſter; Herr Peter Schott, Ammeiſter; Heinrich Habmacher und Jörg Berren, beyd Fünfzechner.

---

*) Oßwald von Thierſtein war Landvogt der Herzoge von Oeſtreich im Breisgau und in dem ihnen gehörigen Theile des Elſaſſes.

**) Herr Peter vom Weyer war lothringiſcher Rath.

Digitized by Google

Von Zürich: Heinrich Röst, Burgermeister; Hans Waldmann, Ritter, obrister Zunftmeister, und Hans Dachselhofer, Seckelmeister.

Diß Berichts Vergriff, gan Zürich vertagt, und dadannen gan Straßburg, da er nach Lut folgender Schrybung ufgericht, und mit großer Fröud des ganzen Bunds beschlossen und bestät worden.

Der Berichts-Brief.

Wir die Nachbenamten: Oßwald, Graf von Thierstein, oberster Houptmann und Landvogt, und Hans Lantz; von wegen und im Namen des durchlüchtigen, hochgebohrnen Fürsten und Herren Sigmunden, Erzherzogen von Oesterrych; Bernhard zum Trübel, Vogt zu Ruffach, an Statt des hochwürdigen, hochgebohrnen Fürsten und Herren, Albrechten, Bischoffen zu Straßburg, und Herzogen in Obern- und Nidern-Beyern; Friedrich ze Ryn, Ritter und Hofmeister des hochwürdigen Fürsten und Herren Caspar ze Ryn, Bischoff zu Basel. Sodann von g'meinen Eydgnossen Städten und Ländern, namlich von Bern: Herr Peter von Wabern, Ritter, alt Schultheiß, und Barthlome Huber, Venner. Von Luzern: Caspar von Hertenstein, Ritter, Schultheiß, und Ludwig Kramer. Von Ure: Hans zum Brunnen, Ammann, und Hans Im Hof. Von Schwyz: Ulrich ab Iberg, und Cunrad Jakob, beyd alt Ammann. Von Unterwalden: Hans von Zuben, alt Ammann ob dem Wald, und Heini Winkelried. Von Zug: Heinrich Spiller, alt Ammann, und Götzi Emps. Von Glaris: Wernherr Aebly, Ammann, und Heinrich Landolt. Von Fryburg uß

Digitized by Google

Oechtland: Dietrich von Engelsperg, Ritter. Von Solothurn: Cunrad Vogt, Schultheiß. Von St. Gallen: Ludwig Vogelweider, Burgermeister. Von Schaffhusen: Ulrich Trüllerey, Burgermeister. Sodann von Basel: Heinrich Ziegler und Hans Irme. Von Colmar: Hans Huter, Stadtmeister. Von Schlettstadt: Ulrich Stark, Stadtmeister: bekennent offentlich, und thun kund mänklichen mit disem Brief: Als sich etlich Spän und Zwytracht erhebt und gemacht haben zwüschen unsern guten Fründen, Bundsgnossen und Eydgnossen, beyden Städten Straßburg und Zürich, harrührend von Richarden von Hochenburgen, welche Spän und Zwytracht sich so wyt gestreckt haben, daß davon ein offen Fecht und Fiendschaft zwüschen den genamten von Straßburg und Zürich uferstanden ist. Wenn nun unser g'mein Herren, die Fürsten, loblichen Städt und gemein Eydgnossen, den obgenempten Städten Straßburg und Zürich mit Bünden verwandt, und in sonder Fründschaft und Lieb geneigt, auch ihnen söllich Fecht und Fiendschaft ganz mißfällig, und nit lieb gewesen, und noch nit ist; so haben dieselbigen, unser gnädig Herren, die Fürsten, Städt, und g'mein Eydgenossen, uns obgenamt Botten geordnet, treffenlich und ernstlich befolchen, die benempten Fecht und Fiendschaft an die Hand zu nehmen, Mittel und Weg ze suchen, damit die obgerührt Fecht und Fiendschaft mit ihrem Anhang abgestellt, und zu fridlichem End gebracht werd, und Unruw und Schad, so von söllicher Fiendschaft erwachsen möcht, vermitten blyb. Daß wir obbestimmten Botten, uß Befelch unserer Herren und Oberen, auch uß sonderer Neigung, so wir zu

---

Fecht, Fehde.

Friden der Landen gethan haben, gedrungen Flyß und Ernst gebrucht, und mancherley Weg in den Sachen gesucht, und nach merklicher Müy und Arbeit, so wir in den Sachen gehebt haben, wie genamte beyd Städt, Straßburg und Zürich, gütlich und fründlich bericht, geschlicht und betragen; inmaßen als hernach folgt:

Dem ist also: des Ersten, so soll die Fecht und Fiendschaft, so sich zwüschen den beyden Städten gemacht hat, mit ihrem Anhang und Ansprachen Richards von Hochenburg, tod und absyn, und sie beyder Syt darumb, und umb alles das, so sich darin in G'schrift, Worten und Werken gehandlet und gemacht hat, für sich und alle die, so uf beyder Theil in den Sachen verdacht und verwandt sind, luter und ganz gericht und geschlicht, und die Gefangnen ledig syn.

Wann nun söllich Richtung verbrieft und versiglet wird: so söllen und wellen wir, so uns gemächtiget haben von unseren gnädigen Herren den Fürsten, loblichen Städten, mit sammt g'meinen Eydgnossen, denen von Zürich für ihren erlittenen Kosten und Schaden, in der Stadt Basel geben, bezahlen und lifren: achttusend rhynsch Guldin. Und um Willen, daß die obgeschriben Richtung mit ihrem Inhalt vollzogen, und dester stattlicher von beyden Partyen gehalten werd; so haben wir obgemeldt Thädings-Lüt gebeten, den edlen wohlgebohrnen Herren Oßwald, Grafen zu Thierstein, ober-

---

gethan haben; vielleicht ist zu lesen: gehan — d. i. gehabt — haben. — verdacht, genannt, gedacht, erwähnt, und also darin befangen. — um Willen, um deßwillen, damit. — stattlicher, steter, bleibender.

Digitized by Google

sten Houptmann und Landvogt, darzu die strengen Herren, Peter von Waberen, und Caspar von Hertenstein, beyd Räth, daß sie von unser Aller wegen die obgeschriben Richtung versiglen wöllen. Und wir Obgenamten bekennen von ihr Bitt wegen versiglet [zu] haben, doch uns und unseren Erben unschädlich.

Wir, der Meister und der Rath der Stadt Straßburg, und Wir, der Burgermeister und der Rath der Stadt Zürich, bekennen und verjähen, daß die obgeschriben Richtung mit unserem guten Gunst, Wissen und Willen zugangen und beschechen ist, und [wir] die halten wellent. Und deß zu wahrer Zügniß und mehrer Sicherheit, so haben wir, jedliche Stadt, namlich Straßburg und Zürich, auch unser Secret-Insigel offentlich thun hanken an disen Brief, der geben ist uf letzten Tag September des Jahrs, da man zahlt nach der Geburt Christi 1482 Jahr.

In disem Span hat ein trüw dankbare Stadt Bern einer wohlverdienten Stadt Straßburg, als ihr alten Fründinn, nit anders dann in eigner Sach, ungesparter Müy und Kosten, mit Rath und That ganze Trüw flyssig dargestreckt und bewisen. Also Fründschaft bringt und fordret Fründschaft, verligt sich niemer. Söllicher Trüw gibt Kundschaft unter vilen fründlichen G'schriften dise Missiv, von einer getrüwen, frommen Stadt Bern in disem Span einer loblichen Stadt Straßburg gesandt.

---

verligt s. n., veraltet nicht durch Liegen. Zwey Handschriften lesen verliert.

Digitized by Google

Ein fründliche Missiv, Bern an Straßburg.

Unser willig Dienst, und was wir Ehren vermügen zuvor, fromm, fürsichtig, wys, sonders brüderlich Fründ und getrüwen, lieben Bundsgenossen! Wir haben jetz gesechen die G'schriften, so üwer Lieb uns, Herr Richards von Hochenburg halb, zug'sendt hand. Die haben wir auch vollkommenlich verlesen, und an desselben Herren Richards Handel merklich Mißfallen; wiewohl er, uf hüt vor uns erschienen, sich vil Rechts hat erboten. Wir haben's auch vormals, als er by uns Burgrecht gesucht hat, üwer Lieb Ansechens, abgewisen, und wellten, es wär an anderen Orten auch in söllichen Gestalten gehandlet, damit Vertigung und Unwill, die uns üwerthalb, als unsren besondren Herzfründen, ganz mißfallen, gemidten wurden. Und demselben nach schryben wir jetz unseren Eydgenossen von Zürich ernstlichen, sich anders in semliche Ding zu schicken, und die, so sie rechtlichen verhaft, entladen zu haben, bis üwer brüderlich Lieb zu gemeiner Eydgnossen Rath mög kommen; und wüssen doch nit, was ihnen darin würd g'fallen. Es wird aber Tagleistung zu Stans, unser von Luzern, uf Sonntag nach dem heiligen Pfingstag, das wir üwer brüderlich Lieb verkünden, in Trüwen, sich darin wüssint ze richten. Denn was wir derselben, in die und ander Weg, Ehren, Trüw und Guts möchten erzeigen, als unseren besonderen, getrüwen Herzfründen, sollt an unser

---

Ansechens, Ansehens oder Rücksichts wegen auf euer Liebden. — Vertigung; ist uns etwas undeutlich. Soll es heissen Vertagung? oder bedeutet es Fertigung? Erörterung vor Gericht? Noch haben wir in der Schweiz sogenannte Fertiggerichte.

Digitized by Google

Lyb und Gut ganz nüt erwinden. Wöllen auch daby söllichen Flyß und Ernst zu Betragen der Dingen ankehren, daß wir hoffen üwer brüderlich Lieb sölle spüren und befinden, diß ihr Sachen uns nit minder, dann ihr selbs zu Herzen gangen syn. Mit der Hilf Gotts, der üch allezyt in Ehren wölle behalten ꝛc.

Daß obgemeldts Spans böshafftiger Sächer mit sinem Knecht zu Zürich verbrennt worden.

Unlang nach dem Vertrag dis Spans ward der lästerlich Sächer, der von Hochenburg, mit siner in Syden und Silber ufgemutzten Buhlschaft, namlich Antoni Schärer *), sinem Knecht, von sinem Schirmherren von Zürich, mit rechtlich erkannter Urthel, als sodomitischer Ketzer, Mörder und Sigelfälscher, ins Für verdampt und zu Aschen gebrennt **). Erfand sich hiemit einer frommen Stadt Straßburg Unschuld; aber größerer Schad verbarg wyslich den Schaden. Uß söllichen Sachen ein jedes wys, fürsichtigs, fromms Regiment wohl gewarnet syn soll, nit lichtlich ze glouben, und nit frevenlich, ußgeschlagens Rechtens, uß eigner Vermessenheit, gewaltigklich ze handlen. Es ist vil wäger, so wyt

---

Betragen, Schlichtung, Ausgleichung.

*) Ein schöner Jüngling, der die Laute schlug, und mit goldverbrämtem Hemde einherging.

**) Den 24. Herbstmonat. Zu Beschleunigung des Todes wurde ihm ein Säckchen mit Pulver um den Hals gebunden; sobald die anwesenden straßburgischen Gesandten den Knall des losbrennenden Pulvers hörten, gaben sie ihren Pferden die Spornen, um schnell die Nachricht von Beendigung des verdrießlichen Handels nach Hause zu bringen.

Digitized by Google

Ehr duldet, mit Unrecht lyden, [und] Frid han, dann kriegen; Gelt, dann Blut verlieren.

Von ei'm Span zwüschen denen von Zug und denen von Stouffen erhebt, durch den Herzogen von Oesterrych mit Geld abtragen.

Deßhalb auch der loblich Fürst, Herzog Sigmund von Oesterrych, in nächstfolgendem Jahr, nach vilen diß Jahrs der Herren und gemeiner Eydgnossen Thädingen, um Fridens willen gab er sechshundert rhynischer Guldin denen von Zug, für den ysenen A..wüsch *), den sie dem Fryherren, Herrn Martin von Stouffen, nach und uf zürichischen Trutz, mit fiendlicher Fecht zu bringen unterstunden, wiewohl obgenamter Herr Rechts begehrt, und abred war, namlich daß er gesagt hätt: er schisse in die Buren-Brief. Dazu Hans Koler von Klingnouw, diß Handels Kläger, gegichtiget, unter anderen Schelmenstucken bekannt: dise Schmachreden uf ihn

---

abred, in Abrede war, läugnete. — gegichtiget, zum Geständniß angehalten, oder wohl gar gefoltert.

*) Martin von Staufen ward durch einen Klingnauer beschuldigt: er habe in Beziehung auf ein Schreiben der Regierung von Zug gesagt, „er sch...e auf die Bauernbriefe." (Die deutschen Edelleute nannten nämlich die Schweizer immer nur Bauern.) Nun ließen die Zuger sich verlauten, sie wollen ihm dazu den A..w. sch bringen, aber einen eisernen, d. h. sie wollen mit dem Schwert Genugthuung für seine Schmähredе sich verschaffen. Der Erzherzog, welcher wohl wußte, daß die Drohungen der Schweizer nicht in den Wind geredt seyen, legte den Handel durch Bezahlung einer Geldsumme bey.

Digitized by Google

ihn erdacht [zu] haben. War auch wäger mit Gold, dann mit Ysen gericht. Doch, so lug jeder Frommer zu ihm selbs, es blybt nüt ungericht, noch ungerochen.

Die Grafschaft Salgans von den siben Orten erkouft.

In disem Jahr hand die siben Ort: Zürich, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glaris, das Oberland, namlich die Grafschaft Salgans, von Graf Hansen von Sonnenberg, mit Verwilligung Graf Jörgen von Salgans, umb fünfzechentusend Guldin erkouft und bevogtet.

Die Grafschaft Mossax verkouft.

So hat Graf Peter sine Grafschaft Mossax Herr Hans Jakoben Triulschen *) verkouft.

Daß Gott diß Jahrs sine vier Gericht nit on Gnad hat lassen ußgahn. Insunders ein grüwliche Pestilenz und Thüre, die doch Nutz gebracht hand.

Nachdem unser allmächtiger, wyser, gerechter und gnädiger Herr Gott sine vier Urtheil, namlich: Pestilenz, Thüre, Krieg und wilde Thier, die unsinnige, bos-

---

Misox, Misocco, Misox im jetzigen Canton Tessin.

*) Johann Jakob Trivulzio, ein Mailänder, und berühmter Heerführer der Franzosen in ihren Kriegen gegen Mailand. Die Landschaft blieb in seinem Hause, bis 1549 die Einwohner sich um 24,500 Gulden von Franz Trivulzio loskauften; doch blieb immer in der Familie der Titel: des heiligen römischen Reichs Fürst von Misocco und Valle Misolcina.

haftige Welt mitan zu ſtrafen und zu beſſeren ußſendt, wie auch in diſem Jahr beſchechen, darinn geryßnet hat ein gruſame Peſtilenz, mit gächer Toubſucht von Würmen im Houpt, die vilen Menſchen zum Mund, Naſen und zu'n Ohren ußkruchent, uß tödtlichem Hunger entſprungen; darzu allenthalben Krieg oder je kriegliche Zwytracht, on Zwyfel nit on thieriſche Regenten verurſacht.

Noch in allem Zorn erzeigt der wys Herr Gott ſin unergründliches Urtheil, und in der Straf ſin Gnad; alſo daß uß diſes Jahrs großer Thüre Vilen mehr Nutz, dann Schadens, iſt erwachſen, namlich Verhindrung Böſers, als Krieg, und Fürdrung Beßers, als gemeiner Nutz. Item, und uß der Peſtilenz Gottsforcht und der Thüre Milderung. Das ſich an Bern und den gemeinen Eydgenoſſen augenſchynlich befand; denne die große Thüre ſchwär Krieg on Zwyfel abwandt, als oberwähnt Spän wohl anzeigent, all fürderlich durch Tod und Hunger abgetröuwt, und deßhalb on Kriegstöd und Hunger geſtillet. Auch hiermit an die ſtieriſchen, bäriſchen, löuwiſchen Regenten gemilderet, daß, ſo ſie der kranken, hungerigen Unterthanen zu ihrem Muth, Grimm und Roub nit mochten gebruchen, ſie drungen ſind, zu nutzlicher Fürſichtigkeit in Städten und Länderen, gar nah alle Ständ, Werk und Gewerb, zu Frid, Fromm und gemeinem Nutz zu verordnen und beſſeren.

---

mitan, zwiſchendurch ꝛc. — geryßnet (gereichsnet), regiert. — Toubſucht, Tobſucht, Raſerey. — abgetröuwt, abgedroht, durch drohende Umſtände weggeſcheucht. — drungen, gedrungen, genöthiget.

Digitized by Google

Von ernstlichem, flyßigem Insechen einer Stadt Bern zu Gotts Ehr und gemeinem Nutz, fürnehmlich ihr Unterthanen zu bessern, und in der Thüre zu erhalten.

Also und fürnehmlich so hat einer loblichen, frommen Stadt Bern fridsam, fürsichtig Regiment, dessen Schultheiß der fridsam, mild, adelich Ritter, Herr Wilhelm von Dießbach, zu fridlicher Hinlegung aller vorbeschribnen Spänen, und mitan zu nothwendiger Besserung gemeiner Landsbresten, nach fromm Amts Verpflicht, allen und ernstlichen Flyß ankehrt, in all ihr Stadt und Land, durch Abstellung Untugend und Vortheil, und durch Anrichtung Gottsdienst und Ordnung, vorab die Ehr Gottes, und mithin ein träglich, gemeinsam Leben zu erbuwen und zu erhalten.

Verordnet Gottsdienst.

Und zu voran Gnad, Frid, Gesundheit, gut Wetter und Frucht von Gott zu erwerben, nach der Zyt Unwissenheit vermeynte Gottsdienst verordnet, namlich Heiligen- und Seelen-Messen, Bett- und Krützgäng.

Uf beschechnen Schaden die Hexen ersucht, und von ihnen bekannt, Gottsdienst zu Aberglouben angenommen.

Item, und ander vermeynte heilige Ding für G'spenst, Hexenwerk, Zoubery und Ungewitter kräftig,

---

Landsbresten, Landschaden. — Vortheil, Vervortheilung.

Digitized by Google

als gewycht Palmen, Wasser, Salz, Kerzen, Ostertouf, Heilawag, Krütz, Segen, Lüten, Sambstäg-Fasten, Bycht, Meß, Evangely, Heilthum und Sakrament fürtragen, vom Tüfel, aller Lugen und alles Abergloubens Vater, selbs gelehrt und gerühmt, durch Vergicht siner verführten Hexen, die auch diß Jahrs, am End Meyens, zu Luzern, uß g'meiner Eydgnossen Rath, wie gewohnlich, von ergangens Ung'witters wegen, auch unter den verlumpten niderländischen Bettleren ze suchen, und von ihnen wider sich bekannte, von Pfaffen geheiligte Ding zu bruchen befolchen *). So ist in einer Hexen, zu Murten verbrennt, Vergicht, gar nach alle, je die fürnehmsten, oberzehlten Stuck, als ihren und des Tüfels Fürnehmen hinderlich gefunden. Also, wo das g'sund Wort Gotts nit ist, da muß rechter Gloub wychen, und

---

Heilawag; ein dunkles Wort. Scherz citirt ohne Erklärung die Manessische Sammlung der Minnesänger, wo Herr Reinmar von Zweter (Bd. II. S. 149, 6.) sagt: „Man seit von heilawage uns vil, Wie heil, wie guot es si." Wir glauben am ehesten eine Art heiligen Wassers verstehen zu dürfen, von heilen, und dem alten Wag, Wage, Welle, Wasser, Meer, Bach. — Vergicht, gerichtliche Aussage, Geständniß.

*) Der Satz ist wegen der verwickelten Wortstellung etwas dunkel, und will sagen: geweihte Palmen, Weihwasser u. dergl. seyen als Mittel gegen Hexerey vom Teufel selbst gelehrt und gerühmt worden, wie sich das in einer dieß Jahr im May zu Luzern gegen die Hexen und niederländischen Bettler (ein den Zigeunern ähnliches herumziehendes Gesindel) vorgenommenen Prozedur deutlich ergeben habe; indem die selbst bethörten und verblendeten Inquisiten gestuhnden: diese von den Pfaffen geheiligten Dinge seyen die kräftigsten Mittel, welche man gegen sie und ihre Zaubereyen gebrauchen könne.

Digitized by Google

uß eignem Gutdunken Abergloub Statt haben; dann vil aberglöubiger Gloßner, Hexen und Zouberer werden. Dann je Niemer unglöubig will syn, und doch Niemand, dann den Ußerwählten, der recht Gloub allein von Gott durch's Wort frygabet wird.

Romfahrt gehalten.

Item, Römscher Ablaß und Fryheit, Milchspys ze essen, nit wohlfeil erkouft, und wiewohl zu Fryburg stärkerer war, bracht er dennocht St. Vinzenzen einlifhundert und vier Pfund Pfenning. Was rychen Diebs der sye g'syn, ist licht ze ermessen.

Meister Ambrosy Meyers, des letzten Karthüsers zu Thorberg, eigenrichtiger Geist.

So war in der Zyt Kilchherr zu Arouw Meister Ambrosius Meyer, ein so widersinniger Bäbstler, daß er sinen Unterthanen diß, auch von Gott fry, Fryheit der Spys, nit, denn uß Geheiß ihrer Oberherren von Bern, wollt zulassen, und zu unseren Zyten er allein wider evangelische Lehr, und wider der Herrschaft christenlich Erforderung, in der bäbstischen Karthüser-Kutten zu Thorberg der letst ist vergraben worden. Anno 1529.

Etliche vergangens Jahrs Ordnungen, Schand und Schaden betreffend, ernüweret, und etlich ihrer Münch und Pfaffen-Mätzen Stadt und Land verboten.

Item, Unrath zu verhüten, des vorgehnden Jahrs lobliche und nützliche Mandat wider alle-ley Unfuhren,

---

frygabet, frey geschenkt wird — eigenerchtig, eigensinnig (der nur eigener Richtung folgt). — Erforderung, Forderung, Aufforderung.

schandliche Kleider, Hury, Füllen, Schweren, Krieg-Loufen und Fürkoufen strena eräferet und besseret. Die Aebtinn von Trub und Gottstatt, die Pröpstinn von Wangen und Buchsee, und etlich ander schädlich Kilchherinn, vom Stadtschryber also genempt, uß ihren Gebieten vertriben.

Gemacht nothdürftig Ordnung, Versechung und Schatzung des Korns, und anderer Früchten.

Demnach, von harter und langgewährter Thüre wegen, gut und nothdürftig Insechen gethan, und mit sammt ihren Mitburgeren, Fryburg und Solothurn, verordnet: daß Alles, so zu g'meiner Nahrung dienet, allein uf offnen Märkten ihrer Herrschaften, on Fürkouf, sölle kouft und verkouft werden. Denen von Büren ihren Markt bis Michaelis abthan; das Korn har, und on Urloub nit uß ihren Landen ze führen [geboten].

Den Klösteren und Gotteshüseren etliche Zahl Frucht uf bestimmte Tag zu Märkt herzeschicken, namlich: Frouwenbrunnen, Thorberg, Buchsee, Frienisberg, Künitz, zu vierzechen Tagen ein Wagen oder Karren voll, item, uf St. Martis Jahrmarkt, jedes zwenzig Mütt, item, uf den vier und zwenzigesten Tag Aprell, alles Korn der Thorberger von Koppingen, und von Frouwbrunn zweyhundert Mütt.

Item, alle Frücht der Klöster, Gottshüser und Vogtyen, — über nothwendigen Bruch übrig, — einer Stadt

---

Hury, Hurerey. — Füllen, Völlerey. — Kilchherinn, Kirchenvorsteherinnen. — Urloub, Erlaubniß.

umb baar Geld zu Handen behalten. Item, von den armen Gelt für Korn zu nehmen.

Und [ward] ein gemeiner Landschlag gemacht, namlich: ihrer Stadt Mäß: ein Mütt Dinkel um fünf und dryßig Schilling. Mühlikorn um vier Pfund Pfenning. Kernen um vier Pfund. Roggen um drü Pfund. Haber um vierzechen Plappert. Ein Mäß der besten Erbsen achthalben Schilling.

Ordnung, den Müllern und Pfistern geben.

Den Mülleren halben Lohn, und den Pfistern pfennigwerthig Brodt, und Brätzelen on Hopfen zu bachen, und all ihr Verpeen zu verlassen, streng geboten, und Uffecher geben.

Mit ernstlicher Handlung den widerspänstigen Metzgeren Ordnung geben.

Uf Donstag nach Cantate, war der nünt Tag Mey, nach vil versammpten Räthen, großer Müy und ernstlichen Gesuchen, auch jetz diß dry Tag, mit den glückhaftigen Mezgeren gesucht und fürgenohmen, zuletzt, uf ihr verstopfte Ung'horsame, beschlossen: daß die acht, so beschickt sind, mit Namen von Oberen Metzgeren: Antoni Brösemli, Bartlome Bütschelbach, Rüdi Sigrist, Hemmann Edel; von den Niedern: Rudi Hagelstein, Peter Wyßhanen, Ulrich Hächler, und Ludi Schalk, angends an die Heiligen geschworen haben, niemermehr in der

---

Landschlag, Durchschnittspreis für das Land. — Verpeen, Verabredung mit auferlegter Pön, d. i. Strafe.

Stadt Bern oder anderen ihren Landen und Gebieten ze metzgen, on eines Großen und Kleinen Raths sonder Urloub, und dazu kein G'meinschaft mit denen, so metzgen werden, ze haben. Und soll darzu jedlicher vom genempten Handwerk funfzig Pfund geben, und die anderen all morn das Metzgen auch also verschweren, und daby die Fleischbänk und Fleischschaal minen Herren verfallen syn, damit fürrer nach ihrem Gefallen ze ordnen. Auch die Fremden, so beschickt werden, oder die Heimschen, so Gehorsam thund, nit irren, schmächen, noch bekümmeren.

Und uf semlichen ernstlichen, des stattlichen Regiments Entschluß, morndigs Raths, haben die Metzger gemeinlich vor Räthen und Burgeren einhelliglich zugesagt, daß ihr Gemächt und Verpeen soll absyn, und fürrer jedlicher unter ihnen fry syn zu metzgen, wievil, was, und wann er will, und söllen auch fürder kein Gemächt, Ordnung, Verpeen, Geding, oder Verständniß darwider machen, noch ützit untereinander ordnen, on miner Herren Räthen und Burgeren Wissen und Willen, und by der Schatzung miner Herren, wie die nun und fürthin des Fleischs halb angesechen, und mit ihren Meistern gehandlet würd, belyben. Darzu ihres Zusagens angenommener bestimmter Artiklen minen Herren ein g'schriftlich Bekanntniß geben. Und also uf ihr Zusagen ward ihnen ufgelegte Straf abgelassen, und uf ihr klägliche Bitt zugelassen: namlich des besten Fleischs Rinderis, umb siben Pfennig, Kälberis, umb sechs Pfennig, und gut Urferis umb acht, ein Pfund ze geben. Darzu Gesetz geschworen, Schouwer und Schätzer von

---

Gemächt, Machwerk, Verabredung.

Metzgeren, Bartlome Bütschelbach und Jakob Koli. Vom Rath, Peter Boumgarter, und von Burgeren, Jost Steiger. Item befolhen, nothwendige Versehung ze thun, und den Armen nach Nothdurft an Gewicht zuzutheilen.

Hie zeigt sich, was eines fürsichtigen Regiments Tapferkeit vermög, und thun sölle.

Die Fisch nit im Leich, und [solche die] das Mäß nit hand [nit] ze fahen.

Item, geboten ihren Amtlüten zu Nidouw, Erlach, Murten und zu Thun, gut Uffsechen ze haben, daß die Fischer nit Leich-Fisch, noch ander, die ihr Mäß nit hand, fachint. Dann zu dem, daß söllich Fisch zu essen nit touglich sind, so bringts an Fischen großen Abgang.

Den Anken im Land zu behalten, und on Fürkouf ein Pfund um zechen Pfenning ze geben.

Item, den Ihren im Oberland geboten, das Molken und sonderlich den Anken, nit uf Fürkouf, noch ußert Lands zu verkoufen, und in ihr Stadt ein Pfund Ankens um zechen Pfennig ze geben.

Geboten, die Landstraßen ze besseren, und die Wirth zu liferen.

Item, auch uß gemeiner Eydgenossen Ansechen, Zoll

Leich, Laich, Brutzeit. — Molken; keineswegs etwa die jetzt sogenannten Moken, sondern allgemein, was man irgend aus Gemolkenen, d. i. aus Milch verfertiget, Ziger, Butter u. s. w. — die Wirth zu liferen; wir versteh'n,

und G'leit zu behalten, geheissen all Straßen besseren, und die Wirth mit Liferung versechen.

Rechtg'fertiget etlich gemein Waaren und Gewerb.

Item, Tuch, Salz, Spezery, Goldschmid, Kannengießer, und all gängig Münzen gewichtiget und probirt.

G'meiner Eydgnossen Rathschlag, ein Korn Münz, und keinen ußländischen Burger ze haben.

So war auch der Mehrtheil der Eydgnossen daran, daß in gemeiner Eydgnoßschaft ein glych Korn gemünzet, und von wegen schädlicher Spänen und täglicher Unruwen kein ußländischer Burger oder Landmann wurden ufgenommen, denn, so on alt Ansprachen am selben Ort mit Lyb und Gut hushäblich wölte sitzen. War nit unwyslich angesechen, doch so wollten Zürich und Bern by ihren altherbrachten und bruchten Fryheiten blyben.

Schätz und Ertz ze graben Fryheit geben, und den Küngs-Brunnen lassen änderen.

Und damit Thorheit und Glück auch im Schyn der Fürsichtigkeit Platz hättint, gaben die wysen, fürsichtigen

---

den Wirthen sey geboten worden das Nöthige herbeyzuschaffen, und sich selbst mit Liferung, Futter für Vieh, Speise für Menschen zu verseh'n, zum Bedarfe der Reisenden.

ein Korn Münz, gleichen Münzschlag. — on alt Ansprachen, ohne daß Jemand alte Ansprachen gegen sie hätte, was nämlich ihnen nicht zur Empfellung würde gereicht haben.

Digitized by Google

Berner den thorechtigen Glücksucheren, Meister Heinrich Schlüsselfelden und Cunrad Wagern, mit ihren Gesellen, Fryheit in ihren Landen ungeirrt Schätz ze graben.

Item, ein Grub in Grindelwald nach Bergwerksrecht verlichen.

Item, den Küngs-Brunnen verleit.

Recht zu besuchen, diß lobl. Rechtsatzung gesetzt.

Aber zu minderen und zu fürkommen Zank und Kosten der Unterthanen, auch Unruw und Müy der Stadt-Regenten, ist von Räthen und Burgern diß Satzung gemacht, uf den nünten Tag Merzens:

Mengklich, so den Andern anzefordern vermeynt, darumb an den ordentlichen Gerichten, dahin er dann oder die Sach, es sye umb Eigen, Erb oder Schulden, gehört, suchen, und nit für einen Rath tryben oder jagen soll. Ob aber dann Jemands mit der Urtheil, an denselben Enden geben, vermeynt beschwärt ze syn; so mag er die für min Herren, als die obrist Herrschaft, ziechen und appelliren; doch daß er sinen Widertheil umb den Kosten, und St. Vinzenzen für ein Guldin vertröst. Dann welcher sin Sach also für min Herren, es sye vor oder nach der Urtheil, ziechen, und daselbs unterligen, und sin Sach verlieren wurd, der soll auch sinen Widersächern allen zimlichen Kosten abtragen, und darzu St. Vinzenzen einen Guldin on Gnad geben.

Es söllen auch alle die, so hie und anderswo an die Gerichte gesetzt werden, schweren, und ihnen in den Eyd

Digitized by Google

gebunden werden, kein Sach für min Herren die Räthe ze wysen oder schlachen; denn darumb sie nit bekennen könnint, und das by ihren Eyden behalten mögent.

Landrecht, G'richt und Bruch uf tütsche Art ihren welschen Landschaften geben.

Item, denen von Aelen, Olon, Baix und Ormund *), als nach welscher Gewohnheit mit vil Mißbrüchen und Plädaryen beladen, so fer müglich nach tütscher Art, Landrecht, G'richt und Brüch, in

---

bekennen, erkennen. Nur was entschieden über ihre Competenz wäre, sollten sie vor die höhere Behörde bringen, damit die Vollziehung des Rechts nicht muthwillig verzögert würde. — Plädaryen, plaidoires, Prozeßführungen. — so fer müglich, so weit als möglich.

*) Aelen, Olon und Bex gehörten unter savoyscher Lehnsherrlichkeit dem adelichen Hause Torreno, wurden aber im burgundischen Krieg, als der Besitzer seinem Versprechen zuwider das Schloß Aelen den Feinden der Eidgenossen übergab, von Bern und Sanen eingenommen. Sanen machte daher Anspruch auf die Mitbeherrschung dieser Landschaft, überließ aber durch Vergleich sein Recht an Bern. Da in dieser neu erworbenen Gegend die gleiche Gerichtsverfassung wie in der übrigen Waat herrschte, d. h. mancherley Herkommen, Uebungen und Gewohnheiten, die von einem Geschlecht zum andern sich fortpflanzten, und auf welche man sich vor dem Richter berief, so erachtete es Bern sowohl zum Beßten der Einwohner, als auch das Band mit ihnen fester zu knüpfen, angemessen, seine Stadtsatzung, ein für damalige Zeit treffliches Gesetzbuch, ihnen zu geben. Ormond gehörte damals noch den Grafen von Greyers, und kam erst im Jahr 1502 an Bern, worauf dasselbe zum Gouvernement Aelen geschlagen und dem gleichen Gesetze untergeordnet wurde.

Digitized by Google

G'schriften geben, deren, wiewohl sie sich, als wider ihr alt Herkommen, widreten, aber nach dargethaner gütiger Erlüterung, sie gehorsam und willig annahment und schwurent.

By allen diß Jahrs Geschichten, hievor beschriben, ist wohl ze erkennen, daß Gott auch in Vollstreckung siner vier Gerichten Gnad bewisen hat. Daß, wiewohl er hat lassen pensionische, röwische Thier regieren, so sind es doch nit Igel, Lüchs und Füchs gewesen, welche nüt tapfers angryffent, sind dennocht unhantzlig, und g'fahrlich mit bloßer Hand anzerühren, stächlig, scharfsichtig und listig, allein ihren Nutz hintrem Liecht ze bedenken und zu schaffen gerüst, ungeacht, daß sie hiemit land in ihr Unterthanen alle Gottlosigkeit, Ung'horsame und Untrüw erwachsen, das doch die größt Plag ist, so Gott die Welt ze blenden, g'schänden, ze verderben (von Noe, Job, Danielen, Mose und Samuel, unerbittlich und unabwendlich) ußschickt.

Peterkin de Piemes zu Burger ufgenommen und ihm die Herrschaft Brandis ze koufen geben.

Im Anfang diß Jahrs hat ein Stadt Bern zu Burger ufgenommen Peterkin de Piemes *), und ihme verkouft die Herrschaft Brandis, mit Vorbehaltung der

---

widreten, abgeneigt fühlten und zeigten. — röwische (oder röuwische), wilde, grimmige. Scherz, welcher den Tschudi anführt, erklärt trux, truculentus, reuesch, vermuthlich mit dem französischen revêche eins. — unhantzlig, ungebärdig, unwirsch ꝛc. — land, lassen.

*) Ein savoyscher Edelmann.

Kastvogty Trub, und aller Verpflicht, so oberer Herrlichkeit zugehört. Und als er von wegen etlicher Spän wollt sin erkouft Unterthanen in Safoy führen, ward's ihm zugelassen, also, daß sie, by gelehrtem Eyd, nüt anders thätint, dann ihren Herren vor Gewalt schirmtint, dazu ihm G'leit von dem Herzogen erworben.

Als ein Stadt Bern hat beschlossen die nüw Verkommniß mit den Bünden zu schwören, habent's die fünf Waldstädt da abgeschlagen.

Uf Sonntag nach Ulrici hat ein Stadt Bern von ihren vier Landg'richten, uß jedem Hus ein wohlbekleidten Mann, und von den andren Herrschaften ein ehrliche Bottschaft har beschriben, mit gemeinen Eydgnossen die Bünd zu ernüweren und zu schwören. Und als von Räthen und Burgeren beschlossen war, die nüwe zu Stans gemachte Verkommniß mit den alten Bünden zu lesen und ze schwören, wollten der fünf Waldstädten Botten nit gehällen. Bleib diß Schwören uf wyter Lüterung anstahn; deßhalb ein Stadt Bern den anderen vier Städten, sich des zu berathen, gan Zofingen einen Tag ansatzt.

Alle dise ganz unrüwigen, harten Jahrshändel bezügent klarlich einer loblichen Herrschaft Bern fromme, trüwe, fridsame, wyse Fürsichtigkeit, — allen ihren Nachkommen wohl zu bedenken und nachzefolgen, auch allen ihren Unterthanen vor Augen ze haben und ze lieben.

---

gehällen, zustimmen, einwilligen.

1483.

Babſt Sixtus IV. 12. Keiſer Fridrich III. 44. Küng Ludwig XI. 23. Schultheiß von Dießbach 3.

Wie das edel Fröuwli Margreth von Flandren in Frankrych geführt und empfangen iſt.

Im Jahr Jeſu Chriſti 1483, nachdem und im vergangnen Jahr ein fridliche Vereinung zwüſchen dem Küng Ludwig von Frankrych und Herzogen Maximilian von Oeſterrych ufgericht, und ein Heurath zwüſchen ihren Kinderen verſprochen war, hand die flämſchen Herren im Brachmonat mit herrlicher Begleitung ihr edel Fröuwli Margreth, Herzogs Maximilians Tochter, g'führt in Frankrych, von erſt gan Paris, und da dannen zu ihrem kranken Schwäher gan Amboes *); allenthalben, nach künglicher Majeſtät Verordnung, mit höchſten Ehren und Prang empfangen. Dann der Küng ſinen Tochtermann, Herzog Petern von Bourbon **), und ſine Tochter, Herzoginn Anna, mit vil edlen Herren, Frouwen und Jungfrouwen, ſie zu empfachen und zu beleiten, ihren hat entgegen geſchickt. Ward da diſer fürſtlichen Vermächlung Hochzyt mit Allermenklichs wunderbaren Fröuden gehalten und begangen.

Hochzyt, Hochfeſt, Feſt, Feyer. — Allermenklichs, Jedermanns.

*) Ludwig XI. lag krank zu Amboiſe, wo im folgenden Monat, im Julius, die Trauung zwiſchen ſeinem Sohne und der Prinzeſſinn vollzogen ward.

**) Peter von Bourbon, Herr zu Beaujeu, hatte Ludwigs Tochter, Anna, zur Gemahlinn.

Digitized by Google

Von wunderbarem, seltzamem Wesen in siner Krankheit und Sterben, Küng Ludwigs von Frankrych, des Namens der XI.

Und als nun der Küng fast krank war, und zu sterben ganz unwillig, ersucht und versucht er Alles, was [er] ihm Hilf, Trost und Ufenthalt ze bringen vermeynt, oder jemer erdacht mochte werden; ließ sich gan Tours zu St. Martin tragen, dem er ein Sarch für hundertusend Kronen hatt geschenkt, darzu groß und vil Stiftungen und Antheiß unser Frouwen, Sant Johannsen, St. Claudio, und andern ihm angedachten Heiligen gethan. Darzu mit an allerhand kostbar und wunderseltsam erdacht, ungedacht Arznyen, insunders von wegen der Malacy vil Kinderblut gebrucht; ihme was Kurzwyl und Lust bringen möchte, lassen fürkommen, als unter anderen Schimpfen ein Ratten-Gejägd; item lassen berufen all Spiellüt von G'sang und Instrument, deren uf zwenzig und hundert zusammen kommen. Es mußtent ihm die Schläferkeit zu manfgen etlich Schäfer vor

sinem

Ufentbalt, Erhaltung des Lebens, Aufschub des Todes. — Sarch, Sarg, auch wohl Schrein, Reliquienkasten. — Antheiß, Verheissung, Gelübd, Zusage. — ihm angedachten, von ihm andächtig verehrten. — ungedacht, vorher noch nicht bekannte, kaum auszudenkende. — Malacy; eine Handschrift hat Malecey. Nicht ganz unwahrscheinlich ist wohl hier die Ableitung vom italienischen malia, maleficio, Zauberey, da man so häufig im Mittelalter bey schweren Krankheiten Verzauberung und Behexung im Spiele glaubte. — manfgen; vielleicht von Mann, übermannen, überwältigen. Man könnte auch lesen maaßgen, mäßigen.

finem Saal Tag und Nacht sackpfyffen; auch hiemit an lassen uß aller Gegne zu ihm versammlen den Spillüten ein ganz widersinnisch Volk, namlich all Frouwen und Mann, die sonderlich gottseligs, geistlichs Lebens benempt warent, ihm umb Gesundheit und langes Leben Gott zu bitten; ließ ihm darzu das himmelisch Oel, damit man die Küng salbet, von Rheims, die Ruthen Aarons und das heilig Krütz von Paris uß dem Palast bringen *). Da aber für den schuldigen Tod nüt helfen wollt, noch mocht, befalch er sinen Suhn Carle, und die Verwaltung sines Rychs sinem Tochtermann, Herzog Petern von Bourbon, ermahnt sie zu Lichtrung der Beschwerden, von ihm ufgelegt, hieß sich bestatten zu unser Frouwen zu Clery, da er ihm hatt lassen ein köstlich Grab machen, das er auch lebendig hatt versucht, und sinem Lyb angemessen. Starb zu Tours uf den dryßigesten Tag Augst, sines Rychs im dry und zwanzigesten Jahr **).

Von gemeinen Eydgnossen ein Bottschaft zum nüwen Küng angesehen, und von ihm ein herrliche Bottschaft empfangen.

Als aber der Küng, damit er by sinem Leben sinem Suhn, dem Delfin, ein starken Rucken buwte, an gemein

---

Gegne, Gegend, Umgebung. — widersinnisch, entgegengesetzt, ganz in einem andern Sinn, als die Spielleute.

*) Er hatte auch der Kirche unserer lieben Frauen zu Hull im Hennegau 7000 Gulden geschickt, um daraus eine eigene Capelle zu errichten, wo für seine Gesundheit und sein Leben gebetet werden sollte.

**) Im 61. seines Alters.

Eydgenossen durch Bern oft geworben hatt, ihn, den Delfin, in sin Bündniß inzeschließen, oder ihm ein besondere ufzerichten; so ward doch, von wegen Hinterstelligkeit der Bezahlung und Muthwilligkeit der Reisknechten, nüt, untz nach sinem Tod, darin gehandlet; und demnach wurden gemein Eydgenossen räthig, ihr Bottschaft zum nüwen jungen Küng ze schicken, ihn um sin Vater ze klagen und ihme Glück ze wünschen, sich siner küngklichen Gnad ze befelchen, und ihr ußständig Schulden und Pensionen ze beziechen; auch, so sie Willen fundint, ein nüwe Vereinung ze machen. Indeß umb Andreä sandtent des jungen Küngs und des Rychs Verwalter zu gemeinen Eydgenossen ein ehrliche Bottschaft, namlich den Herren von Lyes, und den Presidenten von Toloß *), sie in des Küngs und in des Rychs Vereinung zu behalten, auch umb all ihr Ansprachen ze vernügen. Doch, so wäre da kein Gewalt, den Küng eher und er zu sinen Jahren kommen wäre, zu verbünden; aber wohl uf etwas Jahr des alten Bunds ein Verstreckung oder einen nüwen Bestand ze machen, bis daß der Küng eigens Willens und Gewalts worden, [und] zu Verbündung Willen und G'walt gäbe. Also ward, uf Thomä des Apostels [Tag], zu Luzern von gemeinen Eydgnossen, auch durch der französischen Bottschaft Begehr, Rath und Angeben, ein Vereinung begriffen, und, wie vor angesechen, ein ehrlich Bottschaft zum Küng und zum Regenten in Frankrych ze fertigen abgerathen, welche hernach im Hornung ist zu Bern abgefertiget worden.

---

und er, als er. — Verstreckung, Verlängerung.

*) Der Präsident des Parlaments zu Toulouse.

Vertrag Herzog Sigmunds und g'meiner Eydgnossen, von Oeffnung wegen der vier Städten und ihr Vereinung, abthan.

In disem Jahr im Meyen hand sich mit einanderen vertragen Herzog Sigmund von Oesterrych und g'meine Eydgnossen, zweyer undultiger und vil geäferter Spänen. Der erst, fünfjährig, war von wegen der Oeffnung der vier Rhynstädten und des Schwarzwalds, dero sich die Städt, wider ufgerichte Vereinung, sperrten, und aber gemein Eydgenossen deren, nach Lut der Vereinung, Versicherung hieschent, und darumb ein söllichen Unwillen empfiengen, daß sie Herzog Sigmunden abschlugent, sinen Vetter, Herzog Maximilian, in die Erbeinung, wie er dann oft begehrt hatt, ufzenehmen. Uf diß beschach zu Zürich der Vertrag, daß die gemachte Vereinung sölte ganz todt und absyn, und der erst ewig Bericht, durch den Küng Ludwig von Frankrych gemacht, blyben, und stät, in allen Artiklen, von beyden Theilen sölle gehalten werden.

Stillung eines anderen Spans, zwischen dem Grafen von Metsch und gemeinen Eydgenossen, von wegen schandlicher Verlümdung und That.

Der ander zweyjährig Span war, daß der Graf von Metsch, Regent von Insbrugg, zuwider gemeinen Eydgenossen, die ihm Hilf versagt hattent wider ihr Bundsgenossinn, Herzoginn Bona von Meyland, hatt zwen und

---

undultiger, unerträglicher, Geduld ermüdender.

ſibenzig Mann laſſen faben, deren etlich ze tod marteren, und ihrer Ehren und Güteren laſſen entſetzen, umb daß ſie heimlich Verſprechung mit den Eydgnoſſen ſöltent han, ihren Fürſten, Herzog Sigmunden, ze vergiften, ihm etliche ſiner Schloſſen und Städt, namlich Feldkirch, Bregenz, Mümpelgard inzenehmen; ſo von denen von Bern im Elſaß ſchon angefangen ſyn ſölte. Und diſen Span trib einer der gefangnen Vertribnen, mit Namen Claus Ring, mit harter Klag, Hilf und Rechtsforderung, uf allen Tagen. Als aber die Luge kundlich und offenbar war, wollt ſich deren von erſt kein Ort annehmen, dann Luzern; vermeynt, einer frommen Eydgnoßſchaft Ehr und guten Lümden nit ungerettet ze laſſen. Und alſo von Schwäre wegen der mörderiſchen, verrätheriſchen Verlümdung, und auch von obgemeldts Spans wegen, wurdent gemein Eidgnoſſen eins, ihr treffenliche Bottſchaft zum Fürſten ze ſchicken, diß Spän abzetragen, den Grafen von Metſch rechtzefertigen, und den Unſchuldigen ze helfen. Indem, da ſandt der Fürſt zween ſiner Räthen, Hildbrand Raſpen und Hans Lanzen, mit vollem G'walt gan Coſtenz, da g'mein Eydgnoſſen tageten, und ſich der Eydgenoſſen Bottſchaft, zum Fürſten verordnet, ſollt verſammlen. (War von Bern Bott, Herr Peter von Stein, Ritter). Ließ ſie bitten, daß ſie rüwig wärint, ihr Unſchuld wäre ihm kundlich, vertruwte auch ihnen aller Ehren und Guts, ſöltint Claus Ringen nit zu vil wider den von Metſch glouben, noch Byſtand thun. Alſo bleib die Bottſchaft und die Sach ſtahn.

---

rüwig, ruhig.

Bericht des Spans der siben Orten und Costenz von des Thurgöuws wegen.

Uf dem Tag zu Costenz ward der langwierig Span, darin sich ein Statt [illegible] vil gemüht, und eigen Tagsatzung zu ihr berüft hatt, zwüschen den siben Orten und der Stadt Costenz, von wegen der [illegible] zu Frouwenfeld und des Landgerichts im Thurgöuw, also durch Mittlung des Bischoffs hingelegt, daß die Eydgnossen söllint ihr Losung-Geld, nämlich drytusend und hundert rhynsch Guldin, gan St. Gallen gelegt, wiedernehmen, und deren von Costenz Vogt, vor dem Landvogt Ketzi von Schwyz, im Namen g'meiner Eydgnossen, ein ufgehebten Eyd thun, trüwlich und ufrecht mit der Nutzung zu handlen; und hargegen soll der Eydgnossen Landvogt einer Stadt Costenz auch in glycher Form schweren. Und wenn die g'fallen Nutzung zu Theilung kumbt, söllen die Eydgnossen allwegen dry Pfennig nehmen und die Stadt Costenz den vierten. Sönd auch mit ihren Schryberen verschaffen, daß sie biderb Lüt nit überschätzint, und wo sie die Uebelthäter nit strafint, sölle das der Eydgenossen Landvogt thun.

Vereinung mit dem Bischoff von Costenz gemacht.

Item, Herr Ott von Sonnenberg, Bischoff zu Costenz, von g'meinen Eydgnossen, on Bern, in ein Vereinung angenommen, und Bern, nach Versumung, auch daryn gangen.

---

nach Versumung, nach Verzögerung?

Digitized by Google

Daß Fryburg und Solothurn allein, in Sachen sie berührend, zu Tagen beschriben, und sitzen sönd.

Von den acht alten Orten der Eydgnoßschaft ist beschlossen, daß Fryburg und Solothurn nit sönd zu Tagen beschriben [illegible], noch sitzen, dann in Sachen sie betreffend [illegible] der acht Orten Geschäften sönd sie ußstahn.

Fryburg von Eydgnossen um's g'wunnen Land in Recht zogen.

Und umb St. Gallen Tag ist Fryburg von den siben Orten und Solothurn, von wegen der im burgundschen Krieg gewunnenen Landen, so sie mit Bern g'mein inhand, lut der Bünden gan Willisouw in Recht gefaßt [worden].

Theilung des Heilthums, zu Granson gewunnen.

Uf dem sibenzechenden Tag Merzens zu Luzern, nach acht Jahren Bedank, hand die zechen Ort der Eydgnossen das Heilthum, so man zu Granson gewunnen hatt, in zechen Theil getheilt, und demnach in St. Peters Capell von unser lieben Frouwen ein kostlich, loblich Amt gesungen, und darnach dasselb Heilthum durch einen sechsjährigen Knaben uf unser lieben Frouwen Altar mit dem Loos getheilt, und hat jedlich Ort sinen eignen Priester by ihm gehebt, und sin Theil des Heilthums würdiglich heimg'führt mit semlichem Abscheid: alsdann dasselb Heilthum groß und würdig ist, und in den vergangnen Kriegen der allmächtig Gott uns allen vil Glücks und

---

Bedank, Bedenkzeit.

Heils geben hat, dasselb angesehen, und auch die große Thüre und Tod, so jetz allenthalben ryßnet, hat man allerley davon geredt, ob man etwan einen gemeinen Krützgang, oder Anders, das Gott loblich wäre, thun wöllte? Und ist beschlossen, daß Jedermann an sinem Ort, sobald das Heilthum heimkommt, es syge mit Krützgängen oder anderen Gottsdiensten und guten Werken, Gott ze Lob und dem würdigen Heilthum zu Ehren, etwas Guts thun, und Gott siner Gnaden bitten sölle.

Armuth und Rychthum deren von Mühlhusen.

Uf offnem Tag g'meiner Eydgnossen zu Luzern, uf Thomä, als sich die Eydgnossen beriethent, ein Bottschaft in Frankrych zu fertigen, hand die von Mühlhusen die Eydgnossen, ihr Bundgnossen, durch Gottes und aller Liebe willen, ernstlich und drungenlich ankehrt und gebeten, ihnen jedoch etwas Rath und Hilf ze thun bym Küng, oder in einichen andren Weg. Denn, wo Sie sie verlassint, so sygent s' von aller Welt verlassen und verdorben, müssent von ihr Stadt gahn, verpfändt all Wuchen jährlichs Zinses umb fünf und zwenzig rhynisch Guldin, die zu bezahlen ihrs Vermögens ganz nüt mehr sye. Darumb ihr Sach ein semlich Gestalt habe, daß man ihnen zu Hilf kommen müsse, oder sie sich z'erhalten ihr Stadt verlassen, oder sich und sie in die Eigenschaft übergeben. Wurdent wohl getröst; wolltent aber nit ihrer Fryheit und Ablosung sich verzüchen. Und sind uß

---

ryßnet, rychsnet, reichsnet, regiert. — Eigenschaft, Eigenthum, fremde Eigenherrschaft, da sie sonst als Reichsstadt sich selbst regierten. — Ablosung, Auslösung und Abbezahlung der Schuld.

Digitized by Google

Armuth also hernach fürsichtig worden, daß sie zu unseren Zyten sechshundert rhynischer Guldin jährlichs Zinses vom Küng von Frankrych umb ihr bar Gold erkouft haben. Das hie war die Summ begehrter Hilf.

Ernüwerung der Bünden mit Safoy.

Im Jenner des Jahrs hat der durchlüchtig Herzog Carle von Safoy ein herrliche Bottschaft, namlich Herrn Urban von Zyfron, Herrn Philippen Chemerin, Präsident in Safoy, Herrn Amede von Wyre, und Herrn Steffan Pacott gan Bern gesandt, und die Bünd, so sine Vorfahren mit einer loblichen Stadt Bern hand gehebt, lassen ernüweren und schweren.

Bottschaft und Handlung beyder Städten in Safoy.

Da hand die zwo Städt Bern und Fryburg mit diser Bottschaft gehandlet, von wegen und in Gegenwirtigkeit der Grafen Rudolfen von Nüwenbürg umb sines Suhns Ehestür, Ludwigen von Gryers und Ludwigen von der Kammer, item und des Bischoffs von Losann, ihre Spän, im vorgehnden Jahr erhaben, zu betragen. Und als die safoysch Bottschaft hierumb nit Gewalt hatt, schicktent die zwo Städt ihr Bottschaft, von Bern Junker Jörg vom Stein, und von Fryburg Jakob Bunget, zum Herzogen, auch von ihm begehrt, bis die Späne langsam wurden abtragen.

---

erhaben, angefangen.

Digitized by Google

Mit den dryen Waldstätten die Bünd geschworen.

Indem kament auch gan Bern der dryen Waldstätten Botten, so sich im vorigen Jahr hattent gewidriget, die Bünd zu schwören.

Bericht einer Fecht zwischen der Nüwenstadt und Peterlingen.

Als die von der Nüwenstadt, von wegen empfangener Schmach, denen von Peterlingen ein offene Fecht und Fiendschaft hattent angelegt, hat ein fridsame Stadt Bern die beyd Städt, als ihre Burger und Bundsgenossen, zu ihr har schnell vertagt, und sie fridlich berichtet.

Bottschaft gan Rom.

So hat auch ein getrüwe Stadt Bern des Jahrs zwo Bottschaften mit gebner Instruktion gan Rom gefertiget. Von erst ihren hochgelehrten, wysen Stadtschryber, Doktor Thüring Fricker, zu Dienst Herren Urban von Zyfron, ihm das Bisthum Genf ze bezüchen; schuf nüt, und ward übel gelohnt. Darnach den gelehrten Meister Niklausen Schmid, von Bartlome Hubers wegen, des Venners, — sinem Suhn Kaspar, von Paris berüft, einen Platz in der Schul zu Bononia, Protonotariat, Dispensation, Provision und Grazen, uf fünfzig Mark Silbers Pfründen, das Priorat Wyler, und ein Korherren-Pfrund ze

---

gewidriget, widerwillig gezeigt. — vertagt, zu Tagen beschieden, zu Haltung eines Tages, einer Conferenz, eingeladen. — Grazen (gratiæ), Kirchen-Benefficien.

Digitized by Google

Zofingen, in beſter Form, und umb ſin Verdienſt, on Koſten ußzebringen.

Inſechen uf alle Handwerk.

Item, ſo hat ein wys, fürſichtig Regement, wieder nach altgebruchter Zyt beſetzt, des Jahrs zu gemeinem Nutz ein nothwendig Inſechen gethan, namlich: aller Handwerken Frybrief und Weſen beſechen, und nach Noth ernüweret und beſſeret.

Beſchwerd und Untrüw Zinskoufs.

Item, in Stadt und Land Ermahnung than wider verderbliche Beſchwärung der Güter mit Ueberzinſen, item und Untrüw in Zinsköufen.

Abſtellung übrigs Koſtens der Todten.

Item, gemaaßget den überflüſſigen Koſten der Todten-Begängniſſen, namlich: zu einer klagbaren Lych nit meh denn dryen Schenken, und nit meh, dann ein Pfund ze geben.

---

gemaaßget, gemäßiget. Der hier deutliche Gebrauch dieſes Wortes läßt faſt annehmen, daß auch oben S. 320 maaßgen, ſtatt manſgen zu leſen ſey. — klagbaren, wo ein Leidklagen Statt fände und eine eigentliche Feyer, als welches wohl bey ganz kleinen Kindern wegfiel. — denn dryen Schenken. In dieſen Worten iſt eine kleine Undeutlichkeit. Wollte man nur Dreyen (drey Perſonen) eine Schenke geben oder einen Leichentrunk? Wollte man nur drey Schenken oder Leichentränke aufſtellen? Wollte man nur drey Einſchenker halten und nicht mehr als eines Pfundes Werth in Wein vertrinken?

Digitized by Google

Ordnung der Einung-Bussen halb.

Item, all Einung-Bussen, so vor einen Schultheissen gehörtent, die zween Theil der Stadt zuzogen, vom Einunger by g'schwornem Eyd inzebringen.

Nothwendig uffsechen und Vereydung der Kriegsknechten halb.

Item, fürgenommen ihre Kriegsknecht vom Küng und anderen Orten heim ze forderen, und muthwilligs Kriegloufen verkommen. Und als nach des Küngs Tod die Knecht fast selber heim kommen, die all in Stadt und Land hart lassen vereyden, on ihr Obern Wissen und Willen in kein Krieg ze gahn, noch Jemand ufzewysen, und die schandlichen Kleider und bösen Schwür abzethun. — Frömd Krieg, frömd Laster.

Von einer Mörder-Rott.

Daby Versechung und Warnung gethan der Mördery, so da ein Rott in Frankrych zusammen versprochen, haruß ze ziechen, und alle die sie ankommen, [zu] mürden oder berouben; deren Etlich benamt, und Etlich in Frankrych gericht: Boner, Salpeter, Bernhard Zaler, Seewyl, Heini Tänzer, und Judas Kind, tütscher, wälscher

---

Einung-Bussen, Geldbussen, zur Strafe oder zum Ersatz. Von Einung, Einigung, Gesetz, Volksverordnung, Straf- und Buß-Gesetz, zu dessen Ausübung der Einunger bestellt war. — zuzogen, zugewandt, und also nicht mehr ganz dem Schultheiß überlassen, wie zuvor scheint Statt gehabt zu haben. — und Judas Kind. Es scheint entweder ein Wörtchen vor und ausgefallen, oder dieses

und latiniſcher Sprachen bericht. Von Bern denen von Baſel anzeigt, in ihrer Stadt, in Herzogs Philippen von Safoy Dienſt, ze ſuchen. Kriegsfrüchr!

Wildeck verkouft.

So hat ein Stadt Bern Caſpar Effingern, Wildeck, die Oeffnung vorbehalten, mit aller Zugehörd umb fünfzechenhundert Guldin verkouft und ingeben.

1484.

Babſt Sixtus IV. 13. Keiſer Fridrich III. 45. Küng Carolus VIII. 1. Schultheiß von Dießbach 4.

Abſterben und Beſtattung des Babſts Sixti, des Namens des Vierten.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1484, uf den 12. Ougſt, in krieglicher Unruw des ganzen Italiens und Napols, und doch in heiligem Iſer der heiligen Römiſchen Kilchen, iſt vom Tod überwunden und rüwig gemacht der gewaltig, unrüwig Babſt Sixtus, des Namens der Viert, ſines Babſtthums im dryzechenden Jahr. Hat geſchaffen zwen und dryßig Cardinäl, unter welchen der fürnehmſt ſines Bruders Suhn, Julianus, hernach Babſt Julius, der ihn mit hochem, koſtlichem Prang zu St. Peter hat laſſen beſtatten.

---

und iſt überflüſſig. Statt Kind leſen zwey Handſchriften Kundt; das wäre vielleicht Kunden? Oder ſoll Judas Kind ein Name ſeyn, wie Heini Tänzer?

die Oeffnung vorbehalten, mit Vorbehalt, daß Wildeck ihr — wie man es hieß — im Krieg ein offnes Haus ſeyn ſolle, um es nach Bedarf zu beſetzen.

Digitized by Google

Vom Babſt Innocentio, des Namens dem Achten.

Iſt uf ihn Babſt worden ein Cardinal, nit hochs Geſchlechts *) von Jenouw **), genempt Innocentius, des Namens der Achteſt, ein gelehrter, ſanftmüthiger, fridſamer Mann; alſo daß er allein umb Schirms und Fridens willen Krieg vermeynt anzefahen. Und darumb ſo lediget er die Venediger, Florentiner und Meyländer uß dem Krieg und Bann, darin ſie ſin Vorfahr Sixtus gefällt und gebunden, ihm hatt verlaſſen. Aber den Küng Ferdinand von Napols zwang er mit Bann und Waffen dem Römſchen Stuhl zu bezahlen die Penſion, namlich vierzigtuſend Dukaten von Napols Lechenrecht, ihm von ſinem Vorfahren zum Krieg nachgelaſſen. Hielt ſich aber in dem ſinem Vorfahren glych, daß er mit allem G'ſuch uß der Kilchen Schatz ſine Kinder ***) und Geſippten rych und g'waltig machte; deßhalb er umb Geld Niemand nüt verſagt, gab Fryheiten, Pfründen, Ablaß, Krütz; nahm darumb und ins Türken Namen groß Gut, alles rychlich zu ſiner Kinder Hürath und Herrſchaft vergüdet und vergabet. Hat von gemeinen Eydgnoſſen, zuglych ſinem Vorfahren, ein Bündniß erworben. Einer loblichen Stadt Bern Chorherren und Tütſchherren geben.

Achteſt, achte; eine etwas ſeltſame, doch auch bey Scherz angemerkte Form. — verlaſſen, hinterlaſſen. — G'ſuch, Streben, Beginnen (omni conamine). — zuglych, gleich, ebenmäßig wie.

*) Cibo hieß ſein Geſchlecht.

**) Genua.

***) Er hatte von verſchiedenen Weibern ſieben, ja nach einigen Schriftſtellern ſechszehn Kinder.

Digitized by Google

Von Carlin, des Namens dem achtiſen, Küng von Frankrych.

Nachdem und Küng Ludwig von Frankrych im vorigen Jahr abgeſtorben, gelaſſen hatt ein einigen Suhn, Carlin, des Namens den achtiſten Küng von Frankrych, der da war von Lyb unachtbar, krank und hogerecht, aber von Herzen alſo geſtalt, daß er ſines Lybes Breſten ganz bedeckt, wolluſtiger, milder, ſanftmüthiger, wyſiger, doch uß Vaters Willen *) ungelehrter, dann ſin Vater, und hernach mannhafter, dann vil ſiner Vorfahren warent geweſen, in ſinem Fürnehmen glückhaftig, und eh Zyt, großer Thaten: alſo daß er in allem ſinem Rych und ußerthalb ein große lobliche Achtung hat erworben.

Von Verwaltung und Krönung des Küngs, und Ernüwerung des Regiments. Schad und Buß der Ohrenbläſer.

Und als nun diſer Küng Carle, nach ſines Vaters Tod noch nit zu regieren touglicher Jahren, — namlich

---

hogerecht, böckericht, bucklicht. — wolluſtiger; hier gewiß in gutem Sinne zu nehmen: empfänglich für Luſt, und auch ſolche gönnend. — wyſig, lenkſam.

*) Sein Vater, wegen ſeines ſchwächlichen Körperbaues immer für ſeine Geſundheit beſorgt, hatte ausdrücklich befohlen, ihn zu keinen ernſthaften Studien anzuhalten. Dieſer Befehl ward ſo genau befolgt, daß Carl, als er in einem Alter von 13 Jahren den Thron beſtieg, weder leſen noch ſchreiben konnte. Er ſchämte ſich nun ſeiner Unwiſſenheit, die Ehrbegierde trieb ihn zu anhaltendem Fleiß, und in Kurzem

Digitized by Google

ſines Alters im dryzechenden, — mit dem Regiment fürnemlich Herzog Petern von Bourbon vom Vater war befolhen, ließ er und des Rychs dry Ständ im Meyen des Jahrs, nach gewohnlichem Bruch, zu Rheims [ſich] krönen, und nach der Krönung in ſinem Namen das künglich Regiment ernüweren, die überflüſſigen Penſionen, Gaben und Schatzungen abſtellen oder minderen, des alten Küngs auch für all Fürſten geliebt, und auch dem Suhn ze lieben befolhen, groß und rych gemachten Liebhart, mit Namen Olivier Dam*), Bartſcherer, mit ſinem Geſellen Danßel, beyd Fläming, von großer Mißthaten wegen, durch's Küngs Verwilligung begangen, an Pariſer-Galgen laſſen henken, und Johann Dojak**), Parlament-Richtern, die Ohren abſchnyden; und das billich und zu gutem Exempel: dann kein ſchädlicher, vergifter Ding by allen Regenten, ſonderlich by'n Fürſten, wann die falſchen Ohrenkützler und Blaſer, denen der Schimpf

---

konnte er leſen und ſchreiben. Er ließ ſich auch Cäſars Commentarien und Carls des Großen Leben überſetzen, und wurde durch das Leſen dieſer Schriften zu großen Thaten entflammt.

Liebhart, Liebling, Günſtling. — Schimpf, Scherz, Spiel, Vergnügen, welches ſie dem Fürſten machen.

*) Meiſter Olivier, der Bartſcherer, war aus einem flandriſchen Städtchen gebürtig, und hieß eigentlich Olivier le Mauvais oder le Diable. Weil aber Ludwig dieſen Namen nicht leiden konnte, ſo gab er ihm den Namen le Daim, adelte ihn und machte ihn zum Vorſteher der Provinz Meulaut, daher er ſich Graf von Meulaut nannte.

**) Johann Doyak war als ein ſchändlicher Angeber und Verläumder bekannt. Nicht nur verlohr er die Ohren, ſondern er wurde noch öffentlich gepeitſcht, und ihm die Zunge mit einem glühenden Eiſen durchſtochen.

Digitized by Google

allen Schalk deckt und verantwurt. Dann wo semlich kurzwylig, überdienstlich Lüt ein Fürsten in ihr Händ verzouberen, so ist er feil und verkouft, wem sie den gönnent, oder widerwärtig sind... Darumb der fromm Römsch Keiser Alexander hieß söllich als Rouch-(das ist des Fürsten Gunst) Verkoufer im Rouch erstecken.

Span und Krieg in Frankrych von der Verwaltung wegen des Rychs.

Bald nach der Bekrönung des jungen Küngs erhub sich Herzog Ludwig von Orleanz *), unterstund, mit Hilf Herzog Franzen von Britannien **), und Herzog Maximilians von Oesterrych, die Verwaltung des Küngrychs mit Gewalt, nach vil versuchter Praktik, an sich zu ziechen. Vermeynt das Recht zu haben, sidtmal er des jungen Küngs Schwager und nächster des Küngrychs Erb wäre. Deßhalb in Britannien vor St. Obin ***) ein große

---

wem sie den gönnent, oder widerwärtig sind. In den Worten fehlt etwas, der Sinn geht offenbar dahin, daß solch ein Fürst, von seinen Schmeichlern beherrscht, denjenigen gnädig sey, welchen er von den eifersüchtigen Schmeichlern gleichsam gegönnt wird; Andern aber widerwärtig, d. h. abgeneigt.

*) Ludwig von Orleans, später als König Ludwig XII., war unter den männlichen Descendenten des königlichen Stammes der nächste, und hatte auch eine Tochter Ludwigs XI., Johanna, zur Gemahlinn.

**) Bretagne.

***) Ludwig hatte sich zwar mit dem Hof (1485) ausgesöhnt; allein bald brach die Feindschaft von Neuem aus. Ludwig

Schlacht beschach, an der die Küngschen mit Hilf der Eydgnossen oblagent, und uf die Sechstusend erschlugent. Ward da obgenamter Herzog Ludwig, ein verrüfter der Kron Frankrych Fiend, unerkannt vom Houptmann Späting von St. Gallen g'fangen, ylends von den Franzosen, als ihnen bekannt, mit ringer Ranzung gelöst, höcher geranzt, und ihrem Küng überantwort, — von dem ein Zytlang zu Burges g'fänklich gehalten, durch emsige Bitt sines edlen, frommen Ehegemachels, Johanna, versühnt, [und] ledig gelassen. Hat dem Späting selbs Willens ein namliche Pension, sin Leben lang ze geben, verordnet.

Bottschaft gemeiner Eydgnossen zum nüwen Küng von Frankrych, wohl gehalten.

Alsdann zu End vergangenes Jahrs von g'meinen Eydgnossen angesechen war, ein Bottschaft zum nüwen Küng ze schicken, ist das vollstreckt zu Mitten Hornungs diß Jahrs; also daß von jedem Ort nun ein Bott [war] mit gemeiner Instruktion, namlich: zuvor nüt anders ze handlen, dann g'meiner Eydgnossen Befelch. Gesandt

---

vereiniqte sich mit dem Herzog von Bretagne und einigen andern Prinzen. Am 28. Juli 1488 geschah die Schlacht bey St. Aubin du Cormier, in welcher der französische Marschall la Trémouille einen vollständigen Sieg über die Verbündeten erfocht, von denen 1300 auf dem Platz blieben und 6000 gefangen wurden.

ringer Ranzung, geringer Loskaufssumme (Rançon). — geranzt, ranzionirt, losgekauft. — selbs Willens, aus eigenem Willen und Antrieb. — namliche, namhafte, bedeutende.

ward von Bern der adelich, edel Ritter, Herr Wilhelm von Dießbach, Schultheiß; wurdent vom Küng und sinen Räthen wohl und ehrlich empfangen, gehalten und gelassen, jedlichem Botten dritthalbhundert Franken geschenkt, zu Lyon d'rumb Silbergeschirr ze koufen, dem Botten von Bern befolhen. Aber der Houptsach, namlich der Vereinung Schulden und Ansprachen halb, nüt Wyteres, dann uf Heimbringen, verschafft.

Handlung g'meiner Eydgnossen mit den Franzosen, von der Vereinung Schulden und Ansprachen wegen.

Nachdem nun zu End des Aprellens der Eydgenossen Bottschaft heimkommen war, hernach umb Sant Johanns Tag schickt der Küng sine Bottschaft zu gemeinen Eydgnossen, wyter mit ihnen von angebrachten Sachen wegen ze handlen. [Es] Hettint die Eydgnossen, damit die süß Pension beharrete, und die Schulden und Ansprachen dester g'wisser abtragen wurdint, gern die ußgangene Bündniß uf ein namliche Zahl Jahren verstreckt, und doch die Pflicht der sechstusend Knechten, on benempte Zahl, zu ihrem Willen vorbehalten, darzu versicherte Zil [zu] aller ußständigen Schulden und Ansprachen Abrichtung bestimmt. So hatt aber die französisch Bottschaft nit wyter Gewalt, dann die gemelte Bündniß uf zwey Jahr, so doch der frankrychisch Ab-

---

uf Heimbringen, nicht abschließlich, sondern bloß zu weiterem Berathen daheim etwas zu Stande gebracht. — verstreckt, ausgedehnt. — on benempte Zahl, ohne ausdrücklich genannte Zahl, um sich nämlich nicht allzusehr binden zu lassen.

Digitized by Google

ſcheid viere gab, ze ſtrecken; oder des alten Küngs Carlis *) Vereinung, on Geld, on Hilf ernüweren. Doch der ußſtändigen Penſionen und Schuld des burgundſchen Gelts halb warent Zil beſtimmt uf die künftige Lyoner-Meß. Und die ze beziechen und inzebringen, war von einer Stadt Bern und von g'meinen Eydgnoſſen mit vollem G'walt beſtellt der ehrſam Barthlome Mey, Burger, und des großen Raths zu Bern. Und als der in nächſter Augſt-Meß ein Theil der Penſionen gar nach in iteler, unbrüchiger Münz zu Lyon hatt empfangen, ward ihm das Geld unter'm Thor von den Thormeiſteren arreſtirt und verhafft, und kum nach St. Martins Tag, durch- g'meiner Eydgnoſſen, darab nit wenig beſchmächt, an Küng, an Regenten und Zoller ernſtliche Klag, gelediget.

So war auch große Klag und Anſprach der Houptlüten, inſonders Herr Hanſen und Dietrichen von Hallwyl und Anderer an Küng, item und der Knechten an die Houptlüt und an Küng; deßhalb ein ganze Eydgnoßſchaft vaſt übel beſchwärt. Dennocht verzog ſich der Vereinung Ufrichtung und der Anſprachen Abrichtung, nach vil Boten und Tagungen, bis hie über ein Jahr. Beſchach Alles, wie nach ihrer Wys allwegen, daß die übermüthigen Franzoſen, um und um gefridet, vermeynten der Eydgnoſſen kein Noth mehr ze haben, und dennocht ſie mit vil Worten und wenig Werken ufzehalten,

---

gar nach in yteler, unbrüchiger, in beynahe gehaltloſer, unbrauchbarer, nicht gangbarer. — gefridet, im Frieden ſtehend mit den Nachbarn.

*) Carls VII., Großvaters des gegenwärtigen Königs.

Digitized by Google

untz daß ſie, nach ihrer unrüwigen Art, ſo ſie nit ußländiſch Krieg hattent, ſich ſelbs in Ufruhr, von ihres Rychs Verwaltung wegen, bewegten: da, der Eydgnoßſchaft dürftig, ihra Klein-Achtung und Unruw mit flüſſigeren Worten und Geld ein Zyt geſchweigten. Geld überwiegt zuglych Ehr und Schand.

Von Mißweſen der Kriegsknechten, und von guter Ordnung der Stadt Bern und andern Eydgnoſſen, wider ſie gemacht.

Und als nun nach des alten Küngs Tod die Bündniß mit den Eydgnoſſen uß war, und die Franzoſen vermeynten Friden ze haben, lieſſent ſie der Eydgnoſſen Knecht übel abgefertiget heim ziechen, auch vor erforderet. Und als die heim kommen, vil Anſprachen und Tröuwen, darzu alle Kriegs- und frömde Laſter und Ueppigkeit heim brachten, ihr Obern mit ihren Anſprachen und böſem, ungehorſamem Weſen ganz unrüwig machtent, auch ihr Bürger und Landlüt mit unmäßigem Zehren, Spilen, und ungemeiſtertem Müſſiggahn, mit ſchandlicher Kleidung, unlandtlichen G'weren, gottsläſterlichen Schwüren, mit frevner, fridſamer Lüten Verachtung, Beſchälkung, ja Roub und Todtſchlägen, item und mit biderber Lüten Kinden und Dienſten Verführung und Ufwiglung alſo unlydenlich und übel beleidigten; daß ein göttliche, lobliche und ganz nothwendige Ordnung wider

---

vor erforderet, bevor es gefordert und verlangt wurde. — G'weren; wir verſtehen Waffen nach ausländiſcher Weiſe verfertigt, als z. B. die weiter unten vorkommenden ſehr langen Degen. — Beſchälkung, Neckerey mit Schalksſtreichen.

Digitized by Google

sie von g'meinen Eydgnossen ward gestellt, uf gemeinem Tag zu Münster im Aergöuw, deß Jahrs, uf dem vierzechenden Tag Jenner gehalten.

Einer Stadt Bern und all ihrer Unterthanen wider Kriegsgelöuf geschworner Eyd.

Und fürnehmlich durch ein wys, ehrsam Regiment von Bern angebracht und vor ang'fangen, namlich diß Jenners uf den fünften Tag, in all ihr Stadt, Land und Gebiet, alle Mannsnamen vierzechenjährig und d'rob, in fürgeschribnem, hochem Eyd hoch verbunden, und in des geschwornen Eydes Kraft, by Verlust Ehr, Lybs und Guts, on Gnad, streng geboten: einer loblichen Stadt und Herrschaft Bern Lob, Ehr und Nutz ze fürderen, ihr Schmach und Schaden ze wenden, all ihren Geboten und Ordnungen on Widersprechen g'horsam und g'wärtig ze syn, in kein Reis, Krieg oder sölich G'löuf loufen, gahn oder stahn, ufwiglen oder willigen, on der gemelten Herrschaft Gunst, Wissen und Willen; — sonder die Ung'horsamen nit bergen, [sondern] angeben, helfen angryfen, handhaben und strafen, und als verurtheilt Todschläger handlen. Uf disen Eid ist gefolgt diß wyser und frommer Eydgnossen eydsgenosse Ordnung.

Lut der Ordnung und Sachen der Frankrycher-Knechten und Müssiggänger halb in der Eydgnoßschaft.

Vorab, in welchen Orten oder in welches Orts Gebieten in unser Eydgnoßschaft semlich Knecht ligent, in

---

sonder, insonderheit. — handlen, behandeln.

Wirthshüseren zehrent und müssig gahnd, daß jedlich Ort aller der anderen Orten G'walt sölle han dieselben Knecht in Eyd ze nehmen, und ihnen gebieten, zu ihren Herren und Oberen heim ze gahnd, und denen gehorsam ze syn.

Deßglych söllent die Vögt und Amtlüt im Thurgöuw, zu Baden, im Oberland, und anderen der Eydgnoßschaft Vogtyen und Aemteren, söllichen G'walt auch han, und söllent alle Ort dieselben ihr Vögt und Amtlüt, deßglychen sich selber auch, by söllicher Ordnung und Sachen getrüwlich schirmen und handhaben.

Item, und an welchen Enden man söllich Knecht findt, die müssig gangent, in Wirthshüseren ligent und spilent, und nit werken wellent, die frömd, und nit Eydgnossen sind, Handwerks-Knecht oder ander, die soll Niemand in unser Eydgnoßschaft unter ihm tolen, und ob dieselben Knecht darüber ung'horsam sind, und nit werken wend, soll man zu ihnen gryfen, und sie mit G'fängkniß und verschuldter Rechtfertigung strafen.

Item, damit Jedermann die Sinen deſter bas in G'horsame behalten mög, ist angesechen, daß in allen Orten Jedermann mit den Sinen angenz daran syn soll, daß alle Mannspersonen, so vierzechen Jahr und darob sind, lyblich Eyd zu Gott und den Heiligen schwören söllent, als unser lieb Eydgnossen von Bern das jetzt gethan hand; daß Niemand on siner Herren Urloub und Willen in kein außländisch Krieg noch Reisen fürbashin

---

unter ihm tolen, unter sich, d. i. in seiner Herrschaft, dulden und wohnen lassen (tolen, verwandt mit dem lateinischen tolerare, ist noch in Bern üblich). — wend, wollen.

Digitized by Google

nit mehr loufen noch ziechen soll, noch Niemand dem Anderen die Sinen ufwiglen. Und welche diß übersächent, daß die ihren Herren und demselben Ort alles ihr Gut, und wo sie hinter ihnen lassent Erbfäll und anderes, verfallen syn. Und ob sie von ihren Herren und Oberen ergriffen werdent, söll man sie richten als Todschläger.

Item, daß Jedermann die Sinen an sinem Ort soll heissen werken, die schnöden Kleider hinlegen, die großen, unchristenlichen Schwür verbieten, deßglychen die ungewohnlichen langen Degen, und daß man uf die Stück, uf jedlichs ein zimlich, ehrber Straf und Buß setze, und die Jeder von den Sinen zieche, on Gnad.

Und besonder, ob Jemand Gott den Allmächtigen und sin würdige Mutter Marien, oder die lieben Heiligen mit Worten oder mit anderen lasterlichen und unchristenlichen Schwüren übel handlete und schmächte; daß man zu denen gryfen, und sie nach Gestalt der Schwüren an ihrem Lyb und Leben, nach dem ihr Oberen bedunket, [daß] sie verschuldt haben, strafen.

Item, und [ob] Jemand, es wären dieselben Knecht, oder argwönig Lüt, nit werken oder g'horsam syn wellent, und darüber in Wirthshüseren lägent, spiltent und müssig giengent, biderb Lüt houwtint oder stächint, oder sonst die Ehrbarkeit verachten welltint, oder die man sust im Feld argwönig funde; so soll man von Stund an zu denselben gryfen, sie mit G'fängkniß g'horsam machen,

---

argwönig, Argwohn erregend, verdächtig.

und nachdem je die Sach und Verschuldung ein Gestalt hätte, sie strafen und rechtfertigen.

Und als dann bishar gesechen ist, daß an vil Enden derselben Knechten etlich, mit biderben Lüten und guten G'sellen, die gern Ruw hätten, muthwillig Ufruhr und Gehäder, sie ze houwen und ze stechen, ang'fangen hand, und wenn ein biderb Mann sich des erwehren will, daß sie dann zusammen loufent, und ihr Sachen mit Gewalt und in [solchem] Maaß handlent, daß biderb Lüt von ihnen erstochen und wund wurdint, soll Jedermann an si'm Ort bestellen und verschaffen, by einer merklichen Straf und Buß, daß söllicher Anhang verkomm und abgestellt werde; angesechen, daß in die Harr darvon großer Schad, Ung'horsame, und Verachtung der Ehrbarkeit anwachst.

So ist man auch mit einanderen übereinkommen, daß Jedermann an sinem Ort angenz bestellen und Acht haben soll uf die Müssiggänger und Ufwigler, die unterwylen zu Land komment, sich deß begahnt, und biderben Lüten ihre Kind und ander gut Gesellen in der Eydgnoßschaft ufwiglent, und über ihr Herren und Oberen Verhot und Willen in frömd Krieg führent. Und wo man sölch Ufwigler weißt und fünd, soll man angenz zu denselben gryfen, die fahen, und on alle Gnad vom Leben zum Tod richten, uf daß biderb Lüt ihre Kind deſt bas mögint in G'horsame b'halten.

---

rechtfertigen, gerichtlich beurtheilen und ihr Recht anthun. — Gehäder, Gezänk; von Hader. — in die Harr, in die Harre, auf die Länge, bey langem Harren. — sich deß begahnt, sich dessen unterfangen, erdreisten.

Digitized by Google

Item, und als dann geredt ist, daß bishar etlich schandlich, lasterlich Todschläg, und demnach gar trutzlich in etlichen Orten beschechen, und daß daruf die Thäter uß denselben Gerichten und Orten in andere Ort, oder in andre Gericht, Städt oder Aemter, so den Eydgnossen zug'hörent, gewichen sind, und da meynent sicher ze syn: und damit Semlichs verkommen werd, in welchen Orten, Städten oder Länderen nun fürohin semlich Todschläg beschechent, und dieselben im Rechten erkannten, daß semlich Todschläg unehrlich, unredlich wärint, und die Thäter darumb verruftint: in welche Städt, Aemter oder Gericht dann dieselben entwichent, die dann den Eydgenossen zug'hörent, und man sie darin ergriff, oder zu Recht haffte, daß dann dieselben Richter an demselben End, on Widerred, zu ihnen gryfint, und zu ihrem Lyb und Leben sond lassen richten, nach Inhalt der Urthel, die dann vorhin in dem Ort, da dann der Todschlag beschechen, zu Recht gesprochen worden ist.

Item, die Knecht, so wider Verbot zu'n Burgundern, wider den Küng zogen sind, ihrer Ansprachen [sich] nüt anzenehmen; sonder auch sie heissen deren abstahn, auch sie nit abmahnen, sonder wo man sie beziechen mag, als Meineydig, on Gnad strafen.

Diß oberzählte Ordnung war alle ganz wyslich, ehrlich, nutzlich, wohl und recht geordnet, aber dermaßen gehalten und gehandhabet, daß zu Unzahl der Ungehorsamen, [die] Unzahl der Meineydigen so groß ist worden, daß auch die Menge der Uebertreter die fromme Ordnung und die billiche Straf hat abgesetzt, ja alle Forcht und

---

haffte, heftete, fest machte, sich zu stellen citirte.

Ehr einer frommen, hochgeachten, eydgnössischen Oberkeit und Ehrberkeit verschätzt. — Schafft allein der verschluckt, unverdöuwlich, süßgiftig Gold-Angel, der da stäts ufricht und coppet. Sie nehment, und wellent um uns von Herren Pension haben; so nehment wir, und wellent um sie von Herren Sold haben, müssint darzu ihnen ihr Pension verdienen. Dahar so wird die Ung'horsame so meisterhaft, daß sie auch ihre Meister g'horsam macht. Wie dann glych in disem Jahr beschach, da deren von Schwyz und Unterwalden Botten solltent, auch uß Geheiß gemeiner Eydgnossen, in Wallis die Ung'horsamen wenden, — wurden sie ihr Houptlüt, und zugent mit ihnen.

Kriegsche Ufruhr der Walliser wider Meyland.

War die Sach, daß Herr Jos von Silinen, Bischoff, und sin Bruder, Herr Albin, Houptmann zu Wallis, mit der Landschaft uß etlichen Ansprachen, zu Theil von Roßtüscheren erwachsen, den Grafen von Aronen *) mit Macht überzugent, liefent ihnen, wider obgemeldte Ordnung der Eydgnossen, Knecht zu, fiengent, schlugent, roubtent, brandschatztent; und als sich

verschätzt, in Geringschätzung gebracht. — ufricht und und coppet. Nach Scherz bedeutet coppen oder koppen, zurückfallen, zurückverfallen. Der Sinn scheint also hier: die goldne, verschluckte Angel richte sich stets inwendig auf, und greife wieder ein, und lasse nicht los, daß man endlich von Pensionen und Sold sich frey machte. — meisterhaft, stark und mächtig übermeisternd, also herrschend.

*) Arona ist eine Stadt am langen See. Der Graf von Arona war unter der Lehnsherrlichkeit des Herzogen von Mailand, daher dieser sich seiner annahm.

Digitized by Google

der Herzog von Meyland, Johannes Galeatz, zu Schirm der Sinen, der Sach mußt annehmen, und zu Gegenwehr ſtund, mahnet er gemein Eydgenoſſen by den ewigen Capitlen ihrer Bünden, ſo ſie gegen einander verwahrt hattent, kein Hilf wider ihn oder die Sinen ze thun, die Ihren abzefordern, und zwiſchen ihm und den Walliſeren, als beyden ihren Verwandten, ein fründlichen oder rechtlichen Bericht ze machen. Erbot ſich deß uf ſie der Maß und ſo lang, daß g'mein Eydgnoſſen ihn und die Walliſer, nach Lut ihr Bünden, uß dem Feld ze tagen, und da zu rechtlichem Vertrag, auch ſo lang im fridlichen Beſtand ufenthielten, bis ſie, die Partyen, hienach im 87. Jahr, mit blutigem, unerſetzlichen Schaden nutzlichen Friden fundent. — Eintönige Kinder laſſent ſich kum on d'Ruthen ätzen.

Anſtall des Eyds, ſo die vier Städt am Rhyn gemeinen Eydgnoſſen thun ſöllent.

In diſem Jahr, als die vier Städt am Rhyn, namlich Waldshut, Loufenberg, Seckingen und Rhynfelden, mit zugehörendem Schwarzwald, hand ſöllen, nach Lut ihres Fürſten ewigen Bericht, gemeinen Eydgnoſſen die ſchuldige Oeffnung ſchwören, war ihnen das uß etlichen nit gar unziemenden Urſachen ſo widrig, daß ihr deßhalb bekümmerter Fürſt, Herzog Sigmund, den Eyd, den ſie doch einest gethan hatten, mit erbetnem Willen gemeiner Eydgnoſſen, und gegen verſchribner Schadloſigkeit, hienach fünf Jahr anſtallt.

---

mit blutigem, durch blutigen. — Eintönige (jetzt eitönige), eigenſinnige, gleichſam nur Einen Ton haltende. — ätzen, füttern, auferziehen. — Anſtall, anſtallt, Verſchub, verſchob, weiter hinaus ſetzte.

Vereinung mit dem Biſchoff von Baſel und mit dem Grafen von Würtemberg.

G'mein Eydgnoſſen hand dem Biſchoff von Baſel, Herr Caſparn ze Rhyn, zuglych dem Biſchoff von Coſtenz, — und den älteren Graf Eberharten von Würtemberg, zuglych ſinem Vater, vilfaltig erbeten, in Vereinung angenommen.

Vertrag zwiſchen acht Orten, und den zweyen, Bern und Fryburg, von wegen der ingenommenen Landen im burgundiſchen Krieg.

Nachdem und die ſiben Ort und Solothurn, die von Fryburg in Oechtland, denen Bern zuſtund, als theilhaftig der Sach, von wegen der Herrſchaften im burgundiſchen Krieg eroberet, und bishar unerſucht beſeſſen, in Recht hattent verfaſſet, und aber die Zugeſatzten nit einhällig, und der Obmann ſich der Urtheil ze geben ſperrt, ward ein ſölcher Vertrag nach vil Tagleiſtung, harumb gehalten zu Münſter im Aergöuw, uf den dryßigeſten Tag Meyen beſchloſſen und verbrieft, daß Bern und Fryburg, die, und all Herrſchaften und Pläz, ſo ſie die beyd Städt im und vor gemeldtem Krieg hättint ingenommen, und gemeinlich oder ſonderlich beſeſſen, ſöllint dieſelbigen fürohin von Männklichem der Eydgenoſſen unangefochten, rüwig, fry und ledig als ihr Eigenthum inhan, verwalten und beherrſchen. Aber dagegen

---

zuſtund, beyſtand, beytrat. — unerſucht, unangefochten, ohne daß jemand ſie darum anſuchte. — verfaſſet, gefaßt, genommen. — Zugeſatzten, Beyſitzer, zum Entſcheid beſtellte Schiedsrichter unter ihrem Vorſitzer oder Obmann.

Digitized by Google

sönd die genempten beyd Städt den anderen genamten Orten zwenzigtusend Guldin Schuld versicheren, und die Schuld jährlich mit tusend Guldin, jedem Ort hundert fünf und zwenzig Guldin, bis zu Abzahlung der Houptsum, uf bestimmte Zil verzinsen.

Obmann, Zug'satzten und Räth der Sach.

War in dem Handel Obmann: Herr Heinrich Göldli, Ritter, alt Burgermeister zu Zürich; die vier Zugesetzten, von Eydgenossen: Ludwig Krämer, des Raths von Luzern, und Peter Käß, Landschryber zu Ure. Von Fryburg: Herr Ulrich von Wippingen, alt Schultheiß, und Niklaus Perretter, alt Burgermeister. Räth und Botten von Eydgnossen: Von Zürich: Heinrich Röst, Burgermeister, und Hans Dachselhofer, Zunftmeister. Von Luzern: Heinrich Feer. Von Ure: Hans zum Brunnen, alt Ammann. Von Schwyz: Ulrich ab Iberg, alt Ammann. Von Unterwalden ob dem Wald: Heinrich Fründ. Von Zug: Hans Schell, Ammann. Von Glaris: Heinrich Jenneli. Von Solothurn: Cunrad Vogt, Schultheiß. — Räth und Botten von beyden Städten, von Bern: Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter, Schultheiß; Rudolf von Erlach, alt Schultheiß, und Herr Thüring Fricker, der Rechten Doktor, Stadtschryber. Von Fryburg: Peter Pavilliard, Schultheiß; Herr Peter von Füssignie, Ritter; und Tschan *) Godion.

Tell von einer Stadt Bern angelegt.

Uf obgemeldten Vertrag, umb Ruw, Frid und Fründschaft willen angenommen, als ein ehrsame Stadt

*) Tschan, Jean, Johann.

Bern jetz die merkliche Schuld und Zins uf sich hatt geladen, und vorhin durch eigner Kriegen und frömder Spänen übergroßen Kosten, durch erlittnen Ungewitters und Wassers Schaden, durch Thüre, in welcher sie zu Stür und Noth ihrer armen Gemeind, über Houptgut und Zins, allein im Verkouf am Korn, von Straßburg heruf gefertiget, ob viertusend Guldin Verlust gehebt, durch groß Köuf gethan, item und durch groß Ablosung, darumb sie und etlich ihr Herrschaften verpfändt, mit Schulden und Zinsen so vast genöthiget, daß sie uß eignem Vermögen nunmalen sich nit mocht nach ihrem redlichen Harkommen enthalten, und ihren Pflichten mit gebührlichen Ehren Statt thun, ward sie gedrungen, ein benempte Tell uf sich und all ihre Städt, Land, eigen und gemein Herrschaften und Gottshüser, uf geistlich und weltlich Insäßen anzelegen, namlich: uf ein gemein Hus, Herdstatt, g'meinlich ein Pfund Pfennig, und uf die Gottshüser und Edlen, nach Jedes Hab, ein Theil uf St. Andres Tag, den andern uf unser Frouwen Lichtmesse ze geben. Und hienach vom ersten Zins-Zil wurdent den Eydgnossen die zwenzigtusend Gulden schnell abgericht, aber der Schuldbrief langsam haruß bracht.

Fryung Eigner zu Nidouw und zu Schenkenberg.

Item, so hat ein gnädige Stadt Bern ihr Eigen-Lüte in ihr Grafschaft Nidouw hie dißhalb, umb viertusend Pfund in vier Jahren zu bezahlen, und die zu Schenkenberg umb zweyhundert Pfund gefryet.

Herdstatt, Feuerherd, Feuerstelle. — Eigner, Eigen-Lüte, Leibeigene.

Buß Eigner Vermählung.

Item geboten, welcher Fryer ein Eigne verehelichet, soll zwenzig Guldin Buß geben.

Buß der Amtlüten, so nit bezahlen.

Item, welcher Amtmann sin Schuld, Amts halb der Stadt pflichtig, uf Sant Michels Tag nit verricht hat, soll sines Amts entsetzt syn.

Trostungs-Bruchs Straf.

Item, ein Trostbrüchiger mit Worten, soll nach Gestalt gestraft; mit Wundthat, getödt; — und mit Todschlag, uf ein Rad gelegt werden.

Ordnung der Wirthen zu Büren.

Item, und als großer Zufall war zu unser Frouwen gan Büren, hat sie vor unser Frouwen Geburt Fyrtag mit Wirthen daselbs lassen verschaffen, daß sie die Lüt wohl empfachint, ein Mahl umb zwey Schilling, und nit thürer, ein Maaß Wyn umb fünf Pfenning, ein

---

ein Eigne verehelichet, eine Leibeigene zur Ehe nimmt. — Trostungs-Bruchs, der gebrochenen Sicherheit und Gewährleistung, z. B. wenn Jemand feyerlich und gerichtlich verheissen, etwas zu thun oder zu lassen. Drey Stufen sind hier bezeichnet. Wird die angelobte Trostung mit Worten verletzt; so mag je nach den Umständen gestraft werden. Verletzt man sie durch Verwundung eines Andern; so soll der Tod erfolgen. Endlich verletzt man sie mit Todschlag, so soll der Trostbrüchige gerädert und auf ein Rad geflochten werden. — Zufall, Zulauf.

Digitized by Google

Stuck Fleisch umb dry Pfenning, ein Tag-Futter umb ein Schilling, ein Nacht-Futter umb ein Groß, und kein Stallmieth rechnint.

Von einem gelehrten Griechen, in diß Land von der soldanischen Keiserinn gesendt.

In disem Jahr ist gan Bern kommen ein wohlgelehrter Mann, mit Namen Niklaus, uß Griechenland, von der soldanischen Keiserinn ußgesendt, etwas Sachen in disem Land zu erkonnen. Und als er ein Zyt lang hie sin Sach hat ußgericht, ist ihm uf sin Begehr von einer Stadt Bern ein offner Paß-Brief, und ein beschloßner fründlicher Kundbrief an die Keiserinn geben [worden].

Kam in nachgehnds Jahrs Merzen wieder haruß, bracht etlicher selzamer Dingen, namlich Balsam und Anders, Gab, ihm von dem Soldan befolchen, einem Schultheissen, Propst und Stadtschryber von Bern ze schenken. Ward ihm diß Gab, mit anderem Sinem, zu Meyland unterm Thor genommen. Deßhalb ein Stadt Bern, der Schultheiß, Herr Wilhelm von Dießbach, und der Stadtschryber, Doktor Thüring, ernstlich dem Herzogen von Meyland und sinem Canzler schribent, auch Herr Hansen Meyen an sie schicktent, als begierig von dem selzamen Gaber selzame Gab ze haben.

1485.

---

erkonnen, erkundigen, erforschen. — Gab, Gabe, Geschenk; mit selzamer Dingen zusammenzuhängen. — Gaber, Geber.

Digitized by Google

1485.

Babst Innocentius VIII. 1. Keiser Fridrich III. 46. Küng Carolus VIII. 2. Schultheiß von Dießbach 5.

Bottschaft und Werbung des Babsts Innocentii an gemein Eydgnossen umb Hilf und Vereinung.

Im Jahr Christi Jesu 1485, als der Babst Innocentius einen Krieg wider den Küng Ferdinand von Napols hatt angefangen, und auch widern Türken fürgab ze kriegen, schickt er sine Bottschaft, einen Erzprieſter, Herrn Barthlome von Placenz, und Herrn Johanns Bletzen, minen Gesippten von Rothwyl, Thum-Dekan zu Costenz; auch dem Abt von Sant Gallen Befelch geben, an g'mein Eydgnossen umb Hilf und Vereinung zu werben. Ward ihm im nachgehnden Jahr, nach Lut ufgerichter Vereinung, zugesagt, und daruf dem Herzog von Meyland treffenliche Mahnung und Warnung zugeschriben, sich des Küngs von Napols wider die heilig Kilchen und den heiligen Vater nüt anzenehmen.

Keiser Fridrichs Bottschaft an gemein Eydgnossen umb Hilf.

Deßglych im Ougsten, so hat der Römsch Keiser Friderich gan Zürich an gemein Eydgenossen auch sin Bottschaft gethan, Hilf von ihnen wider'n Küng Matthyas von Ungarn, und wider'n Türken begehrend. Auch erfor-

---

minen Gesippten, meinen Verwandten.

deret ze ledigen sinen Diener, Jörg Meißen *), von des Möttelins Anhang gefangen. Und uf diß Anbringen hand gemein Eydgenossen durch ihr G'schrift und sine Botten hargegen begehrt, wie diß keiserlich Antwurtg'schriften anzeigent:

Des Römischen Keisers Sendbrief.

Lieben Getrüwen! Unser Bottschaft, so Wir nächst [zu] Zürich by Uech gehebt, haben Uns entdeckt, wie ihr Uech mit gehorsamen, unterthänigen Reden dagegen erzeigt, und Uns für üweren rechten, natürlichen Herren erkennt, das Uns zu sonderem Gefallen kommt, und auch da Ihr Bitt berichtet, wie Ihr begehrent, Jakob Mötelin uf ein Börgschaft hin ledig zu schaffen; so wellent Ihr üwer vollmächtig Bottschaft in der Städten eine, Basel, Costenz, Schaffhusen [senden], und da begehrter Hilf und andrer Sachen halb mit Uns handlen. Nun haben Wir denselben Mötelin umb sin Mißhandlung, die allenthalben offenbar ist, zu strafen fürgenommen, und ze Recht erforderet, der sich aber, nach Gestalt siner Mißhandlung, des allwegen gewidret, darin ihm Burgermeister und Rath der Stadt Lindouw Hilf und Bystand gethan. Deßhalb Wir mit Recht und durch Unterred so fer in der Sache gehandlet haben, daß Uns ze veränderen nit gebühren will. Söllichs wellint in Güte verstahn,

---

so fer, sofern, insoweit und auf solche Weise. — ze veränderen, etwas abzuändern.

*) Kaiser Friedrichs Schatzmeister, der durch Möttelins Neffen, Ulrich, Freyherrn von Hohensax, auf dem Rückweg von der Insel Reichenau nach Constanz gefangen worden war, wie bald hernach folgen wird.

Digitized by Google

und Uech desselben Mötelins, als des Unseren, — wider Uns, als üweren rechten Herren, nüt annehmen, und die Pflicht gegen Uns und dem Rych meh, dann die Pflicht, so Ihr anzüchent, bedenken; als ihr schuldig sind ze thun, und [Wir] Uns deß, der Billigkeit nach, ungezwyflet zu Uech versechent. Und [daß] dadurch die Houptsach zwischen Uns und unserem loblichen Hus Oesterrych, und Uech, — daran dann mehr, dann an Mötelin gelegen ist, — gefürderet werd, haben Wir fürgenommen, mit den Hochgebornen, Unseren lieben Vetteren und Suhn, Erzherzogen zu Oesterrych, Sigmund und Maximilian, ze reden, damit Wir sammentlich Unser vollmächtig Bottschaft uf einen benempten Tag an den berührten Enden habint, und aller Sachen halb grundlich und endlich mit Uech handlen, und beschließen mögint, das Wir uf das fürderlichest thun, und Uech das verkünden, und ungezwyflet zu Uech versechen wellint, Uech werd das gefallen, und all Sachen daruf ruwen und bestahn lassen. Und begehrent deß Uewer Antwort. Datum zu Straßburg.

(Unseren und des Rychs Trüwen
der Stadt Zürich.)

(Friderich, von Gottes Gnaden
Römscher Keiser.)

By obverzeichneter G'schrift war ein offne Absolution, von Eydgnossen erbeten, dem von Sax, Landenberg

endlich; hier wahrscheinlich nicht mehr in der alten, noch bey Justinger vorkommenden Bedeutung von eilig, weidlich, rüstig; sondern vielmehr abschließlich, definitiv.

Digitized by Google

und Heidenheim, uß des Rychs Acht, daryn sie von des G'fangnen wegen kommen waren.

Span zwischen Lindouw und Unterwalden von Mötteli's wegen.

Der gefangnen Keiserschen und Möttelins halb war die Sach: als Jakob Mötteli von Lindouw, zu Lindouw g'fänklich angenommen, zu Handen des Keisers, dessen Majestät er sollt verletzt han, indem daß er sin unehliche Schwester eigens Gewalts hatt gedümlet, etlich verschlagenes Geld anzezeigen; deß sich sine Verwandten annahment, und fürnämlich siner Schwester Suhn, Herr Ulrich von Sax, mit sinem Anhang, machten [ihn] zum Landmann zu Unterwalden, die sich da mit Hilf gemeiner Eydgnossen so treffenlich wider die von Lindouw und den Keiser legten, daß sie nach vier Jahren Werbungen, offne Fecht und Fiendschaft ihnen ansagten, und daruf deren von Lindouw Botten und sonst Etlich g'fänklich annahment und hieltent. Darzu, uf obgemeldt Zuschrybendes Keisers, unterstundent ein Reis-Zug ze thun. Hievor hatt sich's begeben, daß der Keiser von Costenz in die Rychenouw mit kleinem Volk spaziert zum Immis; unternahm sich der von Sax, den Keiser am Wiederkehren

---

gedümlet (gedäumlet); düümlen (wir vermissen das Wort bey Stalder) heißt durch Daumschrauben oder auf andere Weise die Daumen schmerzhaft pressen bis auf's Blut, und dann überhaupt martern. — verschlagenes, hinterschlagenes, geheim entzogenes. — die, nämlich die Unterwaldner, als seine Mitlandleute und Beschützer. — zum Immis, zum Imbiß, welches oft soviel als Mittagessen ist.

ze fahen. Als er aber nach wenig übersehnem Anschlag, sine Huth, deren uf zweyhundert war, von sich hatt gelassen, und hielt noch mit wenig Knechten uf den Nachtroß, hat sich des Keisers Schatzmeister in einer Capell verhinderet; den fieng er und führt ihn gan Klingen, begehrt da, und g'mein Eydgenossen, Möttelin, mit Bürgschaft zu Recht, gegen disen ledig zu lassen. Uf diß That und Werbung der Keiser obverzeichnete Antwurt gab.

Vertrag oberzählts Spans.

Und daruf ward zu Costenz durch Herzog Sigmund, etlicher Städten, und gemeiner Eydgnossen Botten, diser Handel also vertragen, daß Mötteli mit fünfzechentusend Guldin in Jahrsfrist, uf Herzog Sigmund, zu Recht ußbürgt, mit allem Anderen des Sinen, und all zu beyder Syt Gefangnen, fry, ledig und los syn söllint; und nach verloffnem Jahr auch die Bürgschaft. Item, und hiemit an beyder Partyen Ansprachen, Fecht, Fiendschaft und Schad todt und ab syn. Kostet Mötteli zu siner G'fenkniß über zwenzigtusend Guldin, — wann er, von Rychthumb mit Gewerb eroberet, der rych Möttelin genempt ward und war. Und also entfloch der feißt Vogel dem Keiser von Lindouw in's Thurgouw. Kauft da das sicher Nest Pfyn, darinn er und siner Nachkommen sind hienach ufrecht bliben.

---

wenig übersehnem, wenig überdachtem. — siner; alte Form, noch im Oberlande gebräuchlich, im Genitiv wie das lateinische sui, statt seine.

Digitized by Google

Insechen und Ordnung zu Behaltung des Landfridens und Sicherheit der Straßen, von Herzog Sigmunds und gemeiner Eydgnossen Räthen beberathen.

Und als nun uß und mit gemeltem Span von beyden Partyen vil Unfuhr, Röubery und Unsicherheit der Straßen durch den Adel und Ander im Högöuw, am See und am Rhyn entstanden war, ward zu Baden uß g'meinem Rathschlag Herzog Sigmunds und gemeiner Eydgnossen Rathsbotten berüft der Ritterschaft St. Jörgen Houptmann im Högöuw, und die Edlen im Argöuw, und da, nach vil verhörten Klägden, und wider die ewig Bericht und g'meinen Landsfriden begegneten Mißhandlungen, zu Sicherung der Straßen, Landen und Lüten, diß nachgeschriben Ordnung angesechen.

Ordnung, zu Sicherheit der Straßen angesechen.

Zu fryer Uebung der Straß, Sicherheit der Landen und Verhaltung des Uebels, so uß roublichen Angriffen und Beschädigung entstahn möcht, ist diß nachgeschribene Meinung angezeigt:

Von Erstem: daß all und jedlich Herren, Edel, Städt und Gericht, bestellen, und nach Nothdurft versechen söllen, all gefahrlich Handler und Wandler anzenehmen, ihr Uebung wohl zu erkunden, und welche

---

Unfuhr, Ungebühr, Lärm, Unruhe. — anzenehmen, zur Hand zu bringen und zu verhören. — Uebung, Handel, Wandel und Treiben.

darin bös und argwöhnig erfunden, daß die gestraft werdint nach ihrem Verdienen.

Und wo Jemand Nachts, oder zu ungewohnlicher Zyt und Statt wandlete, und söllichen Bescheid nit wüßte ze geben mit gloublichen und guten G'stalten, daß sin Sachen ufrecht und gut funden würden, und sin Geberd und Schyn das ertragen; daß die auch angenommen, gefertiget und gestraft werden, wem joch die zugehörig wären.

Und ob einich Rouberyen oder Angriff beschechen, daß dann von Stund an und on alls Verziechen menklich zuziehe und nachyl, — und darin müglichen Flyß bruche, mit guten Trüwen, die Gethäter ze begryfen, und dem Beschädigten Ledigung, Hilf und Bekehrung verschaffen.

Und ob söllich Röuber und Beschädiger durch Jemands in sinen Schlossen wissentlich und gefahrlich enthalten, hingeschoben oder [ihnen] Unterschleif geben würde; daß dann dieselben Enthalter glych den Thätern geachtet, und gewisen werden, [von] söllichem abzestahn, mit nothdürftigem Wandel und Bekehrung.

Und ob sich dann Jemand derselbigen Enthalter annehmen, und die by söllichem ihrem ungewöhnlichen röubischen Handel beschirmen und handhaben wöllent, dieselben davon wysen, und strafen, als sich gebührt.

---

argwöhnig, Argwohn erweckend, verdächtig. — ertragen, ausweisen, mit sich bringen und bezeugen. — joch, je auch, irgend auch. — Bekehrung, Ersatz, Schadloshaltung.

Digitized by Google

Es söllen auch alle die, so Wirthschaft halten, unterricht, — und ob's noth wird, by Eydespflicht gewisen werden, söllich argwöhnig Lüt nit ze husen, noch ze herbrigen; sonder, ob sie zu ihnen kämen, das an ihr Oberkeit und Amtlüt ze bringen, mit denen, wie vorstaht, ze handlen.

Und ob Jemand also gefahrlich wandlete, und daruf angenommen wurd, deß soll sich Niemand, wem er joch verwandt syg, annehmen, dieselben schieben, schirmen oder fürderen, noch die, [welche] söllich Missethäter annehmen oder fertigen, darüber bekümmeren, irren, noch belästigen, durch sich, noch die Sinen, noch söllich zu beschonen gestatten.

Und ob zu Fertigung sölcher Infällen, der Eydgnossen oder ihrer Zugewandten, die dem [zunächst] g'sessen sind, Hilf, Zuziechens oder Nachylens, noth wäre, oder wurde, soll durch dieselben trüwlich beschechen, und nit gespart werden.

Es soll auch ein Jeder, so [es] begehrt, mit G'leit allenthalben versechen werden, wie sich gebührt.

In obgemelten unrüwigen Handlungen, Sicherheit, Frid und Ruw zu erhalten, hat ein fridsame Stadt Bern sonderlich Müy ankehrt, durch ihre wysen Rathsbotten, ihren Schultheissen von Dießbach, Venner Dittlinger,

---

herbrigen, herbergen, beherbergen. — söllich zu beschonen, solche zu schonen; wir beziehn das nämlich zurück auf die, welche gefährlich wandeln u. s. w. — Infällen, Einfälle, räuberische Ueberfälle.

Digitized by Google

und insonderheit durch den Stadtschryber, Doktor Thüring, vil Guts verschafft.

Bottschaft vom Küng von Ungern an gemein Eydgenossen.

Unter erzählter Handlung, uf des Keisers Werbung, so schreib der Küng von Ungern, Matthyas, gemeinen Eydgnossen, [und] begehrt: sie söllint nach Pflicht ihrer Vereinung, wie er ihnen ganz vertrouwte, stät beharren, deßglych auch zu ihm sich wohl vertrösten; wie er denn bald sin ehrlich Bottschaft, den Probst von Preßburg, zu ihnen abzufertigen in Willen wär. So wär ihm anzeigt, wie sich by ihnen enthielte Jakob Rennelzhuser, sin Diener und Secretari gewesen, an dem ihm vil gelegen, und ein groß Gelt enttragen hätte. Wo sie den in ihren Gebieten ergryfen möchtint, ihme denselbigen zu sinen Handen verwahren. Ward ihm's zugesagt.

Werbung Herzog Maximilians an gemeine Eidgenossen.

So warb Herzog Maximilian durch sinen Vetter, Herzog Sigmund, und durch eigne Bottschaft an gemein Eidgenossen, umb Vereinung für sich und sinen Suhn, Herzog Philippen; schickt auch hierüber sonderlich in alle Ort Doktor Jakoben Meerschwyn. Um diß Fründschaft ufzenehmen, von gemeiner Ehr und Frids wegen, war ein ehrsame Stadt Bern mit gemeinen Eydgnossen, oder je dem Mehrtheil, fast willig.

---

enttragen, fortgetragen.

Bottschaft von Bern in gemeiner Eydgenossen Namen in Frankrych, Vereinung ze beschließen.

So handleten auch die Franzosen und gemein Eydgenossen, on Zug und Glaris, fürnehmlich mit einandren, ein Vereinung ufzerichten. Deßhalb ein Stadt Bern uß gewaltigem Befelch der Eydgnossen, so ihra dise Sach hatten übergeben, schickt im Aprellen ihr Bottschaft zum Küng und zum Regenten; namlich Junkern Ludwig von Dießbach und Bartlome Mey, beyd des großen Raths. Wurden nach zechen Wuchen, der Vereinung, Schulden und Ansprachen halb gnau, und der Messen Genf und Lyon halb ungeschafft heimgefertiget.

Veränderung der Messen Genf und Lyon.

Der Messen halb hatt [es] die Gestalt. Küng Ludwig hatt die Genfer-Meß gan Lyon zogen, sine Kouflüt und Geleit gan Genf abkündt. Darnach, so hatt des nüwen Küngs Regent, der Herzog von Burbon, die Lyoner-Meß gan Burges gelegt, das den oberen Tütschen, allen Eydgnossen, sonderlich Bern, Fryburg und Safoy, fast unkumlich und schädlich war. Darumb ein trüwe Stadt Bern, in ihrem und anderer Namen, auch g'mein Eydgenossen und der Herzog von Safoy, ihr Botten und Gschriften so dick an den alten und nüwen Küng schicktent, untz daß die Meß von Burgis wieder gan Lyon kam, und die Straß gan Genf g'frygt ward.

---

gnau, mit Mühe und Noth. — g'fryt, gefreyt, d. i. freygegeben, geöffnet.

Digitized by Google

Zwischen Würtemberg und Rothwyl von gemeinen Eydgenossen Frid gemacht.

Im Hornung, als der älter Graf Eberhard von Würtenberg und die Stadt Rothwyl, von wegen, daß der Graf die fryen Byrß eignet, in offnem Krieg stundent, roubtent und branntent, sandten gemeine Eydgnossen ihre Botten, von Bern Antoni Schöni, zu ihnen, als ihren Verwandten. Mochten die von Rothwyl, mit dryhundert selbs zugeloffner Eydgnossen gestärkt, kum dahin bringen, daß sie, wie der Graf, zu Ehren den Eydgnossen, nachließ, der Sach uf gemeinen Eydgenossen zu Recht kämint. Und als nun ihnen zu Schaffhusen etlich Tagleistungen waren gehalten, zu myden der Eydgenossen Ufzug, kament sie zu Bericht und Usspruch ihrer Spänen uf die von Bibrach, die sie vor auch söllicher Sachen hattent unterscheiden. Gefiel der Frid allen Eydgenossen vast wohl, aber deren von Rothwyl Hartmüthigkeit und Freche so übel, daß sie ihnen ihrer Knechten Zulouf streng abstalltent, und die Geloffenen ernstlich abmahntent. So gabent die Knecht den Botten Spott- und Trutzwort, deren sie sich vor ihren Herren hoch erklagten.

---

die fryen Byrß eignet, die freye Pürsche (kleine Jagd) als sein eigen (als hätte er das Recht dazu) ansprach oder ausübte. — Ufzug, Zögerung, womit man sie länger aufhielte. — unterscheiden, geschieden, schiedsrichterlich auseinander gebracht. — daß sie ihnen ꝛc., daß die Eidgenossen den Zulauf ihrer Kriegsknechte zu den Rothwylern abstellten.

Insechen und Ordnung der Eydgnossen wider die ung'horsamen Reis-Knecht.

Deßhalb gemeiner Eydgnossen Obern und Räth abermal, wie vor und hienach vil Jahr gethan, ernstlich und flyßig rathschlagten, wie sie ihre Knecht in G'horsame, und vor muthwilligem Kriegsg'löuf enthieltent; dann etlich gan Rothwyl, etlich zum Pfalzgrafen, vil in Flandern, und noch mehr in Frankrych, wider Ehr und Eyd z'Reis geloffen, und täglich liefent. Und nach menger Berathung beschachent vil Verbot, Verhütung der Strassen und Heimmahnung. Darzu, über vorgehnds Jahrs, der Sach halb wohlgesetzte Ordnung.

Ordnung und Eyd zu Luzern geben.

Im Märzen diß Jahrs hand der Stadt Luzern Räth und Hundert, in Bywesen g'meiner Eydgnossen Botten, in ihr Stadt und Land verordnet und gesetzt:

Daß ihr Vögt allenthablen in die Vogtyen ryten söllent, und da treffenlich die G'meinden zusammen sammlen, gebieten und schwören lassen: daß Niemand hinfür ewiglich in kein Krieg loufen noch gahn soll, on Wissen, Willen und Erloubniß miner Herren der Räthen; und wer das übersicht, daß der vorab meineidig soll syn, und dafür zu ewigen Zyten gehalten werden. Und daß die weder an Rath noch G'richt kommen, und daran Niemand Nutz noch Schad bringen söllint.

über vorgehnds Jahrs, mehr als nur im vorerwähnten Jahre, auch später noch.

Digitized by Google

Und auch, daß semlichs nit vergessen, sondern zu ewigen Zyten in Gedächtniß gehalten werd, daß man in jedlichem Amt ein Schelmenbuch machen und haben soll, die Ungehorsamen und Meineidigen daryn zu schryben; und wann man in den Vogtyen einem Vogt schweret, daß man das Buch da habe, und Alle, vor der ganzen Gemeinde zu ewigen Zyten, so also ung'horsam sind, da lesen, und die nit durchstrychen, ob joch einer stirbt. Und daß auch alle Dienstknecht oder ander Frömd, so in Aemteren sind, sönd den Eyd auch thun. Und so vil mehr, daß sie schwören sönd, der Stadt Nutz und Ehr ze fürderen, und ihren Schaden ze warnen und ze wenden. Und wer das zum anderen Mahl übersicht, den soll und will man on Gnad vom Leben zum Tod richten.

Und die Dienstknecht soll diser Eyd auch binden, so lang sie in unseren Gebieten wohnent. Deßglychen all Ander, Frömd und Heimisch, sich von Luzern nemmend, sond in allen Banden syn, wie obstaht.

Obgemeldte Satzung und Eyd, vor und nach in Stadt und Land aller Herrschaft Bern uferlegt.

Deßglych ein ehrsame Stadt Bern diß obgemeldte zu Luzern verabscheidete Satzung auch hat angenommen, und die glycher Form uf den sechsten Tag Brachet in ihr Stadt und Land, in alle ihr Aemter ußgeschriben, und by geschwornen Eyden allen Amtlüten streng geboten, die gemeldte Ordnung in ihre Satzung-Bücher inzuschryben, und jetzt nächst, uf St. Johanns Tag, und hernäch jähr-

---

sönd, sollen. (Weiter unten sond). — nemmend, namsend; die sich für Luzerner ausgeben. — Banden, Verpflichtungen.

lich und ewicklich uf dem Meytag, Alle Manns-Geschlechts, Meister und Knecht, Heimisch und Frömd, vierzechenjährig und darob, heißen schweren, und by benempter Straf, on Gnad zu erwarten, halten; und auch hiemit das Tod- oder Schelmenbuch vor allen versammleten Gemeinden lesen.

Half doch Alles gar nüt, wann die Wurzel der Ungehorsamme, namlich die verblendend Pension, ußzerüten, war nit allein noch nie angerührt, sonder mehr und mehr die ze pflanzen Kunst und Flyß angekehrt. Darumb Ammann Redings Loch nit mocht verzunt werden, diewyl der Rym offen stund: Sy wend daheim Pension nit lahn, so wend wir hinuß in Krieg gahn! — *) Gaben verblenden, Gott sagts, auch der Wysen Augen. — **)

Das konnten die wysen Ordnung- und Satzung-Macher nit ersehen, darumb so ward auch ihr Machen ungesechen, und darmit nüt gebesseret, ja meh geböseret, wie da by glycher Ordnung im vorgehnden Jahr ist angezeigt, und hernach je länger je mehr wird offenbar. So auch Gott der Weltwysen Thorheit nit laßt verborgen ligen, und das Tod- oder Schelmenbuch, von Unzahl der Namen den Amtlüten unlißlich, wird vor aller Welt an Jedessen Stirnen schryben, und die Schmach sines heiligen Namens nit ung'rochen lassen. Hier luginț Beyd, Eydgeber und Schwerer!

---

verzunt, verzaunt, mit einem Zaune vermacht. — unlißlich, unleslich, unmöglich zu lesen.

*) Die Eidgenossen müssen ein Loch haben, war sein Sprichwort, um das Laufen in fremde Kriegsdienste zu entschuldigen.

**) Sirach 20, 31.

Digitized by Google

Wie, wenn und woher die tütschen Herren in tütsche und burgundsche Land, und gan, und von Bern kommen.

Nachdem, als Keiser Friderich, des Namens der Ander, sines Rychs im anderen Jahr, uf Begehr Herzog Cunrads von Polen, den tütschen Orden, vor vom Soldan von Jerusalem, und darnach von Ptolomaida vertriben, wider die Heiden in Preussen, und harnach in tütsche Land und burgundsche, mit großen bäbstlichen, des Babsts Honorii des Dritten, und keiserlichen Fryheiten, herrlich hat begabt und ingesetzt. Wie er im ersten Jahr sines Rychs einer Stadt Bern ihr guldin Handveste hat geben, also harnach, als er von Jerusalem, da krönt, kommen, im sibenzechenden, der Stadt Bern Alter im vier und vierzigsten, und im Jahr Christi Jesu zwölfhundert fünf und dryssig, die alte Pfarr Künitz, mit ihren Filial-Capellen, und Bern von der Mutter vorabgescheiden, vor des Gottshuses Interlappen gewesen, dem tütschen Orden hat übergeben, welcher, nachdem er die herrliche Pfarr Bern 250 Jahr hat besessen, in disem Jahr Christi Jesu, vierzechenhundert fünf und achtzig, uß bäbstlichem Gewalt Innocentii vor ingesetzt, jetztan wieder ist entsetzt worden.

Warumb ein Stadt Bern den tütschen Orden abgewisen, und ein weltliche Stift angenommen hat.

Namlich dahar verursacht. Als ein lobliche Stadt Bern an Ehren, Gut und Macht durch Gotts Gnad und Hilf in alle Höche war kommen, wyt erkannt und gerühmt, — Gott und ihrem Patronen St. Vincenzen, zu

Dank, Lob und Ehr, und zu Erhaltung und Ueffnung hochgemeinte Gottesdienst, uß eignem gemeinen, ihr Stadt und Land Kosten, ein fürstlichen Buw ihrer Pfarr-Kirchen, mit aller, wie noch ze sechen ist, Kostbarkeit, aller und jeder zugehörender Zierden, Altar, Tafeln, Kleidern, Meßg'wand, Kelchen, Monstranzen, Belichtung, Gloggen, Gloggenthurm, Kilchhof verfaßt, — ze vollführen, unterhanden hielt. Und aber das höchst vermeint Hauptstück, zu Gottes und der Kilchen Dienst gehörend, namlich die Priesterschaft, ganz und gar so untugenlich, ärgerlich und unwesenlich gestaltet, daß uns zu Schaden, Scham und Schand Gott und der ehrsamen Stadt reicht; wann in ihr köstlichen Kilchen die tütschen Brüder den Kor so tütsch regierten, daß selten einer so vil Latyn konnt, daß die siben Zyt und Seel-Gebet, G'sang und Amt, item und zu Noth der Sacramenten-Handlungen on Ergerniß und on Spott vollbracht wurdint; darzu das nothwendig, heilsam Gottwort zu fürnehmen Zyten, als in der Fasten, Ablaß-Haltung und Kilchwyhenen, auch menge Jahr durch frömd, von der Stadt thür bestellte Predikanten mußt verkündt werden: so warent uß er dem Kor weltlich Caplanen, die sich mit den tütschen Herren g'wohnlich all, oder der Mehrtheil ußländischen, in Kilchen-Aemtern so unglych hielten, daß sibnerley Siben-Zit-Bet in einer Kilchen g'funden ward. Deßglychen mitten ing'mischt allerley Orden, ußg'loffen Mieth-Münch. Uß welcher Unglychheit

unwesenlich, mit Unwesen, Unfug, also ihrem wahren Wesen entgegen. — reicht, gereicht. — Siben-Zyt-Bet, Gebet der 7 canonischen Tagzeiten, in einer demnächst folgenden Note weiter bezeichnet.

Digitized by Google

heit unter diſer unglychen Prieſterſchaft täglich ärgerliche Verletzung, Zank, Hader und Nyd erwuchs und verharret. So wollten des Ordens Pfarrer dem ordenlichen Biſchoff in Pfarrechten nit g'horſamen. Deßhalb ſie vor oft, und deß Jahrs der Pfarrer, in Bann than, von der Stadt gelediget mußt werden. Und zu dem Allem hatten die tütſchen Brüder dermaßen Hus gehalten, daß [nach] glöublicher Rechnung ob zechentuſend Guldin Guts Abgang ſich mocht erfinden: ſo doch täglicher Stiftung und Gaben Ufgang zunahm, gieng Alles wie geachtet, zum Land uß, in der ſchwäbiſchen Trißnier *), ſo diß Hus regierten, Hüſer.

Bottſchaft einer Stadt Bern gan Rom, ein Thum-Stift zu erwerben.

Nun ſemliche und vil andre, ihrer koſtbaren Kilchen Prieſterſchaft, vor Gott und der Welt unlydlich Ung'ſtalten, — nachdem ſich ein ehrſame, wyſe Stadt Bern die ze beſſeren hat lang und ernſtlich berathen, und harzu kein geſchickter Mittel befunden, wann, an Statt des tütſchen Ordens ein weltlich Corherrenthum **),

*) Der Hochmeiſter des deutſchen Ordens war nämlich damals ein Edler aus dem ſchwäbiſchen Hauſe der Truchſeſſen von Wetzhauſen. Im Allgemeinen heißt Trißnier Schatzmeiſter; dieſe waren meiſtens aus ſchwäbiſchen Geſchlechtern, und wandten das Geld ihren Familien zu.

**) Die Ritter des deutſchen Ordens lebten auf klöſterliche Weiſe in einem Hauſe (dem heutigen Stiftgebäude) beyeinander nach ihren Ordensregeln. Nun aber ſollten an ihre Stelle Chorherren kommen, die jeder für ſich in beſonderer Wohnung nach eignem Gutdünken hausten; darum nennt Anshelm dieſe neue Einrichtung ein weltliches Chorherren-

in welchem auch ihr Stadt und Lands geschickte, und mit Kosten ze Schul erzogene Sühn, möchtint versechen werden, ufzerichten. Und uf das, so hat sie in vergangnes Jahrs Herbst, mit vollem G'walt und vollmächtigem Geld, zum Babst gan Rom hiningefertiget ihren Burger, Herrn Johannsen Armbroster, Thum-Dekan zu Sitten, Ammodiator des Bisthums Losann, Cor- und Pfarrherren, je länger je an meh Orten, wyt meh Welt- dann G'schrift-Erfahrnen, — im römischen Wälsch gar wohl, aber im Latyn so schlecht Kundigen, — daß ihm rühmenden nachher Caplan Egolf, der spettig Organist, lachend inredt: die tütschen Herren wärint noch nit all von Bern vertriben, diewyl Sie zween noch da wärent; — doch in römischen Praktiken so hochgelehrten bäbstlichen Protonotarien, daß ihn Rom vierzig guter Pfründen, wie ich ihn gehört han rühmen, und meh dann zechen Pariser-Doctor werth machet *). Und deßhalb zu diser großen

---

thum, so wie Ordensgeistliche und Weltgeistliche einander gegenübergestellt werden.

Ammodiator; ein lateinischer Ausdruck des Mittelalters, bald eine Art Lehens-Empfänger, bald eine Art Verweser oder Verwalter bezeichnend. — spettig Organist (eine Handschrift schreibt Spettig-Organist); wahrscheinlich der Vikar des Organisten. Scherz in seinem Glossar bringt den Ausdruck Spetter als Stellvertreter bey.

*) Armbruster wußte durch seine Umtriebe und Geldspenden zu Rom zu bewirken, daß er, der zwar ungelehrte Geistliche, aber gewandte, listige Höfling, mehr galt als zehn Pariser Doktoren mit aller ihrer Gelehrsamkeit, und daß er nach und nach bis auf 40 einträgliche Stellen erhielt, deren Einkommen dieser unersättliche Pfründenjäger zu gleicher Zeit genoß. Man sieht wohl, daß die Einsetzung eines solchen Mannes an die Stelle der deutschen Ordensritter eben kein großer

Sach ußerwählten Botten ihm in versigleter Credenz und Instruktion befolchen: von bäbstlicher Heiligkeit und Macht zu erwerben, namlich ein ganze Thum-Stift, vier und zwenzig Corherren und einen Propst, mit bischöfflichen Zierden, Inful, Stab, Ringen, Segen, klein Wybenen, Absolution, Investituren, und andern prälatischen Ceremonien begabt, mit aller Zugehörd, Fryheiten, Personaten, Translationen, Incorporationen, Jus Patronatus, Ablaß ꝛc. Auch hiermitan Abwysung oder Aenderung der tütschen Herren.

Schnell erworbene Stift ze handhaben beschlossen.

Und als nun bemeldter Bott mit vil Fürg'schriften, an weltlichs und geistlichs Stands Herren gestellt, und mit kräftigen Bank-Zedeln wohl verwahrt gan Rom kam, gieng's ihm schnell so wohl, daß er uf nächste Wienacht, aller begehrten Sachen um drytusend Guldin erlangte Bullen und Brief haruß gan Bern schickt. Uf welche da sich der klein und große Rath uf den zwölften Tag Jenners versampt, einhelliglich vereint und beschloß: erworbne Stift nach allem Vermögen ufzerichten, [ze] handhaben und ze üfnen.

Anfang und Inführung der nüwen Stift.

Und daruf, da der Bott, jetzt an der künftigen Stift erster bischöfflicher Probst, zu Rom investirt, dem Römischen Stuhl für sine und siner Nachkommen Investitur

Gewinn für die Stadt war; allein Armbruster hatte die Sache dadurch zu empfehlen gewußt, daß er den Bernern zeigte, wie sie in dem Chorherren-Stift statt der fremden Herren ihre eigenen Söhne versorgen könnten.

umb hundert Dukaten verpflicht, im Hornung mit dem *Proinde valere* gan Bern kommen war, nach gemachter und verbriefter, uf den vierten Tag Merzen, zwischen der Stadt und ihrer Stift Ordnung und Verkommniß, uf den sibenden Tag genamts Monats beschriben und berüft, ihren Bischoff von Losann, Herren Benedikt von Montferrand, bestimmten diser Sach Executoren, sammt sinen Thumherren, und die erwählten nüwen Corherren und Caplanen. Und als die uf benempten Tag, war Mentag nach Oculi, zu Complet-Zyt *) bym oberen Thor versampt [waren], — führtent sie Schultheiß, Räth und Gemeind mit herrlicher ihrer Geistlichen und Schüler Prozession, mit prängischem Vortrag der Römischen Bullen, in St. Vincenzen Kilchen; satztent da, der Bischoff in's Babsts, und der Schultheiß in der Stadt Namen, den nüwen Propst uf den Frohnaltar **). Sang man und orglet: Te Deum laudamus. Do flucht aber, weinend,

---

Proinde valere; wahrscheinlich ein üblicher lateinischer Ausdruck in päbstlichen Probstdiplomen.

*) Weil David in seinem 119. Psalm sagt: ich lobe dich, o Herr, des Tages siebenmal, so entstuhnd daher im Mittelalter in den Klöstern der Gebrauch, zur Ehre Gottes zu sieben verschiedenen Zeiten des Tages in der Kirche Psalmen zu singen. Dieß sind die sogenannten kanonischen Stunden (horæ canonicæ), Mette, Prim, Terz, Sext, None, Vesper und Complet. Mit der Complet (gegen 6 Uhr Abends) wird also der tägliche Gottesdienst beschlossen. Dieser Ausdrücke bediente man sich aber auch, um überhaupt die Tageszeit anzuzeigen, so sagt man: zur Mettezeit, zur Vesperzeit, zur Completzeit.

**) So bringt es das Ceremoniel in der katholischen Kirche mit sich: wenn ein Bischof eingeweiht wird, so wird er auf den Hauptaltar der Kirche gesetzt.

Digitized by Google

ein tütscher Herr, Johannes Steinbach: „nun wohluf, in aller Tüfel Namen!“ — So prophetisirt nachher ein alte Witwe, Anna Heberling: die Corherren sind an der Nacht und in einer Finsterniß herkommen, werdent also wider hinußgahn! —

Finsterniß der Sonnen.

Wann uf dem sechszechenden Tag diß Monats, ze Complet-Zyt, war ein fast schynbare Finsterniß der Sonnen.

Abwysung der tütschen Herren.

Darnach hieß der Bischoff die tütschen Herren abtreten, stallt den Probst in sin Stand *), und die nüwen Corherren deßglych, Jeden nach sinem Amt, Alter oder Würde **). Geleitet man da zuletzt den Bischoff in sin Herberg, und hielten mit ihm die Räth und die nüw Stift ein herrlich, fröhlich Gastmahl.

Die tütschen Herren uß ihrer Kilchen und Hus us-, und die Corherren ingesetzt.

Noch so wollten die tütschen Brüder nit abziechen, dann ihr Land-Comither ***), Herr Wolfgang von

*) Jeder Chorherr hat im Chor seinen eigenen Stuhl; so wie sein Rang es mit sich bringt, dieß heißt der Stand.

**) Nach päbstlicher Verordnung waren in dem neuen Stift vier Würden: Probst, Dechan, Cantor und Custos.

***) Der deutsche Orden, dessen Haupt Hochmeister hieß, war nach der verschiedenen Lage seiner Güter in Provinzen eingetheilt; der Vorsteher aller Ordensglieder einer Provinz

Klingenberg, und Herr Christoffel Rych, Commenthur zu Künitz, mit Anderen, hattent uf den dritten Tag diß Monats, nach ernstlicher hocher Bitt und Ermahnung sie ze lassen nach ihr altem Herkommen und Rechten in g'werter Besitzung blyben, und nit also mit hinterrucks g'suchtem G'walt vertryben, ein Appellatz und Protestatz in gesetznem Rath dargelegt, hiessent Früy-Mette lüten, und sungent. Da kament der nüwen Stift, und die Loßner *) Thumherren, verwahrt mit den gewappneten Stadtweiblen, schlugent den tütschen Herren die G'sangbücher zu, tribent sie uß dem Cor, und hubent an uf Nüws ein nüwe stiftische Mette singen, und harnach die anderen Zyten **) vollbringen. So wurdent auch des Tags den tütschen Herren ihr Schlüssel und Hus abgenommen, und der nüwen Stift übergeben, das tütsch Hus einem Probst, Capitel und dem Lütpriester getheilt. Und also saßen die nüwen Corherren in, und zugent die alten

---

wurde der Land-Commenthur genannt; Commenthur hingegen hieß der, welcher über eine einzelne Commenthurey oder Balley gesetzt war. Da die Kirche zu Könitz schon lange vor Erbauung der Stadt Bern stuhnd, so waren die Einwohner der neuerrichteten Stadt zu Könitz pfarrgenössig, und besuchten 40 Jahre lang den dortigen Gottesdienst, bis im Jahr 1232 der Bischof von Lausanne ihnen gestattete, eine eigene Kirche zu bauen. Doch wurde Könitz noch immer als die Mutterkirche betrachtet; dort wohnte der Commenthur mit seinen Ordensbrüdern im Schlosse neben der Kirche, ihm war das Ordenshaus zu Bern untergeordnet.

Mette, Metti, Frühgottesdienst, Frühmesse.

*) Die Domherren von Lausanne. Die Kirche, wo ein Bischof seinen Sitz hat, heißt die Domkirche, und die derselben zugeordneten Chorherren, Domherren.

**) Die übrigen kanonischen Stunden.

tütschen Herren uß, on etlich, die uß bäbstlicher Dispensatz den alten Orden verliessent, und der nüwen Stift zutratent und anhiengent.

Bericht und Vertrag der Stift mit dem tütschen Orden.

Uf das Alles und mit an des Ordens hochtütscher und burgundscher Land Commenthur, mit sinen Brüdern, vor'm Babst, Keiser, Fürsten, Herzog Sigmund, vor g'meinen Eydgnossen, sich oft und an mengen Orten, Geistlichen und Weltlichen, kläglich und hoch erklagt, darzu siner langgewährten Possession g'waltiger Beroubung und Entsetzung ingelegte Appellation, Protestation und Rechtsforderung zu Rom mit bäbstlichen Rechten uß-zeführen unterstanden. Als aber weder Klag noch Rechtshandlung, etliche Jahr nit mit kleinen Kosten geübt, wider Babsts Gewalt und Berner Handveste, nüt oder kostbar Verlängerung bracht; ward von beyden Partyen, Jedessen Rechten on Schaden, angestellt, zu gütlichem Bericht verwilliget, uf Herren Hartmann von Hallwyl, der hohen Stift Basel Thumpropst. Wurden da zu Basel etliche Verträg gemacht, namlich der erst uf des heiligen Krütz-Tag ze Herbst im 1488 Jahr: daß ein Stadt Bern und ihr Stift, in ihrem Kosten, söllint uß bäbstlichem G'walt das Gottshus Sant Truwen *), Benediktiner

---

Sant Truwen; ist uns nicht bekannt; vielleicht ist der Name verschrieben.

*) Durch einen schreyenden Mißbrauch damaliger Zeit wurden, allen Stiftungsrechten ganz zuwider, kleinere Klöster zu Gunsten von größern und mächtigern Stiftungen eingezogen und diesen einverleibt. So sollte die Stadt Bern mit ihrer

Ordens zu Schlettstatt, mit Abtragung drühundert Guldin Pension, so der Cardinal von Napols daruf hatt, der Bally tütsch Ordens im Elsaß inzelyben, eroberen. Und da diser Vertrag nit mocht Statt gewinnen, überkament sie, daß ein Stadt Bern und ihr Stift, für Ersatzung Schadens und verlaßnen Huses, dem tütschen Orden söllten drütusend und vierhundert Guldin ußrichten und bezahlen, darzu die zwey tütsch Ordenshüser, Künitz und Sumiswald *), burgerlich schirmen, und zu ewigen Zyten by ihrem alten Herkommen und Wesen unverändert lassen blyben, und hiemit aller Span, Ersuchung und

---

Mühe und auf ihre Kosten vom Pabste auswirken, daß das Kloster St. Truwen zu Schlettstadt mit seinen Gütern dem deutschen Orden einverleibt werde. Und da dieß desto schwieriger wurde, weil dem Kardinal von Neapel eine Pension auf dasselbe angewiesen war, so sollte sie diesen auskaufen.

überkament sie, kamen sie dahin überein. — Ersuchung, Forderung, ernstliches Ansuchen.

*) Könitz, das die deutschen Herren seit 1235 besaßen, blieb ihnen bis 1729; wo es sammt allen Zubehörden durch den Stand Bern dem Orden um 120,000 Thaler abgekauft und im Jahr 1732 zu einer Landvogtey eingerichtet wurde.

Sumiswald wurde im Jahr 1225 durch Leopold von Sumiswald dem deutschen Orden vergabet unter dem Beding, daß er dort zwey Priester und einen Spital für Arme und Pilger unterhalte. Bey der Reformation im Jahr 1528 nahm Bern dieses Haus zu seinen Handen und bestellte einen Vogt dahin, gab es aber 1552 auf wiederholtes Ansuchen des Ordens demselben zurück, jedoch unter der Bedingung, daß er dasselbe für seine Rechnung durch einen Bürger von Bern verwalten lasse. So blieb die Sache bis 1698, wo der Stand Bern den Orden um alle seine Ansprüche auf Sumiswald um 36,000 Thaler auskaufte, und es zu einer Vogtey machte.

Ansprach, hingelegt, todt und ab syn. Dise Bezahlung und Versicherung ist von einer Stadt Bern und ihrer Stift ufgericht uf Mentag nach Lätare, war der 26. Tag Merz im 1492 Jahre. Harumb Quittanz empfangen, vom Land-Commenthur und Künitz-Commenthur versiglet.

Personen gemeldts Vertrags.

Des Vertrags Mittler war der obgenamt Herr Hartmann von Hallwyl; sine Zug'satzten: Herr Arnold zum Luft, Thumherr, und Herr Bernhard Oegly, Official, beyd der Rechten Doktor.

Von Party des Ordens: obgenamter Lands-Commenthur, Herr Wolfgang von Klingenberg, und siner Mitbrüder, Commenthur Herr Lienhard von Stetten zu Bucken, Herr Ulrich von Windeck zu Fryburg im Brysgöuw, Herr Christoffel Rych von Rychenstein zu Künitz, Herr Jörg von Homberg zu Mülhusen, und Ander des Ordens.

Von Party der Stift Bern: Herr Johanns Armbroster, Probst, Herr Peter Kistler, Dechan, und Herr Ulrich Stör, Corherr.

Von der Stadt Bern: Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter, Schultheiß, und Doktor Thüring Fricker, Stadtschryber.

Gottshüser zu Erhaltung der nüwen Stift, vom Babst gabet.

Aber zu Erhaltung ufgerichter Stift zu Bern sind ihr uß bäbstlichem G'walt incorporirt, das ist yngelibet

und gabet, vorab, als dargelegt, die Stift Amsoltingen, von Bertha, Küng Rudolfs von Burgund Husfrouw gestift *), ein Herzogin von Schwaben gebohren. Das tütsch Hus **), die Propsty Tertstetten ***), die Priorat Rüggensperg ****), Wyler †) und Insel ††), und die alten Frouwen-Klöster Hinterlappen †††) und Cappell ††††) mit allen ihren Zugehörden; doch mit gebührlicher Unterhaltung lebender diser Gottshüser Personen †††††).

Der nüwen Stift erste Corherren.

So sind diß die ersten der nüwen Stift zu Bern, zu St. Vincenzen ufgericht, Thumherren [1]), von Rath und

---

als dargelegt, wie schon gemeldet worden.

*) Im Jahr 933.

**) Das Haus des deutschen Ordens in der Stadt Bern.

***) Därstetten im Niedersimmenthal.

****) Das Priorat Rüeggisperg, Benediktiner-Ordens, war durch Königinn Bertha von Burgund gestiftet.

†) Wyler oder Münchenwyler, eine Stunde südwärts von Murten, war eine Probstey des Prämonstratenser-Ordens. Die Probstey-Güter sammt den dazu gehörigen Herrschaftsrechten wurden nach der Reformation (1542) dem damaligen Schultheissen, Jakob von Wattenwyl, verkauft.

††) Die Probstey des Cluniacenser-Ordens auf der St. Peters-Insel im Bieler-See.

†††) Neben dem Mannskloster zu Interlachen war auch ein Frauenkloster, reich genug um immer 40 Nonnen mit einer Priorinn zu unterhalten.

††††) Frauenkappelen, zwey Stunden von Bern, ein Frauenkloster Augustiner-Ordens.

†††††) Aus den Gütern von neun andern Stiftungen, die ihr geopfert wurden, befand sich die neue Stift reichlich begabet.

1) Eigentlich nicht Domherren, sondern Chorherren.

Digitized by Google

Burgeren, nach ihnen gebner bäbstlicher Fryheit, erwählt, belehnet, und ihrem erwählten, belehneten, vom Babst beſtäten erſten Propſt, Herrn Johannſen Armbroſtern, präſentirt, und von ihm auch nach bäbſtlicher ſiner Fryheit beſtät, mit Namen: Herr Benedikt von Montferrand, Biſchoff zu Loſann, uß bäbſtlichem Befehl der nüwen Stift Ufrichter, Richter und Schirmer *), Herr Burkhart Stör, erſter Dekan, hat die alte Deceney Künitz, die Stift und Propſty Amſoltingen, und das Priorat Wyler mit ihm gebracht; letzter Propſt **), und in allen umligenden Landen verpfründt; ſtarb doch hienach in dryen Monaten, mit Schulden alſo beladen, daß er von Banns wegen uß dem Chor ins Ungewycht ***) vergraben ward, ſo lang, bis ihm ein dankbare Stadt Bern alle verlaſſene Hab zu ihren Handen vervogtet, ſo

*) Alſo auch der Biſchof von Lauſanne nahm ungeachtet ſeiner hohen Würde noch eine Chorherren-Stelle in dem St. Vinzenzen-Stift an.

**) Das letzter Probſt iſt wohl von Amſoldingen und Münchenwyler zu verſtehen, wo er der letzte dieſe Würde bekleidete, da beyde Stifter dem St. Vinzenzen-Stift zu Bern einverleibt wurden. Er beſaß aber nicht nur dieſe, ſondern noch viele andere geiſtliche Stellen; denn gleich Armbruſtern konnte auch Stör der Pfründen nie genug erlangen; daher nennt ihn auch Anshelm in allen umliegenden Landen verpfründt.

***) Zur Aufrechthaltung von Treu und Glauben herrſchte die Ordnung, daß wer nicht hinterließ, um ſeine Gläubiger zu befriedigen, auch nicht in geweihte Erde begraben werden durfte. So mußte denn Stör, der mit Hinterlaſſung großer Schulden abſtarb, aus dem Chor, wo er beygeſetzt worden, herausgegraben, und in ungeweihten Boden beerdigt werden, bis die Stadt ſeine Erbſchaft übernahm und die Gläubiger befriedigte.

Digitized by Google

wyt müglich, doch nit halb, die Schulden und den Bann abricht. Herr Peter Kistler, Propst zu Zofingen, erster Custor und Pfarrer, gab der Custory sine Pfarr Ins. Nach Stören [ward er] Decan. Herr Thomas vom Stein, Corherr zu Zofingen. Item die Corherren von Amsoltingen *): Herr Diebold von Erlach, nach Kistler Custor **); Herr Joß Weber; Herr Bernhard Wolf; Herr Cunrad Schlegel. Item die nüwen: Herr Albrecht Löubli, Herr Ulrich Stör, ihres Propsts gan Rom, G'sellen ***); Herr Vincenz Kindmann. Item, und von Thumherren von Losann, Doctores und Mithelfer: Herr Gwydo de Pre, Herr Philipp de Compesio, Herr Baptista de Aycardis, Official.

Klein und große Räth von Bern, ihrer Stift Stifter.

So sind aber der Jahren in diser und anderen großen Sachen der loblichen Stadt Bern, und der Thumstift Patronen und Lehenherren, klein und große Räth im Handbüchlin verzeichnet. Und namlich vom kleinen Rath:

---

abricht, richtig machte und löste. — Handbüchlin; vielleicht eine Art Regimentsbüchlein, das schon damals ausgegeben ward.

*) Außer dem Probst Stör waren zu Amsoldingen noch neun Chorherren, welche alle in das neue Stift aufgenommen wurden.

**) Stör starb schon 3 Monate nach Errichtung der neuen Stift, an seinen Platz kam dann Peter Kistler, der in der Custoswürde durch Diebold von Erlach, des Schultheissen Bruder, ersetzt wurde.

***) Löubli und Ulrich Stör hatten Armbrustern auf seiner Reise nach Rom begleitet.

Digitized by Google

Räth.

Herr Wilhelm von Dießbach, Schultheiß, Herr Adrian von Bubenberg, Herr Peter von Waberen, Herr Peter vom Stein, all Ritter; Rudolf von Erlach, Jörg vom Stein, Urban von Muleren, Heinrich Matter, Antoni Archer, Seckelmeister; Tschachtlan, Schopfer, Peter Simon, Venner; Boumgarter, Venner; Dittlinger, Venner; Zerkinden, Venner; Werder, Huber, Aeschler, Schöni, Kuttler, Thormann, Tilier, Rümlingen, Sporer, Suriand, Meyenberg; Stadtschryber: Doctor Thüring.

Sechszechen Burger.

Burger Sechszechner: Junker Ludwig von Dießbach; Dietrich Hübsche, Peter Strub, Ulrich Vögeli, Hans Korber, Lienhard Wyßhahnen, Bartlome Mey, Bendicht Irene, Peter Selzach, Peter im Hag, Peter Rybo, Peter Otte, Peter Truchner, Bernhard Wyler, Hans Dittlinger, Hans von Schüpfen.

Sechszig Berüft.

Diß Sechszechen sind ich des Jahrs zum ersten, ußert des Regiments Besatzung, und demnach sechszig Burger zum kleinen Rath berüft.

Burger:

Junker Hans von Erlach, Jörg Fryburger, Caspar Hetzel, Hans von Balmmoos, Werner Löublin, Hans Schöni, Spilmann, Hans Vögeli, Ludi Archer, Peter Achshalm, Grafenried, Wyngarter, Lappo, Gosteli,

Digitized by Google

Bremgarter, Bitterli, Minicus von Büren, Lyser, Brunner, Hans Dittlinger, Lombach, Werdt, Bickert, Buri, Tentenberg, Hofmann, Rabus, Imgfell, Allwand, Küng, Keyser, Gryerz, Siber, Linder, Löffler, Steiger, zur Kinden, Duby, Salzmann, Isenschmid, Eigensatz, Wölflin, Diebold Schilling, G'richtschryber ꝛc.

Von seltsamer frevner Mißhandlung eines Insäßen zu Bern.

Uf Hilary ist zu Bern erschienen vor'm Kleinen Rath ein namliche Rathsbottschaft von Solothurn, hat anzeigt: wie daß Heinrich Graswyl, ihr Burger, mit gebner Urfech von ihnen gan Bern zogen, in ihr Stadt sye kommen, des alten Raths Besammlung begehrt, und dem ernstlich und in großem Geheim entdeckt: wie daß die zwey Städt, Bern, und insonders Fryburg, in Willen und Rüstung sygent, ihr Land und Lüt disent und enent der Aaren, bis an ihr Stadt, [in] einer Nacht zu überfallen. Und wäre diser Anschlag schon fürgangen, wenns der von Waberen und noch ein biderb Mann nit gewendt hätten. Söltint auch diß sin trüwe Warnung, uß Lieb und Schuld sines bürgerlichen Eyds ihnen gethan, zu Dienst haben, ihn nit nennen, und ihme ze Lohn sin Urfecht haruß geben *). Uf diß Anzeig, uf den achtzehenden Tag Jenners, in Bywesen Herrn Diet-

---

Minicus, Dominicus. — disent und enent, diesseits und jenseits. — Urfecht, Urfehde. (Weiter unten Urfech).

*) Es ist klar ersichtlich: daß die Verläumdung gegen Bern und Fryburg von dem Graswyl nur darum erdichtet worden war, um sich bey den Solothurnern ein Verdienst zu machen und dadurch Aufhebung seiner Verbannung zu erlangen.

Digitized by Google

richs von Endlisperg, Ritters, von Fryburg harzu Verordneten, ward von Räth und Burgern beschlossen: daß im allerbesten, in Ansechen Gotts und der großen Bitt von Geistlichen und Weltlichen, Edlen und Unedlen, Frouw und Mann, von Stadt und Land beschechen, gemelter Graßwyl sins Lebens getröst sy, und aber ein tapfer Urfech über sich selbs sölle schweren und geben, mit Punkten und Artiklen, dazu nothdürftigen; auch Bürgschaft geben, ob Jemand ihn siner Worten in Jahrsfrist wöllte fertigen, dem vor minen Herren sölle zu Recht stahn, und by ihr Urtheil, wie hoch die gange, belyben. Darzu zweyhundert rhynischer Guldin, eins *) namlich St. Vincenzen, daruß dem nüwen Stift wurden silbrig Corstäb gemacht, und das ander minen Herren, on alle Gnad zu Straf geben. Mußt auch hernach, mit Recht ersucht, den alten Rath von Solothurn der Worten, so er vor gesessnem Rath in siner Antwort geredt, namlich: kein biderb Mann redte söllichs von ihm, entschlachen **).

Von [eines] Ertränkten Wiederkommen; vil Wunderzeichen zu Oberbüren, und ander seltsam Zufäll.

Uf den dryßigsten Tag Höuwmonats hat sichs begeben, daß Hans Steffan, von wegen eines Kilchen-Diebstahls, namlich des Sacraments mit sinem Gefäß,

---

fertigen, zum letzten Abspruch bringen oder ziehen, also gerichtlich belangen.

*) Einhundert Gulden.

**) Er hatte nachher geläugnet, Bern und Freyburg bey den Solothurnern angeschuldigt zu haben, und gesagt: der sey kein Biedermann, der solches von ihm rede.

Digitized by Google

zu Büren gestohlen, und hierumb daselbs zu ertränken verurtheilt [ward]. Und als nun der Urtheil genug sollte syn beschechen, und man ihn wollt vergraben, erzeigt er Lebzeichen, und ein grün Zwy in siner Hand. Und als ihm sin Kraft wieder kommen war, bekannt er: unser Frouwe zu Oberbüren*), deren er sich in siner Noth hatt ergeben, hätte ihn also enthalten, daß, diewyl er gelegen wäre in der trüben Aaren am Boden, [er] kein Noth vom Wasser hätte empfunden, und alle Red des Richters und Nachrichters gehört, die er auch erzahlt. Hat sich gan Oberbüren zu unser Frouwen, — da der Zyt vil Wunderzeichen, sonderlich an todtgebornen Kinden, uß allen und wyten umbligenden Landen har getragen und getouft, an Ertrunknen und andern Bresthaftigen beschachent, doch vom Bischoff und vilen Verständigen widerfochten, — gan Rom und gan Compostell verheissen. Deßhalb, zu Kundschaft und Fürderung, gab ihm ein Stadt Bern uf den sechsten Tag Ougst einen offnen, latinischen, versigleten Brief.

Von [einem] Ertränkten.

Unlang nach disem Jahr ist eine glyche Sach mit Hansen

---

ein grün Zwy, ein grüner Zweig (den er vermuthlich ergriffen). — enthalten, erhalten. — Bresthaftigen, mit einem Bresten, Siechthum, Krankheit Behafteten. — gan Compostell verheissen, ein Gelübde gethan, nach San Yago di Compostella in Spanien zu wallfahrten. — versigleten, mit einem Siegel versehenen (nicht verschlossenen, da er ausdrücklich offen genannt wird).

*) Oberbüren, ein Bauernhof unweit dem Städtchen Büren, wo ein berühmtes Marienbild in einer Capelle war.

Digitized by Google

Hansen Tillgaſt von Rothwyl, daſelbs [ertränkt] von Gottsläſterung wegen, ergangen, — von Sant Barblen erlöst. Der aber, nach gethanen Wallfahrten, zu Baſel umb anderer Mißhandlung [willen] ward enthouptet.

Von [einem] Erhenkten.

Item, im zwey und nünzigſten Jahr, zu Crakau in Polen, des Jahrs ich daſelbs Baccalaureus worden, ſchüttet ſich ein Dieb, nach vorgebruchtem Fall, mit der Ketten ab dem Galgen, und über vierzehen Tag, als er uf der Wiederfahrt von unſer Frouwen, von St. Lux gemahlt zu Zſcheßnachow *), — auch mit vil Wunderzeichen gerühmt, — ein Mordthat begangen, bleib er zu Elküſch **) auf einem Rad ligen. Diß ſind Geſchichten der wunderbaren Urtheilen Gottes, zu Prob unſer ſelbs Erkanntniß und Gloubens, an Guten und Böſen, durch Guts und Böſes erſchynend.

---

nach vorgebruchtem Fall, nach früher auch ſchon ſtattgehabtem Falle.

*) Czenſtochow in Polen, unſern Crakau, nahe an der ſchleſiſchen Grenze, iſt ein reiches, auf einem Berge liegendes Kloſter, berühmt durch die zahlreichen Wallfahrten, die dorthin gemacht werden zu einem Marienbilde, das der Apoſtel Lukas ſelbſt gemahlt haben ſoll. Carl der Große erhielt dieß Gemählde vom griechiſchen Kaiſer Nicephorus, und ſchenkte es dem ruſſiſchen Fürſten Leo, der es in das Schloß zu Belz brachte, wo es bey 500 Jahren blieb. Nachher ſollte es nach Oppeln in Schleſien geführt werden; allein zu Czenſtochow blieb der Wagen ſtehen, und war nicht weiter zu bringen. Man erbaute daher auf dieſem Platze (1382) ein Kloſter, das ſpäter ſehr vergrößert, verſchönert und befeſtigt wurde; in demſelben wird das Gemählde aufbewahrt.

**) Ort in Polen.

Insechen uf den Zinskouf.

Des Jahrs hat ein Stadt Bern Insechen gethan, der verderblichen Zinsköufen halb, und namlich denen von Hasle und Sibenthal geboten, kein Zins mehr uf ihre Güter ze schlahen, die geschlachnen in fünf Jahren ze ledigen, und fürohin ußer ihrem Gebiet und on ihr Wissen und Willen kein Geld um Zins ufzenehmen.

Handlung zu Aelen und Etscharlans.

Item denen von Aelen etlich Satzung und Ordnungen gebesseret, der Herrschaft Lüt und Güter besichtiget, die mit der todten Hand umb vierhundert Pfund, und den Unterthanen Reben und Matten umb vierthalbtusend und neun und fünfzig Pfund verkouft. Item, mit denen von Fryburg gan Etscharlens Richter, Gericht und Gerichts-Ordnung gesetzt und geben.

Insechen uf die Handwerk und Wirth.

Item, in ihr Stadt der Handwerken Ordnungen, insonders der Pfisteren, ernüweret, und den Wirthen in Ansechen der Wohlfeile geboten, ein Tag und Nacht für Roß und Mann nit mehr dann zechen Schilling ze nehmen, namlich für ein Mahl zween Plappert.

Etscharlans, jetzt Echallens, im Kanton Waat. — mit der todten Hand; dieser bildliche Ausdruck der alten Rechtssprache, über den bey Haltaus und Scherz weitläufig gesprochen wird, könnte hier bezeichnen: mit sammt den Leibeigenen oder Hörigen; denn diese wurden todte Hand geheissen. Wahrscheinlich bedeutet es: ohne Vorbehalt, dahin und daweg, wie man jetzt in der Bernersprache sagt.

Digitized by Google

Abstellung Unfuhr der Kilchwychnen.

Item, und der Kilchwychenen Unfuhren, Todtschläg und ander Laster ze verkommen, die gewapneten mit Pfyfen und Trummen Zuzüg; alle Spil, Keglen und Tänz, nach vorusgangnem Verbot, in Stadt und Land by fünf Pfund Pfenningen Buß ernstlich verboten.

Ein fromme und flyßige Oberkeit hat vil und allzyt wachmündige Ougen.

1485.

Babst Innocentius VIII. 2. Keiser Fridrich III. 47. Römischer Küng Maximilian 1. Französischer Küng Karolus VIII. 3. Schultheiß von Dießbach 6.

Ufgerichte Vereinung zwischen dem Babst und gemeinen Eydgenossen.

Im Jahr Christi Jesu 1486, uf vilfaltige Werbung des Römischen Babsts, hand gemein Eydgenossen einhälliglich ein Vereinung, zuglych sinem Vorfahren, mit ihm und sinem heiligen Stuhl zu Zürich ufgericht. Begehrten die von Ure sie nit hinußzugeben, ihre Liviner wärint dann zuvor uß des Bischoffs von Meyland Bann absolviert. Nahm des Babsts Legat uf sich, [denselben] abzetragen. So quittirt aber ein Stadt Bern den Babst umb die tusend Dukaten, so er nach Lut der Vereinung jedem Ort schuldig ward; erbot sich auch durch Brief und

wachmündige, von wach und munden, tueri, wahren, vormundlich schützen.

Digitized by Google

eigne Boten, Lyb und Gut zu siner und des Römischen Stuhls Heiligkeit ze setzen, umb Frygabung ihres Römischen Ablaß, und sonderlich zu Dank und Verdienst der Gnaden und Gaben, ihra fürnehmlich in Erwerbung, Ufrichtung und Erhaltung ihrer Corstift begegnet.

Herzog Maximilian Römischer Küng worden.

Nachdem, als nun der Römisch Keiser Fridrich alt, und an Lybsvermögen abgehnd, und aber im Rych und sinen Landen Unruw täglich ufgieng, uf sine Werbung ihm ze Hilf die Kurfürsten, zu Frankfurt versammpt, hand uf den ersten Tag Jenners ze Römischem Küng erwählt sinen einigen Suhn, Maximilian von Oesterrych, und zu Burgund Herzogen, und den uf den 10. Tag Aprellen zu Aach mit gewohnlicher großer Herrlichkeit gekrönt.

Fahrt des Römischen Keisers und Küngs in's Niderland.

Darnach sind sie beyd, der Römische Keiser und Küng, hinab in Brabant gefahren, daselbst die widerspännigen Flemminger und ihre anreizenden Franzosen zu stillen, und by vorgemachtem Friden zu behalten. Und nach vermeyntem Wohlstand zoch der Keiser wieder heruf, bewegt von den Ungern, die ihm Oesterrych, und von den Türken, die ihm Krabaten *) krieglich anfachtent.

Wohlstand, Wiederherstellung der Ruhe.

*) Kroatien, ein fruchtbares Land, südlich von Ungarn, hatte ehemals seine eigenen Könige, wurde aber durch den ungarischen König Ladislaus I. mit seinem Reiche vereinigt, und kam später mit Ungarn an Oestreich. Damals aber ge-

Digitized by Google

Ufrührisch G'schäft der Flemminger. Niderlegung mit Hilf der Eidgenossen.

So bleib der Römsch Küng in Niderland, und ward da so hart von sinen ufrührigen Unterthanen, mit Zustand der Franzosen, getriben, daß er gedrungen uß oberdütschen Landen, von Schwaben und Schwyzeren glych Theil, uf sechstusend Knecht zu ihm bracht. Eroberet durch sie, und besunder durch die Schwyzer, vor im burgundischen Krieg erkannt, on Streich ein Friden, nahm Lübeck *), Gent, die ihm sin Sun verhielt, und ander von ihm abgeworfen Plätze wieder in, welche vermeynt hatten ihn ze vertryben, und allein sinen einigen achtjährigen Suhn, Philippen, für ihren Herren, als von der Burgunderinn geborn, und in ihrem Gewalt, ze haben.

Von Ritter Martin Schwarzen, wie er Küng in Engelland worden.

War da der Eydgnossen obrister Houptmann Herr Martin Schwarz, ein Schuhmacher gewesen, von Ougspurg, und von siner Mannheit wegen vom Keiser vor

---

hörte es noch zu Ungarn und nicht zu Oestreich, so daß eigentlich gelesen werden sollte: bewegt von den Ungarn, Croaten und Türken, die ihm Oestreich anfochten.

Zustand, Beystand. — abgeworfen, abgefallene.

*) Wohl möchte statt Lübeck Löwen zu lesen seyn; denn jenes ist eine Stadt in Norddeutschland; dieses hingegen liegt in den Niederlanden.

Digitized by Google

Nüß ze Ritter geschlagen, und ehrlich begäbt. Hatt die Eydgenossen werth und lieb, also daß er zechen sines Lybs Trabanten, ytel Berner, wohlbekleidt und versoldet, deren einer sin Venner, Hans Kuttler, stets by ihm hielt. Und als nun sin Herr, der Römisch Küng, nach etwas erlangten Fridens, die unlydigen tütschen Fußknecht gemüßiget urloubt, und aber Küng Heinrich von Engelland vertriben, durch Hilf Küng Karlis von Frankrych enthalten und wieder ingebracht, Küng Richarten hatt erschlagen, ward obgenamter Martin Schwarz von nidergelegter Party der wyßen Rosen bewegt, daß er mit siner Gesellschaft und Kriegsknechten vil von Eydgnossen in Engelland zoch, das Küngrych ritterlich gewann, bis an ein Stadt, davor er an dem letsten Stryt von sinen Engelschen uß Verbunst der Ehren verrathen, hinterwärts angriffen, g'schlagen, g'fangen, als ein Küng uf erhebter Brüge gekrönt und enthouptet. — Hatt noch etwa mengen Pfyl, im Stryt empfangen, als ein redlicher Held in sinem Lyb stecken. Auch so wurdent sine Knecht all erschlagen. Und das war g'wagten Frevels gewohnlich End.

Handlung daher, und mit den Eydgnossen-Reisknechten, ins Niderland gezogen.

In obgemeldter des Römischen Küngs Sach, als der Eydgnossen Knecht uf drytusend in Flanderen, übel bezahlt, lagent, unterstund der Küng von Frankrych mit

---

gemüßiget, dazu genöthigt. — nidergelegter, überwundener. — Verbünst, Mißgunst, Neid. — erhebter Brüge, aufgerichteter Bühne.

Schenken und Gelt sie zu ihm ze ziechen, als auch meh dann der halb Theil thät. Und als aber ein Frid gemacht ward, liessent beid Küng die Knecht gahn, vast übel gehalten, und uß Frankrych by Henkens-Gebot vertriben. Klagt da der Römisch Küng, sie wärent unredlich von ihm gefallen. So klagt der Küng von Frankrych, sie hättent große Schenki genommen, und [seyen] aber ihm nit nach Geheiß zuzogen. Auch so klagtent ihr Landes-Oberen, sie wärint unehrlich hinzogen, [und] zugint unehrlich heim, man müßte sie strafen, und in [die] Todten-Bücher schryben. Hargegen so klagten die Knecht, die Küng hättint ihnen nüt, und sie schmächlich gehalten. Der wäre ein Oepfel-Küng *), diser wäre ein hogerichter Zwerg **), und ihr Oberen nähment rüwig Pensiön, wärint ihnen ze streng. Redetent den Herren, besonders dem Römischen Küng, so übel, daß gemein Eydgenossen die Schmach und Schelt-Wort mit strengem Verbot mußtent abstellen. Verbutent, wie vor oft vergebens, by verschribnen Eyden, die muthwilligen Reisg'löuf, bestalltent: Ritter Gächuf oder Gäguf ***), als der Ihren Ufwiglern, gefänglich anzenehmen. Auch von Schmächungen wegen,

---

Schenki, Schenkungen zur Bestechung. — rüwig, ruhig, geruhig, mit Wohlgefallen, (von ruwen in der Bedeutung geruhen, acquiescere). — verschribnen, vorgeschriebenen, in Formel abgefaßten.

*) König Maximilian.

**) König Karl VIII. von Frankreich.

***) Conrad Gächauf, ein Ritter aus dem Thurgau, und ein rüstiger Krieger jener Zeit, der die kriegslustige Jugend an sich zog, und als ihr Hauptmann in die Dienste dieses oder jenes kriegführenden Fürsten trat, wo der größte Sold und die meiste Hoffnung zur Beute war.

Digitized by Google

[da er] sagt: er wellte die Lanzknechte zurüsten, daß einer zweyer Schwyzeren werth müßte syn. Ward von Herzog Sigmunden von Oesterrych verſprochen. Straftent die Heimkommnen, und mahnten allenthalben uß tütschen und welschen Landen harheim ihre ußländige Reisknecht. Dennocht so war der Strafflüchtigen so vil, daß ihr ein merkliche Zahl by den Küngen, by Martin Schwarzen, und bym Pfalzgrafen Ludwigen verharrtent.

Gerolzeck vom Pfalzgrafen gewunnen.

Welcher der Zyt die Fryherren Diebolden und Gangolfen von Gerolzeck vertreib, verderbt, und ihnen ihr vermeynt ung'winnlich Schloß Gerolzeck mit gewaltigem Geschütz angewann, ynnahm und besatzt. Und das ze retten und wieder ze erobern, wurden gemein Eydgnossen von dem Fryherren und auch von Herzog Sigmunden umb Hilf ankehrt. Wolltent sie sich der Herren nüt annehmen; aber dem Herzogen nach Vermögen ihres ewigen Fridens dienen.

Zwischen dem Römischen Küng und g'meinen Eydgnossen ein Vereinung verzeichnet.

So ward auch uß Ansuchen des Römischen Küngs, und auch sines Vetters, Herzog Sigmunds, zwischen ihm und gemeinen Eydgnossen zu Zürich umb Sant Gallen Tag ein Vereinung verzeichnet, von mehrerem Theil der Eydgnossen angenommen.

---

verſprochen, durch Vorspruch und Zureden ausgeglichen. — ung'winnlich, nicht zu eroberndes, uneinnehmbares.

Digitized by Google

Bottschaft in obgemeldten Sachen, vom Küng von Frankrych gan Bern.

Von wegen obgemeldten Sachen, den Römschen Küng betreffend, als die Franzosen den Flemingen zu ihrer Ufruhr und Widerspännigkeit Rath und Hilf thatent, sandt ihr Küng sinen Hofmeister und Feldhouptmann der Eydgenossen, Herren Pierre Loys, Spaniolen, von Valten, zum Ersten üf Sant Vincenzen Tag gan Bern, ließ anzeigen: wie er in ganzer Einigkeit mit allen sinen Fürsten, auch mit den Küngen Engelland und Hispanien stünde, ab Niemands kein Entsitzen hätte; denn auch der Römisch Küng mit ihm in geschwornem Friden; und wiewohl er wohl bewahrt wäre, so truwt er doch Niemands bas, denn einer frommen vesten Stadt Bern und gemeinen Eydgenossen, die sinem Vater, wyland Küng Ludwigen, wohl erschossen sygint. Deßhalb er sie fründlich ermahne und bitte, gemachte Vereinung nach ganz sinem Vertrauen vest ze halten, und ihn nit von Jemands wegen ze verlassen, deßglych sie sich und aller Gnaden zu ihm ungezwyflet söllint versechen, begehr auch semlichen sinen Willen von einer Stadt Bern den anderen Eydgenossen verkündt werden.

Antwort.

Ward ihm von einem wysen Rath alle Zimlichkeit zugesagt, und demüthigklich gebeten: sin küngliche Majestät, nach Ihra Gnaden, welle ein Stadt Bern und

---

wohl erschossen, sehr nützlich gewesen. — Zimlichkeit, Geziemendes, Gebührendes.

Digitized by Google

ein ganze Eydgnoßschaft, als ihra sonders Geneigten, trüwlich befolhen haben.

Vom Küng von Frankrych Bottschaft gan Solothurn.

Darnach im Aprellen, durch genamten Botten, ze betragen den langgewährten fiendlichen Span zwischen Herzog Reinharten von Luthringen, und der Stadt Bern Burgern, Graf Hansen von Arberg und Valendys; — von Bovermont *) wegen erwachten, gan Solothurn verordneten, — obgemeldte Bitt und Ermahnung an gemeiner Eydgenossen Rathsbotten auch ließ thun.

Vertrag eines großen Spans zwischen dem Herzogen von Luthringen und dem Grafen von Valendys.

Ward da jetztgemeldter Span, geübt vil Jahr mit merklichem beyder Partyen Schaden, und mit einer trüwen Stadt Bern Kosten und Arbeit, ihrem Burger emsig dargestreckt, also vertragen: daß der Herzog söllte dem Grafen sin mütterlich Erb, das Schloß und Herrschaft Bofermont, wieder yngeben, oder in Jahresfrist fünfzechentusend rhynscher Guldin dafür baar usrichten und bezahlen, und hiemit die Gefangenen ledig, und alle Fecht und Fiendschaft absyn.

Bottschaft vom Küng von Frankrych an Bern und gemeine Eydgenossen.

Darnach, ze mitten Brachet, als sich kriegliche Bewegung im Niderland erzeigt, schickt er abermals genam-

dargestreckt, vorgeschossen, geliehen und erwiesen.

*) Eine Herrschaft in Hochburgund.

Digitized by Google

ten Botten zuvor gan Bern, und darnach zu gemeinen Eydgenossen gan Zürich. Ließ ernstlich anbringen: wie er in Widerwillen, und deßhalb in Rüstung gegen den Römischen Küng stünde, und aber sie mit demselben ein Bündniß ze machen handletint, auch ihr Kriegslüt ihm nit ließen zuloufen, das siner Vereinung ung'mäß. Begehre nach Lut derselbigen, die, wie er auch welle thun, trüwlich und vest an ihm ze halten, mit Niemand ihm zewider ze handlen, Ihre wider ihn ligend abzemahnen, und ihm Hilf ze thund. Daby er mög erkennen sine zu ihnen Zuversicht, die er fürnehmlich zu ihnen habe; so er doch genugsame, selbs erbotene Hilf von Küngen und Fürsten mög bekommen.

Bern und gemeiner Eydgnossen wyse Antwort.

Ward ihm geantwurt: die Spän, so zwischen ihm und dem Römischen Küng sich hieltint, auch das ungehorsame ihrer Lüten Kriegsgelöuf, wäre ihnen vast leid, wärint auch gemüht, söllichs nach Vermögen ze wenden. Der Bündniß halb mit dem Römschen Küng sye nüt beschlossen, wellint auch nüt mit Jemands handlen gemachten Bünden und Vereinung Widrigs, und die gemachten an ihm und Anderen redlich halten. Sölle sich alles Guts zu ihnen, als ihm sonders Wohlgeneigten, versechen. Auch, wo ihm ihr Hilf noth, daß ihm die nach Gebühr werde nit abgeschlagen. — Endeten sich diß Sachen wie oberzählt.

---

handletint, unterhandelten. — Ihre wider ihn ligend, die Übrigen, welche gegen ihn im Felde lägen.

Digitized by Google

Abzahlung des Französischen Küngs [an] g'mein Eydgnossen umb die Grafschaft Burgund.

Hiezwischen hat der Küng von Frankrych die Schuld der anderthalb hunderttusend rhynscher Guldin umb die Grafschaft Burgund, von sinem Vater, Küng Ludwigen, den zechen Orten verschriben, abgericht. Hand darumb in aller Orten Namen Bern und Solothurn, und darnach jedlichs Ort insunders quittirt.

Bracht diß letste Bezahlung über alle Kosten jedem Ort:

An rhynschem Gold,	648	Gulden.
An Sunnen-Schilden,	376	-
An Dukaten, . .	43	-
An alten Schilden,	198	-
An Uetrischen Gulden	90	-

Erwehrung eines Zolls zu Gottlieben.

In disem Jahr hatt der Bischoff von Costenz, Herr Ott von Sonnenberg, ein nüwen Zoll vom Keiser, gan Gottlieben ze legen, erworben. Und wiewohl er g'meinen Eydgnossen den dritten Pfenning darvon verhieß ze geben, hand sie dennocht ihm den nit wellen gestatten.

Faßnacht von denen von Schwyz zu Bern gehalten.

Uf Sonntag nach Hilary, — war der fünfzechend Tag Jenner, — sind die von Schwyz gan Bern kommen, fründliche und fröhliche Faßnacht zu halten. Deßhalb

---

Uetrischen, Utrechter Gulden; eine niederländische Geldwährung.

Digitized by Google

ein ehrsame Stadt Bern ließ jagen und fischen. Beschreib hiezu ihr nächst umbsäßend Amtlüt, selb sechst, gut Gesellschaft, und zu Schimpf g'schickten, uß dem Aergöuw Herr Hansen von Hallwyl, Herr Hemmann von Mülinen, Herr Rudolf von Luternouw, Herr Hans Arnold Sägesseren, Caspar Effingern; und von Nachburen: Marggraf Rudolfen von Nüwenburg, Fryburg, Biel und Solothurn. Item Trummeter und Pfyfer. Empfieng, hielt und ließ sie ihr alten trüwen Eydgenossen mit großen Ehren, Fröuwden und Fründschaft. Welche, nach hocher Danksagung, zugent uf nächsten Samstag zu unser Frouwen gan Büren; da auch uß Befelch einer Stadt Bern wohlgehalten, und da dannen heim. Darnach bald sandten sie ihren Ammann, Dietrichen an der Halden, einer ehrenrychen Stadt Bern, ihren sonders alten, getrüwen, lieben Eydgnossen bewisner Fründschaft, Ehren und Guts ze danken. Auch bald hernach, als sich die unrüwig alte Faßnacht zu Münster hatt erhaben, schicktent sie ihr namliche Bottschaft einer Stadt Bern, zu allem ihrem Anligen Lyb und Gut zuzesagen. Ward von ihnen mit gebührlichem Gefallen und Dank angenommen.

Von fiendlichem Span wegen der Propsty Münster im Granval, zwischen einem Bischoff von Basel und einer Stadt Bern erhaben.

Uß geistlichs Staats heilig geachter Fürsichtigkeit, uf allen Gewinn wohlgericht, darzu sin Pfründen-Krieg

---

umbsäßend, umbersitzenden, d. i. wohnenden. — selb sechst, jeden als den sechsten, mit fünf Begleitern. — ließ, entließ. — namliche, namhafte, beträchtliche, ansehnliche. — Granval, Grandval, sonst umgedeutscht Granfelden.

nit den mindsten Theil ertreit; dahar dann auch diß Staats die allerheiligsten Höupter, — namlich der Heiligkeit, [welcher] die allerheiligsten Bäbste gewohn sind, — uf ein Pfrund, sonders so Zank führen mag, ihres Hofs Zweyen oder mehr Kriegsgenossen, Graz, Expektanz und Provision ze geben.

Und also hat sichs begeben, daß der Babst Doktor Johannsen Dörflingern, Canzlern und Propst zu Lugnitz, mit der Propsty zu Münster im Granval versechen, nach sinem Abzug die bäbstlich Wart gelangt Herr Hansen Pfyffern, deren von Zürich und des gewaltigen Waldmanns Verwandten, welchen der Bischoff von Basel, auch uß Geheiß gemeiner Eydgnossen, in vorgehndem Jahr hatt ingesetzt, und von Eydgnossen ihn ze schirmen, und on Recht entsetzen nit ze lassen, denen von Solothurn und den Münsterthalern befolhen. — So hatt der Herr Hans Meyer, bäbstlicher Acolytus *), einer Stadt Bern ingeborner Burger, des Dörflingers Willen, und ein so starke bäbstliche Graz, daß sie brachium seculare, weltlichen Gewalt, by chrystenlicher Gehorsame und bäbstlichem Bann, erforderet.

---

ertreit, abträgt, einträgt. — gewohn, gewohnt. Der Verfasser, nach seiner Art, thut einen Seitenhieb auf die ihm anstößige falsche Heiligkeit der Pabstes. — Wart, Anwartschaft.

*) Akolythen heißen diejenigen Geistlichen, welche einen Bischof oder einen hohen Geistlichen bey Prozessionen mit dem Kreuz und andern heiligen Geräthschaften begleiten, und ihm bey der Messe aufwarten.

Digitized by Google

Herr Hans Meyers erworbene Hilf, zu Münster belägert von Tellspergern.

Und als nun diser Meyer wider den ingesessenen Pfyfern bis in diß Jahr kämpft, [und] on weltliche Hand nüt schaffen mocht, ruft er nach Inhalt siner Gratz ein Stadt Bern, sine weltliche Hand an, die, als von Altem har, bäbstlichen Geboten gehorsam, auch die ze schützen und ihren Burgern ze helfen allweg geneigt, ließ sie ihm ein gewehrte Gesellschaft von Büren zu, uf sin Recht, zu Recht, on Jemands Schaden, genamter Propsty Besitzung inzenehmen. Und als nun der Meyer mit sinen Gesellen in Innehmung der Propsty sich übt, und ihm die Corherren und etlich Unterthanen geschworen, wurdent sie vom Meyer von Tellsperg mit sines Herren Lüten, wiewohl der Bischoff, hierumb angesucht, des Handels sich nit anzenehmen hatt begeben, ungewarneter Sach gächlingen überfallen und belägeret, sie von ihrem Fürnehmen, und die Geschwornen von ihren Eyden abdrungen, uß der Gesellschaft zwölf die Fürnehmsten angenommen, und sie, wo erforderet, in Bischoffs Gerichten Recht ze nehmen vereydet, und deß Verschrybung erzwungen, und also hiermit ein ehrsame Stadt Bern schmächlich veracht und bewegt.

Rettung der Belägerten zu Münster, Rüstung und Innehmung des Münster-Thals.

Diß Handlung, so bald s' ein handveste Stadt Bern hat vernommen, von Stund an uf Samstag z'Nacht, vor

---

gewehrte, bewaffnete. — übt, thätig erwies.

der alten Faßnacht, war der einlift Tag Hornungs, ermahnt sie ernstlich die von Biel, ihren Bischoff abzewysen; die von Solothurn, gut Ussechen ze haben; und die Ihren um Arberg, Nidouw und Büren, sammtlich ihren Belägerten zuzeloufen. Verordnet ze Houptmann den Venner Ludwig Dittligeren, mit einem Fähnli, trug Hans Offenburg, hieß den ylends mit z'sammengeloffenen Hufen hinziechen, vorab die Ihren retten, ledigen und schirmen, und mitan von den Bischöffischen zugefügter Schmach Abtrag ze thund, und Herr Hansen Meyeren unverhinderet by bezogener Propsty lan ze belyben, on Verdanks Nachlassung, trutzlich erwerben. Begegne dann ihm füglicher Antwurt, solle er on Jemands Schaden fründlich abziechen; wo nit, wyter B'scheid erwarten. Und als da Mähr kommen, wie gemein Eydgnossen g'schriben hättint: man welle die Berner, wann sie nit dannen zugent, uf die Köpf schlahen; — beschied sie die zwey Landg'richt Zollikofen und Nüwenegg *), und die Herrschaften Erlach, Arberg, Buchsee, Jegenstorf, Burgdorf, Wangen, Bipp, angends gerüst, mit Macht gan Büren sich ze versammlen, warnet und mahnt die Aergöuwer, heimliche Hut und Gewahrsame gerüst zu haben. Deßglychen zuvor, die im Feld hieß sie das Münsterthal und die Propsty zu Handen ihrem Meyer innehmen, [und] ihm ohne alle Fürwort heissen schweren.

Thäding

---

on Verdanks Nachlassung; Verdank ist Bedenken und auch Bedenkzeit; wir verstehen also: ohne Bedenkzeit zu verwilligen. Doch könnte es vielleicht auch heissen: ohne in seiner Ueberzeugung etwas nachzulassen. — Fürwort, Ausrede.

*) Unter Neueneck versteht er das Landgericht Sternenberg, das sich bis dorthin erstreckte, und dessen Landstuhl unfern Neueneck war.

Digitized by Google

Thäding zu Rennedorf *).

Und als das beschechen war, begehrten der Bischoff und der Thumpropst von Basel in der Sach ze thädigen. Wurdent von Bern Rathsbotten gesendt, ihnen und dem Houptmann befolhen, nit, dann mit ehrlichem Bericht abzeziehen.

Klag und Abforderung einer Stadt Zürich.

Indem schickt ein Stadt Zürich ihren wohlberedten Stadtschryber, Ludwig Ammann, har gan Bern, ließ ihnen sagen: sie hätte sonders Zwyfel vermeynt, ihr Verwandter, Pfyfer, wie er durch bäbstliche Versechung, mit Recht, auch dem Meyer anbehalten, und durch kein ander Mittel, in sine Propsty Münster, auch mit g'meiner Eydgnossen Erkanntniß und Schirm wär' ingesetzt: alsy söllte er unverhinderet darin syn beliben. So habe aber der Meyer den Pfyfer, über erlangte Recht und Besitzung, wider aller Rechten Billigkeit, im Schyn etwas vermeynten Titels, darvon mit Gewalt unterstanden ze tryben; habe auch das mit Hilf der Ihren wider des Bischoffs Amtmann zu Tellsperg pflichtige Warnung und Abwysung gethan, und also der Propsty Possess mit frevnem Gewalt beg'waltiget. Welcher Handlung sie sich vast hoch verwundere, sitmal ein lobliche Stadt Bern von Altem har allwegen sye ein Mittlerinn gewesen semlich Unfuhren und ufrührische Spän ze verkommen und abzestellen; hätte die Verkommniß von Stans bas bedacht, Jemands on Recht siner Besitzung ze entsetzen, und Krieg

*) Rennedorf, Courrendelin, ein Dorf eine Stunde von Delsperg, auf dem Wege von dort nach Münster.

wider an- oder vorgebotne Rechten und gemeiner Eydgnoſſen Willen anzefahen. Noch ſo begehrte, erſuchte und bäte ſie zum höchſten, als müglich, wytern und ſchädlichern Schaden ze vermyden, daß ſie die Ihren heim mahne, den gethanen Schaden abtrage, und dem Pfyfer [die] abgerißne Poſſeß wiederkehre. Dann, wo das nit bald beſcheche, mög nüt Gutes darus entſtahn, ſo ſie den Ihren mit Ehren nit könnint verlaſſen, und doch wäger wär, ihrer namhaftigen Städten Einigkeit und Fründſchaft ze enthalten.

Einer Stadt Bern Antwort.

Uf diß, mit vil Worten dargethane Meynung, warnet ein Stadt Bern abermals die Ihren im Feld und im Aergöuw, ſich ze bewahren, und gab Antwort denen von Zürich, auch in glycher Meynung den andern ſechs Orten, zu Luzern verſammpt. Nach dargethanen im Anfang kurz gemeldten Urſachen und Urhab, ſo hab ein Stadt Bern diß ſchwebend Sach nit unbillig, und Niemand ze Leid noch ze Schaden fürgenommen; ſonder damit zuvor bäbſtliche G'horſame allen Bünden vorbehalten, ihr Ehr und die Ihren damit gerettet und geſchirmt, auch Herr Hans Meyern, von ſinen Altvorderen ihr Landsſäß und erkorner Burger, by ſinen Rechten belybe. Getruwe auch nit, daß ein lobliche Stadt Zürich, dero der Pfyfer ſemlicher Maß nit verwandt ſye, das unbillichen ſölle, beſonder in Anſechen vil ergangener Bitt und Begehr, namlich die Frucht der Propſty in Sequeſter zu

---

wäger, lieber, nützlicher; von dem Poſitiv weg, wohlwollend, lieb, gütig, nützlich u. ſ. w. — ſchwebend, zweifelhaft, unausgemacht. — unbillichen, mißbilligen.

legen, bis zu endlichem Ußtrag und Entscheid ihr beyder Rechtens, das nie hat mögen Fürgang haben. Sie syge auch wohl ingedenk der Verkommniß von Stans, und wie die bisher an Etlichen erschossen. Und so die Ihren nit überzogen [worden], so sye sie keins Willens gewesen, ützit darzu ze setzen, hab auch noch die Neigung, einer loblichen Stadt Zürich, als ihren getrüwen Eydgenossen, ze thun, was Ihro Lieb und Dienst sye, in Hoffnung, sy betracht selbs, daß ein Stadt Bern nüt Unfüglichs hierin gehandlet, das sie auch ze thun hinfüro allzyt guten Willen habe. Gönne auch Herren Hans Pfyffern sines Rechtens wohl, und was nach Römschem Ußspruch erlüteret, ob joch die Possess und Frucht unz dar, wie oft begehrt, nochmalen in Mittelhand gestellt, lasse sie noch beschechen. Des Bischoffs halb habe sie einen Bericht, darby wölle sie blyben.

Bericht, und Abzug von Münster ingenon.

Hiezwüschent war ein Bericht zu Rennedorf umb die und ander Sachen gemacht, und kament die Reiser uf Reminiscere wieder heim. Begehrtent etlich Eininger mit dem Fähnli ynzeziechen, ward ihnen ze Antwort: die geschworne Stadt-Satzung möcht es nit erlyden. So war des Berichts Inhalt; daß das Münster-Thal einer Stadt Bern söllte belyben, und darzu ihra der Bischoff, Herr Caspar ze Rhyn, für Kost und Schmach söllt indert

überzogen, angefeindet, bekriegt. — Reiser, Auszüger, die den Kriegszug (die Reise) mitgemacht. — Eininger, zu Strafen Verfällte, Verwiesene ꝛc. Von Einung, Gesellschaft, Gesetz und Verordnung, Gericht, gerichtlich auferlegte Strafe, wie Buße u. dergl.

St. Jörgen Tag fünftusend Berner-Pfund uſrichten und bezahlen. Ihm doch zugelaſſen, ob er etwas Milderung an einer Stadt Bern möcht erlangen, das [er] in dem Zil verſuchte.

Milderung vorgemachts Berichts, da das Münſter-Thal in der Stadt Bern ewig Burgrecht kommen.

Alſo kam er perſönlich uf St. Jörgen Tag gan Bern mit ſinen Anwälden und Räthen, Herren Hartmann von Hallwyl, Thumpropſt, Herren Herrmann von Eptingen, Rittern, und Andern von Biel und Nüwenſtadt, und von Fryburg zu Unterthädingern erbeten: Herr Dietrich von Endliſperg, Rittern, Schultheiß, und Umbert Göuffy, Stadtſchrybern. Und nachdem der Biſchoff das verſprochen Gelt, ſo er daran kein Milderung erwerben möcht, bezahlt hatt, ward des Landes und anderer Spänen halb aber ein Vertrag ufgerichtet, namlich daß das Münſter-Thal ſöllte ihm und ſiner Stift Baſel und ihren Nachkommen als ihr Eigenthum blyben, aber der Stift Münſter und ihrer Lüten Burgrecht, mit der Stadt Bern gemacht, auch ewigen Beſtand haben.

Werbung des Biſchoffs und g'meiner Eydgnoſſen, das Münſter-Thal ledig ze laſſen.

Uf diſen Vertrag, als die Stift und derohalb der Biſchoff umb verlorne Fryheit zu Münſter noch nit rüwig warent, wurbent ſie an ein Stadt Bern durch eigne und auch durch gemeiner Eydgnoſſen Bottſchaft, namlich ſo kament uf den ſiben und zwenzigſten Tag Höuwmonats

---

Unterthädinger, Unterhändler, Vermittler, Schiedleute.

g'mein Eydgnossen für ein Rath zu Bern, kahrtent ihn an mit treffenlicher Red und Bitt, dem Bischoff und einer Stift Basel das Münsterthal, von ihr uf tusend Jahr ruwig und fry besessen, ruwig und fry ze lassen, auch wyter Unwillen und Unruw zu verkommen; so doch dem Bischoff sin Mund beschlossen syge, und der gemacht Vertrag nit ganz versiglet, ihnen vergönnen, nach Inhalt der Verkommniß von Stans ein Bericht ze machen.

Einer Stadt Bern Antwort.

Ward ihnen geantwort: es befrömde sehr ein Stadt Bern, daß sie über zwyfach wissentlichen, verwilligeten und genugsam versichereten Bericht ersucht würde; angesechen, daß sie einem Bischoff und einer Stift von Basel nüt entwehrt, noch des Sinen abzogen, auch nüt hierin unrecht gethan; so dann ihrem Herr Hans Meyeren der Propsty Recht vom heiligen Römischen Stuhl sye zugesprochen, und hiemit ihre That als Rechts-Schirm gebillichet. Und ob joch schon, als sie doch in keinen Weg verhofft, etwas der Verkommniß von Stans Widrigs gehandlet, so sye doch wohl kundlich, daß andere Oerter die gar nüt gehalten. Begehr, unersucht, by ufrecht gemachtem Bericht ze blyben, und gehandhabt [zu] werden. Auch ihnen welle gefallen, richtig Sachen nit irrig ze machen, und an diser Antwort ein gut Benügen ze haben. — Und wie dem Allem, so ward uf den 28. Tag November der dritt Vertrag, doch diser Houptsach unver-

---

zu verkommen, zu verhindern, ihm zuvorzukommen. — entwehrt, rechtmäßig, gewaltsam entrissen. — unersucht, unangefochten.

Digitized by Google

änderet, von der anderen Spänen wegen zu Bern ufgericht.

Entscheidung Biel und Nydouw ihres Wochen-Märkts halb.

Auch so wurdent Nidouw und Biel, etlicher unrüwiger Spänen, und insonders der Wochen-Märiten halb, entschieden: daß Nydouw uf die Mentag, und Biel uf die Donderstag söltent Märkt halten, und zu beyden Märkten Menklichen, ze koufen und ze verkoufen, frye Zugang gestattet werden.

Versühnung und Burgrecht Margraf Philipps von Röthelen.

In dem Jahr kam gan Bern Herr Rudolf, der alt Margraf von Nüwenburg, sinen Suhn Philippen, des Küngs von Frankrych in Burgund Marschalken, gegen einer Stadt Bern und ihr Landschaft, insunders Erlach und Nydouw, ze versühnen und in Burgrecht ze bringen. Was ihm vor oft, wiewohl er darumb drungenlich hatt geworben, syt der Zyt, da der Herzog von Burgund die Ihren zu Granson hatt erhenkt, daby der jung Margraf sollt syn gewesen, verzugen und abgeschlagen [worden]. Wann auch die Wyber dröuwten: sie wellint ihn mit Kunklen zu todt schlachen. Deßhalb der jung Herr dorft nienen in einer Stadt Bern Gebiet, auch nit heim gan Nüwenburg kon. Also mit treffenlicher Entschuldigung, hocher Bitt und Ermahnung, brachts der

---

drungenlich, dringend. — verzugen, verzögert, durch Verzug nicht bewilliget. — nienen, nirgends.

Digitized by Google

alt Herr, umb ein Stadt Bern wohlverdient, dahin, daß ein Rath zu Bern, uf erkannte Unschuld, ihm, dem jungen Herren, ihre Burger und G'meinden fridet, und ihr Stadt und Land offnet. — Kament uf das Beyd mit einanderen, und nach fründlicher Begnadung, uf ihr Begehr, ward mit dem jungen Herren, zuglych sinem Vorfahren, ein Burgrecht angenommen und bestät.

Burgrecht des Herren von Tschategy *).

Auch in dem Zyt nahm ein Stadt Bern mit Graf Hugen von Tschalan, Herren zu Tschategion und Fryherren zu Nozere, mit semlichem Geding ein Bericht und Burgrecht uf, daß er on ihr Wissen und Willen kein Krieg sollt anfachen, Rechtsbotte, uf sie gethan, halten, und jährlich uf St. Andres Tag ihra vierhundert Pfund Udel-Zins geben, und umb Salz zu Salins hilflich syn.

Daß ein Stadt Bern den Salz-Gewerb verwalten hat.

Wann diß Jahrs hat ein Stadt Bern allen Salz-Gewerb von sonderen Kouflüten an sich gezogen, den in ihr Stadt und Länder zu verlegen. Fieng hoch an, gieng nider uß, war on Zwyfel eigens Nutzes G'such, und gemeins Nutzes Hinläßigkeit schuld. Dann der Gewerb, für einen diser Landen der nützlichest und nothwendigest, wohl Fürsehens und Insehens bedarf, einer für-

---

fridet, beschwichtigte, friedlich gesinnt machte. — Rechtsbotte, Vorladungen zu Recht. — sonderen, privaten. Der Salzgewerb wurde zum Regal gemacht.

*) Châteaugujon. Im Texte Tschategion.

sichtigen Stadt fürnehmlich zugehörend ze berathen und ze verwalten.

Handlung wider Reisg'löuf.

Uf den sechsten Tag Ougst, war Sonntag, sind Räth und Burger und Gemeind, Frömd und Heimsch, Meister und Knecht, uf dem Rathhus zesammen berüft, hand ernüweret und geschworen den Eyd, wider muthwillig Reisg'löuf ufgesetzt; daby gerathen, die Geloffenen heimzemahnen, die Heimkommenen ze strafen, und als ehrlos ins Todtenbuch ze schryben.

Die schnöden Kleider und Butzen verboten.

Item den schnöden kurzen Kleidern ein Mäß, und fünf Pfund Buß ufgelegt, item die Butzen-Antlitz und Hosen-Lumpen heissen leisten.

Den eignen Lüten uß Stadt und Land geboten.

Item in Stadt und Land geboten, daß Alle, so eigen Lüt sind, und weder Tell noch Reiskosten gebent, in Jahrs-Zil uß ihr Stadt, Landen und Gebieten ziechint.

Fryung Buchsee.

Auch geschriftlich den Hochmeister von Rhodis ankehrt, des Huses Buchsee Eigenlüt ze fryen verwilligen;

---

ein Mäß, ein Maß, über welches hinaus sie nicht kürzer seyn sollten. — Butzen-Antlitze, Masken, Larven. — Hosen-Lumpen; wahrscheinlich Lumpen, die man zum Ausfüllen unbändig weiter Hosen brauchte. — leisten; eigentlich zu Recht erscheinen, dann auch Strafzeit aushalten in Verbannung u. s. w. — eigen Lüt, Leibeigene.

Digitized by Google

denn sie in ihren Gebieten und Landen kein eigen Lüt haben wellint.

Vollstreckung der Ordnungen durch die Venner und Amtlüt.

Und diß Eyd und Ordnung zu vollstrecken, auch Gewehr und Harnisch ze besichtigen, die vier Venner in die vier Landg'richt ußgesendt. Auch ihren Amtlüten deßglychen ze thund zugeschriben.

Trostburg, die von Hallwyl kouft.

Item Trostburg, Schloß und Herrschaft, Herr Hansen von Hallwyl gönnen ze koufen von denen von Rynach.

Der Cronik Verköufer gestraft.

Item die alte G'richtschryberinn *), auch die, so damit umbgangen, umb verkoufte Cronik gestraft, und von ihr die Bücher und Brief, einer Stadt Bern zugehörend, erforderet.

Uf die Frytag nüt dann der Stadt Sachen im Rath ze handlen, Satzung.

Uf Sant Gallen Tag hand Räth und Burger diß Ordnung gemacht: der Schultheiß und Räth geschworen, und all Ostermentag die ze schweren befolhen. Namlich:

*) Wahrscheinlich die Witwe Diebold Schillings, welche vielleicht durch Schreiber dessen Chronik copiren ließ und verkaufte, während solche sammt den Materialien (Urkunden, Briefen) als das Eigenthum der Obrigkeit angesehen ward.

Digitized by Google

daß uf die Frytag im Rath nüt anders soll berathen und ze fertigen fürgenommen werden, und ein Schultheiß Niemand fürlassen, denn der Stadt Sachen berührend, als Satzungen, Ordnungen, Urtheile, Buw und andere zufallende Geschäft, ze berathen und ze verschaffen nothwendig.

Buß versumpter Raths-Stund.

Auch so sönd der Schultheiß und die Räth, so anheimisch sind, sich bym Eyd im Rath lassen finden, und welcher zu Summerszyt umb die Siebne, und Winter um die Achte Morgens nit erschynt, sönd die Weibel by ihren Eyden von jedem zween Plappert Buß on Gnad ziechen, einen behalten, den anderen St. Vincenzen geben.

St. Vincenzen Stür.

Der *) auch der Zyt, von Hus ze Hüs, Stür nach Jedessen Willen ufzenehmen, ist [in] der Stadt umbgangen.

Summ ingezogner Tell, Schuldenbezahlung und Restanz.

Tell in vergangenen Jahren in Stadt und Land der ganzen Herrschaft Bern ufgelegt, zu End diß Jahrs durch die Tell-Herren Niklaus Thormann und Meyenberg ingezogen und verrechnet; hat bracht ab dem Land acht und zwenzigtusend dryhundert und acht und sechzig Pfund; in der Stadt sechstusend vierhundert zwey Pfund, nün Schilling. Macht die Summ in Stadt und Land vier

*) Der, für welche, nämlich St. Vinzenzen-Kirche.

Digitized by Google

und dryßigtusend, sibenhundert sibenzig Pfund, und nün Schilling Berner.

Ußgeben an Schuld und Ablosung vier und dryßigtusend fünfhundert acht und sibenzig Pfund, fünf Schilling, zehen Den. Restanz: einhundert zwey und nünzig Pfund, dry Schilling, dry Pfenning.

1487.

Babst Innocentius VIII. 3. Keiser Fridrich III. 48. Römischer Küng Maximilian 2. Französischer Küng Carolus VIII. 4. Schultheiß von Dießbach 7.

Des Babsts Satzungen, von einer Stadt Bern willig angenommen.

Im Jahr Christi Jesu 1487. Der Römsch Babst, des Türken, des napolschen Kriegs, auch siner fleischlichen Kinden halb, und sonst Gelts dürftig; schickt uß in alle sine Gebiet, die Weltlichen mit hochgepredigtem Ablaß, und die Geistlichen mit rychem Zechends Zechenden ze beschätzen. Wurdent diß beyd Schatzungen von einer Stadt Bern gutwillig angenommen, und in alle ihre Herrschaft, Verwandtschaft und Nachburschaft mit Bitt und Gebot flyßig und ernstlich verkündt, die in ihr Stadt von ihrem Thumpropst, Herr Johannsen Armbroster, gedachter Schatzungen bäbstlichem Commissari und Verwaltung zu beziehen und abzurichten. Und semlichen

---

fleischlichen Kinden (im Gegensatz der geistlichen), natürliche Kinder, Söhne und Töchtern. — beschätzen, tellen, nach Schatzung bezahlen machen. — Verwaltung, Verwalter.

Digitized by Google

einer insonders dem Römischen Stuhl andächtigen Stadt Bern guten Willen, schuf, vermeynte ihrer nüwen Stift durch Ablaß, Uffnung und bäbstlicher Heiligkeit Gunst, und G'walt wider den tütschen Orden, durch zugelaßnen und gefürderten Zechenden zu erlangen. Hat auch der Sachen halb genamten ihren Propst des Jahrs zweymal nit on Gold und Brief gan Rom gefertiget. So währet der voll Ablaß von Oculi bis Judica (doch vom Costanzer-Römischen Ablaß nit unverhinderet), und der Zechend-Schnitt ein Jahr.

Des Keisers unkräftige Tagleistung und Tell.

Deßglychen, so fordert der römisch Keiser, widern Türken, Ungern und Venedig, an die Ständ des Römischen Rychs, und an den schwäbischen Bund, von ihm nüwlich zuwider der Eydgnoßschaft ufgericht, Stür und Hilf; deren ihm doch, wiewohl er rechter des Römischen Rychs und Bunds Obrer, wenig gedyet, so nit Gottsdienst und Ablaß, wie der Babst fürwenden mocht, zu Nürenberg viel rieth, und lützel ußricht.

Herrlicher Sig Herzog Sigmunds wider die Venedier.

Aber Herzog Sigmund von Oesterrych, mit Hilf deren von Zürich, Thurgöuw und Grauenbund, so die anderen Oerter ermahnt, ein Theil mit Safoy, und ein Theil mit Wallis verhefft, nit zugent, schlug die Ve-

---

Zechend-Schnitt, Zehnden-Einnahme, Gewinn durch den Zehnden. — gedyet, gediehe, zu Theil ward. — lützel, wenig. — verhefft, verbunden, in Verpflichtung.

Digitized by Google

nedier vor Roverick *), das er auch gewann, und zerschleift. Kam da mit namlicher Zahl, über fünftusend, umb, der Zyt unter den Welschen der verrühmtist Kriegsfürst, der Venedier Houptmann, Herr Robert von Sant Severin, und auch sin Suhn, Herr Antoni Maria, von Graf Hansen von Sonnenberg in einem versprochenen Kampf ritterlich erwürgt. — Also brachtent die Eydgenossen auch davon Lob, Ehr und Dank.

Beschloßne Vereinung mit dem Römischen Küng, und gemeinen Eydgenossen. Keiserliche Fryheiten bestät.

So war der Römisch Küng im Niderland unrüwig, warb emsig an gemein Eydgenossen umb verzeichneter Vereinung Beschluß, den er von Zürich, Bern, Zug und Solothurn empfieng. Gab hieruf den ihm vereinten Orten, nach fürgeschribener Form, begehrte, ihrer keiserlichen Fryheiten Bestätigung.

Bestätigung keiserlicher Fryheiten einer Stadt Bern.

Also ward einer löblichen Stadt Bern, die sich auch mit einzelichem Ort Zürich, da sie beschlossen ist, in diß ehrlich und loblich Vereinung ze gahn hat verwilliget, ihr wohlhergebrachte hoche Fryheit, vom Römschen

---

da sie beschlossen ist; etwas undeutlich! Wurde die Vereinigung in Zürich beschlossen? oder soll angedeutet werden, Bern sey beschlossen gewesen mit Zürich, und was heißt das?

*) Roveredo, eine Stadt am Flusse Leno, der sich bald darauf in die Etsch ergießt, am Ausgang der tirolischen Päße nach Italien.

Küng Maximilian zu Antwerp uf den sechsten Tag Jenner beſtät, verbrieft und zugeſendt.

Von Herzogen von Beyeren an gemeine Eydgenoſſen geſuchte Vereinung.

In dem, ſo hand auch die Herzogen von Beyeren, Jörg und Albrecht, durch Herzog Sigmunds Anbringen und durch eigne Boten, zu Hall im Innthal ein Vereinung mit gemeiner Eydgnoſſen Botten, dahin ins Fürſten Koſten berüft, verzeichnet; allein von Luzern anzenehmen gerathen, aber von den anderen Orten gütlich angeſtellt. So begehrt Herzog Wolfgang von Beyeren ſinen Pfenning zu Dieſſenhofen zu verzehren; ward ihm, mit Geding Fridens, vergönnt.

Bern und Luzern Meinung diſer Vereinung halb.

Jetztgemelter Vereinung einer Stadt Bern wohl und wyſe Betrachtung, zeigt an diſe Miſſiv, Zürich zugeſendt:

(Miſſiv.)

Unſer fründlich ꝛc. ꝛc. Als Wir dann nächſt, uf Begehr und Anbringen Uewer Liebe, unſer treffenlich Rathsbottſchaft zu unſeren Eydgenoſſen von Luzern abgefertiget, und dero, als ihr wüſſent, befolhen, mit ihnn, der langgeſuchten loblichen Einung halb des Römiſchen Küngs, Red ze halten, und ſie ze bitten, in dieſelbe ze gahn, und ſich von uns und Andren, wie dann das mit wytren Mittlen und Nothdurft vor kleinem und großem

---

verzeichnet, entworfen. — gütlich angeſtellt, ohne Streit, friedlich verſchoben, nicht angenommen.

Digitized by Google

Rath dargethan, nit ze sünderen: haben wir uf söllichs verstanden, was dann derselben unser Rathsbottschaft begegnet und dasselb gehandlet, also daß ihr*) Meinung nit ist, söllich Vereinung anzenehmen, mit Darthun, daß sie sunst und in andren Gestalten dem heiligen Römischen Rych verwandt, und nit sich wyter zu verpflichten. Zu dem, so hab uns Eydgenossen das Hus Oesterrych nie wohl erschossen, und sich unser gnädiger Herr Keiser von Alter har geneigt und geflissen, ein Eydgnoßschaft zu verfällen, und unter sich ze bringen. Aber die Herzogen von Beyeren, die uns mit Salzkouf und Anderem wohl dienen und zustahn mögen, die wellen wir verachten? Das und Anders ermessen, habint sie beschlossen, [weder] mit uns noch Andern in einige Vereinung ze gahn. Getrüwen lieben Eydgenossen! wir möchtint gar wohl lyden, der Handel, und vorab unser Aller Lob, Ruhm und Ehr wurd in anderen Gestalten, dann also betrachtet, und nit so lychtlich unterstanden in uns ze bilden, mit den Beyeren oder Anderen in Einung ze gahn, und dadurch wider Brief und Sigel, es syg der Städten am Rhyn, oder ander Sachen halb, ze handlen. Dann was Glücks und Heils davon entstahn, mag Uewer Lieb wohl ermessen. Diewyl aber die Sachen also harrührent, und nit an denselben unseren Botten: ist dennocht etwas fründlicher Meynung von sondren Personen begegnet, also daß wyter Tag durch uns angesetzt, und von anderen Mittlen und Gestalten geredt wurde. So haben wir Uewer Liebi

---

in uns ze bilden, uns die Einbildung gleichsam einzuschwatzen; als wär'es vortheilhaft mit Bayern in Verbindung zu treten. — nit an denselben. Wir verstehen dieß nicht, und vermuthen einen Schreibfehler. Etwa mitan?

*) Nämlich Luzerns.

sölches wollen verkünden, mit fründlicher Bitt, an des Römischen Küngs Anwäld sölches ze bringen, damit söllich Uneinigkeit zum Besten gezogen möge werden. Wiewohl Wir, ungehindret deß Alles, unser Zusagen, Brief und Sigel nüt desto minder halten, und die keineswegs on gute Verwilligung letzen, noch minderen wellen, mit der Hülf Gottes, der Uewer brüderlich Lieb geruch zu enthalten. Datum Samstag vor Catharinä, Anno 1478.

Uf obgemeldte Vereinung des Römschen Küngs, beklagt sich durch sine Bottschaft der Küng von Frankrych, sonderlich vor einer Stadt Bern, und zu Zürich vor gemeinen Eydgenossen; vermeynend, die siner [Vereinung], so er mit gemeinen Eydgenossen hatte, widrig ze syn; sidtmal sie beyde in Widerwärtigkeit stündint. Begehrte mit ihnen ze syn, wie sin Vater selig wäre gewesen. Ward ihm geantwurt: die gemachte Vereinung mit dem Römischen Küng wäre zu Friden der Landen dienstlich, und in keinen Weg den älteren Bünden nachtheilig. Wellint, so fer müglich, ihnen beyden thun, was den Ehren gemäß.

Von krieglichem Span zwischen dem Herzogen von Safoy und dem Margrafen von Salutz. Bern und Fryburg harzu gemahnt.

Vor und im Anfang diß Jahrs hat sich erhept ein kriegklicher Span zwischen dem Herzogen von Safoy, Carlin,

---

geruch zu enthalten, geruhe zu schützen. — sie beyde in Widerwärtigkeit ꝛc. da beyde, Frankreich und der römische König, mit einander in Zerwürfniß lägen.

Carlin, und sinem Gesippten, Marggrafen Ludwigen von Salutz, von wegen daß der Marggraf sich an Küng von Frankrych hielt; vom Herzogen, sinem Lechenherren, oft ersucht, nit Lechen wollt empfachen, dessen Wappen dannen, und des Küngs von Frankrych dar thät, sine Widerspännigen ufhielt, ihm darzu mit Hilf der französischen Delphinateren etliche Schloß und Plätz, unverwahrter Ehren, verachtlich innahm. Deßhalb der Herzog, zur Gegenwehr gedrungen, zu siner Rüstung sine Bundsgenossen Bern und Fryburg, durch sinen Hofmeister, Herren Peter von Pyemes, Rittern, Herren zu Brandis und Burgern zu Bern, anrüft, mahnet und begehrt: ihm zu Hülf fünfhundert gewappneter Mann zuzeschicken.

Von Bern und Fryburg dem Herzogen zugesandte Hilf.

Nachdem nun die beyden Städt von ihrem alten Bundgenossen, dem Herzogen, oft ermahnt, disen Krieg zwey Jahr, in Hoffnung fründlichs oder rechtlichs Vertrags, mit viel und oft an die Partyen, an das delphinatisch Parlament, und an Küng selbs angesuchter Berichtung, hattent on Beschuß hinterhalten; von ihr Ehren und Pflicht wegen, begabent sie sich, begehrte Hilf ze geben, mit semlichem Geding, daß er sie allein zu Schirm und Hut sines Lybs unzertheilt by ihm sollte halten, und

---

Delphinatern, Einwohnern der Landschaft Dauphiné. — unverwahrter Ehren, verachtlich, mit Verachtung aller Förmlichkeiten, als z. B. einer öffentlichen Kriegserklärung, so daß sich der Gegner nicht einmal seiner Ehren verwahren konnte. — Beschuß, Frucht, Erfolg.

an kein ander Ort bruchen. Uf das, so ließ ein ehrsam Stadt Bern, Ehr zu beziehen, drühundert redlicher, wohlgerüster Knecht, so vor ihr Ehr mit muthwilligem Kriegs-Loufen nit verletzt hattent, erwählen, gab ihnen vom Kleinen Rath zum Houptmann den vesten Kilian Sumerouw, genempt von Rümlingen, und zum Fähnli Jakob Kohli, Metzgerhandwerks, einen starken Burger. Deßglych die von Fryburg zweyhundert, unter ihrem Schultheissen Herren Dietrich von Endlisperg, Rittern, zugent uß uf den achtenden Tag Jenners.

Beyder Städten Bottschaft, zu mittlen, oder dem Marggrafen abzusagen.

Schicktent auch mitan ihre Rathsbotten, — Bern Junkern Jörgen zum Stein, Fryburg Herrn Peter Pavilliard, — mit gebner Credenz und Instruktion, zuglych an den Herzogen und an den Marggrafen, namlich fründlichen oder rechtlichen Bericht ze machen, oder dem Marggrafen, wo er, wie bishar, ung'horsam wellte verharren, mit gebnem Absag-Brief offne Fecht und Fiendschaft anzesagen.

That der fryen tütschen Knechten, und Belägerung der Stadt Salutz.

Als nun beyder Städten Kriegslüt und Botten gan Genf zuzugent, hatt der Herzog vor den freyen Houptmann Cuni Loßnern von Solothurn, dessen Venner, Hans Kuttler von Bern, mit einer Zahl uf drühundert tütscher Eydgenossen und Landsknechten, vom Römschen Küng uß dem Niderland haruf kommen, zu Genf in sinen Dienst ufgenommen, und die mit sinen Reißgen und Fußvolk ab

dem Genfer-See, nachdem sie ihm etliche Plätz, Städt und Schloß erobreten, für die Stadt Salutz ze ziehen verschaffet. — Und als sie darfür kament, brach ein starker Züg haruß, vermeynt sie dannen ze schlachen: gab das Glück, daß sie sie tapferlich wider hinin schlugent, ihren Houptmann mit einer Zahl Reisigen todt harus, und der Stadt Belägerung gewunnen und behielten.

Beyder Städten Ankunft und Läger vor Salutz.

Indem, uf den sechsten Tag Hornung, uß gutem, aber übel gehaltenem Geheiß des Herzogen, kament beyder Städten Gesandten, — zu Fryburg fast wohl, bym Herren von der Kammer lydig, bym Fürsten ehrlich, und sunst umb und umb unwerthsam empfangen, — auch hinzu zu den Grafen von Gryers, die da sich uß und uß wohl und trüwlich mit ihnen hieltent, lägerten sich zusammen, [auf] einer Syte der Stadt, zu des Fürsten Geschütz, übel mit Büchsenmeisteren und Pulver versechen, auch selber übel gewappnet. So lag der Herzog mit zweytusend Reisiger nach by ihnen in Sanct Bernardins Kloster.

Redliche Kriegsthat der Salutzer.

Und als nun die stark und wohlbesetzte Stadt mit fünf Lägeren umblägeret ward, beschach davor on sonderen Schaden etwa menger Scharmutz, wie dann zum Anfang einer, wie obgemeldt war, ergangen. Also uf den ein und zwenzigesten Tag Hornung, mit artlichem Anschlag, brachent harus ob dryhundert Mann ze Roß und ze Fuß,

---

harus, ausserhalb behielten als todt. — lydig, leidlich.

in wyße Hemder angeleit, fielen in der von Thüring *) und Carmian **) Läger, schlugent s' darus, verbranntent's, und erstachent Vil, und nahment ihnen ein Fähnli. Es wäre auch Keiner entrunnen, wo sie der von Gryers und die Eydgnossen nit hättent mannlich errettet, welche die Fiend so hart drungent, daß abermals ihrer Vil ußert der Stadt mußtent entfliehen oder sterben. Kostet vier Eydgenossen.

Ein Sturm.

Hienach über dry Tag, war der Pfaffen Faßnacht, hub der von Gryers ein ungewarneten Sturm an, mit Hilf der Eydgenossen, zergieng on merklichen Schaden, bracht's doch dahin, daß sie vom Friden hören wollten. Aber die Knecht sagten: die Houplüt wellent in ihren Seckel Friden. Uf die Mißhellung hin ward sin geschwigen.

Ein anderer Sturm.

Also ward ein Anschlag, daß alle Läger gemeinlich eins Angriffs, uf die junge Faßnacht früy, solltint stürmen. Stundent die Eydgnossen gerüst vom Morgen bis ze Mittemtag. Nachdem, da kein Bericht funden war, hubent die Herren von Gryers, der Graf von Genf und die Eydgnossen an stürmen, meynend, das ganz Heer wäre dran: so jugtent die Anderen ihnen zu. Da zugent sie nach zweyer Stunden harts Gefechts auch ab, liessent

---

sin, seiner, des Friedens, d. i. von dem Frieden.

*) Turin, Hauptstadt von Piemont.

**) Carignan, eine kleine Stadt in Piemont, am Po, 4 Stunden von Turin.

sechs Knecht todt dahinten, blibent auch uß Gebot ihr Oberen fürohin ungestürmt vor der Stadt ligen; dann weder Mannheit noch Rettung by großem Heer sich da wollt erzeigen.

Sorg beyder Städten umb die Ihren im Läger.

Da nun die beyd Städt vernommen, daß die Ihren im sorglichen Läger lagent; uß großer Beschwerd und Mißfallen, so sie nahment darab, und ab dem Herzogen, daß er die Ihren, wider gedingten Befelch, in die sorgliche Belägerung hatt geben, schribent und entbutent ihm und den Houptlüten: daß sie die Ihren, so zu semlicher schweren Sach zu lützel, und zu entschütten zu fer wärint, in Schirm und Huth bewahrtint, nit in Gefahr führtint oder stacktint, kein Sturm noch Angriff thun liessint; wann doch der Küng von Frankrych sich der Sach unterzug, hiesche Recht, und der Ihren, als ihm Vereinten, Abmahnung; wellte auch, wo nit Fründlichers ihm begegnete, sinen Gewalt daran setzen, dagegen ihnen nüt wäre, noch gebühre ze handlen. Hierumb so wäre ihr endlicher, ernstlicher Will, daß sie nach fründlichem oder rechtlichem Bericht uf des Widertheils Erbietung zu mehrem Glimpf annehmint, oder die Ihren, Botten, Houptlüt und Knecht, by ihren geschwornen Eyden ab- und heimziechint.

Von einem mannlichen Gefecht, von dem fryen Harsch eroberet.

Unter disen Dingen hattent sich die Margräfischen nach by der Stadt an einem Berg, uf viertusend, am

---

nüt wäre, nichts obläge, zukäme, non esset quod facerent. — fryen Harsch, Kriegsschaar von Freywilligen.

Abend verſammlet, die Herzogiſchen vor der Stadt ze überfallen. Und als aber die fryen Tütſchen ihr g'wahr wurdent, zeigten ſie's den Verordneten beyder Städten an: ob ſie die Fiend welltent helfen unverſechens angryfen? — Ward ihnen von den Houptlüten ſtrax abgeſchlagen, als ſo allein uf des Herzogen Lyb ze warten verpflicht wärint: die auch den Jhren ihnen zuzeziechen ſtreng verbotent. Und alſo morndis früy vor Tag zog das fry Fähnli Cuni Loßners, mit etlicher Zahl uf vierzig gasconiſcher Bogneren, und mit ſo vil Reiſiger, welcher Houptmann war der Herr von Serva, ſtill, on Trummen und Pfyfen, den Berg hinuf an d' Fiend, greif ſ' an, erſchlug ein Zahl, und zerſtröuwet mit kleiner, gewahrſamer Macht ein große ungewahrſame; dann auch im Angriff das genſiſch Seevolk hinterem Fähnli war abgeriſſen. Alſo kament die fryen Knecht mit ehrlicher That und G'winn, on merklichen Schaden, wieder in ihr Läger. Und da die verordneten beyder Städten Knecht diß lobliche That vernommen, ward kümmerlich geſcheiden, daß die Houplüt nit erſtochen wurden, vermeyntent, es wäre ihnen ſchmächlich, daß ſie nit by ſemlicher That geweſen, und wo noth, nit gewüßt die Jhren ze erretten.

Der Herzog mit Hilf beyder Städten ein Schlacht gewunnen.

Hernach bald, uf den nünten Tag Merzens, erhub ſich ein Zug Delfinater und Salutzer, ihre Stadt zu entſchütten. Von Stund zugent ihm die Herzogiſchen, der

---

morndis, morndrigen Tages. — abgeriſſen, ausgeriſſen, hintenweg geflohen.

Herr von Serva, und Gryers, mit den Verordneten beyder Städten entgegen, lieſſent die fryen Knecht, zu Verhütung eines Uſsbruchs, vor der Stadt ligen, griffen ihn an, erſchlugent mit ihrem Houptmann, Herren Franzen von Viennois, ob ſechshundert Mann; und gewann der Herzog mit Hilf ſiner Bundgenoſſen ein ſemlichen Sig, daß ihm fürahin kein gewaltiger Feldzüg meh begegnet. Und darumb, diſer Sachen, ja diß Kriegs Lob und Ruhm, fürnehmlich, und nit unbillig, den Tütſchen, wiewohl ihro wenig, zugelegt mag werden; ſidtmal an anderen Orten, da ſie nit g'ſyn warent, das herzogiſch Fußvolk alſo flüchtig, daß ein kleine Zahl Salutzer uf einmal achtzechentuſend Montaneſer verjagtent.

Beyder Städten Nachzug und Bottſchaft.

Da nun die beyd Städt der Ihren Glück mit Fröud vernommen hattent, und aber daby gewarnet, wie der unrüwig Unruwſtifter, Herr Philipp in der Preß, wider ſinen Vetter, den Herzogen, und wider ſine Helfer, die beyd Städt, die ihn doch by ſinem Land behalten; — aber ſinen Bruder, den vertribenen Grafen von Remond, der nüwlich zu Morſes etlich Züricher gefangen und beroubt, nit welltent laſſen inkommen, — im Schyn künglichs Gewalts ein großen Zug im Delfinat, uf des Küngs Landen ſölle verſammlen; dazu, ſo war des Küngs Bottſchaft ungemachtes Vertrags vom Herzogen abgeſcheiden: beriethent ſich die beyd Städt, dem Herzogen und den Ihren ein Stärkung ze thund. Derohalben ein

---

Morſes; wahrſcheinlich Morges in der Waat, deutſch gewöhnlich Morſee genannt. — Stärkung ze thund, Verſtärkung zuzuſenden.

Stadt Bern meynt drytusend Mann uſzenehmen. Harzu erbutent ſich ungemahnt Baſel, Solothurn und Wallis. Damit aber diſe Stärkung nit ein Stärke ſtärkers Kriegs, und doch den Jhren geholfen wurde, berieth ſie ſich wyter einer mindern Zahl, namlich tuſend wohlgerüſter Mann ze ſenden, die ſie von Stund an erwählt, und uf den anderen Tag Aprellen mit ei'm Fähnli, trug Michel Utinger, unterem verordneten Houptmann Niklaus zur Kinden, von Pfiſteren Venner, zum nächſten den Jhren in Pemont ylends zuzezüchen, abgefertiget. Deßglych Fryburg auch that.

Entſchuldigung und Urſach des Nachzugs.

Schribent zuvor gemeinen Eydgenoſſen, dem alten Marggrafen Rudolfen, der in nächſter Karwuchen ſtarb, und dem jungen von Nüwenburg, und inſunders dem Küng von Frankrych, — daß ſie diſe Stärkung nit zu Erhaltung Kriegs, ſonder zu Fürderung Frids, und zu ſichrer Heimbeleitung der Jhren gethan. Bätint ſin küngliche Majeſtät, darzu, — wie dann ſie auch welltint, — beholfen ze ſyn. Schicktent auch ihre Rathsbotten von Bern, den verſtändigen, redlichen Urſen Werderen, von Solothurn gebohren, zum Herzogen, und zu den Jhren im Feld, ihn und ſie abermals, wie vor oft, ernſtlich zu ermahnen, gehebts Glücks ſich nit zu überheben, ſunder Gott, von dem aller Sig, hoch ze danken, und deſſen zu Beziechung Frids gebruchen, damit nit ein Verluſt zwen G'winne hinnähme; ſonderlich, ſo ſich der

uſzenehmen, auszuheben, aufzubieten. — Stärke ſtärkers Kriegs, Mittel zu Mehrung und Verlängerung des Kriegs. — gehebts, gehabten.

Küng, hiezu flyßig angesucht, zu Friden neige. Schickent auch die Hilf nit, Krieg ze fürderen oder ze führen, sonder ihr Widerpart zum Bericht, mit anzeigtem Ernst, ze bewegen, und sie zu sicherem Heimzug ze stärken. Wellint hieruf abermals by Pflicht ihrer Eyden sie gemahnt haben, keinen muthwilligen Sturm, noch ander Angriff ze thund; dann sie einen muthwilligen und ungeordneten Sturm mit etwas Schadens verlohren hattent. Also zoch diser Nachzug über Sant Bernhards Gebirg bis gan Ougstall *).

Ufgebung der Stadt Salutz.

Indeß, nachdem die Stadt Salutz, im vierten Monat belägeret, einiche Sturm erhalten, ihr Herr, der Marggraf, mit Lybs Krankheit verhinderet, kein Entschüttung befand, und aber die Herzogischen im Feld gesiget, sich noch starktent, gab sie sich uf, mit Geding, vom Herzogen und beyden Städten verbürgt und verbrieft; ließ ihn hieruf uf den sibenden Tag Aprellen, war der Palm-Abend, fürstlich mit tusend Pferden und vierhundert Knechten von Gryers und beyden Städten, inryten; thät im nach gemachten Geding Gehorsame.

Ab- und Heimzug beder Städten Zügen.

So bald nun das die bed Städt, durch der Ihren und des Herzogen dankſagende Bottschaft, vernommen, baten und mahntent sie den Herzogen, fürohin ohne einiche Kriegs-Uebung den Span gütlich lassen richten,

---

Kriegs-Uebung, kriegrisches Verfahren, Kriegs-Aufzug.

*) Aosta, eine kleine Stadt am südlichen Fuße des St. Bernhardberges.

darzu sie ihm, wie bishar, wellint nach ihrem Vermögen und Inhalt der Bünden in all Weg zu aller Billigkeit berathen und beholfen syn. Sölle nunmalen Benügen haben, und die Ihren nach Verdienst, vergnügt [und] fridlich wieder heimfertigen. Schicktent auch mitan ein Abmahnung und Heimforderung an ihre beyde Züg, von Stund an, ob sie schon nit bezahlt wärint, by dem Eyd, uf dem Ostermentag und Zinstag ernüweret, on Jemands Schaden den nächsten Weg g'strax harheim [ze] kehren. Und uf das fertiget der Herzog die, so by ihm warent, wohl bezahlt, mit Lieb und Dank zu den Ihren gan Ougstall. Kament also beyd Züg mit einanderen mit Glück, Lob und Ehr, vor Sant Jörgen Tag wider heim. Aber der mannlich Hans Kuttler, wiewohl er redlich dem Römischen Küng, und jetzt dem Herzogen gedient, und der Herzog, die Houptlüt, der ganz Zug, und anheim sin verdienter Vater, zu'n Metzgeren Venner, mit aller Fründschaft drungenlich für ihn gebeten, daß ein ehrsame Stadt Bern, wie sich's über Alles einer b'ständigen Stadt gebührt, ihr Ehren, Eyden und g'schwornen Satzungen vesten Bestand erhielte, — mußt von g'schworner Einung wegen dausen blyben. — So ward hernach sin redlicher Houptmann, Cuni Loßner, so etlich siner Knechten zum Marggrafen fielent, als verrätherischer Handlung verdacht, vom Herzogen g'fänklich angenommen, und vor den Städten verklagt, [aber] auch entschuldiget ledig gelassen.

---

mit aller Fründschaft, in Gemeinschaft mit allen Freunden, d. i. Verwandten, nach damaligem Sprachgebrauch. — b'ständigen, standhaften und consequent handelnden.

Unruwiger Anſtall des Kriegs und Spans durch Mittlung beyder Städten.

Nachdem nun der Herzog die Stadt Saluz hatt ingenommen, und der Städten ihm wohl erſchoßne Hilf heim gefertiget, beleib des gehaltenen Kriegs Span, uf fürgenommnen Vertrag, unrüwig hangen. Deßhalb ſchickent die beyd Städt ihre Schultheiſſen, Rittern, — Bern, Herrn Wilhelm von Dießbach, und vor, Junker Rudolf von Erlach, alt Schultheiſſen; nachher Caſpar Hetzeln, zu'n Schmiden Venner, umb die und ander Sachen, Penſion, Mäß, Salz; — Fryburg, Herrn Petermann Fouſſine, durch Safoy, mit's Herzogen Bottſchaft, zum Küng von Frankrych, in Britannien ligend. Schufent, daß der Marggraf inkam, und der Span, unangeſechen nächſte der Küngen und des Herzogen Sippſchaft, ſo lang anſtund, ſo lang untz uf hütigen Tag der Marggraf, vom Küng geſchirmt, dem Herzogen widerſtrebt.

Des Nachzugs Bezahlung.

Zuletſt, ſo der Herzog meynt, on Noth und ungeforderet [ſey] der Nachzug beſchechen; aber nach gethanem Dienſt Ufruhr und ander Schaden der Anſprecher fürzekommen, nach vil Heiſchens und Verzinſens-Abſchlahung, bewegt, hat er uß entlehntem Geld, durch einer Stadt Bern Stadtſchryber zu Baſel, uf Zins, namlich fünftuſend Guldin ufgebrochen, den Nachzug bezahlt. Namlich zechentuſend und zweyhundert Safoyer-Guldin, uf ſibenzechenhundert Mann; jedem ſechs Berner-Pfund

---

Anſtall, Stillſtand, Verſchub.

Digitized by Google

uß Milde verthädinget. Deß ihn ein trüw Stadt Bern quittiert, und aller des Zugs Ansprachen ledig sagt, uf den zwenzigesten Tag December.

Deren von Luzern, mit Wallis, Verlust, und Unbeträglichkeit gegen dem Herzogen von Meyland.

In dem, als beyder Städten Züg uß Pemont heimzugent, zugent uß Bischoffs Josen von Sitten Landlüt, die Walliser, und mit ihnen ein Zahl Eydgenossen, fürnehmlich von Luzern und Unterwalden, vermeynte Schmach-Rede ze rächen; griffent den Herzogen von Meyland, Johann Galeaz, wider sine und gemeiner Eydgnossen fründliche Warnung und ernstliche Mahnung, wider ihrer Capitlen Brief und Sigel, — in versprochenem zu Zürich vier Jahr hangendem Rechten, — uf den acht- und zwenzigsten Tag Aprellen, unabg'seit im Eschenthal an, nahment's in, und brandschatztent's. Wurdent da ihres Frevels übel geschlagen und heim gejagt, also daß ob tusend Mann blibent, und Luzern allein uf dryhundert verlor; und deßhalb zu handlicher Rach so hart bewegt, daß sie in zweyen Jahren, durch gemeiner Eydgnossen und des Küngs von Ungeren ehrliche Bottschaft, so zu Zürich von ihres Herrn wegen lag, auch uß Befelch des Herzogen, drungenliche Mittlung, und durch des Herzogen selbs überflüssige Fründschaft- und Rechts-Erbietung, zu Schwyz kümmerlich zefriden gebracht mocht werden.

Luzerner-Klag.

Klagt, wie daß die Herzogischen sie schuldigetint und schmächtint, namlich: unrechts und unchristenlichs Kriegs,

daß sie die heiligen Sacrament des Lybs Christi und des heiligen Oels, in der uf von ihnen gebrochenen Kilchen zu Thafäders *), mit Füssen treten, die Hüsli, und ander, von Gold und Silber, Zierden, genommen, uß den sydenen Fahnen Binden gemacht. Harzu allem, unchristenlich, lasterlich Schwür und Red gebrucht söllint — wie sich's nit find — haben. Darzu so haben die Herzogischen, wider redlichen Kriegs-Bruch, der Ihren Etlich über Versicherung ertödt, Etlichen die abgehouwnen Köpf ufgesteckt, und die abgehouwnen Finger uf den Hüten umbtragen, [auch] sich berühmt, uß ihrem Schmeer zwenzig Dukaten zu Meyland gelöst ze haben. Der Tütschen Kleider etliche mit Strouw gefüllt, mit vil unnehmlichen Lasteren und Schmachworten verspottet, einer ganzen Eydgnoßschaft zu Schand reichend, und ungerochen nit ze lassen.

Des Herzogen von Meyland Antwort.

Hingegen antwurt der Herzog: das, was da an offnem Gericht zu Schirm, und nit zu Schmach geredt wäre, sölte mit Recht, und nit mit gewaltiger That gefertiget werden. Zu dem, daß die von Luzern, wider ewiger Vereinung Brief und Sigel, den Walliseren, in anhangendem Rechten, wider ihn zuzogen, ihr Fürnehmen und

---

uf von ihnen gebrochenen, von ihnen aufgebrochenen. Ungewöhnliche, doch bey unserm Verfasser eben nicht seltene Wortstellung. — unnemlichen, unnennbaren, unsäglichen, zu nennen nicht schicklichen. — reichend, gereichend.

*) Davedro, ein Dorf auf der Simplonstraße, etwa drey Stunden von Domo Dossola.

Digitized by Google

ihren Krieg in keinen Weg billichen mögint. Daß er auch ihre Houptlüt vor Anzug trüwlich ermahnt, und abzestahn fründlich gebeten hab. Auch vermeynte Schmächung nit ihnen, sonder siner Widerpart, den Walliseren, siner Sach zu gut, am Gericht fürgehalten, mit Recht, nit mit Gewalt abzuleinen. Item, und ob etliche Thaten, krieglichem Gebruch ungemäß, — als er doch gethaner Klag unglych verhofft, — von den Sinen wärint (wie in semlichen vorgeachten frevlen Ufrühren nit seltsam) begangen; so doch on sinen Geheiß, Willen und on Gefallen; [er sie] auch nit ungestraft lasse: söllint semlich Mißthaten, wo sie zwischen ihnen begriffen wurdent, abermal nit nach eigenen Muthwillens, sondern nach Inhalt und Anwysung ihrer hierum gemachten Bünden, Rechts abtragen werden. Harzu er sich in all Weg, Frid, G'lübd und Recht zu erhalten, begäb, truwe ihr Ehren, sie handlint auch derglychen; als auch ihrem alt- und wohlhergebrachten Namen gebühre.

Bern.

Schreib, und sagt ihm ein fromme Stadt Bern zu, nüt wider ihn, ihren Bünden Ungemäßes und on Recht ze handlen, noch Jemand söllichs ze thun verhelfen; — sonder half ernstlich, als unbillichen Sachen billich ungünstig, in disem und derglychen ufrührischen Spänen scheiden und friden.

---

als er doch gethaner Klag unglych verhofft, wie er doch hoffte, daß sie den geschehenen Klagen nicht gleich, nicht gemäß seyen. — friden, friedigen, Frieden stiften.

Digitized by Google

Ein ufrühriſcher Span zwiſchen Baſel und Solothurn von einer Stadt Bern gericht.

Wie ſie dann glych uf diß ergangne der Walliſer Ufruhr auch thät, zwiſchen ihren Bündgenoſſen Baſel und Solothurn, — indem als deren von Solothurn unterthanen Landlüt uf den ein und zwenzigeſten Tag Meyens ab einer Kilchwyche, mit zweyen Fähnlenen, ufrühriſchem G'löuf, on ihr Oberen G'heiß, und wider verſigleter, im fünften Jahr hangender Sach, zu Zürich vor gemeinen Eydgenoſſen gemachten Bericht, das Schloß und Herrſchaft Münchenſtein uß deren von Baſel Handen ungewarneter Sach ze ryſſen unterſtanden; das Dorf Muttez mit vil Unfuhr beroubt und plünderet hatten, und ihnen ein Zahl einer Stadt Bern Landlüt, wider Eyds Verbot, zu und mit geloffen. Und als nun ein Stadt Solothurn etliche Jahr har gegen etlich ihrer gebornen Burger, namlich: Rollen, Werdern, Stegern, Graßwylin, Klunglin, wie von vilen Frommen geacht, on Rechtes Anlaß, ze vil ſtreng handlet, — begab ſich's, daß eben des Tags diſer Ufruhr, einer Stadt Bern Rathsbott, ihr Venner, Caſpar Hetzel, da war, von wegen Klunglis, Graßwylis, und ſonderlich Cunrad Ruchtis, einer Stadt Bern an offnem Landtag zu Mäß *), um Red uf Graßwylin, unbezügt, zubekannt, hieän g'fänklich bis uf den 17. Tag Ougſten gehalten, und da, in Anſechen fremder Urhab, ſiner Kinder, Fründſchaft, und großer Bitt, uf ein Urfech, umb hundert Guldin Koſtens Abtrag ledig gelaſſen. Schreib und ſandt Botten ylends ihrem vorge-

*) Meſſen, ein Pfarrdorf in der ſolothurniſchen Vogtey Buchegberg.

sandten Botten zu gan Solothurn, allen müglichen Flyß und Ernst anzekehren, helfen und verschaffen, damit bewegte Ufruhr nit wyter inbrech, sonder abgestellt, und welche der Ihren da wärint, by ihren Eyden heimgemahnt, und zu strafen angezeichnet wurdint. Gebot auch mitan, by Lyb, Ehr und Gut, ihren anstoßenden Aemteren, Niemands lassen zuloufen, strafend die Zu- und Mitgeloffnen, Jeden umb fünf Pfund, und die Tryber, Venner und Führer höcher, stillet die Partyen, bestimmt ihnen Tag in ihr Stadt uf den zwenzigesten Tag Ougsten, machet da, mit Bystand Fryburg und Biel, zwischen ihnen einen Bericht, von beyden Theilen angenommen und bestät, also: daß die ufrühriſchen Solothurner allen Raub, so vorhanden, söllent wiederkehren, darzu von ihren Oberen der Maaß gestraft werden, daß fürohin semlich eigens Gewalts ung'horsame Ufruhr vermidten, und Ehr und Eyd nit so ring übersechen wurdint. So sölte auch ein Stadt Solothurn einer Stadt Basel, nach billicher Erkanntniß, gelittenen Schaden und Kosten abtragen, und hiemit aller Unwill und Fiendschaft betragen, todt und ab syn. Die Ansprach, so Herzog Sigmund von Oesterrych diser Missethat halb, als Herr der Landseigenschaft, klagt, — ward gemeiner Eydgnossen Bitt nachgelassen.

Von Bruder Clausen von Unterwalden.

In disem Jahr, uf den 21. Tag Merzens, ze Nacht, ist uß diser Zyt geschiden der heilig Mann, mit Namen Niklaus von Fluh, ein gebohrner Landmann, frommes, altes

---

ring (Wurzel von gering), leichtlich.

altes Geschlechts von Unterwalden, gesessen am Ranft, uf einem Hof, genempt Fluh, dahar sinem Geschlecht der Zunam kommt; von Jugend an zu trüwer Arbeit, Frommkeit und Gottsforcht geneigt, — der Welt Ehr, Lust und Laster geflohen, also daß, nachdem er fünf Sühn und fünf Töchteren von siner ehelichen frommen Husfrouwen, Dorothe Wyssin, hatt empfangen, mit hart erworbnem Urloub von ihnen, in ein Wilde des Ranfts, nit fer von sinem Hof, ihm wunderbarlich angezeigt, gangen, und daselbs vil Jahr uß göttlicher Gab, übermenschlichs Leben geführt, zum Ersten in einem Hohl; darnach, da ihn die Jäger offneten, in ei'm Hüsli, und darby ein Capell unser Frouwen im Ranft gewycht, ihm von den Landlüten gebuwen, harzu einen Caplan uß rychlich zugeflossenen Gaben gestift. Lag in sinem Stübli uf ei'm Brett, und zum Houpt ein Blöchli, zu streng kalter Zyt mit einem bösen Goller bedeckt. Trug an sinem Lyb nüt, dann ein ruchen, wullenen, grauen Rock, bis uf die Füß langen, on ein Gürtel, barhoupt und barfuß, also grusam anzesechen, daß alle, so ihn ansachent, ein Schrecken ab ihm nahment. Gieng selten, und nit vor Mittag herus, und zu Vesper-Zyt wieder yn. Dazwischen gieng er einig an der Sunnen, etwann zu Bruder Ulrichen, nit wyt von sinem Hüsli uf einem Berg wohnend, etwann zu siner Husfrouwen, und zu'n Kinden, trost, straft, und lehret sie Gottsforcht, Frommkeit und Arbeit. Deßglychen hielt er sich gegen denen, die ihn besuchtent, Heimschen und Frömden, auch ferrer Landen,

---

hart erworbenem, kaum und mit vieler Mühe erbetenem. — offneten, verkundschafteten, seinen Aufenthalt offenbar machten.

Digitized by Google

Tütschen und Welschen, Edlen und Unedlen, mit wenig oder keinen Worten, und Allen glycher Ehrerbietung, vermahnt Alle ernstlich, der Lehr und Geboten Gotts ob allen Dingen, auch der Oberkeit [zu] g'horsamen, insonders Gottsforcht, Frid und Gerechtigkeit zu suchen. Rieth und ermahnt oft g'mein Eydgenossen, die er auch liebt, daß sie sich von frömder Herren und Pensionen Diensten abzugint, aber heimischer und nachbürlicher Fründschaft und Einigkeit zuzugint, ihrer Altvordern Gottsforcht, Gastbarkeit, Gerechtigkeit, Mannheit, und hart gewunne Fryheit behieltint und folgtint, trüwlich und gestissen zuvor die Ehr Gotts, siner Diener und siner Kilchen, Witwen und Weysen, und die Armen, Rechtlosen und Dürftigen schützint und schirmtint. Also so wurd ihr Lob und Wesen zunehmen, und bestahn. Sonst wurds bald abnehmen und zergahn. Wann man ihn fragt umb hoche Ding, Gott oder die G'wüssen berührend, wies er g'wohnlich an ihre Lütpriester und Gelehrten, denen ze glouben und ze folgen. Hat also nünzechen und ein halb Jahr gelebt on alle menschliche, auch on ander Spys und Trank; allein zum Monat einist, und zu'n hochzytlichen Tagen das heilig Sacrament andächtig genossen. Und als er also in übermenschlichem, und nie von keinem Menschen gehörtem Abbruch lebt, ward des Lands Bischoff, namlich der von Costenz, und durch Begehr des Landes Obern und Lüten bewegt, ihn, vor oft mit mengerley Listen und Uffsehens versucht, zu versuchen und ze bewähren. Schickt sinen Wych-Bischoff, Doktor Thomann, Prediger-Ordens, dahin, und nachdem er

---

Gastbarkeit, Gastfreundlichkeit, Hospitalität. — Abbruch, Enthaltung, Selbstverläugnung in Rücksicht aller Bedürfnisse.

Digitized by Google

ihm sin Capell gewycht, fragt er ihn: welche die größte Tugend wär? — antwurt er: G'horsame. Uf das gebot ihm der Bischoff by christenlicher G'horsame, dry Bitz Brods ze essen, und ein Trunk Wyns ze trinken. Begehrt Bruder Claus den einen Bitz in dry ze brechen, deren nahm er einen und noß den mit semlicher Beschwerd, daß der Bischoff und Menklichen hiegegen ein großer Schrecken und Schmerzen darab gewunnen, und an gethaner G'horsame überg'nugsam Benügen hatt; das er aber Alles dem Gefallen und den Gnaden des allmächtigen Gotts mit hochem Dank zuleit. Endlich, nach lang wunderbarem, heiligem Leben, ward er krank, leid acht Tag geduldig vil und groß Weh, das er sunderlich im Gebein wesend ahndet. Starb christlich, sines Alters im sibenzigesten Jahr, von ganzem Land zu Sachseln *) ehrlich beklagt und begraben, auch von allen Orten sunderlich, und von Herzog Sigmunden von Oesterrych, mit hundert Priestern löblich begangen. Es sind auch in sinem Leben und nach sinem Tod, vil und große, wie vermeynt, durch ihn Wunderwerk und Zeichen beschechen. Daby nit wenig kummt zu verwunderen, daß dises heiligen Manns Kinder und Neffen beyder Geschlecht, ihrer gar nach keins on Lybs- oder Vernunft-Bresten erfunden ist. Villicht darumb, daß sie sich ihres Vaters Heiligkeit nit föllint überheben, noch sich uf sie vertrösten, sonder gedenken, daß der Herr von Jedlichem nit eines Anderen, sonder ihm befohlenes Pfunds G'winn, und eigenes Oels

noß, genoß, von dem einfachen nießen. — hiegegen, dabey zugegen, die da gegenwärtig waren. — wesend, vorhanden, daseyend. — Neffen; wahrscheinlich hier in der nicht seltenen Bedeutung von Kindeskindern.

*) Ein Dorf in Unterwalden, am Sarnen-See.

Licht erforderet. Keiser Maximilian begehrt ihn zu erheben, bleib uf älter Zyt anstahn.

Ernüwerung gemeiner Eydgnossen Bünden.

In disem Jahr, uf Sonntag nach Sant Ulrichs Tag hand g'mein Eydgnossen ihre Bünd ernüweret und geschworen. Hat ein Stadt Bern harzu uß jedem Land-g'richt den Landweibel mit fünfzig wohlbekleideter Mann beschriben.

Insechen wideren Fürkouf.

Auch uß gemeiner Eydgnossen und eignem Ansechen, zu Schirm g'meines Nutzes, hat eine fürsichtige Stadt Bern ernüweret ihr Satzung des Fürkoufes, in Stadt und Land, by zechen Pfund Buß ze halten. Namlich keinerley Nahrung, als Frucht, Futter, Gemüs, Obs, Käs, Ziger, Anken, Eyer, Hühner, Vych, Säu, Fleisch, Wyn, Salz, Isen, Tuch ꝛc. uf Fürkouf ze geben, oder ze nehmen. Und aller der Dingen Kouf nienen, dann uf verordneten ihr Herrschaft Märkt-Plätzen und Tagen soll beschechen.

Büren ein Wuchen-Märkt geben.

Uf das, uß ernstlicher Bitt, hat ein Stadt Bern den Ihren von Büren ein Wuchen-Märkt geben, uf die Mittwuchen ze halten, mit Geding, daß da kein Fürkouf, sonder Jeder allein zu sines Huses Nothdurft koufe und verkoufe.

älter Zyt, spätere Zeit, Zukunft.

Etlich Satzungen ernüwert und gemacht.

Ein Stadt Bern soll [sich] für Niemand verbürgen.

Item, daß man die Amtlüt nach Gefallen und ihr Geschicklichkeit änderen soll, und die bestimmten dry Jahr absyn.

Item, daß welchem ein Amt befolhen wird, [deren jeder] soll von Stund an schwören und sich gehorsam erzeigen, oder sines Amts beroubt syn.

Item, das Verbot der kurzen Kleider halten.

Item, die Verbot von Kriegsloufen schweren, und zweymal Meineydige an Lyb und Gut, nach Erkanntniß der Oberkeit, strafen.

Item, daß man jährlich uf der zechentusend Ritter Tag uf den Kanzlen den Murten-Stryt soll lesen.

Denen von Lenzburg ihr alte Panner ernüwert.

Nachdem und die von Lenzburg, im Dienst ihres Fürsten, Herzog Lüpolds von Oesterrych, am Stryt vor Sempach ihre Panner hattent verloren, und deßhalb ein schmächlichen Zipfel daran haben mußtent, uf ihr hoche Bitt, und Ermahnung redlicher Diensten, in vergangenem burgundischen Krieg bewisen, hat ein ehrenryche Stadt Bern ihnen, als ihr ehrlichen Unterthanen, den

---

und die bestimmten dry Jahr absyn, die gewählten sollten drey Jahre weg bleiben von der Stadt auf ihren Amtssitzen.

Digitized by Google

Zipfel abgenommen, und ihr alte Panner fry ze führen, mit verschribner Fryung, nachgelassen, uf letstem Tag Merzen.

Erloubt ein Absagung uf die von Ulm.

Als Wernher Löubli, der Zyt Gubernator zu Aelen, Burger zu Bern, gegen Clausen Büchler von Ulm, umb Ansprach Koufmanns Gewerb, nit gebührlich Recht mocht erlangen, erloubt ihm ein Stadt Bern, einer Stadt Ulm abzesagen, und uf die Ihren anzegryfen, so lang bis er siner Ansprach vergnügt würd. Bracht vil Unruw, wenig Nutzes und minder Gunsts.

Hernach im dritten Jahr, als er zu Aelen den Schuldneren in Kilchhof entrann, mußt ihn ein trüwe Stadt Bern, auch von ihra selbs Ehr wegen, mit Bitt und G'walt, Bannes halb, im Grab erhalten und beschirmen. Hieß on Verzug sinen Suhn, Hansen Löublin, so sich gemelter Fecht hatt angenommen und unterzogen, uß ihr Stadt und Land wychen. Ward vom Marggrafen von Montferrar mit ei'm Strick rüwig gemacht.

Burgrecht Graf Ludwigs von Camerach.

Nach dem Abzug von Salutz warb Graf Ludwig von der Kammer an ein Stadt Bern, so ihn by dem Sinen behalten, und uß des Herzogen von Safoy G'fänkniß gelediget hatt, umb ein Burgrecht; ward ihm geben. Also,

---

in Kilchhof entrann, d. h. starb, und auf dem Kirchhofe begraben ward. Da mußte Bern durch Bitte und zum Theil mit Gewalt, um Kirchenbann zu verhüten, den Begrabenen bey seinem Grabe schützen.

daß er ein Hus hie sollte koufen, jährlich fünfzig Pfund Udelzins richten, und so ihm ze Willen, dis Burgrecht mit dryhundert Guldin ablösen.

Die Herrschaft Twann kouft.

Daß ein Stadt Bern die Herrschaft Twann kouft, hand sich Twann und Nydouw, jedes hundert Guldin, daran ze Stür begeben, und geben nach beschechnem Kouf umb fünfhundert Guldin.

Die niedre Bruck gewölbt.

Item die niedre Bruck hat der Werkmeister Ludwig Hübsche gewölbt, und beyd Landvestenen geschlagen.

---

richten, entrichten. — Landvestenen; wahrscheinlich die festen Widerlager an beyden Ufern.

Ende des ersten Bandes.

Verbesserung.

Oben S. 378 ist die freyschwebende Jahrzahl 1485 in 1486 zu verändern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google